— Die B. Z. schreibt, daß gegenwärtig unter den in St. Petersburg sich befindenden Beamten des Postressorts und der Telegraphenverwaltung eine Subscription eröffnet sei zur Beschaffung einer Summe, deren Zinsen zu einem Stipendium für die Erziehung einer Waise in einer der gelehrten Anstalten Kostroma's dienen sollen.

— Uebergeführt: Der Lieutenant des Moskauschen Leibgarde-Regiments Grünenberg 1. als Kapitän in das Orenburgsche Schützenbataillon; der Adjutant des Kommandeurs der Truppen des Kasanschen Militärbezirks Stabs-Kapitän Stender in das 5. Kalugasche Infanterie-Regiments des Königs von Preußen, mit Belassung in seiner gegenwärtigen Function. — Urlaub ins Ausland verlängert: Dem Mitgliede des Reichsraths General-Adjutanten Admiral Baron v. Wrangel 1. bis zur völligen Genesung von seiner Krankheit. — Ernannt: Der frühere Minister der Volksaufklärung, Staatssecretär Geheimrath Golownin zum Mitgliede des Reichsraths, mit Belassung in seiner Function als Staatssecretär. — Beurlaubt: General-Adjutant Baron Bühler, Gehülfe S. K. H. des Ober-Kommandirenden im St. Petersburger Militärbezirk, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf 3 Monate nach Deutschland und Frankreich. (N. J.)

— Die Deutschen St. Petersburgs haben die folgende Adresse an S. M. den Kaiser gerichtet: „Die in St. Petersburg weilenden Deutschen, sowohl die Unterthanen Ew. Majestät, wie diejenigen, welche nur die großherzige Gastfreundschaft Rußlands genießen, folgen dem Drange ihres Herzens, indem sie Ew. Majestät die heilige Freude und das innige Glück aussprechen, die sie über die Rettung Ew. Kaiserl. Majestät von dem feigsten, verabscheuungswürdigsten Mordversuche empfinden. Die Unterzeichneten gehören den verschiedensten Ständen an, und vielen von ihnen ward, in ihrer Eigenschaft als Mitglieder russischer Korporationen, die Möglichkeit gewährt, den Jubel ihres Herzens zu dem Thron Ew. Majestät gelangen zu lassen. Aber wie der Mensch zu Gott nur in seiner Muttersprache betet, wie er die innigsten Gefühle des Herzens nur in den Lauten, die ihm gewissermaßen angeboren sind, auszudrücken vermag, so drängt es uns, in Worten deutscher Zunge vor Ew. Majestät das aussprechen, was unsere ganze Seele erfüllt: die begeisterte Liebe, die wir für den edelsten der Herrscher empfinden, den Jubel über die glückliche Rettung unseres Kaiserlichen Beschützers, den heißen Dank, den wir dem Höchsten für die Erhaltung der Tage unseres glorreichen Monarchen darbringen, und die innigen Gebete, die wir täglich am Throne Gottes für das Heil Ew. Majestät, für das Heil des ganzen Kaiserhauses niederlegen." „Gott schütze, Gott erhalte Ew. Majestät!" Die obige Adresse haben unterzeichnet: Der Vorstand der St. Petersb. deutschen Gesellschaft im Namen der 750 Mitglieder. — Der Vorstand der deutschen bürgerlichen Tanzgesellschaft im Namen der 800 Mitglieder. — Der Vorstand der St. Petersburger Liedertafel im Namen der 270 Mitglieder. — Das Directorium des Gesellenhauses zur „Palme" im Namen der 700 Mitglieder. — Die Direction der deutschen evangelischen Hauptschule St. Petri im Namen der Lehrer und Schüler. — Die Direction der deutschen reformirten Schule im Namen der Lehrer und Schüler. — Die Gesellschaft deutscher Aerzte. — Die Redaction der St. Petersburger deutschen Zeitung und die verschiedenen Deutschen im Namen der von ihnen vertretenen Deutschen. Die Adresse wurde S. M. dem Kaiser vom Fürsten Ssuworow überreicht. (D. P. Z.)

Orel. Vom Finanzminist. wird mitgetheilt, daß der Baronet Morton Peto, welcher die Konzession zum Bau der Eisenbahn von Witebsk nach Orel erhalten, durch ein Schreiben die in dem „Echo de la presse russe" mitgetheilte Nachricht, die Firma Morton Peto habe liquidirt, widerlegt und erklärt hat, daß er für die Durchführung der ihm ertheilten Konzession mit sehr reichen und sicheren Firmen Kontrakte abgeschlossen und die Realisirung derselben nur wegen der Gerüchte eines bevorstehenden Krieges auf dem Kontinent verschoben habe. (N. P.)

Kaschira. Am ersten Osterfeiertage um 5 Uhr Nachmittags zeigte sich mitten auf der 2 Werst breiten Oka ein Kahn mit Passagieren, die von dem Serpuchowschen zum Kaschiraschen Ufer übesetzen wollten. Die Erscheinung dieses Kahns, bei fürchterlichem Wellenschlag und vollkommener Unmöglichkeit der Ueberfahrt, setzte die Einwohner von Kaschira in Erstaunen und mit gespannter Aufmerksamkeit erwarteten sie das Landen des Bootes. Allein bald bemerkte man, daß die Ruderer nicht mehr im Stande waren zu arbeiten und das Boot in Folge dessen ein Spielball der Wellen wurde, die denn auch nach wenig Augenblicken über dasselbe hereinschlugen und die Passagiere in den Fluß rissen. Die Fährleute von Kaschira warfen sich unverzüglich in einen Nachen und suchten den Ertrinkenden Hülfe zu bringen; aber der Wind wurde heftiger, der Nachen kam, ungeachtet alles Bemühens der an Anstrengung gewöhnten Ruderer, nicht von der Stelle. Der Wind kam von der Serpuchowschen Seite. Unterdeß überfluthete eine ungeheure Woge den Kahn mit den Passagieren, warf alle noch in demselben Befindlichen ins Wasser und kehrte den Boden desselben auswärts; 5 Leute tauchten wieder empor, klammerten sich an das Boot und setzten sich endlich auf den Kiel desselben. 3 Werst von der Stadt näherte sich das Boot dem Kaschiraschen Ufer, wurde aber in der Dämmerung vom Eise eingeschlossen. Um diese Zeit gingen 5 Kronsbauern aus Kaschira am Ufer hin, die den Verunglückten eine Stange zuwarfen, vermittelst deren das Boot näher ans Land gezogen wurde, worauf 2 von ihnen im nahen Walde einige dünne lange Stangen abhieben, dieselben aufs Eis legten und so mit vieler Mühe bis zum Boot gelangten und die Geretteten ans Ufer brachten. Einer war jedoch schon todt und ein Zweiter starb bald darauf; die am Leben Gebliebenen waren Kronsbauern, zwei aus dem Serpuchowschen, der dritte aus dem Kaschiraschen Kreise. Man flößte ihnen eine angemessene Quantität Branntwein ein und bettete sie in einem warmen Bauergesinde. Am andern Tage waren sie frisch und gesund und berichteten, das Boot habe dem Kronsbauern Gabriel Ossipow Skworzow zugehört und sei von ihm auch gelenkt worden; er selbst befand sich unter den Ertrunkenen, deren man im Ganzen 40 zählte. (N. P.)

Jekaterinoslaw. Se. Jekaterinoslawsche Eminenz bittet, mit Anerkennung des aufrichtigen Wunsches der Bürger von Jekaterinoslaw und in Anbetracht dessen, daß in seiner Eparchie kein einziges Nonnenkloster, in welchem verlassene Waisen und bejahrte Wittwen ein Asyl finden könnten, existirt, die Allerhöchste Bewilligung zur Eröffnung eines Frauenvereins auszuwirken, welcher bei Jekaterinoslaw, unweit der städtischen Friedhofskirche auf dem vom Geistlichen Sossimow zu diesem Zweck abgetretenen Grundstück von 30 Dessj. 1800□ Sasch. in's Leben gerufen werden soll. Um Bestätigung der eben erwähnten Schenkung, wie auch des von dem Jekaterinoslawschen Bürger Feodor Tschebanenko dargebrachten Landes, 201 Dessj. 2181□ Sasch. umfassend, soll nachgesucht werden. Nach an Ort und Stelle eingezogenen Nachrichten haften an den besagtem Verein geschenkten Grundstücken weder irgendwelche Restantien, noch sind sie mit Sequester belegt. Von Seiten der Gouvernements-Autoritäten steht der Gründung dieses Vereins kein Hinderniß entgegen. (N. P.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 27./15. April. Die Rüstungsfrage ist dadurch in ein neues bedenkliches Stadium getreten, daß Oesterreich, ehe dieselbe noch Preußen gegenüber endgültig erledigt war, plötzlich mit der Anordnung der Kriegsbereitschaft für Venetien vorgegangen ist. Am 21. d. M. war die bekannte Depesche von hier abgegangen, in welcher die Regierung sich zur Abrüstung in der von Oesterreich am 18. vorgeschlagenen Weise bereit erklärte, und schon am 22. wird der A. A. Z. von hier berichtet: „Graf Karolyi eröffnete dem Grafen Bismarck, daß man in Wien ganz verläßliche Nachrichten von höchst bedenklichen italienischen Rüstungen erhalten habe, und daß Oesterreich sich zu ernsten Vorsichtsmaßregeln gedrängt sehe. Er zeige daher im Auftrage seiner Regierung an, daß der Kaiser den Befehl ertheilt habe, die italienische Armee sofort auf Kriegsfuß zu stellen mit deren Oberkommando er den Erzherzog Albrecht betraut habe. Das Notifikatorium habe man für nöthig erachtet, um jedes Mißverständniß zu vermeiden." Die aus Wien telegraphisch gemeldete Mittheilung der N. Fr. P. bestätigt nun, daß Graf Karolyi hier von den Rüstungen in Venetien Kenntniß gegeben hat, ohne damit jedoch das vorausgesehene „Mißverständniß" zu beseitigen. Vielmehr ist eine preußische Depesche auf dem Wege nach Wien, welche jenen neuen Maßnahmen gegenüber die österreichischen Entwaffnungsvorschläge für illusorisch erklärt und die preußische Abrüstung von der Herstellung des Friedensstandes in Venetien abhängig macht. — Der Allgemeinen Zeitung wird aus Berlin, 22. April, geschrieben: „Schon vor einiger Zeit ist das Gerücht hier aufgetaucht: es stehe uns eine Modification des Ministeriums bevor; der gegenwärtige Leiter desselben werde allerdings seinen Platz behaupten, aber statt seiner bisherigen Collegen, oder wenigstens eines Theiles derselben, sich mit Mitgliedern aus den Reihen der Liberalen umgeben. Bei der großen inneren Unwahrscheinlichkeit dieses Gerüchtes legte man kein ernsthaftes Gewicht darauf; dasselbe tritt jedoch von Neuem auf, und diesmal in Kreisen, deren Verbindungen beachtenswerth sind. Es läßt sich freilich dagegen einwenden, daß Graf Bismarck schwerlich in irgend einer Schicht der liberalen Partei Männer finden werde, die sich geneigt zeigen sollten, mit ihm in politische Gemeinschaft zu treten. Diese Schwierigkeit würde sich jedoch vielleicht dadurch erledigen, daß er sich an Persönlichkeiten wendete, die außerhalb der liberalen Parteiverbindungen stehen und doch mehr oder minder als Vertreter liberaler Grundsätze bekannt sind. Es werden in dieser Beziehung bereits bestimmte Namen bezeichnet. So will man z. B. wissen, daß, sollte sich dieses dem Grafen Bismarck zugeschriebene Project verwirklichen, Herrn Camphausen, dem Chef-Präsidenten der Seehandlung und jüngeren Bruder des früheren Ministers, der hier als ein entschiedener Anhänger der auswärtigen Politik Bismarck's bekannt ist, das Portefeuille der Finanzen zugedacht sein. Für das Ministerium des Innern ferner sei auf keinen Geringeren der Blick unseres Premiers gefallen, als auf Herrn Seydel, den Ober-Bürgermeister von Berlin." (K. Z.)

München, 28./16. April. Paul Heyse hat ein neues Lustspiel: „Die glücklichen Bettler" betitelt, vollendet, das in München zunächst zur Darstellung kommen wird. (K. Z.)

Wien, 25./14. April. Die „Wiener Abendp." schreibt: In gewissen, der preußischen Politik ergebenen Blättern tritt wiederholt und ziemlich unverhüllt das Bestreben auf, die Abrüstungsfrage mit dem Meritorischen der schl.-holst. Frage, und diese selbst wieder mit der Bundesreformfrage im Allgemeinen in Verbindung zu bringen. Daß dadurch diese Fragen nicht an Klarheit gewinnen, liegt auf der Hand. Uns scheint es sehr unzweifelhaft, daß bei einer Angelegenheit solcher Art jede künstliche Verwirrung vermieden werden müsse. Das Definitivum der schl.-holst. Frage hat mit der Bundesreform an sich nicht das Geringste zu thun. Wir können keinen stichhaltigen Grund dafür finden, sie von den Resultaten oder auch nur den Voraussetzun-

gen einer neuen Organisation Deutschlands abhängig zu machen. Es wird im Gegentheile wohl kaum einem berechtigten Widerspruche begegnen, wenn wir behaupten, daß nur die Vereinfachung der betreffenden Fragen selbst auch die Vereinfachung ihrer Lösung zur Folge haben wird. Darauf, scheint uns, sollten die Bestrebungen jetzt in erster Linie gerichtet sein. — Die Wiener „neue freie Presse" ist für Preußen verboten worden. (Nat.-Z.)

Vevey am Genfersee, 23./11. April. Gestern vor hundert Jahren, am 22. April 1766, wurde Frau v. Staël geboren. Die Todten ihre Todten begraben zu lassen pflegt der Franzosen Art zu sein; sie halten vorzugsweise auf Gegenwart und Zukunft, und werden sich schwerlich in ihrem nationalen Erinnerungskalender den Tag mit einem rothen Strich bezeichnet haben. Deutsches Gemüth dagegen, zumal in der Nähe Coppets wohnend, wo Germaine Necker so manches Jahr verlebte, einen bedeutungsvollen Kreis maßgebender Persönlichkeiten um sich versammelt hatte, auch begraben liegt, kann bei so solennen Anlässen, auf die wir durch unsere Säcularpietät ohnehin geschult sind, ein Opfer der Huldigung nicht gut zurückhalten. Dankbarer Erinnerung auch sollten die großen Verdienste geweiht bleiben welche sich die so vielfach vom Schicksal, von jenem Schicksal das in den Sternen und dann das in unserer Brust liegt, heimgesuchte Frau um deutsche Art und Kunst erworben hat. Ihr Buch über Deutschland brachte den Zorn des ersten Napoleon zum Ausbruch. Nur mit Bewunderung sollten wir von einer Frau sprechen die im Stande gewesen so ihren nationalen Vorurtheilen zu entsagen, wie dieß in ihrer Schilderung unseres Vaterlandes zur Zeit seiner tiefsten Erniedrigung geschehen ist. Mit der ganzen Innigkeit eines weiblichen Wesens, das sein Glück im Suchen, Entdecken, liebevollen Werthhalten des Kleinen und Unscheinbaren, im Hervorziehen und Ermuthigen des Bescheidenen, im steten Lernen und sich unterordnenden Aneignen, im Nachprüfen des vom Manne nach den Gesetzen des abstracten Denkens oder des thatkräftigen Muthes Aufgestellten mit der Gegenprobe des Gemüthslebens, wo sich dann auch das weibliche Herz getraut bis in das Innere jedes Helden der Geschichte und jedes Denkers zu dringen, hat sie sich in deutsches Ahnen und Fühlen, in die Sitten unserer Altvordern und ihrer damaligen Zeitgenossen von 1806 bis 1810 versenkt. Keine unserer damaligen traurigen Niederlagen entzog uns in ihren Augen etwas von dem Ruhm welchen Tacitus den Germanen gesichert hat. Ihr Buch ist ein Denkmal des edelsten Vertrauens. Keine unserer engherzigen Spießbürgerlichkeiten nahm ihr die schöne Vorstellung vom Genius unseres Volkes. Sie kannte vielerlei von dem Schutt und Moder, aus dem sich die Blume unserer damals vorzugsweise sich romantisch anlassenden Bildung erst erheben mußte, kannte die Gegensätze des jungen Geistes unserer Universitäten und jener Erbärmlichkeiten der Duodeztyranneien, welche Schiller in „Kabale und Liebe" gezeichnet hat; sie hatte Augen für die Kriecherei der Sclaven, die hochfahrend gegen die wieder ihnen Untergebenen sind; aber sie sah in alledem nur die Fehler des Menschen überhaupt und unserer Gesellschaft. Schon war mehr als die Hälfte des Buches, in einer Auflage die man nach dem glänzenden Erfolg der „Corinna" auf 10,000 Exemplare genommen hatte, gedruckt, als die Gensdarmen des Polizeiministers Savary, Herzogs von Rovigo, beim Verleger erschienen, die gedruckten Bogen mit Beschlag belegten und die Fortsetzung des Drucks untersagten. Für die zur Einstampfung bestimmten Vorräthe wurden 40 Louisd'ors bezahlt. Das Werk, als ein „unfranzösisches," wie es im Rescript des Ministers hieß, durfte innerhalb der kaiserlichen Staaten nicht erscheinen. Die Verfasserin erhielt den Befehl binnen 24 Stunden Frankreich für immer zu verlassen. Erst einer Eingabe bedurfte es einen Aufschub von acht Tagen zu erwirken. Es wurden ihr vier Häfen der französischen Küste genannt wo sie sich einzuschiffen habe. Erst 1813 erschien ihr Buch mit einer aus London datirten Vorrede. Der Tyrann, der sehr wohl nicht bloß den Druck, sondern auch die Verbreitung der ihm mißfälligen Schriften zu verhindern verstand, der nicht bloß die Verleger, sondern gelegentlich auch die Sortimenter erschießen ließ, hatte es erreicht, daß die Deutschen sich nicht zur Zeit ihres Elends an diesem Ehrenspiegel ihres besseren Werths erheben durften. Das Buch der Staël war in dem Geiste geschrieben der zu Ludwig XIV, nach einer Niederlage die er erlitten, jemand sagen ließ: „Ein König — und Thränen!" Jedes seiner Blätter sagte damals der geknechteten, zu gegenseitigem Brudermord angeleiteten tiefhoffnungslosen deutschen Nation: „Ein Volk wie das deutsche — und Thränen!" — — (A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 25./13. April. Ueber die Geschichte des britischen Museums ist dem Parlamente der Jahresbericht für 1865 vorgelegt worden. Es ist daraus ersichtlich, daß während des vergangenen Jahres über Hunderttausend Pfd. St. (genau: 101,808 Pfd. St. 14 Sh. 6 Pce.) darauf verwendet worden sind und eine gleiche Summe (102,744 Pfd. St.) für das laufende Jahr gefordert wird. Der Bericht enthält über die Benutzung des Museums und seine Bereicherungen während des vorigen Jahres eine Fülle interessanter Details, denen wir die folgenden entnehmen. Das Museum ist, die Leser abgerechnet, von 369,967 Personen besucht worden (eine Ziffer welche hinter derjenigen der vier vorhergehenden Jahre zurückbleibt); die Zahl der Leser war 100,271 oder 349 täglich, die Durchschnittsziffer der täglich benutzten Bücher 4158, so daß auf jeden Leser täglich ungefähr ein Dutzend Bücher kommt. Manuscripte wurden den Lesern im Ganzen 2311 verabreicht. Die Bibliothek wurde um 29,686 Bände vermehrt, darunter 19,335 Ankäufe, 915 Geschenke und 8394 Pflichtexemplare; 1121 Nummern, darunter 699 vollständige Werke flossen der Bibliothek in Folge internationaler Verträge zum Schutze des Verlagsrechts zu. Die Manuscriptensammlung ist um 1177 Dokumente und 231 Siegelabdrücke vermehrt worden. Die Antiquitäten-Abtheilung hat bedeutende Bereicherungen durch Ankäufe von Signor Castellani aus Neapel, aus der Pourtalèsschen Sammlung, sowie durch Geschenke erfahren, der numismatischen Abtheilung ist die große bisher in der Bank von England befindliche Sammlung von Münzen und Medaillen einverleibt worden. Nicht minder beträchtlich sind die Bereicherungen der naturwissenschaftlichen Abtheilungen, sie betragen für Zoologie 16,700, für Geologie 10,079 und für Mineralogie 3623 Nummern. Den merkwürdigsten Zuwachs hat die Sammlung von Meteorolithen erfahren durch die Ankunft der großen meteorischen Eisenmasse aus Melbourne, die unter dem Namen von Bruce's Meteorolith bekannt ist. Sie ist über 3½ Tonnen schwer, also wohl die größte meteorische Masse, die sich in einer Sammlung der Welt findet. — Dr. Livingstone ist Ende Januar wohlbehalten in Zanguebar angekommen. Unterwegs hatte er die mitgeführten amerikanischen Büffel bis auf vier verloren, so daß er die Absicht, dieselben als Lastthiere zu gebrauchen, aufgegeben hat, und nur versuchen wird, ob sie dem Bisse der Tzetze-Fliege, der größten Plage des Theils von Afrika, den er gegenwärtig zu besuchen gedenkt, zu widerstehen vermögen. — In der letzten Sitzung der geographischen Gesellschaft kam eine Beschreibung Pekings zur Verlesung. Die wahrscheinliche Bevölkerung der chinesischen Hauptstadt (gewöhnlich auf anderthalb bis zwei Millionen veranschlagt) wurde auf etwa 1,200,000 sich belaufend geschätzt. — In einer vorgestern abgehaltenen Versammlung der hiesigen Gesellschaft für die socialen Wissenschaften, in der die so oft erörterte Frage: ob öffentliche oder geheime Hinrichtung? wieder einmal zur Sprache kam, einigte man sich dahin, daß Hinrichtungen innerhalb der Gefängnißmauern dem Volke nicht genügen und den Verdacht von Unregelmäßigkeiten erregen werden. (St.-A.)

Frankreich.

Paris, 25./13. April. Die Wochen-Rundschau des heutigen Abend-Moniteur läßt sich zuerst über den preußisch-österreichischen Conflict aus; dieselbe lautet: „Die Discussion, welche sich zwischen den Cabinetten von Berlin und Wien wegen ihrer Rüstungen erhoben hat, ist in eine Periode der Beruhigung eingetreten. Beide Mächte betheuern friedfertige Absichten; nur stellt Oesterreich die Bedeutung seiner in Böhmen Statt gehabten Truppenbewegungen in Abrede, und Preußen lehnt mit der Behauptung, daß die Initiative nicht von ihm ausgegangen sei, es ab, zuerst mit der Entwaffnung vorzugehen. Baiern hatte vorgeschlagen, beide möchten zugleich die Waffen niederlegen. Dagegen hat Oesterreich angeboten, am 25. April mit dem Zurückziehen seiner Truppen von der böhmischen Gränze den Anfang zu machen, wenn Preußen die Verpflichtung übernehme, an demselben oder dem darauf folgenden Tage den Befehl zu erlassen, daß seine seit dem 27. März verstärkten Truppentheile auf den Friedensfuß zurückgeführt würden. Der berliner Hof hat dann in einer Depesche vom 21. d. Mts. gemeldet, daß, sobald er von der Ausführung der österreichischerseits angenommenen Maßregeln in Kenntniß gesetzt sei, er verhältnißmäßig seinen Militärbestand vermindern werde. An demselben Tage, wo diese Mittheilung nach Wien expedirt wurde, war der deutsche Bundestag mit der Bundesreform befaßt. Es handelte sich um die Feststellung der Procedur in Betreff des preußischen Antrages. Dem Wunsche des preußischen Gesandten gemäß beschloß man die Ueberweisung des Antrages an einen Special-Ausschuß, dessen Mitglieder in der nächsten Sitzung der hohen Versammlung erwählt werden sollen. Der österreichische Gesandte erinnerte bei der Motivirung seiner Abstimmung daran, daß der Kaiser Franz Joseph im Jahre 1863 eine Reform aufgestellt hatte, welcher damals die Zustimmung aller deutschen Fürsten, mit Ausnahme der des Königs von Preußen, zu Theil wurde. Baron Kübeck vertheidigte sodann, indem er die von dem berliner Cabinette zur Unterstützung seines Antrages vorgebrachte Entwicklung prüfte, die heutige Bundesverfassung und meinte, dieselbe sichere allen Bundesstaaten einen wirksamen Schutz zu. Der preußische Gesandte beschränkte sich darauf, daß er Bezug nahm auf die in den Motiven des berliner Hofes ausgedrückten Ansichten. Die Minister der Mittelstaaten sind in Augsburg zu einer Conferenz zusammengetreten, in der sie sich über ihr Verhalten verständigen wollen." (K. Z.)

Amerika.

New-York, 6. April/25. März. In dieser Woche ist, wie es in der Seemannssprache heißt, zum Zweck der bevorstehenden Action das Verdeck geklart worden. Am Ostermontag hat in Connecticut die Wahl stattgefunden und mit einem, wenn auch knappen, Sieg der Republikaner, d. h. des Congresses über den Präsidenten geendigt. So weit sich nun seit dem Beginn des Conflicts zwischen diesen beiden Zweigen der Bundesgewalt das Volk im Norden durch Wahlen auszusprechen Gelegenheit gehabt, hat es sich in seiner Majorität gegen die Prätensionen des Präsidenten ausgesprochen, und daß diese Verurtheilung durch dieselbe Partei erfolgt ist, welche vor zwei Jahren Herrn Johnson wählte, sollte wohl genügen, um afterweise Beurtheiler in Europa von dem Irrthum zu heilen, daß Johnson's Auftreten mit den Lehren der Freiheitspartei im Einklang stehe. Auf der andern Seite hat, an demselben Tag, an welchem die Wahl in Connecticut

stattfand, der Präsident eine Proclamation erlassen, die, jedenfalls nach seiner Meinung, einen Triumph über den Congreß bezeichnet. Er hat in weitschweifigster amtlicher Form das Ende der Rebellion angekündigt und zugleich proclamirt, daß die staatliche Reorganisation des Südens eine vollendete Thatsache sei. Damit hat er diejenige Stellung gewählt, welche ihm die Demokraten seit Monaten bezeichnet haben. Es ist dies die Proclamation, welche in dem Bericht vom 2. März als in Aussicht stehend bezeichnet wurde, und von welcher es dort hieß: „Sie würde einfach alle Ansprüche des Congresses auf vorherige Prüfung der Zustände im Süden und auf Erlangung materieller Garantien für die Kriegserrungenschaften niedertreten. Würde sie durch lärmende Demonstrationen, die officiöse Journale als Kundgebungen des Volkswillens bezeichnen könnten, unterstützt, so wäre es dann nur noch ein Schritt zur amtlichen Wiederholung der außeramtlich bereits vom Präsidenten gegebenen Erklärung, daß der Congreß sich in Rebellion befinde. Und dann dürfte man sich wirklich auch auf einen körperlichen Staatsstreich gefaßt machen." (A. A. Z.)

Neueste Nachrichten.

München, 27./15. April. Die österr. Antwort auf die preußische Depesche vom 21. April ist gestern abgegangen. Oesterreich erklärt sich bereit, Preußen gegenüber bezüglich der Abrüstung, die Intiative zu ergreifen. Was jedoch die Rüstungen in Italien betrifft, so nöthigen dieselben Oesterreich, militärische Maßregeln zu ergreifen zum Schutze der Grenzen und namentlich der ausgedehnten Küstenlande.

Wien, 27./15. April. Ein Artikel der „Wiener Abendpost" über die italienischen Rüstungen schließt wie folgt: Italien wird Oesterreich zur Abwehr bereit und zur Vertheidigung gerüstet finden.

London, 28./16. April. In der Sitzung des Unterhauses, welche bis heute Morgen um 3½ Uhr dauerte, wurde die zweite Lesung der Reformbill mit 318 gegen 313 Stimmen angenommen.

Witterungsbeobachtungen

den 1. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm+	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm
(1) 7 Uhr	59,6	2,2	(0)	0	—3,2 v. 7 M.			
2 „	58,7	7,1	SO (1)	1			758,5	3,8
11 „	57,3	2,2	still	3	1,2 v. 11 A.			
(2) 7 Uhr	57,2	4,0	O (0)	3				

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren Holtz, Pannomaroff, Albaum. — Abgereist: Herren Wendt, v. Lovis.

Hotel St. Petersburg. Herren Steinberg aus Estland, Scheffler aus Werro, Neuson-Felck, Tischlermeister Strom nebst Fräulein Tochter aus Werro.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 20. April 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von dem Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zufolge von Einer Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung auf Ansuchen des Rathes erwirkten Genehmigung des Herrn Ministers des Innern und Sr. Erlaucht des Herrn Generalgouverneuren hinfort von einem jeden hier in Dorpat an den Embachbollwerken anlegenden Wasserfahrzeuge, bei jedesmaligem Anlegen, eine **Anlegesteuer** nach nachstehender ebenfalls hochobrigkeitlich bestätigter Taxe erhoben werden wird, welche Steuer dem zum Steuereinnehmer erwählten Ministerialen des Wettgerichtes Julius Kehrberg gegen Quittung einzuzahlen ist.

Die Steuer beträgt:

1) für eine große Lodje . . . . . 4 Rbl.
2) für ein Dampfschiff und eine kleine Lodje . . . . . 3 „
3) für ein jedes andere zum Ein- oder Ausladen von Frachtgut anlegende Flußfahrzeuge mittlerer Größe, wie für ein kleines Dampffahrzeug . . 1 „

Kleine Ruderböte sind von der Anlegesteuer befreit.

Dorpat-Rathhaus am 20. April 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.
Commerzbürgermeister E. J. Karow.
(Nr. 460.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Das Vogteigericht dieser Stadt bringt hierdurch zur Kenntniß, daß am 21. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Stabshause diverse **Kupfergeräthe, Porcellan, Krystall, Möbel, Hausgeräthe** 2c. gegen baare Zahlung öffentlich sollen versteigert werden.

Dorpat-Rathhaus, am 18. April 1866.

Ad mandatum:
(Nr. 330.) J. A. Feldmann.

Die Omnibusfahrt

zwischen hier und Pleskau wird einstweilen ausgesetzt. **Strohm.**

Neu so eben erschienen:

Schillergallerie von Pecht u. Ramberg 1. L. 54 K.
Yonghe die Taube im Adlerhorst 135 Kop.
Galen der Erbe von Betty's-Ruh 10 Rbl.
Gerstäcker wilde Welt 2. B. 167 Kop.
Gerstäcker Unter Palmen u. Buchen 2. B. 167 K.

Vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat u. Fellin.

Freitag, 22. April c.
im grossen Hörsaale der Kaiserlichen Universität

Zweites Concert

von

F. Marwege,
Königl. Sächsischer Kammer-Musikus.

Das Programm wird durch die morgende Zeitung veröffentlicht werden.

Das **Local** des Dörpt-Werroschen

Ober-Kirchenvorsteheramtes

befindet sich vom heutigen Tage ab in meinem Hause, Carlowa-Straße.

Dorpat, 20. April 1866.

J. A. Feldmann,
Notaire des O.-K.-V.-A.

Twistsocken

werden zu billigen Preisen **verkauft** im Hause **Liver**, unweit der estnischen Kirche.

Hierdurch beehre ich mich die Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze seit Anfang vorigen Jahres ein

Commissions-, Speditions- u. Agentur-Geschäft

unter der Firma

August Hesse

etablirt habe und aufgemuntert durch das mir gewordene Vertrauen in ausgedehnterer Weise fortführen werde. Indem ich mich zu allen in mein Geschäft schlagenden Aufträgen bestens empfehle, sichere ich den Herren Auftraggebern gewissenhafte, so wie möglichst schnelle und billige Bedienung zu.

Zugleich bemerke ich, daß ich auch in diesem Jahre wieder die Commission für die Dorpater Dampfschiffe zu besorgen habe und bin gerne bereit, für die reisenden Herrschaften auf vorherige Bestellung zur Fahrt vom Dampfschiff-Anlegeplatz zum Bahnhof gute viersitzige Kutschen anzumiethen.

Pskow, den 2. April 1866. **August Hesse.**

Chester-, Edamer-, Grün-, Thränen-

und **inländischen Käse** empfiehlt **J. R. Schramm.**

Einem geehrten Publicum machen wir die Anzeige, daß wir eine große Auswahl

Balken und trockener Bretter

zu sehr billigen Preisen verkaufen.

Gebrd. Rundalzow.

Eine **Familienwohnung** von 5 Zimmern und ein **Budenlokal** hat zu **vermiethen**
A. Borck, Mechanikus.

Ein **Absteige-Quartier** bestehend aus 2 Zimmern mit Stallraum für 2 Pferde haben zu **vermiethen** **Gebrd. Rundalzow.**

Ein junges anständiges **Mädchen**, welches deutsch und estnisch spricht, **sucht eine Stelle** bei Kindern oder als Stubenmädchen. — Näheres Haus Witischinkow, breite Bachstraße.

Krankheitshalber bin ich gesonnen, mein **Haus** nebst dem neuangelegten Gartenplatze, aus freier Hand baldigst zu **verkaufen.**

Franz Schaffe, Gummiarbeiter.

Abreisende.

Dr. Steuermark. (1)

№ 89. Donnerstag, den 21. April 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Personalnotizen. Riga: Feier der Silberhochzeit. Eine erste Liebhaberin. Mitau: Zur Bauerverordnung. Erweiterung der Realschule. Reval: Antiquitäten. St. Petersburg: Vortrag. Spielwuth. Eine Flinte. Ein Armenhaus in Schui. Personalnotizen. Disconto. Moskau: Das Vorauswissen des Attentats. Der Verbrecher als Student. Stipendium.
Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Von der Börse. Die Absichten Oesterreichs. Muthwille. Köln: Rede des Prof. Welcker. Witten: Auswanderung der Arbeiter. Dresden: Geheimnisse des siebenjahrigen Krieges. Wien: Die Abwehr gegen Italien. — Italien. Rom: Papstthum und Liberalismus. — Türkei. Bukarest: Eine rumänische Denkschrift. Eine russische Note. — Amerika. Philadelphia: Petroleumfeuersbrunst.
Neueste Nachrichten. — Locales.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 21. April. Durch Allerhöchsten Tagesbefehl ist ernannt der General-Adjutant, General-Lieutenant Graf Baranow II. zum General-Gouverneur von Liv-, Est- und Kurland und zum Chef des Rigaschen Militairbezirks, mit Belassung im Generalstabe und in seiner Function als General-Adjutant. (R. Inv.)

— Der livländische Gouvernem.-Chef hat am 14. April eine Reise in das Gouvernement angetreten; die Verwaltung führt der Vicegouverneur. — Es ist dem Dörpt-Werroschen Kreisfiscal v. Riekhoff ein 10-tägiger Urlaub zur Reise nach Riga bewilligt und die provisorische Verwaltung dem Notairen des Dörptschen Ordnungsgerichts Kieseritzky übertragen worden. — Von der kurl. Gouv.-Regierung ist der Rathsherr Carl Friedrich Schneider in dem Amte eines Bürgermeisters des Libauschen Stadt-Magistrates bestätigt worden.

— Der Dr. med. Emil Brettschneider ist zum Arzt der K. Gesandtschaft in Peking ernannt worden.

Riga. Zur Feier der kaiserl. Silberhochzeit hat auf Kosten der Stadt und der Börse am Dünaufer eine öffentliche Speisung der Armen und der Untermilitairs stattgefunden. Es hatte sich bald nach abgehaltenem Gottesdienste eine große Volksmenge auf der Esplanade versammelt, um sich an der Militair-Musik und den mannigfachen Volksbelustigungen zu erfreuen, während das den besseren Ständen angehörige Publicum in den die Esplanade umgebenden Promenaden und im Wöhrmannschen Park lustwandelte. Ueber die gegen den Abend erst fertig gewordene, mit Hunderten von Flaggen und Fahnen geschmückte Dünabrücke strömten die Bewohner der Mitauer Vorstadt zur Stadt. Der von mehr als 200 Schiffen emporragende beflaggte Mastenwald verlieh unserem neu belebten Hafen ebenfalls ein prächtiges Ansehen. Bei eintretender Dunkelheit entwickelte sich schnell eine prächtige Illumination der Stadt, welche nunmehr die Aufmerksamkeit des trotz des eingetretenen Regens in dichten Massen durch die Straßen wogenden Publicums ganz besonders auf dem Rathhausplatze mit der über Gasflammen sprudelnden Fontaine, den glänzend erleuchteten Gebäuden des Rathhauses, der Schwarzhäupter und Ressource, an der Börse und der St. Johannisgilde, vor welcher ebenfalls eine von Bäumen umringte Fontaine ihren Strahl hoch in die Luft trieb, bis in die Nacht hinein in Anspruch nahm. Die Festvorstellung im Theater hatte ebenfalls ein sehr zahlreiches Publicum versammelt, das die vom gesammten Personale gesungene Volkshymne, sowie das von Herrn A. Nieman vorgetragene Festlied (nach dem Marschner'schen: „Stolzes England freue Dich") mit lebhaftem Zuruf aufnahm. Der Sonntag brachte große Cour bei Sr. Excellenz dem Herrn Vice-Gouverneur v. Cube und Kirchenparade, an welcher die sonst berittene Stadtgarde diesmal zu Fuße Theil nahm; am Abend fand eine Wiederholung der glänzenden Illumination und ein zahlreich besuchter Ball der Stadtgarde im Saale der großen Gilde statt. (Rig. Z.)

— Vorgestern ist die von der Theater-Direction neu engagirte erste Liebhaberin Fräul. Suhrlandt eingetroffen und wird zum ersten Male als „Deborah" auftreten, welcher das „Clärchen" (Egmont) und „Lady Macbeth" folgen sollen. (Rig. Z.)

Mitau. Zur kurl. Bauer-Verordnung wird erläuternd bestimmt, 1) daß die Pachtzahlung für die ganze resp. 6- oder 12 jährige Dauer der Contracte in einem festen, nicht wechselnden Jahressatze ausgedrückt werde; 2) daß für den Fall der Uebernahme irgend welcher besonderer Meliorationsarbeiten von Seiten des Pächters der Contract darüber deutliche Festsetzungen enthalte: a) welche Arbeiten namentlich derselbe auszuführen übernommen hat, b) wann dieselben vollendet sein müssen, c) ein wie großer Theil der Jahrespacht und bis zu welchem, die volle Entschädigung des Pächters für die besonderen Meliorationen ermöglichenden Zeitpunkt ihm in Folge dessen erlassen wird, oder aber daß die Höhe dieser Entschädigung vermittelst gerichtlicher Abschätzung zu bestimmen ist; 3) daß bei unterlassener Beobachtung dieser Vorschrift vom Gerichte die Eintragung des Contracts in das Contractenbuch versagt werde. (K. G.-Z.)

— Die Mitausche Realschule wird im nächsten Semester erweitert und das Schulgeld auf 25 Rbl. erhöht.

Reval. Dem estl. Provinzialmuseum wurden vier Bronzen, Antiquitäten, im Jahre 1865 an Skeletten gefunden auf dem Hofe Allenküll in Jerwen bei Ausgrabung eines Fundaments, namentlich eine Brustschnalle, ein spiralförmiges Gewinde, welches wahrscheinlich als Lanzenverzierung gedient hat, ein strickartig gewundener Ring und ein spießförmiges Stück von unbekannter Bestimmung — geschenkt von Herrn Al. v. Baranoff, Hakenrichter a. D. (Rev. Z.)

St. Petersburg. In der physikal. Abtheilung der geographischen Gesellschaft trug Herr Chanykow die Bemerkungen eines Reisenden, dessen Name unbekannt ist, über eine zu Ende des vorigen Jahrhunderts in Centralasien unternommene Reise vor.

— Die Clubs scheinen sich allmählich von dem verhängnißvollen Schlage des Verbots von Domino und Stukolka zu erholen, indem sich das alte Spiel Muschka zu verbreiten beginnt und sichtlich mit jeder Stunde an Ausdehnung gewinnt. Die Erfindung des sog. Dominicaner-Preference hat sich, obwohl recht scharfsinnig, doch nicht Eingang verschaffen können, wogegen das Muschka sich zahlreiche Gönner erwirbt. Das Spiel ist ziemlich einfach und vollkommenes Hasard, aber doch immer noch passender als das im höchsten Grade verderbliche Stukolka. Besonders die Damen ergeben sich dem Muschka mit großer Vorliebe, da es leicht erlernt und zu jeder beliebigen Zeit unterbrochen werden kann. Daß sich eingewurzelte Gewohnheiten nicht so ohne Weiteres ausrotten lassen, ist eine alte Wahrheit. Das Stukolka wurde verboten, da taucht das Muschka auf und die Clubabende werden wieder, namentlich jetzt, bis zum Tagesanbruch ausgedehnt, da Viele sich von dem grünen Tische, auf welchen manchmal der letzte Heller geworfen wird, loszureißen nicht vermögen. (N. Z.)

— Am 11. April beschlossen die Arbeiter der Tulaschen Gewehrfabrik in einer Versammlung, dem Komissarow eine prachtvolle Flinte zum Andenken an den 4. April darzubringen. Nach Vollendung derselben wurde vom dortigen Bischof in der Mutter-Gotteskirche eine Messe gehalten, deren Theilnehmer sich dann ins Versammlungslocal der Arbeiter begaben, um dort aufs Wohl des Herrschers, der kaiserlichen Familie und Komissarows einige Gläser zu leeren. (N. P.)

— Der M. Z. wird vom 12. April aus Schui telegraphirt: „Die Einwohner von Schui haben, vor Freude über die wunderbare Lebensrettung des theuren väterlichen Herrschers, nach einem Dankgottesdienst, eine Subscription zur Errichtung eines Armenhauses eröffnet; bis jetzt sind 10,000 Rbl. gezeichnet. Es ist ein Volksfest veranstaltet worden. Die Bevölkerung, wie auch das hierselbst garnisonirende Militär, jubelt." (N. P.)

— Ernannt: Das Mitglied des Reichsraths, General-Adjutant, General der Cavallerie Fürst Dolgorukow I. zum Oberkammerherrn mit Belassung in seinen Functionen als Glied des Reichsraths und General-Adjutant; General-Major Trepow zum Oberpolizeimeister von St. Petersburg an Stelle des General-Lieutenants Annenkow, welcher dem Ministerium des Innern zugezählt wird; General-Major Mörder zum General-Adjutanten; Graf Ssumarokow-Elston, Chef des Kubangebiets, zum General-Adjutanten S. M. des Kaisers unter Belassung in seinen früheren Aemtern und Würden; General-Major Zimmermann zum General für besondere Aufträge

beim Oberkommandirenden im Königreich Polen; Vice-Admiral Behrens zum Mitglied des Admiralitätsrathes; Baron Hoiningen-Hühne zum Mitglied des St. Petersb. Gerichtshofes; die wirklichen Staatsräthe Preis, Poppe und Kotljarewski zu Mitgliedern des Moskauer Gerichtshofes.

— Der Minister des Post- und Telegraphenwesens, Oberhofmeister des Hofes S. K. Majestät Tolstoi ist in den Grafenstand erhoben. (B.-Z.)

— Die Reichsbank hat in St. Petersburg, Moskau und Riga den Disconto für Wechsel auf 5 pCt., für Vorschüsse auf Waaren und Werthpapiere auf 6 pCt. festgesetzt.

Moskau. Wie die M. Z. aus der Schles. Ztg. wissen will, ist dieser Zeitung bereits vor dem 4. April bekannt gewesen, daß ein Attentat auf das Leben S. M. des Kaisers beabsichtigt werde; auch die St. Petersb. Correspondenten anderer ausländischen Zeitungen sollen von dem verbrecherischen Vorhaben gewußt haben. (Rig. Z.)

— Am 11. April faßten die Studenten der Mosk. Universität den Beschluß, ein Kapital zusammenzubringen, aus dessen Zinsen der beste Zögling der von der St. Petersb. Universität in Molwitino gestifteten Schule ein Stipendium in einem der Mosk. Gymnasien und bei der St. Petersb. Universität erhalten soll.

— Die M. Z. berichtet über den Verbrecher, der das Attentat auf den Kaiser versuchte, Folgendes: Wir können authentische Nachrichten mittheilen, die uns aus dem Universitätsarchiv zugegangen sind, wo sich in der That die Papiere des Dmitri Wladimirow (aus Serdobsk gebürtig), des sogenannten Karakasow, befinden. Aus denselben ist ersichtlich, daß er im Jahre 1861 als stud. jur. bei der Kasanschen Universität immatriculirt, aber auch schon im October desselben Jahres wegen Theilnahme an gesetzwidrigen Handlungen ausgeschlossen wurde. Im Herbst 1863 indeß vom Conseil der Kasanschen Universität wieder aufgenommen, verblieb er hier bis zum 29. Septbr. 1864 und wurde dann, auf eignen Wunsch, entlassen. Unmittelbar darauf erschien er in Moskau, wo er am 14. October um Aufnahme in die Zahl der Studirenden hiesiger Universität nachsuchte. Da er jedoch den zur Ueberführung von einer Universität zur andern bestimmten Termin verabsäumt hatte, trug man Bedenken ihn aufzunehmen, worauf er sich mit einem Gesuch an den Curator wandte und nun auch aufgenommen wurde. Hierbei ist ein auffallender Umstand zu beachten. Die beiden von ihm eingerreichten Gesuche, das eine an die Universität, das andre an den Curator, sind, wie sich herausgestellt hat, von zwei verschiedenen Händen geschrieben und unterzeichnet. In diesem Streich bestanden seine sämmtlichen Beziehungen zur Moskauschen Universität. Weder hat er ein Examen bestanden, noch die Collegia besucht, blieb auch den Professoren gänzlich unbekannt. Im 2. Semester 1865 begab er sich, mit einem Urlaubspasse bis zum 15. August versehen, ins Saratowsche Gouvernement und scheint seit dieser Zeit ohne Paß gelebt zu haben, da er alle Papiere, welche seine Persönlichkeit documentiren, bei der Universität zurückgelassen hat. (R. J.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 30./18. April. In Folge der von Seiten Italiens angeordneten Einberufung aller Altersklassen und Kriegsbereitschaft von 100,000 Mann, wie der Publicirung einer neuen österreichischen Silberanleihe von 60 Millionen bei den Hypotheken-Vereinen erfolgte auf der hiesigen, wie der Pariser und Frankfurter Börse eine überaus starke Baisse. — Ueber die eigentlichen Absichten Oesterreichs schreibt die Nat.-Ztg.: „Oesterreich wollte mit seinen Rüstungen auskundschaften, wie stark Preußen sich fühle und ob es zu einer Unternehmung bereit sei. Die Truppenverlegung nach Böhmen war dasselbe wie im Kriege ein Rekognosziren. Es ist nun allerdings als größte Friedfertigkeit anzurechnen, wenn Preußen von den ihm aufgedrungenen Gegenrüstungen sogleich wieder absteht, indem Oesterreich seine Maßregeln zurückzunehmen verspricht; was könnte es aber nützen und wozu wäre es gut, wollten wir uns verhehlen, daß durch solche Incidenzfälle und durch eine solche Erledigung derselben nur das Selbstgefühl Oesterreichs wachsen kann? In Wien bemüht man sich um keinen Ausgleich mit Preußen, sondern man will die Herzogthümerfrage eigenwillig lösen; das sagt von neuem ein Artikel der dortigen amtlichen Zeitung, worin für die Behandlung der großen schwebenden Fragen „die Treue, welche einer wahren staatlichen Ueberzeugung innewohnt", „der Standpunkt der wahren Bedürfnisse des deutschen Volkes", wie man dieselben in Wien versteht, im Namen der österreichischen Regierung gewahrt und festgehalten werden. Diese Auffassungen, heißt es, würden durch die Bereitwilligkeit zur Aufhebung der Rüstungen nicht im mindesten verleugnet: wir glauben dies dem amtlichen Blatte auf sein Wort, bedauern aber darin eine sehr schroffe Stellung zu finden, welche das kaiserliche Kabinet gegen Preußen einnimmt. Mit solchem Pochen auf Gesinnungstreue, während man zur Verständigung die Hand reichen sollte, wird die Kluft zwischen den beiden Kabinetten gewiß nicht verringert werden. Man erklärt es jetzt für „gleichgültig" und keiner längeren Untersuchung werth, ob die militärischen Schritte Oesterreichs Rüstungen oder Gegenrüstungen waren. Nach dem Eifer, mit dem früher Preußen als kriegsbegierig, Oesterreich als schuld- und harmlos ausgerufen wurde, ist diese Gleichgültigkeit einestheils überraschend und anderntheils das beste Zeugniß aus dem Munde des Gegners, welches man in Berlin jemals wünschen konnte." — Ein Vorfall erhält durch das vergrößernde Gerücht eine Bedeutung, die er glücklicher Weise nicht verdient. Der zu Grunde liegende Thatbestand ist der, daß ein unter polizeilicher Eskorte vor dem königlichen Palais vorübergeführter Mensch (wie es heißt ein Dr. phil.) seinen Stock nach dem Fenster warf, an welchem gerade der König den Vorbeimarsch einer Militär-Abtheilung abnahm, ohne daß das Fenster getroffen wurde. (N.-Z.)

Köln, 27./15. April. Auf der hiesigen Volksversammlung im Gürzenich sprach auch der Nestor der deutschen Liberalen, Geh. Rath Welcker. Mit jugendlicher Begeisterung und mit einer seltenen Kraft des Organs, die den ungeheuren Saal volltönend durchdrang, sprach der ehrwürdige Greis für die allgemeine Betheiligung des ganzen deutschen Volkes an dem Parlamente. Er schilderte die Gefahren des deutschen Bürgerkrieges und sagte: „Soll die deutsche Nation, die im Jahre 1848 zum ersten Male seit den Zeiten der Karolinger gemeinsam an dem Werke ihrer Einheit arbeitete, ruhig zusehen, bis die einstweilen nur beschwichtigten Gefahren eines Bruderkrieges aufs Neue hereinbrechen? Die Zeit ist gekommen, wo die Fürsten an das Volk appelliren müssen, wer Fürst bleiben will, muß ein Volksfürst werden. Der Volkswille allein hat es verhindert, daß die Herzogthümer nicht wieder an Dänemark überliefert wurden, der Protest des Volkes hat jetzt den Krieg verhindert; wir haben darin die Beweise von den Erfolgen unserer Kundgebungen, und ich spreche hier vor aller Welt den Wunsch aus, es mögen sich überall im ganzen Deutschland die Kundgebungen, welche heute von Köln ausgehen, wiederholen." (K. Z.)

Witten, 24./12. April. Die Versuche, schreibt die „Ess. Ztg.", Arbeiter aus unserer Gegend durch Vorspiegelung besonderer Vortheile in das Ausland zu locken, scheinen fortgesetzt werden zu sollen. Kaum hat man gesucht, unsere Bergleute nach Bosnien zu ziehen, und schon erscheint eine andere Persönlichkeit, ein Jude aus Rußland, die es auf die Arbeiter und namentlich auf die Bläser unserer hiesigen Glashütten abgesehen und den Arbeitern doppelt so hohen Lohn wie hier, in Aussicht gestellt hat, wenn sie sich entschlössen, ihm nach Rußland zu folgen. Wie weit ihm seine Agitation geglückt ist, wissen wir nicht, wir würden es aber tief beklagen, wenn Einer oder der Andere sich auf seine Propositionen eingelassen haben sollte, ohne vorher sich nach allen Seiten hin gründlich überzeugt zu haben, daß er es mit keinem Schwindel zu thun habe. Die Schicksale unserer vor einigen Jahren ausgewanderten Bergleute stehen noch zu lebhaft in der Erinnerung, als daß sie nicht zur größten Vorsicht rathen sollten.

Dresden, 28./16. April. Der siebenjährige Krieg gibt noch immer ein beliebtes Thema historischer Arbeiten und Forschungen ab: noch eine ganze Anzahl von Fragen ist hier zu lösen, noch eine ganze Reihe von Aufklärungen herbeizuschaffen. Die letzten Jahre haben nun manchen Beitrag zu dieser Geschichte geliefert; ja, es sind neuerdings auch wiederholt Stimmen laut geworden, welche die ganze bisherige Anschauungsweise des Ereignisses als eine irrige nachweisen und eine neue herbeiführen wollen, welche des preußischen Königs Größe mit einer gewissen leidenschaftlichen Kritik anzugreifen und die im Volke lebende Verehrung in Bedauern oder gar in Verachtung umzuwandeln unternehmen. Onno Klopp ist der Herr und Meister dieser Richtung. Einen Nachfolger aber hat er in den letzten Monaten gefunden, in dem Herausgeber der „Geheimnisse des sächsischen Cabinets." Dieses Buch tritt mit geräuschvollem Pomp, mit anspruchsvoller Zuversicht auf: es mußte die Erwartung dadurch nur höher auf seine Enthüllungen gespannt werden. Es wurde in uns die Hoffnung erregt, aus den verschlossenen Schätzen Dresdens Mittheilungen zu erhalten, welche unbekannte Lichter auf die Verhältnisse, die zum Kriege 1756 hinführten, zu werfen oder unbekannte Aufschlüsse über diplomatische Vorgänge jener Zeit zu bereiten im Stande wären. Selten ist unsere Erwartung in solcher Weise getäuscht worden. Jedem aufmerksamen Leser, der nur irgendwie über die in Frage stehenden Dinge orientirt ist, muß sich das Ergebniß aufdrängen, daß der Inhalt dieser wichtigen „Geheimnisse" gleich Null ist; es wird in der That für die Hauptfrage nicht das geringste Neue geboten und das sonst schon Bekannte ist unvollständig benutzt; überall treten Spuren eines, sei es absichtlichen Ignorirens oder sei es einfachen Nichtwissens, in sehr drastischer Weise entgegen. Der Verfasser macht z. B. die Entdeckung: jene russischen Truppenbewegungen, durch welche Friedrich II. beunruhigt zu sein angab, habe er selbst als solche gekannt, die nicht ihm feindliche wären; er habe ja überhaupt von Rußland nichts zu besorgen gehabt. Bald darauf habe er sich sogar mit Rußland verbunden, und seine Absichten auf Polen durchzusetzen, das heißt also: von der Kaiserin Elisabeth, mit der seit 1756 der diplomatische Verkehr abgebrochen war, hatte Friedrich 1756 nichts zu befürchten; denn er schloß ja 1762 ein Bündniß mit ihrem Nachfolger, Peter III., der bekanntlich die europäische Stellung Rußlands geradezu in das Gegentheil der zuletzt befolgten verkehrt hat. Das ist die Logik, nach welcher man neuerdings Geschichte zu schreiben sich unterfängt. Was das Ziel des so leichtfertig unternommenen Krieges gewesen, auch darüber ist der Geheimnißvolle unterrichtet: Friedrich II. wollte damals Sachsen annectiren und zu dem Zwecke vorab Böhmen und Mähren erobern, um darin ein Tauschobject für Sachsen zu gewinnen. Und fragen wir nach dem Beweise für diese Behauptung, so werden wir an eine 1775 oder 1776 geschriebene Reflexion Friedrich's verwiesen, in welcher er als die für seinen Staat geeignetste Vergrößerung den Erwerb Sachsens bezeichnet. Eine Aeußerung, die in dieser allgemeinen Fassung sicher heutzutage wenig Widerspruch zu besorgen hat, die uns des Königs Entschlüsse vortrefflich darlegt, soll

nun benutzt werden, durch ein Prachtstück moderner Interpretationskünste die Absichten Friedrich's von 1756 zu enthüllen. Das wird Niemandem entgehen können, auf wissenschaftliche Erfolge ist es mit jener Unternehmung gar nicht abgesehen. Es sind politische Eindrücke, die man erstrebt; es sind politische Leidenschaften, an die man sich wendet; es ist ein politischer Endzweck, dem zu Liebe der Lärm erhoben wird. Es gilt, durch eine nahe liegende und deutlich hervorgehobene Parallele mit der Gegenwart die preußische Politik zu verdächtigen. Es gilt das strahlende Bild des großen Heldenkönigs, der 1756 mit genialem Sinn und kühner That die heimlichen Gegner offen angriff, recht gründlich zu schwärzen. Gerade bei der augenblicklichen Stimmung in einem großen Theile von Deutschland glaubte man auf einen Erfolg solchen Treibens hoffen zu dürfen, und gerade deßhalb ist es Pflicht mit aller Entschiedenheit einem solchen böswillig ersonnenen Systeme von Geschichtsverdrehungen entgegenzutreten. (K. Z.)

Wien, 27./15. April. Die Wiener Abendpost zählt die Rüstungen auf, welche Italien fortwährend vornimmt und bemerkt anläßlich derselben: So auffallend diese Nachrichten auch waren, welche allerdings nur die der Regierung andererseits zugegangenen Angaben bestätigen und in der That als thatsächliche Illustration der jüngsten Erklärung des Generals Lamarmora in der Kammer, wo er einen Angriff auf Oesterreich für den Fall eines Krieges mit Preußen rückhaltslos in Aussicht gestellt hatte, erscheinen mußten, — so konnten sie zuletzt doch nicht ohne Rückwirkung auf die Enschließungen des Wiener Kabinets bleiben. So unerschütterlich letzteres den Grundsatz festhält, der Erhaltung des Friedens jedes Opfer zu bringen, das mit Oesterreichs Ehre verträglich ist, so sorgfältig es selbst dem Scheine einer offensiven Stellung gegen Italien aus dem Wege gehen will: Den Staat den Eventualitäten eines in übermüthiger Willkür, ohne Rechtsgrund, ohne äußere Veranlassung angedrohten Aggressivkrieges preisgeben, konnte und durfte es nicht. Es hatte zu bedenken, daß Niemand unseren Besitz in Italien garantirt und Niemand den italienischen Besitz bedroht, daß wir daher zur Vertheidigung in dieser Richtung auf die eigenen Kräfte angewiesen sind. Es mußte um so mehr beginnen, an die Sicherung seiner Grenzen zu denken und sich zur Abwehr bereit zu halten, als es zugleich ein ausgedehntes Küstengebiet unter schwierigen Kommunikationsmitteln zu schützen galt. Bis zu diesem Schutze, und nur so weit, reichen die Entschließungen der österreichischen Regierung; diese Grenze wird sie nicht überschreiten. Es ist ein unwürdiges Spiel, das die italienische Regierung mit der öffentlichen Meinung Europas treibt, wenn sie sich als bedroht von Oesterreich, und zu Rüstungen gezwungen hinstellt. Bei jeder Gelegenheit ist von der österreichischen Regierung auf das Bestimmteste die Absicht eines Angriffes auf Italien in Abrede gestellt worden; sie hat von dem Wunsche, den Frieden zu sichern und zu erhalten, dieser Tage bei Gelegenheit der Differenzen mit Preußen ein nicht zu verkennendes Zeugniß gegeben. Sie darf sich auf das erhaltende, jede Aggression ausschließende System ihrer Politik, auf den rein defensiven Charakter ihrer Militärvorkehrungen berufen. Seit Montag dagegen erschallen aus Italien die höhnischsten, herausforderndsten Rufe gegen Oesterreich; keine Regierung übernahm dort das Staatsruder, die nicht die Erwerbung Venedigs in ihr Programm aufgenommen hätte; keine Partei existirt dort, die aus anderen, als höchstens aus Opportunitätsrücksichten von einem gewaltsamen Angriffe auf Oesterreich absehen möchte. Wenn ohne zwingenden Grund, ohne Schatten einer Provokation Seitens Oesterreichs in Italien plötzlich zu den umfassendsten Rüstungen geschritten wird, so kann die Welt, sowenig wie die österreichische Regierung darüber im Zweifel sein, welche Bedeutung dem Schritte der italienischen Regierung innewohnt. Zur Abwehr aber wird sie Oesterreich bereit, und zur Vertheidigung gerüstet finden. Die „Abendpost" erwähnt schließlich, daß die italienische Regierung mit ihrer ungerechtfertigten Anklage gegen die drohende Haltung Oesterreichs nicht einmal im eigenen Lande Glauben finde.

Türkei.

Bukarest. Die rumänischen Abgesandten in Paris, Boeresco, Steege und Falcoyano, haben unterm 15./3. April der Konferenz, die sich mit der Donaufürstenthümer-Frage beschäftigt, eine Denkschrift von 25 Folioseiten überreicht und auch der „Köln. Ztg." ein Exemplar davon zukommen lassen. Diese ersieht daraus, daß es ihnen hauptsächlich darum zu thun ist, die Genehmigung Europas zu der Wahl eines fremden Fürsten zu erlangen. Das Recht der Selbstverwaltung, die Union beider Fürstenthümer und die constitutionelle Regierungsreform sind den Rumänen bereits gewährleistet; es fehlt nur noch „der fremde, aus einer der regierenden Dynastieen Europa's erlesene Fürst mit Thronvererbung". Es wird auseinander gesetzt, wie schon 1821, wo die Rumänen das Regiment der Phanarioten abgeworfen, der Wunsch der Nation nach einem fremden Fürsten rege und seitdem immer stärker geworden sei. Mit einem auf bestimmte Frist oder auf Lebenszeit gewählten Regenten könne jetzt nicht mehr experimentirt werden; der erbliche fremde Fürst sei Bedürfniß des Landes. — Der russ. General-Konsul in Bucharest, Baron v. Offenberg, hat unterm 19. April an den Minister Jon Ghika eine Note gerichtet, deren Wortlaut sich im „Nord" abgedruckt findet. Es wird darin auf das Entschiedenste gegen die von Ghika in einer Zuschrift an das konsularische Corps ausgesprochene Verdächtigung protestirt, daß die Provocationen zur Unruhe in Jassy von Rußland ausgegangen seien. Ganz ebenso sollte bei dem Bucharester Krawalle am 15. August v. J. „fremde Einwirkung" thätig gewesen sein und hintendrein konnte kein einziger der verhafteten Fremden schuldig befunden werden. Der Schluß der Note des Herrn v. Offenberg lautet wörtlich: „Ich weiß nicht, ob der Fürst Constantin Murusi an den Vorfällen in Jassy sich betheiligt hat oder nicht. Jedenfalls gehört das, was man ihm zur Last legt, vor das Forum der Justiz. Was die Haltung der russ. Unterthanen im Allgemeinen anlangt, so beziehe ich mich auf das Zeugniß des Präfekten von Jassy, der in einer an den russ. Konsul am Tage nach dem Zusammenstoße gerichteten und seitdem schon veröffentlichten Zuschrift ausdrücklich die friedliche Haltung hervorgehoben hat, welche die russischen Einwohner von Jassy während des ganzen Verlaufs der Unruhen unaufhörlich bewahrt haben." (K. Z.)

Amerika.

Philadelphia. Der Courrier des Etats-Unis theilt Näheres über die Feuerbrunst mit, welche die Umgegend von Petroleum-Centre verheerte. In einer Fabrik, auf welcher Petroleum gereinigt ward, brach das Feuer aus, die Ursache ist unbekannt. Die Flamme ergriff sämmtliche benachbarte Gebäude und selbst die Petroleumreservoirs. Vollständige Bäche brennenden Oels überflutheten die nächste Umgebung. Es sind 25,000 Fässer Petroleum verbrannt und 27 Reservoirs nebst einer ungeheuren Menge ungereinigten Oels zu Grunde gegangen. In Kurzem ergriff das Feuer auch die vor Anker liegenden, ebenfalls mit Petroleum beladenen Schiffe. Der Anblick war schrecklich und doch unvergleichlich malerisch. Der Schaden ist ungeheuer. (B. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30./18. April. Eine Circularnote Lamarmora's notificirt den Mächten die Mobilmachungs-Orde Italiens. Die Nachricht, daß Oesterreich in seiner neuesten hier überreichten Note Vorbehalte in Bezug auf Abrüstung macht, bestätigt sich. Es soll zugleich einen Bundesantrag in Aussicht stellen. Sachsen hat die von Preußen verlangte Entwaffnung abgelehnt. In Preußen sind neue Einberufungsodres erlassen worden. — Indem die Nordd. Allg. Z. auf die jüngsten diplomatischen Verhandlungen hinweist, motivirt sie die Ansicht, Oesterreich habe es auf einen Krieg gegen Preußen abgesehen und benutze die angeblichen Rüstungen Italiens, um die Forsetzung seiner eigenen Rüstungen zu rechtfertigen. — Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 81¾ bz.; 3 Monat (Zins 6) 81 bz. — Der Imperial steht 5 Thlr. 17 G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 74¾ bz.

Berlin, 1. Mai/19. April. Die Aussichten sind wieder kriegerischer. Die Entwaffnung unterbleibt, es wird sogar von sofortiger Mobilmachung gesprochen. Die letzten österr. Noten sind den Großmächten mitgetheilt worden. Baiern hat die preuß. Forderung auf Entwaffnung ebenfalls abgelehnt. Die Wiener Abendpost wiederholt die Behauptung, daß in Oesterreich nur Defensivrüstungen vorgenommen würden. Aus Paris und Wien werden starke Coursrückgänge gemeldet.

Halle a. d. S., 24./12. April. Der Professor der Theologie Dr. Hermann Hupfeld ist nach eben vollendetem 70. Lebensjahre in Folge eines zu der Brustfellentzündung hinzugetretenen Gehirnschlages gestorben.

— **Dresden**, 28./16. April. Das heutige Dresdener Journal meldet in einem Telegramm aus Frankfurt a. M.: Die Sitzungen des außerordentlichen Ausschusses für die Bundesreform sollten heute beginnen, wurden aber wegen Abreise des preußischen Gesandten nach Berlin abbestellt.

Wien, 29./17. April. Der Finanzminister wurde ermächtigt, von dem Pfandbrief-Institut gegen Verpfändung von Staats-Immobilien sechzig Millionen Gulden Silbermünze in Pfandbriefen aufzunehmen und diese bestmöglichst zu veräußern, eventuell zu deponiren und bis zur Hälfte ihres Nominalwerths Tresorscheine auszugeben.

Paris, 29./17. April. Die Presse schreibt: Am vorigen Sonnabend erklärte der österreichische Botschafter, Fürst Metternich, Herrn Drouyn de Lhuys, Oesterreich wolle in Venetien vollständig entwaffnen wenn Frankreich die Versicherung gebe, daß Italien nicht angreifen werde. Die Antwort des Herrn Drouyn de Lhuys ist unbekannt. Die Presse meint, es stehe fest, daß Oesterreich den Krieg vermeiden wolle. — Der Constitutionel enthält einen Artikel, in welchem es unter Anderem heißt: Die Gefahr eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen scheine beseitigt zu sein. Oesterreich sollte eine Rüstung in Venetien nicht aufrecht erhalten, da es nicht wahrscheinlich sei, daß Italien allein Oesterreich angreifen werde. Der Constitutionnel dementirt alsdann noch einmal die Nachrichten über Rüstungen Italiens und erklärt hierzu: Bei dieser Lage der Dinge müsse man annehmen, daß Oesterreich nicht zögern werde, seinen Militärstand auf den status quo ante in Italien wie in Deutschland zurückzuführen. Dies sei nothwendig, um Europa mit dem ernsten Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens auch alle Ruhe und Freiheit der Aktion wiederzugeben, deren es für seine Arbeiten und für die Entwicklung seiner Wohlfahrt benöthigt ist.

Florenz, 29./17. April. Nach der „Gazetta ufficiale" erließ General Lamarmora ein Rundschreiben an die italienischen Gesandten mit der Anzeige, Italien werde wegen der österr. Rüstungen in Venetien seine bisher auf dem Friedensfuß befindliche Armee unverzüglich verstärken.

Locales.

Am Abende des 18. d. M. fand in der Aula der Universität das erste Concert des Geigenvirtuosen F. Marwege statt. Dem hiesigen Publicum waren vor dem Concert keine interessanten Notizen über Person und Erlebnisse des Künstlers bekannt geworden, und europäischer und überseeischer Ruf konnten für die Tüchtigkeit des Concertgebers keine Bürgschaft übernehmen, ein Umstand, der schon in der Jugend des Künstlers eine Erklärung findet, zu dessen Vorhandensein aber gewiß auch besonders glückliche Verhältnisse, in die ein Künstler durch ein günstiges Schicksal gestellt wird, gar viel mit beitragen. Wenn demnach manche Anziehung, das Concert zu besuchen, wegfiel und dieses in den leider nur spärlich gefüllten Räumen auch deutlich zu Tage trat, so hat wohl kaum Jemand, der nicht schon vordem den Künstler gehört, oder sichere Kunde von seiner Tüchtigkeit vernommen, den Saal anders als mit dem Bewußtsein verlassen, daß seine Erwartungen diesmal weit übertroffen worden, daß dagegen beim Vorantritt großartig einherschreitender Reclame zuweilen das stricte Gegentheil eintrete. Wir glauben aber mit derselben Sicherheit annehmen zu dürfen, daß nach dem jedesmaligen Verhallen der Töne, welche der Künstler seinem Instrument entlockte, die nächste Wirkung in der Zuhörerschaft keine derartige philosophische Betrachtung gewesen, sondern ein mächtiges Ergriffensein von dem ganzen Zauber, welchen gerade die Geige unter gediegener und seelenvoller Behandlung des Meisters auf den musikempfänglichen Zuhörer auszuüben fähig ist. Dieser Eindruck war auch in dem Publicum deutlich wahrnehmbar, wir meinen nicht allein in dem außerordentlichen Applaus, welcher dem Künstler zu Theil wurde, sondern in der Bewegung, welche sich bald nach dem Anstrich der ersten Töne der ganzen Zuhörerschaft mittheilte und bis zum Schluß andauerte. Die Ursache für eine solche Wirkung ist aber einzig in der Gediegenheit und Seele des Spieles zu suchen, wie sie unserm Künstler eigen ist, und die ihren fernern Grund wiederum in einer ernsten musikalischen Sinnesrichtung findet. Der große markige Strich, welcher jedoch der Zartheit, wo diese erheischt wird, nicht ermangelt, und das duftigste pianissimo wiederzugeben im Stande ist, die größte Sauberkeit und Reinheit im Intoniren und Verbinden der Töne, eine ausgebildete Technik, welche den verschiedenen Färbungen im Vortrag die nöthigen Mittel darreicht und viele der Geige eigenthümlichen Fertigkeiten vollendet darzustellen weiß — Alles dieses wirkt vermöge der musikalischen Befähigung und Sinnesrichtung des Künstlers zu einem seelenvollen Vortrage harmonisch zusammen und läßt dessen Spiel als wahrhaft künstlerisch erscheinen. So erregt denn die Aussicht auf ein zweites Concert unsere lebhafteste Freude, indem auch die Leistungen des Männerquartettes am ersten Concertabende uns eine wiederholte Production wünschenswerth erscheinen lassen. μσ.

Witterungsbeobachtungen
den 2. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm
(2) 7 Uhr	57,2	4,0	O (1)	3				
2 .	56,3	8,7	O (2)	4			756,0	5,9
11 .	54,5	5,0	O (1—2)	4	4,0 Nachts			
(3) 7 Uhr	52,1	4,9	SO (1—2)	4				

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 21. April 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Vom Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß der hiesige Kaufmann Peter Wladimirow **Moettus** und dessen Ehegattin Olga Iwanowna Moettus geb. Rundalzow, nachdem Ersterer zufolge des am 31. Januar d. J. mit dem ehemaligen Kaufmanne Jacob Kitschigin abgeschlossenen, am 25. Febr. d. J. corroborirten **Kaufcontractes** die hierselbst im Kaufhofe sub Nr. 24 belegene **Bude** sammt Appertinentien für die Summe von 4000 Rbl. S. M., und letztere, seine genannte Ehegattin, von demselben Jacob Kitschigin mittelst des ebenfalls am 31. Januar d. J. abgeschlossenen, und am 25. Februar c. corroborirten Kaufcontractes, das hierselbst im 2. Stadttheile sub Nr. 180 belegene hölzerne **Wohnhaus** nebst allen Zubehörungen für die Summe von 5000 Rbl. S., sowie auch zufolge des am 31. Januar c. abgeschlossenen und corroborirten Kaufcontractes die hierselbst im Kaufhofe sub Nr. 25 belegene **Bude** sammt Zubehörungen für die Summe von 5000 Rbl. S. zu ihrem Eigenthume käuflich erworben haben, beide zu ihrer Sicherheit um das gesetzliche Proklam nachgesucht haben, und daß solchem Gesuche mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben worden.

Solchem zufolge werden vom Rathe alle Diejenigen, welche an die gedachten drei Immobilien aus irgend welchem Rechtstitel zu Recht beständige Ansprüche oder Anforderungen, sei es in creditorischer, sei es in erbrechtlicher Beziehung zu erheben haben, oder wider die abgeschlossenen Kaufcontracte, und wider die geschehene Besitz- und Eigenthumsübertragung der mehrerwähnten Immobilien an die resp. beiden Käufer Einwendungen machen zu können vermeinen, hierdurch angewiesen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahre und sechs Wochen, vom Tage dieses Proclames an gerechnet, d. h. spätestens am 7. Juni 1867 bei diesem Rathe zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand mit irgend welchen Ansprüchen weiter gehört, sondern der ungestörte Besitz gedachter Immobilien dem Peter Wladimirow Moettus resp. der Olga Iwanowna Moettus, geb. Rundalzow, nach Inhalt der Contracte zugesichert werden soll.

Dorpat-Rathhaus am 20. April 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat:

Commerzbürgermeister E. J. Karow.

(Nr. 456.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Soolbad Arnstadt.

Das wegen seines gesunden Klimas seit Jahren rühmlichst bekannte, in romantischer Gegend am Abhange des Thüringer Waldes gelegene **Soolbad Arnstadt** eröffnet sein diesjährige Saison in der Mitte des Monats Mai.

Die nächste Eisenbahnstation Dietendorf ist 2 Stunden entfernt und hat regelmäßige Postverbindung. — Nähere Auskunft ertheilt gern

Arnstadt, Mitte April 1866. **Das Directorium des Soolbadevereins.**

Chester-, Edamer-, Grün-, Thränen-

und **inländischen Käse** empfiehlt **J. R. Schramm.**

Freitag, 22. April c.

im grossen Hörsaale der Kaiserlichen Universität

CONCERT

von

F. Marwege,

Königl. Sächsischer Kammer-Musikus.

Programm.

I.

1) Claconna für Violine von J. S. Bach mit hinzugefügter Pianoforte-Begleitung von Mendelssohn.
2) Gesang.
3) Adagio und Allegro aus dem 8. Concert (Gesangsscene) für Violine von Spohr.

II.

4) Gesang.
5) Variationen über „Gott erhalte Franz den Kaiser" für Streichquartett von Haydn.
6) Lied ohne Worte für Violoncello von Mendelssohn.
7) Scène de Ballet Fantasie brillante für Violine von Bériot.

Billets zu nummerirten Stühlen à 1 Rbl., für den Saal à 75 Kop. und für die Gallerie à 30 Kop. sind in der Buchhandlung des Herrn E. J. Karow, in der Conditorei von J. J. Luchsinger und Abends an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung halb 8 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Die Omnibusfahrt

zwischen hier und Pleskau wird einstweilen ausgesetzt. **Strohm.**

Soeben erschien und ist in Dorpat u. Fellin bei **E. J. Karow** zu haben:

Johannis Buxtorfii

Lexicon Chaldaicum Talmudicum et Rabbinicum.

Denuo editum et commentariis auctum

a

Dr. B. Fischer et Dr. H. Gelbe.

4. Fasc. I. à 75 Kop.

In billiger Ausgabe übergeben wir der Wissenschaft, genau revidirt und sorgfältig vermehrt, ein Werk, dessen neues Erscheinen gewiß mit Gunst aufgenommen wird.

Leipzig. **Moritz Schäfer.**

Messina

Apfelsinen u. Citronen

bei **C. F. Toepffer.**

Ein armer, aber fleißiger **Schüler,** der Fortschritte im Russischen gemacht hat, kann in den unentgeldlichen Besitz von Golotusow's **Chrestomathie** gelangen durch die Expedition der Dörptschen Zeitung.

Komissarow-Schnaps

in versiegelten Flaschen und Stofweise empfiehlt **J. Oding.**

Abreisende.

Dr. Steuermark. (2)

№ 90. Freitag, den 22. April 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung
Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.
Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Waarenverkehr im balt. Becken. Riga: Rückkehr. Dr. Schweinfurth. Schiffsuntergang. Speisung. Holzgeländer. Vom Consumverein. Untersuchung der Zimmerluft. St. Petersburg: Oesterr. Orden. Feierlichkeiten. Warschau: Von der Universität.
Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Die Kriegsgefahr durch Bismarck. Köln: Die Pocken. Hamburg: Die Notirung der Course. Wien: Der Rose Pilgerfahrt. Die Kriegsvorbereitungen. Die Stimme der Cabinette. — Großbritannien. London: Die Dissenters. Die Reformbill. Rothschild. Die Berühmtheiten. Cruikshank. — Frankreich. Paris: Ein Riesenballon. — Italien. Rom: Papstthum und Liberalismus. — Amerika. Washington: Dr. Baerens über den amerik Krieg
Neueste Nachrichten. — Rigaer Handelsbericht.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 22. April. Eine „Uebersicht der Flußschifffahrt im europäischen Rußland von 1859 bis 1862" bemerkt über die Waarenverschiffung im Becken des baltischen Meeres: „Hierher gehören die Gouvernements: St. Petersburg, Olonez, Pleskau, Witebsk, Wilna, Livland, Kurland, Kowno, Grodno, Minsk, ein Theil des Nowgorodschen, das auch zum Becken des Kaspischen Meeres gehört, und ein Theil des Smolenskischen, das auch zu den Becken des Kaspischen und Schwarzen Meeres gehört. Uns interessiren vorzugsweise:

1) Pleskau. Dieses Gouvernement durchströmen die schiffbaren Flüsse Schelon und Lowat, welche sich innerhalb der Grenzen des Nowgorodschen Gouvernements in den Ilmensee ergießen. Auf ihnen wurden durchschnittlich 4,045,226 Pud für den Werth von 1,192,992 Rbl. verschifft, davon auf der Lowat 2,975,307 Pud im Werthe von 610,242 und auf der Schelon 1,069,919 Pud im Werthe von 583,750 Rbl. Die Hauptwaaren bildeten:

Getreide verschiedener Art	959,834 Pud	für 471,038	Rbl.
Flachs	380,852 =	= 369,965	=
Heu und Stroh	49,730 =	= 10,188	=
Leinsamen	14,322 =	= 14,675	=
Leinen-Fabrikate	— =	= 23,865	=
Holz und Holz-Fabrikate	— =	= 286,401	=

Alle diese Waaren gehen auf dem Ilmensee und den Flüssen Wolchow und Newa nach St. Petersburg und gehören zum größten Theil der einheimischen Production des Pleskauschen Gouvernements an; zum Theil werden sie aber auch aus den benachbarten Kreisen der Gouvernements Nowgorod und Witebsk angeführt. Bemerkenswerth ist der Hafenplatz am Flusse Schelon bei dem Flecken Stolzy; daselbst wurden im Ganzen 1,069,919 Pud für den Werth von 583,750 Rbl. verladen, davon Flachs 378,650 Pud für 361,080 Rbl. und Getreide 444,505 Pud für 201,224 Rbl.

2) Livland und Kurland. Auf der Grenze dieser beiden Gouvernements fließt die Düna und fällt in dieselbe außerdem die Ewst, der rechte Zufluß der Düna. In den Flußhäfen beider Gouvernements wurden insgesammt verladen 1,091,869 Pud für den Werth von 859,638 Rbl. Auf der Ewst ist die Verschiffung nicht bedeutend, 25,646 Pud für den Werth von 45,621 Rbl., vorzugsweise Holz, Flachs und Getreide. Die Waaren, welche auf den beiden Flüssen verschifft wurden, bestanden hauptsächlich aus:

Getreide und Spiritus	81,955 Pud	für 193,820	Rbl.
Samen	26,352 =	= 16,334	=
Flachs und Heede	18,831 =	= 34,378	=
Metallen	119,535 =	= 92,850	=
Salz	594,186 =	= 232,775	=
Heringe	155,219 =	= 140,790	=
Holz und Holz-Fabrikate	— =	= 33,731	=

Von diesen Waaren kommen Getreide, Spiritus, Flachs und Holz lediglich aus dem Gouvernement selbst und gehen nach Riga; Metalle, Salz und Heringe dagegen werden bei Riga zur Absendung auf der Düna stromaufwärts nach den Hafenplätzen des Witebskischen Gouvernements verladen.

3) Das Gouvernement Wilna fällt unter zwei Fluß-Systeme, das der Düna und das des Niemen; in letzteren ergießt sich die schiffbare Wilija. Im Ganzen wurden verladen 509,581 Pud für den Werth von 309,475 Rbl., davon auf der Düna 190,832 Pud für 113,244 Rbl. und auf dem Niemed mit der Wilija 318,749 Pud für 196,231 Rbl. Verschifft wurden hauptsächlich:

Auf der Düna:

Getreide	138,189 Pud	für 53,125	Rbl.
Samen	28,911 =	= 27,132	=
Flachs	18,351 =	= 27,205	=
Holz	— =	= 1383	=

Von diesen Waaren wird nur ein unbedeutender Theil aus anderen Gouvernements angeführt, das Meiste kommt aus dem Gouv. Wilna selbst. Auf der Düna gehen sämmtliche Waaren nach Riga, auf dem Niemen nach Preußen (Memel). Die Hafenplätze innerhalb der Grenzen des Gouvernements sind sämmtlich unbedeutend; an der Düna ist der ansehnlichste Disna, von wo 156,099 Pud für 93,266 Rbl. und an der Wilija Wilna, von wo 49,659 Pud für 73,840 Rbl. verschifft wurden.

Riga. Der Herr Civil-Gouverneur ist bereits zurückgekehrt.

— In der April-Sitzung der Berliner geographischen Gesellschaft gab Hr. Koner Bericht über Dr. Schweinfurth's Reise von Matamma nach Abu-Harras und von da nach Khartum, und theilte einiges aus einem Schreiben desselben mit.

— Capt. de Jonge vom Holländ. Schiffe „Frouwina Elisabeth", berichtet, daß er am 6/18. April bei einem schweren Sturm aus WNW. im Cattegatt einen Schoner in seiner Nähe gehabt, der um 3 Uhr Nachmittags durch einen heftigen Windstoß auf die Seite geworfen wurde und augenblicklich vor seinen Augen mit der ganzen Mannschaft versank. Capt. de Jonge versichert, daß es bei der hohen See unmöglich gewesen sei, der unglücklichen Mannschaft Hilfe zu leisten, auch habe er nicht erkennen können, zu welcher Nation das Schiff gehörte. (Rig. Z.)

— Seitens der Livl. Rittersch. sind am 16. und 17. sämmtliche Häuslinge in Alexandershöhe und die Arrestanten in den Kronsgefängnissen bewirthet worden. (Rig. Z.)

— Die Düna-Brücke ist auf Vorschlag des Grafen Schuwalow vom Cassa-Collegium mit einem Holzgeländer versehen worden. (R. Z.)

— Beim ersten Consumverein in Riga betrugen im ersten Vierteljahr die Einlagen der Mitglieder 1632 Rbl., der von Kaufleuten gewährte Rabatt 792 Rbl. Die Verwaltung kostete 179 Rbl., das Inventar 305 Rbl. Die 325 Mitglieder kauften Waaren durch Marken für 12,214 Rbl.; von letztern blieben am 1. April in Umlauf für 2909 Rbl. Die Ersparung betrug fünf Kopeken für jeden in Marken umgesetzten Rubel. (Rig. Z.)

— Im Technischen Verein berichtete Dr. Kersting über den von ihm eingeschlagenen Weg zur Analyse von Zimmerluft behufs Feststellung der Reinheit derselben, und erläuterte einleitend, daß zur Wahrnehmung fremdartiger zufälliger Verunreinigungen die Geruchs-Organe die schärfsten Werkzeuge sind und die chemische Analyse der Zimmerluft sich eigentlich nur mit den durch Respiration und Perspiration der Insassen hervorgerufenen Abnormitäten beschäftigen könne und vorzugsweise nur die hierdurch der Luft zugeführte Kohlensäure behandeln, deren beiläufig per Minute durch ca. 12 Athemzüge in 6 Litre Luft ¼ Litre = 4 Proc. producirt werde. Dieser Kohlensäuregehalt giebt nach den von Pettenkofer angestellten Untersuchungen den Maßstab für die der Gesundheit schädliche Verunreinigung der Zimmerluft überhaupt. Pettenkofer wählte die Kohlensäure, weil sie sich genau bestimmen läßt, und in der Voraussetzung, daß sie immer in proportionalem Mengenverhältniß mit den anderen Producten der Respiration und Perspirration erzeugt wird, nicht aber weil Kohlensäure der schädlichste dieser Stoffe ist. Als Ausgangspunkt der relativen Bestimmung des Grades der Verdorbenheit der Luft eines in dieser Hinsicht zu untersuchenden Wohnlocals hat der Gehalt an Kohlensäure für gesunde Luft festgestellt werden müssen. Nach den betreffen-

den Versuchen Pettenkofer's ergeben sich dafür $0,_4$—$0,_6$ kohlensaures Gas auf 1000 Volumen Luft, 1 bis 2 Volumen per Mille machen bereits einen den Sinnen wahrnehmbaren Eindruck verdorbener Luft, und 1 Volumen per Mille muß als äußerste Grenze betrachtet werden, über welche hinaus bei andauerndem Aufenthalt ein schädlicher Einfluß auf die Bewohner solcher Localitäten sich geltend macht. Das wirksamste Gegenmittel ist Ventilation, nicht so Räucherung ꝛc. Dr. Kersting zeigte hierauf in einem Experiment die Ausführung der Analyse. Der Inhalt an Kohlensäure in einem bestimmten Volumen Luft (beispielsweise wurde eine gemessene Flasche mit Luft aus dem Vereinslocal gefüllt) wird mittelst Barium-Oxyd, in Wasser gelöst, welches dieses Gas besonders begierig auffangt, und nach der Quantität desselben bestimmt, welche durch die vorhandene Kohlensäure gesättigt wird. Ausgeführte Analysen haben ergeben z. B.: München, Luft im Freien, per Mille das Volumen $0,_3$ Volumen Kohlensäure, ein Local im Zuchthause daselbst $9,_9$ per Mille. In Riga die Luft im Freien $0,_{34}$, im Vereinslocal $4,_{12}$ per Mille. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Der Lebensretter des Kaisers von Rußland erhielt das Komthurkreuz des österr. Franz-Josephordens.

— Der 17. April wird für lange Zeit, schreibt die Stimme, im Gedächtniß St. Petersburgs bleiben, da es an diesem Tage drei freudenreiche Ereignisse feierte: den Geburtstag des Herrschers, die silberne Hochzeit JJ. KK. MM. und die Eröffnung neuer gerichtlichen Institutionen. Natürlich feierte Petersburg diesen freudigen Tag durch eine glänzende Illumination, die namentlich auf dem Newskischen Prospect prachtvoll war. Im adligen Club wurde ein festliches Diner gegeben. Die Gesellschaft bestand vorzugsweise aus Militär- und Civilbeamten der höhern und mittlern Rangclassen. Es wurden zahlreiche Reden gehalten und Toaste ausgebracht. Der adlige Verein hat zum Gedächtniß des 4. April 7000 Rbl. zu wohlthätigen Zwecken dargebracht: 1000 Rbl. zur Vertheilung an die Armen und 6000 Rbl. zur Unterhaltung von 5 Betten in den hiesigen städtischen Armenhäusern.

— Am 17. April war große Cour im Winterpalais, zu welcher, außer den hoffähigen Personen, auch Deputationen verschiedner Gouv. zugelassen waren, die vom Kaiser, nach Beendigung der Liturgie und des Gottesdienstes, im Weißen Saale empfangen wurden. Die zahlreichste Deputation war die Kostromsche, an deren Spitze sich der Kiewsche Metropolit (aus dem Galitschschen Kreise stammend) Arsenius und der aus Kostroma eingetroffene Gouvernements-Adelsmarschall, so wie O. J. Komissarow-Kostromskoi, auch Deputationen aus Kasan, Kaluga und Räsan, viele Gouvernements-Adelsmarschälle und Deputirte der Petersburger Altgläubigen befanden. Beim Eintritt in den weißen Saal begrüßte der Metropolit Arsenius Se. Kais. Maj. mit einer Rede, darauf verlas der Kostromsche Adelsmarschall eine Adresse der kostromaschen Deputation und einer der in Petersburg lebenden kostromschen Bürger, S. J. Bikow, überreichte Sr. Maj. Salz und Brot mit einem kurzen Glückwunsch. Se. Maj. geruhten für die allgemeine Ergebenheit zu danken, worauf ein die Wände erschütterndes „Hurrah" ertönte. (R. J.)

Warschau. An der hiesigen Hochschule, berichtet das W. T., lehren 29 ordentliche und 14 außerordentliche Professoren, 7 Adjuncten, 5 Lectoren, 6 temporäre Lehrer und 5 Docenten. Die Hochschule hat folgende Anstalten: eine große Bibliothek, ein astronomisches Observatorium, einen botanischen Garten, vier Kliniken, ein anatomisches Theater und folgende Kabinete: der descriptiven und pathologischen Anatomie, der vergleichenden Anatomie und Pharmacie, der Pharmakologie, der gerichtlichen Medicin, ein physiologisches Cabinet chirurgischer Instrumente; ferner ein chemikalisches, zoologisches, mineralogisches, physikalisches und botanisches Kabinet, ein pädagogisches Seminar und ein Lesezimmer der Professoren. Im Wintersemester betrug die Anzahl der Studenten 1181; die größte Frequenz zeigen die juristische, die administrative und die physiko-mathematische Facultät, dann folgt die medicinische; zur historisch-philologischen gehören nur 79 Studirende. Beim Beginn des laufenden Lehrjahres wurden 477 neu aufgenommen. (R. J.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 28./16. April. „Das Wochenblatt des Nationalvereins" sagt im Beginn seines Wochenberichts: „Wenn die Kriegsgefahr wenigstens für einige Monate vertagt ist, so wird es wahrscheinlich eben so wenig in Uebereinstimmung mit den innersten Herzenswünschen der Wiener Hofburg, als des Herrn v. Bismarck geschehen sein. Die Dinge waren zwischen den beiden Großstaaten so weit gediehen, daß bei der allgemeinen Lage Oesterreichs und bei der leidenschaftlichen Aufregung des Wiener Kabinets ein rascher Bruch dem habsburgischen Interesse, und besonders der augenblicklichen Stimmung der obersten Träger desselben mehr zu entsprechen schien, als eine weitere Verschleppung. Herr v. Bismarck auf der andern Seite ist des nächsten Tages zu wenig sicher, als daß er nicht die heutige Entscheidung unter verhältnißmäßig ungünstigen Umständen den besseren Aussichten auf morgen hätte vorziehen sollen." An einer andern Stelle sagt dasselbe Blatt: „Der Widerstand gegen einen Kabinetskrieg unter Bismarcks Leitung ist dem preußischen Volke durchaus nicht gleichbedeutend mit der Erhaltung des Friedens um jeden Preis. Einem Kriege zur Erringung der nationalen Wiedergeburt Deutschlands würde es nicht ausweichen, wenn Oesterreich sich derselben gewaltsam widersetzen wollte. In diesem Sinne unterscheiden sich schon die letzten Berliner Resolutionen einigermaßen von den ersten rheinisch-westfälischen Protesten gegen den „Bruderkrieg" und in den noch zu fassenden wird diese Modifikation des Friedensgedankens wahrscheinlich noch schärfer hervortreten. Aggressive Schritte Oesterreichs, zu denen eine übel berathene Presse hetzt und zu denen die Wiener Regierung wirklich einen Moment Neigung zu verspüren schien, würden rasch einen Umschwung in der Stimmung herbeiführen. Das mögen die österreichische Regierung und die Deutsch-Oesterreicher nicht vergessen und wenn sie es vergessen haben sollten, so sollte sich namentlich die nationale und liberale Presse im außerpreußischen Deutchland die Aufgabe stellen, ihnen das Gedächtniß zu schärfen, und sie von einem so schweren Irrthum zu heilen." — Man schreibt der Köln. Z.: London, 25. April: „Die preußische Antwort hat die Friedenshoffnungen bedeutend vermehrt, aber sie hat die Kriegsbefürchtungen noch nicht alle beseitigt. Die öffentliche Meinung und ihre Organe in Deutschland haben somit ihre Aufgabe noch nicht vollständig erfüllt. Die Lage ist so, daß die Erhaltung des Friedens erst dann als gesichert erscheinen wird, wenn Herr v. Bismarck seinen Abschied erhalten hat. Hier wenigstens eben so gut als in Paris glaubt man, daß der preußische Minister-Präsident sich unwiderruflich für den Krieg engagirt habe und daß der österreichischen Nachgiebigkeit gegenüber es bloß gelte, einen anderen Angriffspunkt zu suchen. Was man von der Einigung zwischen Italien, Preußen und Frankreich in den Blättern liest, beruht vielfach auf Uebertreibungen, in so fern man sich auf positive Abmachungen beruft. Dagegen ist es selbstverständlich, und die Köln. Z. hat es oft genug hervorgehoben, daß Italiens Truppen die venetianische Grenze in dem Augenblicke überschreiten, in welchem preußische und österreichische Soldaten einander in Deutschland gegenüberstehen. Es giebt keine Regierung, welche im Stande wäre, während eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen sich unthätig zu verhalten. Sie würde der allgemeinen Erbitterung weichen müssen. Daß man eine Gelegenheit, mit Oesterreich wegen des Besitzes von Venedig abzurechnen, sehnsüchtig herbeiwünsche, wird auch Niemand leugnen." — Das Stuttgarter Morgenblatt Nr. 51 vom Jahre 1864 enthält unter den „Briefen von Zedlitz an eine Freundin" Folgendes aus der Depesche eines nichtösterreichischen Diplomaten in Berlin an einen in Wien beglaubigten deutschen Gesandten: „Herr v. Bismarck ist hier (in Berlin). Er hatte eine Unterredung mit dem franz. Gesandten. Letzterer erzählt Folgendes: Durch Herrn v. Bismarck zu einer Conversation gedrängt, habe dieser ihm exponirt, daß die Isolirungs-Politik für Preußen die vortheilhafteste sei, daß Preußen eine durchaus egoistische auf Gewinn berechnete Politik treiben müsse, und daß die Isolirung am sichersten für Preußen Gewinn bringe. Preußen müsse auf Oesterreich losschlagen und dasselbe bei dieser Gelegenheit vernichten, sei ein alter Racenhaß seit der Zeit Karl's des Großen; worauf der französische Gesandte hingeworfen habe, daß es zu jener Zeit noch gar keine Preußen gegeben. Bismarck fuhr fort: es herrsche eine tief eingewurzelte Rivalität zwischen beiden und der Kampf müsse ausgefochten werden." Die Mittheilung wird sich schwerlich vollständig beglaubigen lassen. Unvorsichtige Aeußerungen hat sich Bismarck freilich sehr häufig zu Schulden kommen lassen. (K. Z.)

Köln, 28./16. April. Im Jahre 1865 erkrankten im Regierungsbezirke Köln 440 Personen (66 Kinder und 374 Erwachsene) an den Pocken. Hiervon starben 9 Kinder und 26 Erwachsene, im Ganzen 35 Personen. Geimpft waren von den Erkrankten 49 Kinder und 349 Erwachsene, von den Gestorbenen 4 Kinder und 21 Erwachsene. Revaccinirt waren von den Erkrankten 12, von den Verstorbenen 1. Hiernach starben von den ungeimpften Kindern 29 pCt. und von den ungeimpften Erwachsenen 20 pCt., wogegen von den erkrankten geimpften Kindern nur 8 pCt. und von den erkrankten geimpften Erwachsenen nur 6 pCt. starben. — Am meisten heimgesucht waren die Bezirkskreise Gummersbach und Wipperfürth, in welchen 100 und 119 Erkrankungsfälle vorkamen. Der Stadtkreis Köln hatte deren 57.

Hamburg, 28./16. April. Die Kommerz-Deputation macht bekannt, daß vom 1. Mai an die bisherige Notirung der Wechsel-Course im officiellen Courszettel ausschließlich durch beeidigte Makler aufhöre. Sie geschieht künftig durch sachverständige Unterhändler im Wechselfache, welche sich zur Uebernahme dieser Function als eines Ehrenamtes auf Ersuchen der Kommerz-Deputation bereit erklärt haben und aus deren Zahl immer je drei Herren zur periodisch abwechselnden Notirung auf Grund eines bestimmten Regulativs aufgefordert werden. Die Art der Notirung der Wechsel-Course ist künftig „Briefe" und „Geld" und findet die Notirung bis auf Weiteres jeden Dienstag und Freitag statt. In allen Fällen, wo es auf einen festbestimmten einfachen Cours ankommt, der auf Grund der officiellen Notirung gelten soll (z. B. für Frachtzahlungen), und wo nicht ein Anderes ausdrücklich vereinbart ist, wird der Durchschnitt der beiden Notirungen „Briefe" und „Geld" als maßgebend betrachtet. Die Notirung der Geld-Course wird im Allgemeinen bis auf Weiteres in bisheriger Weise fortdauern und hierbei nur die Modifikation eintreten, daß auch unbeeidigte sachverständige Unterhändler im Kontantengeschäft mit der Notirung zu beauftragen sein werden. (Nat.-Z.)

Wien, 20./18. April. Musikfreunden wird es von Interesse sein, zu hören, daß die eigenartige Cantate Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" (Märchen nach einer Dichtung von Moriz Horn, für Solostimmen, Chor und Clavierbegleitung), nach einer längeren Reihe von

Jahren dem hiesigen, musicalisch-hochgebildeten Publicum wieder vorgeführt worden ist, und zwar in so trefflicher, von tiefem Verständniß zeugender Ausführung, daß sie den lebhaftesten und wohlverdienten Beifall ärntete. Es geschah dies in einem Concerte der wiener Sing-Akademie, die einst in der gelungenen Aufführung classischer Tonwerke der alten Italiener, Niederländer und Deutschen mit ihrer älteren Schwester, der berliner Sing-Akademie, würdig wetteiferte, aber seit dem Tode Stegmayer's, ihres Begründers und Leiters, so in Verfall gerieth, daß sie dem Erlöschen nahe war. Erst in neuester Zeit ist das altberühmte Institut durch den talentvollen und thatkräftigen jetzigen Leiter, Capellmeister Weinwurm, wieder aus dem Schutte und der halben Verschollenheit emporgehoben worden, so daß es bei rüstigem Zusammenwirken aller Betheiligten binnen Kurzem seine einstige Blüthezeit wieder heraufzuführen verspricht. In demselben Concerte der Sing-Akademie wurden zwei schöne Lieder des alten königsberger Musicus Johann Eckard (Anfang des 17. Jahrhunderts) in sechsstimmigem Chor mit Begleitung des Harmoniums zur Aufführung gebracht: das ergreifende Pfingstlied:" Der heilig' Geist vom Himmel kam, Mit Brausen das ganze Haus einnahm und das einfach erhabene „Maria wallt zum Heiligthum." (K. Z.)

— In dem Wunsche, Venetien zu erlangen, begegnen sich alle Parteien in Italien. Oesterreich und Preußen waren schon so hart aneinder gerathen, daß man auch in Italien an Kriegsvorbereitungen denken mußte. Cialdini und Garibaldi, als diejenigen Kriegsmänner, auf deren Leistungen Italien am meisten zählt, haben sich beide mit der Regierung verständigt, und ersterer wird als künftiger Chef-General bezeichnet. Dagegen sind nach allen Berichten diese Rüstungen durchaus nicht geeignet, Oesterreich eine so übermäßige Furcht einzuflößen, als es an den Tag legt. Man betrachtet es lediglich als einen Vorwand, wenn von bedrohlichen italienischen Truppen-Conzentrationen gesprochen wird, die das Wiener Cabinet angeblich nöthigen, sich in Venetien auf den Kriegsfuß zu setzen. Man hat der von der italienischen Regierung am 24. April auch in Paris und Berlin abgegebenen Versicherung, daß nirgend in Italien Truppenanhäufungen vorgenommen worden sind, vollen Glauben geschenkt. Auch wird erwartet, daß Oesterreich die in Venetien getroffenen kriegerischen Maßregeln nach Kenntnißnahme der preußischen Antwort rückgängig macht. Das englische Cabinet ist eben so entschieden gegen den Krieg wie die öffentliche Meinung in Europa, und es macht in Wien eben so wenig als in Berlin ein Hehl daraus. Von Napoleon glaubt man, was der öffentliche Instinct richtig herausgefühlt hat, daß er nämlich einen Zusammenstoß zwischen den beiden deutschen Großmächten gern ausbeuten würde, daß er aber in keiner Weise zu einer compromittirenden Initiative sich verführen lassen wird. Er ist älter und auch vorsichtiger geworden, in der Meinung mancher Leute zu vorsichtig. Der Einfall Bismarck's, die Reformfrage in Mitleidenschaft zu ziehen und an das Parlament zu appelliren, hat, wie man aus Paris berichtet, bei dem Kaiser der Franzosen seines Urhebers wegen Bedenken erregt. „C'est une arme qui ne peut-être maniéc avec succès que par un homme populaire!" soll Napoleon gesagt haben, als er von dem Vorschlage des preußischen Ministers zuerst hörte. Auch hat das franz. Staats-Oberhaupt zu wiederholten Malen Klage darüber geführt, daß der preußische Minister-Präsident so gar nichts thue, um sich der öffentlichen Meinung angenehm zu machen. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 26./14. April. Mr. Bouverie's Bill zu Gunsten der Dissenters an den Universitäten wurde im Jahre 1864, als sie zum letzten Male vor dem Unterhause war, mit einer Majorität von 56 Stimmen verworfen, gestern mit einer Majorität von 22 angenommen. Damals stimmten blos 101, gestern 208 für sie — was gewiß von einem Fortschritt des Parlaments zeigt. Außerdem versichert man, wäre die Majorität noch größer ausgefallen, wenn nicht durch einen der Zu- oder Unfälle, die hinter den parlamentarischen Coulissen vorzukommen pflegen, Mr. Baines, Mr. Grove und ein halb Dutzend andere liberale Mitglieder ausgesperrt worden wären. Der „Herald" ist über die Majorität (von 22 Stimmen), welche die Bill gestern errungen hat, empört und entsetzt. Die Dissenters — ruft er — sind von einer unersättlichen Begehrlichkeit und einer unbändigen Anmaßung. Mit jedem Jahrzehend steigen ihre Forderungen. Wenn dies so fortgeht, was wird in 100 Jahren aus der Einheit von Staat und Kirche geworden sein?! — Die Aussichten für die Reformbill haben sich getrübt, so zwar daß man, wenn nicht ihre Niederlage, so doch nur ein Durchgehen derselben mit knapper Stimmenmehrheit erwartet; was dann die Opposition ermuthigen würde sie im Comité arg zu verstümmeln. Deshalb sieht man einer ministeriellen oder einer parlamentarischen Krisis entgegen, d. h. entweder einem Rücktritt des Ministeriums Russell, oder einer Parlamentsauflösung. Das Ministerium ist durch die Erwählung des conservativen Candidaten Gorst in Cambridge wieder um einen Freund ärmer geworden. Das macht für die Abstimmung eine Differenz von 2 Stimmen. Die Ansicht, daß in diesem Falle Lord Russell resigniren werde, erhält sich, und eben so die andere, daß nicht Lord Derby, sondern Lord Stanley die Aufgabe übernehmen würde, ein Tory-Cabinet zu bilden, in dem unter Anderen Sir Stafford Northcote, Lord Cranbourne und Lord Carnarvon mit Plätzen bedacht werden sollen. Es brauchte kaum erst erwähnt zu werden, daß diese Gerüchte so wie das früher erwähnte von Disraeli's Versetzung ins Oberhaus nichts weniger denn verbürgt sind. Die Lage ist so gespannt und das Geheimniß über das, was Lord Russell zu thun entschlossen, ist bis jetzt so gut bewahrt worden, daß sich Niemand wundern darf, wenn mit jedem Tage neue Vermuthungen oft sehr abenteuerlicher Art, auftreten. Zur letzten Kategorie gehört die, daß nur ein Theil des Cabinets, darunter natürlich Russell und Gladstone, austreten, der Rest aber unter Lord Stanley fortdienen würde. Das hieße mit anderen Worten, es käme ein Coalitions-Ministerium, gemischt aus Whig- und Tory-Elementen, an die Reihe. Kaum glaublich, dagegen sprechen noch zu viel sachliche und persönliche Gründe. Selbst das Interesse an den Vorgängen in Deutschland ist durch die Spannung, mit der man jetzt dem Schlusse der Debatte entgegensieht, wohl auch durch die Ansicht, daß die Kriegsgefahr beseitigt sei, stark in den Hintergrund gedrängt. Das Gerücht geht: Baron Lionel v. Rothschild, zur Zeit liberales Unterhausmitglied für die Londoner Altstadt, solle zur Peerswürde erhoben werden. Das hätte ein richtiger Lord vor 50 Jahren sich noch weniger träumen lassen als Dampfwagen oder elektrische Telegraphie! Vor den Eisenbahnen, den Repräsentanten der Zukunft, müssen die Berühmtheiten der Vergangenheit weichen. Dieselbe Eisenbahngesellschaft, welche Milton's Haus in Cripplegate gebraucht, hat jetzt auch die einstmalige Behausung Newtons in Kensington für den Preis von 2110 Pfd. Sterl. käuflich erworben. — Es ist im Werke, Cruikshank, dem jetzt 73jährigen, durch ein Ehrengeschenk die allgemeine Anerkennung zu bezeugen. Bereits zu Anfang des Jahrhunderts wurde derselbe dem Publikum durch sein Talent vortheilhaft bekannt. Unter die vielen Ansprüche, die der Künstler auf die öffentliche Achtung hat, ist auch zu rechnen, daß eine Radirung, die er, nachdem er zufällig von einer Hinrichtung Zeuge gewesen, herausgab, viel dazu beigetragen haben soll, daß das Hängen für manche nicht gerade todeswürdige Vergehen abgeschafft wurde. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 28./16. April. Ein Riesenballon, der alles bisher in dieser Art Dagewesene übertrifft, wird so eben in Rio de Janeiro gebaut und soll 1867 zur pariser Weltausstellung geschickt werden. Er ist lang gestreckt, 150 Meter lang, 28 breit: er besteht aus mehreren Stücken und ist aus einem Gerippe von Eisenblech mit einem Ueberzuge von starker wasserdichter Leinwand mit doppelten Außenwänden, um das Entweichen des Gases zu vermeiden, erbaut. Wenn man ihn drei Viertheil mit Wasserstoffgas füllt, hat er dieselbe Dichtigkeit wie die Atmosphäre; er soll mit Hülfe riesiger, am Vordertheil und Hintertheil angebrachter Schrauben steigen und fallen, er hat aber nicht den Anspruch, anders als mit Hülfe der in den oberen Regionen herrschenden Strömungen gelenkt zu werden. Der Capitän Juan Loredo, ein geschickter, in Brasilien wohl bekannter Ingenieur, hofft mit Hülfe der September-Brisen das europäische Festland erreichen zu können; er will für zwei Monate Lebensmittel und 20 Passagiere mitnehmen. Der Bau dieses Ballons, der den Namen „die neue Welt" führt, wird möglichst beschleunigt. (K. Z.)

Italien.

Rom. Die Civilta cattolica, welche bekanntlich die im Vatican herrschenden Ideen treu wiedergiebt und neulich noch dafür vom Papste eine ganz besondere Auszeichnung erhielt, spricht sich in einem ihrer letzten Artikel folgender Maßen aus: „Der Papst zeigt sich unerschütterlich in der Zurückforderung aller seiner Rechte; die Welt bewundert seinen Muth und die Bischöfe, welche seine Lehren wiederholen, beschwören ihn, in seinem Entschluß fest zubleiben. Die Zurückerstattung der Provinzen ist, wie es übrigens Cardinal Antonelli hervorgehoben hat, eine Bedingung der päpstlichen Souveränetät. Rom ohne die Provinzen gleicht einem Kopf ohne den übrigen Körper und der Zustand des Elends, in welch' letzteren die Revolution versetzt hat, kann nicht lange dauern. Und wenn Rom, wie wir nicht bezweifeln, dem Papste verbleiben soll, so muß es wieder zu seinem normalen Zustande zurückkehren, indem es wieder in Besitz alles dessen gesetzt wird, was der Liberalismus ihm entrissen hat." — Ueber diesen Liberalismus spricht die Civilta in folgenden Worten ihr Verdammungsurtheil aus: „Papstthum und Liberalismus sind zwei entgegengesetzte Herren, wie Christus und Satan. Es ist unmöglich, allen beiden dienen zu können und sich einem zu geben, ohne sich vom anderen zu trennen. "(St.-A.)

Amerika.

Washington. Im Gewerbeverein zu Riga hielt der Redacteur Dr. Baerens vor einer zahlreichen Versammlung einen Vortrag über den Nordamerikanischen Krieg. Nach einer Einleitung, in welcher die Verfassung der Union und der politische und sociale Gegensatz zwischen den nördlichen und den südlichen Staaten skizzirt worden waren, ging der Redner zu einer Darstellung der Ereignisse über, welche in den Jahren 1787, 1808, 1820 und 1850 die Entwickelung der Sclavereifrage und die Umgestaltung der alten Amerikanischen Parteien bedingten. Mit besonderer Ausführlichkeit wurde dabei der verschiedenen Parteien, ihrer Programme und ihrer Führer während der Jahre 1856—60 gedacht. Am Schluß entwarf der Redner ein Bild der verschiedenen Stadien, welche die Sclavereifrage während der Kriegsjahre durchlaufen und der Verhältnisse bei Ausbruch des Kampfes, indem er für einen künftigen Vortrag die Darstellung der eigentlichen Kriegsgeschichte in Aussicht stellte. (Rig. Z.)

Neueste Nachrichten.

Breslau, 27./15. April. Die „Bresl. Ztg." konstatirt auch heute wiederum, daß von baldiger Demobilisirung beim 6. Armee-Corps vorläufig nicht die Rede ist; weder bei der Artillerie noch bei der Infanterie sind bis jetzt Reserven in nennenswerther Anzahl beurlaubt oder entlassen. Darnach werden die außerordentlichen militärischen Vorkehrungen in dem bisherigen Umfange aufrecht erhalten: selbst die Anfertigung der Munition ist nicht eingestellt. In dem hiesigen Laboratorium sollen täglich 40 Mann vollauf mit dem Füllen der verschiedenartigsten Geschosse beschäftigt sein.

Frankfurt a. M., 28./16. April. Ein Wiener Telegramm der „Postzeitung" meldet: Die 14 Grenz-Infanterie-Regimenter sind um je 2 Bataillons und das Bataillon Titeler-Grenz-Infanterie ist um ein zweites Bataillon vermehrt worden.

Dresden, 28./16. April. Das „Dresd. Jour." sagt: Die Nachrichten, welche die Zeitungen über angebliche Rüstungen Sachsens bringen, sind theils gänzlich unwahr, theils sehr übertrieben; namentlich ist es unwahr, daß die Reserven einberufen worden sind. — Ferner dementirt das „Dresdner Journal" die Mittheilung, daß die Mittelstaaten die deutschen Großmächte ersuchen wollen, während der Dauer der zwischen ihnen bestehenden Differenzen ihre Truppen aus den Bundesfestungen herauszuziehen.

Paris, 28./16. April. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Florenz haben die Eisenbahnen Ordre erhalten, die Courir- und Schnellzüge über Desenzano hinaus zu suspendiren. Die Journale melden, daß die Eisenbahn-Direktion in Verona aus Wien den Befehl erhalten habe, den Transport von Gütern, welche aus Italien kommen, sofort, die Beförderung von Personen vom 1. Mai ab zu suspendiren.

Mailand, 27./15. April. Die heutige „Perseveranza" entnimmt dem „Lombardo", daß in der Lombardei große Truppen-Bewegungen, unaufhörliche Inspectionen der Festungen und Besichtigungen der Truppen stattfinden. — In Florenz hat eine Militär-Conferenz stattgefunden, welcher die Generale Cialdini und Pettini beiwohnten. Es wurde die Einberufung aller Altersklassen beschlossen und zahlreiche Lieferungen zur Equipirung von mehr als 100,000 Mann angeordnet. Beim Ausbruch von Feindseligkeiten wird der König das Obercommando über das Heer übernehmen und die Regentschaft dem Prinzen Eugen Carignan übertragen. General Lamarmora würde Chef des Generalstabes, General Cialdini das erste, General Durando das zweite Armee-Corps commandiren. Der Prinz Humbert soll das Commando der ersten Division des ersten Corps, Prinz Amadeus das Commando der ersten Brigade übernehmen.

Handelsbericht. Riga 18. April.

Wechsel-Course. Amsterdam 3 Mt. 146¼. — Hamburg 3 Mt. 26⅜. — London 3 Mt. 29 17/32, 9/16. — Paris 3 Mt. 309.

Die Witterung ist zwar heiter aber noch immer kalt und stürmisch. Seit acht Tagen sind die Russ. Barken im fortwährenden Ankommen und sind bis dato 123 angelangt. Im Ganzen will unser Handel noch keinen rechten Aufschwung erhalten und war das Producten-Geschäft in verflossener Woche besonders stille. Im Befrachtungs-Geschäft fanden Abschlüsse zu untenstehenden Raten statt. — Das Flachs-Geschäft beschränkte sich nur auf einige hundert Berk. Hofs-Marken zu den Notirungen. — Russ. Hafer gingen an 100 Last 74 Pfd. à 85 R. Cont. auf Mai-Lieferung um, dagegen blieben alle anderen russ. Artikel, als: Hanf, Hanfsaat, Schlagleinsaat 2c. 2c. geschäftslos. — Heeringe sind bis jetzt 22 Ladungen angekommen; die Wracke ist eröffnet und so eben sind die Preise wie umstehend notirt, angelangt. — Von Salz in verschiedenen Gattungen, trafen 18 Ladungen ein, doch ist deren Entlöschung, wegen Mangel an Raum, noch sehr gehemmt. — Schiffe: Angekommen 328, ausgegangen 36.

Fonds-Course.

Riga, 18. April.

	Käufer.	Verkäufer.	Geschl.
5proc. Inscriptionen 1. und 2. Anleihe	83	—	—
5 „ „ 5. „	—	85¼	—
5 „ Reichs Bank-Billette	90	89	—
5 „ Innere Prämien-Anleihe	110	109¾	110
4½ proc. livländische Pandbriefe, kündbare	99¼	99	—
5 „ „ „ unkündbare	91¾	91½ 91¼, ¾, ½	
4 „ kurländische „ kündbare	99	98½	—
„ ehstnische „ kündbare	—	99	—

Witterungsbeobachtungen

den 3. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700 mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(3) 7 Uhr	52,1	4,9	SO (1—2)	4	4,0			
2 .	50,9	10,0	SO (2—3)	4			751,0	7,6
11 .	49,9	8,0	SO (1)	2	5,1			
(4) 7 Uhr	52,6	6,3	W (1—2)	4 Regen				

Am Abend Wetterleuchten am nordwestlichen Horizont.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herr Baron v. Wrangel. — Abgereist: Herren Hr. Pannomaroff, Albaum, Lentz.

Hotel St. Petersburg. Herren von Lovis, Lehrer Tröster, Gutmann und Schoppe.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 22. April 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.



Dampfschifffahrt

zwischen

Dorpat und Pleskau.

Der **„Alexander"** beginnt seine Fahrten nach Pleskau am Montag den 25. April c., die **„Narova"** am Donnerstag d. 28. April c. — Beide Schiffe werden dieselben dann dem ausgegebenen Fahrplane gemäß fortsetzen.

C. J. Falckenberg.

Zwei guterhaltene **Sommer-Equipagen** sind billig zu **verkaufen.** — Nähere Auskunft ertheilt **O. D. Wenzel.**

Neu so eben erschienen:

Haxthausen die ländl. Verfassung Rußlands 4 R.
Lippe rationelle Ernährung des Volkes 68 Kop.
Holtzendorff Anbau des Weizens 1 Rbl.
Kirchhoff das Unkraut 107 Kop.
Gödel Sclaverei der Farbigen 60 Kop.
Colenfeld die eigene Kraft der Weg zum Reichthum.
1 Lief. Preis 27 Kop.

Vorräthig bei **C. J. Karow** in Dorpat u. Fellin.

Sommer-Paletots, Beduinen u. Umwürfe

für Damen

empfehlen in reicher Auswahl **Gebrd. Bärtels.**

In meinem Verlage ist erschienen und vorräthig bei **C. J. Karow** in Dorpat und Fellin.

Populäre Anleitung

zur Pflege und Behandlung der unter der ländlichen Bevölkerung in den Ostseeprovinzen Rußlands,

insbesondere in Livland,

am häufigsten vorkommenden

Augenkrankheiten,

entworfen

von

Dr. G. von Oettingen,
Prof. d. Chir. u. Ophthalmiatrik an der Univ. Dorpat,
und
Dr. G. Samson von Himmelstiern,
Prof. der Staatsarzneikunde an der Univ. Dorpat.

Preis 25 Kop.

Mitau. **G. A. Reyher.**

Bei mir erschienen und vorräthig bei **C. J. Karow**

Photographie von Komissarow

Preis 50 Kop.

Riga. **Gebrüder Petrick.**

Um dem allgemeinen Wunsche eines hohen Adels und hochgeehrten Publikums entgegen zu kommen, beabsichtigen wir im Monat Mai und August c.

mehrere Concerte

auf dem hiesigen **Dome zu veranstalten.** Wir werden auf die Wahl und Ausführung der Musikpiecen die bestmöglichste Sorgfalt verwenden und den Tag eines jeden Concertes bekannt machen.

Indem wir wünschen, daß das Unternehmen Anklang finden und sich durch recht zahlreiche Unterschriften der betreffenden Subscriptions-Liste bestätigen möge, empfiehlt sich hochachtungsvoll **Die hiesige Musik-Capelle.**

In der botanischen Straße, im Hause des Küsters Luig, ist vom Juni an, eine gute **Familienwohnung** nebst allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, mit oder ohne Garten, zu **vermiethen.**

Einen 2-spännigen Arbeitswagen

hat zu verkaufen **H. Sommer.**

Abreisende.

Dr. Steuermark. (3)

№ 91. Sonnabend, den 23. April 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: „Livländische Frühlingsgedanken." Der Dichter Lenz. Bischof Ulmann für die Finländer. Riga: Aus dem Ritterhause. Schuwalowstraße. Kirchenheizung. Raubanfall. Walk: 35-jähriges Wirken eines Lehrers. Festfreuden. Wenden: Telegraphirte Verse. Reval: Zwei untergegangene Schiffe. Helsingfors: Von Eisenbahnen. Die Feuerwehr. Zur Industrieausstellung. Die griech. Kirche. Narva: Rettungsstationen. St. Petersburg: Ein Haus für den Lebensretter. Aufbringung von Schulgeld. Die Familie des Verbrechers. Seine Ankunft in St. Petersburg. Der Botschafter in Paris. Diner in Berlin. Erklärung in Bukarest. Kotscharow's Mineralogie. Die Witterung am Festtage. Die Cour im Winterpalais. Komissarow und Frau. Der Lebensretter phototelegraphirt. Die Illumination.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Friedlichere Stimmungen. Die Absicht Oesterreichs. München: Fünf Romane. — Norwegen. Christiania: Austernpest. — Italien. Florenz: Ein Rundschreiben der ital. Regierung. — Türkei. Jassy: Freie Wahl — Asien. Aus Japan: Leuchtthürme. Die Itzibus. Ein Kriegsschiff. — **Neueste Nachrichten. — Telegramme.**

Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 23. April. „Livländische Frühlingsgedanken" bringt das Märzheft der balt. Monatsschrift. Der Verfasser zeichnet die baltischen Zustände von heute und vor zehn Jahren am 10. April beim Tode Hamilkar Fölkersahm's. Derselbe schreibt u. a.: „Von den Neugestaltungen, die sich entweder ohne unser Zuthun oder ohne daß sie unter uns auf Widerstand gestoßen wären, während der letzten zehn Jahre vollzogen haben, wollen wir völlig schweigen — wir kämen sonst nicht leicht zu Ende. Die Riga-Dünaburger Eisenbahn, die zahlreichen Telegraphenlinien, die von einheimischen pädagogischen Autoritäten ziemlich allgemein widerrathene Abschaffung der Uniformen auf Schulen und Universitäten, das neue Dorpater Universitätsstatut, das Rigaer Stadtgymnasium, das baltische Polytechnikum, die Rigaer Börsenbank, die statistischen Comité's und die Handwerkerveine, das zu einem wirklichen Kunstinstitut gewordene Theater, die Gas- und Wasserwerke Riga's von allen diesen Dingen war vor zehn Jahren auch nicht die leiseste Spur vorhanden, und wer von ihnen im März oder April 1856 geredet hätte, dem wäre kaum mehr als ein ungläubiges Kopfschütteln begegnet!" — Und an einer andern Stelle: „Wie zündend die gesteigerte, wenn auch noch in ihren Flegeljahren stehende Oeffentlichkeit des Jahres 1864 gewirkt hatte, davon legte der Anfang des folgenden Jahres das vollgültigste Zeugniß ab: nahezu gleichzeitig sprangen aus dem sonst verschlossenen Jupiterhaupt unserer Universitätsstadt zwei neue Journale hervor: das geharnischte „Dorpater Tagesblatt", und die „Baltische Wochenschrift für Landwirthschaft, Gewerbefleiß und Handel."

— In alte Zeit versetzt uns Jegor von Sivers in einem Sendschreiben über den Dichter J. M. R. Lenz (geb. in Seßwegen am 21. Jan. 1751, nicht 1750) „der einst Lavater, Merck, Herder und Goethe seine Freunde nennen durfte und unter den deutschen Dramatikern keinen Nebenbuhler hat, der ihn an Gewalt der Sprache, Frische des Dialogs und Schärfe der Charakterzeichnung überträfe." Für eine Lenzische Biographie fordert J. von Sivers dringend auf ihm alles auf den Dichter Bezügliche mitzutheilen. Er hat zu diesem Behuf schon 217 genau datirte, 102 undatirte Berichte, 36 Kritiken von Zeitgenossen und Neueren, so wie etwa 30 anderweite Auslassungen über Person und Leben des Dichters gesammelt. Der bisher wichtigste Fund sind die Lenzischen Briefe aus dem Nachlaß des Dr. Dumpf in Euseküll, später in Fellin, welcher in den zwanziger Jahren mit einer Lenzischen Biographie sich beschäftigte. Diese Briefe, 1849 oder 1850 zur Beförderung an Ludwig Tieck übergeben, fand Bischof Walter 1862 bei seinem Umzuge aus der Stadt in die Vorstadt wieder auf. Es wird namentlich die Herbeischaffung des Lenzischen Stammbuchs gewünscht, welches die Neffen des Dichters aus Pietät für den Onkel selbst verwahren wollten und dies so sicher bewerkstelligten, daß der Verbleib desselben nicht festzustellen ist. Es wird dringend gebeten bezügliche Handschriften 2c. an die gesetzlichen Eigenthümer, die Dumpfschen Erben, unter der Adresse: Fräulein Auguste Dumpf zu Fellin in Livland zurückzuerstatten.

— Bischof Ulmann hat mit den evangel. Geistlichen St. Petersburgs in Anlaß der Lebens-Rettung des Kaisers um Gaben für die hungernden Finländer gebeten und binnen acht Tagen 5500 Rbl. in Empfang genommen, für welche den Bedürftigen theils Saatkorn, theils Roggenmehl und andere Lebensbedürfnisse geliefert werden.

Riga. Nach der Rig. Z. werden die Functionen des residirenden Landrathes gegenwärtig durch den Herrn Landrath L. v. Brasch versehen; der Herr Landmarschall v. Lilienfeldt befindet sich bereits seit einiger Zeit in St. Petersburg.

— In der Rig. Z. befürwortet ein Eingesandt den Wunsch, die mit der Suworowstraße parallel die St. Petersburger Vorstadt durchlaufende große Kalkstraße künftig „Schuwalowstraße" zu nennen.

— In der St. Petri- und der Dom-Kirche sollen Heizvorrichtungen angelegt werden und sind für die beiden besten Pläne Prämien von 200 und 100 Rbl. ausgesetzt.

— In dem Stadt-Krankenhause befindet sich gegenwärtig ein erheblich verletzter Patient, der am Abend des 16. April, noch während der allgemeinen Illumination, die die ganze Bevölkerung auf die Beine gebracht hatte, in einer kleinen Straße an der Düna von fünf Individuen überfallen, zu Boden geschlagen und seiner Kleidungsstücke u. s. w. beraubt wurde. (Rig. Z.)

Walk. Am 13. April verließ ein in allen Kreisen geliebter, langjähriger Bewohner unsere Stadt, der emeritirte Schul-Inspector Collegien-Assessor A. Sturtz. Von dem Wunsche geleitet, daß dem Manne, welcher ein 35jähriges treues Berufsleben allen Ständen gewidmet hatte, auch der Dank aller derer, die ihn ehrten und liebten, zu Theil werden könne, war dem Scheidenden ein öffentlicher Festtag bereitet. (Rig. Z.)

— Kirchenfeier und Volksfeste bezeichneten auch in Walk die beiden Festtage des Herrscherhauses. Am Abend hatte vor dem passend illuminirten Rathhause eine große Menge freudig erregter Bewohner sich versammelt, und als beim Scheine bunter Laternen der „Sängerkranz" mit seiner Fahne durch die beleuchteten Straßen heranziehend, hier Halt machte und der Rath mit der Stadtfahne hinaustrat und nun die Volkshymne ertönte, hallte das Hurrah hundertfältig nach und jedes Herz hatte nur ein Gefühl: Lange lebe Alexander II., der Allgeliebte! (Rig. Z.)

In **Wenden** war mit dem Glückwunsch zugleich das Festlied des Dr. Adolphi in sieben Versen nach St. Petersburg telegraphirt; Graf Schuwalow antwortete dem Bürgermeister: „Ich habe Sr. Majestät Ihre Depesche unterlegt und der Kaiser dankt der Stadt für die ausgedrückten Gefühle." In der Kirche, in den Straßen und Häusern feierten Alle; die Honoratioren vereinte in der Mussengesellschaft ein Freudenmahl, dem es an geistiger Erhebung zu Ehren des Tages nicht fehlte. Ebendaselbst war am Abend Jung und Alt zu einem heiteren Tanze beisammen; die Stadt war festlich erleuchtet und bis spät in die Nacht wollte der Jubel nicht enden, denn „Einer Freude Hochgefühl" hatte Alle durchdrungen, und Eine Liebe bewegte jede Brust. (Rig. Z.)

In **Reval** sind Capitaine und Mannschaft zweier in der Nähe von Hochland vom Eise durchschnittener und zum Sinken gebrachter Schiffe auf ihrer Rückkehr nach Hause eingetroffen. Das eine dieser Schiffe gewahrte am 12. d. M. westlich von Hochland segelnd ein Boot, daß die Besatzung eines holl. Schiffes trug, das am Tage vorher vom Eise durchschnitten gesunken war, und nahm diese Leute bei sich auf. Aber schon Tags darauf hatte der Oldenburger dasselbe Schicksal. Die Besatzungen beider Schiffe mußten sich nun einem Boote anvertrauen, und wurden alsbald von Hochländern bemerkt und von diesen zunächst auf ihre Insel und später hierher gebracht. Die armen Leute haben nur ihre Kleider am Leibe gerettet. (Rev. Z.)

Helsingfors. Aus Björneborg ist eine Petition an Se. Majestät wegen Anlegung einer Eisenbahn von Tawastehus nach Tammerfors

gerichtet worden. Wie es heißt, wird es nun doch zu einem Eisenbahnbau und zwar von der Station Nihhimäkki nach dem in der Nähe des Paini-See's belegenen Städtchen Lahtis kommen. — Der Helsingforser freiwilligen Feuerwehr ist durch den Gouvernenr Wallén das Allerhöchste Wohlwollen für die bisherigen Leistungen der Feuerwehr eröffnet worden. — Für die Stockholmer Industrie-Ausstellung haben sich bisher 210 finländische Exponenten gemeldet. — Die officielle „F. A. T." bringt einen Artikel, der verschiedene Anschuldigungen der Mosk. Z., nach denen die griech.-russ. Kirche in Finland unter der angeblichen Einmischung des Staats in ihre Verhältnisse und durch eine intolerante Gesetzgebung leide, wofür das Tuirolsche Kirchspiel im Gouvernement Wiborg als specielles Beispiel genannt wird, energisch zurückweist.

Aus **Narva** wird gemeldet, daß am 25. Febr. die Allerhöchste Genehmigung erfolgte 1) zur Aufstellung zweier Rettungsböte an der Mündung der Narova und zur Errichtung zweier Raketengestelle, um Rettungsseile zuzuwerfen, 5012 Rbl. aus der Kronsrentei zu verabfolgen; 2) zur Instandhaltung besagter Böte und Raketengestelle, sowie zur Besoldung der nöthigen Ruderer und zum Ankauf von Pulver aus derselben Rentei 2160 Rbl. zu verabfolgen, welche jährliche Ausgabe, von 1867 beginnend, zum Marineministerium ressortiren soll; 3) zur Gründung eines den ganzen Rettungsapparat beaufsichtigenden und gewissenhaft anwendenden Comité's, welches aus Narvaschen Kaufleuten bestehen soll und über seine Thätigkeit dem Director der Leuchtthürme und Lootsencommandeur für das baltische Meer, der in Reval seinen Sitz hat, Bericht abstattet. — Außer der Narvaschen werden vom Marineministerium noch vier Rettungsstationen eingerichtet: 1) auf dem nördlichen Ende der Insel Hochland (im finischen Meerbusen), 2) auf dem Vorgebirge Domesnäs, 3) am westlichen Ende der Insel Filsand (bei Oesel liegend) und 4) auf der Südspitze der Insel Oesel. (Golos.)

St. Petersburg. Aus den Personen, welche zum Ankauf eines Hauses in St. Petersburg für Komissarow-Kostromskoi Beiträge geliefert haben, ist ein besonders Anordnungs-Comité zur Entgegennahme von Darbringungen gewählt worden. Es besteht aus den General-Adjutanten Sinowjew und Baron Frederiks, den General-Majoren von der Suite Sr. K. Maj. Fürsten Barätinski und Mussin-Puschkin und den Flügel-Adjutanten, Obristen Durnowo und Grafen Orlow-Dawidow I. Bis zum 17. April inclusive sind an Beiträgen zu die Klasse des Comités 4185 Rbl. S. geflossen, von denen 2000 Rbl. iur Aufbewahrung in die Reichsbank gegeben sind. (R. J.)

— Der Ehrenbürger J. F. Zenker hat zum Gedächtniß der wunderbaren Lebensrettung Sr. Maj. zum Besten der Schule bei der evang.-luther. Peter-Paulskirche 5000 Rbl. dargebracht. Von den Zinsen dieses Kapitals sollen die Kosten für den Unterricht der ärmsten Schüler dieser Anstalt bestritten werden. (N. P.)

— In Bukarest hat in Folge des von dem russ. General-Konsul eingereichten Protestes der Minister des Innern ein sehr verbindliches Schreiben an den Baron Offenberg gerichtet, welches in Abrede stellt, daß ein Grund zu einem Proteste vorhanden gewesen. Die Regierung habe niemals die Absicht gehabt, Rußland der Begünstigung des Aufstandes zu beschuldigen. (St.-A.)

— Prof. G. vom Rath legte der Gesellsch. für Naturkunde zu Bonn vor: „N. v. Kokscharow's Vorlesungen über Mineralogie", so wie desselben Verfassers Abhandlung über den russischen Pyraxen, und hob die großen Verdienste hervor, welche v. Kokscharow sich um die Krystallographie erworben habe. (Köln. Ztg.)

— Wir entnehmen, schreibt die B.-Z., dem „Westj" einige Nachrichten über die Familie des Verbrechers, der das Attentat auf den Kaiser versuchte. Sein Großvater erhielt den Rang eines Fähnrichs und wurde so ein Edelmann; als Unterlieutenant entlassen, erwarb er, auf welche Weise ist unbekannt, ein Gut, auf welchem sich 100 Bauern befanden. Er hinterließ zwei Söhne. Der Vater des Verbrechers vergeudete das ihm zugefallene Erbe und seine 8 Kinder blieben in der tiefsten Armuth zurück. Karakosow, beim Tode seines Vaters zwei Jahr alt, wurde mittelst der Unterstützungen einiger Wohlthäter erzogen, trat in das Saratowsche, und später in das Pensasche, Gymnasium, machte den Cursus durch und wollte die Moskausche Universität beziehen, bestand jedoch nicht im Examen und blieb freier Zuhörer. — Wir wissen nicht, auf welcher Seite die Wahrheit ist, aber es ist klar, daß diese Nachrichten der in Nr. 89 unsres Blattes mitgetheilten Notiz der M. Z. geradezu widersprechen. Uebrigens ist, nach Angabe der B.-Z., Jedermann überzeugt, daß die gerichtliche Untersuchung über den Verbrecher, die in den Händen des Grafen Murawjew liegt, Alles, was auf das verruchte Attentat Bezug hat, ans Licht bringen werde. Doch halten wir es nicht für überflüssig, folgende, zwar wenige aber positive, Nachrichten zur Kenntniß des Publicums zu bringen. Am 2. April um 1 Uhr Nachts erschien im Snamenskischen Hotel ein Unbekannter (wie sich jetzt herausgestellt hat, Karakosow) im gewöhnlichen grauen Unterkleide, rothem Hemde und langen Stiefeln; unter dem linken Arm trug er eine Schatulle aus rothem Holz und in der Rechten ein Obergewand. Am Haupteingange wurde er vom Schweizer empfangen, gab vor er komme aus Moskau und verlangte für die Nacht ein wohlfeiles Zimmer. Er wurde in die 3. Etage auf Nr. 65, die für 24 Stunden 75 Kop. kostet, geführt und um Namen und Paß befragt, worauf er erwiederte, er sei nur auf eine einzige Nacht gekommen und würde folgenden Tags wieder abreisen. Am andern Morgen ging er aus und ließ die Schatulle und das Obergewand auf seinem Zimmer zurück, was er auch am 4. April that und dann das Allen bekannte Attentat versuchte. 2 Tage etwa nachher erschien im Snamenskischen Hotel die Polizei, befragte die Leute und besichtigte Nr. 65, wo sich, außer der schon erwähnten Schatulle und dem Obergewand, nichts vorfand. Die Schatulle soll ein Blatt grobes blaues Zuckerpapier, einen dicken zusammengerollten Draht und ein Couvert enthalten haben; auf letzterem war der Familienname sorgfältig ausgeschnitten. Auf der Diele fand man kleine Stückchen eines zerrissenen Briefes umhergestreut, die gesammelt und zusammengesetzt wurden. Es war, wie es heißt, ein von einem Verwandten an Karakosow geschriebner Brief, aus welchem die Polizei den Namen dieses Verwandten erfuhr und denselben sofort nach Petersburg beschied. Als er in Karakosows Zelle trat, erbleichte dieser; der Verwandte zerfloß in Thränen und rief aus: „Dmitri, wäre es möglich!... Mein Gott, bist Du es wirklich?" Er war aus Moskau berufen und ihm gesagt, seine Angaben könnten zur Entdeckung des Verbrechers förderlich sein.

Moskau. Die Mosk. Ztg. berichtet, daß der neue Minister der Volksaufklärung seine Stelle beim Synod behalten wird und empfiehlt eine Reorganisation der Lehranstalten der griech. Geistlichkeit. Es müßten diese geistlichen Anstalten der Art eingerichtet werden, daß sie auch auf die Kinder Nichtgeistlicher Anziehungskraft ausübten, daß der Kirche neue Kräfte zugeführt würden und der levitisch-exclusive Charakter des Klerus, der sich bisher nur aus Kindern von Priestern rekrutirt habe, gebrochen würde. Eine Reform dieser Anstalten sei um so dringender geboten, als dieselben, eben wegen der Oberflächlichkeit des in ihnen ertheilten Unterrichts, Gefahr liefen, von dem Geist des sogenannten Nihilismus inficirt zu werden. Die ganze Zukunft des russ. Volkes hänge mit davon ab, daß der Geistlichkeit desselben solide Bildungsgrundlagen beschafft würden. Was die weltlichen Lehranstalten anlange, so liege dem neuen Minister die dankbare Aufgabe ob, den neuen trefflichen Lehrplan, der bisher nur in den nordwestlichen Gouvernements Eingang gefunden, allenthalben in Wirksamkeit zu setzen und eine wahrhafte Reform der durch ihre oberflächliche Vielwisserei und ihr gehaltloses Scheinwesen unbrauchbaren Gymnasien Rußlands ins Werk zu richten. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai/20. April. Es sind wieder friedlichere Hoffnungen verbreitet. Frankreich soll seine Vermittelung in der Entwaffnungsfrage angeboten haben. Die Kreuzztg. signalisirt die bevorstehende Mobilmachungsordre. Oesterreichische Anerbietungen in der Herzogthümerfrage sollen von hier zurückgewiesen worden sein. Aus Florenz wird gemeldet, daß das Parlament der Regierung Credit bewilligt habe.

— Immer bestimmter tritt die Absicht des Wiener Kabinets hervor, die Dinge in Deutschland und Italien um jeden Preis ins Klare zu bringen. Entweder Preußen und Italien strecken den geräuschvollen österreichischen Kriegsrüstungen gegenüber einfach die Waffen; nun dann ist man in Italien für lange Zeit entmuthigt und das Wiener Kabinet rekonstruirt mit Hülfe der von ihrer jetzigen bedenklichen Stimmung befreiten mittelstaatlichen Kabinette den deutschen Bund in einer Weise, welche die dynastischen Interessen dauernd festigt und Preußen zu einem Staate zweiten Ranges herabdrückt. Oder man geht, wie 1859, frisch und fröhlich in den Krieg hinein. Den guten Willen dazu kann man nicht länger bezweifeln, da Oesterreich die umfassenden Rüstungen, die es so eben Italien gegenüber unternommen hat, unmöglich lange ertragen kann, und auch bereits finanzielle Maßregeln trifft, die nur in ernsthaften Kriegsabsichten ihre Erklärung finden können. (N.-Z.)

München, 30./18. April. In einigen Wochen werden von Paul Heyse fünf neue Novellen erscheinen. Die Titel sind: „Franz Alzeyer", „Die Reise nach dem Glück", „Die kleine Mama", „Kleopatra" und „Die Wittwe von Pisa".

Norwegen und Schweden.

Christiania, 18./6. April. Die naturwissenschaftliche Section der Akademie macht so eben eine merkwürdige Thatsache bekannt. In jenen armen norwegischen Gegenden, die sich hauptsächlich vom Fischfang nähren, spielt die Auster nicht als Delikatesse, aber als tägliches Nahrungsmittel aller Klassen eine sehr wichtige Rolle. Plötzlich kamen dort vielfache merkwürdige Erkrankungs- und Todesfälle vor; die hervorragendsten Mitglieder der medicinischen Facultät widmeten der Thatsache, welche die ganze Bevölkerung von Christiania in Aufregung versetzte, die eingehendste Sorgfalt, und stellte es sich in Folge ihrer Untersuchungen heraus, daß diese Unglücksfälle von einer bis dahin unbekannten Krankheit unter den Schalthieren herrührten, welche das norwegische Institut „die Austernpest" nennt. Dieselbe verdirbt das Fleisch des Thieres und macht dadurch eines der stärksten und tödtlichsten Gifte. (D. P. Z.)

Italien.

Florenz, 29./17. April. Die „Gazzetta uffiziale" veröffentlicht das Rundschreiben Lamarmora's an die Repräsentanten Itoliens im Auslande. Dasselbe lautet: „In der letzten Zeit hatte die Vorsorge der Regierung und des Parlaments besonders die Reorganisation der Verwaltung und der Finanzwirthschaft zum Gegenstand. Die Armee

befand sich auf striktem Friedensfuße und selbst die Vornahme der gewöhnlichen Aushebungen war verschoben worden, als sich ernste Verwickelungen zwischen Preußen und Oesterreich erhoben. Ohne die Bedeutsamkeit möglicher Eventualitäten zu verkennen, glaubte die ital. Regierung nicht, das Land von dem Werke der inneren Konsolidirung abwenden zu sollen, und beschränkte sich darauf, Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Sie ließ daher die vorher aufgehobene Vornahme der Aushebungen ihren üblichen Gang nehmen. Es ist notorisch bekannt, daß keine Truppenkonzentrirung stattgefunden hat und die Reserveklassen und Urlauber nicht zu den Waffen gerufen worden sind. Die vollständigste Ruhe hat keinen Augenblick aufgehört in der Bevölkerung zu herrschen und kein Beginn oder vorbereitender Schritt zu einem Angriffsversuch auf eigene Hand gegen die Nachbargrenze stattgefunden. Inmitten dieses Zustandes der Ruhe und Reserve, während man überall die Entwaffnung erwartete, welche zwischen Preußen und Oestereich vereinbart schien, sah Italien plötzlich directe Drohungen Oesterreichs gegen sich gerichtet. Dem Augenschein zuwider, behauptete das Wiener Kabinet, es hätten in Italien Truppenkonzentrirungen und Reservceinberufungen stattgefunden und motivirte aus diesen imaginären Thatsachen die Fortdauer der Rüstungen. Oesterreich beschränkte sich nicht darauf, durch seine Beschuldigungen Italien in die Streitigkeiten mit Preußen hineinzuziehen, sondern verstärkte die militärischen Vorkehrungen und gab ihnen in Venetien einen offenen feindlichen Charakter gegen uns. Seit dem 22. d. wird die Einberufung der Reserveklassen des Kaiserreichs mit äußerster Beschleunigung bewerkstelligt, die Regimenter der Militärgrenze werden nach Italien dirigirt. Kriegerische Maßregeln werden besonders in Venetien mit außerordentlicher Hast ins Werk gesetzt, und heute werden sogar Dispositionen getroffen, welche sonst erst der Eröffnung der Feindseligkeiten zu folgen pflegen, z. B. die Suspension der Gütertransporte auf dem venetianischen Eisenbahnnetze, welche sich die Militärverwaltung für den Transport von Truppen und Kriegsmaterial reservirt. Für die Sicherheit des Königreichs ist es somit unerläßlich geworden, daß die bis heute auf dem Friedensfuße verbliebenen Land- und Seekräfte ohne Verzug verstärkt werden. Indem die Regierung die für die Vertheidigung des Landes gebotenen militärischen Maßregeln trifft, entspricht sie lediglich den Anforderungen der Situation, welche ihr Oesterreich geschaffen hat." (Nat.-Z.)

Türkei.

Jassy, 21./9. April. Man schreibt der Wiener Presse, daß das Plebiscit über die Wahl des Fürsten Karl I. in jener Stadt außerst armselig ausgefallen ist. Bei einer Einwohnerschaft von 86,000 Seelen wären nahezu 9000 Personen stimmfähig gewesen; es schrieben sich in das ausgelegte Buch „für" aber nur 544 ein, und zwar 124 directe Wähler, d. h. solche, die sich auch bei Deputirtenwahlen betheiligen dürfen, und 420 indirecte Votanten, d. h. solche, die weder Besitz noch Vermögen haben, aber „Rumänen über 25 Jahr" sind daher bei einer allgemeinen Willensäußerung des souverainen Volkes mitfiguriren dürfen. Dazu gehören natürlich auch alle kleinen Beamten, Gerichtsdiener, Polizei-Sergeanten 2c. In das andere Buch „gegen" hat sich Niemand eingeschrieben; denn wer es hätte wagen wollen, wäre als „Separatist und Aufwiegler" verhaftet, wenn nicht noch schlimmer behandelt worden. Im moldauischen Lande hat kein einziger Gutsbesitzer, Pächter 2c. sich an dem Plebiscit betheiligt. Nur eingeschüchterte Bauern sind gekommen, um „den Finger aufzurücken", d. h. zu bestätigen, was die Unterpräfecten ihnen als den Willen der Regierung bezeichnet hatten. Die Opfer des 15. April in Jassy werden der Presse auf 70 Todte und 170 Verwundete angegeben; der Metropolit, der noch immer im Spiridion-Spital liegt und bewacht wird, hat nicht eine „Schramme", sondern eine tiefe Stichwunde in der Seite. (K. Z.)

Asien.

Aus **Japan**, 14./2. Febr. Die Errichtung von Leuchtthürmen an den wichtigsten Punkten Japan's, für welche die Schiffe aller Nationen, die mit China und Japan Verträge geschlossen haben, und mit diesen Ländern Handel treiben, entsprechende Leuchtthurmgebühren zu zahlen haben werden, ist in Aussicht genommen, und zwar wird das von dem Ingenieur Patrick Dall vorgelegte Project von den britischen Behörden sehr warm unterstützt. Von großem Interesse für den fremden Handel ist die endliche Lösung der sogenannten Itzibu-Frage. Bekanntlich hatten bisher alle fremden Gesandten und Konsuln, so wie die Commandanten von Kriegsschiffen den Vortheil, die von ihnen benöthigten japanischen Münzen von der einheimischen Regierung zu einem weit vortheilhafteren Cours, als die fremden Ansiedler und Kaufleute, eingewechselt zu erhalten. Die Consuln u. s. w. erhielten für den spanischen Dollar 3 Itzibu, die Kaufleute nur 2½ Itzibu ausbezahlt. Dieses wunderliche Vorgehen hatte die gröbsten Unterschleife und Betrügereien zur Folge. Nun soll eine japanische Münze errichtet und das ganze Münzwesen reformirt werden. Um nicht durch eine plötzliche Reform allzu empfindliche Störungen im Handel hervorzurufen, soll das neue Münzsystem gleichzeitig mit der Eröffnung des Hafens von Osaka eingeführt werden. Das erste für die japanische Regierung in Nordamerika gebaute Kriegsschiff „Fusiyama" ist so eben in Hongkong eingetroffen und wurde, so lange es in den chinesischen Gewässern bleibt, unter die Befehle eines Officiers des französischen Kriegsschiffes „Guerrière" gestellt. Die Japaner klagen übrigens bitter über den exorbitanten Preis und den mangelhaften Bau der Schiffe. (K. Z.)

Neueste Nachrichten.

Riga, 21. April. Heute früh gegen 6 Uhr entlud sich über unsere Stadt ein ziemlich starkes Gewitter.

Berlin, 2. Mai / 20. April. Die politischen Aussichten sind sehr finster Die Mobilmachungsordre wird heute allgemein erwartet. Allgemeine Börsenpanique. Neueste Russische Prämien-Anleihe von 79 auf 76¼ heruntergegangen. — Die Mobilmachungsordre ist noch nicht erschienen. Die Lage wird jedoch als sehr kritisch angesehen. Oesterreichische Truppen werden an die Schlesische Grenze vorgeschoben. Gestern Abend Cours der neuesten Russischen Prämien-Anleihe 73½ — Die Kriegsbefürchtungen sind allgemein. Es geht das Gerücht von einer theilweisen Cabinets-Veränderung. Die preußischen Antworten auf die neuesten Abrüstungsvorschläge Oesterreichs und Sachsens lauten ablehnend. Die Besetzung der Sächsischen Grenze soll bevorstehen. In Schlesien und Mähren werden außerordentliche Kriegsvorbereitungen getroffen.

Berlin, 1. Mai/19. April. Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 80½ bz.; 3 Monat (Zins 6) 79⅝ bz. — Der Imperial steht 5 Thlr. 17 G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 72¾ bz.

Gotha, 28./10. April. Im Landtag erklärte der Staatsminister die Staatsregierung werde gewiß nie zurückbleiben, wenn es gelte, die deutschen Verfassungsverhältnisse in einer den Wünschen der Nation entsprechenden Weise umzugestalten und vielmehr stets bereit sein, diejenigen Opfer zu bringen, ohne welche dieses Ziel allerdings für alle Zukunft unerreichbar bleiben werde.

München, 29./11. April. Das Wiener Kabinet hat den auswärtigen Mächten die Erklärung abgegeben, daß seine Rüstungen gegen Italien gerichtet sind, welches sich zum Angriff auf Venetien vorbereitet. Oesterreich will seine Truppen nach dem Innern des Reiches ziehen, aber seine Rüstungen gegen Italien fortsetzen.

Frankfurt, 29./17. April. Die Frankfurter Postzeitung enthält ein Telegramm aus Wien vom 28. April, wonach man in Wien nach angeblich verläßlichen Berichten aus Florenz wissen will, daß die Bildung von Freischaren, zu deren Führung Garibaldi ernannt worden, genehmigt sei. (?)

Karlsruhe, 29./17. April. Die Karlsruher Zeitung bringt eine Correspondenz aus Wien vom 26. d. M., welche berichtet: Dem Vernehmen nach hat die baierische Regierung auf eine in München abgegebene Depesche, in welcher die Erwartung ausgesprochen war, daß auch Baiern seine außergewöhnlichen Militärmaßregeln zurücknehme, wieder hieher sofort die Erklärung abgegeben, daß sie in demselben Augenblicke, aber freilich auch nicht früher, in welchem durch die Vereinbarung der beiden Großmächte die Gefahr eines bewaffneten Ausganges der schwebenden Fragen beseitigt sein werde, sich der unerfreulichen Nöthigung entledigt erachten werde, die Sicherstellung der baierischen Interessen anderswo als im geordneten bundesmäßigen Verhandlungswege zu suchen.

Wien, 1. Mai / 19. April. Die „Debatte" meldet, die Creditanstalt, die Bodencreditanstalt und die Häuser Rothschild, Sina und Wodianer eröffneten der Regierung einen Acceptations-Credit von 9½ Million gegen Verpfändung der Salzwerke von Wieliczka.

Florenz, 1. Mai / 19. April. Die Deputirtenkammer hat mit 253 gegen 1 Stimme die neueste Finanzvorlage angenommen, welche die Regierung ermächtigt, bis zum 31. Juli alle zur Vertheidigung nothwendigen Ausgaben anzuordnen unter Aufrechterhaltung des üblichen Steuersystems. — Die Mobilisirung der Nationalgarde wird vorbereitet. — Die „Opinione" meldet, daß die italienische Regierung angeordnet habe, die Po- und Mincio-Grenze zu überwachen, um etwaige Unternehmungen von Freiwilligen gegen Venetien zu verhindern. — Die „Nazione" sagt, daß der Bestand der österr. Armee in Venetien 200,000 Mann betrage. — Durch öffentliche Bekanntmachung des hiesigen Generalkommandos sind die auf unbestimmte Zeit Beurlaubten zu den Fahnen berufen worden. — General Lamarmora hat Hrn. Ricasoli befragt, ob er geneigt sei, ein neues Kabinet zu bilden. Ricasoli erklärte, er halte den Zeitpunkt für eine Aenderung des Ministeriums noch nicht für gekommen.

Brescia, 28./16. April. Berichte aus Venedig melden, daß die Ordre eingetroffen sei, alle jungen Leute, welche der Absicht zu desertiren verdächtig sind, als Rekruten einzuziehen, sie einzukleiden und nach den deutschen Provinzen zu dirigiren. Es finden zahlreiche Truppen-Dislocationen statt; die ital. Regimenter werden durch kroatische Regimenter ersetzt; alle Küstenpunkte werden befestigt.

Bucharest, den 1. Mai / 19. April. Der Staatsprocurator beantragte beim Kassationshofe die Verurtheilung des moldauer Metropoliten wegen Hochverraths, den derselbe als Staatsbeamter am Lande begangen habe.

Telegramme der Dörptschen Zeitung.

Berlin, 5. Mai/23. April. Die Mobilmachung von fünf Armee-Corps ist angeordnet. Die Reserven und drei Altersklassen der Landwehr sind einberufen. Die Kavallerie ist auf den für Krieg bestimmten Stand zu bringen. Die Vorstände der Eisenbahn-Verwaltungen haben Befehl erhalten, Züge zur Beförderung von Truppen in Bereitschaft zu stellen.

In der letzten Bundestagssitzung beantragte Sachsen, der deutsche Bundestag möge die Vermittelung zwischen Preußen und Oesterreich übernehmen.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu Dorpat werden, nach § 8 der Vorschriften für die **Studirenden** alle Diejenigen, welche an die Herren: Stud. theol. Carl Rudloff, Adolph Feldt, Conr. Bergwitz, Jul. Walter, Carl Welzer, Carl Fowelien, Theod. Meuschen, Jul. Berg und Ed. Pohrt, jur. Ed. Louis, Joh. Huhn, Wold. Müller, dipl. Alex. Czernay, Paul Fürst Lieven und Victor Boetticher, med. Eduard Krüger und Fromh. Drewnick, zool. Friedr. Heine, math. Wilh. Struve, pharm. Johann Cerehn und Julius Berkhahn, aus der Zeit ihres Aufenthalts auf dieser Universität aus irgend einem Grunde herrührende gesetzliche **Forderungen** haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi, bei Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu melden.

Dorpat den 12. April 1866.

Rector Samson.

(Nr. 260.) Secretaire A. L. Wulffius.

Von dem Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zufolge von Einer Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung auf Ansuchen des Rathes erwirkten Genehmigung des Herrn Ministers des Innern und Sr. Erlaucht des Herrn Generalgouverneuren hinfort von einem jeden hier in Dorpat an den Embachbollwerken anlegenden Wasserfahrzeuge, bei jedesmaligem Anlegen, eine **Anlegesteuer** nach nachstehender ebenfalls hochobrigkeitlich bestätigter Taxe erhoben werden wird, welche Steuer dem zum Steuereinnehmer erwählten Ministerialen des Wettgerichtes Julius Kehrberg gegen Quittung einzuzahlen ist.

Die Steuer beträgt:

1) für eine große Lodje . . . . . 4 Rbl.
2) für ein Dampfschiff und eine kleine Lodje . . . . . 3 =
3) für ein jedes andere zum Ein- oder Ausladen von Frachtgut anlegende Flußfahrzeuge mittlerer Größe, wie für ein kleines Dampffahrzeug . . 1 =

Kleine Ruderböte sind von der Anlegesteuer befreit.

Dorpat-Rathhaus am 20. April 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.

Commerzbürgermeister E. J. Karow.

(Nr. 460.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Einem geehrten Publicum machen wir die Anzeige, daß wir eine große Auswahl

Balken und trockener Bretter

zu sehr billigen Preisen verkaufen.

Gebrd. Rundalzow.

Soeben ist erschienen und in den Buchhandlungen der Herren **E. J. Karow** und **Th. Hoppe**, sowie bei **H. Laakmann** zu haben:

Baltische Verkehrsstudien

von Reinhold Guleke.

160 S. in gr. 4. nebst 4 lithographirten Karten.

Preis 1 Rbl. 50 Kop.



Dampfschiffahrt

zwischen

Dorpat und Pleskau.

Der **„Alexander"** beginnt seine Fahrten nach Pleskau am Montag den 25. April c., die **„Narova"** am Donnerstag d. 28. April c. — Beide Schiffe werden dieselben dann dem ausgegebenen Fahrplane gemäß fortsetzen.

C. J. Falckenberg.

Messina

Apfelsinen u. Citronen

bei **C. F. Toepffer.**

Das **Local** des Dörpt-Werroschen

Ober-Kirchenvorsteheramtes

befindet sich vom heutigen Tage ab in meinem Hause, Carlowa-Straße.

Dorpat, 20. April 1866.

J. A. Feldmann,
Notaire des O.-K.-V.-A.

Ein junges anständiges **Mädchen,** welches deutsch und estnisch spricht, **sucht eine Stelle** bei Kindern oder als Stubenmädchen. — Näheres Haus Witischinkow, breite Bachstraße.

Brandwein

mit Stellung nach Dorpat kauft

F. G. Faure.

Ein **Absteige-Quartier** bestehend aus 2 Zimmern mit Stallraum für 2 Pferde haben zu **vermiethen** **Gebrd. Rundalzow.**

Hierdurch beehre ich mich die Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze seit Anfang vorigen Jahres ein

Commissions-, Speditions- u. Agentur-Geschäft

unter der Firma

August Hesse

etablirt habe und aufgemuntert durch das mir gewordene Vertrauen in ausgedehnterer Weise fortführen werde. Indem ich mich zu allen in mein Geschäft schlagenden Aufträgen bestens empfehle, sichere ich den Herren Auftraggebern gewissenhafte, so wie möglichst schnelle und billige Bedienung zu.

Zugleich bemerke ich, daß ich auch in diesem Jahre wieder die Commission für die Dorpater Dampfschiffe zu besorgen habe und bin gerne bereit, für die reisenden Herrschaften auf vorherige Bestellung zur Fahrt vom Dampfschiff-Anlegeplatz zum Bahnhof gute viersitzige Kutschen anzumiethen.

Pskow, den 2. April 1866. **August Hesse.**

So eben erschienen — zu finden bei **E. J. Karow** — das Märzheft der

Baltischen Monatsschrift.

Inhalt. Die neue Landgemeinde-Ordnung. — J. M. R. Lenz, von Sivers. — Die Zelle und der Organismus, von L. Erdmann. — Suworow's Feldzug in Italien und der Schweiz, von E. Winkelmann. — Livländische Frühlingsgedanken.

Riga. **H. Kymmel.**

Gute neue und gebrauchte

Dachpfannen

wie auch **Dachschindeln** sind billig zu haben bei **R. Umblia.**

Ein armer, aber fleißiger **Schüler,** der Fortschritte im Russischen gemacht hat, kann in den unentgeldlichen Besitz von Golotusow's **Chrestomathie** gelangen durch die Expedition der Dörptschen Zeitung.

Bei uns ist erschienen und vorräthig der

E. J. Karow:

Photographie von Komissarow

Preis 50 Kop.

Riga. **Gebrüder Petrich.**

Bruchbänder,

sowohl mit **Stell-** als auch **Dreh-Peloten,** in verschiedener Federstärke, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in großer Auswahl

J. Biegel,
Handschuhmacher-Meister.

Twistsocken

werden zu billigen Preisen **verkauft** im Hause **Liver,** unweit der estnischen Kirche.

Eine **Familienwohnung** von 5 Zimmern und ein **Budenlokal** hat zu **vermiethen**

A. Borck, Mechanikus.

Neuer decorirter Kursaal
Vom 1. Mai bis 1. October.
Lese-Cabinet, Feste, Bälle, Concert dreimal täglich von einer ausgezeichneten Böhmischen Capelle.
Fischereien, Jagden.

Bad Wildungen.

Telegraphenstation.

Grosse Conversations- und Spiel-Säle.
Roulett mit einem Zero, Pharao
und Trente et Quarante mit bedeutendem Vortheil gegen alle andern Banken.

Station Wabern an der Main-Weserbahn, unweit Cassel.

Die berühmten Mineral-Wasser mit specifischen Heilkräften **gegen Leiden der Harnorgane aller Art,** als: **Stein, Gries, Blasencatarrh, Blasenkrampf** etc., gegen Krankheiten der Geschlechtsorgane fehlerhafte Menstruation, ***Bleichsucht,*** Impotenz, Sterilität etc., **Hämorrhoiden, Melancholie** etc., werden zu **jeder Jahreszeit** in Flaschen versendet. Der erhabene Stempel an der Flasche und das Brandzeichen unter dem Kork „Wildunger Wasser" — garantiren dessen Aechtheit.

Die eisenhaltigen, **an Kohlensäure stärksten Bäder sind sehr nervenstärkend.** Saison vom 7. Mai bis Ende September. Logispreise im Bade-Logirhause während Vor- und Nachkur billiger. Hauptkur vom 1. Juli bis 20. August.

Schriftchen von Aerzten über Bad Wildungen, sowie **Preislisten** über das Wildunger Wasser, Verpackungskosten etc., nebst sonstiger Auskunft, werden gratis abgegeben.

Krankheitshalber bin ich gesonnen, mein **Haus** nebst dem neuangelegten Gartenplatze, aus freier Hand baldigst zu **verkaufen.**

Franz Schaffe, Gummiarbeiter.

Komissarow-Schnaps

in versiegelten Flaschen und Stofweise empfiehlt

J. Oding.

Abreisende.

Chr. Fr. Keßlow, Bäckergeselle. (1)

☞ Hiezu eine Beilage.

Beilage zur Dörptschen Zeitung №. 91.

Monats-Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 13. April 1866.

Als eingegangen wurden von dem Bibliothekar nachstehende Drucksachen angezeigt:

I. Die Fortsetzungen der Sitzungsberichte: der Narvaschen Alterthums-Gesellschaft, der baierischen Akademie der Wissenschaften, des Correspondenzblatt's des Gesammtvereines. (1866, 2. 3.), des neuen Lausitzischen Magazin's (42. Band, 1. 2. Görlitz 1865), der liv-, ehst- und kurl. Gouv. Zeitung und des Eesti Postimees.

II. Von Herrn Schuldirector Dr. Gahlnbäck: Jahresberichte über die Wirksamkeit verschiedener Anstalten und andere Brochüren.

Von Herrn Buchbinder Sülk: Schragen für die Gewerbsmeister, Gesellen und Lehrlinge in der Stadt Dorpat 1865.

Von Herrn M. Jürgens in Pernau: zehn verschiedene Brochüren in estnischer Sprache aus den Jahren 1864—66.

An Alterthümern konnte das in den Schriften der Gesellschaft Nr. 4 (das Steinalter der Ostseeprovinzen von Prof. Grewingk) unter Nr. 104 angeführte Steinbeil vorgewiesen werden. Von beistehender



Form, aus Diorit, ist es sauber und geschmackvoll gearbeitet, offenbar unter Benutzung metallener Werkzeuge und wohl erhalten: Länge 144, Höhe 44, Dick 64, Mittelpunkt des Schaftloches 49/95, Durchmesser desselben 26—28 Millim. Gefunden auf der Insel Moon, ist es im Besitz des Herrn General-Superintendenten Schmidt daselbst. Ferner ein unter dem Gute Korküll im Helmetschen Kirchspiel, im Walde beim Ziehen eines Grabens 6 Fuß tief in der Erde gefundener eiserner Hammer, 87 Millim. lang, dazu ein eiserner Stiel, 465 Millim. lang, dessen achtseitiges Ende ausgehöhlt ist, vielleicht zur Aufnahme eines Schaftes, obwohl schon jetzt der Zweck des kleinen Hammers an dem langen Stiel nicht zu erkennen ist, (geschenkt von Herrn Carl Wasmundt).



An Münzen: ein Exemplar der auf den Besuch der Kaiserin Katharina II in Mitau 1764 geschlagenen Denkmünze in Silber, welches mit dem bereits vorhandenen verglichen einen etwas verschiedenen Stempel zeigt und daher auf die Menge der bei dem Einzuge der Kaiserin von dem neben ihren Wegen herreitenden Erbprinzen unter die Volksmasse gestreuten Stücke schließen läßt.

Der Conservator theilte im Auftrage des Herrn Prof. Grewingk mit, daß der Gesellschaft für die Kunde Oesels die Acquisition mehrerer Steinalterthümer in Aussicht gestellt ist, von welchen sie Nachbildungen zum Austausch anfertigen zu lassen beabsichtigt.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: von der archäologischen Gesellschaft in Moscau; von dem Rigaschen Hilfscomité für die Pariser Weltausstellung; von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersberg; von den Estl. Gouv. Schulen-Director Dr. Gahlnbäck; von der Kaiserlichen geograph. Gesellschaft; von der Narvaschen Alterthumsgesellschaft; von der Gesellschaft für Literatur in Leiden.

Die vom Rigaschen Hilfscomité für die Pariser Weltausstellung an die Gesellschaft ergangene Aufforderung sich durch Einsendung von Alterthümer an der Aufstellung zu betheiligen, mußte abgelehnt werden, da die Sammlungen bei der geringen Unterstützung, die die Gesellschaft findet, zu unvollständig sind und nach keiner Seite hin ein volles charakteristisches Bild aus der Urzeit liefern. Eine Einladung der archäologischen Gesellschaft in Moskau durch einem Deputirten an eine auf d. 1. Mai d. J. in St. Petersburg anberaumten Delegirten-Versammlung der verschiedenen Alterthumsgesellschaften unseres Reiches sich zu betheiligen, konnte wegen Mangel an Mitteln in diesem Jahre gleichfalls nicht angenommen werden.

In der Februarsitzung hatte die Gesellschaft beschlossen: etwa unter den Esten noch vorhandene alte agrarische Gebräuche zu ermitteln und zu sammeln, zunächst mit Berücksichtigung der von Hrn. Dr. Mannhardt gestellten Fragen. Die Gesellschaft ersucht hierdurch Alle, die mit den agrarischen besonders Ernte-Gebräuchen des Volkes bekannt sind und ein Interesse an der Erforschung des Volkslebens haben, ihr dasjenige, was sie von den folgenden Fragen zu beantworten im Stande, mittheilen zu wollen.

1) Sind in Ihrer Gegend noch besondere Gebräuche bei der Heu-, Flachs- und Kornernte in Uebung?

2) Wie ist der Hergang bei der Ernte? Wird das Getreide von den Bauern mit der Sichel geschnitten oder gehauen? Wird es dann gleich gebunden, oder bleibt es fürerst in Schwaden liegen? Werden in Bezug hierauf Unterschiede bei den einzelnen Fruchtarten gemacht?

3) Wird das Schneiden der Frucht und Binden der Garben von denselben Personen besorgt oder von verschiedenen?

4) Bringen die Schnitter nach Beendigung des Kornschnitts dem Gutsherrn (resp. Schulzen, Amtmann u. s. w.) eine Erntekrone, resp. Aehrenbüschel? Wie sind diese gestaltet? und was sagen oder singen die Ueberbringer?

5) Sind insonderheit beim Schneiden der letzten Halme auf einem Ackerfeld, beim Binden der letzten Garbe und beim Ausdreschen des letzten Gebundes noch besondere alterthümliche Gebräuche vorhanden? In vielen Orten Süd- und Norddeutschlands wird die letzte Garbe in Gestalt eines Thieres geformt oder mit dem hölzernen Bilde eines solchen Thieres geschmückt. Es ist das je nach den verschiedenen Landschaften ein Schwein, Wolf, Bock, Hahn oder eine Kuh und die letzte Garbe erhält darnach selbst Namen, wie „die Roggensau, der Halmbock, der Wolf, der Hahn, der Hase" u. s. w. In das letzte Flachsgebund wird bisweilen eine lebende Kröte eingebunden. In anderen Landschaften, die sich von Schottland und England durch ganz Deutschland bis in den slavischen Osten hinziehen, verfertigt man aus der letzten Garbe eine Puppe, welche Menschengestalt hat, bald einen Mann, bald eine Frau darstellt, hie und da mit Kleidern ausgeputzt ist, oft nur mit Blumen und Bändern, mitunter schmucklos mit roher Andeutung von Kopf, Armen und Geschlechtstheilen. Diese Puppe führt Namen wie: englische Harvestdame (Erntefrau), Maiden (Jungfrau), Kirndolly, Kirnbaby (Kornpuppe) deutsch Kornmutter, große Mutter, Weizenbraut, Haferbrauf, der Alte, die Alte; slavisch Baba, Stary, Bonkart (uneheliches Kind), Pepek (Nabel). Verfertigen muß die Kornpuppe, wer die letzten Halme schneidet oder die letzte Garbe bindet. Man ruft ihm zu: „in der Garbe sitze der Bock, der Hahn u. s. w. drin"; „er habe den Alten und müsse ihn behalten" u. s. w. Die Puppe wird hoch auf dem Erntewagen zur Scheune gebracht und hier vielfach mit Wasser begossen. Beim Ausdreschen wird aus dem letzten Gebund häufig wieder eine solche Puppe gemacht und diese von der Person, welche den letzten Drischelschlag machte, einem Nachbar, der noch nicht ausgedroschen hat, auf die Tenne geworfen. Diese Person selbst wird in eine Garbe gebunden durchs Dorf gekarrt. Es folgt ein Erntemahl, bei welchem mitunter die Puppe abermals in Gestalt eines Kuchens auf den Tisch kommt.

Sind nun derartige Sitten auch in Ihrer Gegend wenn auch nur in Resten noch erhalten? Wie nennt man die letzte Garbe? Was ruft man demjenigen, der sie bindet (resp. die letzten Halme schneidet) zu? Wird die Puppe nach jeder Frucht (Roggen, Gerste, Weizen, Erbsen, Hafer, Kartoffeln u. s. w.) gemacht? Wird in die letzte Garbe ein Stein eingebunden? Eine kleine Zeichnung der Kornpuppe wäre erwünscht

6) Wird mit „dem Bringen des Alten" verbunden oder für sich allein von den Arbeitern am Schlusse der Ernte eine Erntekrone (Weizenkrone u. s. w.) gebracht? Wie geht es dabei des Näheren her? Was sagen, singen, wünschen die Leute dabei der gutsherrlichen Familie und anderen Personen? Gibt es dabei alterthümliche Tänze? Wenn es sein kann, wird eine genaue Aufzeichnung der Texte in der Sprache oder Mundart des Volkes erbeten.

7) In welcher Weise wird die Erntemahlzeit, das Erntefest auf dem Hofe begangen? Führt es noch einen besonderen Namen? Welche Speisen und Getränke werden dabei verabreicht? In welche Zeit fällt das Fest? Ist es etwa mit der Kirmes vereinigt?

8) Gibt es in Bezug auf die Ernte bei Ihnen auch besondere christliche und kirchliche Sitten? Wie lautet der Gruß bei der Ernte?

9) Gibt es unter dem Volke einen besondern Ausdruck dafür, wenn der Wind im Korne Wellen schlägt (wie: der Eber geht im Korn, die Wölfe jagen sich im Korn, das Korn wolket)?

10) Hat man eine besondere Redensart, um die kleinen Kinder vom Verlaufen in ein Getreidefeld abzuhalten (wie: die Roggenmutter, die Kornmutter sitzt im Saatfeld und drückt die Kinder an ihre eisernen Brüste! der Wolf sitzt im Korn)? Man bittet genau anzugeben, wie das Volk sich ausdrückt.

11) Sind Witterungsregeln unter dem Volke bekannt, wie „Wenn im Mai der Wolf im Saatfeld liegt, die Last des Korns die Scheuer biegt"?

12) Bleibt bei altgläubigen Leuten die letzte Frucht der Obstbäume auf dem Baume? eine Handvoll Mehl im Kasten?

13) In manchen Gegenden bleibt die letzte Frucht des Kornfeldes auf dem Acker stehen und wird nicht abgeschnitten, sondern mit Bier und Wein besprengt. Geschieht dies etwa bei Ihnen? Und für wen gibt man dann vor, die letzte Garbe stehen zu lassen?

14) Werden nach dem Schluß der Ernte Freudenfeuer angezündet?

15) Sind in Bezug auf die Ernte und wieder besonders in Betreff der letzten Garbe abergläubische Meinungen im Schwange, wie die, daß man von letzterer zu Weihnachten oder im Frühling dem Vieh zu besserem Gedeihen etwas in die Krippe legen müsse? Daß im nächsten Jahre heirathen oder sterben werde, wer die letzte Garbe binde? Gibt es Sagen, die auf das Saatfeld oder die Ernte bezüglich sind?

16) Führt das sogenannte Mutterkorn (ergot) noch andere Namen unter dem Volke, z. B. Kornmutter? Roggenmutter? Wolf?

17) Sind Thiere in der Volksmundart nach dem Getreide benannt? So die Grille gryllus talpa: Kornwolp. Ein gewisser Nachtfalter: Kornvögelchen, seine Raupe: Kornwolf, Kornmade. Die Libelle: Kornjungfer, Kornmöder. Die langfüßige Kornspinne: Habergeiß. Die kleine Nachteule: Habergeiß. Die Heerschnepfe (scolopax gallinago) Hawerboch; Habergeiß.

18) Ist noch (auch außerhalb der Erntezeit) das Hahngreifen volksthümliche Belustigung?

19) Gibt es zu Weihnachten abergläubische Bräuche und Meinungen, welche auf Saat, Ernte und Getreide Bezug haben?

20) Gibt es beim Pflügen und Säen bemerkenswerthe Gebräuche und abergläubische Meinungen?

21) Ist es Sitte, dem Gutsherrn, wenn er zum erstenmale aufs Erntefeld kommt, Fremde, welche dasselbe besuchen, mit einem Kornbande zu binden? Welchen Spruch braucht man dazu?

22) Gibt es eigenthümliche Ausdrücke für Winde und Wolkenformationen? Wie nennt man den Wirbelwind (Stepke? Sauzagel? Schweinedreck?) Schüttet man bei Wind oder Hagel Mehl zum Fenster hinaus?

23) Gibt es Redensarten, Kinderspiele und dergl., in welchen das Wort Roggenwolf vorkommt? Wie lauten die?

24) Man bittet zu bemerken, was ehemals Gebrauch war und was jetzt noch davon in Uebung ist.

25) Man bittet den Namen und die Lage der Orte zu vermerken, wo die mitgetheilten Gebräuche vorkommen.

Mit der Bitte um Beantwortung dieser Fragen hatte sich die Gesellschaft zunächst an ihr langjähriges Mitglied Hrn. Dr. Fr. Kreutzwald gewandt, der auch sofort einige Fragen durch Mittheilungen über Erntegebräuche in Estland beantwortete.

Ad 2. Bis in die neueste Zeit wurden Roggen, Hafer und Weizen mit der Sichel geschnitten, die Gerste dagegen theils geschnitten theils mit der Sense gehauen. Seit Einführung der Knechtswirthschaft sieht man die Sense immer ausgebreiteter in Anwendung bringen, in Livland selbst bei den Bauern schon, wo man die dadurch bewirkte Zeitersparniß zu schätzen weiß.

Ad 3. Bei trockener Witterung werden die geschnittenen Garben von derselben Person sofort zusammen gebunden, oder man läßt sie bisweilen auch bis zum Abend ungebunden liegen und bindet sie dann mit einem Male zusammen. Die mit der Sense gehauenen Schwaden werden von andern Personen in Garben gebunden, die Gerste in der Regel nur zusammengeharkt und in Haufen zusammengetragen.

Ad 5. Die letzte Roggengarbe hat bei den Esten keine von den übrigen Garben abweichende Gestalt, aber vor 50 Jahren wurde sie in Estland abgesondert aufbewahrt und blieb unausgedroschen. Auf einzelnen Bauerfeldern sah man einige Handvoll Halme auf dem Felde stehen lassen, wie es hieß: „Dem Alten zur Gabe" (d. h. zum Dankopfer) — Ukkule andeks. Ein über diese Sitte befragter Landmann berief sich auf Moses, denn dieser habe befohlen, nicht alles Korn abzuernten. — Einen eigenthümlichen Gebrauch bildet bei den Esten das sogenannte „Sichelwerfen" nach beendigtem Roggenschnitt. Die Mädchen stellen sich in einer langen Reihe neben einander auf, singen Lieder und werfen während des Gesanges ihre Sichel mit aller Kraft über die Schulter rückwärts. Diejenige, deren Sichel am weitesten gefunden wird, soll zuerst verheirathet werden.

Ad 8. In Estland war vor Aufhebung der Leibeigenschaft eine allgemein verbreitete Sitte nach vollendeter Ernte, im September, ein Freudenfest zu veranstalten, das den Namen Talkus führte, und von Seiten der Gutsherrschaft den Arbeitern als Gratification für die geleistete Arbeit gegeben wurde. Je nach der Größe des Gebiets wurden eine, oder mehrere alte Kühe geschlachtet, ein gehöriges Quantum Bier gebraut, Weißbrod gebacken und andere Vorkehrungen getroffen. Am Tage des Festes versammelte sich Jung und Alt auf dem herrschaftlichen Hofe, wo bei günstiger Witterung unter freiem Himmel eigens dazu hergerichtete lange Tische, von beiden Seiten mit Bänken umgeben, die festlich geschmückten Gäste aufnahmen. Eine mit Fleisch, Grütze und frischem Gemüse gekochte kräftige Suppe, worin große Mehltlöße nicht fehlen durften, bildete die Hauptspeise, wozu in der Regel auch dickgekochte Gerstengrütze (Brei) gegeben wurde, zum Dessert Weißbrod, Kuchen oder mit Blut zubereitete Grützwurst. Bier und Branntwein nach Belieben, so daß letzterer aus der Flasche getrunken, nach dem Sprichwort: „Der Mund ist des Herzens Maaß" bisweilen auch die Grenzen des Anstandes überschreiten ließ. Das that jedoch nichts zur Sache, sondern gehörte zur Ordnung, da die freundlichen Gastgeber, der Gutsherr mit der Frau Gemahlin in eigner respectablen Person, vom Tisch zu Tische schreitend, die Gäste zum fleißigen Zulangen aufmunterten. Für solche herablassende Güte wurden sie nach beendigter Mahlzeit von ihren Gästen mit Lobgesängen regalirt, worin man die Farben nicht sparte, sondern die verzehrten mageren Kühe als Mastochsen erster Qualität besang, in demselben Maßstabe figurirten sämmtliche Gegenstände. Dann setzten die Alten sich zum Schwatzen und Schmauchen nieder, während die junge Welt nach den Tact der Sackpfeifer bis in die sinkende Nacht ihre Füße in Bewegung setzte. Zum Schluß wurden den fleißigsten Arbeitern und Arbeiterinnen noch kleine Ehrengeschenke als Extragabe ausgetheilt. Was gegenwärtig unter dem alten Namen des Talkus noch fortlebt, kann kein Fest genannt werden, es ist ein modificirter Arbeitstag mit billigem Ablohnen, wo die Leute einen ganzen Tag angestrengt arbeiten müssen fürs liebe Essen. Referent, weit entfernt der Leibeigenschaft das Wort reden zu wollen, bedauert durch den Untergang des alten Talkus ein gemüthliches Bild des patriarchalischen Wesens aus dem Volksleben verschwunden zu sehen.

Ad 8. Der gewöhnliche Erntegruß bei den Esten lautet gleich dem bei der Mahlzeit gebräuchlichen: „Jesulein gesegne!"

Ad 10. Um die Kinder vom Verlaufen in ein Getreidefeld abzuhalten, pflegt man bei uns zu sagen, der „Graurock" (Wolf), oder der „Koll" (ein gefürchtetes Gespenst) hause darin.

Ad 12. In Wierland wurde früher selbst beim größten Mangel ein Handvoll Mehl im Kasten aufbewahrt, damit der Segen aus dem Kasten nicht verschwinde.

Ad 13. Eine solche Besprengung des Segenkorns ist bei den Esten unbekannt.

Ad 15. Die letzte Garbe wird am Weihnachtsabend herein getragen und mitten im Zimmer aufgestellt; der Hauswirth zieht drei Mal eine Handvoll heraus, wirft sie gegen die Zimmerdecke und forscht später nach, ob einzelne Halme zwischen den Ritzen hängen geblieben sind. Je mehr der Halme haften bleiben, desto gesegneter wird die nächste Ernte ausfallen. Am Morgen des ersten Weihnachtstages, bei Andern erst am Neujahrsmorgen wird der Rest der Roggengarbe mit Bier besprengt und dann jedem Pferde, Rindvieh, Schaf oder Schwein etwas von der Segensgarbe vorgesetzt, damit die Hausthiere besser gedeihen sollen. Wo diese Sitte außer Gebrauch gekommen ist, muß mit Bier besprengter Hafer den Hausthieren gereicht werden.

Ad 20. Von jeglicher Gattung des zur Aussaat bestimmten Getreides werden am Mariä Verkündigung, den 25. März, einige Körner in des „Alten Paudel (Ukke wakka) gethan, welche man am folgenden Morgen wieder dem übrigen Korn beimischt, damit die Ernte gesegnet werde. Damit der Flachs lang wachse, werden zu Fastnacht Lustfahrten veranstaltet. Endlich muß der Roßkäfer darüber Auskunft geben, welche Zeit für die Sommersaat die vorzüglichste sei.

Ad 21. Wenn der Gutsherr zu den Schnittern aufs Kornfeld kommt, wird er entweder mit einem Kornbande umwunden, oder man legt ihm ein solches vor die Füße; in beiden Fällen muß er sich durch eine kleine Gabe aus diesem Zauberbann lösen, indem er entweder gleich Geld giebt, oder zum Abend Bier oder Branntwein den Leuten verspricht.

Ueber die unberührten Fragepunkte wissen wir nichts, eben so wenig darüber zu berichten, ob und wie viel von den angeführten Gebräuchen noch existirt, da funfzig Jahre drüber vergangen sind, wo wir die Anwendung derselben beobachtet haben.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden durch Ballotement aufgenommen Hr. Dr. O. Schmiedeberg und Hr. Gouv. Schulen-Architect A. Berg.

Inscriptionen.

St. Petersburg, den 19. April 1866.

	Käufer.	Verkäufer.	Gemacht	
5proc. Bankbillete	89¾	90¼	90	89⅛
5proc. Anleihe in Silber	—	101½	—	—
5proc. in Silber 5. Serie (1854)	85		86½	—
5proc. Loskaufscheine	81½	—	81¾	—
5½proc. dito Rente	83¼	—	—	—
5proc. Eisenbahn-Aktien	125¾	126¼	125¼	126
4½proc. Obligationen der russ. Eisenbahnen	97¼	—	97	97½
5proc. Obligationen der Stadt-Hypothek-Bank	84½	85	84¾	—
5proc. Prämien-Anleihe	109¾	110	109½	⅞

Preise der Actien. (Eisenbahn-Compagnien.)

Zarskoje-Selo	— —	—	56	—
Riga-Dünaburger	125 —	119½	—	—
Moskau-Rjasan	100 —	84	—	84
Wolga-Don	100 —	—	79	—

Dampfschifffahrts-Compagnien.

„Sfamolet"	250 —	—	—	—
„Merkur"	250 —	187½	—	180

Wechsel-Cours vom 19. April 1866.

London auf 3 Monate	29 3/16, 1/16 Pence der R.-S.
Amsterdam auf 3 Monate	144½ 144 Cents.
Hamburg auf 3 Monate	26 1/8, 26 Schill.-Bco.
Paris auf 3 Monate	304½, 303½ Cents.

Witterungsbeobachtungen

den 4. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0° 700mm+)	Therm. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tages mittel Barom.	Tages mittel Therm.
(4) 7 Uhr	52,6	6,3	W (1—2)	4	5,1			
2 „	56,0	6,1	W (1—2)	4			755,9	6,4
11 „	59,0	1,8	W (1)	1	0,6			
(5) 7 Uhr	60,6	5,1	W (1)	3				

Fremden-Liste.

Hotel London. Herr Kaufmann Ackermann.

Hotel St. Petersburg. Herr Graf N. Kosküll aus Berlin. — Abgereist: Herren Schoppe und Gutmann.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 23. April 1866.

№ 92. Montag, den 25. April 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.

Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Für die Lumpenschule. Diebstähle. Raub. Masern. Sibirische Rinderpest. Beginn der Dampfschifffahrt. Neue Telegraphenstation. Personalnotizen. Riga: Abreise. Narva: Die Eisenbahn. St. Petersburg: Die Witterung am Festtage. Diner in Berlin. Cour im Winterpalais. Komissarow und Frau. Der Lebensretter phototelegraphirt. Die Illumination. Der Pantelegraph. Volksbildung. Eröffnung der Gerichtshöfe. Vorstellung. Beginn der Schifffahrt. Nowgorod: Der Ilmensee. Kostroma: Mildthätige Handlungen. Ehrenmitgliedschaft. Saraisk: Dankkapelle. Räsan: Stipendium. Warschau: Marmorlager.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: „Los von Habsburg" Von der böhmischen Grenze: Der finanzielle Ruin. — Frankreich. Paris: Die Börse. Ein österr. Manifest. Sprachforschung. — Italien. Florenz: Die Rüstungen. — **Neueste Nachrichten. — Telegramme.**

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 25. April. Der kirchl. Anzeiger von vorgestern berichtet, daß der Lumpenschule sich Lehrer im Schreiben und Singen zugewandt haben und daß ihr das Lokal der „Vorbereitungsschule" für die sonntäglichen Unterrichtsstunden bewilligt ist. Und so sahen wir gestern Nachmittag den deutschen Oberpastor mit den Lehrenden und Lernenden der Lumpenschule vom Pastorat in die Vorbereitungsschule gehen. Wenn auch der Sonnenschein des Vormittags mit rauher Luft gewechselt hatte, und wenn auch Spott und Lieblosigkeit am Wege standen, man mag sich getrösten, daß der Augenblick dieses öffentlichen Umzuges — freilich ohne Fahnen, ohne Volksgedränge und Hurrah — dennoch zu denen gehört, in welchen auch heute noch Gott sichtbarlich vom Himmel herniedersteigt und unter uns wandelt. Das Auge, das weiter blickt, als auf die kurze nächste Minute, sah nicht allein dies Häuflein verachteter und verstoßener Kinder in neuen, reinlichen Kleidern; es sah diese armen Seelen, welche man in die große Gemeinde derer, die Gott mit Bewußtsein verehren, einzuführen versucht, von Geschlecht zu Geschlecht wachsen und sich erheben. Wenn man so von der einen Seite mit seiner geistigen Kraft das Gebot des Herrn ausführt: „Bringet die Kindlein zu mir, denn ihrer ist das Himmelreich", so mögen auf der andern Seite viele milde Hände mit Geld und Gaben helfen, und sollen Alle das Wort der Verheißung zum Dank haben: „Geben ist seliger, denn Nehmen."

— Gestohlen wurde in der zweiten Hälfte des März im Livl. Gouv. 14 mal im Werthe von 1237 Rbl. 50 Kop. In Dorpat: Am 18. März dem Feldwebel des Dörptschen Kreiscommandos Sacharow eine goldene Uhr nebst Kette werth 90 Rbl. — Am 21. März dem Kerraferschen Bauern Jahn Reinhold 58 Rbl. und eine silberne Uhr werth 27 Rbl. — In der Nacht auf den 17. März unter dem Gute Bebberbeck brachen in dem Keppeneek-Gesinde 7 Menschen ein und raubten verschiedene Kleider und 200 Rbl.

— Zufolge Berichts der Medicinal-Abtheilung der Livländischen Gouvernements-Verwaltung kamen zu den im Fellinschen Kreise unter dem Gute Neu-Karrishof in Behandlung verbliebenen Masernkranken hinzu 91, genasen 117, starben 8, in Behandlung verblieben zum 22. März 29 Personen. — Im Oeselschen Kreise auf den Gütern des Pyhaschen Kirchspiels erkrankten in der Zeit vom 27. Februar bis zum 22. März an den Masern 288 Personen, von welchen 89 genasen 45 starben und 154 in Behandlung verblieben. — Zufolge desselben Berichts hat sich auf dem Gute Alt-Karrishof die sibirische Rinderpest gezeigt, an welcher seit dem 8. März erkrankt sind 5 Stück Hornvieh, von denen fielen 2 Stück, in Behandlung verblieben 3 Stück. Von Schafen erkrankten 6, stürzten 6. Zur Unterdrückung dieser Seuche sind die erforderlichen medicinisch-polizeilichen Anordnungen getroffen worden.

— Das Dampfschiff „Narova" kam gestern um 4 Uhr von seiner ersten Fahrt nach Wöbs mit vielen Personen niedern Standes zurück; der „Alexander" ist heute Morgen mit vielen Passagieren und Frachtgütern zum ersten Mal nach Pskow abgefahren.

— In Jewe ist heute der Telegraphendienst eröffnet worden.

— Beurlaubt: der Cand. der dörptschen pädagogischen Curse Diedrichs auf 4 Monate, bis zu Ende des laufenden Jahres; der Professor emeritus der kaiserl. Univers. zu Dorpat, wirkliche Staatsrath Bunge auf 6 Monate, mit Einschluß der Sommerferien. — Bestätigt im Range eines Staatsraths Prof. D. G. Dragendorff in Dorpat. — Befördert zum Geheimrath Prof. von Hübbenet in Kiew. (N. P.)

Riga. Der Livl. General-Superint. Dr. Christiani ist in Amtsgeschäften nach Pernau gereist. (Rig. Z.)

Narva. Die Narvaschen Stadtblätter bekämpfen die vorgeschlagene Küstenbahn von Reval nach St. Petersburg als nutzlos und wünschen eine andere Eisenbahn: Reval-Lohusu 140 Werst, Lohusu-Narva 80 Werst, Narva-Luga 110 Werst, Luga-Nowgorod 70 Werst, Nowgorod-Moskau 60 Werst. So gewinnt Reval eine neue Verbindung mit dem Peipus und seiner Umgebung; Reval und Narva nähern sich auf dem möglichst abgekürzten Wege St. Petersburg, Moskau und dem Auslande; die Reval-Lohusu-Bahn eröffnet den flachsreichen Gegenden Livlands einen Anschluß. Dorpat schließt sich durch Peipus und Embach an die Bahn; man kann eine Zweigbahn Lohusu-Dorpat bauen oder auf einem Umwege von Lohusu über Weißenstein, Oberpahlen, Dorpat gehen, dadurch tiefer ins Land einschneiden und bei geringer Erhöhung der Kosten, größern Nutzen erlangen. Die ganze Linie hat fast gar keine Terrainschwierigkeiten, es finden sich nur zwei Sümpfe von 8 Werst Ausdehnung, die Bäche werden an ihren Quellen überschritten und erfordern überall nur kleine Brücken. Die Verlängerung der Zweigbahn Lohusu-Dorpat würde ungefähr in der Mitte zwischen Pskow und Dünaburg die St. Petersburg-Wirballener Bahn treffen.

St. Petersburg. Der preuß. St.-A. meldet, daß am 29./17. April um 5½ Uhr ein Diner von circa 60 Couverts, zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, im Königl. Palais stattfand.

— Nach der Rig. Z. wäre ein Unterkommen im Augenblick in St. Petersburg nicht zu finden, so außerordentlich ist der Zufluß aus dem Innern, zumal aus Moskau, mit der dafür nicht ausreichenden Nikolai-Bahn. — Am 17. April wüthete die ganze Nacht und fast den ganzen Tag ein orkanartiger Sturm, der, mit Regen untermischt, an den Grundvesten der Häuser schüttelte und den morastigen Boden der Residenz erheben machte. Das miserable Wetter, das den Vormittag geherrscht hatte, strömender Regen und unerträgliche Kälte, störte einigermaßen die Freuden des festlichen Tages. Der Tag verdient in unseren Annalen mit goldener Schrift zu prangen. Heute wurde uns der Monarch geschenkt, der der große Reformator seines Reiches wurde. Der heutige Tag ist ein allgemeines Freudenfest, das in der Residenz auch würdig begangen wird. Die Vorbereitungen, die dazu getroffen worden, sind wirklich großartig. Die Hauptpunkte der Illumination sind das Postgebäude, das ganz in Gasflammen gehüllt sein wird; die Perspective; die Admiralität, mit Thurm bis zur Spitze in Gasflammen; die große Morskoi mit den Häusern des General-Gouverneurs und Ober-Polizeimeisters. Auf dem Newski rollen unzählige Equipagen hin und her; der Platz vor dem Winterpalais ist mit einer Reihe glänzender Wagen und einer dichten Volksmasse bedeckt. Aus den Wagen stiegen die eleganten Damen der haute société; goldstrotzende, besternte Würdenträger; die Generalität in wallenden Federbüschen und glänzenden Uniformen; das diplomatische Corps; die Repräsentanten der verschiedenen Mächte in ihren malerischen Trachten, unter welchen besonders der Persische Gesandte durch die Pracht seines orientalischen Kostüms alle Pracht des Märchen von Tausend und einer Nacht erbleichen macht; die Deputirten der verschiedenen Corporationen u. s. w. Wie gesagt, trotz des schlechten Wetters, trotz des umwölkten Himmels, aus dem sich oft ein Regenschauer ergoß, war es des Vormittags auf den Hauptstraßen recht lebhaft, obwohl unsere schöne Damenwelt höchst spärlich vertreten war. Kaufen Sie Komissarow nebst Frau, so hört man jetzt auf allen Straßen. Eine ganze Legion kleiner baarfußer Jungen mit aufgeweckter schelmischer Miene, die der hiesigen Straßenjugend so eigenthümlich ist, bot die Photographie des Retters Sr. Maj. zum Verkauf aus. Da ist Komissarow in allen möglichen Trachten dargestellt,

heute sah ich ihn in einer ganz neuen. Auf den früheren war er im Alt-Russischen Prikastschik Kostüm, im langschößigen unförmlichen Kaftan dargestellt, jetzt ist er im elegantesten Dandykostüm, das Gesicht ganz glatt rasirt, dargestellt. Er ist noch immer der Held des Tages und wird es bleiben. Im Volke circuliren über ihn bereits Hunderte von Anekdoten. Er bewohnt jetzt ein sehr elegantes Quartier in der großen Morskoi, vor welchem stets eine lange Wagenreihe stationirt und eine dichte Volksmasse steht, die den Retter ihres Zaren sehen und beglückwünschen wollen. Das Interessanteste ist, daß Komissarow phototelegraphirt wurde. Wie Sie vielleicht aus den Zeitungen bereits ersehen haben werden, so ist seit einigen Tagen zwischen St. Petersburg und Moskau der telegraphische Autographen-Apparat Casselli's in Wirksamkeit. Man schreibt die Depesche auf ein metallisches Papierblatt und die Person, an welche Sie schreiben, empfängt eine getreue Copie Ihrer Handschrift, oder mit anderen Worten Ihr Autograph. Es ist nämlich auf der hiesigen Telegraphenstation aus Moskau pr. Telegraph eine Visitenkarte Kommissarow's photographirt worden. Die Ähnlichkeit ist vollständig, wenn auch das Bild nicht ganz rein und deutlich ist, was wohl eher an der Photographie lag, von welcher der Casselli'sche Apparat copirte. Am Abend hatte der Wind sich ganz gelegt; der Himmel hatte sich von den schwarzen regendrohenden Wolken gesäubert und strahlte in einem prachtvollen Tiefblau. Es fror ziemlich tüchtig, doch das Wetter war wunderlieblich. Als ich mich dem Newski-Prospect, dieser Pulsader St. Petersburgs, näherte, befand ich mich wie in einem Flammenmeer. Die ganze mehrere Werst lange Straße von dem Platze der Admiralität bis zum Vauxhall der Nikolai-Eisenbahn bot einen wahrhaft zauberhaften, noch nie gesehenen Anblick. Die Beleuchtung war eine wirklich feenhaft blendende. Ein unendliches Meer von Licht, das Werst lang sich auf beiden Seiten des Prospects ergoß und in die Nebenstraßen mündete. Alle riesigen Häuser erglänzten in der wundervollsten sinnigsten Illumination. Überall Embleme, Inschriften, die die Feier verkündeten. Ueberall wehten Tausende von buntfarbigen Fahnen. Musik, Blumen und Licht. Diese drei Worte sagen Alles. Die Duma schwamm in Gas, ebenso der hohe fahnengeschmückte Thurm. Oben auf der großen Treppe die bekränzte Büste Ihrer Majestäten, umgeben von blendendem Glanze und prachtvollen frischen Gesträuchen und Blumen. Das Gostinoi-Dwor, die Passage, die öffentliche Bibliothek 2c., Alles war festlich geschmückt und glänzend beleuchtet. Die riesigen Spiegelfenster der Magazine waren sehr geschmackvoll decorirt. Besonders zeichnete sich Magazin Kotsch aus, in dessen Fenster die Marmor-Büsten Ihrer Majestäten von prachtvollen tropischen Pflanzen umgeben und äußerst sinnreich und geschmackvoll illuminirt waren. Gegenüber der Kasanschen Kathedrale über dem Ekatharinen-Canal erhob sich eine in herrlichen Gasflammen verschiedener Farben spielende mächtige Krone mit den Initialen A und M. Das Gerüst ruhte im Canal und über dasselbe erhob sich diese wunderbare sinnreiche Decoration und spiegelte sich in den ruhigen Wellen des Canals. Ueberall Musik und Hurrahrufen, und eine sechsfache unendliche Reihe von Equipagen kann nur im Schritt sich fortbewegen. Der Anblick ist wirklich großartig, erhebend. Die Nacht hat sich zum Tage verwandelt, zum blendendhellen, freudig bewegten Tage.

— Der Pantelegraph des Abbé Caselli wird vom 17. April ab die Uebergabe der telegraphischen Depeschen zwischen St. Petersburg und Moskau übernehmen. Dieser Apparat hat den ungeheuren Vorzug vor allen übrigen, daß er autographische Handschriften in allen möglichen Sprachen, alle Arten von Zeichen, Zeichnungen, Noten 2c. als ein Facsimile wiedergiebt, so daß jede Möglichkeit des Irrthums beim Ablesen der Originaldepesche oder beim Abtelegraphiren wegfällt. Die autographischen Depeschen werden auf den Empfangsstationen in blauer Schrift auf weißem Papiere dargestellt. Zuweilen ereignet es sich, daß auch das Papier eine bläuliche Färbung annimmt; dies thut aber der Deutlichkeit der Schrift keinen Abbruch. Das Telegramm wird mit dicker oder einer dazu besonders präparirten Dinte auf besondere Blanquets, die mit einer metallischen Folie überdeckt sind, geschrieben. Es wird der Quadratzoll mit 80 Kop. berechnet.

— Zur Beförderung der Volksbildung wird eine Allerhöchst bestätigte Journalverfügung des Comité's für Angelegenheiten der rechtgläubigen Geistlichkeit vorgeschrieben: die Landpriester hätten in ihren Predigten das Volk dem Lesen und Schreibenlernen günstig zu stimmen und solches durch den Senat zur allgemeinen Nachachtung publicirt. (Sen.-Ztg.)

— Den 16. April fand eine außerordentliche Versammlung sämmtlicher in St. Petersburg befindlicher Departements und Allgemeiner Versammlungen des Senats statt; in derselben wurden die Allerhöchsten Ukase verlesen, nach welchen die beiden Cassations-Departements des Senats und die neuen Gerichtshöfe des St. Petersburger Gouvernements am 17, die Gerichtshöfe des Moskauer am 23. April eröffnet werden sollen. Zum Vorsitzenden des Criminal-Cassations-Departements ist der wirkl. Geheimrath Karniolin-Pinski, zu Mitgliedern die Senatoren Arzimowitsch, Butzkowski und Subow, zum Vorsitzenden des Civil-Cassations-Departements und der Allgemeinen Versammlung beider der wirkl. Geheimrath Laschutzki, zu Mitgliedern die Senatoren Woizechowitsch, Ljubostschinski und Nabokow, zu Oberprokureuren der bisherige Oberprokureur des 4. Departements Kowalewski und der ältere Juriskonsult v. Derwis, zu Gehülfen derselben der bisherige Gehülfe Frisch und der Beamte zu besonderen Aufträgen Behr, zu Obersecretären die bisherigen Oberseeretäre Bartenow und Sfaburow ernannt worden. Für's erste werden in den neueröffneten Gerichten nur vorbereitende Sitzungen stattfinden und die richterliche Thätigkeit derselben mit dem 17. Mai dieses Jahres beginnen. (Sen.-Ztg.)

— Den 17. April, am Geburtsfeste Sr. K. Majestät, war im Winterpalais Empfang des diplomatischen Corps, bei welcher Gelegenheit der bei der französischen Gesandtschaft angestellte Vicomte de Grouchy und der Dragoman der persischen Gesandschaft, Mirza Dawud, die Ehre hatten JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt zu werden. (Golos.)

— Die Schifffahrt zwischen St. Petersburg und Kronstadt ist am 20. d. M. durch den Dampfer „Vesta" eröffnet worden. Derselbe ging um 9 Uhr Morgens vom Wassili-Ostrow-Quai ab und kam der Eismassen wegen freilich erst um 12 Uhr an; den Rückweg legte er jedoch in der gewöhnlichen Zeit, d. h. in 1½ Stunden zurück. (Gol.)

Nowgorod. Der Ilmensee ist bereits zur Hälfte vom Eise frei. (K. B.)

Aus **Kostroma** wird berichtet, daß der dortige städtische Verein in seiner Versammlung vom 6. April beschlossen habe: 1) alljährlich d. 4. April, den Tag der Rettung des geliebten Monarchen, zu feiern und sich an demselben zur Berathung und Anordnung von mildthätigen Handlungen im Stadtrathe zu versammeln; 2) auf dem Wege der Subscription eine Summe zur Unterhaltung armer kostromscher Bürger in einer Armenanstalt und ärztlicher Behandlung derselben bei Krankheitsfällen in einem Krankenhause aufzubringen, um so die ruhmvolle That Komissarows in bleibendem Andenken zu erhalten; 3) dem O. J. Komissarow-Kostromskoi die Würde eines ersten Bürgers der Stadt Kostroma anzutragen. Außerdem erklärte das Stadthaupt, Kaufmann Akatow, zum Gedächtniß des 4. April ein Armenhaus für 8 Leute auf seine Kosten erbauen zu wollen. — An demselben Tage fand eine außerordentliche Versammlung der Glieder des Kostromschen allgemeinen Clubs Statt, in welcher einstimmig beschlossen ward, den O. J. Komissarow, zum Beweise der lebhaften Anerkennung seines dem Vaterlande geleisteten Dienstes, zum Ehrenmitgliede zu wählen. (Golos.)

In **Saraisk** (Gouv. Räsan) beabsichtigt man auf einem der besten gelegenen öffentlichen Plätze eine dem rechtgläubigen Fürsten Alexander Newski geweihte Kapelle zu errichten, in welcher jährlich am 4. April ein Dankgottesdienst abgehalten werden soll. (R. J.)

Räsan. Auf den von den Vorstehern des Räsanschen adeligen Vereins eingebrachten Vorschlag, der durch Ballotement am 7. April zum Beschluß erhoben wurde, haben die HH. Mitglieder des Vereins einstimmig festgesetzt: zum Andenken der wunderbaren und für Rußland freudenvollen Erhaltung des theuren Lebens Sr. Majestät 4[illegible] Rbl. von dem Activvermögen des Vereins in 5% Billeten der [illegible]ten innern Anleihe anzulegen und von den Zinsen dieses Kapitals eine der ärmsten, aus dem Räsanschen Gouvernement gebürtigen, Waisen als Stipendirten auf dem Gymnasium, und nachher auf der Universität, zu unterhalten. Die Allerhöchste Genehmigung zur Benennung dieses Zöglings als „Stipendiat Sr. K. Maj." soll erbeten werden. (Golos.)

Warschau. An vielen Orten Polens sind, wie das W. T. meldet, neue Marmorlager entdeckt worden. In der Umgegend von Lopuschin und Lässozin, im Opatowschen Kreise und in Bschosuwza hat man mächtige Lagen lithographischen Schiefers und in Smotrischen Kalksteinschichten aufgefunden. Bei Schidlow, Kelz und Chenzin findet sich viel weißer und rother Sandstein, sowie auch grauer Kalk, die sich zu Straßenpflaster vortrefflich eignen dürften; auch kommen daselbst acht verschiedene Marmorarten vor. Ohne Zweifel würde eine rationelle Ausbeutung der neuentdeckten und der schon früher bekannten Fundorte dieser Mineralien für jene Gegenden sehr nutzbringend sein, um so mehr, als man gegenwärtig den zu Trottoirs und dergl. nöthigen Marmor aus Schlesien kommen läßt. (R. Inv.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai/20. April. Die Nat.-Z. schreibt: „Wenn ein Deutscher mit Italienern spricht und auf ihre Frage antworten soll, warum seine Landsleute es nicht eben so machen wie das Volk der Halbinsel, und warum sie immer noch zögern, ihren Nationalstaat zu gründen, so beginnt er wohl damit, an die großen Verschiedenheiten der Geschichte und der gegenwärtigen Verhältnisse beider Nationen zu erinnern. Es ist das ein langes Kapital von Schulweisheit, das er gewohnheitsmäßig und — Ehren halber auskramt; er erhebt hochgelahrte Bedenken aus Verlegenheit und um seine Landsleute so gut wie möglich zu entschuldigen; aber bald führt das Gespräch zu einem noch viel längeren Kapitel des herzhaften Inhalts, daß die Deutschen heutzutage wirklich dieselbe Aufgabe haben wie die Italiener. Ist der Deutsche zufällig ein Preuße, so werden jetzt eine Menge Parallelen gezogen zwischen Preußen und dem ehemaligen Sardinien; die besten Vergleichungen werden manchmal durch zu lange Verfolgung „zu Tode gehetzt", hier aber scheint die Aehnlichkeit durch stärkere Beleuchtung und aufmerksamere Betrachtung immer sprechender, bedeutender zu werden. Zuletzt vereinigt man sich dahin: wie dem sei und wie es sich mit allen diesen Verschiedenheiten auch verhalte, wir und ihr, Deutsche und Italiener, haben den einen Beruf und Willen: frei zu werden vom Hause Habsburg. Denn ist es auch ganz richtig, daß Deutschland in einem historischen Zusammenhange mit Oesterreich steht und daß die Geschicke Oesterreichs für unsere Nation wichtiger sind

als für alle anderen, so müssen wir uns doch gerade so gut wie die Italiener mit dem scharfen, schneidenden Willen durchdringen, vor allen Dingen eine sich selbst regierende, vom Hause Habsburg unabhängige Nation zu werden. Insofern haben wir durchaus dieselben Grundbedürfnisse wie die Italiener, und unsere Lage ist der ihrigen vollkommen gleich. Es ist nur unser eigenthümliches Mißgeschick und Hinderniß, daß viele unserer Landsleute noch nicht einsehen, daß wir seit 1815 ebenso wesentlich, wenn auch in etwas anderer Art und Weise, von der Wiener Regierung beherrscht worden sind wie die Italiener bis zu ihren Unabhängigkeitskämpfen. Die Beherrschung der Halbinsel war drückender und augenfälliger; zur Erkenntniß der deutschen Unfreiheit in demselben Zeitraum gehört etwas mehr politische Bildung; eben deshalb ist unsere Befreiung schwieriger und langsamer. Hoffentlich ist unsere Nation in ihrer Gesammtheit heute aufgeklärter. Hoffentlich schöpft sie aus den Erlebnissen von 1850 und 1859 die energische Einsicht, daß es jetzt gilt, das deutsche Anrecht auf eine eigene, nationale Politik gegen die unaufhörlichen Herrschaftsgelüste des Wiener Hofes nicht blos in Schutz zu nehmen, sondern endlich einmal in Handlungen und Werken zur Geltung zu bringen. Wir müssen, gleichwie die Italiener, ein Staatsvolk werden, und uns vom Wiener Kabinet, welches sich mit der Regierung Oesterreichs zu begnügen hat, frei machen: das ist ganz bündig, ohne Bruderschafts-Phrasen, unsere Obliegenheit und das gebieterische Geheiß der Zeit. Es versteht sich von selbst, daß sich dies jedoch mit dem bisherigen preußischen Regierungssystem nicht erreichen läßt; zu jeder größeren That, vollends zu jedem Aufschwung des Lebens einer Nation gehört die Mitwirkung des ganzen Volkes. Die Italiener haben nicht mit dem piemontesischen Heere allein die Fremdherrschaft auf Venetien beschränkt; desgleichen wird die preuß. Regierung ohne das deutsche Volk weder die schleswig-holsteinsche noch die Bundesreformfrage, der Ehre und dem Bedürfniß gemäß, lösen. Ein selbständiges, seiner eigenen Leitung gehorchendes Deutschland ist mindestens eben so schwer, wo nicht noch schwerer zu gründen als ein selbständiges Italien; kein deutsches Kabinet ohne das Volk wird das Wiener Kabinet in seine Schranken zurückweisen. Selbst das preußische ist dazu nicht stark genug: manche deutsche Dynasten lehnen sich viel zu gern an Oesterreich an, als daß sie viel deutsche Nationalgesinnung übrig behalten könnten. Mit Oesterreich gehen, das heißt aber der zu schaffenden Selbständigkeit Deutschlands sich in den Weg stellen, denn dies ist das höchste Sinnen und Trachten in Wien, daß kein selbständiges deutsches Staatswesen zu Stande kommen soll. Es giebt allerdings auch vaterländisch gesinnte deutsche Fürsten und, bis auf wenige, haben wohl die meisten immer noch mehr Herz für Deutschland als ein Herzog von Modena für Italien hatte. Aber zu verhehlen ist nicht, daß mancher deutsche Hof und Hofmann zuvor lernen muß sich von Wien abzuwenden, ehe Deutschland dahin kommen kann, wie andere Staaten, auf eigenen Füßen zu stehen.

Von der böhm.-schl. Grenze, 29./17. April wird der „Schles. Z." geschrieben: Wie schwer die Calamität, mit welcher uns die Wiener Börse heimsucht, bereits auf dem wirthschaftlichen Gebiete lastet, mögen Sie nach einem einzigen Beispiel ermessen. Die Sparkassen des Landes haben ihr eigenes Vermögen (nicht die Einlagen) zum Theil in Hypotheken, zum Theil in Staaspapieren u. dergl. angelegt; die Verluste, welche dieselben an letzteren bei dem gegenwärtigen Stande der österreichischen Papiere bis zum heutigen Tage erlitten haben, beziffern sich nach Tausenden von Gulden, bei einer, die hinsichtlich des Verkehrs allerdings unmittelbar nach der Prager Sparkasse rangirt, sogar auf 30,000 Fl.! So schmilzt bei uns das Volksvermögen schon unter der Kriegsdrohung wie Schnee an der Sonne. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 30./18. April. Die heutige Börse war zuerst eine höchst stürmische, später etwas ruhigere, zum Schluß war aber wieder Alles ausgeboten, da es hieß, „die Preußen würden sofort Hannover, Kurhessen und Sachsen besetzen". Auch wollte man wissen, daß Frankreich im Begriffe stehe, ein Observations-Corps von 40,000 Mann unter Marschall Forey aufzustellen. Letztere Nachricht scheint begründet zu sein. Nach Depeschen aus Wien, die in Ziffern angekommen sind, ist man dort übrigens auf den Krieg vorbereitet. Ein Einmarsch der Preußen in Sachsen würde das Signal zum sofortigen Vorrücken der Oesterreicher sein. Demselben würde eine Proclamation des Kaisers vorangehen, die, wie es in diesen Depeschen heißt, „nicht verfehlen werde, eine immense Sensation zu erregen". Das große Publikum hat die kriegerischen Nachrichten der zwei letzten Tage mit großem Unwillen und Entrüstung aufgenommen. Alle Welt ist mit Schrecken erfüllt, und die Mehl-, Oel- und Korn-Speculanten waren dadurch so außer aller Fassung gebracht, daß sie bis Nachmittags 3 Uhr gar keine Geschäfte gemacht hatten. — Die Akademie der Inschriften hat zur Besetzung des Lehrstuhles der vergleichenden Sprachforschung die Herren Bréal und Eichhoff in Vorschlag gebracht. Bréal ist auch in Deutschland bekannt als Uebersetzer der großen Bopp'schen Sanskrit-Grammatik, während Eichhoff, ein geborener Deutscher und Professor der deutschen Sprache am Lycée Bonaparte, sich vornehmlich als Verfasser einer gediegenen Grammatik der französischen Sprache bekannt gemacht hat. — Im August dieses Jahres wird in Amiens eine Versammlung aller „gelehrten Gesellschaften" Frankreichs Statt finden. (K. Z.)

Italien.

Florenz, 27./15. April. Oesterreich hat aus Leidenschaft oder Unbedachtsamkeit seinen Streit mit Preußen zu einer europäischen Complication erweitert, das steht jetzt fest. Es hat Italien übermüthiger Weise den Handschuh hingeworfen, und derselbe wird aufgenommen werden. Cialdini, Petitti und Durando sind hier eingetroffen und haben bereits mehrere Conferenzen mit dem Könige und den Ministern gehabt. Die Beurlaubten werden eingezogen und das neue Heer in Kurzem auf 350,000 Mann gebracht sein, während man berechnet, daß Oesterreich am 1. Mai 160,000 Mann in Venetien haben wird. Frankreich, das bisher die Ungeduld Italiens durch friedliche Rathschläge zu zügeln suchte, enthält sich jetzt aller Einmischung, da es wohl einsieht, daß die österreichischen Rüstungen diesseit des Po und des Mincio nicht unbeantwortet bleiben dürfen. Was aber das Gefährlichste der jetzigen Situation ist: Italien kann es sich nach seiner finanziellen und politischen Lage nicht erlauben, für nichts und wieder nichts seine Truppen marschiren zu lassen; hat es einmal gerüstet, so ist ihm eine Entwaffnung ohne Resultat fast so nachtheilig, wie ein verlorener Feldzug. Alle in den südlichen Provinzen entbehrlichen Truppen werden nach dem Norden gezogen; nur diejenigen, welche die Reserve-Armee bilden sollen, werden in die Nähe von Neapel verlegt. Die beurlaubten Soldaten bleiben jedoch vorläufig noch zu Hause, dagegen fährt man fort, in Piacenza und Bologna Kriegsmaterial aufzuhäufen. Ritter Accossato, der schon im Jahre 1859 großartige Armeelieferungen übernommen und die Armeeverpflegung mit glücklichem Erfolg besorgt hatte, befindet sich hier, und ist vom Kriegsminister über mehrere in dies Fach einschlagende Gegenstände zur Berathung gezogen. Im Ganzen haben die Kriegsvorbereitungen bis jetzt ungefähr die Summe von 30 Mill. Frs. in Anspruch genommen. Unter den Studirenden der Hochschule zu Turin hat sich ein Comité konstituirt, um eine Legion von sämmtlichen Besuchern der Universitäten des Königreichs zu bilden. Die Nationalgarde hat die Verpflichtung übernommen, die Ruhe und öffentliche Ordnung für den Fall, daß die Regierung die regulären Truppen in's Feld rufe, zu garantiren. Hier und in Palermo haben großartige Demonstrationen zu Gunsten des Krieges stattgefunden. (Köln. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Mai./22. April. Die Rüstungen werden in ausgedehnterem Maßstabe betrieben, der Abbruch der Verhandlungen ist jedoch noch nicht erfolgt. Nach dem „Staatsanz." hat die Preuß. Regierung die Oesterr. Vorschläge in der Herzogthümerfrage noch nicht beantwortet. Die Abrüstungsverhandlungen werden fortgesetzt. Die Mehrzahl der Bundesregierungen soll gegen den Preußischen Parlamentsantrag gestimmt sein. Die preußische Antworts-Note vom 28. April spricht ihr Befremden darüber aus, daß Oesterreich seine Truppenverstärkungen nur aus Böhmen zurückziehe, übrigens aber fortrüste und die Bundesregierungen nicht zur Abrüstung auffordere. Preußen sei noch immer bereit abzurüsten, wenn Oesterreich seine Abrüstungs-Zusage einhalte.

Troppau, 2. Mai/20. April. Für Donnerstag den 3. d. M. und die folgenden Tage sind die Regimenter Kaiser (Nr. 1) und Erzherzog Karl sowie das Jägerbataillon Nr. 28 hier angesagt. Die hiesige Realschule ist bereits geschlossen und das Gymnasium zur Schließung bestimmt. Beide Anstalten werden mit Militär belegt. Die Gespanne sind seit gestern ausgerüstet und die Depots für die in Böhmen, Mähren, sowie in österr. Schlesien stehenden Truppen formirt. Durch kaiserliche Ordre vom 30. v. M. sind jetzt alle Urlauber bis zum zehnten Dienstjahre incl. auch in den Grenzbezirken einberufen.

Wien, 3. Mai/21. April. Die Bresl. Z. veröffentlicht folgendes Telegramm aus Wien: Gestern ist die Eisenbahnbrücke zwischen Peschiera und Defenzano abgebrochen. Auf dem österreichischen Gebiete gehen die Züge nur noch bis Peschiera. Nach Italien werden Billets nicht mehr ausgegeben.

Pesth, 1. Mai/19. April. Der Augsb. A. Z. wird telegraphirt: Die Südbahn hat ihre regelmäßigen Züge wegen eines Truppentransports von 30,000 Mann heute eingestellt.

Verona, 25./13. April. Durch k. k. Ministerial-Depesche sind die Züge für den österr. Dienst auf den Bahnen nicht nur eingestellt, sondern die bereits zur Abfahrt fertigen Güterzüge ausgeladen. Erzherzog Albrecht traf am 25. ein. Die Rüstungen werden mit ungeheurer Hast betrieben, und die höheren Officiere äußern, die Feindseligkeiten sollten in zehn Tagen, also am 6. Mai schon eröffnet werden.

London, 1. Mai/19. April. Der Schatzkanzler Gladstone kündigte im Unterhause an, daß, nachdem das Parlament das Princip der Herabsetzung des Wahlcensus genehmigt habe, am künftigen Montag der Entwurf zur Neuvertheilung der Parlamentssitze nebst den Reformentwürfen für Schottland und Irland eingebracht werden soll.

Paris, 1. Mai/19. April. Der Constitutionnel bringt eine von Limayrac unterzeichnete halbofficielle Auslassung, daß, wenn es zum Kriege käme, Frankreich für den Ausbruch nicht verantwortlich sei; allerdings habe der Konflict bereits einen beklagenswerthen Umfang angenommen, indeß eine Kriegserklärung sei noch nicht erfolgt, und die Anzeichen von der Angst und dem Zögern jeder der verwickelten Parteien, die furchtbare Verantwortlichkeit für den ersten Angriff auf sich zu laden, seien noch nicht ganz verschwunden: man erhitze und rüste sich allerdings, je mehr Jeder sich bedroht glaube, aber noch habe Keiner den Beschluß gefaßt, die Feindseligkeiten zu beginnen. Diese Lage lasse noch immer ein Thor für Rathschläge und Ausgleichungen offen; sollte es aber dennoch zum Kriege kommen, so erkläre Frankreich feierlich, daß es keinerlei Verantwortung trage; Frankreich sei weder darein verwickelt, noch von einer Kriegsidee besessen; es werde

daher vollkommen neutral bleiben, wie es sich völlig freie Hand bewahrt habe, und auf keinen Fall werde es sich wider Willen mit fortreißen lassen.

— 2. Mai/20. April. Der „Temps" erhielt eine Depesche aus Florenz, nach welcher General Lamarmora das Oberkommando der Armee und Ricasoli die Ministerpäsidentschaft übernimmt. Der „Abendmoniteur" sagt in seiner heutigen Nummer: „Nachdem die Mehrzahl der Kabinete die Kandidatur eines fremden Fürsten zurückgewiesen, muß die Bevölkerung der Moldau und Wallachei schleunig eine Kombination aufstellen, welche von der Konferenz gebilligt werden kann. Der Zustand der Unentschiedenheit muß ein Ende nehmen."

Florenz, 1. Mai/19. April. Der Senat hat die Gesetzvorlage, betreffend die Gewährung eines außerordentlichen Kredites, mit 78 gegen 1 Stimme angenommen. Laut Berichten von der venetianischen Grenze treffen täglich acht Eisenbahnzüge mit Militär in Venetien ein. Dem Vernehmen nach wird die ganze zweite Armee bei Vicenza concentrirt. Nachrichten aus allen Provinzen des Landes bestätigen, daß der Aufruf zu den Waffen sowohl von der Bevölkerung, wie von der Armee mit Begeisterung aufgenommen ist. In Neapel haben große Demonstrationen zu Gunsten der Rüstungen stattgefunden. Mehrere Journale heben die Eintracht hervor, welche angesichts der gegenwärtigen Ereignisse zwischen den verschiedenen Fractionen der Kammer und dem Lande herrsche.

New-York, 18./6. April. Der Kongreß verlangte die Vorlage der Correspondenz mit dem Kaiser Napoleon, welche auf den verheißenen Abzug der Franzosen aus Mexiko Bezug hat. — Ein Unionsgeschwader von sieben Schiffen wird in den Fischereigebieten stationirt werden. Die Regierung hat die Einhaltung strenger Neutralität anbefohlen. — Eine furchtbare Explosion hat in Aspinwall stattgefunden. Der Englische Dampfer „European" flog in die Luft; 50 Personen wurden getödtet. Der im Hafen verursachte Schaden ist sehr bedeutend. Das Bombardement von Valparaiso wird in Kurzem erwartet.

Telegramme der Dörptschen Zeitung.

Berlin, 7. Mai/25. April. Die Kriegsbereitschaft sämmtlicher Armeecorps ist angeordnet. Die Verhandlungen über die Abrüstungen sind abgebrochen; der Vorschlag eines europäischen Congresses wird abgelehnt.

Oesterreich bringt seine Artillerie auf den Kriegsfuß. Nach Dalmatien und Südtyrol werden Truppen zusammengezogen. Erzherzog Albrecht, der Oberbefehlshaber der österr. Armee, ist in Verona angekommen.

Frankreich macht Vorbereitungen zum Kriege.

Witterungsbeobachtungen

den 5. und 6. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm+	Therm. Réaumur.	Wind.	Witterung	Extreme der Temperatur Min.	Max.	Tagesmittel Barom.	Therm.
(5) 7 Uhr	60,6	5,1	W (1)	3	0,6			
2 .	59,8	13,9	N (0—1)	0—1			759,4	7,7
11 .	57,9	4,1		0	1,1			
(6) 7 Uhr	55,2	7,0	O (0—1)	1 cirri nimbi				
2 .	52,3	10,3	WSW (2)	3—4			753,3	6,6
11 .	52,5	2,5	W (1—2)	4				
(7) 7 Uhr	50,9	3,7	W (2)	3—4	1,6			

Die Regenmenge am (6) 1 Millim. hoch.

Kirchen-Notizen.

St. Marien-Kirche. Gestorbene: Der Accise-Beamtete Julius Friedrich Wassermann, 30 J. alt; des chirurg. Instrumentenmachers R. Grempler Tochter Alice Margaretha, 1¼ J. alt.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herr Steinmann.
Hotel St. Petersburg. Herren Großmann und Wunderlich.

Mit dem Dampfschiff **„Alexander"** fuhren am 25. April von hier ab: Fräulein Helene Jürgenson, Mad. Grünewaldt, Herren Iwan Ossipow, O. Giese, Leintz, Abromowitsch, Dr. Steuermark, Glaser, Birkenbaum, Kubli, Bredschneider, Kateloff nebst Mutter und C. J. Falkenberg.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 25. April 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 2. Stadttheile an der Stapelstraße auf dem Stadtplatze sub. Nr. 170e belegene, dem **Pawel Lawrentjew Baintschikow** gehörige **Wohnhaus** sammt Appertinentien öffentlich **verkauft** werden soll, und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 17. Juni 1866 anberaumten ersten Licitationstermine, sowie dem alsdann zu bestimmenden zweiten Licitationstermine Vormittags um 12 Uhr in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 23. März 1866.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.
Bürgermeister Kupffer.
(Nr. 362.) Archivar Bartels 1. Secret.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 3. Stadttheile, an der Stein- und der Rathhaus-Straße auf dem Stadtplatze sub. Nr. 108 belegene, dem ehemaligen Fuhrmann **Ludw. Schaffe** gehörige **Wohnhaus** sammt Appertinentien öffentlich **verkauft** werden soll, und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 17. Juni 1866 anberaumten ersten Licitationstermine, sowie dem alsdann zu bestimmenden zweiten Licitatiostermine Vormittags um 12 Uhr in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 23. März 1866.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.
Bürgermeister Kupffer.
(Nr. 363.) Archivar Bartels 1. Secret.

„Hüt Di Jungk, 's sind Nesseln dran" ist das charakteristische Motto eines Buches, das geistreich, gewandt, sarkastisch uns das heutige, rastlos schaffende und sich vergrößernde Berlin, die heutige Weltstadt mit ihren zweidrittel Millionen Einwohnern zeigt im Gegensatz zu der philiströsen Residenz vor 1848. **„Die Stadt der Intelligenz,** Geschichten aus Berlins Vor- und Nachmärz" ist der Titel dieses Buches, in welchem der Verfasser: **Schmidt-Weißenfels,** das innere und äußere Leben Berlins mit den amüsantesten historischen Plaudereien und mit einem kostbaren Humor schildert, der jeden Bewohner und Besucher Berlins unzweifelhaft fesselt bis zum letzten Blatte. Das ist das wirkliche Leben und Treiben der norddeutschen Metropole! Das hübsch ausgestattete Buch kostet nur 1½ Rbl. und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Dorpat u. Fellin bei **E. J. Karow.**

Twistsocken
werden zu billigen Preisen **verkauft** im Hause **Liver,** unweit der estnischen Kirche.

Krankheitshalber bin ich gesonnen, mein **Haus** nebst dem neuangelegten Gartenplatze, aus freier Hand baldigst zu **verkaufen.**
Franz Schaffe, Gummiarbeiter.

Neu so eben erschienen:
Anonymi Orestis tragoedia 54 Kop.
Büdinger mittelgriechisches Volksepos 34 Kop.
Pindari carmina ed. Bergk 3 Rbl.
Schoell legis duodecim tabulae 180 Kop.
Schuchardt Vokalismus des Vulgärlatein 480 Kop.
Aelianus ed. Hercher 2r. 234 Kop.
Martianus Capella ed. Eyssenhardt 2 Rbl.
Metrologici ed. Hultsch 2r. 107 Kop.
Diesterweg pädagog. Jahrbuch 1866 1 Rbl.
Vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat u. Fellin.

Soeben ist erschienen und in den Buchhandlungen der Herren **E. J. Karow** und **Th. Hoppe,** sowie bei **H. Laakmann** zu haben:

Baltische Verkehrsstudien
von Reinhold Guleke.
160 S. in gr. 4. nebst 4 lithographirten Karten.
Preis 1 Rbl. 50 Kop.

Bei mir ist so eben erschienen und zu haben bei **E. J. Karow:**

Komissarow-Polka.
Für das Pianoforte zu zwei Händen. — Von Wilh. Arendt, op. 3. — Preis 50 Kop.
St. Petersburg. **C. Krug.**

Gute neue und gebrauchte
Dachpfannen
wie auch **Dachschindeln** sind billig zu haben bei **R. Umblia.**

Bruchbänder,
sowohl mit **Stell-** als auch **Dreh-Peloten,** in verschiedener Federstärke, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in großer Auswahl
J. Biegel,
Handschuhmacher-Meister.

Eine **Familienwohnung** von 5 Zimmern und ein **Budenlokal** hat zu vermiethen
A. Borck, Mechanikus.

Abreisende.

Alexander Schroeter, Pharmaceut. (1)
Ludwig Medow, Kutscher. (1)
Oscar Nicolai Schmidt, Fleischer. (1)
J. Brehm, Kupferschmiedegeselle. (1)
Chr. Fr. Tetzlow, Bäckergeselle. (2)

№ 93. Dienstag, den 26. April 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Falsches Papiergeld. Riga: Kunstverein. Vorschußkasse. Der Frauenverein. Helsingfors: Wechsel des Generalgouverneurs. Frauen in Uniform. St. Petersburg: Ein Hofball. Die Miethfuhrwerke. Shitomir: Gymnasium für Mädchen. Irkutsk: Ein Progymnasium. Ein Krankenhaus. Sewastopol: Handwerkerschule. Warschau: Akademische Vorträge.
Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Die schl.-holst. Depesche. Die Rüstungen in Oesterreich und Sachsen. Königsberg i. Pr.: Die Professur für pathol. Anatomie. Breslau: Aufschub der Abrüstung. Augsburg: Fixirung des Osterfestes. Pesth: Kriegsrüstungen. Bern: G. Kinkel. — Schweden. Norköping: Lufterscheinung. — Holland. Amsterdam: Moderne Theologen. Jugendwehr. Das erste Dampfschiff. — Großbritannien. London: Die Durchführung der Reformbill. Die Verbreitung christlichen Wissens. — Frankreich. Paris: Die Friedensliebe Frankreichs. Rovigo: Der erste Angriff. — Türkei. Konstantinopel: Mekkapilger. — Amerika. Washington: Schritte gegen Oesterreich. — **Neueste Nachrichten.** — Rigaer Handelsbericht.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 26. April. Der Thorner Handelskammer ist die Anzeige zugegangen, daß nach Angabe der diplomatischen Kanzlei des k. k. Statthalters in Warschau die falschen 25-Rubel-Banknoten sich von den echten dadurch unterscheiden, daß die Guillochage bei den ersteren weit hellerer Farbe ist, als bei den letzteren, und dieselbe, wenn man einen Tropfen Wasser auf sie gießt und leicht reibt, vollständig verschwindet. Durch Wiederholen dieses Verfahrens kann man auch jede Spur der Wasserzeichen verschwinden machen. Außerdem sind einzelne Buchstaben zweier Worte in der kleineren Schrift falsch ausgeführt.

Riga. In der Bürgerverbindung wird wieder über die Bildung eines Kunstvereins verhandelt, welcher, wenn die Stände den Kauf versagen, die circa 50 Robianischen Gemälde aus der ital., deutschen und niederl. Schule, von denen 20 wirklich sehr schön und werthvoll sind, durch eine Leibrente von 600 Rbl. jährlich für den jetzt 75jährigen Besitzer erwerben soll. (St. Bl.)

— Ein unklarer Bericht über die Thätigkeit der Vorschußkasse für Handwerker meldet, daß Vorschüsse zu 6 Proc. mit 2600 Rbl., und zum „statutenmäßigen Zinsfuß (12 Proc.)" mit 20,518 Rbl. geleistet wurden, daß dennoch aber für diese Vorschüsse an Renten nur 730 Rbl. einflossen. Die Unkosten betrugen 31 Rbl., die Dividende an die Mitglieder 263 Rbl. (St. Bl.)

— Der Frauenverein in Riga erhielt 1865 von der Kaiserl. Familie 907 Rbl., durch Verloosungen 5553 Rbl., durch Gaben 666 Rbl., durch Renten 2975 Rbl. Man verbrauchte zu Unterstützungen 4922 Rbl., für die Marienbewahranstalt 666 Rbl., für die Marienschule 345 Rbl., für die Elisabethschule und Dienstbotenanstalt 1805 Rbl. Die Zahl der von den Damen des Frauenvereins unterstützten Hilfsbedürftigen, welche im Jahre 1864 nur 258 betragen hatte, stieg pro 1865 auf 290. Die 5 Anstalten und Institute des Vereins, welche in Summa 161 Zöglinge zählten, blieben in gleicher Thätigkeit, nur daß die Zöglinge der Dienstbotenanstalt seit dem vorigen Jahre in verschiedenen bürgerlichen Familien gegen Zahlung von Verpflegungskosten nntergebracht worden sind. Die Strickanstalt des Vereins hatte einen Umsatz von 397 Rbl. 54 Kop. (St. Bl.)

Helsingfors. Auf sein Ansuchen entlassen: der General-Gouverneur von Finland, Baron Rokassowski — Ernannt: Graf Adlerberg III. zum General-Gouverneur von Finland. — Nach der Helsingfors Zeitung haben die bei dem dortigen Telegraphenamte angestellten Frauen eine Uniform bekommen, die in einer Jacke von schwarzen Tuch mit Sammetkragen und Aufschlägen und gelben Passepoilsknöpfen mit vergoldetem Kupfer und einem Ledergürtel mit Schloß, auf dem sich zwei Kreuze bilden, besteht. Während aber so die obere Hälfte ihrer Person in diese kleidsame Uniform gesteckt ist, haben die Telegraphistinnen volle Freiheit behalten, die untere in lange oder kurze Kleider von beliebiger Farbe, mit oder ohne Crinoline, zu hüllen.

St. Petersburg. Nach der „Wjest" erwartete bei dem Ball, der am 18. April im Winterpalais stattfand, in dem großen weißen Saale eine zahlreiche Gesellschaft den Eintritt der Kaiserlichen Familie. Die obersten Staatsbeamten, der Hofstaat, Militärs und Diplomaten in glänzender Gala waren mit den bescheidenen Adelsuniformen und den Kaftanen der Kaufleute untermischt. Es ist zu bemerken, daß bei der diesmaligen Gelegenheit ganz gegen die Gewohnheit außerordentlich viele dieser bescheidenen Repräsentanten der verschiedenen Stände erschienen waren. Das Verlangen, den von Gott geretteten Zaren, von seiner Familie umgeben, zu sehen, hatte die gewöhnliche Scheu der Leute überwunden, die sonst fern von den Hofkreisen und deren Etikette leben. Als der Kaiser mit der Kaiserin und den übrigen Gliedern der Kaiserlichen Familie in den Saal getreten war, begann die Polonaise, in deren ersterm Paare man den neuen Ober-Kammerherrn, Fürsten W. A. Dolgorukow, sah. Darauf folgten die Tänze in gewöhnlicher Ordnung. Während dessen ging S. M. der Kaiser in dem Saale umher, beglückte seine Gäste durch ein gnädiges Wort, nahm in dem Konzertsaale die Personen an, die Ihm aus verschiedenen Gründen vorgestellt wurden, und wünschte, daß sich Ihm die auf dem Balle anwesenden Marschälle des Petersburger Adels vorstellten. J. M. die Kaiserin beehrte die Damen mit ihrer Aufmerksamkeit und erfreute alle durch ihre gnädige Begrüßung. Ein besonderes Gefühl erregte der Anblick S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers. Seine ausdrucksvollen, guten Gesichtszüge, sein freundliches Entgegenkommen und die Einfachheit in seinem Wesen brachten den angenehmsten Eindruck hervor. Fast während der gangen Zeit des Balles saß die Königin von Würtemberg, Olga Nikolajewna, von Damen umgeben, im Konzertsaale. Wie viele schöne Erinnerungen vereinigten sich beim Anblick Ihrer Königlichen Majestät mit der Freude, sie jetzt wieder in der Mitte der Gesellschaft zu sehen, deren Zierde sie seit ihrer ersten Jugend gewesen war. (D. P. Z.)

— Mit welchen Gefahren die schlechte Beschaffenheit des Straßenpflasters und der mehr als klägliche Zustand der Miethfuhrwerke die Bewohner unserer Stadt, besonders aber diejenigen bedrohen, welche ihr Beruf verpflichtet, oft und zu jeder Zeit Fahrten zu unternehmen, lehrt wieder einmal folgender Vorfall. Am 15. d. Mts. fuhr Pastor Dr. Stieren auf einer dem Anscheine nach guten Droschke längs der Moika. Zwischen dem Fonarny-Pereulok und der blauen Brücke ging mit einem Male das Pferd mit den Vorderrädern davon, und Passagier und Kutscher wurden auf das Pflaster geschleudert. Pastor Stieren fiel dabei so unglücklich, daß ihm der rechte Arm verrenkt und außerdem noch gebrochen wurde. Acht mal — sage: acht mal — hat Pastor Stieren dergleichen Unfälle mit Droschken gehabt; sieben mal ist er glücklich davon gekommen, jetzt hat es ihn dafür um so härter betroffen. Wie es scheint, kann und will die Stadt-Verwaltung sich nicht entschließen, im Interesse der Gesundheit der hiesigen Einwohner eine strengere Kontrole über unsere Miethfuhrwerke einzuführen. Es ist wahrlich genug, daß die Kutscher selbst dem авось! huldigen; die städtischen Behörden müßten wohl aber diesem gefährlichen Worte weniger Macht über sich einräumen. (D. P. Z.)

In Shitomir soll ein Gymnasium für Mädchen gegründet werden, für welches der Gouverneur von Wolhynien, M. J. Tschertkow, seit dem August des J. 1864 unermüdlich thätig gewesen ist. Man ist willens, die Organisation dieses Gymnasiums sobald als möglich in Angriff zu nehmen. (B. Z.)

Irkutsk. Die B.-Z. entnimmt der Sib. Z. folgende Notiz: Die zur Errichtung eines Progymnasiums in Irkutsk dargebrachten Beiträge lassen eine baldige Eröffnung desselben hoffen. „Wir freuen uns mittheilen zu können," schreibt das genannte Blatt darauf, „daß der auf Allerhöchsten Befehl zur Inspicirung der sibirischen gelehrten Anstalten abkommandirte Staatsrath Latischew den Nutzen einer Realbildung für Sibirien nicht nur vollkommen zu würdigen weiß, sondern auch die darauf bezüglichen Vorschläge der localen Behörde für angemessen und richtig erachtet hat. Die Commission hat zur Eröffnung des Progymnasiums im August des laufenden Jahres Alles vorbereitet und sogar die nöthigen Lehrhilfsmittel aus Petersburg verschrieben."

— Der Ehrenbürger Sfoldatow hat zur Gründung eines Kranken-

hauses für arme Einwohner der Stadt Irkutsk 34000 Rbl. und ein Haus, im Werthe von 2000 Rbl., geschenkt. (Golos.)

Sewastopol. Der K. B. berichtet, daß bei der Fabrik der russischen Gesellschaft für Dampfschifffahrt und Handel in Sewastopol eine Handwerkerschule für die Kinder der dortigen Arbeiter eröffnet ist. (Golos.)

Warschau. Das W. T. berichtet, daß die Eröffnung sogenannter akademischer Vorlesungen an der Warschauer Hochschule bevorstehe, wie solche auf den englischen Universitäten stattfinden, wobei der Professor, nachdem er ein gewähltes Thema gründlich bearbeitet, seine Production in Gegenwart des ganzen akademischen Senats, des Collegiums der Doctoren und eingeladener, wissenschaftlich gebildeter, Personen vorträgt. Solche Vorlesungen, deren im Laufe des Jahres wenige sein werden, sollen nun auch an der Warschauer Hochschule in's Leben treten. Sie werden, unähnlich den jetzigen populären Vorlesungen für Honorar, unentgeldlich und ein Act akademischer Feierlichkeit sein, indem sämmtlichen akademischen Bürgern und dem Publikum, soweit die Localität es gestattet, Zutritt zu ihnen gewährt wird. Die eigenthümlichen Vorträge sollen dann, wie es heißt, in den halbjährlichen Programmen der Hochschule abgedruckt werden und so ein unstreitig reichhaltiges belehrendes Material darbieten. (N. P.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai/22. April. Der Staats-Anzeiger meldet: „Auf die österreichische Depesche vom 26. v. M., welche die Vorschläge zu einer definitiven Regelung der schleswig-holsteinischen Frage enthält, ist eine amtliche Antwort noch nicht abgegangen. Die Wichtigkeit der Frage erfordert eine eingehendere Erwägung. Ein preußischer Gegenvorschlag muß sich auf einem andern Boden bewegen als die österreichischen Vorschläge, welche den Wiener Frieden und den Gasteiner Vertrag ignoriren. Preußen hält an diesen Verträgen und den daraus erworbenen Rechten fest; wie Oesterreich eine in Aussicht gestellte Entscheidung durch den Bund damit vereinigen will, ist nicht abzusehen. Preußen seinerseits kann nicht gesonnen sein, den in Gemeinschaft mit Oesterreich erkämpften und durch völkerrechtliche Verträge erworbenen Besitz von anderer Entscheidung als der eigenen freien Entschließung abhängig zu machen. — Die übereinstimmenden Nachrichten von fortgesetzten Pferde-Ankäufen im großartigsten Maßstabe, von Einziehung der Urlauber aller Waffen incl. des Fuhrwesens, lassen nicht mehr bezweifeln, daß die bisher successive eingeleitete Mobilmachung der österreichischen Armee binnen Kurzem vollendet sein wird. Die in Böhmen und Mähren stehenden Truppen sind schon jetzt in einem Zustande, der ihre augenblickliche Verwendung für Kriegszwecke gestattet. In Krakau, so wie in den Festungen Böhmens und Mährens, werden die Armirungs-Arbeiten eifrigst fortgesetzt und bedeutende Verpflegungsvorräthe angesammelt. Es liegt ferner eine Meldung des General-Kommandos des 6. Armee-Corps vor, nach der täglich große Truppentransporte in Prag anlangen. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so würde sich daraus schließen lassen, daß der Truppentransport zur Versammlung der österreichischen Armee an unserer Grenze begonnen hat. Die für die sächsische Armee ausgeführten Pferde-Ankäufe umfassen bisher 2300 Pferde. Die reitende Artillerie ist vollständig auf den Kriegsfuß gebracht, die Fuß-Artillerie ist kriegsmäßig bespannt. Die sächsische Infanterie ist dadurch, daß man Rekruten eingezogen, die ausgedienten Mannschaften aber nicht entlassen hat, um ca. 4000 Mann verstärkt worden. Die Kavallerie ist bisher um ca. 20 Pferde per Escadron augmentirt."

Königsberg i. Pr., 27./15. April. Nach der K. H. Z. ist dem Privatdocenten Dr. med. E. Neumann, einem Sohne des Physikers Neumann, die außerordentliche Professur der pathologischen Anatomie verliehen worden, welche bisher der nach Würzburg berufene Professor Recklinghausen inne hatte.

Breslau, 30./18. April. Noch sind die schwankenden Verhältnisse, welche die vorige Woche charakterisirten, nach keiner Seite hin beendet. Wie bei der Armirung der Festungen werden auch hier die militärischen Vorkehrungen andauernd gefördert, namentlich entwickelt die Artillerie eine umfassende Thätigkeit, und die Anfertigung der Munition geschieht in dem Maße, als gehe man einem mehrjährigen Kriege entgegen. Dabei wiederholen sich die Gerüchte, daß erhöhte Kriegsbereitschaft bevorstehe; jedenfalls ist die Abrüstung auf unbestimmte Zeit verschoben. (Bresl. Ztg.)

Augsburg, 1. Mai/19. April. Mitten in allem Kriegslärm befürwortet die A. A. Z. die Feststellung des Oesterfestes auf einen bestimmten Tag. Sie schreibt: Da das Osterfest mit Recht an einen Sonntag gebunden ist, so läßt sich natürlich kein bestimmter Monatstag für dasselbe festsetzen, und eine kleine Schwankung wird unvermeidlich bleiben. Wenn aber entweder der Charfreitag ein- für allemal auf den letzten Freitag im März, oder der Ostertag auf den ersten Sonntag im April verlegt würde, so wäre dadurch die Beweglichkeit des Festes auf das geringe Maß einer Woche beschränkt. Ob eine von beiden Bestimmungsarten Vorzüge vor der andern besitzt, darüber mögen sich die Herren Kalendermacher mit sachkundigen Theologen berathen. Aller künstlichen Rechnerei wäre damit ein Ende gemacht. Als eine Principienfrage könnte übrigens die Sache um so weniger aufgefaßt werden, als ja dadurch nur ein schon jetzt möglicher und wirklich vorgekommener Fall zu einer bleibenden Norm erhoben würde.

Pesth, 27./15. April. Die Kriegsrüstung gegen Italien wird mit aller Energie und äußerster Schnelligkeit betrieben. Für sämmtliche dortige Truppentheile, die ihren Werbebezirk in Ungarn haben, sowohl Infanterie als Artillerie und Kavallerie (letztere Ulanen und Husaren) sind die Urlauber einberufen und zum Theil schon abmarschirt; ebenso werden die Ausrüstungsgegenstände, Munition ꝛc. aufs Schleunigste befördert, so daß die Südbahn Mühe hat, den Transport-Anforderungen zu genügen. Desgleichen sind alle beurlaubten Mannschaften der Marine, sowohl Officiere und Cadetten als Gemeine, einberufen und zum Theil nach Pola schon abgegangen. Man hat dabei auf die ältesten Urlaubsklassen zurückgegriffen, wodurch zahlreiche Familienväter schwer betroffen sind. Mit den hiesigen Pferdehändlern Blum und Brachfeld hat die Regierung eine Lieferung von nicht weniger als 20,000 Stück Pferden (leichte Kavallerie à 120, Artillerie à 150, schwere Kavallerie à 180 Fl. per Stück), die binnen 30 Tagen geliefert werden sollen, abgeschlossen, und die ersten Lieferungen sind so schnell und so zahlreich eingetroffen, daß die Regimenter sich außer Stande befinden, dieselben eben so schnell zu verwenden. Es haben daher in den Höfen des Neugebäudes und des Invalidenpalais hölzerne Baracken zur Aufnahme dieser Pferde eingerichtet werden müssen. Auch für das baierische Kriegsministerium hat dieselbe Handlung nach erfolgter Ausfuhrgenehmigung seitens der österreichischen Regierung eine Lieferung von 6000 Stück Pferden übernommen, die bereits abgeliefert worden sind. (St.-A.)

Bern, 27./15. April. Gottfried Kinkel ist in der heutigen Sitzung des Bundesraths zum Nachfolger Dr. W. Lübke's von Berlin, der kürzlich einem Ruf nach Stuttgart gefolgt ist, als Professor der Kunstgeschichte am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich ernannt worden. Wie ich höre, war Kinkel vor Kurzem in Paris, und soll bei dieser Gelegenheit die Unterhandlung über seine Annahme jenes Lehrstuhls stattgefunden haben. Jedenfalls ist der Bundesrath derselben sicher. (A. A. Z.)

Norwegen und Schweden.

Norrköping, 24./12. April. Wir hatten heute eine merkwürdige Lufterscheinung. Der Himmel gewährte gleich nach 10 Uhr einen herrlichen Anblick. Von der Sonne ging ein vollkommen cirkelrunder weißer Kreis aus, welcher an mehreren Stellen von Nebensonnen unterbrochen war, die man alle deutlich sehen konnte. Außerdem bildete die Sonne den Mittelpunkt eines anderen hellen Kreises von Regenbogenfarben und innerhalb des großen weißen Kreises erschien, concentrisch mit demselben, ein ähnlicher kleiner Kreis. (K. Z.)

Holland.

Amsterdam, 28./16. April. Die „modernen" protestantischen Theologen Hollands, etwa 200 an der Zahl, haben zum ersten Male in Amsterdam getagt. — In Deventer hat sich die erste Jugendwehr in Holland gebildet; in Gröningen haben zwei Deutsche einen holländisch-deutschen Männer-Turnverein ins Leben gerufen. — Rotterdam feiert demnächst das fünfzigjährige Jubiläum des ersten Erscheinens eines Dampfschiffes auf der Maas. Es war das englische Passagierboot „Defiance", von dem noch eine Abbildung im städtischen Archiv bewahrt wird. Das Schiff, damals höchlich bewundert, wäre jetzt zur Fähre zu schlecht. (N.-Z.)

Großbritannien.

London, 1. Mai/19. April. Im Unterhause erhob sich gestern der Schatzkanzler um die versprochenen Eröffnungen über die Absichten der Regierung zu machen. Die Abstimmung vom vorigen Sonnabend sei für die Regierung kein Grund, von der Durchführung der Reformbill abzustehen. Wenn er die kleine numerische Differenz zwischen der Majorität und Minorität abrechne, so finde er, daß die eine Hälfte des Hauses geneigt sei, gegen die die Ergänzung der Maßregel betreffende Versprechung der Regierung, die Censusbill weiter zu erwägen, und die andere Hälfte habe sich nicht abgeneigt gezeigt, dasselbe zu thun, denn nachdem das Amendement beseitigt war, habe sie die zweite Lesung ohne Abstimmung geschehen lassen. Unter diesen Umständen habe die Regierung beschlossen, die Wahlkörperbill bald möglichst, und zwar, da der nächste Donnerstag dem Budget gehöre, am Montag nächster Woche vorzulegen und zugleich das Comité über die Censusbill zu beantragen, nicht damit es sogleich stattfinde, aber damit das Haus einen Tag dafür ansetzen könne. Auch hoffe er, am Donnerstag die Absichten der Regierung in Bezug auf die Kirchenabgabe andeuten zu können. Auf die Fragen mehrerer Mitglieder erklärte er nochmals, die Regierung bleibe ihrem Entschluß treu, mit der Bill stehen und fallen zu wollen, aber Niemand könne behaupten, daß die Bill nicht mehr stehe. — Auf einer Versammlung der Gesellschaft für die Beforderung christlichen Wissens kam der Jahresbericht dieses bereits seit dem Jahre 1698 bestehenden Vereins zur Verlesung. Diesem nach verschenkte und verkaufte die Gesellschaft im vorigen Jahre nicht weniger als 338,777 Bibeln und neue Testamente, 505,681 Gebetbücher, 2,530,734 andere gebundene Bücher, 3,250,527 Traktate ꝛc., mit einem Kostenbetrage von 11,324 Pfd. St. Auf ihre Missionsthätigkeit verwendete die Gesellschaft, welche fast ausschließlich auf freiwillige Beiträge angewiesen ist, während der letzten dreißig Jahre die Summe von 216,000 Pfd. St., die Mitglieder derselben sind gegenwärtig 6510 Geistliche und 7331 Laien. Es wurde einstimmig die Resolution gefaßt: „daß die ungeheure Anzahl von Unterthanen der britischen Krone die noch nicht das Christenthum angenommen — eine Anzahl welche mehr als anderthalbhundert Millionen

Heiden und mehr als vierzig Millionen Muhammedaner umfasse — eine größere Anstrengung als die bisherigen erheische, um sie aus geistiger Finsterniß und Knechtschaft zu erlösen. (K. Z)

— Von dem großartigen Umfange der brieflichen Correspondenz Großbritanniens geben folgende Zahlen einen Begriff: Im Laufe des Jahres 1864 wurden im vereinigten Königreiche 679 Millionen (gegen 642⅓ Million im Jahre 1863) Briefe abgeliefert, wovon auf England (ausgenommen London) und Wales 390 Millionen kommen, auf Schottland 64 Millionen, auf Irland 54½ Million. In der Hauptstadt London wurden 170,191,853 Briefe abgeliefert (gegen 161,600,322 im Jahre 1863). Durchschnittlich erhielt jeder Bewohner der britischen Inseln 23 Briefe im Jahre, jeder Bewohner der Hauptstadt jedoch durchschnittlich nahezu sechzig. (Köln. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 1. Mai/19. April. Der Artikel des Constitutionnel, über den man im gestrigen Ministerrath berathen, lautet, wie folgt: „Fremde Blätter und, wir constatiren es mit Bedauern, selbst französische Journale ziehen den Namen Frankreichs in die Kriegsgerüchte hinein. Möge sich Preußen mit Oesterreich herumstreiten, oder dieses mit Italien; möge die eine oder die andere dieser Mächte ihren Rüstungen eine größere Ausdehnung geben oder Vorwände suchen, um solche aufrecht zu erhalten; möge von irgend einer Seite her ein Grund zur Agitation sich einstellen, so behauptet man, darin den Gedanken und die Hand Frankreichs zu sehen, und macht dieses nicht blos für die Situation des Augenblickes, sondern auch für die Ereignisse verantwortlich, die daraus hervorgehen könnten. Diese böswilligen Unterstellungen sind, Gott sei Dank, weder mit der Wahrheit der Thatsachen, noch mit den Absichten der wirklichen Politik der kaiserlichen Regierung im Einklange. Frankreich, sagt man, und wir wissen das besser als irgend Einer, hat beträchtliche Interessen und Gefühle, welche ihm gleichmäßig die Erhaltung des Friedens anempfehlen. Es hat auf dem Continente die Grundsätze der Handelsfreiheit verbreitet und deren Anwendung durch die Unterzeichnung von Verträgen mit den hauptsächlichsten Staaten gesichert. Es findet dabei Vortheile, welche die Entwicklung seiner Industrie, seines Handels, seines Reichthumes und seiner Wohlfahrt auf bewunderungswürdige Weise begünstigen. Es liegt ganz besonders der Vervollständigung und Vervollkommnung seiner Communicationswege, der Canäle, Eisenbahnen, Provincialstraßen und Gemeindewege ob. Mit äußerster Sorgfalt bereitet es die große Ausstellung für 1867 vor, zu der es die gesammte Welt eingeladen und für welche es von allen Seiten die sympathischsten Zusagen der Theilnahme empfangen hat. Nun vertragen sich aber doch wohl weder die Handelsfreiheit, noch die industriellen Fortschritte, noch die großen Arbeiten im Innern, noch ganz besonders die Ausstellung von 1867 mit einer kriegerischen Politik. Wer verkennt denn diese Lage und die aus ihr sich ergebenden Wahrheiten? Ganz gewiß nicht die Regierung des Kaisers. Ist sie es nicht, welche Frankreich mit energischem Willen die Handelsfreiheit verliehen hat? Ist sie es nicht, welche alle jene dem Handel und dem Ackerbau nützlichen Maßregeln vorgeschlagen und ausgeführt hat? Ist sie es nicht, welche die allgemeine Ausstellung beschlossen hat und mit unermüdlichem Eifer an dem Erfolge dieser großartigen, nahe bevorstehenden Feierlichkeit arbeitet? Ist sie es endlich nicht, welche den Völkern die Wohlthaten des Friedens ohne Unterlaß empfohlen und Frankreich in Stand gesetzt hat, lebhafter und mit größerem Vortheile, als andere Völker, Nutzen daraus zu ziehen? Das sind die Acte, welche von der Vorliebe der kaiserlichen Regierung für den Friedensstand Zeugniß ablegen. Aber weder Frankreich, so stark es auch sein mag, noch seine Regierung, wie legitim auch der Einfluß ist, den sie errungen, können überall den Ereignissen befehlen. Die Eifersucht, der Ehrgeiz, die Leidenschaften werden von Umständen hervorgerufen, welche den Ländern eigen sind, die sich hinreißen lassen. Conflicte setzen Deutschland und Italien in Aufregung. Liegen die nächsten Ursachen und Zwecke nicht klar vor? Kann man sich einbilden, daß es die Regierung des Kaisers ist, welche diese Conflicte hervorgerufen? Kann man sagen, daß sie irgendwie dafür verantwortlich ist? Ist sie es, welche die Frage der Hegemonie in Deutschland in Anregung gebracht, aus welcher die Rivalität Preußens und Oesterreichs entsprungen ist, oder die der Herzogthümer, Betreffs welcher die Ansichten beider so sehr auseinanderlaufen? Nein! Jedes Mal, wenn die kaiserliche Regierung in diesen Fragen oder in anderen das Wort ergriffen, ließ sie nur die Sprache der Beruhigung und Versöhnung hören. Ueberall, wo ein Ausgleichungsvorschlag sich kund gab, ergriff sie mit Festigkeit die Initiative dazu und schloß sich demselben auf loyale Weise an. Was die Elb-Herzogthümer insbesondere anbelangt, was hat die Regierung des Kaisers nicht alles gethan, um zuerst den Krieg und dann den Conflict zwischen den zwei siegreichen Mächten zu verhindern, der zugleich ihre Eifersucht in Deutschland aufs lebhafteste erregte und seinen unvermeidlichen Gegenstoß in Italien haben mußte? Dieser Conflict hat einen bedauernswerthen Charakter und bedauernswerthe Verhältnisse angenommen. Indessen ist der Krieg noch nicht erklärt. Wir haben in den letzten Tagen mehrere Male auf die Symptome aufmerksam gemacht, welche die Aengstlichkeit und das Zaudern einer jeden Partei dargethan, die schreckliche Verantwortlichkeit des ersten Angriffs zu übernehmen. Nichts scheint in dieser Beziehung geändert. Man beschuldigt sich gegenseitig, man rüstet, bedroht sich, oder, besser gesagt, Jeder giebt vor, bedroht zu sein; aber Keiner scheint seinerseits den Beschluß gefaßt zu haben, die Feindseligkeiten zu eröffnen. Wenn ungeachtet dessen der Krieg unglücklicher Weise ausbrechen sollte, so wird Frankreich, wir wiederholen es, die Verantwortlichkeit keineswegs zu tragen haben; wir beeilen uns, hinzuzufügen, daß es sich nur Glück wünschen kann wegen der Haltung, die seine Regierung der Eventualität gegenüber eingenommen hat, die ihm Sorgen bereiten müßte. Betreffs dieses Punktes sind die Erklärungen leicht und einfach. Frankreich hat sich nicht in eine Kriegs-Idee verwickelt, noch durch sie compromittirt. Es bleibt vollkommen neutral; es hat seine ganze Actions-Freiheit bewahrt, und es hängt von keinem Zwischenfalle, welcher derselbe auch sein mag, ab, um es gegen seinen Willen in den Conflict hineinzuziehen. Ist diese von Frankreich Angesichts eines solchen Conflicts bewahrte Haltung nicht das Resultat einer eben so weisen als klarsehenden Politik? Wenn man eine bessere Politik kennt, so verlangen wir, daß man sie offen neben die stellt, welche die Regierung des Kaisers so wohl inspirirt zu haben scheint." (K. Z.)

Aus **Rovigo** meldet man, daß dort starke Truppen-Abtheilungen erwartet werden, zu deren Unterbringung die österreichische Regierung alle dazu tauglichen Localitäten in Anspruch nahm. Kleinere Truppenkörper werden bis Badia vorgeschoben. Die österreichische Armee in Italien wird, wenn sie auf vollständigem Kriegsfüß gesetzt ist, über 160,000 Mann stark sein. Man glaubt, daß ein etwaiger österreichischer Angriff zunächst gegen Bologna gerichtet sein werde. (N.-Z.)

Türkei.

Constantinopel. Da die Frage über die Reisen nach Mecca zum Gebet in jüngster Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, dürfte es wol nicht überflüssig sein mitzutheilen, daß in den letzten Jahren die Anzahl der zum Grabe des Propheten pilgernden Muselmänner durchschnittlich etwa 100,000 im Laufe eines Jahres betrug. Ungefähr die Hälfte dieser Pilger kommt mit der großen Karavane, die sich alljährlich in Kairo zusammenfindet, nach Mecca. (R. J.)

Amerika.

Washington. Auch Amerika sieht sich zu einem energischen Schritte gegen Oesterreich getrieben, einem Schritte, den freilich eine unkluge Handlung älteren Datums als die jüngsten Unbesonnenheiten veranlaßt. Ohne sich das offenkundige Beispiel Frankreichs zur Warnung dienen zu lassen, hat der Kaiser bekanntlich seinem Bruder Max militärische Unterstützung versprochen. Wie die Vereinigten Staaten einer solchen weiteren Gefährdung ihrer geliebten Monroe-Doctrin entgegentreten würden, mußte jedem halbwegs mit Amerika bekannten Politiker klar sein. Die letzte Post aus New-York brachte schon einen Protest der amerikanischen Presse gegen die Fortsetzung des europäischen Menschenschachers nach Mexiko; nun meldet der wohlunterrichtete Washingtoner Correspondent der Times in einer Weise, welche der Nachricht die höchste Glaubwürdigkeit verleiht, daß die Unions-Regierung entschlossen ist, vorzubeugen. Bereits ist eine Depesche an den amerikanischen Gesandten in Wien, Herrn Motley, abgegangen, welche ihm die Instruktion ertheilt, für den Fall der Einschiffung österr. Truppen nach Mexiko sofort seine Pässe zu verlangen und Wien zu verlassen. Ferner hat er der österr. Regierung bemerklich zu machen, daß ihr Gesandter in Washington ohne Verzug seine Pässe zugestellt erhalten wird, sobald die Kunde von der Einschiffung der Truppen nach den Vereinigten Staaten gelangt. Es ist dies ein Moment, welches vielleicht, noch ehe in Preußen eine Personalveränderung das wesentlichste Hinderniß für die Sympathien des Auslandes beseitigt, die Vereinigten Staaten zu indirekten Bundesgenossen, oder wenigstens Helfern Preußens machen wird. Die Nachricht, daß L. Napoleon binnen achtzehn Monaten seine Truppen aus Mexiko zurückziehen will, da er Gewähr dafür hat, daß in derselben Zeit Oesterreich eine gleiche Zahl Söldlinge hergeben werde, beweist, daß L. Napoleon sehr gut weiß, was die Glocke geschlagen hat, aber der Leiter Oesterreichs gar nicht. Wenn man sich in Wien einbildet, daß gegen österr. Intervention in Mexiko von den Vereinigten Staaten ebensoviel Rücksicht genommen werden wird, wie gegen franz., so verrechnet man sich furchtbar. In Anbetracht, daß man nicht mit dem Kopfe durch eine Wand rennen kann, haben die Vereinigten Staaten, da nun einmal zu einer Zeit, wo sie keinen Widerstand leisten konnten, die französisch-mexik. Komödie begonnen hatte, verhältnißmäßig säuberlich mit Frankreich umgeben müssen, — obschon an dem Maße derjenigen Devotion gemessen, mit welcher europ. Staatsmänner dem Schiedsrichter an der Seine gegenüber sich verhalten, immer noch derb genug. Aber, wenn nicht eine Wand, so kann man doch einen mit Papier überspannten Rahmen leicht mit dem Kopfe durchstoßen: — und Oesterreich ist keine Wand, oder höchstens eine spanische. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß der preuß. Staatsanzeiger seit 2 bis 3 Monaten die frühere ungünstige Stimmung wider den amerik. Präsidenten in das Gegentheil verwandelt hat. (Köln. Z.)

Neueste Nachrichten.

München, 3. Mai/21. April. Man versichert, Bayern werde die Feststellung eines Termins für die Einberufung des Parlaments ablehnen und eine vorherige Kenntniß der Reformvorschläge verlangen.

Olmütz, 3. Mai/22. April. Aus sicherer Quelle wird gemeldet, daß der Ankauf von 60,000 Pferden Seitens der Regierung beschlossen worden ist. Die Pferdehändler haben die Verpflichtung übernommen, in Wien, Pesth, Brünn und hier je 15,000 Pferde zu stellen.

Pesth, 4. Mai/23. April. „Magyar Villag" sagt: Treue Ritterlichkeit und der Selbsterhaltungstrieb ermahnen die ungarische Nation, daß sie, ohne auf ihre berechtigten Forderungen zu verzichten, ja diese vorbehaltend, bis das Umgestaltungswerk vor sich geben kann, zum Schutze der Monarchie herbeieile. Die durch die pragmatische Sanction gebotene gemeinschaftliche Vertheidigung allein ist es, durch welche wir unsere Pflicht gegen Kaiser und Vaterland in einem Augenblicke wie der gegenwärtige abtragen können.

Paris, 4. Mai/22. April. In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers sprach der Minister Rouher über die Politik der Regierung. Dieselbe sei — sagte er — eine Politik des Friedens, der Neutralität und gänzlicher Freiheit der Aktion. Falls Italien angreife, sei es allein für seine Handlungsweise verantwortlich. Laut eingegangener Telegramme habe sich jedoch Italien verpflichtet, nicht anzugreifen. Der Abend-Moniteur sagt bezüglich der Donaufürstenthümerfrage, die Unruhen in Jassy seien nicht ein Symptom der öffentlichen Meinung gewesen, jener Versuch beweise aber, daß die gegenwärtige Lage ohne Unzuträglichkeiten sich nicht verlängern könne. Da die Kandidatur jedes fremden Fürsten von der Mehrzahl der Kabinette zurückgewiesen sei, so sei der Augenblick gekommen, wo das moldo-walachische Volk aus dem Zustande der Ungewißheit heraustreten müsse, indem es schleunig eine Combination aufstelle, welche fähig wäre, die Zustimmung der Konferenz zu erhalten.

Paris, 3. Mai/22. April. In der heutigen Sitzung des Corps législatif wurde die Diskussion über das Kontingent-Gesetz eröffnet. Der Staatsminister Rouher erklärt unter lebhaftem Beifall, bei der augenblicklichen Lage der Dinge lasse sich die Haltung der Regierung zusammenfassen unter die Gesichtspunkte einer friedlichen Politik, einer loyalen Neutralität und einer vollen Freiheit der Action. Für den Fall, daß Italien Oesterreich angreife, habe die Regierung wiederholt die Erklärung abgegeben, daß die volle Verantwortlichkeit dafür der italienischen Regierung zufallen werde. — Thiers, welcher die Haltung Preußens angreift, verlangt, Frankreich solle in Berlin und Florenz ein energisches Veto einlegen. — Jules Favre erklärt, daß er, unbeschadet eines Vorbehalts in Bezug auf Italien, der Ansicht Thiers' vollkommen beistimme. — Rouher ersucht im Namen der Regierung, diese Diskussion über Deutschland nicht zu verlängern und theilt mit, daß nach eingelaufenen Telegrammen Italien sich verpflichtet habe, Oesterreich nicht anzugreifen. Hierauf verzichtetet Olliver auf das Wort, und wird der ganze Gesetzentwurf mit 248 gegen 16 Stimmen angenommen.

Florenz, 4. Mai/22. April. Das zweite Armeekorps Venetiens von 35,000 Mann wurde nach Vicenza dirigirt, die Kavallerie nach Pordenone. Man nimmt an, daß die Hauptmacht Oesterreichs an der Po-Mündung Stellung nehmen werde. — Ein Extrablatt der „Gazetta uffiziale" veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Bank ermächtigt wird, dem Staatsschatz ein Darlehn von 250 Millionen zu verabfolgen, wobei dieselbe gleichzeitig von der Baareinlösung der Banknoten dispensirt wird. — In Neapel haben die Studirenden der dortigen Universität um sofortige Wiedereröffnung derselben petitionirt. In Pavia werden die Vorlesungen am 3. d. M. wieder beginnen.

Florenz, 3. Mai/22. April. Sämmtliche Journale billigen das in Betreff der Banknoten erlassene Dekret.

Handelsbericht. Riga 23. April.

Wechsel-Course. Hamburg 3 Mt. 25¼, ⅛. — London 3 Mt. 28³/₁₆, ¼. — Paris 3 Mt. 392.

Seit gestern haben wir warmes und heiteres Wetter. Bis dato sind an 400 Barken angelangt und treffen die Letzten von den noch zu erwartenden gleichfalls in diesen Tagen ein Im Handel wenig Veränderung. — Flachs, trotz der vortheilhaften Course blieb doch die Frage nach diesem Artikel wegen der anhaltenden hohen Forderungen, noch immer sehr gering und fanden keine Abschlüsse statt Angelangt sind in diesem Monat nur bis 8500 Bkw., doch mehrt sich die Zufuhr. — Hanf blieb ebenfalls ohne Geschäft wegen noch hoher Preise Für gew. Rein mit Auswahl verlangen Inhaber 40 SR pr. Bkw. — Hanfsaat 90 Pfund wurde eine kleine Parthie à 5 R. 60 Kop. cont. erhandelt. — Russ. Hafer ging wieder Einiges um. Es wurden 73 Pfd. mit 85 R. und 74 Pfd. mit 86 Rbl. bezahlt, wozu noch Nehmer. — Kurl. Roggen und kurl. Gerste hatten zu notirten Preisen einigen Umsatz und bleibt besonders letzter Artikel gesucht. — Heeringe: die hinzugekommenen 6 Ladungen sind größtentheils Stavanger. Die Waake passirten bereits 10.000 Tonnen, doch ist das Geschäft noch nicht so recht im Gange. — Salz trafen 3 Ladungen aus Liverpool und 1 aus Terravechia ein und wird nunmehr die Entlöschung hierin besseren Fortgang haben, da die hiezu nöthige Brücke bereits gelegt ist. — Schiffe: angekommen 363, ausgegangen 55. — Wind NW.

Fonds-Course.

Riga, 23. April.

		Käufer.	Verkäufer.	Geschl.
5proc. Inscriptionen 1. und 2. Anleihe		83	—	—
5 „ „ 5. „		85½	85	—
5 „ Reichs Bank-Billette		90	—	—
5 „ Innere Prämien-Anleihe		109½	109	109
4½ proc. livländische Pandbriefe,	kündbare	99¼	99	99
5 „ „ „	unkündbare	91¾	91½	91¾
4 „ kurländische „	kündbare	99	98½	—
4 „ ehstnische „	kündbare	—	99	—

Witterungsbeobachtungen

den 7. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700 mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(7) 7 Uhr	50,9	3,7	W (2)	3—4	1,6			
2 .	50,3	5,1	W (2)	4 Regen			750,8	3,5
11 .	51,3	1,7	W (1—2)	0—1	—0,8			
(8) 7 Uhr	51,4	4,7	W (1)	4				

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren Kaufmann Händler, Kaufmann Oheim, Hirschfeld. — Abgereist: Herr Kaufmann Ackermann.

Hotel St. Petersburg. Abgereist: Herr Wunderlich.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 26. April 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von dem Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zufolge von Einer Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung auf Ansuchen des Rathes erwirkten Genehmigung des Herrn Ministers des Innern und Sr. Erlaucht des Herrn Generalgouverneuren hinfort von einem jeden hier in Dorpat an den Embachbollwerken anlegenden Wasserfahrzeuge, bei jedesmaligem Anlegen, eine **Anlegesteuer** nach nachstehender ebenfalls hochobrigkeitlich bestätigter Taxe erhoben werden wird, welche Steuer dem zum Steuereinnehmer erwählten Ministerialen des Wettgerichtes Julius Kehrberg gegen Quittung einzuzahlen ist.

Die Steuer beträgt:

1) für eine große Lodje . . . . . 4 Rbl.
2) für ein Dampfschiff und eine kleine Lodje . . . . . 3 =
3) für ein jedes andere zum Ein- oder Ausladen von Frachtgut anlegende Flußfahrzeuge mittlerer Größe, wie für ein kleines Dampffahrzeug . . 1 =

Kleine Ruderböte sind von der Anlegesteuer befreit.

Dorpat-Rathhaus am 20. April 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.

Commerzbürgermeister E. J. Karow.

(Nr. 460.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Sommer-Paletots, Beduinen u. Umwürfe

für Damen

empfehlen in reicher Auswahl **Gebrd. Bärtels.**

Das **Local** des Dörpt-Werroschen

Ober-Kirchenvorsteheramtes

befindet sich vom heutigen Tage ab in meinem Hause, Carlowa-Straße.

Dorpat, 20. April 1866.

J. A. Feldmann,
Notaire des O.-K.-V.-A.

In dem an der Rathhaus-Straße belegenen Köhnbergschen Hause werden

ganz neue Meubeln

als Tische, Commoden, Schränke zu billigen Preisen aus freier Hand **verkauft.**

Neu so eben erschienen:

Die Petroleumlampe ihre Benutzung 25 Kp.
Erdmann über die Dummheit 25 Kop.
Hettner Volksbibel d. 18. Jahrh. 1. L. 25 Kop.
Horaz Auswahl seiner Lyrik 1 Rbl.
Victor Hugo Meerarbeiter 6 Rbl.

Vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat u. Fellin.

Gummi-Bälle

erhielt und empfiehlt **B. A. Müller,**
Ritterstraße.

Ein **Absteige-Quartier** bestehend aus 2 Zimmern mit Stallraum für 2 Pferde haben zu **vermiethen** **Gebrd. Rundalzow.**

Brandwein

mit Stellung nach Dorpat kauft
F. G. Faure.

In der botanischen Straße, im Hause des Küsters Luig, ist vom Juni an, eine gute **Familienwohnung** nebst allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, mit oder ohne Garten, zu **vermiethen.**

Abreisende.

Alexander Schroeter, Pharmaceut. (2)
Ludwig Medow, Kutscher. (2)
Oscar Nicolai Schmidt, Fleischer. (2)
J. Brehm, Kupferschmiedegeselle. (2)
Chr. Fr. Tetzlow, Bäckergeselle. (3)

№ 94. Mittwoch, den 27. April 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Der neue Eisenbahnfahrplan. Mitau: Gesundheitspflege. Reval: Ernennung. Wasserleitung. Industriepreise. St. Petersburg: Die Schifffahrt. Die niedrigsten Course seit 1830. Friedensrichter und Anwalte. Personalnotizen. Kundgebung der Freude. Komissarow's Verwandte. Moskau: Die Gefangenen des Plautus. Schlafwaggons. Orel: Das Getreidegeschäft. Skopin: Ein Wolf. Woronesh: Stipendium. Tiflis: Für die Armen. Warschau: Getreidehandel. Die Curse.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Truppenzusammenziehung. Die brüderlichen Czechen 2c. Das deutsche Parlament. Rothschild's Tochter. Von der böhmischen Grenze: Kriegerische Vorbereitungen. Prag: Das Bezirksvertretungsgesetz. Wien: Kein Angriff. Verständigung mit Preußen. Die Mittelstaaten. Bern: Italienische Erklärung. — Frankreich. Paris: Die friedliche Politik. — Italien. Florenz: Die Einberufung. Neapel: Das Theater in Pompeji. — Asien. Jokohama: Keine Feiertage. Englands Forderungen. Eröffnung des Hafens. Gaslicht. Trockendock. — **Neueste Nachrichten.**

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 27. April Nach dem neuen Eisenbahnfahrplan treffen in Pleskau von St. Petersburg der Kourierzug mit erster und zweiter Klasse Abends 7 Uhr 48 Min., die Passagierzüge mit 1., 2., 3 Kl. Abends 6 Uhr 37 Min. und Mittags 2 Uhr 19 Min. ein; von Wirballen der Courierzug 10 Uhr 1 Min. Morgens, die Passagierzüge 11 Uhr 22 Min. Morgens und 2 Uhr 38 Min. Mittags. In Pleskau ist bei allen Zügen 20 Min. Aufenthalt.

Mitau. Die Gesundheits-Commission räth namentlich überall nachzusehen, daß die gehörige Sauberkeit in den Miethwohnungen der ärmeren Klasse, wie in den Gehöften und Nebengebäuden beobachtet, die Unrath- und Düngerhaufen in Mistgruben und Kehrichtkasten gesammelt und zum öftern ausgeführt werden und darüber zu wachen, daß in den vermietheten Räumen eine Ueberfüllung an Personen nicht stattfinde, dergestalt, daß für jeden Erwachsenen zum mindesten ein Kubikfaden, für jedes Kind ein halber Kubikfaden Raum zu rechnen ist, wobei die Vermiethung feuchter Kellerwohnungen überhaupt ausgeschlossen ist. (K. G.-Z.)

Reval. Ernannt an Stelle des Herrn C. v. Oldekop als Geschäftsführer der Gouv.-Regierung Herr Nicolai v. Knorring.

— Um das schlechte Trinkwasser der sog. Netschka zu beseitigen, wird bei der neu anzulegenden Wasserleitung eine Abzweigung bei der früheren Krons-Apotheke an der Dörptschen Straße über einen Wistinghausenschen Grundplatz auf die Kompaßnoi-Straße hinaus, dann dieser entlang bis zur steinernen Brücke auf der Narvschen und endlich durch diese Straße selbst zur Stadt vorgeschlagen. Die damit verbundene größere Länge der Röhrendeckung beträgt kaum 200 Fuß, ihr wohlthätiger Einfluß auf den Gesundheitszustand jener Gegend möchte dagegen unberechenbar sein. (Rev. Z.)

— In Folge der zur Moskauer Industrie-Ausstellung eingesandten Fabrikate ist 1) den Herren Constantin, Gustav und Ewald Baronen Ungern-Sternberg für die Anfertigung von Tuchen auf der Fabrik Dago-Kertel das bereits früher verliehene Recht, sich des Reichswappens bedienen zu können, erneuert worden; 2) der Reval'sche Bürger und Waffenschmiedemeister Bartmer für ein Gewehr zum zweiten Mal der bereits früher verliehenen kleinen goldenen Medaille für würdig erkannt und 3) dem Bierbrauer Herrn August Schneider für die Fabrikation des von ihm zur Ausstellung gesandten Biers ein öffentliches Lob ausgesprochen worden. (E. G.-Z.)

St. Petersburg, 22. April. Nachdem am 20. c. die Dampfer zwischen hier und Kronstadt ihre Fahrten wieder aufgenommen haben, sind heute auch die ersten Steamer vom Auslande an der Stadt angelangt und die Navigation somit eröffnet. — Nach Stettin und Lübeck, wohin die ersten Schiffe 16 Thlr. und 10 pCt. per Last erhalten, ist für die folgenden die Fracht auf 12 Thlr. und 10 pCt. herabgesetzt. Unsere Course haben einen weiteren starken Rückgang erlitten und wir haben heute Notirungen, wie sie seit 1830 nicht vorgekommen sind. (St. P. Z.)

— Unter den vom Justizminister bestätigten beeidigten Anwalten des St. Petersburger Gerichtshofes finden sich u. A. folgende Namen: Robert Haberzettel, Coll.-Rath, Hermann Konradi, Tit.-Rath, Wladimir Krausold, Hofrath, Alexander Peters, Coll.-Assessor, Gustav Prinz, Wirkl. Staatsrath, Nicolai Timroth, Staatsrath. Als Friedensrichter der einzelnen friedensrichterlichen Bezirke der Stadt Petersburg u. a.: General-Major Tiesdel, der Wirkl. Staatsrath Kwist, der Hofrath Röder, der Coll.-Rath Baron Vitinghoff, der Tit.-Rath Baumgarten, der Coll.-Assessor Freymann, der Wirkl. Staatsrath Kranichfeldt; als Ehrenfriedensrichter: Der Wirkl. Staatsrath Graf Schuwalow, der Gen.-Major Bobrinsky, der Obrist Graf Bobrinsky, der Obrist Graf Rostowzow, der Hofrath Fürst Trubetzkoi, der Hofrath v. Kruse, der Wirkl. Staatsrath Lermontow. Die Gesammtzahl der Ersteren beläuft sich auf 28, die der Ehrenfriedensrichter auf 13 Personen. Unter den sieben für den Petersburger Kreis bestätigten Friedensrichtern befindet sich der Wirkl. Staatsrath Baron Korff. (Rev. Z.)

— Ernannt: Der ältere Beamte zu besonderen Aufträgen beim Gouverneur von Kurland, Coll.-Secr. Baron Korff, zum Polangenschen Polizeimeister. — Uebergeführt: Der beim Ministerium der Reichsdomänen angestellte und zur Verfügung des General-Gouverneurs von Liv- Est- und Kurland abkommandirte Coll.-Assessor Stör, zum Beamten für besondere Aufträge des genannten General-Gouverneurs. — Der zur Verfügung des Oberbefehlshabers der kaukasischen Armee stehende General-Lieutenant Meier I., hat zur Belohnung seines 50jährigen eifrigen Dienstes den Orden des heiligen Alexander Newski erhalten; dem General-Adjutanten Prinzen Friedrich von Hohenlohe-Waldenburg ist am 17. April Allergnädigst der St. Annen-Orden 1. Klasse verliehen worden. (R. Inv.)

— Beurlaubt: Der Secretair des Stabes der Gardetruppen und des Petersburgschen Militairbezirks, Rittmeister des Ulanenregiments Sr. Maj. der Garde Adelson, nach Deutschland auf 28 Tage; der Lieutenant der reitenden Artillerie der Leibgarde Lanz, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Deutschland und in die Schweiz, auf 4 Monate. — Wegen Familienangelegenheiten des Dienstes entlassen: Der Fähnrich des 103. Petrosawodschen Infanterieregiments Unger. Wegen Krankheit entlassen: Der ehemalige Director des Petrowskischen Militairgymnasiums in Poltawa, General-Lieutenant der Infanterie Baron Uexküll von Güldenbandt, mit Uniform und voller Pension; wegen Familienangelegenheiten: Der ältere Adjutant des Stabes der 11. Infanteriedivision, Stabskapitain Wichmann als Kapitain. (R. Inv.)

— Die in der Expedition der Besorgung von Staatspapieren angestellten Beamten aller Stände und Nationen hielten zum Zeichen der Freude, daß die heilige Vorsehung das dem Monarchen am 4. April drohende Unheil abgewandt, ein Dankgebet und sammelten durch Eröffnung einer Subscription auf der Stelle unter sich 1100 Rbl., wobei der einstimmige Wunsch ausgesprochen wird, auch künftig nach Kräften Gaben beizusteuern, durch welche die aller Hilfsmittel entblößten Wittwen und Waisen der in besagter Expedition thätig gewesenen Beamten unterstützt werden sollen. Der Kaiser hat, auf den unterthänigsten Bericht des Finanzministers darüber, den Gebern in seinem Namen danken zu lassen geruht. (N. P.)

— Ueber die Familie O. J. Komissarow's entnehmen wir einer Mittheilung des Konst. Boten Folgendes: Die Familie O. J. Komissarow-Kosstromskoi's bestand bis zum Jahre 1853 aus sieben Personen: dem Vater, der Mutter, vier Söhnen und einer Tochter. Einer der Brüder, Wassili, trat in jenem Jahre in den Militärdienst und kam in das finländische Linien-Bataillon, welches gegenwärtig das Kronstädtsche Festungs-Regiment ist. Nachdem er 13 Jahre tadellos gedient, wurde er am 17. October 1865 auf zweitweiligen Urlaub entlassen, und jetzt lebt er in Kronstadt, wo er sich mit Anfertigung von Mützen beschäftigt. Seine Frau, von welcher er zwei Kinder hat, unterstützt ihn in seinem Gewerbe. Die Eltern Komissarow's wurden im Jahre 1855 zur Ansiedlung nach Sibirien verschickt; es ist uns nicht bekannt, für welches Verbrechen dies geschah, wir wissen nur, daß die arme alte Mutter unterwegs starb. Der Vater ist zwar an

dem Orte seiner Bestimmung angekommen, man hat bis jetzt aber noch keine weiteren Nachrichten von ihm erhalten. Ein anderer Bruder Ossip Iwanowitsch's, Pawel, lebt in Petersburg und betreibt daselbst das Gewerbe eines Mützenmachers; der dritte Bruder steht noch im Militärdienst, es ist aber nicht bekannt, in welchem Regiment er sich befindet. Die Schwester, Stepanida, ist an einen Mützenmacher verheirathet. (D. P. Z.)

In **Moskau** wurde am Abend des 3. April von den ältesten Schülern des klassischen Privat-Gymnasiums des Herrn Kreimann die Komödie des Plautus „die Gefangenen" (Captivi) in latein. Sprache zur Aufführung gebracht. Menschtschikow, Professor an der Moskauschen Universität, schreibt bei dieser Gelegenheit in der M. Z. folgendermaßen: „Es ist dies, soweit mir bekannt, bei uns der erste Versuch der Aufführung eines antiken Dramas im Original, der — was bei ersten Anfängen selten geschieht — auch sofort unübertrefflich gelungen ist. Schon die Wahl dieses Drama's spricht sehr zu Gunsten des Geschmacks, der Richtung und des pädagogischen Tactes der Männer, welche diesen löblichen Gedanken gefaßt und zur Ausführung gebracht haben. Die „Gefangenen" des Plautus sind eins der besten Dramen dieses begabten römischen Komikers und haben nicht bloß auf der antiken Bühne glänzenden Erfolg gehabt, sondern werden auch zu allen Zeiten und auf jeder Bühne ein solches dramatisches Interesse bewahren vermöge ihrer scharfsinnigen Anlage, der sittlichen Richtung und kunstvollen Darstellung der Handlung." (N. P.)

— Die Schlafwaggons der Nicolaibahn sollten zu hoch sein und die Brücken amerikan. Systems der Nicolaibahn nicht passiren können. Indessen widerlegten diese Waggons selbst jenes Gerücht, denn sämmtliche Waggons 1. Klasse langten, ohne daß eine Veränderung an ihnen vorgenommen wäre, wohlbehalten in St. Petersburg an, ein Beweis, daß nicht in der Konstruktion der Waggons, sondern in anderen Umständen das Hinderniß zu suchen ist, welches sich der Eröffnung ihrer Cirkulation, die auf den 17. April festgesetzt war und widerrufen werden mußte, entgegenstellte. — Leider sind diese Hindernisse auch jetzt noch nicht beseitigt und beruhen in dem Widerstreben einer bei der Nicolaibahn kontraktlich engagirten Privatperson und den Formalitäten, die erforderlich sind, um dieses Widerstreben zu beseitigen. — So mußte die Eröffnung der Fahrten jener Waggons, die am 17., jenem allen so bedeutungsvollen Tage nicht stattfinden konnte, bis auf Weiteres verschoben werden, da das englische Sprüchwort „Zeit ist Geld", eins von denen ist, die noch gar keinen Eingang bei uns finden konnten. Wir wollen übrigens hoffen, daß die Administrationsbehörden baldigst einen durchaus unberechtigten Widerstand brechen und dem Publicum eine Bequemlichkeit nicht länger vorenthalten werden, die bei den Nachteisenbahnfahrten sehr wünschenswerth ist. (D. P. Z.)

Orel, 14. April. Das Getreidegeschäft ist stiller geworden. Die Preise sind: Roggen 3½ Rbl. Hafer 1½ bis 2 Rbl., Buchweizen 3½ Rbl., hiesige Grütze 6 Rbl., aus Kursk hergeführte 5 Rbl. das Tschetwert; Roggenmehl 43 Kop.; Sonnenblumenöl 3 Rbl. 90 Kop. bis 4 Rbl. das Pud. Hanföl sind höchstens 500 Faß auf den Niederlagen. Mit Hanf war kein Geschäft; für Rein fordern Abgeber 28 Rbl. und wahrscheinlich würden sie noch ablassen, es finden sich aber keine Abnehmer. Künftiger Hanf ist im Betrage von 50,000 Pud verkauft. Roher Hanf ist noch nicht reichlich vorhanden; die Güte desselben ist ungleich, und man kauft ihn zu dem theuern Preise von 20 bis 22 Rbl. das Berkowez. Das Wetter ist warm und feucht. Die Felder grünen gut. (B.-Z.)

Skopin. Die Räs. Gouv.-Ztg. berichtet aus Skopin, daß am 22. März gegen 11 Uhr Nachts der Landmann Iljin im Dorfe Masslow durch ungewöhnlich heftiges Bellen der Hunde aufgeweckt wurde und, um den Grund des Lärmens zu erforschen, sich auf die Straße begab, wo indeß sofort ein ungeheurer Wolf auf ihn losstürzte und mit den Zähnen nach seiner Kehle schnappte. Auf Iljins Hülferuf eilten seine beiden Söhne herbei, welche der Wolf, vom Vater ablassend, zerfleischte. Um dieselbe Zeit trat aus einem benachbarten Gesinde der Bauer Sfergejew; auch ihn verletzte der Wolf mehrfach. Darauf stürzte die Bestie in den Hof, biß vier Pferde und wollte durch ein Fenster in die Wohnstube, in der eben Licht angezündet wurde, dringen. Kaum hatte er jedoch seinen Kopf durchs Fenster gezwängt, als ihn ein gut geführter Beilhieb tödtete. Wie sich später auswies, war der Wolf toll gewesen. Die von ihm gebissenen Bauern sind in das Skopinsche Hospital gebracht. (B.-Z.)

Aus **Woronesh** wird berichtet, daß der dortige Adel und die Kaufmannschaft 4500 Rbl. darzubringen gesonnen seien, wofür zum Andenken des großen Tages der Lebensrettung Sr. Majestät von der Hand des frevelhaften Bösewichts beim Woroneshschen Gouvernements-Gymnasium Stipendien gestiftet werden sollen. (Gol.)

Tiflis. JJ. KK. HH. Großfürst Michael Nikolajewitsch und die Großfürstin Olga Feodorowna haben, bei Gelegenheit der Geburt des Großfürsten Alexander Michailowitsch, 2000 Rbl. zur Vertheilung an die ärmsten Einwohner der Stadt Tiflis geschenkt. (R. J.)

Warschau, 19. April. Mit dem Nahen der besseren Jahreszeit vergrößert sich die Zufuhr. Leider ist dies nicht auch von unserm Export zu sagen, der seit längerer Zeit stille steht. Trotz der Ermäßigung der Getreidepreise von Seiten der Produzenten und trotz des zum Export verlockenden Kurses haben sich unsere Spekulanten bei den niedrigen Getreidepreisen im Auslande nicht dazu entschließen können, größere Ankäufe für den Export zu machen. Die Ausfuhr in die inneren Gouvernements des Kaiserreiches dauert zwar fort, beschränkt sich aber auf sehr geringe Maße, da man die besseren Sorten verlangt, an welchen eben Mangel ist. Außerdem zieht dieser Handel keine ausländische Valuta herbei und erleichtert somit nicht den Verkehr mit dem Auslande. Die Kurse der ausländischen Valuta sind bedeutend gestiegen; der Umsatz mit Wechseln ist mittelmäßig. Von Staatspapieren wurden nur Pfandbriefe der 2. Serie zu niedrigerem und Terespoler Aktien zu erhöhtem Kurse gekauft. (B.-Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai/23. April. In Folge der Nachricht, daß die letzten Erklärungen der sächsischen Regierung hier nicht genügt haben, geht das Gerücht von einer bevorstehenden Truppenkonzentration bei Wittenberg und Torgau. — Prof. Gneist erklärte vor seinen Wählern: „Anders steht die Frage mit Oesterreich. Es wäre einfach zu sagen, mit unseren österreichischen Brüdern darf um keinen Preis ein Krieg geführt werden! Allein wir haben es nicht blos mit deutschen Brüdern zu thun, sondern noch mehr mit Czechen, Magyaren, Slavoniern und anderen sehr verschiedenen Ländern, nicht mit dem österreichischen Volk, sondern mit seiner Regierung; nicht mit einer deutschen Staatsmacht, sondern mit habsburgischer Hauspolitik, die den Emporkömmling Preußen am meisten haßt. Wir können gegen Habsburger Politik, die unter der Firma deutscher Reichspolitik auftritt, allerdings in die Lage kommen, Krieg führen zu müssen, auch Geld bewilligen müssen. Es wäre verkehrt, um Schleswig-Holsteins willen einen Krieg mit Oesterreich anzufangen. Allein es liegen dazwischen so viele Wenn und Aber, daß wir sicherer vorerst der Diplomatie ihr Werk überlassen; denn diese unabsehbare Verwickelung mit Oesterreich ist das allereigenste Werk der Staatskunst der Gegenwart. Wieder anders verhält es sich mit der deutschen Frage, mit dem deutschen Parlament, welches kommen soll. Es liegt nahe, darauf zu sagen: wie kann dies Regierungssystem ein deutsches Parlament mit allgemeinem Stimmrecht berufen wollen? Kommt es aber wirklich zur Berufung einer deutschen Gesammtvertretung, so werden wir wählen. Es wäre überhaupt ein Fehler, nicht wählen zu wollen. Die besten Freiheiten der Völker sind aus Verlegenheitshandlungen entstanden, deren Urheber etwas anderes meinten, als daraus wurde. Ist eine Gesammtvertretung einmal körperlich beisammen, so wäre es ihre eigene Schuld, wenn daraus nicht mehr würde, als was ihr zugedacht ist. Wir können also das deutsche Parlament abwarten. Eilig ist ein Entschluß nicht, so lange die Sache wie bis jetzt in Händen der deutschen Diplomaten, des Bundestages ist. Die Diplomatie wird zunächst ihr eigenes Gewebe fortzuspinnen haben, denn auch dies ist ihr eigenstes Werk." — Die Neue Pr. Ztg. schreibt: „Wir sprechen es offen und unumwunden aus, daß unsererseits — wir reden hier von uns und unserer Partei — von einer „Annäherung" an Italien niemals die Rede gewesen sein würde oder sein könnte, wenn irgendwie noch die Hoffnung vorhanden wäre, in einem normalen zweiseitigen Bundes- und Freundschafts-Verhältnisse mit Oesterreich verbleiben oder auch nur ein solches in nicht ferner Zeit wiedergewinnen zu können. Leider aber ist für eine solche Hoffnung augenblicklich fast gar kein Raum. Waren wir auch allewege Freunde der österreichischen Allianz, die wir für unendlich wichtig erachten für beide Mächte und für das ganze Deutschland, — wir haben doch niemals aufgehört, an erster Stelle Preußen zu sein. Und wir sind politisch gebildet genug, um überall mit benannten Zahlen zu rechnen. Thatsächlich ist das Königreich Italien für uns in dem Falle der fortdauernden Feindseligkeit Oesterreichs und also der Steigerung unseres Zerwürfnisses mit dem Wiener Cabinet ein sehr wichtiger Factor." — Ueber den Frevler, der seinen Stock ans Fenster des Königs warf, schreibt man: „Der Dr. phil. Sklow fungirte vor Jahren als Hauslehrer bei Rothschild in London. Er ist auch Israelit. In Folge einer heftigen Zuneigung, die er zu der Tochter des Millionärs gefaßt, ward er aus seiner Stellung entlassen und leidet seitdem an Geistesstörung." (N.-Z.)

Von der sächsisch-böhmischen Grenze, 2. Mai/20. April. Man berichtet genau detaillirte Einzelheiten über die kriegerischen Vorbereitungen, die in Oesterreich sowohl als in Sachsen neuerdings mit regerem Eifer denn je zuvor betrieben werden. Am 20. April wurden in der Richtung nach Krakau hin per Eisenbahn ein Zug von 16 Wagen mit italienischer Infanterie und 10 Wagen mit Pferden, welche letztere für das in Tornow stehende Regiment Grünne bestimmt waren, dirigirt. Ein Pulvertrain und Wagen mit Fourage und Munition passirten gleichzeitig den Bahnhof Otwiezim. Inzwischen wurde die Ausfuhr von Heu und Stroh nach Preußen untersagt, während die Husaren-Regimenter König von Würtemberg und Palffy von der österreichisch-schlesischen Grenze nach Mähren verlegt wurden. Uebereinstimmende Nachrichten melden die allgemeine Einziehung der Urlauber für die Artillerie, bei der sogar der 10. Jahrgang, der älteste, der in Oesterreich überhaupt unter die Waffen gerufen werden kann, mit eingezogen worden ist. Man dürfte deßhalb kaum fehlgehen, wenn man hieraus abnimmt, daß die österreichische Artillerie sich jetzt bereits auf dem vollen Kriegsfuße befindet. Dabei ist in Prerau, dem Knotenpunkte der Krakau-Wiener und Prag-Krakauer Eisenbahn, bereits ein größeres Magazin angelegt worden. In der Umgegend von Wien sind die aus dem Ba-

nate herangezogenenen Ulanen-Regimenter Kaiser Franz Joseph Nr. 6 und Mensdorff Nr. 9 einquartirt worden. Seit Mitte des vorigen Monats wurden die böhmischen Festungen Theresienstadt und Josephstadt vollständig armirt. An beiden Orten ließ man eilig neue Werke aufführen. Auch in Königingrätz, das als Festung bereits aufgegeben worden war, sind neuerdings wieder fortificatorische Arbeiten vorgenommen worden. In Krakau endlich, wo drei Compagnieen des ersten Genie-Regimentes eingetroffen, wurden die Schanzarbeiten eifrig fortgesetzt und die Vorarbeiten zur Errichtung eines großen Magazins emsig betrieben. Aus diesen Nachrichten, die sich auf Beobachtungen gründen, die bis zum 23. v. M. in Oesterreich gemacht wurden, geht hervor, daß eine Einstellung der Vorbereitungen zum Kriege bis dahin nicht wahrgenommen werden konnte. Briefe, die das Datum vom 28. v. Mts. tragen, melden sogar, daß die österreichischen Rüstungen in den letzten Tagen nicht ab-, sondern erheblich zugenommen haben. Auch sollen sich die Pferde-Ankäufe auf den bedeutenderen Märkten auf Tausende von Remonten belaufen haben. Die Einziehung der Urlauber aller Waffengattungen hatte demnach eine große Ausdehnung gewonnen. Dieselbe soll sich sogar bis auf den 8. Jahrgang bei Infanterie und Cavallerie erstrecken und nicht bloß auf die in Italien stehenden Regimenter beschränkt geblieben sein. Auch die in Böhmen und Mähren befindlichen Infanterie-Truppentheile verstärken sich an Mannschaften, und man versichert, daß sogar die Aufstellung der Depot-Divisionen, die den preußischen Ersatz-Bataillonen entsprechen, aber nur je zwei Compagnieen stark sind, bereits angeordnet sei. Diese Nachricht wage ich jedoch nur mit gewisser Reserve wiederzugeben, wogegen es feststeht, daß sie damit beschäftigt sind, für die Bespannung ihrer Fahrzeuge Sorge zu tragen. — Die aus Sachsen mir zugehenden Mittheilungen ergeben, daß die dortigen Rüstungen der Beobachtung zwar möglichst entzogen wurden, daß sie jedoch einen größeren Umfang haben, als man bisher annehmen konnte. So wurden vielfach Bekleidungsvorräthe, vollständig montirte Magazine 2c. nach Annaberg im Erzgebirge geschafft, während man aus Bautzen großartige Getreidemengen nach Freiberg transportiren ließ. Die Rekruten der Dresdener Infanterie werden in möglichster Eile gleichfalls in Freiberg ausgebildet. Artillerie und Cavallerie haben ihre Reserven eingezogen, mehrere Baterieen verließen ihre bisherigen Garnisonen, um sich auf den Kriegsfuß zu setzen, und Munition wie Waffen wurden in entsprechenden Massen vom Königsstein nach Dresden gebracht. Aus allem dem geht zur Genüge hervor, wessen Hr. v Beust sich vorsehen zu müssen glaubt, und es wäre durchaus nichts Unmögliches, plötzlich die sächsische Armee brüderlich der österreichischen in Böhmen die Hand reichen und ihr so das Königreich öffnen zu sehen. (K. Z.)

Prag, 30./18. April. Dem Landtagsbeschlusse bezüglich der Abänderung des Bezirksvertretungs-Gesetzes ist die kaiserliche Sanction verweigert worden, weil derselbe eine Veränderung der Landesordnung anstrebe, hierzu aber die erforderliche Zweidrittel-Majorität fehle. Das Gesetz war zu Gunsten der Czechen, zum Nachtheil der Deutschen beabsichtigt. (K. Z.)

Wien, 2. Mai/20. April. Es ist allerdings richtig, daß im Ministerrathe der Beschluß gefaßt worden ist, keine aggressive Politik zu verfolgen und sich jeder Provokation zu enthalten. Die Offiziösen sind angewiesen worden, diesen Beschluß, versehen mit den nöthigen Bemerkungen, zu veröffentlichen und Graf Mensdorff hat persönlich den franz. Botschafter davon in Kenntniß gesetzt. Großen Eindruck wird übrigens dieser Beschluß kaum machen, da er sich mit den wirklichen Thatsachen schwer vereinen läßt, jedenfalls werden die fremden Mächte die Versetzung der italienischen Armee auf den Kriegsfuß als eine Provokation auffassen, zumal vor einigen Wochen erst der in Wien stattgehabte Marschallsrath erklärt hat, daß 100—150,000 Mann genügen, um das Festungsviereck zu halten. Wenn man daher wirklich die Absicht hat, sich in Italien defensiv zu verhalten, so ist es wohl kaum nothwendig, so gewaltige Truppenmassen dahin zu dirigiren, wie dies jetzt geschieht. Die Abreise des Erzherzogs Albrecht nach Italien ist neuerdings verschoben worden, wahrscheinlich wird sie aber noch im Laufe dieser Woche stattfinden. Den toskanischen und neapolitanischen Prinzen ist bereits zugesichert worden, daß sie im Falle eines Krieges mit Italien in der aktiven Armee verwendet werden sollen. Auch der Herzog von Modena will daran Theil nehmen. — An eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen glaubt hier Niemand mehr, man hält den Krieg für unvermeidlich und die Antwort des preußischen Kabinets auf die beiden letzten österreichischen Noten ist nicht geeignet, eine andere Anschauung zur Geltung zu bringen. — Was die Mittelstaaten betrifft, so soll mit Sachsen ein festes Engagement für den Fall eingegangen sein, daß Preußen das Königreich besetzen würde. Herr v. Könneritz verkehrt sehr viel mit dem Grafen Mensdorff, dagegen sieht man den Grafen Bray, den Gesandten Baierns, nur selten im Ministerium des Aeußern. Dessenungeachtet will man hier nicht daran glauben, daß sich Baiern irgendwie mit Preußen eingelassen hat, wenn auch die pathetischen Ermahnungen, welche die „Oesterreichische Zeitung" an Baiern richtet, darauf hindeuten, daß man hier denn doch nicht des Münchener Kabinets unbedingt sicher zu sein glaubt. — Die Rüstungen haben in den letzten Tagen große Dimensionen angenommen, da der Befehl ergangen ist, nicht blos die italienische, sondern die ganze Armee auf den Kriegsfuß zu setzen. (Nat.-Z.)

Bern, 1. Mai/19. April. Der Wonnemonat beginnt unter kriegerischen Auspicien. Heute Vormittag 10 Uhr hat der italienische Gesandte Graf Mamiani, dem Bundes-Präsidenten einen Besuch abgestattet, um der Bundesbehörde Aufschuß über die Haltung Italiens gegenüber Oesterreich zu ertheilen. Die Mittheilungen des Grafen Mamiani sollen der Art gewesen sein, daß am Ausbruche von Feindseligkeiten zwischen beiden Mächten kaum zu zweifeln sei. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Mai/21. April. Der Staatsminister Rouher gab im Corps législatif die bereits angekündigte Erklärung über die politische Situation. Er ging davon aus, daß die Regierung sich auf eine Diskussion über die deutschen Angelegenheit nicht einlassen könne, ohne sich schweren und zahlreichen Inconvenienzen auszusetzen; dennoch hielte sie sich der beunruhigten öffentlichen Meinung gegenüber verpflichtet, den Charakter der von ihr verfolgten Politik zu kennzeichnen. Der Minister konstatirt darauf, daß die Bemühungen Frankreichs für die Erhaltung des Friedens keine andere Grenze gekannt haben, als den festen Willen, Frankreich keine Verpflichtungen irgend welcher Art eingehen zu lassen und ihm seine Freiheit der Action zu bewahren. In einer Frage, welche Alles in Betracht gezogen, die Ehre, Würde und Interessen Frankreichs nicht berührt, war es die Pflicht der Regierung, eine loyale Neutralität zu handhaben. Die Regierung ist entschlossen, aus der Freiheit der Action nur dann Nutzen zu ziehen, wenn es gilt, die Macht, Sicherheit und Freiheit Frankreichs vor einem Angriff zu schützen. — Besondere Pflichten waren uns in Betreff Italiens auferlegt, welches sich berufen glauben könnte, in den Konflikt zwischen Preußen und Oesterreich thätig einzugreifen. Jede Nation hat selbstständig über ihre Interessen zu entscheiden; wir haben nicht den Anspruch, irgend eine Art von Vormundschaft über Italien auszuüben, welches in seinen Entschließungen durchaus frei ist, da es allein für dieselben die Verantwortlichkeit trägt. Doch das Interesse, welches wir für Italien hegen, legte uns die Verpflichtung einer kategorischen Erklärung auf. Italien ist davon benachrichtigt, daß, eben so wie wir jeden Angriff Oesterreichs gegen Italien in hohem Grade mißbilligen würden, wir auch fest entschlossen sind, die Gefahren, welche eine von ihm gegen Oesterreich gerichtete Aggression mit sich bringen würde, seiner Verantwortlichkeit zu überlassen. Die Erklärung der Regierung erstreckt sich demnach in eine friedliche Politik, auf eine loyale Neutralität und eine volle Freiheit der Action. (St.-A.)

— Man scheint sich auch hier schon auf den Fall vorbereiten zu wollen, daß der Krieg in Italien ausbricht; man nennt bereits die Generale, die Commando's in den zu bildenden Observationscorps erhalten sollen (der Artillerie-General Leboeuf würde ein Commando bekommen und der General Montauban, Graf von Palikao, das erste Armeecorps befehligen); die Eisenbahnen befördern bereits eine große Anzahl von Truppen nach Süden. — Es scheint beschlossene Sache zu sein, für den Kriegsfall die Ausstellung des Jahres 1867 zu verschieben. (Köln. Ztg.)

Italien.

Florenz. Die Einberufung aller Classen ergibt, wie die Gazzetta di Milano vom 30. April meldet, 400,000 Mann, die bis zum 9. Mai in dem Hauptorte ihres Arrondissements sich zu stellen haben. Der Kriegs-Minister hat an die sämmtlichen Civil- und Militär-Behörden folgendes Rundschreiben erlassen: „Die Berufung der den Provincial-Classen angehörigen Soldaten zu den Waffen erlegt den Bürgern ein schweres Opfer auf. Die National-Vertheidigung erheischt dies. Die Italiener werden dieselbe mit Nachdruck führen. Sämmtliche Militär- und Civil-Behörden wie sämmtliche Männer von Herz und Ehre, aufrichtige Freunde des Vaterlandes begreifen die Verpflichtung, an dem Werke mitzuwirken und ihren Einfluß bei jedem der Einberufenen anzuwenden, daß sie unter dem National-Banner ihre Schuldigkeit thun. Das jüngst von den Leuten der zweiten Kategorie von 1844 gegebene Beispiel, die überall wie ein Mann und mit Eifer zu den Fahnen geeilt sind, würde diesen Aufruf überflüssig machen, den Unterzeichneter glaubt erlassen zu sollen, damit ganz Italien seine um den König gereihten Söhne bewundere, deren Patriotismus die Stärke und die Zuversicht Sr. Majestät ist. — Die France meldet aus Mailand, daß die demokratische Partei eine Ausschußsitzung gehalten und ein „demokratisches Comite ernannt hat, das sich mit Garibaldi und den übrigen Führern in Verkehr setzen und wegen der Betheiligung am Freiheitskriege benehmen soll". Die Gazetta della Romagna veröffentlicht eine Erklärung zweier Mitglieder des Central-Comite's der demokratischen Vereine der Romagna, welche der Regierung die volle Mitwirkung der Actionspartei im Falle eines Krieges in Aussicht stellt und beifügt, es sei Grund vorhanden, zu glauben, die Regierung werde den Freiwilligen Waffen und Unterhalt liefern. (K. Z.)

Neapel. Das Amphitheater zu Pompeji, in welchem noch am Tage der Verschüttung dieser Stadt durch den Ausbruch des Vesuv (79 v. Chr. Geb.) gespielt ward, ist neuerdings wieder dem Publicum geöffnet worden. Die neue Direction lud durch folgende originelle Affiche zum Besuch des Theaters ein: „Das Theater in Pompeji wird am nächsten Sonntage eröffnet. Zur ersten Vorstellung ist die komische Oper von Donizetti „Die Tochter des zweiten Regiments" gewählt. Umstände halber, die nicht von der Direction abhingen, wurde das Theater während der Aufführung des Drama's „Der Troer" auf 1900 Jahre geschlossen. Indem ich Endesunterzeichneter, Director des Pompeji'schen Theaters, dies zur allgemeinen Kenntniß bringe, schmeichle ich mir mit der Hoffnung, das geehrte Publicum werde mir dieselbe geneigte Aufmerksamkeit zu Theil werden lassen, mit der es meinen

Vorgänger, den Herrn Quintus Martius, beglückte. Diejenigen, welche Billets auf die Vorstellung „Der Troer" genommen haben, können selbige bei der Theaterkasse gegen Billets für die Oper „Die Tochter des zweiten Regiments, umtauschen. (B.-Z.)

China.

Jokohama, 28./16. Febr. Aus Japan lauten die Nachrichten befriedigend. Das japanesische Neujahr ist vorüber, und die Eingebornen kehren zu ihrer gewohnten Beschäftigung zurück, um dieselbe (weniger glücklich als die feiertagseligen Katholiken) erst am nächsten Neujahrsfest wieder zu unterbrechen. Denn die Japanesen wie die Chinesen kennen weder ein Sabbath noch einen Feiertag; sie arbeiten das ganze Jahr hindurch ohne Rasttag fort, bis sie sich endlich beim Beginn eines neuen Zeitabschnitts einer vierzehntägigen gänzlichen Ruhe von aller Arbeit hingeben. — Die letzte Rate der an England zu bezahlenden Entschädigungssumme wurde bereits drei Monate früher in einem Wechsel an die Oriental Bank erlegt, und damit sind sämmtliche Forderungen Englands an Japan beglichen. — In Bezug auf die Eröffnung des Hafens von Oosaka ist noch keine bestimmte Anordnung erflossen. Ueber die willkürliche Art und Weise in welcher der Mikado gegen den großen Rath oder Gorogio verfährt, gibt sich selbst in den loyalsten Kreisen eine bedenkliche Unzufriedenheit kund. — Die Bewohner von Jakohama sehen zwei wichtigen Verbesserungen entgegen, der Beleuchtung der Ansiedlung mit Gaslicht und der Errichtung eines Trockendocks, in welchem sogar Schiffe von der größten Dimension ausgebessert werden können. Auch in Nagasiki soll, wie man uns unterm 23. Febr. von dort schreibt, der Bau eines Docks sowie die Herstellung einer Pferderennbahn in Aussicht stehen, welch' letztere die Eingeborenen den dort angesiedelten Europäern bauen. (A. A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Mai/22. April. Die Infanterie-Regimenter formiren ihre volle Kriegsstärke und Ersatz-Bataillone. Die ganze Artillerie ist mobilisirt, die ganze Kavallerie augmentirt den Pferdebestand und formirt die Ersatz-Escadrons.

Berlin, 6. Mai/24. April. Die Truppentransporte haben begonnen. Es ist der Befehl ergangen, die Festung Magdeburg zu armiren. Die gesammte Artillerie wird auf Kriegsfuß gesetzt. Die Congreßverhandlungen dauern fort. In der gestrigen Bundestags-Sitzung hat Sachsen den Antrag gestellt, auf Grund der Bundesartikel von Preußen eine Beruhigungs-Erklärung zu fordern. Die Abstimmung soll am nächsten Mittwoch erfolgen.

— 7. Mai/25. April. Eine Königliche Ordre hat die Kriegsbereitschaft sämmtlicher Armee-Corps angeordnet. Die Entwaffnungs-Verhandlungen sind abgebrochen. Der Congreßvorschlag findet Widerstand. Die Oesterreichische Artillerie wird auf Kriegsfuß gesetzt. In Dalmatien und Südtyrol finden Truppen-Concentrirungen statt. Frankreich trifft Kriegsvorbereitungen. Erzherzog Albrecht ist in Verona eingetroffen.

Berliner Börse: Wechsel-Cours vom 5. Mai: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 76⅜ Thlr. bezahlt.

Dresden, 3. Mai/21. April. Das Dresdner Journal dementirt die von mehreren Zeitungen gemeldete Nachricht, Sachsen habe Oesterreich zu Rüstungen aufgefordert, und erklärt, es hätten keinerlei Verhandlungen in der Rüstungsfrage zwischen Dresden und Wien stattgefunden.

London, 5. Mai/23. April. Die Morning Post von heutigem Datum schreibt, es seien lebhafte Unterhandlungen im Gange, behufs Zusammentritts eines Kongresses, um die schwebenden mit Krieg drohenden Fragen zu schlichten.

Brüssel, 3. Mai/21. April. In hiesigen Finanzkreisen will man wissen, daß 10,000 Mann französischer Tauppen auf dem Wege nach Rom seien.

Paris, 1. Mai/19. April. Die Liberté hat eine Privatdepesche aus Florenz, wonach Victor Emmanuel mit dictatorischer Gewalt bekleidet, Prinz Carignan zum Regenten des Reichs ernannt und den Noten der Bank Zwangscurs beigelegt sein soll.

Florenz, 4. Mai/22. April. Die Nachricht, daß die Flotte den Hafen von Genua verlassen hat, ist unrichtig. Den Oberbefehl über die Flotte, welche für etwaige Ereignisse vollständig vorbereitet ist, wird Admiral Persano übernehmen.

Witterungsbeobachtungen

den 8. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm
(8) 7 Uhr	51,4	4,7	W (1)	4	—0,8			
2 ·	50,6	10,9	WSW (2)	2			750,5	6,9
11 ·	49,5	5,2	SW (2)	4				
(9) 7 Uhr	48,7	6,3	SW (2)	4	4,4			

Am 24. April war hier in Dorpat ein sehr complicirter Hof mit Nebenmonden sichtbar. An demselben Tage wurde, wie die gestrige Dörptsche Zeitung berichtet, in Norrköping in Schweden um 10 Uhr Morgens die Sonne mit weißen und gefärbten Kreisen und mit Nebensonnen umgeben, gesehen.

Fremden-Liste.

Hotel London. Frau Doctorin v. Rücker aus Fellin. — Abgereist: Herren Oheim und Händler.

Hotel St. Petersburg. Herren Gebrüder Wainorowsky und Baumgarten.

Mit dem Dampfschiff „**Alexander**" langten am 26. April hierselbst an: Die Herren Graf Sivers aus Ottenhof, Graf Sievers aus Warrol, Wainorowsky, Bobruin, Below, Kalaschnikow, Familie Grimm, Fräulein Meykow, Herr Baron Bruiningk, Herr Schwalbe, Frau Johansen, Herr Liwa und Andere.

Mit dem Dampfschiff „**Narova**" fuhren am 27. April von hier ab: Fräulein v. Mühlendahl, Frau Doctorin Bougrain, Herren Mathiesen, Grüner, Naß, Duhn, Konza, Titulärrath Leben und Andere.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 27. April 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu Dorpat, werden, nach § 8 der Vorschriften für die **Studirenden** alle Diejenigen, welche an die Herren: Stud. theol. Friedrich Stumpf, jur. Gotth. v. Lysander, med. Joh. Rulle, cam. Leo Baron Fircks, chem. Const. Koscialkowsky und pharm. Nicolai Brücker, aus der Zeit ihres Aufenthalts auf dieser Universität aus irgend einem Grunde herrührende gesetzliche **Forderungen** haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi, bei Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu melden.

Dorpat den 27. April 1866.

Rector Samson.

(Nr. 298.) Secretaire A. L. Wulffius.

Bei mir erschien, vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

D. **Schenkel,**

Ernst Moritz Arndt.

Preis 1 Rbl. 20 Kop.

Elberfeld. **R. L. Friderichs.**

Messina

Apfelsinen u. Citronen

bei **C. F. Toepffer.**

Hierdurch beehre ich mich die Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze seit Anfang vorigen Jahres ein

Commissions-, Speditions- u. Agentur-Geschäft

unter der Firma

August Hesse

etablirt habe und aufgemuntert durch das mir gewordene Vertrauen in ausgedehnterer Weise fortführen werde. Indem ich mich zu allen in mein Geschäft schlagenden Aufträgen bestens empfehle, sichere ich den Herren Auftraggebern gewissenhafte, so wie möglichst schnelle und billige Bedienung zu.

Zugleich bemerke ich, daß ich auch in diesem Jahre wieder die Commission für die Dorpater Dampfschiffe zu besorgen habe und bin gerne bereit, für die reisenden Herrschaften auf vorherige Bestellung zur Fahrt vom Dampfschiff-Anlegeplatz zum Bahnhof gute viersitzige Kutschen anzumiethen.

Pskow, den 2. April 1866. **August Hesse.**

So eben sind in Tiflis erschienen und vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat u. Fellin:

Dr. A. **Moritz, Ueber die Anwendung** des Pistorschen Reflectionskreises zum Messen von Angular-Distanzen zwischen terrestrischen Objecten. — Preis 10 Kop.

Dr. A. **Moritz, Der Bewegungs-Mechanismus** am Drehthurme des Observatoriums zu Tiflis mit einer Kupfertafel. — Preis 25 Kop.

Ein junges anständiges **Mädchen,** welches deutsch und estnisch spricht, **sucht eine Stelle** bei Kindern oder als Stubenmädchen. — Näheres Haus Witischinkow, breite Bachstraße.

Abreisende.

Alexander Schroeter, Pharmaceut. (3)
Ludwig Medow, Kutscher. (3)
Oscar Nicolai Schmidt, Fleischer. (3)
J. Brehm, Kupferschmiedegeselle. (3)

№ 95. Donnerstag, den 28. April 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Ein Livländer in Paris. Beamte der Bauerrentenbank. Erlegte Wölfe. Taufen. Vervollkommnung der Civilärzte. Riga: Die Letten in Polen. Bibelverbreitung. St. Petersburg: Das Fallen der Course. Steigen der Actien. Personalnotizen. Verbindung mit Peterhof. Zur Sommerresidenz. Kerngesunder Geist. Betheiligung des Henkers. Der Swir. Wolhynien: Einwanderung. Eine Gesandtschaft aus China. Handelsverkehr mit Japan. Warschau: Aufhebung von Klöstern. Das deutsche Schullehrerseminar. Pastor Otto.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Das Verhalten der Börse. Kriegscourse. Das Fallen der Actien. Die Rüstungen in Oesterreich und Sachsen. Gotha: Eine geogr. Gesellschaft. Frankfurt: Die Vermittelung des Bundes. Aus österr. Schlesien: Die Urlauber. Halbwilde Oesterreicher. Lemberg: Der Sammelpunkt der Einberufenen. Wien: Die Zwangsnoten. Der Zusammenbruch. Bern: Französische Rüstungen. — Großbritannien. London: Die Vorgänge in Italien. Die Reichsten in England. — Italien. Florenz: Garibaldi. Freischaaren. Ministerliste. Die Armee auf dem Kriegsfuß. — Türkei. Bukarest: Beschluß der Conferenz. Die Parteien. — **Neueste Nachrichten.**

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 28. April. Eine Pariser Mittheilung lautet: „Zwischen Dorpat und Narva, auf dem Schlosse Kardys, damals dem Baron v. Rosen gehörig, ist ein gewisser Herr Otto Reinhold Johannson am 3. Februar 1795 geboren und im Kirchspiele Schloß Lais getauft. Dieser Herr Johannson soll nun in ein Pariser Armenhaus aufgenommen werden, um daselbst den Rest seiner Tage zuzubringen. Da dies ohne einen Taufschein, der ihm fehlt, nicht zu ermöglichen ist, dürfte er dem traurigsten Schicksal ausgesetzt sein."

— Von der livländischen Ritterschaft sind auf dem ordentlichen Landtage des Jahres 1866 nachstehende Beamte der livl. Bauer-Rentenbank gewahlt worden: als Präsident der Oberverwaltung in Riga Se. Excellenz der Herr Landrath Baron Wolff, — als Director der lettischen Bezirksverwaltung in Riga: Herr Alex. v. Vegesack, — als Director der estnischen Bezirksverwaltung in Dorpat: Herr Nicolai v. Oettingen, — als Renteneinnehmer in Wenden: Herr Ordnungsrichter v. Grünbladt, — als Renteneinnehmer in Walk: Herr Ordnungsrichter v. Buddenbrock, — als Renteneinnehmer in Fellin: Herr Kreisdeputirter Herrmann von zur Mühlen. (L. G.-Z.)

— 1865 sind im livländischen Gouvernement einberichtetermaßen 80 Wölfe erlegt worden, und zwar im

Werroschen	Kreise	17	alte und	7	junge	Wölfe
Wolmarschen	"	1	" "	—	"	"
Walkschen	"	12	" "	—	"	"
Dörptschen	"	4	" "	—	"	"
Pernauschen	"	3	" "	—	"	"
Fellinschen	"	2	" "	8	"	"
Oeselschen	"	6	" "	20	"	"

zusammen 45 alte und 35 junge Wölfe. (L. G.-Z.)

— Nach einem Senatsbefehl können die unehelichen Kinder, deren Mütter bekannt sind und zur protestantischen Konfession gehören, auf Wunsch dieser letzteren nach dem Ritus der lutherischen Kirche getauft werden. (D. P. Z.)

— Nach einem Reichsrathsgutachten können jährlich bis zu 2000 Rbl. zur Entschädigung derjenigen Professoren verwendet werden, die sich in St. Petersburg oder anderen Universitätsstädten mit kommandirten Civilärzten beschäftigen. (D. P. Z.)

Riga. Die Prediger Lösevitz und Zinck sind aus Polen zurückgekehrt, nachdem sie die estnischen und lettischen Untermilitärs, welche nach Warschau, Wlozlawek, Piotrkau, Radom, Brest, Lublin und Sudalsk zusammenberufen waren, in lettischer und estnischer Sprache mit Predigt und Abendmahl bedient haben. Die beiden Herren begegneten in Warschau dem Agenten der brit. Bibelgesellschaft, Rev. Millard, welcher Taschenausgaben des littischen und estnischen Neuen Testaments in Aussicht stellte, welche namentlich durch ihr kleines Format bei Rekruten günstig zu verwenden sind. (K. Bl.)

— Der Preis der seit August fertigen lettischen Quartbibel hat von 1 Rbl. 75 Kop. auf 2 Rbl. 50 Kop. erhöht werden müssen. Neue Stereotypplatten zur lettischen Quartbibel sind deshalb nicht angefertigt, weil die Textfrage noch nicht entschieden ist und es noch lange nicht sein wird. Die Rigaer Bibelsection verbreitete 3811 Bücher, darunter 1549 lettische, 14 russ. Neue Testamente. Sie schuldet in London und St. Petersburg 4406 Rbl., während Vorräthe, Kasse und Außenstände 11,173 Rbl. betragen. (K.-Bl.)

St. Petersburg, 22. April. Die heutigen Wechsel fielen wieder um 1½ Proc., so daß im Laufe von drei Tagen der Cours um 4½ Proc. heruntergegangen ist. Wenn diese bedeutende Erniedrigung der Course unter dem Einflusse der Panique auch gewissermaßen durch die gegenwärtige Entwerthung unserer Geld-Valuta gerechtfertigt ist, so kann doch die durch die neuesten Nachrichten über den Krieg hervorgerufene große Panique nichts weniger als mit den politischen Verhältnissen Rußlands zu einem voraussichtlichen Kriege in Italien oder Deutschland in Beziehung gebracht werden. In Folge der niedrigen Course wurde für Gold 7 Rbl. für den halben Imperial gern bezahlt, doch fanden sich dazu wenig Verkäufer. Die Preise für alle Credit-Papiere, deren Tilgung und Renten mit Münze bewerkstelligt werden, waren sehr fest; so stiegen Riga-Dünaburger Eisenbahn-Actien von 122 auf 124½, Actien der großen russischen Eisenbahn von 126½ auf 128, Obligationen derselben von 97 auf 98 Procent. (Rig. Z.)

— Ernannt: Die Lieutenants Eismond und Richter zu Stabskapitänen. — Uebergeführt: Der Stabskapitän Herzog 2. aus der 19. in die 22. Artillerie-Brigade. (R. J.)

— Die Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen St. Petersburg und Peterhof wird erst am 1. Mai beginnen. (Gol.)

— Den 22. April um 4 Uhr Nachmittags begab sich die kaiserliche Familie nach Zarskoje-Sselo, ihrer gewöhnlichen Sommerresidenz. (Gol.)

— Der St. Petersburger Correspondent des Nord erzählt folgende Thatsache, die von dem kerngesunden Geiste der Personen, aus deren Mitte Komissarow hervorgegangen, Zeugniß ablegt. Eine vornehme Petersburger Dame fuhr in die Wohnung Komissarow's, um sich mit dessen Frau und Schwiegermutter bekannt zu machen, und letztere sagte sehr einfach: „Ach Gott, Herrin, unser armer Ossip ist ganz verwirrt über so viele Ehren; es wäre Zeit, damit ein Ende zu machen; er war das Werkzeug von Gottes Willen; der Mensch bedeutet da nichts!" (D. P. Z.)

— Ein Senatsbefehl bestimmt, daß die Anwesenheit und Betheiligung des Henkers bei Vollstreckung von Urtheilen über zum Verlust aller Standesrechte Verurtheilte nicht mehr erforderlich ist, da das Zerbrechen des Degens und die anderen Proceduren von Polizei- oder Gefängnißdienern vollzogen werden können.

— Der Swir ist seit dem 23. April frei von Eis, während der Onegasee noch fest zugefroren bleibt. (N. P.)

— Aus Wolhynien wird berichtet, daß daselbst vor einigen Tagen fünfzehn Zweispänner mit Familien deutscher Kolonisten aus dem Kopinschen Kreise anlangten. Wie die Angekommenen melden, beabsichtigen viele ihrer Landsleute in die Umgegend von Shitomir (in Wolhynien) überzusiedeln. (B.-Z.)

— Nach einer vor wenigen Tagen aus Shanghai in London eingetroffenen Privatdepesche beabsichtigt der Kaiser von China eine Gesandtschaft nach Europa zu schicken, an deren Spitze sich der Bruder des Ministers der innern Angelegenheiten befindet. Es ist dies einer der höchsten Beamten, ein gelehrter Madarin erster Klasse und nach Prinz Kong eine der wichtigsten Persönlichkeiten des himmlischen Reichs. Die Gesandtschaft wird Paris, London, St. Petersburg und andere europäische Residenzstädte besuchen, auch sollen in den drei genannten Metropolen stehende chinesische Gesandtschaften accreditirt werden. Diese Nachricht ist nicht unwichtig, da sie den Wunsch der Pekingschen Regierung, mit den europäischen Barbaren nähere Verbindungen anzuknüpfen, beweist. Unter der schmeichelhaften Bezeichnung „Barbaren" verstehen bekanntlich die Chinesen die Bewohner unseres Continents. (B.-Z.)

— Unser Handelsverkehr mit Japan, berichtet ein Mitglied der k. r. geogr. Gesellschaft, gewinnt leider sehr wenig an Ausdehnung;

in Nikolajewsk, Dekastri und Wladiwostok befindet er sich vorzugsweise in den Händen der Ausländer. Die Japanesen glaubten, daß die Russen weniger als die übrigen Fremden, mit denen sie zu thun hatten, zum Betruge geneigt wären, aber am Ende ergab sich, daß Hanftaue und Häute (speciell russische Producte) auf einem russischen Schiffe gerade doppelt so theuer waren, als die aus Shanghai eingeführten gleichnamigen Gegenstände. — Sehr beschwerlich für die russischen Kaufleute ist auch die Verschiffung von Nikolajewsk nach Nangasaki oder einen andern japanischen Hafen. Wenn ein fremdes Fahrzeug, das eine Fracht nach Nikolajewsk gebracht hat, es auch übernimmt, dieselbe nach Japan zu liefern, so kann es doch, wegen der kurzen Dauer der Navigation, unmöglich zurückkehren. Zum Hinschaffen der Waaren an den Ort ihres Absatzes sind demnach 1½ bis 2 Jahre nöthig, wodurch natürlich ihr Preis sehr erhöht und der Vertrieb bedeutend erschwert wird. — Hauptgegenstände der Einfuhr von Rußland nach Japan sind Holzproducte des Amurgebiets, Steinkohlen aus Sachalin, sowie rohe und bearbeitete Felle und andere Producte aus Sibirien. (N. P.)

Warschau. Nach dem W. T. sind auf Grund der Vorstellung der Commission für die Klöster im Zarthum Polen folgende außeretatmäßige röm.-kath. Klöster aufgehoben: das des Ordens der Reformaten in Sarembi, der Bernhardiner in Josefowa und der Marianer in Miroslaw. Die Mönche sind in die ihnen zum Aufenthalt angewiesenen etatmäßigen Klöster derselben Orden, zu denen sie gehören, übergeführt. (N. J.)

— Gestern fand in Warschau in Gegenwart der Behörden und unter zahlreicher Betheiligung der gebildeten Klassen der deutschen Bevölkerung die feierliche Eröffnung des mit der deutschen Hauptschule verbundenen deutsch-evangelischen Schullehrer-Seminars statt. Die zur deutschen Hauptschule gehörigen beiden übrigen Unterrichts-Anstalten, ein Knaben- und ein Mädchen-Gymnasium, werden binnen Kurzem ebenfalls eröffnet werden. (Ostf. Z.)

— Dem Vernehmen nach wird der evangelische Pastor Otto, der auch eine evangelische Zeitschrift in polnischer Sprache herausgiebt, einer Berufung nach auswärts folgen. (W. T.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai/23. April. Börse und Politik erinnern an die Lehre von der schiefen Ebene; die Kugel ist im Rollen und Niemand vermag zu sagen, wo und wann sie zum Stillstand kommen wird. Ein Blick auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse bestätigt das. Die Börse hat sich nur widerwillig zu dem Glauben an die Möglichkeit eines Krieges verstanden; ihre Pariser Schwester gab den Impuls und erst diesem folgend traten gewaltige Coursherabsetzungen ein. Man erkennt die Gefahr der Situation an, denn man raisonnirt unter dem Eindrucke der stark weichenden Course etwa folgendermaßen: Italien hat gerüstet und die nationalen Leidenschaften wach gerufen, es verwendet, trotz seiner zerrütteten Finanzen viele Millionen und kann es dem Lande nicht zumuthen, die Rüstungen, zu denen es von Oesterreich herausgefordert worden ist, rückgängig zu machen, ohne die venetianische Frage gelöst zu haben. Es kann das um so weniger, weil es durch die Suspension der Baarzahlungen, also die Einführung einer schwankenden Valuta, dem Lande ein schweres, in seiner Tragweite kaum zu schätzendes Opfer aufgelegt hat. Auch in Deutschland ist der Knoten in solchem Maße verschlungen, daß derselbe nur durch einen Krieg gelöst oder durch ein „Olmütz" vorläufig unschädlich gemacht werden kann. Von Oesterreich erwartet man keine Nachgiebigkeit und eben so wenig von Herrn v. Bismarck ein zweites Olmütz. Man ist an der Börse auf diesem Wege so weit gekommen, daß nur noch eine Minorität die Hoffnung festhält, es werde sich in der zwölften Stunde ein friedlicher Ausweg finden. Daß sich die Ansichten der Majorität mit der herrschenden Cours-Richtung ändern, ist nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen eben so selbverständlich, wie die Thatsache, daß sich oft ein Umschwung auf ganz unberechtigte Beeinflussungen hin entwickelt. Die mitgetheilte Auffassung und die große Baisse der letzten acht Tage hat zu einer Erörterung der Frage geführt, ob wir bereits „Kriegs-Course" haben, man zieht Paralellen mit der Zeit vor und während des italienischen Krieges, ungeachtet die Verhältnisse durchaus verschieden sind und besonders das Niveau, von welchem aus die politische Intervention begonnen hatte, ein ganz anderes war. Man notirte am 3. Januar 1859 unmittelbar nach dem Neujahrsgruße Napoleons: Berlin-Anhaltische Eisenbahnactien 110, am 26. Mai 81½, kurz Wien 3. Jan. 97⅜, am 2. Mai 60. Auf den 26. und resp. 2. Mai fielen die niedrigsten Course. Die politische Intervention datirt im laufenden Jahre von Mitte Februar; einer Zeit, in welcher bereits die große Abspannung der Course auf dem Eisenbahn-Aktien-Markte reagirt hatte; man notirte am 15. Febr. 1866 anhaltische 225¾, am 4. Mai 195, kurz Wien am 15. Febr. 97⅞, am 5. Mai 84½. Wir ziehen keine Folgerungen, denn die Verschiedenheit der Verhältnisse beschränkt sich nicht blos auf das Niveau, von welchem aus die fallende Coursbewegung ausging, sondern auch auf die Gestaltung der politischen Verhältnisse, welche jetzt ungleich größere Gefahren in sich tragen, als zur Zeit des italienischen Krieges, der nicht auf deutschem Boden seinen Schauplatz hatte. Eine weitere Verschiedenheit liegt in Betreff der Eisenbahn-Aktien in ihrer seit 1859 in großem Maßstabe gestiegenen Rentabilität und darin, daß bis jetzt der feste Besitz noch wenig gelockert ist. Das Angebot derselben ist stark vorwiegend speculativer Natur. Die Lösung der Frage, ob wir „Kriegs-Course" haben, liegt auf diesem Gebiete also zunächst in der Hand der Kapitalisten; in Betreff der österreichischen Papiere ist aber die Spekulation und die Cours-Entwickelung der Valuta entscheidend. Die Baisse hat in den letzten acht Tagen große Opfer gefordert; wir verweisen auf die unten folgende Cours-Vergleichung und resumiren die Herabsetzungen wie folgt: Für Eisenbahn-Aktien betragen dieselben bis 18, für österreichische Fonds bis 14½, für österreichische Aktien bis 10½ Procent, resp. 16 Thlr., für Bankpapiere bis 15 Procent. Preußische Anleihen sind bis 7 Proc. gewichen, für Pfand- und Rentenbriefe steigt die Baise bis 4 Proc., nur schlesische Pfandbriefe haben mehr, nämlich 8¾ Proc. verloren. Von den Prioritäts-Obligationen erlagen 3½procentige Bergisch-Märkische dem stärksten Drucke, von 78¾ auf 71 Proc., abgesehen davon, daß von den Pfand- und Rentenbriefen und Prioritäten viele gar nicht notirt sind. Russische Anleihen sind um 2 bis 5 Proc. niedriger gegangen. (N.-Z.)

— Die Spenersche Ztg. enthält folgende Mittheilungen über österreichische und sächsische Kriegsrüstungen: Aus Oberschlesien vom 4. Mai: Nach Nachrichten aus Troppau sind die Urlauber der drei Bataillone des Regiments Franz Joseph daselbst bereits eingekleidet und unter Waffen. Ein Theil derselben hat gestern Nacht die Stadt verlassen. Die außerdem daselbst eingekleideten Urlauber des 4. und 11. Jäger-Bataillons, so wie diejenigen der Artillerie sind in einzelnen Abtheilungen nach Prag dirigirt. Gestern Abend ging eine Schwadron des Husaren-Regiments Nicolaus unter 4 Officieren per Eisenbahn durch Oderberg nach Theresienstadt. Die anderen Escadrons des Regiments folgten gestern in der Nacht und heute früh. Die ganze österreichische Armee wird mobil gemacht. Die ältesten Jahrgänge werden eingezogen. Aus Halle, vom 3. Mai: Seit mehreren Tagen gehen bedeutende Pferdetransporte auf der Eisenbahn nach Leipzig. Dem Anscheine nach sind die Pferde im Hannöverschen und in Jütland aufgekauft. Sie werden in Wagen der hannöverschen und braunschweigischen Bahnen befördert und gehen dem Vernehmen nach durch Sachsen nach Oesterreich. Aus Leipzig vom 3. Mai: Am 1. d. M. sind neue Urlauber für das hier stehende Schützen-Bataillon eingetroffen. In der letzten Woche haben Kommandos der Kavallerie-Regimenter die bei den hiesigen bekannten Pferdehändlern angekauften Pferde in Empfang genommen. Die Pferdelieferungen dauern fort. (Staatsanz.)

Gotha, 3. Mai/21. April. Trotz des Kriegslärms findet der Aufruf zur Gründung einer Allgemeinen deutschen geographischen Gesellschaft durch den in den weitesten Kreisen wohlbekannten Geographen Dr. A. Petermann zu Gotha eine thatsächlich allgemeine Zustimmung. Der geringe Jahresbeitrag von nur einem Thaler, für welchen jedes Mitglied außerdem die von der Gesellschaft publicirten Original-Reiseberichte und Karten empfangen soll, ermöglicht allerdings eine solche allgemeine Betheiligung, sichert jedoch aber gleichzeitig die Gründung dieser Gesellschaft und es wird damit ein allgemeineres Interesse für geograph. Forschungen geweckt und diese sebst dadurch hervorgerufen werden. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 5. Mai/23. April. Der in der heutigen außerordentlichen Sitzung des Bundestages erwartete sächsische Antrag fordert einen Beschluß des Bundes, durch welchen Preußen auf Grund des Artikels 11 der Bundesakte (in welchem die Bundesglieder sich verpflichten, einander unter keinerlei Vorwand zu bekriegen, sondern ihre Streitigkeiten bei der Bundesversammlung anzubringen) um eine beruhigende Erklärung ersucht wird, damit die Bundesversammlung nicht in die Lage komme, den Artikel 19 der Wiener Schlußakte (wenn Thätlichkeiten zwischen Bundesgliedern zu besorgen sind, so ist die Bundesversammlung berufen, vorläufige Maßregeln zu ergreifen, wodurch jeder Selbsthilfe vorgebeugt wird) in Anwendung zu bringen.

Aus Oesterr.-Schlesien, 3. Mai/21. April, wird der „S geschrieben: Die Situation wird von Tage zu Tage kriegeri allen Ortschaften Schlesiens eilen in diesen Tagen die Be nach Troppau, um dort sich zu gestellen. Man hat selbst berufen, die bereits über ihre reglementsmäßige Dienstzeit hin wenn sie ihre Entlassung noch nicht erhalten hatten, was bei de samkeit unserer Behörden sich oft auf 2 bis 3 Jahre über de min hinaus verzögert. In Troppau wird in Folge dessen eine große Masse von Urlaubern zusammenkommen, daß man sie nur dadurch wird unterbringen können, daß man die Schulen schließt. Es ist bereits auch ein dahin gehender Befehl erlassen. Auch sind zur Besetzung der Grenze schon mehrere Regimenter Infanterie in Anmarsch. Aus Galizien wird ein Infanterie-Regiment erwartet, welches für die Troppauer Gegend bestimmt ist, für Bielitz, Biala und Oswięcim sind zwei ungarische Infanterie-Regimenter im Anmarsch, welche die Grenze besetzen sollen. Man sieht diesen Regimentern aus Ungarn gerade nicht mit besonderer Freude entgegen, da man Gelegenheit hatte, die rohen Sitten dieser halbwilden Nation bei ihren Durchzügen kennen zu lernen. (K. Z.)

Lemberg, 1. Mai/19. April. Dem „Dziennik pozn." wird über die österreichischen Rüstungen unter vorstehendem Datum geschrieben: „Ich habe schon früher berichtet, daß, wie die Artillerie und der Train, so auch die Infanterie-Regimenter, wenigstens die hier in Galizien stationirten, auf Kriegsfuß gestellt worden sind. Die betreffenden, den Regiments-Commandeuren schon vor vier Wochen zugekommenen Be-

fehle sind jetzt in Folge telegraphischer Weisungen des Kriegsministers zur Ausführung gebracht. Lemberg ist der Sammelpunkt für die jetzt einberufenen Urlauber und Reservisten der zum Lemberger Wehrbezirks-Rayon gehörigen Regimenter. Täglich treffen daher bedeutende Transporte Soldaten theils zu Wagen, theils zu Fuß ein. Heute ist der letzte Gestellungs-Termin für sämmtliche Urlauber des hier stationirten Infanterie-Regiments „Martini". Seit Tagesanbruch ziehen daher schaarenweise die Urlauber dieses Regiments herbei. Die hiesige Militair-Verwaltung erwartet einen sehr bedeutenden Zufluß von Truppen, da außer den Urlaubern neue Truppen-Abtheilungen aus der Bukowina und Siebenbürgen eintreffen sollen. Für jetzt sind 6000 Mann in Quartieren unterzubringen. Da die vom Magistrat zu beschaffenden Privat-Quartiere nicht ausreichend sind, so ist die ganze hiesige Citadelle zu diesem Zweck geräumt worden. Die Jäger und Infanterie, welche dort untergebracht waren, wurden einstweilen in den umliegenden Dörfern einquartiert. Ein Theil dieser vorgestern einquartirten Jäger wurde gestern plötzlich zusammengezogen und per Eisenbahn nach Westen befördert. Die Kasernen in der Citadelle füllen sich täglich mit von allen Seiten heranziehenden Urlaubern. (K. Z.)

Wien, 5. Mai/23. April. Die amtliche „Wiener Zeitung" publizirt ein vom 5. d. M. datirtes Gesetz, durch welches die Banknoten zu einem und fünf Gulden vom Tage der Publizirung an zu Staatslosten übernommen, zu Staatsnoten erklärt, und von allen landesfürstlichen Kassen und Aemtern an Zahlungsstatt zu dem vollen Nennwerthe angenommen, und ebenso bei den Zahlungen des Staates gegeben und unter Ueberwachung der Staatsschulden-Kontrols-Kommission gestellt werden. Letztere hat die Höhe des Umlaufes vom Tage der Uebernahme an festzustellen und monatliche Ausweise über den jeweiligen Umlauf, der 150 Millionen nicht übersteigen darf, zu veröffentlichen. Die Nationalbank ist verpflichtet, den Betrag der Summe für die Uebernahme der Noten dem Staate sofort in Banknoten höherer Appoints zu leisten. Der Zeitpunkt der Einlösung, sowie die Art derselben wird durch ein besonderes Gesetz bestimmt werden. (N.-Z.)

— Die offiziöse „Konst. Oesterr. Ztg." schreibt: „Es lohnt wahrlich kaum der Mühe mehr, noch Worte zu machen. Unsere Feinde wollen den Krieg, sie wollen ihn unter allen Umständen und mit allen Mitteln. Man begnügt sich nicht, unsere internationale Politik zu kontrolliren, man „protestirt" gegen die Akte unserer inneren Gesetzgebung (die „Nordd. Allg. Ztg." hatte erklärt, gegen den kaiserlichen Erlaß betreffend die Bildung evangelischer Gemeinden in Tyrol in der entschiedensten Weise Protest erheben zu müssen. Die Red.), und noch mehr, man proklamirt das Recht und die Pflicht der Widersetzlichkeit. Das ist noch gerade mehr, als irgend ein Staat der Welt sich gefallen lassen kann, als ein Staat wie Oesterreich sich gefallen lassen wird. Freilich — die „Köln. Ztg." sagt es — „der österr. Kaiserstaat kracht in allen Fugen." Der österr. Kaiserstaat hat schon mehr als Eine Krisis überdauert, unter welcher jeder andere Staat zusammengebrochen wäre. Die ihn todt nennen, sie kennen die unverwüstliche Lebenskraft nicht, die in ihm ruht; die ihn zerfallen glauben, sie wissen nicht, wie fest der Kitt der patriotischen Entrüstung eines ganzen Volkes hält, dem man mit herausforderndem Hohne den Handschuh in's Gesicht geschleudert. Selbst heute noch haben wir nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß es gelingen werde, den nahenden Sturm zu beschwören: so lange Oesterreich den Frieden mit Ehren bewahren kann, wird er gewahrt bleiben. Niemanden drohend und Niemanden bedrohend, aber festen Fußes, die Hand am Schwert, stehen wir da, des Angriffs gewärtig und zu seiner Abwehr gerüstet. Was man von uns fordert, man komme und hole es. Dicht geschaart werden wir der glorreichen Fahne folgen, die uns in tausend Schlachten vorangeleuchtet, und wenn es uns beschieden sein sollte, allein stehen zu müssen gegen die unnatürlichste aller Allianzen (zwischen Preußen und Italien nämlich) — hat Oesterreich einmal den Feind vor sich, so ist es nicht gewöhnt, ihn zu zählen." (Nat.-Z.)

[illegible], 2. Mai/20. April. Seit einigen Tagen finden in den [illegible] Genf und Waadt, so wie im berner Jura, so meldet man [illegible] verlässiger Quelle, für Rechnung der franz. Regierung große [illegible] käufe Statt. Eben so werden in dem Canton Wallis, ganz [illegible] Zeit des Krimkrieges und des letzten ital. Krieges, von ital. [illegible] alle dort vorräthigen Maulthiere und ganze Heerden von [illegible] angekauft, und endlich geht uns aus Genf die Nachricht zu, [illegible] in der Nähe von Lyon bei Sathonay Vorbereitungen zu einem großen Feldlager getroffen werden, welches aus drei Divisionen unter dem Befehle des Generals Montauban bestehen soll. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 2. Mai/20. April. „In allen Schichten der officiellen, diplomatischen und politischen Welt" — wird der Times aus Florenz vom 27. April geschrieben — „herrscht unverhohlenes Erstaunen über die militärischen Vorkehrungen Oesterreichs, deren Umfang nicht länger zu bezweifeln ist. Die drohende Demonstration war so unerwartet, daß die ersten Ankündigungen nur auf ungläubige Hörer traf. Noch vor 48 Stunden gehörte General Lamarmora selbst — so glaube ich mit Gewißheit versichern zu können — zu jenen Ungläubigen. Was natürlicher? Oesterreich war mit Preußen übereingekommen zu entwaffnen; wer sollte da denken, daß es nun, im Besitze des ersehnten, wenigstens zeitweiligen Friedens, südlich von den Alpen Alles auf Kriegsfuß setzen würde? Denn über das, was in Venedig vor sich geht, ist kein Zweifel mehr möglich. Die Vorbereitungen errinnern an das Jahr 1859. Man hat hier heute Morgen (27. April) ein Privat-Telegramm veröffentlicht, laut dessen Oesterreich die preuß. Regierung bedeutet habe, es könne seinem Versprechen der Abrüstung nicht nachkommen, weil der Lage von Seiten Italiens ein so gefährlicher Charakter gegeben worden sei. Zum Scherze ist die Zeit zu ernst; sonst könnte man sich ergötzen an den erstaunten Mienen und der Bestürzung selbst solcher Leute, welche mit politischen Katastrophen und Wechselfällen von Alters her vertraut sind. So ganz und gar unglaublich erscheint es, daß Oesterreich, eben erst so ängstlich dem Kriege ausweichend, ihn nun herbeirufen wolle. Viele sind geneigt, diese plötzliche Wendung aus einem coup de tête Franz Joseph's zu erklären." Der Berichterstatter zählt weiterhin alle militärischen Maßregeln, die Italien bisher getroffen habe, einzeln auf: den Ankauf von 3000 Pferden (für den Kriegsfall eine höchst unbedeutende Zahl), einige wenige Truppen-Dislocationen, einen beträchtlicheren Transit von Kriegsmaterialien und größere Thätigkeit in den Marine-Etablissements. Dagegen keine Truppen-Concentrationen, keine Einberufung der Reserven; die einzige Verstärkung der Armee die bisher hinausgeschobene Einziehung der Rekruten vom Januar d. J.! „Mag der freundschaftliche Verkehr mit Preußen und die wohlbekannte Absicht Italiens, mit loszuschlagen, wenn der Krieg in Deutschland ausbräche, als eine Herausforderung von Oesterreich betrachtet werden, so kann doch von einer materiellen Drohung Italiens, wie sie etwa in einer Vermehrung der Armee oder in Truppen-Anhäufungen an der Grenze enthalten ist, keineswegs die Rede sein." — Die sechs reichsten Mitglieder der englischen Aristokratie sind die Herzoge von Northumberland, von Cleveland, von Bedford und von Sutherland, der Marquis von Westminster und der Graf von Dudley, deren jährliche Revenuen zwischen 5 bis 7½ Millionen Fr. betragen. (K. Z.)

Italien.

Florenz. Ueber Garibaldi's Entschließungen ist noch nichts Gewisses bekannt, und seine Freunde behaupten, er werde erst dann auf das Festland kommen, wenn die Kriegserklärung erfolgt sein werde. Bixio bemerkte, Garibaldi habe nicht erst nöthig eingeladen zu werden, er würde auf's Festland kommen, sobald der erste Kanonenschuß abgeschossen sein würde. Die hiesigen Blätter bringen verschiedene Angaben über die Bildung von Freiwilligenkorps, welche unter Garibaldi dienen sollen, doch ist noch nichts Bestimmtes darüber festgesetzt; eine Kommission beschäftigt sich, um die Bedingungen für die Bildung solcher Schaaren festzustellen, hat aber bis jetzt ihre Arbeit noch nicht vollendet. Die Anwesenheit des Generals Prim in Florenz hat zu verschiedenen grundlosen Gerüchten Anlaß gegeben, wie daß er den Befehl über ein Freiwilligenkorps übernehmen würde. Prim besucht die höhere Gesellschaft, vermeidet aber natürlich, mit dem spanischen Gesandten zusammen zu treffen. — So eben wird folgende Ministerliste als die wahrscheinlichste mitgetheilt: Inneres und Vorsitz: Ricasoli; Aeußeres: Visconti-Venosta; Krieg: Pettinengo; Marine: Menabrea; Justiz: Crispi; öffentliche Arbeiten: Jacini; Handel: Mordini; Finanzen: Scialoja. — Italien wird am 5. Mai 260,000, am 7. 300,000, am 9. 350,000, am 15. 420,000 Mann auf den Beinen haben. Auch werden 240 Bataillone Nationalgarden mobilisirt. (Nat.-Z.)

Türkei.

Bukarest. Die Donau-Fürstenthümer-Conferenz in Paris hat sich dahin entschieden, daß die Wahl des Prinzen zu Hohenzollern zum Fürsten von Rumänien nicht zu genehmigen sei, worauf denn auch der Abend-Moniteur sich also hat vernehmen lassen: „Da die Candidatur jedes fremden Fürsten von den meisten Cabinetten abgelehnt worden, so ist für die Moldo-Walachen der Zeitpunct gekommen, wo sie aus dem Zustande des Hin- und Herschwankens heraustreten und sich schleunigst einer Combination anschließen müssen, welche die Zustimmung der Conferenz zu erlangen fähig ist." Damit erledigen sich alle pomphaften Ankündigungen der Machthaber in Bucharest und Jassy. Was die „separatistische Emeute" in letzterer Stadt anlangt, so ist der Moniteur so freundlich, ihr nachzusagen, daß sich in ihr keineswegs die öffentliche Meinung des Landes offenbart habe, die sich im Gegentheil „energisch gegen die Anstifter jener Unruhen ausspreche." Auch nach einer Mittheilung der Gen.-Corr. sollen es nur „fremde Vagabunden und Juden" gewesen sein, die den „Pöbel" von Jassy zum Straßenkampf gehetzt hätten. Dagegen bringt die Nordd. A. Z. „aus authentischen Quellen" folgende Mittheilung: Augenblicklich bestehen in Jassy drei Parteien. Die erste und zahlreichste ist die separatistische und hat Herrn Rosnovano zum Chef. Sie besteht aus den Bojaren, dem Clerus mit dem Metropoliten an der Spitze, und den Kaufleuten, und hat das ganze Volk für sich. Ihr Programm ist kurz folgendes: Ist irgend Hoffnung vorhanden, zu Befestigung der Union einen fremden Fürsten zu erhalten, so sind wir zu jedem Opfer bereit, dieses Ziel zu erreichen. Aber die Hoffnung existirt nicht mehr; sie ist zu einem Traume geworden, der kein Opfer werth ist. Wir müssen also die Moldau von dem schmachvollen Joche derer befreien, die sich unsere Brüder nennen, uns aber als Sclaven behandeln. Da der fremde Fürst eine Unmöglichkeit geworden, bleibt uns nichts übrig, als die Rückkehr zur Convention von 1858. — Die zweite Partei besteht aus Professoren, Studirenden, Militairs und einigen Beamten; sie will einen fremden Fürsten um jeden Preis und Herr Pajor ist ihr Chef. Die dritte Partei, deren Chef Herr Jonesco ist, will die Union mit einem eingebornen Fürsten und soll mit der zweiten Partei im Einverständnisse handeln." (K. Z.)

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 5. Mai/23. April. Nachdem in der Sitzung des Bundestages der sächsische Antrag eingebracht worden war, hob der preuß. Gesandte den defensiven Charakter der preuß. Militärmaßregeln hervor, wodurch die Anwendung des Artikels 19. der Schlußakte ausgeschlossen wird. Die Abstimmung über den sächsischen Antrag wird nächsten Mittwoch stattfinden. — Von einem angesehenen Pariser Hause empfängt die N. Fr. Ztg. die briefliche Mittheilung, es habe am 30. April aus Italien folgende chiffrirte Depesche erhalten: „Morgen Zwangscours. Aufruf zum Krieg durch den König, der den Befehl des Heers übernimmt. Italienisches Ultimatum bevorstehend. Garibaldi und Bixio werben 20,000 Freiwillige. Kammern prorogirt. Krieg unvermeidlich." Dem Inhalt nach stimmt das zum Theil zu dem gestern mitgetheilten Pariser Telegramm.

Breslau, 4. Mai/22. April. Die „Schles. Ztg." meldet aus österr. Schlesien vom 3. d. M., daß für Bielitz, Biala und Oswiecim zwei ungarische Infanterie-Regimenter welche die Grenze besetzen sollen, angesagt sind. — Der „Breslauer Zeitung" ist aus sicherer Quelle die Nachricht zugegangen, in der vergangenen Nacht sei hier die Ordre eingetroffen, das sechste (schlesische) Armeekorps auf Kriegsbereitschaft zu setzen.

Prag, 2. Mai/20. April. Als bestimmt verlautet, daß gestern Abend die Kirchenparamente der Schloßkapelle und die Lorettoschatzkammer, so wie Kostbarkeiten des Kaisers Ferdinand nach Wien befördert wurden.

Triest, 3. Mai/21. April. Hier eingegangene Nachrichten melden aus Athen, daß eine geheime Expedition nach der Türkei vorbereitet wird, um eine allgemeine Erhebung der Griechen in Thessalien, Macedonien und Epirus hervorzurufen.

London, 4. Mai/22. April. Im Unterhause lenkte Griffith die Aufmerksamkeit des Hauses auf die kritische Lage, sprach die Hoffnung aus, daß die Nachricht von dem Abschluß einer preußisch-italien. Allianz nicht begründet sei, und daß Nichts geschehen werde, was England mit Frankreich entzweien könnte. White hofft, England fördere mit den anderen Mächten die Erhaltung des Friedens. Kein Mitglied der Regierung antwortete.

Paris, 5. Mai/23. April. Das „Mémorial diplomatique" meldet aus Wien vom 4. d.: Es sei unrichtig, daß Frankreich an Oesterreich energische Remonstrationen gegen die Rüstungen in Venetien gerichtet habe. Die über diesen Gegenstand abgeschickte Depesche sei in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßt und ersuche nur um vertrauliche Erklärungen über den Zweck der kriegerischen Vorbereitungen in Venetien. Oesterreich habe von Neuem betheuert, daß es sich in der Defensive halten werde, und Frankreich diese Erklärungen angenommen. Eine erfreuliche Gegenseitigkeit habe sich hieraus ergeben. Oesterreich mache sich verbindlich, im Falle es von Italien, den Rathschlägen Frankreichs zuwider, angegriffen werde, sich die eventuellen Vortheile des Sieges nur mit der diplomatischen Intervention Frankreichs zu sichern. — Eine Depesche aus Florenz meldet: Oesterreich habe sich bereit erklärt, seine Armee in Venetien auf vollständigen Friedensfuß zurückzuführen, wenn es versichert sein könnte, daß Italien nicht die Absicht habe, anzugreifen. Die italienische Regierung habe die Erklärung wiederholt, ihre Rüstungen seien rein defensiver Natur und sie würde keine Initiative zum Kriege ergreifen.

Brescia, 3. Mai/21. April. Laut Briefen aus Venetien wird das österreichische zweite Armee-Corps, welches die Reserve bildet und 35,000 Mann stark ist, in und um Vicenza zusammengezogen. In Pordenone (südwestlich von Udine) ist österreichische Cavallerie eingetroffen. Die Hautstärke der österr. Truppen wird den Po-Mündungen zugewandt.

Mailand, 5. Mai/23. April. Am Lido in Venedig ist man mit Errichtung eines befestigten Lagers beschäftigt. In Welsch-Tyrol sind 30,000 Mann concentrirt worden.

Florenz, 4. Mai/22. April. Die Diskussion der Gesetzvorlage, betreffend die neuesten finanziellen Maßregeln, ist für nächsten Montag festgesetzt. — Der Minister des Innern hat einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen der Regierung die außerordentliche Vollmacht ertheilt wird, vermittelst königlicher Verordnungen für die Vertheidigung des Staates und die öffentliche Sicherheit Sorge zu tragen. — Bei der Aushebung für den Flottendienst sind vortreffliche Resultate erzielt worden. In Genua haben sich außer sämmtlichen Dienstpflichtigen noch 116 Freiwillige gestellt. — Prinz Napoleon ist gestern hier eingetroffen. Die „Opinione" versichert, Lamarmora habe gestern in einer Kommission der Deputirtenkammer erklärt, er werde für den Fall eines Krieges alle streitbaren Kräfte der Nation aufrufen.

Neapel, 3. Mai/21. April. Prinz Humbert konstituirt Comité's, welche die öffentliche Ordnung gegen die bourbonischen und klerikalen Umtriebe aufrecht erhalten sollen, wenn der Krieg ausbricht.

Bukarest, 3. Mai/21. April. Die Deputirtenwahlen in den Städten sind sowohl auf Bojaren als auf Radikale gefallen. In Bukarest allein hat die radikale Partei gesiegt. Voraussichtlich dürfte das liberale Bojarenthum in der gesetzgebenden Versammlung die Majorität haben.

Witterungsbeobachtungen

den 9. Mai 1866.

Stunde.	Barom.(0°) 700mm+	Therm. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm
(9) 7 Uhr	48,7	6,3	SW (2)	4	4,4			
2 "	49,1	8,3	W (2)	4			748,8	7,0
11 "	48,6	6,4		4				
(10) 7 Uhr	46,8	6,7	SW (1)	4	5,6			

Fremden-Liste.

Hotel London. Frau Wittkowsky aus Werro.

Hotel St. Petersburg. Abgereist: Herren Gebrüder Wainorowsky.

Mit dem Dampfschiff **„Narova"** fuhren am 28. April von hier ab: Sophie Arsenjow, Frl. Kartz, Herren Herzberg, Wainorowsky, Sawisaar, Kahle, v. Essen, Lusing, Alexei Filemonow, Matwey Rodinow, Iwan Nikitin u. Andere.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 28. April 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Die **Uebungen** des
Orchester-Vereines
sind für dieses Semester **beendigt.**
Die Direction.

Neu erschienen, vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:
H. C. Andersen
Neue Märchen u. Geschichten.
Zweite Folge. — Preis 50 Kop.
Leipzig. **L. Wiedemann.**

Bekanntmachungen
aller Art
in sämmtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc. Zeitungen, werden prompt zu dem Original-Insertions-Preis ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.
Annoncenbureau
von
Eugen Fort in **Leipzig.**
Mein neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

In neuer Sendung empfingen eine reiche Auswahl
moderner Kleiderstoffe
als **Mozambique, Glacée, Millepoints, Foulardine, Graint, Grenadine** etc.
Gebrd. Bärtels.

In meinem Verlage erschien und ist zu haben bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:
Adolf Stahr
Goethe's Frauen-Gestalten.
1r. Theil. — Preis 1 Rbl. 83 Kop.
Berlin. **J. Guttentag.**

Gute neue und gebrauchte
Dachpfannen
wie auch **Dachschindeln** sind billig zu haben bei **M. Umblia.**

Zwei guterhaltene **Sommer-Equipagen** sind billig zu **verkaufen.** — Nähere Auskunft ertheilt **O. D. Wenzel.**

Zwei Kaleschen mit Vorderverdeck und eine **leichte Britschke** hat zu vermiethen **H. Sommer.**

Einem geehrten Publicum machen wir die Anzeige, daß wir eine große Auswahl
Balken und trockener Bretter
zu sehr billigen Preisen verkaufen.
Gebrd. Rundalzow.

2000 Schock Espenschindeln
à 30 Kop.
werden nachgewiesen von **H. D. Brock.**

Bruchbänder,
sowohl mit **Stell-** als auch **Dreh-Peloten,** in verschiedener Federstärke, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in großer Auswahl
J. Biegel,
Handschuhmacher-Meister.

Eine **Familienwohnung** von 5 Zimmern und ein **Budenlokal** hat zu vermiethen
A. Borck, Mechanikus.

№ 96. Freitag, den 29. April 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Theilnahme an den Curatorischen Conseils. Observatorien. Riga: Graf Schuwalow. Leuchtschiff. Künstliche Mineralwasser. Mitau: Trinkwasser. Gaslicht. Beharrlicher Widerstand. St. Petersburg: Vom Amur. Personalnotizen. Moskau: Kirchliche Weihung der neuen Gerichtshöfe. Kiew: Die Dampfschiffe. Taganrog: Die Rhede. Simbirsk: Falsche Banknoten. Nikolajewsk: Seehospital. Nishni-Nowgorod: Stipendium.
Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Die Kriegsbereitschaft. Das Erreichen der Grenzen. Hannover: Der allgemeine Protestantentag. Der neue Katechismus. Augsburg: Die Mittelstaaten. Wien: Der Kampf im Norden und Süden. Die Oberleitung in Deutschland. — Frankreich. Paris: Thiers über Deutschland. Friedenshoffnungen. — Italien. Florenz: Lust zum Kriege. General Prim. Rom: Der Bibelcodex. — Amerika. Buenos-Ayres: Wirbelsturm. — **Neueste Nachrichten.**

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 29. April. Durch Allerhöchsten Befehl vom 23. März sollen die Inspektoren von Progymnasien, die sich an Orten des beständigen Aufenthalts der Curatoren der Lehrbezirke befinden, an den Curatorischen Conseils Theil nehmen. — Nach einem Reichsrathsgutachten werden folgende Observatorien aus dem Bergressort in das Ressort des Unterrichts-Ministeriums übergehen: das physikalische Haupt-Observatorium, das St. Petersburger magnetische Observatorium des Berg-Corps und das Pekingsche magnetische und meteorologische Observatorium. Die bei den Hüttenwerken befindlichen meteorologischen und magnetischen Observatorien bleiben zwar bei der Verwaltung des Bergressorts, die Beobachtungen sind jedoch nach den Angaben und der Instruktion des Direktors des physikalischen Haupt-Observatoriums zu veranstalten. (D. P. Z.)

Riga. Nach der Rig. Z. wird Se. Erlaucht der Graf Schuwalow nicht mehr nach Riga zurückkehren.

— Es sollte das Domesneessche Leuchtschiff bei günstiger Witterung den 28. April c. aus dem Winterlager im Rigaschen Hafen nach dem Stationspunkte auf dem Riff von Domesnees abgeführt werden. (St. Bl.)

— Die Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwasser in Riga beginnt das 30. Jahr ihrer Wirksamkeit. Daß sie sich bezüglich der erzielten Heilerfolge ebenbürtig den Struve'schen Mineralwasser-Anstalten des In- und Auslandes anreiht, ist um so erfreulicher, wenn man bedenkt, daß nicht nur die gewaltigen Hilfsmittel aller natürlichen Brunnencuren (völlige Geschäftsfreiheit, Veränderung des Wohnortes und der Lebensverhältnisse, mildes, gleichmäßiges Klima 2c.) zur Erreichung günstiger Heilresultate ihr versagt sind, sondern auch, daß sie sich wegen noch mangelnder Badeeinrichtungen nur auf den innerlichen Gebrauch kalter und warmer Quellen beschränken muß. In der Cursaison vom 15. Mai bis 1. August 1865 bot Riga gar zu häufig das Bild grollender Elemente: große Temperatur-Schwankungen, schroffen Wechsel von Kälte, Regen und Wind während der Morgenstunden, wie die Thermometer- und Barometer-Beobachtungen nachweisen. Die Extreme der an jedem Morgen um 6 Uhr notirten Temperatur waren + 5,5° R. am 22. Mai und + 19,5° R. am 13. Juli. Dadurch wurde der Besuch der Anstalt von Curgästen wesentlich beeinträchtigt, so daß die Totalsumme der hilfesuchenden Patienten nur die Durchschnittzahl der letzten drei Jahre erreichte, sie aber nicht überstieg. Von den 254 Curgästen (115 Männer und 139 Frauen) waren 152 aus Riga, 55 aus den Ostseegouvernements und 47 aus den übrigen Provinzen Rußlands. Nach den Quellen rubricirt, gebrauchten: Carlsbad 40 Personen, Ems 23, Vichy 18, Adelheidsquelle 6, Eger Franzbrunn 11, Eger Salzquelle 6, Friedrichshall 2, Homburg 3, Kissingen 21, Kreuznach 1, Marienbad 66, Obersalzbrunn 12, Püllna 1, Pyrmont 1, Selters 2, Schwalbach 3, Soden 1, Spaa 1, Wildungen 1, Molken und Milch 34. Die Zahl der bisher bereiteten Mineralwasser wurde in diesem Jahre durch Ewig's Gichtwasser vermehrt. Für den erweiterten Wirkungskreis der Anstalt und für das Vertrauen des Publkums zu ihren Leistungen spricht, daß im letzten Jahre — trotz mehrfach auftauchender Concurrenz — der Verkauf sich noch gesteigert hat. Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß dem Gesuch Unbemittelter um kostenfreien Empfang der ihnen vom Arzt zum curgemäßen Gebrauch in und außerhalb der Anstalt verordneten Mineralwasser stets bereitwillige Gewährung zu Theil wird. Auf die verflossene Saison kommen allein 32 Gratisten. Die Anstalt wird auch in diesem Jahr am 18. Mai für Curgäste eröffnet und am 1. August geschlossen. (Rig. Z.)

Mitau hat vier öffentliche Brunnen in den letzten 3 Jahren erhalten. Wie jede Verbesserung alteingewohnter Zustände, so ist auch die Errichtung öffentlicher Brunnen in Mitau nur durch Besiegung großer Schwierigkeiten und mit vielen materiellen Opfern auszuführen möglich gewesen. Schon zu Zeiten der kurländischen Herzöge war der Mangel frischen Nutz- und Trinkwassers in Mitau so fühlbar, daß der bedeutendste Herzog Kurlands, Jacob Kettler, oberwärts der Stadt den Schwedtefluß auffangen, abdämmen und als Kanal mitten durch die Stadt leiten ließ. Diese Wasserversorgung der Stadt mag anfänglich und auch später in soweit besondern Nutzen gebracht haben, als das Kanalwasser durch ein Pumpenwerk in die Häuser geleitet worden ist. Nachdem aber dieser Kanal durch seine tiefe Lage allmählig die städtischen Gossen aufnahm, anderentheils durch allseitige Benutzung verunreinigt ward, mußte diese Wasserversorgung mehr schädlich als nützlich für den Ort wirken, und bequemte man sich deshalb auch, das Trinkwasser aus dem entfernten Stadthof oder dem Aastusse sich zuführen zu lassen, was Alles mit Kosten und Transportschwierigkeiten verbunden war. Jetzt hat man 4 artesische Brunnen, von denen der „Friedrichs-Brunnen" einen 40 Fuß tiefen und 9 Fuß Durchmesser betragenden Brunnenkessel enthält und so reichlich benutzt wird, daß täglich 20 Fuß Wasser (also die Hälfte der Wassersteigung) abgepumpt wird, trotzdem daß eine stetige starke Quellenzuströmung im Kessel stattfindet. Wie hierin wird auch einmal eine Zeit kommen, wo Mitau im hellen Scheine der Gasbeleuchtung strahlen und diese Erleuchtungsmethode wohlgefällig genießen wird. Erscheinen solche Zeiten und genießt man die Früchte der beharrlich verhinderten Aufbesserungen, so wird des langjährigen Widerstandes nicht mehr gedacht, sondern die Sachlage als selbstverständlich angesehen. Es bleibt deshalb eine Erfahrungswahrheit aller längerlebenden Erdenbewohner, daß die Weltverbesserung zuförderst im eignen Hause und in der eignen Gemeinde zu beginnen habe, und auf besondere Dankbarkeit und Anerkennung überhaupt nicht zu rechnen ist. (M. St. Bl.)

St. Petersburg. In Kiel ist die vom Amur kommende russ. Korvette „Bogatyr" eingelaufen und geht nach Kronstadt. (R.-Z.)

— Wieder angestellt: Der Obrist Prinz Nicolai v. Oldenburg, beim 5. Husaren-Alexanderreg. Sr. K. H. des Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch des Aeltern. — Ernannt: Der Kapitain bei der Dünaburger Festungsartillerie Winkler, zum Kommandirenden der Batterie der 1. Artilleriebrigade. — Uebergeführt: Der Major des 7. Schützenbataillons Stangenwald, in das 18. Wologdasche Infanterieregiment. — Beurlaubt: Der Stabs-Rittmeister der berittenen Leibgarde Friedericks I., nach Rußland, Deutschland, England, Frankreich und Italien, auf 4 Monate; der Stabskapitain des Ismailowschen Infanterieregiments der Leibgarde Tunzelmann, nach Deutschland, der Schweiz und Frankreich, auf 4 Monate; der Stabschef des Orenburgschen Militairbezirks, General-Major Löwenhof, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in die Mineralwasser-Curorte Deutschlands, auf 4 Monate; der Senator General-Lieutenant der Infanterie Mörder, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in's Ausland, auf 5 Monate; der Kommandeur des 13. Eriwanschen Leib-Grenadierregiments Sr. Maj., Flügel-Adjutant Oberst Bünting, auf 4 Wochen in's Ausland; der Kriegs-Ingenieur Stabskapitain Müller, nach Deutschland, Frankreich und England, auf 1 Monat; dem Fähnrich des Grodnoschen Leibgarde-Husarenregiments Weiß, ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit der Urlaub auf weitere 6 Monate verlängert. — Dem Obristen des Generalstabes Christiani, ist der St. Annen-Orden 2. Klasse verliehen worden. (R. J.)

Moscau. Den 22. April ging in Gegenwart des Justizministers, der Senateure, der bei den neuen Gerichtshöfen angestellten Personen

und der sonstigen Beamten des Justizministeriums im Saale des Bezirksgerichts die feierliche Einweihung der Localitäten des Moskauschen Gerichtshofes und des Bezirksgerichts vor sich. Nach einem allgemeinen, vom Protopresbyter der Kathedrale zu Mariä Himmelfahrt abgehaltenen Gebet, wurden die Wände der neuen Gerichtshallen mit geweihtem Wasser besprengt. Am 23. erfolgte im Beisein des Justizministers und eingeladener Personen die Eröffnung der neuen Gerichtshöfe des Moskauer Gouvernements. (R. J.)

Kiew. Die Dampfschiffverbindung zwischen Kiew, Krementschug und Jekaterinoslaw auf dem Dnjepr ist eröffnet. (Gol.)

Die **Taganrogsche** Rhede ist seit dem 17. März eisfrei und die Schifffahrt bei dem dortigen Hafen von diesem Tage ab im Gange. (Golos.)

In **Simbirsk** wurden am 23. Februar in Folge einer auf Ansuchen des Nischni-Nowgorodschen Untersuchungsrichters angestellten Haussuchung auf dem Quartier des Kasanschen Kaufmanns Sofronow unter der Diele 3-, 5-, und 25-rublige falsche Creditbillets, im Betrage von 1115 Rbl. gefunden. (Gol.)

In **Nicolajewsk** soll ein neues Seehospital, mit 600 Betten, erbaut werden und die Arbeiten dazu schon im Mai beginnen. (Gol.)

Der **Nischni-Nowgorodische** Adel hat nach der N. P. bei dem adligen Alexanderinstitut in Nischni-Norwgorod ein „Stipendium des erblichen Edelmannes O. J. Komissarow-Kostromskoi" gestiftet, das für Bauerknaben des nischegorodschen Gouvernements bestimmt ist. Komissarow-Kostromskoi ist in die Geschlechtstafel des nischegorodschen Adels eingetragen und einstimmig zum Ehrenbürger von Nischni-Nowgorod erwählt worden. (Gol.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai/23. April. Ueber die am 3. d. M. preußischer Seits angeordnete Kriegsbereitschaft liegt außer bezüglichen Bekanntmachungen einiger Generalkommando's über Ankauf von Pferden 2c. keine amtliche Nachricht vor. Die Kreuzzeitung theilt die Angaben mit, weil sie sie „im Großen und Ganzen" für richtig hält; nur hat sie bisher nichts von der beschlossenen Kriegsstärke auch des 2. Armeekorps gehört. Die Nordd. A. Ztg. meldet mit Bezug auf „Dispositionen der königl. sächsischen Regierung" nur ganz allgemein: „daß die preußische Regierung, durch diese Demonstrationen und durch die immer bedrohlicher werdenden Rüstungen Oesterreichs und seiner Bundesgenossen gezwungen, sich endlich dazu veranlaßt gesehen hat, entsprechende Gegenrüstungen in erheblichem Umfange anzuordnen, welche, dem Charakter der preußischen Politik entsprechend, allerdings nur einen defensiven Charakter haben." Die Ersatz-Bataillone werden formit und die Infanterie wird auf Kriegsstärke gesetzt; die Recruten werden aber nicht eingezogen. Die Cavallerie-Regimenter der ganzen Armee vermehren ihren Pferdebestand und formiren die Ersatz-Escadronen zu 150 Pferden. Die Artillerie wird mobilisirt. Zwei Drittel der preußischen Armee werden zwar noch nicht mobil gemacht, aber kriegsbereit gehalten. Unter den gegenwärtigen Umständen, wo Oesterreich und Italien mit aller Macht rüsten, kann Preußen nicht anders, als sich ebenfalls für den Krieg bereit halten. Der Ausbruch desselben ist leider nur zu wahrscheinlich geworden. Wie Oesterreich und Preußen gegenseitig, so hat zwar auch Italien so eben an Frankreich erklärt, daß es nicht angreifen wolle; aber wer möchte auf solche Erklärungen unbedingtes Vertrauen setzen? Wenn die Kanonen geladen einander gegenüber stehen, so genügt ein durch die Luft fliegender Funke, und sie gehen so zu sagen von selbst los; besonders, da die financielle Lage Oesterreichs und Italiens der Art ist, daß beide Staaten gar nicht im Stande sind, längere Zeit in voller Heeresrüstung müßig dastehen zu können. — Die wiener Militärzeitung, also eine in dieser Beziehung gewiß beachtenswerthe Quelle, berechnet, daß fünf preußische Eisenbahnlinien, theils aus dem Innern, theils aus dem Norden des Landes in die Nähe der österreichischen Gränze führen, außerdem „noch die senkrecht auf diesen Linien laufenden Bahnen" in Betracht kommen und die längste Fahrzeit nirgends mehr als 18—20 Stunden beträgt, so daß „alle nur irgend günstigen Umstände zum schnellen und ergiebigen Truppentransporte aus dem Innern Preußens an die österreichische Gränze vorhanden sind." In fünf bis sechs Tagen könnten also mit den in Schlesien stehenden Corps 170,000—200,000 Mann Preußen an Oesterreichs Gränze vereinigt werden. Betrachte man dagegen das österreichische Eisenbahnnetz im nördlichen Theile der dortigen Monarchie, so gingen nur drei Verbindungen aus dem Innern an die preußische Gränze, die Hauptzüge an Truppen, Material, Proviant u. s. w. erhalte das österreichische Heer entweder aus dem Süden oder Südosten, „es muß daher Alles durch Wien." Um österreichischerseits an der preußischen Gränze eine Truppenmacht von 170,000—200,000 Mann verfügbar zu haben, würde man „von Wien aus allein 12—14 Tage bedürfen." Es soll damit gezeigt werden, daß Oesterreich sich Preußen gegenüber „selbst dann noch in nachtheiligem strategischen Verhältnisse befinden würde, wenn es in Böhmen und Mähren zu Anfang der Concentrirung bereits über ein Corps von 50,000—60,000 Mann verfügen könnte." (K. Z.)

Hannover, 3. Mai/21. April. In der Pfingstwoche, am 23. und 24. Mai wird der zweite allgemeine Protestantentag in Hannover stattfinden. Der allgemeine Anklang, welchen der vorigjährige zu Eisenach abgehaltene Tag im freisinnigen und gebildeten Protestantismus Deutschlands gefunden hat, lenkt auch jetzt wieder das öffentliche Interesse nach der bevorstehenden Versammlung. Die Gegenstände, die auf die Tagesordnung gesetzt sind, enthalten die dringendsten Zeitfragen, und die Namen der Referenten sind Namen, die den Verhandlungen jedenfalls ein noch erhöhtes Interesse geben müssen. Zur Verhandlung kommen folgende Gegenstände: 1) „Welche Stellung haben wir Protestanten der jesuitisch-klerikalen Bewegung gegenüber einzunehmen?" Referenten: Zittel und Bluntschli in Heidelberg. 2) „Ueber die Lehrordnung der protestantischen Kirche." Krause in Berlin. 3) „Welche Stellung nimmt der Protestantenverein zu der Frage nach der Bedeutung des historischen Christus ein?" Holtzmann in Heidelberg und Baumgarten in Rostock. 4) „Ueber die Mißbräuche welche mit Bibel und Christenthum zu politischen Parteizwecken getrieben werden." Ein Vortrag ohne Diskussion. Prediger Sydow in Berlin. Die Festrede wird Dr. Rothe von Heidelberg übernehmen. Bekannt ist, daß der Protestantenverein diese Fragen zugleich im Sinne des religiösen wie des gebildeten Bewußtseins unserer Zeit zu lösen versucht. (N.-Z.)

— Der Katechismusstreit dauert fort, zumal im Bremischen. In Westerfade entfernten alle Familienväter ihre Kinder aus der Schule, weil sie nach dem neuen Katechismus unterrichtet werden. Der Amtmann versuchte die Schüler durch Landgrenadiere in die Schule zu treiben. Das Consistorium hinderte dies, entschied zwar für die Gemeinde, verbot ihr jedoch, die Kinder in eine andere als in die Ortsschule zu schicken. (N.-Z.)

Augsburg, 5. Mai / 23. April. Die Zeitungen enthalten nachträglich noch einige Mittheilungen über die Augsburger Konferenz. Man habe sich über das Zusammengehen in der Angelegenheit der Bundesreform vereinigt. Namentlich habe Freiherr v. d. Pfordten Zusicherungen über die loyalen Absichten der bairischen Regierung gegeben, jedes sonderbündische Einvernehmen mit Graf Bismarck von der Hand gewiesen, und versichert, daß er etwaigen preuß. Reformanträgen mit der Tendenz Süddeutschland unter Baierns Militärhoheit zu gruppiren, entgegentreten werde. Uebrigens wurde nur über die Bundesreform verhandelt, die Sache der Herzogthümer nicht berührt, um die Fragen auseinanderzuhalten. An Hannover und Kurhessen erging keine Einladung wegen ihrer Antecedentien. „Sie sind willkommen, wird in der „A. A. Z." hinzugefügt, wenn sie kommen sich der Vereinbarung anzuschließen, aber suchen wird man ihre Theilnahme nicht, so schätzenswerth sie an sich wäre, da ohne sie eine Einigung für alle Chancen, nach Befinden auch beiden Großmächten gegenüber, doch kaum denkbar. Im Konfliktsfall sind sie, in ihrer Sonderstellung territorial in die preuß. Machtsphäre gebannt, schlechter als die Augsburger Staaten gestellt. Pflicht und Instinkt der Selbsterhaltung sollte ihnen den einzig praktischen Weg andeuten." Nach andern Angaben wäre in Augsburg im Grunde sehr wenig Positives vereinbart worden. Es habe sich zwar die allgemeine Neigung kundgegeben, in der Bundesreformsache zusammenzugehen; über ein bestimmtes Programm habe man sich aber um so weniger geeignet, als die preuß. Vorschläge noch nicht bekannt waren.

Wien, 5. Mai/23. April. Die „Presse" untersucht die Frage, welchen der beiden Kriege, mit denen Oesterreich bedroht sei, dasselbe mit der größten Energie, ja mit dem größten Machtaufwande zu führen habe. Der Verlust Venetiens würde Oesterreichs Großmachtstellung nicht weiter berühren; Preußen dagegen könnte keinen Erfolg wider Oesterreich erzielen, der dasselbe nicht reizen würde, noch größere Ziele auf Oesterreichs Kosten anzustreben. Einmal im Vortheil gegen Oesterreich, würde Preußen nicht eher ruhen, als bis es dieses ganz aus Deutschland verdrängt, seine werthvollsten Provinzen an sich gerissen und es zu einer Macht zweiten Ranges erniedrigt hätte. Ein Oesterreich aber, auf ein solches Maß reduzirt, wäre überhaupt nicht haltbar. In einem Kriege mit Preußen kämpfe Oesterreich daher um nichts Geringeres, als um seine Existenz. Würde das Kriegsglück schwanken, würde ein über Erwarten langes und unentschiedenes Ringen im Norden eintreten, so müßte Oesterreich die Entschlossenheit haben, im Süden einen Frieden zu schließen, um mit ganzer gesammelter Kraft den Feind im Norden niederzuschmettern und dort Ersatz für die Einbuße zu suchen, welche es etwa im Süden erleiden könnte. Es dürfe, falls der Krieg ausbrechen sollte, kein Mittel geben, das Oesterreich nicht anwenden müßte, um in Deutschland seine Stellung zu behaupten. Und es dürfe dann auch kein Frieden geschlossen werden, welcher nicht die Gefahr eines ähnlichen Kampfes gründlich beseitige. Die „Köln. Zeitung" proklamirt, daß Preußen, wenn es in den Kampf geht, für das höchste Ziel streiten würde, für das deutsche Kaiserthum, für die Alleinherrschaft über Deutschland. Wohlan, Oesterreich könne mit diesem Programm einverstanden sein: Preußen setze Alles an Alles. Es wage so viel, daß, wenn es unterliege, es für immer falle, es unmöglich seine jetzige Stellung länger behaupten könne. Weil aber auch Oesterreich den deutschen Krieg als einen Krieg auf Tod und Leben betrachte, so müsse es zu jedem Opfer bereit sein, um ihn siegreich zu Ende zu führen. Hier helfe keine kleinliche, schwankende und unentschlossene Politik. Siege Oesterreich in Deutschland ganz und zweifellos, so falle ihm ein so großer und glänzender Gewinn in den Schooß, daß es jeden anderen Verlust leicht verwinden könne. Dann liege Oesterreichs Mission nicht mehr, wohin es seine Feinde so gerne exiliren möchten, im Osten und Süden, sondern im Norden und Westen. Oesterreich habe nicht den Beruf, mit Gewalt der Waffen die päpstliche Herrschaft in Italien zu schützen; es müsse dieselbe einem höheren Schutze überantwortet werden. Da-

gegen habe Oesterreich den Beruf, die erste und leitende Macht Deutschlands zu verbleiben, und könne diesen nicht aufgeben, ohne alle seine Lebensinteressen auf das Spiel zu setzen. Um aber hier nicht verdrängt zu werden, genüge es nicht, allein militärische und diplomatische Maßregeln anzuwenden. Sein Bundesgenosse müsse das deutsche Volk sein. Es müsse dem eigenen Lande volle Befriedigung geben, damit es im Einklange hiermit auch die berechtigten Wünsche Deutschlands erfüllen könne. Erwerbe sich Oesterreich das Vertrauen Deutschlands und suche es dieses zu verdienen, so werde ihm jene erste Stellung, welche es einzunehmen berufen sei, Niemand streitig machen können, weder im Kriege noch im Frieden." — So das politische Programm der „Presse"; es beruht, wie man sieht, auf Voraussetzungen, die Oesterreich nur erfüllen könnte, wenn es eben aufhören würde „Oesterreich" zu sein. (Nat.-Z.)

Frankreich.

Paris, 4. Mai / 22. April. Thiers greift in der äußern und in der inneren Politik mit gleicher Consequenz auf die Recepte der alten Schule zurück, die doch heutzutage eben so weit überholt sein sollten, wie die Materia medica der vorigen Jahrhunderte. Die Schwäche Deutschlands vermöge der „Unabhängigkeit" der Einzelstaaten ist das Ziel das der Ex-Minister Ludwig Philipp's mit demselben engherzigen Eifer predigt, wie die Gesandten Richelieu's beim westfälischen Frieden. Das europäische Gleichgewicht, d. h. nach französischer Interpretation „die Unabhängigkeit der Nationen Europa's bei dem legitimen Uebergewichte Frankreichs", bleibt der Cardinalpunct des Thiers'schen Programms. Daß jedes Volk ohne Rücksicht auf einen neidischen Nachbar seine Kraft präsent halten solle, daß es sich zu dem Grade von Einigkeit und Macht erhebe, den es durch eigene Anstrengung zu erreichen vermag, ist dem alten Manne ein unfaßbarer Gedanke. Sein Urtheil über die deutsche Einheit, deren Verwirklichung er von Preußen befürchtet, ist von demselben Geiste eingegeben, der ihn zu einem verbissenen Feinde Italiens macht. So sehr nun auch diese Rede in ihren wesentlichen Puncten den Anschauungen der Mehrheit der Franzosen entsprechen mag, eine praktische Wirkung ist von ihr nicht zu erwarten. Die Politik Napoleon's III. mag in Deutschland eben so wenig Vertrauen erwecken, wie die von Thiers vertretene; aber sie ist ihrem Charakter nach durchaus modern, sie rechnet mit den Factoren und Kräften der Neuzeit, und der Kaiser wird niemals die verrostete Maschinerie der alten Hof-Diplomatie wieder aus der Rumpelkammer hervorholen. Aus Italien namentlich wird er nicht einen abhängigen Vasallen mit unterbundenen Lebensadern, sondern einen möglichst starken Alliirten machen, den sein eigenes Interesse an Frankreichs Seite kittet. Die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens haben sich übrigens trotz Thiers Rede und Rouher's Erklärung nicht befestigt. Die neue Depesche Lamarmora's, nach welcher Italien keine Offensivplane hegt, sagt nichts Neues. Schon vor einer Woche war der Herzog von Grammont in den Stand gesetzt, in Wien ähnliche Zusagen zu machen, und er hat dies in so entschiedener Form gethan, daß das wiener Cabinet diese Eröffnungen recht wohl als eine Bürgschaft Frankreichs gegen jeden italienischen Angriff hätte annehmen können. Noch einen anderen Vermittelungsversuch hatte man hier im Auge. Die heutige florentiner Correspondenz des Moniteur enthält in dieser Beziehung einen etwas mysteriösen Wink, indem sie das Gerücht erwähnt, daß zwischen Oesterreich und Italien trotz ihrer beiderseitigen Rüstungen Verhandlungen schwebten, welche eine friedliche Verständigung herbeiführen könnten. Bin ich recht unterrichtet, so könnte sich dies auf einen gescheiterten Versuch des Fürsten Metternich beziehen, die Abtretung Venetiens in Wien in Anregung zu bringen; der österreichische Gesandte habe sich hier in sehr sanguinischen Reden ergangen und den Kaiser glauben gemacht, daß ein Arrangement nicht unmöglich sei; als er aber ans Werk gehen sollte, verlor er den Muth, und man erfuhr hier durch den Herzog von Grammont, daß der Fürst in Wien gar nicht gefragt habe, weil er die Antwort schon im voraus wissen konnte. (K. Z.)

Italien.

Florenz. Die Telegramme und Berichte der italienischen Blätter bestätigen aus Nord und Süd, von Mailand bis Palermo die Kriegsbegeisterung. Ueberall ertönte der Kampfesruf unter Victor Emanuel für Italiens Einheit, am lautesten in Palermo, Neapel, Parma, Bologna; am ruhigsten und gefaßtesten ist man, wie immer, in Turin. Im Abgeordnetenhause erscholl nach Annahme des Gesetzes, das der Regierung unbeschränkte Vollmachten und unbedingtes Vertrauen ertheilt, tausendfacher Zuruf; im Senate legte der greise Marchese Gino Caponi den Bericht über den Gesetzentwurf mit dem Rufe: „Es lebe der König!" auf den Tisch des Hauses, und der ganze Senat erhob sich, stimmte in den Ruf ein und votirte durch Acclamation. Und durch das Haus und die Stadt ging die Rede: „Gino Capponi ist seines berühmten Ahnherrn würdig, der in Florenz auf eine freche Drohung antwortete: „Nun gut, wir läuten die Glocken zum Sturme!" Aber nach diesem Aufflammen und neben den Vorbereitungen der Nation geht die kältere Strömung der Diplomatie, und Lamarmora hat zum letzten Male freilich erklärt, Italien rüste nicht zu Angriffe. „Wie aus Deutschland die Sage herübertönt," beginnt die Italie vom 2. Mai, „macht Oesterreich sich fertig, mit Italien dieselbe Komödie, wie mit Preußen zu spielen, und Abrüstung zu versprechen, wenn Italien abrüstet. Vielleicht hofft Oesterreich, Italien auf das Feld gegenseitiger, mit Kindereien und Kraftausdrücken gespickter Beschuldigungen zu locken und mit ihm darüber herumzuzanken, wer zuerst gerüstet und wer zu rüsten anfangen mußte. Wenn dieser Kniff gelänge, so würde Oesterreich Italien auf der Stelle denselben Streich spielen, den es Preußen so eben gespielt hat, und Preußen würde dann wieder der Bedrohte sein. So könnte es ad libitum fortspielen. Solche Voltigeurkunststückchen mögen recht geschickt sein, es gibt aber etwas, das noch geschickter ist, nämlich Lamarmora's Ehrlichkeit, auf die Italien baut, der unwiderrufliche Entschluß des Landes, jetzt mit der venetianischen Frage, die wiederum aufgestellt, zu Ende zu kommen." In einem anderen Artikel erklärt dasselbe Blatt, nur wenn Oesterreich einwillige, wegen Venetiens ein Abkommen zu treffen, könne Friede bleiben; Italien wolle und müsse, um mit Vixio zu reden, der Welt endlich zeigen, daß es nicht bloß ein Volk von Sängern sei; es fühle, daß es einmal vollständig zeigen müsse, daß seine Einheit durch Soldatenmuth und Bürgereinmüthigkeit gedeckt sei; es wisse auch, daß nur die Güter Segen bringen, die durch großen Opfermuth erkauft werden; das sei ein Gesetz der Geschichte, und seit dem Samstage fühle in Italien Jeder, daß die Entscheidung die sei: am Samstag konnte die venetianische Frage noch vertagt werden, heute nicht mehr; Oesterreich hat es so gewollt, es concentrirte Truppen in Venetien, zog die Croaten ins Land, drohte und zwang Italien, sich zur Abwehr zu entschließen; so möge Oesterreich denn die Folgen seiner Drohungen und die Unkosten seiner Herausforderung tragen? Aus Triest wird der Sentinella Bresciana mitgetheilt, daß schon am 28. April früh Morgens die ersten 3000 Croaten in Triest einrückten, um am folgenden Tage nach Venedig übergesetzt zu werden. Vom 1. Mai ab sind alle Fahrten des Lloyd für Private suspendirt, eben so die Bahnzüge, bis auf zwei, zwischen Venedig und Wien; in den deutschen Provinzen sind 40 Locomotiven nebst den entsprechenden Waggons zu Truppentransporten concentrirt. Außer den schärfsten Paß- und Gränzmaßregeln ward in Verona auch eine „außerordentliche Commission zur Verificirung der Briefe" eingesetzt; sämmtlichen Postbureaux sind die bezüglichen Weisungen bereits ertheilt. Die österreichischen Kriegsvorbereitungen in Venetien, Tyrol u. s. w. gehen laut Berichten vom 30. April mit einer größeren Hast voran; ganz Tyrol wimmelt von Militär, die Forts werden armirt u. s. w. In der Polesina werden die Truppenmassen immer dichter. Reggio ist eine einzige Caserne; in Monfelice, einer Stadt von 8000 Einwohnern, liegen an 16,000 Mann. (N.-Z.)

— General Prim, der bekannte spanische Agitator, befindet sich gegenwärtig mit einigen spanischen Officieren in Florenz und hat bei der Regierung für sich und seine Gefährten um Anstellung bei der italienischen Armee gebeten, falls es zum Kriege mit Oesterreich kommen sollte. Der Kriegsminister, General Cialdini, ein alter Freund Prims, hat den Antrag sehr gnädig aufgenommen. (B.-Z.)

Rom. Tischendorf ist in Rom, um den Bibelcodex des Vatikan herauszugeben. Als er vor 24 Jahren ein Gleiches versuchte, erlangte er, da Cardinal Mai mit derselben Arbeit beschäftigt war, nur eine auf wenige Stunden beschränkte Benutzung der weltberühmten Handschrift. Seit zehn Jahren befindet sich nun das erst nach seinem Tode von Vercellone publicirte Werk des Cardinals in den Händen der Gelehrten. Die Kritik, besonders die deutsche, hat sich aber ungünstig über dasselbe ausgesprochen, weil es nicht nur in der ganzen Anlage verfehlt ist, sondern auch viele Zweifel an der Richtigkeit der Lesung des Textes erregt hat. Jetzt empfing der Papst zwar Tischendorf, aber er erklärte ausweichend, er wolle selbst eine solche Ausgabe veranstalten, die mit der kaiserlichen Ausgabe des sinaitischen Codex wetteifern werde. Wirklich ist der Befehl hiezu seit mehreren Wochen gegeben, nur weiß man noch immer nicht recht wem die eigentliche Arbeit zu übertragen sein wird. Man wünscht dabei Tischendorfs Rath und Unterstützung, ja selbst derselben Typen die er für den Codex Sinaiticus anfertigen ließ wünscht man sich zu bedienen, und Tischendorf soll darauf auch bedingungsweise eingegangen sein. Uns dünkt es unverzeihlich daß man nicht vielmehr den Mann selbst festzuhalten sucht, um ein wirkliches wissenschaftliches Denkmal zu Stande zu bringen. Denn von wie großer Schwierigkeit die genaue Lesung gerade dieses uralten, durch überarbeitende Hände gegangenen Manuscripts ist, hat sich am klarsten durch die Revision herausgestellt die Tischendorf von den beiden Mai'schen Ausgaben des neuen Testaments, ungeachtet einiger Beschränkungen, während seines diesmaligen römischen Aufenthalts ausgeführt hat. Soviel wir gehört haben, hat er Hunderte von Fehlern zu berichtigen gefunden, so daß jetzt erst auf Grund seiner Arbeit wird festgestellt werden können was der Vaticanus liest. Wir wünschen der deutschen Wissenschaft Glück zu diesem Ergebniß, das in würdiger Weise sich an die vielen großen kritischen Arbeiten des deutschen Angelo Mai anschließt. Daß es so bald wie möglich in den Druck gegeben werden wird, steht gewiß zu erwarten. (A. A. Z.)

Amerika.

Buenos Ayres, 19./3. März. Hier tobte heute der Wirbelsturm, der nach Berichten an Heftigkeit alle Stürme übertroffen, die seit 1805 in dieser, ihnen so sehr ausgesetzten Stadt gewüthet haben. Nachdem sich mehrere Stunden vorher die Vorboten des Sturmes am Horizonte gezeigt, zogen kurz nach fünf Uhr von Südwesten gewaltige Staubmassen heran, die plötzlich die ganze Stadt in Finsterniß einhüllten. „Es ist unmöglich", sagt der „Buenos Ayres Standard", „das dichte Dunkel zu beschreiben, das wie mit einem Schlage alle umgab. Niemand konnte versuchen sich zu flüchten, Mütter, die hinausgestürzt waren, ihre Kinder zu suchen, vermochten nicht den Weg zurückzu-

finden; wer gerade sich auf der Straße befand, mußte dort bleiben, da alle Thüren verschlossen waren. Die in den Häusern waren, befürchteten unter ihren Trümmern begraben zu werden, denn der Wind war von solcher Heftigkeit, daß die stärksten Steingebäude erbebten." Viele Häuser stürzten ein und eine Unzahl von Dächern wurde herabgeworfen. Als das Dunkel nachließ, welches 12 Minuten gedauert hatte, fiel ein strömender Regen. Als ein auffälliges Zusammentreffen wird bemerkt, daß der Tag, an dem sich der Sturm ereignete, der Jahrestag des Erdbebens von Mendoza gewesen. (N.-Z.)

Neueste Nachrichten.

Breslau, 8. Mai/26. April. Gestern Nachmittag nach 5 Uhr wurde unter den Linden auf den Grafen Bismarck ein Attentat ausgeführt. Der Thäter, ein 24jähriger Mensch, feuerte fünf Revolverschüsse ab. Der Graf Bismarck blieb unverletzt und ergriff selbst den Thäter. Auf der Pariser und hiesigen Börse herrscht fortgesetzte Panique. Eine Oesterr. Antwortsnote hat die von Preußen gestellte Abrüstungs-Bedingung verworfen. Für das Garde-Corps ist beschleunigte Marschbereitschafts-Ordre erlassen und zum Hauptquartier Görlitz bestimmt worden. Die Einberufungs-Ordres sind vom 4. Abends datirt und lauten zur Gestellung am 9. In Hannover, Würtemberg und Hessen-Darmstadt sind Mobilmachungs-Ordres ergangen. In Italien und Baiern werden die Rüstungen ausgedehnter betrieben. Aus Paris kommt die Nachricht von einer beunruhigenden Rede Napoleons. Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 79 Br.; 3 Monat (Zins 6) 78 Br. — Der Imperial steht 5 Thlr. 17 G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 72 bz.

Neudsburg, 5. Mai/23. April. Unter dem hiesigen Militair herrschte gestern Abend große Thätigkeit. Militairpersonen erzählen öffentlich, daß für das hierselbst garnisonirende 59. Posensche Infanterie Regiment gestern Abend die Ordre zur Mobilisirung und Marschbereitschaft eingetroffen sei.

Leipzig, 5. Mai/23. April. Der hiesige Stadtrath hat einstimmig beschlossen, an das Gesammtministerium eine Vorstellung gegen die kriegerische Politik Sachsens zu richten. Morgen findet in derselben Angelegenheit eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Der „D. Allg. Z." wird aus Wien zuverlässig gemeldet, Frhr. von Beust werde Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Oesterreich werden.

Frankfurt a. M., 5. Mai/23. April. Die Oester. Regierung betonte in ihrer Erklärung die Nothwendigkeit über die Beobachtung des Art. 11 eine unzweideutige Erklärung Preußens zu erhalten, wie Oesterreich dieselbe am 2. v. M. in der Bundesversammlung abgegeben habe.

Triest, 4. Mai/22. April. Nach Berichten aus Bombay hat die Ostindische Regierung in der Afghanistanschen Angelegenheit jede Intervention verweigert.

Paris, 4. Mai/22. April. Aus den Antillen geht die Nachricht ein, daß auf einer herrenlosen unbewohnten Insel, zwischen Nevis und Monterras, beträchtliche Guanolager entdeckt worden sind, deren Qualität derjenigen der Chinchas-Inseln in nichts nachstehen soll.

Florenz, 5. Mai/23. April. Nach einer Depesche aus Triest ist die Fregatte „Novara", welche bei dem Arsenal von Pola vor Anker lag, gestern Nachmittag in Brand gerathen. Man glaubt, daß der Brand nicht einem Zufalle zuzuschreiben sei. Die Mailänder „Perseveranza" theilt mit, daß in Padua patriotische Anschläge zu enthusiastischen Demonstrationen aufgeregt haben. Am Lido in Venedig ist man beschäftigt, ein befestigtes Lager zu bilden; in Welschtyrol sollen 30,000 Mann concentrirt werden. In Italien ist allgemein die Meinung verbreitet, daß Oesterreich keinesfalls die Lombardei, sondern Ancona oder Ferrara zum Angriffspunkt ausersehen werde; da wohl die Lombardei, nicht aber die nach dem Züricher Frieden von Italien erworbenen Provinzen durch Frankreich garantirt worden sind. Indeß würde diese Anbequemung an den Buchstaben des Züricher Vertrages hier durchaus ohne Wirkung bleiben.

Bukarest, 5. Mai/23. April. In dem Journal „Legalität" wird die Wahl des Prinzen von Hohenzollern durch Plebiscit als gegen die Verträge und Landesgebräuche verstoßend und daher als ungesetzlich bezeichnet, und die Regierung aufgefordert, das stattgehabte Verfahren als illegal zu erklären und den gesetzlichen Weg auf Grund der bestehenden Tractate zu betreten. Eine officielle Depesche aus Paris, welche die Wahl des Prinzen von Hohenzollern seitens der Conferenz meldet, fordert die hiesige Regierung auf, diese Entscheidung durch das Amtsblatt bekannt zu machen. Der ehemalige Kriegsminister Obrist Saloman ist wegen Complots gegen die Regierung verhaftet worden.

Witterungsbeobachtungen

den 10. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(10) 7 Uhr	46,8	6,7	SW (1)	4	5,6			
2 .	45,6	10,3	SW (2)	3			746,2	7,6
11 .	46,2	5,7	? (1—2)	4				
(11) 7 Uhr	45,7	5,6	SW (2)	4	4,5			

Die Regenmenge vom (10) 4,5 Mill. hoch.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herr v. Sivers aus Rappin.
Hotel St. Petersburg. Herr v. Stryk aus Ludegroßhof.

Mit dem Dampfschiff **„Alexander"** langten am 28. April hierselbst an: Herren Behrenson, Nikiferow, Schroeder, Hahne, Karableff, Burnet, Moleff, Bähne, Umblia, v. Sivers, Herrmann, Waldner, Mathiesen, Post, v. Essen, Poll.

Mit dem Dampfschiff **„Alexander"** fuhren am 29. April von hier ab: Hr. Frohriep, Frl. Lina Simon, Frau v. Werigin, Frau v. Stein, Herren Weierberg und Awdejew.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 29. April 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu Dorpat werden, nach § 8 der Vorschriften für die **Studirenden** alle Diejenigen, welche an die Herren: Stud. theol. Carl Rudloff, Adolph Feldt, Conr. Bergwitz, Jul. Walter, Carl Welzer, Carl Fowelien, Theod. Meuschen, Jul. Berg und Ed. Pohrt, jur. Ed. Louis, Joh. Huhn, Wold. Müller, dipl. Alex. Czernay, Paul Fürst Lieven und Victor Boetticher, med. Eduard Krüger und Fromh. Drewnick, zool. Friedr. Heine, math. Wilh. Struve, pharm. Johann Cerehn und Julius Berkhahn, aus der Zeit ihres Aufenthalts auf dieser Universität aus irgend einem Grunde herrührende gesetzliche **Forderungen** haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi, bei Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu melden.

Dorpat den 12. April 1866.

Rector Samson.

(Nr. 260.) Secretaire A. L. Wulffius.

Bei **J. Berggold** in Berlin erscheint soeben:
Die Petroleumlampe. Ein Rathgeber für Jedermann zur zweckmäßigen, billigen und gefahrlosen Benutzung derselben.
Preis 25 Kop.
Vorräthig bei **C. J. Karow** in Dorpat u. Fellin.

Herren Filz-Hüte
neuester Façon empfehlen
Gebrd. Bärtels.

Auf dem Markte ist am Donnerstag ein **Klapp-Hausschlüssel gefunden** und kann in der Buchhandlung von C. J. Karow in **Empfang** genommen werden.

Anweisungen auf Riga
giebt ab ***Joh. Kurrikoff.***

Ein **Mädchen** für Küche und Haus wird zum 10. Mai **gesucht**. Zu erfragen in der Expedition der Dörptschen Zeitung.

Im Hôtel St. Petersburg in der Restauration wird billig verkauft: **Eschenbuffet, Billard, Kegelbahn, Divan, Stühle** und **Tische.**

Eine **Wohnung** von vier Zimmern nebst **Wirthschaftsbequemlichkeiten** ist **zu vermiethen,** Haus Lezius, eine Treppe hoch, gegenüber der russischen Kirche.

In dem an der Rathhaus-Straße belegenen Köhnbergschen Hause werden
ganz neue Meubeln
als Tische, Commoden, Schränke zu billigen Preisen aus freier Hand **verkauft.**

Brandwein
mit Stellung nach Dorpat kauft
F. G. Faure.

40,000 Dachpfannen
à 19 Rbl. mit Lieferung im Laufe des Juni- und Juli-Monats werden nachgewiesen von
H. D. Brock.

In der botanischen Straße, im Hause des Küsters Luig, ist vom Juni an, eine gute **Familienwohnung** nebst allen Wirthschaftsbequemlichkeiten, mit oder ohne Garten, zu **vermiethen.**

Messina
Apfelsinen u. Citronen
bei **C. F. Toepffer.**

№ 97. Sonnabend, den 30. April 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung
Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.
Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Ein Monument. Rückkehr des Hrn. Curators. „Baltische Verkehrsstudien." Die Kasse für Gouvernanten. Riga: Die Thätigkeit des Grafen Schuwalow. Mitau: Bodentaxation. Reval: Der neue General-Gouverneur. Miethe von Soldaten. Das baltische Gesangfest. Die Eintracht im Streit. Helsingfors: Eisenbahnen. Die griechische Kirche. Semaphore. Pskow: Eine Waisenschule. St. Petersburg: Glückwunsch des Papstes. Personalnotiz. Verhandlung über Eisenbahnfragen. Liste der Russen in Paris. Moskau: Die Justizreform. Jenisseisk: Das Mammuth. Cherson: Erntehoffnungen. Odessa: Lebensrettung.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Die Mobilmachung. Die Krisis. Franz v. Moor. Lust zum Kriege. Der Ruf nach Frieden. Die Leipziger Messe. Braunschweig: Zurückläuten. Stuttgart: Rüstung. Prinz Alexander von Hessen. Wien: Gedrückte Stimmungen. Anleihe der Stadt. Vermittlung in Florenz. Uebergang über den Po. Europäische Vermittelung. Die Rüstungen. Napoleon. — **Neueste Nachrichten.**

In Rumänien. — Locales.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 30. April. Um unserm verstorbenen Justizbürgermeister Helwig auf dem Friedhofe ein würdiges Monument zu setzen, hat die Bürgerschaft großer und kleiner Gilde eine Sammlung freiwilliger Beiträge dazu unter sich veranstaltet. Die uns zu Gesicht gekommenen Listen bezeugen, in wie gutem Andenken Helwig bei der Bürgerschaft lebte.

— Se. Erlaucht der Herr Kurator ist aus St. Petersburg zurückgekehrt.

— Der Civilingenieur R. Gulecke schreibt im Vorwort zu seinen „Baltischen Verkehrsstudien": „Ich stellte mir die Aufgabe, einerseits die Zweckmäßigkeit der Eisenbahnen für die Ostsee-Provinzen im Allgemeinen, andererseits die Brauchbarkeit der angedeuteten Bahnlinien in Bezug auf ein später entstehendes Bahnnetz näher zu untersuchen. Diesem Vorsatz treu, suchte ich mir zunächst ein treues Bild von den Verkehrs-Verhältnissen der Baltischen Provinzen im Allgemeinen zu entwerfen, um eine reale Basis zu gewinnen. Darauf beschäftigte mich die Frage: „welche Verkehrseinrichtungen würden den Ostseeprovinzen die wesentlichsten Vortheile gewähren?" Die aus meinen Betrachtungen sich ergebende Antwort lautet: „Eisenbahnen." Ich untersuchte nun weiter, welche Bahnlinien einmal die Baltischen Provinzen durchziehen müssen. Das Resultat war der Entwurf eines Bahnnetzes über Liv-, Est- und Kurland mit seinen Verbindungslinien nach dem Innern Rußlands und nach Preußen. Diese allgemeinen Untersuchungen bilden den ersten Theil dieser Schrift. Der zweite Theil umfaßt die specielle Recognoscirung des Pernauschen Verkehrsgebietes nebst allen Folgerungen aus derselben.

Ich hätte nun meine Aufgabe als gelöst betrachten und schließen können, wenn ich nicht im Verlaufe dieser Untersuchungen die Bemerkung gemacht hätte, daß, abgesehen vom Pernauschen Verkehrsgebiete, der Verkehr einzelner Linien des im ersten Theile projectirten Bahnnetzes bedeutend genug ist, um vernünftiger Weise schon jetzt ihre Realisirung und Rentabilität näher ins Auge zu fassen. Die einschlagenden Betrachtungen bilden den dritten und letzten Theil dieser Aufzeichnungen. Indem ich diese Abhandlung dem Druck übergebe, wünsche ich einzig und allein, daß sie zur Klärung der öffentlichen Meinung über die wirthschaftlichen Interessen der Baltischen Provinzen und ihrer Nachbarländer beitragen möge. Ich bin mir dabei sehr wohl bewußt, daß jede menschliche Anschauung nothwendig einseitig ist, die hier ausgesprochene aber außerdem vielfach dasjenige statistische Fundament nicht erhalten konnte, welches ich ihr zur Basis zu geben wünschte. Ich werde daher Denjenigen Dank wissen, welche mit tieferer Einsicht und bessern Hülfsmitteln ausgestattet, die Irrthümer meiner Anschauungen im allgemeinen Interesse zu beseitigen sich die Mühe geben wollen. Die Erkenntniß der Wahrheit ist die Wohlfahrt des Menschengeschlechts."

— Aus den Statuten der Unterstützungskasse für baltische Haus- und Elementarlehrerinnen ist zu ersehen, daß dieselben bei ihrem Eintritt je einen Rubel, und wenn unter 20 Jahren alt, noch 5 Rbl. und für jede folgenden fünf Jahre bis zum 40. Jahre außerdem fünf Rubel, und dann wiederum jährlich fünf Rubel zu zahlen haben. Von diesen Summen verbleiben jährlich zwei Rubel ihr Eigenthum, welche ihnen bei ihrer Verheirathung oder bei ihrem Austritt ohne Zinien zurückgezahlt werden. Sie erwerben sich Ansprüche auf eine einmalige Unterstützung und auf eine Pension, deren Betrag sich in die für Pension und Unterstützung im betr. Jahre aufgebrachten Summen gleichmäßig zu theilen haben. Jede Theilnehmerin kann sich jedoch eine 2- bis 5-fache Pension sichern, indem sie das Eintrittsgeld und den jährlichen Beitrag 2- bis 5-fach zahlt. Das Recht auf jährliche Unterstützung tritt bei Dienstuntauglichkeit durch Krankheit nach 10 Jahren, auf die halbe Pension nach 15, auf die ganze nach 20 Jahren ein.

Riga. Die Rev. Z. schreibt: „In Uebereinstimmung mit uns hebt die „Rig. Ztg." als besonders anerkennenswerthe Eigenschaften des geschiedenen General-Gouverneurs die eminente geistige Begabung und die enorme Arbeitskraft desselben hervor. Um unsern Lesern annähernd einen Begriff von dem Umfange dieser beiden Eigenschaften zu geben, mag hier beispielsweise der Verlauf eines Supplicantentages bei dem Grafen Schuwalow aus dem vorigen Sommer angeführt werden. Alsbald nach seinem Eintreffen aus Dubbeln (dem vorigjährigen Sommeraufenthalte des General-Gouverneurs) begann um 9 Uhr Vormittags die Sitzung der Justiz-Reform-Commission. Der Herr General-Gouverneur leitete die Verhandlungen derselben und zwar, wie das einstimmige Urtheil der Mitglieder derselben lautet, meisterhaft, hatte also nicht, wie es sonst wohl geschieht, nur die Ehren, sondern ganz besonders die Lasten des Präsidiums zu tragen. Zu einer guten Leitung vorwiegend rein juristischer Verhandlungen gehörte aber sicherlich eine um so größere Begabung, als dem Herrn General-Gouverneur eine eigentliche fachmännische Bildung nicht zu Gebote stehen konnte. Einstimmig wurde nun das hohe Maß dieser Begabung und namentlich die geradezu frappirende Orientirungsfähigkeit, welche bei der Leitung der Verhandlungen zu Tage getreten, anerkannt. Diese Verhandlungen pflegten drei Stunden zu dauern und konnte man nach ihrem Ablaufe manches Mitglied der Commission über Abspannung klagen hören. Für den Herrn General-Gouverneur wäre diese schlecht am Platz gewesen. Denn aus der Sitzung zurückgekehrt, wartete seiner schon eine Schaar von Supplicanten, die nicht selten die Zahl von 100 erreichte. Bevor diese vorgenommen werden konnten, mußten aber noch verschiedenen Personen von Distinction Audienzen ertheilt werden. Nach rasch eingenommenem Frühstücke kommt nun die ungeduldige Schaar der Bittsteller an die Reihe. Es gehört wenig Sachkenntniß dazu, um zu wissen, daß die Angelegenheiten der sog. Supplicanten gerade zu den allerverwickeltsten gehören. Was sich im Laufe regulärer Verhandlung in Verwaltungs- und Gerichtsinstanzen bereits als — und zwar zu Ungunsten des Supplicanten — erledigt erwiesen, bringt dieser endlich auf den Supplicantenweg. Competenzfragen — sehr häufig die schwierigsten, die es giebt — bilden dann meist den Gegenstand der Entscheidung. Graf Schuwalow lag es nun ob, die 50, 60, ja 100 Supplicanten alle anzuhören und ihnen dann einen sachgemäßen Bescheid zu geben. Mit welcher Schnelligkeit und zutreffenden Schärfe dies — stehenden Fußes — geschah, wissen Alle, die Gelegenheit gehabt haben, davon Kenntniß zu nehmen. Für jede Arbeitskraft durchschnittlichen Maßes wäre nun die Erledigung dessen, was wir genannt, völlig genügend gewesen. Dem Grafen Schuwalow war es aber nicht vergönnt, jetzt der Ruhe zu pflegen. Denn nun standen schon die Abtheilungs-Secretäre mit ihren Actenstößen bereit, um Vortrag zu halten. Zahl und Umfang derselben gestatteten auch hier nicht ein längeres Verweilen bei einer einzelnen Sache. Dennoch erforderte auch die rascheste Erledigung mehrere Stunden angestrengtester Geistesarbeit. War das Alles absolvirt, so kamen Militär- oder andere Angelegenheiten an die Reihe, welche theils mündlichen Austausch mit den Spitzen einzelner Ressorts, theils Inspectionen, theils endlich Arbeiten im Cabinete erforderten. Jeder,

der eine Idee von diesen Dingen hat, wird zugeben müssen, daß zur Bewältigung alles dessen eine geradezu riesige Kraft gehörte."

Mitau. Der Petersb. Verein für gegenseitigen Landkredit hat die kurl. Landwirthe zur Betheiligung und zu Meinungsäußerungen und Rathschlägen hinsichtlich der Boden-Taxation aufgefordert. (G.-Z.)

Reval. Die Estl. Gouv.-Reg. macht bekannt, daß Graf Baranow laut Rescript vom 21. April die Verwaltung des ihm anvertrauten Amtes angetreten hat. (G.-Z.)

— Die Estl. Gouv.-Reg. zeigt an, daß die Unterbeamten des Ostrowschen Infanteriereg. Nr. 100. in der Zeit vom 20. Juni bis 20. Juli zu freien Arbeiten bei Gutsbesitzern und anderen Personen gemiethet werden können. (G.-Z.)

— Der zweite Musikdirector der Kais. Oper in St. Petersburg, Herr Eduard Naprawnik hat die Einladung des Fest-Comité's, die Direction der musikalischen Aufführungen auf dem bevorstehenden baltischen Gesangfeste zu übernehmen, angenommen. Herr Naprawnik genießt in der musikalischen Welt der Residenz den Ruf eines ganz ausgezeichneten Dirigenten. Der Aufbau der Sängerhalle bei Catharinenthal hat in diesen Tagen begonnen. Da alles Material zu derselben früher fertig gemacht worden, so steht die Beendigung des Baues nach einigen Wochen zu erwarten. (Rev. Z.)

— Am Sonnabend feierte der Handwerker-Verein „Eintracht" seinen Stiftungstag. Aus dem in der Rede des Präsidenten kurz wiedergegebenen, nicht eben sehr günstigen Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß der Verein in letzter Zeit durch Differenzen unter den Mitgliedern eine große Zahl derselben verloren hat und daß theilweise in Folge dessen in der Kasse ein Deficit von mehreren hundert Rubeln enstanden ist, dessen Deckung vorläufig noch nicht abzusehen. Es sind diese Thatsachen um so bedauerlicher, als sich in der letzteren Zeit vielfach das Streben kundgegeben hat, den Handwerkerstand in unseren Ostseeprovinzen durch derartige Vereine materiell und intellectuell auf eine immer höhere Stufe zu heben, wovon namentlich der Gewerbe-Verein in Riga ein höchst erfreuliches Beispiel gewährt. Daß hiesige Literaten zu diesem Zwecke bereits große Anstrengungen gemacht haben, sie aber wieder haben aufgeben müssen, weil ihnen im Schooße des Handwerkerstandes selbst nicht die rechte Würdigung und Unterstützung zu Theil geworden ist, ist uns bekannt. Der erste mißlungene Versuch aber dürfte nicht von einem zweiten zurückhalten. Freilich müßte dem dann eine Kundgebung der ernstlichen Absicht des Handwerkerstandes, die Vereinszwecke seinerseits (und zwar lediglich durch lebhafte Betheiligung) fördern zu wollen, vorausgehen. (R. Z.)

Helsingfors. Die Einwohner Björneborgs haben in einer Bittschrift an S. M. den Kaiser um Erbauung einer Eisenbahn von Tawastehus nach Tammerfors gebeten. Es geht das Gerücht, daß schon jetzt zum Bau einer Eisenbahn und zwar von der Station Riggimäki nach der Stadt Latis (vielleicht Lampis?) in der Nähe des Päpäne-Sees geschritten werden soll. — In der officiellen „F. A. T." werden energisch verschiedene Angriffe der „Moskauer Zeitung" zurückgewiesen, welche unter Anderem auch behauptet hatte, daß die griechische Kirche in Finland sowohl von einer angeblichen Einmischung des Staates in ihre inneren Verhältnisse, als auch von der Gesetzgebung leide, die vom Geiste der Unduldsamkeit durchdrungen sei. — Um den Fahrzeugen, welche den finischen Meerbusen befahren, die Gelegenheit zu geben, mit den am Ufer belegenen Ortschaften und so mit dem Innern des Reiches in Verbindung zu treten, sind auf den Leuchtthürmen von Krassnaja-Gorka, Ust-Navowa und Pakerort Semaphore eingerichtet, welche durch Signale den vorübergehenden Schiffen Depeschen mittheilen und von diesen in Empfang nehmen können. Diese Semaphore sind durch besondere Linien mit dem Telegraphennetze des Reiches in Verbindung gebracht. (D. P. Z.)

Die Stadtgemeinde von **Pskow** hat beschlossen, eine „Alexander-Schule" zur Erziehung und Ausbildung der ärmsten Waisen zu errichten, zu welchem Zwecke bereits 4000 R. zur ersten Einrichtung und 400 Rbl. jährlich zum Unterhalte unterzeichnet sind.

St. Petersburg. Aus Rom, 2. Mai/20. April wird gemeldet, daß auf die erste Kunde von dem gegen den Kaiser verübten Attentate der Papst sofort auf telegraphischem Wege Beileid und Glückwunsch nach St. Petersburg gesandt und den Dank des Kaisers auf demselben Wege erhalten hat. (Köln. Z.)

— Beurlaubt in's Ausland: Der ältere Astronom des Nikolajew. astronom. Haupt-Observatoriums Coll.-Rath Döllen auf ein Jahr. — Ernannt: Der General-Lieutenant Alopeus zum Kommandanten von Sweaborg. (Rev. Z.)

— Das Comité für politische Oekonomie ladet zu einer Sitzung ein, in welcher die Fragen über die Systeme und Mittel beim Bau von Eisenbahnen, über die Betheiligung russ. Kapitalien und die Bedeutung der Aktien und Obligationen verhandelt werden sollen. (D. St. P. Z.)

— Die Agentur „Damenez" in Paris will eine Personenliste der bedeutendsten Persönlichkeiten unseres Landes veröffentlichen, welche sich in Paris befinden; aber für diese so nützliche Publikation bedürfte sie der Unterstützung der Reisenden selbst. (D. St. P. Z.)

Moskau. Die „Mosk. Z." meldet, daß binnen Kurzem ein bemerkenswerthes Werk in 4 starken Bänden, unter dem Titel: „Die Justiz-Reglements vom 20. November 1864 mit Darlegung der Grundsätze, auf welchen sie beruhen," erscheinen wird. Trotz seines großen Umfanges (107 Druckbogen) und der hübschen Ausstattung soll das ganze Werk nur 3 Rbl. 30 Kop. kosten. (D. St. P. Z.)

Jenisseisk. Der „M. N. Z." wird aus Jenisseisk geschrieben, daß Herr Magister Schmidt Anfangs März in Jenisseisk angekommen sei, um sich von da nach der Tasowbucht zu begeben, wo vor anderthalb Jahren das wohlkonservirte Mammuth aufgefunden worden. Wie man sagt, hat Hr. Schmidt ein Stück Haut und einen Fangzahn bereits nach Petersburg gesendet. (D. St. P. Z.)

Cherson. Der „Od. B." schreibt: Das Wintergetreide keimt überall vortrefflich hervor; Sommergetreide bedeckt bereits die Felder. Die Wirthe, mit denen wir uns darüber unterhielten, hoffen auf eine reichliche Ernte. (N. P.)

Odessa. „Unlängst begaben sich, schreibt der Feodos. Corr. des Od. B., drei Fischer in einer Barkasse aufs Asowsche Meer hinaus, um ihre Netze einige Faden weit vom Ufer aufzunehmen. Ein heftiger Landwind erhob sich und jagte das Boot ins Meer hinaus. Als die Anstrengungen, gegen den Wind aufzukommen, vergeblich waren, warfen die Fischer die Ruder weg und überließen sich dem Spiel der Wogen. Einer von den Dreien war ein erfahrener und mit dem Meere vertrauter Mann, die andern beiden kannten jedoch die hohe See noch gar nicht, glaubten sich daher jetzt rettungslos verloren und legten sich auf den Boden der Barkasse nieder. Es vergingen zwei Tage und zwei nicht endenwollende Nächte; außer dem trüben Himmel und dem mit Eisschollen bedeckten Meer war nichts zu erblicken. Am Morgen des dritten Tages wollte der erfahrene Fischer, der noch volle Geistesgegenwart besaß, seine Gefährten, die nicht wieder sich erhoben hatten, zu trösten versuchen, allein ihre Augen hatten sich schon zum ewigen Schlaf geschlossen. Verzweiflung ergriff den Einsamen und schon wollte er seinem Leben ein Ende machen, als ihm der nun aus einer andern Richtung wehende Wind wieder einige Hoffnung auf Rettung einflößte. Nachdem er noch zwei Tage auf den Wogen geschaukelt, warf er die Leichen seiner Gefährten ins Meer. Am fünften Tage vermochte er nicht mehr den Hunger zu ertragen; er begann an seinem Schafpelz zu nagen. Am sechsten Tage erblickte er das Ufer von Arabat, war aber zu kraftlos, sich demselben durch Rudern zu nähern und überließ sich ganz der Willkür von Wind und Wogen. Gegen Abend schlossen Eisschollen das Boot eine Werst vom Ufer ein, auf welchem der Fischer zwar Gebäude erblickte, aber mit seiner fast erloschenen Stimme nicht erreichen konnte. Endlich erschienen einige Leute, denen er sich durch Schwenken der Mütze bemerklich machte. Er ward gerettet, ist am Leben geblieben und erzählt alles Ungemach, das er in diesen schrecklichen und, wie ihm schien, fast endlosen sechs Tagen erduldet hat." (Golos.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai/25. April. Folgende Bekanntmachung ist der Kreuzztg. zum Abdrucke zugegangen: „Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 5. d. M. ist die Mobilmachung des 3. Armee-Corps und Garde-Corps angeordnet worden. Alle augenblicklich außer Controle stehenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich zur Zeit im Bezirk des Armee Corps aufhalten, haben sich unverweilt bei der nächsten Landwehrbehörde zu melden. Berlin, 6. Mai. Das General-Commando des 3. Armee-Corps." Wie die Kreuzztg. ferner hört, ist am Sonnabend Abend die wirkliche Mobilmachung der bisher zur Kriegsbereitschaft bestimmten Theile der Armee und des 8. Armee-Corps befohlen worden. Darnach werden von ganzen Armee-Corps das 3. (Brandenburg), 4. (Provinz Sachsen), 5. (Posen), 6. (Schlesien), 8. Rheinprovinz) und das Garde-Corps mobil. Die Mobilmachung des 8. Armee-Corps wird durch eine Bekanntmachung des betreffenden General-Commandos vom 5. Mai bestätigt. Die Kreuzztg. erklärt, aus patriotischen Gründen es sich fortan versagen zu müssen, weitere Mittheilungen über Stand und Ausdehnung der preußischen Rüstungen, namentlich über die zu erwartenden Dislocationen zu bringen. — Wohin die Blicke sich wenden, wetterleuchtet es. Eine drückende Schwüle lastet auf Deutschland, schwarz umwölkt ist der Himmel, aber weder das erquickende Naß will er herniedersenden, noch ein die politische Atmosphäre reinigendes Gewitter. Im Leben der Staaten giebt es Krisen, wie im Leben der Individuen, sie brechen herein, unerbittlich, unaufhaltsam. Jahrhunderte lang währt die Handlung solcher Tragödie, Geschlechter kommen und gehen und sehen nur ein Stück der Exposition und Entwickelung; die Gegenwart aber ist an den Anfang des Endes gestellt, wer mag sagen, wie lange die Handlung noch währen wird, wenn auch ihr Ausgang nicht mehr zweifelhaft sein kann. Wen gemahnt diese Ungeduld unserer feudalen Kriegslustigen nicht an die unruhige Hast Franz v. Moor's, den man plötzlich angstvoll umhereilen sah, „gräßlich durch die Gewölbe schreien, daß alle Schläfer auffuhren," „Schläfer? Wer heißt Euch schlafen? Fort, zünde Licht an! Es soll Niemand schlafen in dieser Stunde. Hört Ihr? Alles soll auf sein — in Waffen — alle Gewehre geladen!" Und Alles ist auf und in Waffen, alle Gewehre geladen. Wüster Lärm ertönt durch ganz Deutschland, im eigenen Vaterland steht man sich gerüstet gegenüber. Wird der Krieg wirklich ausbrechen oder wird der Friede erhalten bleiben? Diese Fragen erschallen durch ganz Europa. Die Friedenshoffnungen klammern sich an jeden Strohhalm, während die militarischen Maßnahmen ihren ungestörten Fortgang nehmen. Die eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner suchen sich so gut als möglich in das Unvermeidliche zu schicken, unsere junkerlichen Officiere träumen von schnellem Avancement, von Sieg und Orden, ohne daran zu denken, um welchen Preis diese schönen

Dinge möglicherweise erkauft werden müssen, ja unsere Garde-Lieutenants wetten bereits darauf, daß sie Pfingsten ihren Kaffee auf der Brühlschen Terrasse in Dresden nehmen werden, ohne eines vorherigen Urlaubes zur Reise dahin zu bedürfen. So heißblütig wird die Situation von Allen aber nicht beurtheilt, noch immer schallt von allen Seiten der Ruf nach Frieden, bevor der Krieg begonnen hat, Kaufmannschaften, die verschiedenen Vereine und zahlreiche Volksversammlungen protestiren fortwährend gegen den unnatürlichen Kampf. Es ist dies jedenfalls ein bedeutsames Zeichen der Zeit und ein neuer Beweis, daß Humanität und Bildung Fortschritte gemacht und die Völker etwas gelernt haben. Hauptsächlich aber fallen die materiellen Verhältnisse in's Gewicht, die in jüngster Zeit auffallender Weise gelitten haben und noch leiden. Der Ausfall der Leipziger Messe hat unsere Gewerbtreibenden im höchsten Grade verstimmt und traurige Rückwirkung auf die Verhältnisse geübt. Viele große Fabrikanten haben ein Drittel und selbst die Hälfte der von ihnen beschäftigten Arbeiter entlassen müssen. Die Folgen liegen zu klar auf der Hand, um nicht die Kriegspartei noch in letzter Stunde bedenklich zu machen. (Nig. Z.)

Braunschweig, 1. Mai / 19. April. In einem Dorfe hatte sich ein Einwohner aus Schwermuth erhängt und wurde, da dem Pfarrer diese Todesart nicht gemeldet ward, mit dem üblichen Glockengeläute beerdigt. Als der Pfarrer jedoch von ersterem Kenntniß erhielt, sollte die Familie des Erhängten den Frevel an Kirche und Religion durch eine neue Glocke büßen. Man wollte nicht; um die Glocke wieder zu Ehren zu bringen, ließ der Ortsvorstand solche zurückläuten. Die Glockenschwengel wurden umgestellt, der Strick an das andere Ende gebunden und nun läutete man so lange, wie beim Begräbniß des Erhängten. (D. B.)

Stuttgart, 7. Mai/25. April. Der Kriegsminister Freiherr von Wiederhold hat seine Demission eingereicht. An seiner Stelle ist Generallieutenant v. Hardegg zum Kriegsminister ernannt worden. Ein Theil der Armee wird mobil gemacht. Dagegen schreibt die A. A. Z.: „Sachsen und Württemberg gehen bekanntlich in den Rüstungen vor, um sich in den Stand zu setzen einer Aufforderung des Bundes entsprechen zu können. Von Stuttgart aus wird solcher Angabe direct widersprochen. Jedenfalls ist die Annahme daß in Württemberg förmlich „gerüstet" werde, ebenso unbegründet wie die daß in Bayern keine Vorbereitungen getroffen werden." Die Köln. Z. erfährt: „Eine projectirt gewesene Reise des Königs an den Bodensee ist aufgeschoben, weil der Prinz Alexander von Hessen aus Wien eintreffen wird. Wie wir hören, begibt sich derselbe über Darmstadt nach Petersburg. Diese Reise des Prinzen, der österr. General und Bruder J. M. der Kaiserin von Rußland ist, hat gewiß Bedeutung. Der Prinz war erst vor Kurzem nach Wien berufen worden.

Wien, 5. Mai/23. April. Die „Presse" constatirt die sehr gedrückte Stimmung in Wien und die N. Fr. Pr. äußert sich über die Lage Oesterreichs, wie folgt: „Oesterreich hat nirgends einen Alliirten, nirgends einen sicheren Freund. Die Lage ist beispiellos, unerhört, furchtbar. Kommt es zum Kriege, so geräth Oesterreich in eine Situation, wie es eine solche seit 1809 nicht mehr erlebt hat." In ähnlicher Weise spricht sich der „Wanderer" aus. — Gestern wurde in öffentlicher Gemeinderathssitzung eine Zuschrift des General-Kommandos verlesen, die Kommune solle Stallungen auf 4—5000 Pferde bereit halten. Da keine vorhanden sind, werden Nothstallungen errichtet. In geheimer Sitzung wurde hierauf über die Beschaffung der Geldmittel der Kommune verhandelt. Schließlich wurde der Bürgermeister zur Aufnahme eines Anlehens von 1 Million Gulden ermächtigt. — Von Seiten der englischen und bairischen Gesandten sind in Florenz Schritte zur Vermittelung gemacht worden, doch hat der Letztere zu viele und zu starke österr. Sympathien durchblicken lassen, um sich damit Gehör zu verschaffen. Ueberdies ist es ganz nutzlos, in Florenz dergleichen Schritte zu thun. Die Entscheidung ist in Wien und die Augen Aller sind auf die Entwickelung der Thatsachen im Venetianischen gerichtet. Die dortigen gewaltigen Kriegsrüstungen deuten auf die Unvermeidlichkeit des Zusammenstoßes. Die österr. Truppen halten drei vollständig ausgerüstete Brückenequipagen in Bereitschaft; es ist dies wohl der deutlichste Beweis, daß man von jener Seite durch einem forcirten Uebergang über den Po angriffsweise verfahren will. — Wie es heißt, werde binnen Kurzem in Venetien der Belagerungszustand proklamirt werden. — Es ist möglich, daß es zu einer englisch-russisch-französischen Vermittlung kommt, schwerlich aber werden derartige Versuche irgend einen nennenswerthen Erfolg haben. Daß der Krieg nicht mehr zu vermeiden sei, wurde sogar im Ministerrathe laut ausgesprochen und zugleich der Beschluß gefaßt, die Rüstungen möglichst zu betreiben. Man spricht davon, daß in den größeren Städten die Bürgergarde wieder errichtet werden soll, welcher die Aufrechthaltung der Ordnung im Innern der Monarchie anzuvertrauen wäre. Ein Theil der hiesigen Garnison kommt nach Böhmen und gestern Nachts 2 Uhr ist bereits das Husaren-Regiment „Prinz von Preußen" von hier nach Troppau abgegangen, so wie denn überhaupt die Truppentransporte in der Regel zur Nachtzeit von hier abgehen. Man macht übrigens kein Geheimniß mehr aus den Rüstungen; freilich haben diese letzteren bereits solche Dimensionen angenommen, daß sie nicht mehr abgeläugnet werden können. Man braucht nur das Armee-Verordnungsblatt zur Hand zu nehmen, welches in jeder Nummer ganze Spalten mit Ernennungen und Beförderungen von Offizieren ausfüllt. Die Artillerie ist jetzt ganz auf den Kriegsfuß gesetzt und zwar nicht nur die Feld-Artillerie, sondern auch die Küsten- und Festungs-Artillerie. Es sollen zwei Rekrutirungen vorgenommen werden und bereits wurden 40 neue Brigadiers ernannt. — Nach dem Gesetz der Geschwindigkeit fallender Körper rollen die Dinge immer rascher der Kriegsentscheidung zu. „Es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt." Und Oesterreich hat nicht bloß einen bösen Nachbar, sondern zwei auf einmal. Wenn der eine endlich abrüsten soll, rüstet der andere auf, und trotz der Entrüstung aller Leute von Geschäft sind wir schon mitten im Kriegsstrudel — statt der Abrüstung unter allgemeiner Entrüstung immer größere Aufrüstung! Derjenige, welcher die Kriegsfurie noch bannen könnte, spricht sein Wort nicht aus, und wie sehr wir Friedensfreunde sind, wir freuen uns daß „Er" das sic volo sic jubeo als deutscher Friedensbringer nicht spricht. Oesterreich wird nun das Abrüsten nach einer der beiden Seiten hin auch nicht fortsetzen, sondern bald, zwar noch immer defensiv bis zum äußersten, aber defensiv bis an die Zähne, dastehen. Die Situation ist nicht günstig, aber einen aufgezwungenen Krieg nimmt eine Großmacht an, und nachdem die Zeit einer friedlichen Abfindung mit Italien vorüber ist, oder die Gelegenheit zu einem ehrenvollen Abkommen fehlte, kann Oesterreich nicht die Cessionsurkunde die an der Degenspitze präsentirt wird annehmen, sondern nur die Urkunde und den fremden Degen zurückweisen, bis der Krieg, den es nicht will, entschieden haben wird. Die Lage Oesterreichs ist eine schwere, aber sie ist eine in ihrer Schwierigkeit einfach gegebene, worin auch ein Vortheil liegt. Mit vernünftigem Handeln in Pesth und geschicktem Auftreten in Deutschland braucht es nicht zu verzweifeln; eine Großmacht wie Oesterreich wird durch Italien und Preußen nicht von der Karte rasirt. (A. A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Mai / 27. April. Eine Cabinetsordre löst das Abgeordnetenhaus auf und ordnet Neuwahlen an. Die Marschordre für die mobil gemachten Armeecorps unterbleibt vorläufig.

Berlin, 8. Mai/26. April. Blind, welcher das Attentat auf den Grafen Bismarck verübt hat, starb heute Morgen durch Selbstmord. Er ist der 22jähr. Sohn des republik. Flüchtlings Karl Blind, welcher jetzt in London lebt, aber 1848 in Baden gegen den jetzigen König von Preußen kämpfte und, verurtheilt zu 8 Jahren Zuchthaus, aus diesem 1849 gewaltsam befreit wurde. Das siebente Armeekorps wurde mobilisirt. Die neueste österr. Note vom 4. Mai betont den defensiven Zweck der Rüstungen, nam. Italien gegenüber. Gutem Vernehmen zufolge bestätigt es sich, daß Italiens Erklärung in Paris genau dahin gelautet hat, daß es nicht die Initiative des Krieges ergreifen werde. Laut zuverlässigen Nachrichten aus Wien ist die Artillerie der ganzen österr. Armee kriegsbereit.

Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 73¾ Br.; 3 Monat (Zins 6) 72¾ Br. — Der Imperial steht 5 Thlr. 17½ G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 67 bz. also 1 Thaler = 1 Rbl. 34⅓ Kop.

Ratzeburg, 4. Mai/22. April. Heute gelangte durch Telegraph der Befehl an die hier stehenden Preuß. Truppen, sich mobil zu machen.

Hannover, 7. Mai/25. April. Der Präsenzstand sämmtlicher 20 Infanteriebataillone wird durch Einberufung von 132 Beurlaubten für jedes auf je 560 Mann erhöht. Als Grund für diese Maßregel wird officiell angegeben, daß man aus Rücksichten für die Ernte die üblichen Herbstübungen vermeiden wolle. — Am 12. d. Mts. wird hier ein erster „Hannoverscher Städtetag" zusammentreten.

Leipzig, 7. Mai/25. April. Wie zuverlässig verlautet, sind die Beurlaubten und Reserven einberufen; auch ist Einquartirung angesagt. Nach der „D. A. Z." ist bereits ein definitives Abkommen zwischen Sachsen und Oesterreich für den Fall des Krieges getroffen worden, nach welchem Oesterreichische Truppen sogleich in Sachsen einrücken sollen. Der König hat den Justizminister v. Behr entlassen und den Dr. Schneider zum Justizminister ernannt.

Wien, 6. Mai/24. April. Der „Köln. Ztg." wird telegraphirt: Nachdem Oesterreich in seiner Circulardepesche vom 27. April positiv erklärt hat, es beabsichtige auf keiner Seite anzugreifen, hat auch Italien telegraphisch in Paris versichert, es verpflichte sich, Oesterreich nicht anzugreifen. Sobald letzteres officiell feststeht, wird Oesterreich das Italienische Cabinet zur Abrüstung einladen.

Paris, 7. Mai/25. April. Nach dem Moniteur sagte der Kaiser auf die Begrüßung des Maire von Auxerre u. a. „Ich sehe mit Befriedigung, daß die Erinnerungen an das erste Kaiserreich in Ihrem Gedächtniß nicht ausgelöscht sind. Seien Sie überzeugt, daß auch ich die Gesinnungen des Oberhauptes meiner Familie geerbt habe gegenüber dieser thatkräftigen und patriotischen Bevölkerung, welche den Kaiser in guter und schlimmer Zeit unterstützt hat. Ich habe dem Departement der Yonne noch die Schuld meiner Dankbarkeit dafür zu entrichten, daß es eines der ersten war, welches mir seine Stimme im Jahre 1848 gab, weil es, wie die Mehrheit des französischen Volkes wußte, daß seine Interessen auch die meinigen waren, daß ich in Uebereinstimmung mit ihm die Verträge von 1815 haßte, aus denen man auch heutzutage noch die einzige Basis unserer auswärtigen Politik machen will.

London, 8. Mai/26. April. Die Bank von England hat ihr Diskonto auf 8 pCt. erhöht.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das von den Erben des weil. Fuhrmanns **Christian Jakobsohn** besessene, hierselbst im 2. Stadttheile an der Stapelstraße auf Stadtgrund sub. Nr. 165a belegene hölzerne **Wohnhaus** sammt Zubehörungen öffentlich **verkauft** werden soll, — und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 7. Juni 1866 anberaumten ersten Licitationstermine, sowie dem alsdann zu bestimmenden zweiten Licitationstermine Vormittags um 12 Uhr in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 16. März 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat:
Commerzbürgermeister E. J. Karow.
(Nr. 305.) Archivar Bernh. Bartels 1. Secrt.

Von dem Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zufolge von Einer Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung auf Ansuchen des Rathes erwirkten Genehmigung des Herrn Ministers des Innern und Sr. Erlaucht des Herrn Generalgouverneuren hinfort von einem jeden hier in Dorpat an den Embachbollwerken anlegenden Wasserfahrzeuge, bei jedesmaligem Anlegen, eine **Anlegesteuer** nach nachstehender ebenfalls hochobrigkeitlich bestätigter Taxe erhoben werden wird, welche Steuer dem zum Steuereinnehmer erwählten Ministerialen des Wettgerichtes Julius Kehrberg gegen Quittung einzuzahlen ist.

Die Steuer beträgt:

1) für eine große Lodje . . . . . 4 Rbl.
2) für ein Dampfschiff und eine kleine Lodje . . . . . 3 =
3) für ein jedes andere zum Ein- oder Ausladen von Frachtgut anlegende Flußfahrzeuge mittlerer Größe, wie für ein kleines Dampffahrzeug . . 1 =

Kleine Ruderböte sind von der Anlegesteuer befreit.

Dorpat-Rathhaus am 20. April 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.
Commerzbürgermeister E. J. Karow.
(Nr. 460.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Den hochgeehrten Subscribenten der

Dom-Concerte

wird hiedurch die ergebenste Anzeige gemacht, daß am 2. Mai c. die **Concerte** auf dem hiesigen Dom **beginnen werden**.

Bei ungünstiger Witterung finden dieselben an den nächstfolgenden Tagen statt. — Anfang der Concerte um 5 Uhr Nachmittags.

Die hiesige Musik-Capelle.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag den 5. Mai 1866.

Concert

im Saale des Gymnasiums
zum Besten der Nothleidenden Finnlands.
Näheres später.

Neu so eben erschienen:

Kleist-Retzow Adel und Kirche 40 Kop.
Verordnungen f. Gemeindekirchenräthe u. Synoden 60 Kop.
Oppenheim Schriften aus bewegter Zeit 2 Rbl.
Die Herzogthümer seit 1863 40 Kop.
Ludwig Meeresströmungen 2 Rbl.
Fortschritte d. chem. u. phys. Technik 120 Kop.
Heigel Novellen 180 Kop.

Vorräthig bei **E. J. Karow.**

Höchst empfehlenswerthes Festgeschenk!

Im Verlage von **W. Kitzinger** in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in Dorpat und Fellin bei **E. J. Karow**, Universitätsbuchhändler:

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen, von **Luther, Musculus, Habermann, Arndt, Scriver, Lassenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmolk, Stark, Tersteegen, Storr, Roos** und vielen anderen Gottesmännern.

14. Auflage. 416 S. Octavformat.
Mit einem Stahlstiche.
Elegant geb. mit Goldschnitt und Goldverzierung.
Preis 1¼ Rbl.

Wenige Jahre sind seit dem ersten Erscheinen dieses vortrefflichen Buches verflossen. In dieser Zeit hat es sich in mehr als **70,000 Exemplaren** über alle Länder deutscher Zunge verbreitet und ist Vielen ein reicher, unerschöpflicher Quell wahren Trostes geworden. — Es enthält eine mannigfache Auswahl echt evangelischer Kerngebete für jede Zeit und jedes Verhältniß, wie solche in keinem andern Gebetbuche vereinigt sind, so daß in demselben jeder Gläubige Erbauung und Beruhigung in allen Wechselfällen des Lebens finden wird. — Die Verlagshandlung war bemüht, auch das Aeußere dieses Buches — dem gediegenen Inhalte desselben entsprechend — herzustellen, und ist es ihr gelungen, der neuen Auflage eine solch elegante Ausstattung zu geben, daß sie sich hauptsächlich auch zu **„Fest- und Communion-geschenken"** für jedes Alter und für alle Stände eignet. — Zugleich besteht der bisherige überaus billige Preis fort.

Die **Uebungen** des

Orchester-Vereines

sind für dieses Semester **beendigt.**

Die Direction.

Gemeinschaftliche Gesangübung

des **Gesangvereins** und der Sänger des **Handwerkervereins** Dienstag den 3. Mai Abends halb 9 Uhr im Saale der Bürgermusse.

Amerik. Näh-Maschinen

von
Grover & Baker,
aus
Newyork und London

sind vorräthig in allen Grössen für Leder-, Tuch-, Seide-, Weisszeug- und alle Näharbeiten, zum **Fabrik-** u. **Familien-Gebrauch.** — Garantie 1 Jahr. Näh-Unterricht unentgeltlich. Maschinen mit neuen Hülfstheilen sind in Thätigkeit zu sehen im alleinigen Dépôt von

Gebr. Freybusch,

Scheunenstrasse, Haus der Steuerverwaltung.
Riga.

Gleichzeitig empfehlen wir

Stepp-Stich-Maschinen

mit K. K. **patentirten Verbesserungen,** mit allen **Hilfstheilen** zum Preise von 85 Rbl., von **Louis Bollmann** aus Newyork, Nähmaschinen-Fabrikant in Wien.

In neuer Sendung empfingen eine reiche Auswahl

moderner Kleiderstoffe

als **Mozambique, Glacée, Millepoints, Foulardine, Graint, Grenadine** etc.

Gebrd. Bärtels.

Hierdurch beehre ich mich die Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze seit Anfang vorigen Jahres ein

Commissions-, Speditions- u. Agentur-Geschäft

unter der Firma

August Hesse

etablirt habe und aufgemuntert durch das mir gewordene Vertrauen in ausgedehnterer Weise fortführen werde. Indem ich mich zu allen in mein Geschäft schlagenden Aufträgen bestens empfehle, sichere ich den Herren Auftraggebern gewissenhafte, so wie möglichst schnelle und billige Bedienung zu.

Zugleich bemerke ich, daß ich auch in diesem Jahre wieder die Commission für die Dorpater Dampfschiffe zu besorgen habe und bin gerne bereit, für die reisenden Herrschaften auf vorherige Bestellung zur Fahrt vom Dampfschiff-Anlegeplatz zum Bahnhof gute viersitzige Kutschen anzumiethen.

Pskow, den 2. April 1866. **August Hesse.**

Auf dem Markte ist am Donnerstag ein **Klapp-Hausschlüssel gefunden** und kann in der Buchhandlung von E. J. Karow in **Empfang** genommen werden.

Bekanntmachungen
aller Art

in sämmtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc. Zeitungen, werden prompt zu dem Original-Insertions-Preis ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau
von
Eugen Fort in **Leipzig.**

Mein neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

St. Petersburger Photographien
von
Komissarow
Preis 25 Kop.
Vorräthig bei **E. J. Karow.**

Kleesaat

verkauft ***Joh. Kurrikoff.***

Eine **Familienwohnung** von 5 Zimmern und ein **Budenlokal** hat zu vermiethen
A. Borck, Mechanikus.

2000 Schock Espenschindeln

à 30 Kop.
werden nachgewiesen von **H. D. Brock.**

Wohnung-Veränderung:
Hebamme Below wohnt jezt Steinstrasse, im kleinen Hause **v. Klodt.**

Florenz, 6. Mai/24. April. Ein Rundschreiben des Kriegsministers verfügt die Zulassung von Freiwilligen in die reguläre Armee mit einjähriger Dienstverpflichtung. — Die „Opinione" meldet, das Decret über die Bildung von Freiwilligencorps und Ernennung eines Comité's zur Organisirung derselben sei unterzeichnet.

New-York, 26./14. April. Der Staatssecretair Seward hat den amerikanischen Gesandten in Wien instruirt, gegen weitere Truppensendungen nach Mexiko Protest einzulegen, da die Vereinigten Staaten bei einer Fortsetzung des Krieges gegen die mexikanische Republik nicht länger neutral bleiben könnten.

In Rumänien.

Im Dschischmidschu-Garten, welcher am Tage unbesucht, Abends der Tummelplatz einer bunten, lustwandelnden Menge ist, konnte man eines schönen Morgens ein Zigeunerkind sehen, welches mit neidischen Blicken von seinen Gespielinnen betrachtet wurde. Auch wohl dieser und jener Vorübergehende blieb stehen und schaute verwundert auf das braune Kind. Zigeunermädchen giebt es in Bukarest unzählige; aber solche Pantoffeln hat man noch nie an ihren Füßen gesehen, Pantoffeln von rothem Sammet, mit goldener Stickerei, mit Korallen und Perlen geschmückt. Wie kommt dieser kostbare Putz an die Füße der Kleinen?

Ein poetisches Völkchen sind die Zigeuner, aber es ruht auf ihnen, wo sie auch sind, der Fluch einer Verachtung, wie nur in Indien auf den kastenlosen Parias. Auch in der Walachei; selbst ihre Schönheit vermag sie nicht davon zu erlösen. So gern die Bojarin die Reize ihrer Landsmänninnen selbst in den untersten Ständen anerkennt, so wenig wird sie zugeben wollen, daß eine jener schmutzigen, verachteten Zigeunerinnen schön sein könne. Und doch sind sie es. Daß ihr Körper es sei, wird auch der strengste Kritiker bei einem Blick auf die schlanke Fülle, auf das edle Ebenmaß, auf die geschmeidige Grazie dieser Formen anerkennen; ihr Antlitz erfordert schon tieferes Verständniß ihrer Eigenthümlichkeit. Lyrische Augen, Blicke voll inniger Tiefe würdest Du vergebens suchen, eben so den fein modellirten, an wechselndem Ausdruck reichen Mund der Abendländerin oder die griechische Nase. Ihre Lippen von herrlicher Farbe haben alle denselben Ausdruck: sie schwellen und glühen dem Genusse entgegen, dem die Zigeunerin sich mit kindlichem Jauchzen in die Arme wirft und mit jener Unschuld, von welcher die übrigen Töchter Eva's seit dem Apfelbiß ihrer Ahnfrau nichts wissen. Ihre Augen sind grell, schön in Farbe und Form; aber der Glanz ihrer Blicke wirkt nie erwärmend. Funkeln kann er wie der Blick eines Raubthieres, kalt und scharf kann er sein wie eine Dolchklinge, oder strahlend von Lust, oder brennend und verzehrend in Leidenschaft — aber sanft erwärmend ist er nie.

Aniza war das echte Kind ihres Stammes, ein Kind in Wahrheit, denn sie zählte erst zwölf Jahre, das Alter, in welchem die Zigeunerinnen, obgleich noch nicht völlig erwachsen, am reizendsten sind. Sie sprang und tanzte, lachte und sang vom Morgen bis zum Abend, mochten die Zeiten gut oder schlimm sein. Wenn sie früh Morgens den Krauskopf aus der Höhle, in der sie bei den Ihrigen die Nacht zugebracht hatte, herausstreckte und den blauen Himmel anlachte, dann sah ihr Niemand an, daß sie vielleicht schon seit Tagen keine warme Mamaliga gegessen hatte.

Eines Nachmittags — es war ein prächtig sonniger, glänzender Nachmittag, wie wir ihn in unserem trüben Norden gar nicht kennen — trieb sich Aniza mit anderen Zigeunerkindern auf dem Haltplatze der Wagen vor dem Dschischmidschu-Garten umher, dort wo der prächtige Palast des Fürsten Castaki Gika sich erhebt, zu jener Zeit die Wohnung der außerordentlichen türkischen Gesandtschaft, welche mit den Vertretern der sechs anderen Mächte die Zukunft der Donauländer vereinbaren sollte. Viel Wagen mit goldstrotzenden Arnauten und reich galonnirten Bedienten rasselten vor das Palais, und Aniza ergötzte sich an all der bunten Pracht und sah mit Staunen, daß diese schön gekleideten Leute auf dem Bock und hintenauf saßen, im Wagen selbst aber gewöhnlich ein Mann im schlichten schwarzen Rock. Sie hatte sich neugierig näher gedrängt bis an das Portal. Da stieg auch aus einem der Wagen ein junger Mann, der unwillkürlich stehen blieb, als sein Blick das Zigeunermädchen traf. Der Zauber ihrer wilden Schönheit überraschte ihn. Dann warf er ihr lächelnd ein Geldstück zu und betrat das Haus.

Aniza aber blieb noch lange auf derselben Stelle stehen und starrte ihm nach, und dann wieder auf das Geschenk, das sie in der Hand hielt. Sie hatte noch nie einen Ducaten berührt, und jetzt war solch eine glänzende goldene Münze ihr eigen; sie hatte aber auch noch nie in ein so heiß verlockendes Auge geschaut, und jetzt hatte solch ein lodernder Blick sich auf sie gerichtet.

Neugierig umringten sie ihre Gespielinnen: „was hat Dir der fremde Herr geschenkt?" Sie aber verbarg das schöne Goldstück und sprang lachend davon. —

Spielen mochte sie heute nicht mehr. Die Einsamkeit hatte sie nie aufgesucht, jetzt that sie es. Vor der Stadt, da wußte sie ein lauschiges, stilles Plätzchen am Ufer der Dimbowitza. Dort hatte sie oft am Abend und Morgen mit anderen Kindern ihres Stammes gebadet. Wenn dann Eines das Andere hinwerfen konnte in's Wasser, oder, wenn sie herausgestiegen waren und die dürftigen Hemdchen wieder überwerfen wollten, noch einmal mit dem schwarzen, häßlichen Schlamm bewerfen, — was war das immer für ein Jubel und Lachen! Aber heut kleidete sie sich nicht aus zum Baden, heute setzte sie sich ganz still unter die schattigen Bäume, sah sich noch einmal vorsichtig um — kein Lauscher war in der Nähe — und hervor aus dem Versteck zog sie die funkelnde Münze.

Die sah sie an, lange Zeit. Dann sprang sie empor und stimmte ein Lied an: „Doina, Doina!" klang es schmetternd wie Lerchengesang in die Stille des Mittags hinein. „Doina, Doina!" und tanzend eilte sie von dannen.

Als sie am späten Abend nach Hause kam, müde vom langen Umherstreifen, da hatte sie noch nichts gegessen. Aber das Feuer flackerte in der unterirdischen Wohnung, Maisbrei brodelte im Kessel, sogar zwei Zwiebeln hatte die Mutter heimgebracht. Solches Essen gab es nicht alle Tage. „Nimm und rühre!" — Aniza ergriff das Holzstück, aber sie vergaß bald auf ihr Geschäft zu achten und starrte in die lodernde Flamme. „Kopille della draku, se te battie dumne seu!" (Gott strafe Dich, Du Teufelskind) — aber geschmeidig wie eine Schlange schlüpfte Aniza unter dem niederfallenden Knüttel hinweg und verkroch sich in einen Kellerwinkel, wo sie bald einschlief. Noch nie zuvor in ihrem Leben hatte sie Mamaliga unbeachtet gelassen.

Als sie früh erwachte, da war sie noch immer die muntere, wilde Aniza, mit den blitzenden kohlschwarzen Augen, mit dem silberhellen Gesang. Aber die Mutter sah sie aufmerksam und bedächtig lange an. Sie blickte auf die knospenden Formen der schlanken Gestalt, dann wieder in das Antlitz der Tochter. Was sah sie dort? Ein paar frische Lippen, die lächelten, ein paar große Augen, die leuchteten. Aber der Blick der Mutter entdeckt mehr als Andere. „Komm heut Abend zeitiger nach Hause, ich werde Dir einen Saft kochen, den kannst Du trinken, ehe Du Dich schlafen legst." „Bin ich krank, Mutter?" — „Nein, aber der Saft wird Dich schützen gegen den Zburatorul." — Der Zburatorul ist ein Gespenst in der Gestalt eines schönen Jünglings. Er zeigt sich oft Mädchen, wenn sie im Dämmerdunkel des Abends allein sind, besonders denen, die verlobt sind oder die aus dem Kindesalter heraustreten. Er zeigt sich nur flüchtig, aber das Mädchen, das ihn gesehen hat, muß an ihn denken bis zur Nacht. Und wenn Alles schläft, dann kommt er wieder, aber diesmal unsichtbar, und senkt sich zur Ruhenden herab. Nichts verkündet seine Anwesenheit, aber das Mädchen weiß, daß er bei ihr ist, und in süßem Rausch, in halber Bewußtlosigkeit liegt sie da, bis er am Morgen verschwindet.

„Mutter", fragte Aniza mit ihrem Schelmenlächeln, „hast Du den Zburatorul schon einmal gesehen?" — „Nebun (Du Narr), schweig still!" —

Sie schwieg und kletterte hinauf. Dann ging sie mehrere Straßen entlang; auf der Uliza Herestreu blieb sie vor einem kleinen Häuschen stehen. Es war eine Hütte, vorn offen, im Hintergrunde bildete ein schlichter Vorhang den Eingang zu einem zweiten Stubenraum. Im ersten saß ein brauner Mann, die Kohlen glühten, der Hammer fiel in mächtigen Schlägen auf das Eisen nieder. Es war Dimitri, der Kleinschmied. Mit einem Gruß huschte das schmiegsame Kind an ihm vorbei, es war eben nur noch Raum genug, um solch eine schlanke Gestalt hindurchzulassen.

Hinter dem Vorhang kauerte ein altes Weib. Viel Jahre mochte sie vielleicht noch nicht erlebt haben, aber alt war sie doch und garstig. Vor einem Vierteljahrhundert war sie wohl so frisch und blühend und süßverlockend gewesen, wie jetzt Aniza, die vor ihr stand, aber die Wochen des Elends zählen doppelt. Abscheulich häßlich sind die alten Zigeunerinnen. Das Sprüchwort sagt: „Ein Engel muß da sein, damit ein Teufel daraus werden kann."

„Was willst Du?"

Aniza zog unter dem zerlumpten Röckchen, das ihr über dem Hemd vom Gürtel herabhing, ein Ei hervor. Sie hatte es, während sie hierher kam, gestohlen. Selten genug glückt ein solcher Fang, Monate waren wohl vergangen, seit das Zigeunerkind solch theure Speise gekostet hatte, aber sie reichte entschlossen das Ei der alten Frau.

Diese griff gierig danach. „Was willst Du?" wiederholte sie.

Die Kleine zog noch einen Ring, von Pferdehaaren geflochten, ihr einziges Schmuckstück, vom Finger und gab ihn der Alten. „Fatschez' mi Farmek" (mache mir einen Farmek), sprach sie leise.

Der Farmek ist eine in der Walachei wohlbekannte Art der Beherung, wodurch Frauen in denjenigen Männern, für welche sie eine unerwiederte Neigung empfinden, Liebesgefühle erwecken. Gegenständen des Hasses wird er ebenfalls eingegeben, damit dieselben die Pein unbefriedigter Leidenschaft empfinden.

Die Alte holte unter den Lumpen, die in einer Ecke des Hüttenraumes aufgeschüttet waren, ein Büchschen hervor und öffnete es. Dann nahm sie ein Fläschchen. „Hast Du eine Blume?" —

Aniza lief fort und kehrte nach wenigen Minuten wieder zurück. In der Hand trug sie eine prächtige, frisch aufgeblühte Blume. Der Bojar, der in dem schönen Hause an der Ecke der Uliza Herestreu wohnt, hat einen schönen Garten.

Die Alte befeuchtete den Kelch und die Blätter mit ein paar Tropfen jener Flüssigkeit, dann schüttete sie aus dem Büchschen ein wenig feines Pulver darauf. Sie roch daran — Alles war in Ordnung, sowie die Farbe sich kaum merklich geändert hatte, so war auch der Geruch zwar scharf, aber keineswegs unangenehm.

„Diese Blume muß er küssen, je öfter desto besser. Aber sorge, daß es heut geschieht, denn morgen wirkt der Farmek nicht mehr."

Aniza senkte traurig das Köpfchen. „Geben will ich sie ihm wohl, aber wie soll ich es anfangen, daß er sie küßt!"

Die Zigeunermutter warf einen prüfenden Blick auf die Kleine, und das Resultat dieser Musterung schien befriedigend zu sein. Sie steckte ihr die Blume an den knospenden Busen, indem sie dieselbe mit einem Stückchen Draht am Hemdchen befestigte. „Laß sie dort, bis er Dich gesehen hat, und dann gieb sie ihm; er wird sie küssen," sagte sie zuversichtlich.

Anzia eilte tanzend und singend von dannen.

Der junge Maune — er war aus dem Abendlande hierher gekommen — suchte an diesem Tage den Dschischmidschu-Garten um dieselbe Stunde auf, in welcher er gestern mit Anzia zusammengetroffen war.

Als er an jenen Platz kam, fand er die junge Zigeunerin. Sie war allein, und an ihrem Busen trug sie eine rothe Blume. Scheu wie das Reh des Waldes näherte sie sich dem Fremden, reichte ihm die Blüthe und entfloh. Aber hinter einem Gebüsch, wo er sie nicht erblicken konnte, machte sie Halt und spähte durch die Zweige nach ihm.

Sie mußte doch wissen, ob er die rothe Blume küssen würde. That er es nicht, so konnte der Farmek nicht wirken. —

Wer den Dschischmidschu-Garten in all' seiner Herrlichkeit kennen lernen will, muß ihn Abends besuchen. Da wogen und wallen wohl Tausende im Lichterglanz auf der breiten Allee, und die Musik braus't und schmettert. Aber der Garten ist groß, und dort am Ufer des See's, dort am Fuße des Hügels, dort in den schmalen, verschlungenen Laubgängen ist es auch nicht einsam. Hier strahlen nicht Reihen von Lampen, nur die Sterne leuchten herab, hier schallen nicht stürmische Accorde, nur heiße Liebesworte werden leise, ganz leise geflüstert, — hier lacht und scherzt nicht die Lust, aber pochende Herzen träumen hier seligen Liebestraum.

Wo der Hügel sich schroff herabsenkt zum kleinen, schilfumwachsenen Teich, dort steht, von Moos und Rasen gebildet, eine Bank. Dichte Bäume wölben ihr Dach über den stillen Ort, trauliche Dunkelheit verhüllt ihn.

Die Strahlen des Mondes können nicht durch die schützend darüber gebreiteten üppigen Zweige dringen, sie würden sonst zwei dicht aneinander geschmiegte jugendliche Gestalten bescheinen. Der Fremde aus dem Abendlande muß wohl die rothe Blume geküßt haben, wie die Zigeunermutter es prophezeihte, denn er sitzt hier, und in seinen Armen hält er Aniza.

Und dort, an jedem Abend, traf der junge Fremde das Zigeunerkind und trank ihre ersten wilden Küsse und fühlte die ersten Schläge ihres erwachenden Herzens.

Da sprach er einst bittend: „Komm zu mir, Aniza, bleibe bei mir, wenn du mich liebst!" Und sie nickte bejahend mit dem Kopfe und warf sich in seine Arme.

Er führte sie in einen Palast, in Zimmer, deren Wände mit Tapeten behängt, deren Fußboden mit persischen Teppichen belegt war. Und was für Spiegel! Sie blieb ordentlich erschrocken stehen — dann sah sie wieder hin und lachte. Was für ein lustiges, wildes, allerliebstes Zigeunerkind da im Spiegel vor ihr stand, vom Kopfe bis zu den nackten Füßchen sichtbar! Sie drehte sich, sie wandte sich, sie tanzte und konnte sich nicht satt sehen und nicht satt lachen an ihrem Ebenbilde. Dann kam eine Frau und machte ihre Toilette. Wie das sonderbar war! Sie, die kleine, wilde, braune Aniza wurde von so einer schönen, großen Dame bedient! Und dann wurde sie an einen Tisch geführt, der mit Speisen und Getränken und kostbarem Geschirr ganz beladen war. Zwar ihr Lieblingsgericht, die Mamaliga, fehlte; aber es schmeckte ihr doch Und dann wurden ihr Kleider angezogen wie sie die vornehmen Damen tragen. Wie ihr das Spaß machte! Das Lachen nahm kein Ende, und der Jubel stieg, wenn sie sich im Gehen auf das lange Kleid trat, oder wenn die Flügelthüren geöffnet werden mußten, damit sie in ihren umfangreich abstehenden Gewändern hindurch gehen könne. So verging der erste, der zweite Tag. Am dritten wurde sie stiller. In den steifen Kleidern konnte sie nicht tanzen; zwischen den Tapeten, Teppichen und Vorhängen ihrer Zimmer klang ihr Gesang ganz anders als draußen. „Was fehlt Dir, meine Aniza?" fragte sie oft zärtlich der junge Abendländer; aber sie schwieg und blickte mit ihren schwarzen Augen so sonderbar vor sich hin. Es fehlte ihr Etwas — aber sie wußte selbst nicht was. Hatte sie nicht Alles, was ihre kindische Laune begehrte? Waren nicht Herrlichkeiten, deren Dasein sie früher kaum geahnt hatte, ihr eigen? — — So war eine Woche vergangen. Da huschte eines Abends eine zierliche, schlanke Gestalt über den Gartenzaun an Aniza's neuer Wohnung und eilte flüchtig wie ein Traumbild die dunklen Gassen entlang, die Lipskanie hinunter. Es war Aniza. Sie trug ein Batisthemdchen, mit kostbaren Spitzen besetzt, aber darüber nichts als vom Gürtel herab das zerlumpte Röckchen, das sie aus früherer Zeit bewahrt hatte. Ihren Schmuck, ihre Kleider, all jenen glänzenden Tand, mit dem sie in den ersten Tagen so gern spielte, hat sie in dem Palast zurückgelassen; nur ein Paar Pantoffeln trägt sie an den nackten Füßchen. Sie waren gar zu schön; Aniza konnte sie nicht zurücklassen. Wie auf dem rothen Sammt die goldene Stickerei blitzte und die Korallen und Perlen! Schönere, kleinere, glänzendere Pantöffelchen konnte keine Prinzessin haben, aber schönere, kleinere, reizendere Füßchen auch nicht. Wie sie dahin fliegt! Jetzt bleibt sie stehen vor der Kelleröffnung eines in Schutt und Trümmern liegenden Hauses. Sie schiebt vorsichtig einen Stein zur Seite, bückt sich — fort ist sie! — Aber von unten tönt Lachen und Schwatzen und Jauchzen; Aniza ist in der Höhle der Ihrigen.

Und am folgenden Tage tanzte sie wieder lachend und singend durch die Laubgänge des Dschischmidschu-Gartens. Und als der Geliebte kam — sie wußte ja, daß er kommen würde — da flog sie ihm so stürmisch um den Hals, da küßte sie ihn mit so berauschender Gluth, daß der Vorwurf auf seinen Lippen erstarb. Ihr kostbares Hemdchen war zerrissen, ihre goldgestickten Pantöffelchen waren beschmutzt, Korallen und Perlen theilweise schon herunter; aber ihre Augen schienen noch schelmischer zu blitzen als früher, ihre Füßchen noch elastischer geworden zu sein. Brauche ich denn Perlen und Korallen zum Schmucke? schien ihr neckischer Mund zu fragen, indem er die Gluth seiner Lippen und die kleinen blendendweißen Zähne zeigte. — Oder brauche ich sie zum Glück? Und als Antwort klang wie Lerchenjubel ihr frisches, fröhliches Lachen.

Locales.

Der Aijasche Bauer Joseph Hint hat den Hausirer Alexander Alexejew ermordet und demselben Waaren im Werthe von 73 Rbl. 83 Kop., welche er von den hiesigen Kaufleuten Makuschew und Tschernow auf Kredit entnommen hatte, geraubt. Der Raubmörder hat diese Summe den Kaufleuten zu ersetzen und ist zu 15jähriger Abgabe zur schweren Zwangsarbeit in Bergwerken und zu lebenslänglicher darauf folgender Ansiedelung in Sibirien verurtheilt. Seine öffentliche Ausstellung auf dem Schaffot am Embach bei der Ueberfahrt wurde heute Vormittag um 10 Uhr durch den Stadtbüttel bewerkstelligt. Der Verbrecher ließ vor vielen stillen Zuschauern aus den niedern Ständen alles willenlos und ohne Widerstand über sich ergehen und war dem äußern Anschein nach körperlich und geistig matt. Die einzigen Veränderungen in seinem Benehmen waren, daß er auf der Fahrt die Hände gefalten, und später nur in einander gelegt hielt; als dieselben beim Abbinden vom Stuhl des Schandkarrens frei wurden, zog er den Schirm der Mütze tiefer über die Augen, vielleicht in der Voraussicht, daß am Schandpfahl die Sonne gerade sein Gesicht treffen würde.

Inscriptionen.

St. Petersburg, den 26. April 1866.

	Käufer.	Verkäufer.	Gemacht.	
5proc. Bankbillete	89 3/8	89 3/4	89 3/4	1/2
5proc. Anleihe in Silber	—	—	101	—
5proc. in Silber 7. Serie (1862)	—	—	113 1/2	—
5proc. Loskaufscheine	81 1/2	81 3/4	81 1/2	—
5proc. Eisenbahn-Aktien	—	—	130	130 1/2
4 1/2proc. Obligationen der russ. Eisenbahnen	—	—	100	—
5proc. Obligationen der Stadt-Hypothek-Bank	84	84 1/4	84 1/4	1/8
5proc. Obligat. der Moskauer Stadt-Hyp.-Bank	—	—	82	—
5proc. Prämien-Anleihe	108 1/4	108 3/4	108 5/8	3/8

Preise der Actien. (Eisenbahn-Compagnien.)

Zarskoje-Selo	— —	55 1/2	—	—
Riga-Dünaburger	125 —	—	—	125
Moskau-Rjasan	100 —	84	—	—
Wolga-Don	100 —	—	78	77

Wechsel-Cours vom 26. April 1866.

London auf 3 Monate	27, 27 5/16 Pence der R.-S.
Amsterdam auf 3 Monate	134 1/2 135 Cents.
Hamburg auf 3 Monate	24, 24 1/2 Schill.-Bco.
Paris auf 3 Monate	280, 285 Cents.

Witterungsbeobachtungen

den 11. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0° 700mm +)	Thermom. Reaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm
(11) 7 Uhr	45,7	5,6	SW (2)	4	4,5			
2 .	46,8	6,4	SW (3)	4			747,6	4,7
11 .	50,3	2,1	W (1)	3—4				
(12) 7 Uhr	52,2	4,3	SW (1—2)	4	0,4			

Regenmenge 1,5 Mill. hoch.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herr Alexejew.

Mit dem Dampfschiff **„Narova"** langten am 29. April hierselbst an: Frau Semenow, Andrejew, Wassiljew, Schultz, Iwanow und Andere.

Mit dem Dampfschiff **„Narova"** fuhren am 30. April von hier ab: Hr. Kalaschnikow, Müller, Fuchs, Carl Ramm, Melsas, Madame Pottwig, Pern, Rebbane, Denisow, Pedder und Andere.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 30. April 1866.

№ 98. Montag, den 2. Mai 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Raupach. Epidemische Krankheiten. Die Rinderpest. Die zweite Prämienanleihe. Riga: Serenade. Graf Baranow. Der Landmarschall. Staatsrath Tideböhl. Dachpappen. Flachsspinnerei. Verloosung. Die Fahrten nach Dünaburg. Internationaler Personenverkehr. Mitau: Die Zollsastawa. Rückkehr. Neue Schulhäuser und Kirche. Libau: Ein Gewitter. Orgelbau. St. Petersburg: Der schlechte Cours. Die chinesische Gesandtschaft. Moskau: Das Sinken des Courses. Die Herausgeber der Moskauer Zeitung. Saratow: Dampfschiff aus Astrachan. Mohilew: Das Wintergetreide. Kiew: Ueberschwemmung. Krankenhaus. Naisan: Ueberschwemmung. Krasnojarsk: Gaben für ein Gymnasium. Orenburg: Die Noth des Heeres. Warschau: Pferdeeisenbahn.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Die Neuwahl der Abgeordneten. Das Attentat auf Bismarck. — Frankreich. Paris: Die Worte des Kaisers in Auxerre.

Neueste Nachrichten. — **Telegramme.**

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 2. Mai. Die Rig. St. Bl. lassen sich aus Dorpat schreiben: „Unser 75jähriger Veteran Raupach, geistesfrisch und jugendlich fühlend, wie Einer der Jüngsten, unternehmend und gemeinnützig, wo es gilt, mit geistigen und körperlichen Kräften helfend einzuwirken, unternimmt abermals einen Cyclus von Vorlesungen über Italienische Sprache und Literatur, nachdem er bereits vor Jahrzehnten das Amt des Lectors sowohl für das Italienische, als für das Deutsche, niedergelegt hat. — Einst Herausgeber des von ihm begründeten Museums und des neuen Museums der Teutschen Provinzen Rußlands, Begründer des Quartett-Gesanges in Dorpat und der damit verbundenen geselligen Vereine, hat er Wissenschaft und Kunst geeint. Vor Kurzem hat er das Notariat des Oberkirchenvorsteher-Amtes Dörpt-Werroschen Kreises und der damit verbundenen Kreis-Landschul-Behörde niedergelegt, nachdem er eine Reihe von Jahren hindurch auch Notair des Kirchspielsgerichts gewesen ist, um ganz der Literatur sich zu widmen." (Rev. Z.)

— Zufolge Berichts des Fellinschen Ordnungsgerichts vom 5. April ca. waren zu den unterm Gute Neu-Karrishof in Behandlung verbliebenen Masernkranken hinzugekommen 7; es genasen 33, starb 1, in Behandlung verblieben 2 Personen. Zufolge Berichts des Oeselschen Ordnungsgerichts vom 23. März kamen zu den im Pyhhaschen Kirchspiele in Behandlung verbliebenen Masernkranken hinzu 19, genasen 62, starben 11, in Behandlung verblieben zum 23. März 100 Personen. (R. St. B.)

— Zufolge Berichts vom 11. April kamen zu den unterm Gute Alt-Karrishof im Fellinschen Kreise an der sibirischen Rinderpest erkrankten Thieren hinzu 5, stürzten 4, in Behandlung verblieben 4; an Schafen erkrankte 1, welches auch genas. (R. St. B.)

— Nach der Nord. Post wird die Reichsbank nicht, wie früher angekündigt, am 1. Juni, sondern sogleich den Austausch der Interimsscheine gegen endgiltige Billete der 2. inneren Prämien-Anleihe beginnen. (Rig. Z.)

Riga. Die Männergesangvereine brachten der Frau Gräfin Schuwalow eine Serenade. Am Schlusse derselben erschien Ihre Erlaucht in Begleitung des Civil-Gouverneurs von Oettingen an dem Portal vor den im Kreise aufgestellten Sängern, an welche der Herr Civil-Gouverneur im Namen Ihrer Erlaucht einige Worte des Dankes richtete. Graf Baranow will am 4. Mai von St. Petersburg nach Riga abreisen; der Landmarschall von Lilienfeldt ist vor einigen Tagen von dort in Riga eingetroffen; der wirkl. Staatsrath von Tideböhl verweilt bereits seit einiger Zeit in St. Petersburg. (Rig. Z.)

— Die Rigaer Asphaltsteindachpappenfabrik hat in dem ersten Vierteljahr ihres Bestehens 250 Rollen Dachpappen à 162½ Quadratfaden russisch angefertigt und von ihnen 150 Rollen verkauft. (Rig. Z.)

— Das Kapital der hiesigen „Altonaer Flachsspinnerei" ist auf 250,000 Rbl. (500 Actien à 500 Rbl.) festgestellt. (Rig. Z.)

— Die Verloosung des Frauenvereins brachte bei 557 Gewinnen, unter denen viele werthvolle Gaben der kaiserl. Familie, 4602 Rbl. ein. (Rig. Z.)

— Von Riga fahren jetzt nach Dünaburg ein Postzug Nachm. 5 Uhr (Ank. 11 Uhr) und zwei gemischte Züge Morgens 7 Uhr (Ank. 2 Uhr 37 Min.) und Morgens 10 Uhr 40 Min. (Ank. 6 Uhr 30 Min. Abends), von Dünaburg nach Riga Postzug Morgens 5 Uhr (Ank. 11 Uhr 10 Min.) und gemischte Züge 10 Uhr 20 Min. Morgens (Ank. 5 Uhr 56 Min. Nachm.) und 2 Uhr 10 Min. Nachm. (Ank. 9 Uhr 51 Min. Abend. Im internationalen Personenverkehr sind jetzt gemischte Fahrpreise eingerichtet. Die Billets nach Preußen berechtigen zur Fahrt in 1. Wagencl. auf Russischen und 2. Klasse auf preußischen Bahnstrecken, nach Belgien, Holland, England, Frankreich zur 2. Klasse diesseits des Rheins und zur 1. Klasse auf den Westrhein. Bahnen. (Rig. Z.)

Mitau. Es hat die Thätigkeit der Mitauschen Zollsastawa aufgehört, und ist in deren Stelle im Flecken Bullen, bei der Mündung des Flusses Aa in's Meer, welchen Punkt sämmtliche den Aa-Fluß befahrenden, direct aus dem Meere oder der Düna kommenden, resp. zum Meere oder zur Düna hin gehenden Fahrzeuge passiren müssen, eine neue Zollsastawa, hauptsächlich zur Controle der Cabotage eingerichtet worden. (G.-Z.)

— Es ist dem 1854 wegen eigenmächtigen Verbleibens im Auslande und Uebertrittes von der rechtgläubigen zur katholischen Confession als aus dem russ. Reiche für verbannt erkannten Dschunkowsky gegenwärtig Allerhöchst gestattet worden, da er zur orthodoxen Kirche zurückgetreten, in seine Heimath Rußland zurückzukehren, und sind ihm die früheren Standesrechte — mit Ausnahme jedoch der Ansprüche an sein früheres Vermögen — so wie das Recht zum Eintritt in den Kronsdienst mit den Vorzügen, welche er durch seine Universitätsbildung erworben hat, zurückgegeben. (G.-Z.)

— In der „Mitauschen lett. Z. wird Mittheilung gemacht über Einweihung zweier neuen Schulhäuser: 1) auf dem Krongute Luttringen, und 2) auf dem Privatgute Neu-Autz. Beide Schulhäuser sind große stattliche Gebäude mit hinlänglicher Räumlichkeit und zweckmäßiger Einrichtung. Erfreulich außerdem ist der Umstand, daß beide Schulstellen gut dotirt sind und ihren Mann ernähren, der denn auch mit Muth und Freudigkeit seiner schweren Pflicht obliegen kann. Auch berichtet d. l. Z. über die am 17. October 1865 geschehene Einweihung der neuerbauten Kronskirche zu Pankelhof (40 Werst von Mitau.)

Libau, 21. April. In der letzten Nacht war das erste Gewitter in diesem Jahre und zwar ein sehr heftiges. Landleute wollen ein solches vor dem George-Tage als ein schlechtes Vorzeichen für den nächsten Ernte-Ertrag betrachten. Heute haben wir schönes Frühlingswetter und 16 Grad Wärme im Schatten. (L. Z.)

— Die K. G.-Z. rühmt den Orgelbauer Herrmann in Libau; seine Orgeln zeichnen sich nicht nur durch klangreiche Fülle und Lieblichkeit des Tones, so wie durch Solidität des Baues im Aeußern aus, sondern auch durch Wohlfeilheit des Preises. Dies Zeugniß wird ihm allgemein gegeben, und dafür sprechen auch die zahlreichen Aufträge, die der greise Meister zu erledigen hat. 1865 lieferte er 2 Orgeln von 8, 1 von 7, und 1 von 6 Stimmen, 2 Positive und die Generalreparatur in Windau und Neu-Autz. 1863 aber stellte Herrmann in der Gramsdenschen Kirchspielskirche schon sein hundertstes Werk (eine Orgel mit 12 Stimmen und Pedal) auf.

St. Petersburg, 24. April. Eine wahre Panique hat die Börse ergriffen und unser Cours ist beispiellos gefallen. Unser Handel und unsere Industrie müssen das Unrecht büßen, das Oesterreich seinen Venetianischen Unterthanen angedeihen läßt. Der Patriotismus der Italiener kommt uns theuer genug zu stehen und die ehrgeizigen Pläne des Herrn Grafen v. Bismarck nicht minder. Die Berl. Börsenz. machte vor einigen Tagen die Berechnung, daß die kriegerischen Gerüchte eine so nachtheilige Wirkung auf alle Oesterreichischen Werthpapiere gehabt haben, daß „Bismarck Oesterreich bereits eine Viertelmilliarde, schreibe 250 Millionen Gulden, koste", bevor noch das Schwert gezogen. Bismarck und sein Ehrgeiz, Garibaldi und sein Feuereifer, Oesterreich und seine seltsame Politik, Frankreich und sein

schweigsamer Sphinx haben uns in der letzten Zeit schon leider Gottes ein hübsches Stück Geld gekostet. Wenn man die Summe der Verluste an den chronisch fallenden Coursen zusammenaddiren wollte, so würde ein erkleckliches Sümmchen herauskommen, das meiner Treu genügend sein würde, eine recht bedeutende Strecke Eisenbahn herzustellen. Noch ist am Mincio kein Schuß gefallen und die Kugel hat uns schon getroffen und die Wunde klafft in Gestalt von notirten Coursen 28 Pence auf London, 291 auf Paris u. s. w. Sind das nicht Wunden, die unseren Handel, unsere Industrie eben so tödtlich treffen, als eine gefüllte Bombe? Daß der Handel bei so bewandten Verhältnissen stockt, kann Niemand Wunder nehmen. Auf der Berliner Börse fiel der Cours auf St. Petersburg plötzlich auf 79½, was seit 1830 nicht gewesen, wo die Französische Juli-Revolution die Fackel des Bürgerkrieges in's Innere Europas schleuderte. Wüthend sind unsere Touristen, die, „sobald die ersten Lerchen schwirrten", das kalte Rußland verließen, um in wärmeren Zonen die durch die Wintergenüsse der nordischen Residenz zerstörte Gesundheit wieder herzustellen, oder in Homburg, Ems und Wiesbaden eine strotzende Börse in eine schwindsüchtige zu verwandeln. Diese Herren müssen jetzt auf ihre Ausflüchte Verzicht thun; denn sobald sie das Land ihrer Väter verlassen, schmilzt ihr Vermögen um 30 Procent. Darum heißt es: „Bleibe im Lande, so verlierst Du nicht ein Viertel Deines Vermögens am Course." Die beispiellos schlechten Course haben schon eine Theuerung zur Folge, die für die Vermögensverhältnisse Aller sehr empfindlich ist. Zwar wird unser Rubel im Lande für voll angenommen, aber die Differenz der Course auf alle ausländischen Waaren trägt doch fast ausschließlich der Consument. Wenn man in einem unserer fashionablen Magazine etwas kauft und sich über die schreckliche Preissteigerung beklagt, so antwortet der Verkäufer mit dem ewigen Refrain: „Ja, der Cours!" (Rig. Z.)

— Die Chinesische Gesandschaft, deren wir in Nr. 95 unsres Blattes erwähnten, ist in Paris eingetroffen. Das Haupt derselben heißt Pin-Ta-Jen. Man glaubt, er sei Bevollmächtigter in den Angelegenheiten der Pekingschen Regierung und vom Prinzen Kong, dem Regenten des Himmlischen Reichs, ohne diplomatischen Zweck nach Europa gesandt. Die Gesandtschaft wird sich aus Frankreich nach Belgien, England, Preußen, Dämemark und Rußland begeben. (B. Z.)

Moscau. Die Moskauer Zeitung entwickelt in einem Leitartikel ihre Ansicht dahin, daß das starke Sinken unseres Curses nicht genügend aus den allgemeinen kriegerischen Verhältnissen sich erklären läßt. Auch das komme nicht in Betracht, daß unser Cours nicht in Petersburg, sondern in Berlin gemacht wird, denn ein niedriger Cours beschränkt die Einfuhr und befördert die Ausfuhr, ist also für den ausländischen Producenten selbst unvortheilhaft. Es muß noch ein anderer Grund vorhanden sein, und der liegt in der Ueberschwemmung unseres Geldmarktes mit den 4,32% tragenden Reichsschatzbilleten, den sogen. „Serien". Diese Serien haben eine doppelte Natur, sie sind ein Werthpapier, aber sie haben auch die Qualität von Papiergeld mit Zwangscours. Bisher waren sie das gesuchteste Werth-Papier, das Volk, jedermann ob reich oder arm, legte seine Ersparnisse in denselben an. Aus dieser Stellung sind die „Serien" durch die Prämien-Anleihen verdrängt; Massenhaft auf den Geldmarkt geworfen, kehren sie nur ihren Papiergeldcharakter hervor, der bisher, so lange sie gesucht wurden, latent blieb, und drücken daher auf den Cours in derselben Weise, wie eine neue Emission des Papiergeldes solches gethan hätte.

— Wie die Börs. Z. berichtet, sind die gegenwärtigen Herausgeber der „Mosk. Z." gesonnen, dieselbe der Mosk. Universität zu übergeben und an ihrer Stelle ein anderes Blatt erscheinen zu lassen.

Am 4. April, wird aus **Saratow** geschrieben, erschien hier ganz unerwartet das erste Dampfschiff mit Passagieren aus Astrachan und wird nach einigen Tagen wieder die Rückfahrt antreten. Bei Wolgsk, 140 Werst von Saratow, ist das Eis noch fest. (N. P.)

Mohilew. Nach Berichten der Localblätter war der Stand des Wintergetreides bis zum 16. April vortrefflich und ist der verflossene abnorme Winter von keinem nachtheiligen Einfluß auf die Staat gewesen. (R. J.)

Kiew. Das Wasser im Dniepr ist seit dem Eisgange um 3 Arschin 8 Wersch. gestiegen und hat auf der Obolonja 64 Häuser sammt allen Nebengebäuden, Höfen, Gemüsegärten u. s. w., überschwemmt. Die ihres Obdachs beraubten Einwohner, im Ganzen etwa 150 Menschen, sind auf Anordnung des Stadthauptes in die untere Etage des Contracthauses übergesiedelt und befinden sich zufolge ihrer Armuth in der drückendsten Lage. Herr Ischtschenko, Rathsmitglied, unterstützt sie nach Kräften und eröffnete am 10. April bei dem nach Beendigung des Dankgottesdienstes stattfindenden Festessen für diese Unglücklichen eine Subscription. Viele der Theilnehmer steuerten nach Vermögen bei und für die zusammengebrachte Summe liefert H. Ischtschenko den Obdachlosen jetzt ihren täglichen Unterhalt. (N. P.)

— Die Kaufleute und die Bürger der Stadt Kiew haben am 10. April beschlossen, auf ihre Kosten ein Krankenhaus mit 25 Betten zur unentgeldlichen Benutzung für Einwohner der unbemittelsten Klasse zu errichten. (R. J.)

Im Gouvern. **Räsan** trat der Fluß Pronja aus seinen Ufern und überschwemmte d. 25. März einen Theil der Stadt Michailow sowie mehrere, außerhalb der Stadt belegene, Sloboden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 1736 Rbl. In einer der Sloboden ertranken die beiden Landleute Dmitri Nikitin und Marja Borissowa, welche sich beim Eintritt der Ueberschwemmung gerade im Keller befanden. (N. P.)

Krasnojarsk. Die Jen. Z. berichtet, daß die Gaben zur Errichtung eines Gymnasiums in Krasnojarsk noch immer reichlich einfließen. Zu dem bereits gesammelten Kapital sind noch 2860 Rbl. gekommen; außerdem hat der Bürger Tolkatschew am 22. Febr. 1866 dem Gymnasium sein in Krasnojarsk selbst belegenes zweistöckiges Haus sammt allen Nebengebäuden zum Geschenk gemacht. (Golos.)

Orenburg. Wie die Russ. Ztg. berichtet, ist die Lage des Orenburgschen Heeres gegenwärtig eine sehr traurige. Die mißrathenen Getreideernten im J. 1863 und 1864, der Heumangel 1864, in Verbindung mit der ihm folgenden Viehseuche, die Schreckniss des Jahres 1865: Hagel, Heuschrecken, Zieselmäuse — alles das hat den Wohlstand der Kosaken gewaltig untergraben. (Golos.)

Warschau. Nach dem W. T. soll die Pferdeeisenbahn zwischen den Bahnhöfen der Warschau-Wiener und der Warschau-Petersburger Bahn am 1. Sept. l. J. dem Verkehr übergeben werden. Zur Legung der nöthigen Rails in den betreffenden Straßen wird baldigst geschritten. (R. J.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai/28. April. Graf Bismarck begründete beim König die jetzt plötzlich, statt erst im Herbst angeordnete Neuwahl der Abgeordneten wie folgt: „In den auswärtigen Beziehungen des Landes ist in Folge der bedrohlichen Haltung, welche mehrere Nachbar-Regierungen gegen Preußen angenommen haben, eine Spannung eingetreten, welche Ew. M., nach den sorgfältigsten und ausdauerndsten Bemühungen zu ihrer Beseitigung, in die Nothwendigkeit versetzt hat, umfassende Vorkehrungen zur Sicherheit des Landes anzuordnen. Das Staats-Ministerium glaubt unter diesen Umständen, daß Ew. M. den Augenblick gekommen halten werden, die Volksvertretung in Gestalt des Allgemeinen Landtages der Monarchie um den Thron zu versammeln, um die der Lage des Landes entsprechenden Beschlüsse zu fassen und der Einmüthigkeit, welche das preuß. Volk beseelt, wenn es der Erhaltung der Unabhängigkeit und der Ehre des Landes gilt, den legalen Ausdruck zu geben. Das jetzige Haus der Abgeordneten, wenn auch seine Mehrheit Angesichts der Gefahren, welche das Vaterland bedrohen, ihre Hingebung für dasselbe gewiß bereitwillig bethätigen würde, ist doch unter dem Einflusse anderer Verhältnisse gewählt worden, als diejenigen sind, welche heute bestimmend auf die Wähler wirken müssen. Ew. M. werden das Bedürfniß fühlen, die Stimmung zu kennen und zum Ausdruck gebracht zu sehen, welche das preuß. Volk im jetzigen Augenblick und mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der Dinge beseelt." (St.-Z.)

— Die Köln. Z. berichtet, daß der Frevler wider Bismarck nicht ein Sohn von Karl Blind sein könne, da dieser keinen Sohn habe. Graf Bismarck hörte zweimal hinter sich schießen. Er sprang auf den Verbrecher los, der zum dritten Mal schoß und abermals fehlte. Als er sich aber von dem Grafen gleichzeitig an Brust und am rechten Faustgelenk gefaßt sah, gelang es ihm, den Revolver in die linke Hand zu nehmen und noch zwei Schuß abzufeuern. Der Paletot, den der Graf über seinem Anzug trug, schwächte die Kraft der Kugeln, so daß derselbe nur kontusionirt wurde. (St.-Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Mai/26. April. Als Thiers im gesetzgebenden Körper seine Rede wider Deutschland hielt, telegraphirte der Sprecminister Rouher aus dem Saale an die Tuilerien daß Thiers eine ungeheure Wirkung hervorbringe. „Nichts antworten!" wurde ihm zurücktelegraphirt. Rouher selbst wurde von der Manifestation ergriffen, und von der Beredsamkeit des Hrn. Thiers um so mehr hingerissen, als er vor einiger Zeit genau dieselbe Politik im Ministerrath vorgetragen und empfohlen hatte. Die Kriegsbegeisterung wird sich dießmal nicht erschwindeln lassen. Als es vor Sebastopol am schlimmsten zuging, stand die dreiprocentige Rente auf 70 Fr. 25 Cts., am 31. März 1859, als der italienische Krieg ausbrach, auf 68 Fr. 10 Cts., heute steht sie bereits bei 64. Nun hat der Kaiser selbst in Auxerre gesprochen und erklärt, daß er die Verträge von 1815 verabscheue, freilich die Zuhörer im Zweifel lassend, ob er mit diesen Worten nur Thiers bekämpfen oder seine Absichten auf die preuß. Rheinprovinz aussprechen will. Die Reden des Kaisers pflegen wohl überlegt und den augenblicklichen Verhältnissen wie der Oertlichkeit angepaßt zu sein. Die Ansprache des Kaisers hat daher ungeheures Aufsehen gemacht; man sieht in ihr die bisher nur geahnte Ansicht des Kaisers deutlich ausgesprochen, die morschen Pallisaden, die sich einer Umgestaltung der europäischen Verhältnisse entgegenstemmen, zu sprengen. Der vom Kaiser gebrauchte Ausdruck (détester), womit er die Traktate von 1815 verwarf, war nicht eben diplomatisch, aber auf die Landbevölkerung berechnet, bei welcher feiner zugespitzte Wendungen ihre Wirkung verfehlt haben würden. Es darf angenommen werden, daß die Worte des Kaisers grade auf diesen Theil der Bevölkerung in ganz Frankreich einen bedeutenden Eindruck machen werden, gegenüber der natürlich in den industriellen Kreisen vorherrschenden Friedensstimmung. Ueberdies sucht der Kaiser bei jeder Gelegenheit hervorzuheben, daß er sich auf das ganze Volk und nicht auf einzelne Klassen der Bevölkerung stütze. Er sagt sich in einem Augenblicke aufs Be-

stimmteste von den Wiener Verträgen los, in welchen nach Herrn Thiers Frankreich die Aufrechthaltung des deutschen Bundestages auf seine Fahne schreiben soll. Freilich ist der Ausspruch des Kaisers insofern ein sehr zweischneidiger, als die Wiener Verträge nicht blos die deutsche Bundesverfassung, sondern auch die deutschen Grenzen geordnet haben. Der Eindruck in Paris ist entschieden der gewesen daß der Kaiser dem Fortgange der kriegerischen Verwickelung nicht Halt gebieten wird. Es war weltbekannt, wie Louis Napoleon die Verträge von 1815 haßt; ist doch seine ganze Existenz als Kaiser und als Franzose, ja seine Anwesenheit sogar in Paris, geschweige denn in den Tuilerien, ein leibhaftiger, ewiger Protest gegen diese Verträge, welche zwischen Napoleoniden und der französischen Nation jene Schweidewand errichteten, über die Prinz Napoleon als guter Springer nach mehreren mißlungenen Versuchen sich hinausgeschwungen hat. Da Preußen und Deutschland wiederholt und jetzt wiederum stark auf Reformen der Einrichtungen sinnen, die nach den Freiheitskriegen durch die Arglist der französischen und österreichischen Diplomatie geschaffen wurden, sind sie es am wenigsten, welche 1815 für eine heilige Zahl halten. Das große Publicum wurde aber nicht allein von den kaiserlichen Worten überrascht, sondern auch die officielle Welt und sogar die Minister. Dieselben wissen zwar, daß der Kaiser an den Krieg glaubt, aber es war ihnen unbekannt, daß er sich so klar und energisch in Auxerre aussprechen werde. Unter allen Umständen muß Napoleon III. aber den Krieg für sicher halten, er hätte sonst nicht so deutlich zu verstehen gegeben, daß Frankreich nach dem Rheine hin die Verträge von 1815 aufheben muß. Lavalette, zum Kaiser beschieden, hat der Patrie jene Version der „Neutralität" bezeichnet, welche die Verträge von 1815 durch ihre Schöpfer zerreißen lassen will. Anders das Pays, dem Drouyn de Lhuys sagen ließ, „die Rede bedeute Krieg auch für Frankreich". Auf dem letzten Tuilerieen-Balle sprach der Kaiser viel mit Herrn v. d. Goltz, darauf mit Herrn Nigra. Als die Fürstin Metternich die Gruppe sah, rief sie: „Voilà la conspiration, je la saisis au flagrant délit!" Diese hastig und etwas undiplomatisch hervorgestoßenen Worte machten einen ungemeinen Eindruck. Die Kriegsbefürchtungen haben in Paris dadurch Nahrung bekommen, daß die Gazette du Midi die Mittheilung bringt, die in Marseille befindlichen Beurlaubten hätten Befehl erhalten, zu ihren Regimentern zu eilen. Diese Thatsache aber kann nicht überraschen, da es seit dem 25. April feststeht, daß die französische Garnison in Rom vermehrt wird, wie es heißt, um 10,000 Mann. Die französische Regierung ist vorsichtig, wie immer. So wird mitgetheilt, daß die Unterofficiere und Officiere, welche bei Gelegenheit der Armee-Reduction Civilstellen erhielten, bis jetzt noch fortwährend ihren Sold erhalten haben. Man entließ sie nämlich unter der Bedingung, daß sie sich verpflichteten, bei der ersten Aufforderung wieder in die Armee einzutreten. Wie es heißt, hat bereits ein Theil derselben Befehl erhalten, sich zum Eintritte in den Kriegsdienst bereit zu halten. Was die Lage im Allgemeinen anbetrifft, so bezeichnet die France sie als „unverkennbar auf Krieg deutend", während die Rede in Auxerre als „eine jener großen Kundgebungen, die keines Commentars bedürfen", angeführt wird. (N.-Z.)

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg, 26. April. Im „Journal de St. Petersb." wird die Verwirklichung der Kongreßidee in dringlicher Weise befürwortet. Wenn von den in Konflikt gerathenen Mächten keine die Initiative zum Angriffe ergreifen wolle, sich aber eine direkte Verständigung zwischen denselben nicht erzielen lasse, so sei der Kongreß eben sowohl möglich als wünschenswerth.

Berlin, 11. Mai/29. April. Die Aussichten auf einen Congreß haben sich zerschlagen. Preußen beantwortete in einer nach Wien gerichteten Note die von Seiten Oesterreichs gemachten Vorschläge in der Herzogthümerfrage dahin, daß es zu Unterhandlungen auf anderer Basis bereit sei. In den Herzogthümern sind die Truppen verstärkt worden. In der Bundestagssitzung hat Preußen die Erklärung abgegeben, daß seine Rüstungen nur einen defensiven Charakter hätten, dennoch wurde der Antrag zur Verstärkung des Bundes-Garnisonen mit 10 Stimmen angenommen. Aus München wird gemeldet: Veranlaßt durch Sachsens Antrag am Bunde ersuchte Baiern das Berliner Cabinet um eine Erklärung bezüglich der Bedrohung Sachsens durch Preußen, worauf Preußen die Zusicherung gab, in Sachsen nicht einzurücken, wenn Oesterreich dort nicht einrücke. Das Haus Rothschild hat seine bei der hiesigen Bank liegenden Baar-Fonds, im Betrage von 1½ Millionen, zurückgezogen. — In München, Leipzig und anderen Süddeutschen Städten werden in Folge der politischen Verhältnisse die Preußischen Kassenscheine zurückgewiesen. In Oesterreich und Baiern soll die Berufung der Landtage bevorstehen. In Mühlacker hat eine Conferenz mehrerer Süddeutscher Fürsten stattgefunden. Von allen Seiten werden Rüstungs-Ausdehnungen gemeldet. Frankreich soll ein Observations-Corps aufstellen wollen. In Baden findet Pferde-Remontirung statt. Für Erfurt ist die Armirungs-Ordre ergangen. In Bodenbach finden Truppen-Concentrirungen statt. Benedek's Ernennung zum Commandanten der Oesterreichischen Nord-Armee soll erfolgt sein. In Florenz werden Anwerbe-Bureaus errichtet. Aus Oesterreich wie aus Italien wird über Bildung von Freicorps berichtet.

Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 75 bz.; 3 Monat (Zins 6) 74¾ bz. — Der Imperial steht 5 Thlr. 18 G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 69 bz.

Leipzig, 6. Mai/24. April. Aus Böhmen hier eingetroffene Reisende berichten, daß gestern in Bodenbach die Ankunft österreichischer Truppen aus Theresienstadt für heute angesagt ist. In Bodenbach werden in der nächsten Zeit täglich sechs Eisenbahnzüge mit Truppen eintreffen. Jeder Zug ist für 1000 Mann berechnet.

Dresden, 8. Mai/26. April. Eine Bekanntmachung eröffnet der Bürgerschaft, daß von den eintreffenden Beurlaubten der Infanterie und Pioniere circa 4000 Mann vom 7. an hier einquartiert werden sollen.

Wien, 8. Mai/26 April. Nach der Neuen Freien Presse ist der Befehl ergangen, die ganze österr. Armee auf Kriegsfuß zu setzen. Die Nord-Armee wird sich ausschließlich an der böhmisch-schlesischen Grenze concentriren. Die österr. Antwort auf die preuß. Depesche sagt: Angesichts der Erklärung Preußens müsse Oesterreich die Verhandlungen über die Rüstungsangelegenheit für erschöpft halten. Durch seine feierliche Versicherung am Bunde stehe es fest, daß Preußen von Oesterreich keine Offensive, Deutschland keinen Bruch des Bundesfriedens zu besorgen habe. Ebensowenig beabsichtige Oesterreich Italien anzugreifen. Dagegen sei es die Pflicht Oesterreichs, für die Vertheidigung der Monarchie zu sorgen und dieser Pflicht, die keine fremde Kontrole zulasse, zu genügen, ohne fernere Erörterungen über die Priorität und den Umfang der einzelnen militärischen Vorkehrungen. Außerdem habe Oesterreich auch Gebiet des deutschen Bundes gegen eine Offensive Italiens sicherzustellen, und müsse im Interesse Deutschlands die ernste Frage stellen, wie Preußen das Verlangen, Oesterreich solle deutsche Grenzen unbewacht lassen, mit den Pflichten einer deutschen Macht vereinbar finden könne.

Rostock, 1. Mai/19. April. Der Magistrat hat heute im Einverständnisse mit der Bürgerschaft die nachstehende Verordnung erlassen: „Die körperliche Züchtigung soll wegen kleiner Diebstähle, die nach der Verordnung vom 4. Januar 1839 polizeilich zu rügen sind, nicht eintreten.

London, 8. Mai/26. April. Im Oberhause erklärte Lord Clarendon, England werde weder direkt noch indirekt an einem eventuellen Kriege theilnehmen. Die engl. Regierung besitze keine besonderen Informationen über den Stand der Dinge, da die Mächte ihre wichtigsten Depeschen sofort veröffentlichten, um die öffentliche Meinung zu gewinnen. Leider drohe trotz des allgemeinen Widerstrebens der Deutschen der Ausbruch eines Krieges, denn trotz der Friedensversicherungen der betreff. Mächte könne die Absicht oder der Zufall einen grundlosen und nicht zu rechtfertigenden Krieg heraufbeschwören. England vermöge vereinzelt Nichts gegen die ehrgeizigen Pläne auszurichten, es könne höchstens eine glückliche Wendung erhoffen. Lord Redcliffe bedauerte die Ohnmacht Englands. Die Lords Grey und Derby erklärten diese daraus, daß England Dänemark im Stiche gelassen habe, und aus dem absoluten Nichtinterventionsprinzip Lord Russell's. Lord Russell erwiederte abwehrend, Lord Clarendon, England habe allerdings angefragt, ob seine Freundesdienste nützlich sein dürften; die darauf erfolgten Antworten hätten aber nicht aufmunternd gelautet. Im Unterhause erwiederte Layard: „Die Regierung bedauert, keine befriedigende Information Betreffs der Situation auf dem Continent mittheilen zu können. Preußen, Oesterreich und Italien wissen genau, daß England freudig Freundesdienste leisten würde, wenn sie gefordert würden und Ersprießliches leisten können. Die Regierung drückt den Wunsch aus, dieses Ziel gemeinsam mit Frankreich anzustreben, denn allein könne England offenbar nicht handeln. Weitere Details in jetziger kritischer Lage anzugeben, ist unthunlich." Baillie fragt, ob ein Congreß-Vorschlag gemacht worden sei. Layard antwortete: „Nein; aber die Congreßfrage wurde discutirt." — Gladstone legte den Gesetzentwurf Betreffs Vertheilung der Parlamentssitze vor; 49 doppelt vertretene Burgflecken sollen je einen Vertreter verlieren; die 49 vacanten Sitze werden 26 an Grafschaften, 23 an Burgflecken vertheilt; außerdem sollen Gruppirungen Statt finden. — General Peel kündigt entschiedene Opposition gegen die Bill an: diese passirt jedoch die erste Lesung; die schottische und die irische Reformbill desgleichen. Gladstone erklärt, nöthigenfalls müsse eine Herbstsitzung Statt finden, um die Bill durchzuführen. — Die Angaben der wiener „Presse" bezüglich der ital. Anleiheverhandlungen mit Frühling und Göschen entbehrt jeder Begründung. — In England hat der Mai in gar nicht maienhafter Art begonnen. Aus allen Gegenden des Landes wird von Sturm und Kälte gemeldet, in Devon und Cornwall ist sogar Schnee gefallen. Das Thermometer fiel in ein paar Tagen um 20—30 Grad Fahrenh. Gegenwärtig hat der Ostwind nachgelassen und ist das Wetter wieder etwas milder geworden.

Paris, 8. Mai/26. April. Die Patrie bringt die Nachricht, die Schweiz habe von den Großmächten eine Erklärung erlangt, daß ihre Neutralität geachtet werden solle. Dasselbe Blatt meldet: Laut Briefen aus Düsseldorf ist es gewiß [?], daß der Prinz von Hohenzollern die rumänische Krone annehmen werde. Der Abend-Moniteur meldet, daß auch an der serbischen Grenze große Truppen-Concentrirungen und Kriegs-Vorbereitungen bei den österr. Regimentern Statt finden.

Brüssel, 7. Mai/25. April. Wie gerüchtweise verlautet, würde das Ministerium der Kammer demnachst einen Gesetzentwurf vorlegen, wodurch es ermächtigt wird, den Effektivbestand der Armee auf 80,000 Mann zu erhöhen. Die betr. Einberufungsschreiben sollen bereits unterzeichnet sein.

Madrid, 8. Mai/26. April. Die Regierung hat in dem Büreau, von welchem die Ernennung der Kommission für die neueste Finanzvorlage erfolgen soll, eine große Majorität erlangt.

Florenz, 8. Mai/26. April. In der Deputirtenkammer wurde die Diskussion über die Gesetzvorlage eröffnet, durch welche die Regierung ermächtigt wird, vermittelst Königlicher Dekrete für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit Sorge zu tragen. Der Minister des Innern erklärte, die Regierung nehme den Antrag der Kommission an; sie werde aber, falls diese Vollmacht nicht ausreichen sollte, eine andere verlangen. — Die Regierung hegt den Wunsch, daß das Parlament möglichst lange versammelt bleiben möge, um gemeinsam mit der Regierung die Verantwortlichkeit zu tragen.

Bukarest, 8. Mai/26. April. Der „Moniteur" publicirt heute an der Spitze seines officiellen Theiles die Entscheidung der Pariser Conferenz in Bezug auf die Fürstenwahl, nämlich die Verwerfung derselben.

Telegramme der Dörptschen Zeitung.

Berlin, 14./2. Mai. Preußen hat die gesammte Landwehr einberufen. — Sämmtliche Südstaaten haben Befehle zur Mobilmachung erlassen; Hannover mobilisirt gegen Preußen. In Mühlacker concentriren sich Truppen.

(Mühlacker ist ein Weiler von 735 E. in Würtemberg, O. A, Maulbronn, bei Dürrmenz an der badischen Grenze.)

Preußen hat von Hannover Beobachtung der Neutralität gefordert und vorläufig den Verkehr auf den Eisenbahnen beschränkt.

Die Preuß. Regierung hat die Wuchergesetze suspendirt.

Der deutsche Abgeordnetentag ist durch von Bennigsen nach Berlin einberufen.

Der Peinz von Hohenzollern hat die rumänische Wahl angenommen.

Witterungsbeobachtungen

den 12. und 13. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0) 700mm+	Therm. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(12) 7 Uhr	52,2	4,3	SW (1—2)	4	0,4			
2 „	54,4	10,0	SW (1)	3			754,2	6,6
11 „	55,9	5,6	still	4				
(13) 7 Uhr	55,7	9,5	S (1)	3	5,0			
2 „	55,2	15,9	S (1—2)	1			754,8	11,2
11 „	53,6	8,1	S (0)	0—1				
(14) 7 Uhr	52,2	10,9	S (0—1)	2	5,5			

Fremden-Liste.

Mit dem Dampfschiff **„Alexander"** fuhren am 2. Mai von hier ab: Hr. Meyer Hirsch, Mad. Klein und Kind, Frl. Masing, Herr Espenstein, Doctorin Rücker nebst Sohn, Herren Maximow, Teichmann, Gerschow, Frl. W. Freymann, Hr. Kehrberg, Frau Borck, Herren Fedorow, v. Ruckteschell, v. Essen.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 2. Mai 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Vom Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 2. Stadttheile sub Nr. 59 belegene, den Erben des weil. Prof. Dr. **Asmuß** gehörige **Wohnhaus** nebst Zubehörungen auf den Antrag Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichtes öffentlich **verkauft** werden soll, und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 16. August 1866 anberaumten ersten, sowie dem alsdann zu bestimmenden 2. Licitations-Termine Vormittags um 12 Uhr in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 29. April 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.

Bürgermeister Kupffer.

(Nr. 500.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Vom Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 1. Stadttheile sub Nr. 64 belegene, den **Tyron**schen Erben gehörige **Wohnhaus** nebst Zubehörungen auf Antrag Eines Löblichen Vogteigerichtes zum öffentlichen **Ausbot** gestellt werden soll, und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem auf dem 12. August d. J. anberaumten ersten, und dem alsdann zu bestimmenden 2. Licitationstermine Vormittags 12 Uhr in des Rathes Sitzungslocale einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und wegen des Zuschlages weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 23. April 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.

Commerzbürgermeister C. J. Karow.

(Nr. 476.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Vom Rathe der Stadt Dorpat werden alle diejenigen, welche an den **Nachlaß**

1) des hierselbst mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Hausbesitzers **Iwan Trofimow Samostowsky,**
2) des ebenfalls mit Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen hiesigen Hausbesitzers **Peter Dmitrijew Tschernitschew,**
3) des gleichfalls mit Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen hiesigen Hausbesitzers **Ado Groffoy (Kroffoi),**
4) des mit Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen Tischlergesellen **Peter Weber,**
5) des mit Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen hiesigen Einwohners **Johann Siemon's,** sowie auch an den **Nachlaß** nachstehender, ohne Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen Personen, als
6) des hiesigen Schuhmachermeisters **Otto Martinson,**
7) des hierselbst auf der Klinik verstorbenen Lehrers **R. Hermann,**
8) des hiesigen Einwohners **David Steinberg** und
9) des weil. Buchhalter und Cassirer-Gehilfen **G. L. Eichler**

entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen hiermit aufgefordert, sich an die von 1. bis 3. incl. hier namhaft gemachten Nachlaßmassen binnen der Frist von **einem Jahre und sechs Wochen,** d. ist spätestens bis zum 11. Juni 1867; an die von 4. bis 9. angeführten Nachlaßmassen dagegen aber nur binnen der Frist von **sechs Monaten,** d. ist spätestens am 31. October 1866 bei diesem Rathe zu melden und hierselbst ihre Forderungs- wie Erbansprüche zu begründen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Fristen von einem Jahre und sechs Wochen, beziehungsweise von sechs Monaten Niemand mehr an diese Nachlaßsachen mit irgend welcher Ansprache zugelassen, sondern gänzlich abgewiesen werden soll, wonach sich Jeder, den solches angeht zu richten hat.

Dorpat-Rathhaus am 30. April 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.

Bürgermeister Kupffer.

(Nr. 502.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Gemeinschaftliche Gesangübung

des **Gesangvereins** und der Sänger des **Handwerkervereins** Dienstag den 3. Mai Abends halb 9 Uhr im Saale der Bürgermusse.

St. Petersburger Photographien

von

Komissarow

Preis 25 Kop.

Vorräthig bei **C. J. Karow.**

Meine Wohnung befindet sich gegenwärtig im Hause des Tischlermeister **Lange,** Ritterstraße, gegenüber dem Schramm'schen Hause.

Dr. med. **P. Walter.**

Donnerstag den 5. Mai 1866

CONCERT

auf dem Gute Carlowa im Saale des Herrn v. Bulgarin.

zum Besten der Nothleidenden Finnlands.

Programm.

1. Männerquartett.
2. „Gesang der Geister über den Wassern" für gemischten Chor von Löwe.
3. Lied für Baryton.
4. Männerquartett.
5. Declamation „Der Tod des Tiberius" von Geibel.
6. Lied für Baryton.
7. Männerquartett.
8. „Columbus" Melodrama von Becker.

Billete nicht unter 50 Kop. sind von Dienstag Mittag an in der Buchhandlung des Herrn Karow und am Donnerstag von 4 Uhr ab an der Kasse zu haben.

Anfang 5 Uhr.

Tapeten-Lager.

So eben erhielt ich auf's Neue eine große Sendung **Tapeten** und **Borden** von 12 Kop. bis 1 Rbl. 50 per Rolle und bemerke, daß ich jederzeit bereit bin, auf Verlangen auch nach auswärts Tapeten-Rollen und Borden zur Ansicht zu versenden.

Mit reellster Bedienung bitte um geneigten Zuspruch

C. O. Johannsen.

„Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne gegenwärtig Steinstrasse, im kleinen Hause **v. Klot**

Privilegirte Hebamme Below."

Eine **Dame** wünscht eine Stelle als **Wirthschafterin.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Die, nach mehrfacher Prüfung von der Commission des technischen Vereins, fur's beste Material zum Dachdecken anerkannte

Asphalt-Stein-Dachpappe

ist zu haben bei **M. Umblia** in Dorpat.

Die Eigenschaften dieser Pappe sind: Leichtigkeit, Dichtigkeit, Reinlichkeit, Feuersicherheit und Wohlfeilheit. Noch Näheres bei **M. Umblia.**

№ 99. Dienstag, den 3. Mai 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Promotion. Neue Telegraphenstation. Die Aerzte beim Kriegsministerium. Zauberphotographien. Verkauftes Bauerland. Riga: Dienstjubiläum. Missionsgelder. Narva: Personalnotiz. Stadtrechnung. Kronstadt: Strandung. St. Petersburg: Personalnotizen. Die russ.-amerik. Kompagnie. Thierfang und Pelzhandel. Geldmarken. Das Grundkapital. Solotonoscha: Einbruch. Warschau: Waarenzüge. Abschiedsdiner. Die deutsche Bevölkerung. Die Tabaksteuer.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Keine Nachrichten. Ein Handschreiben aus St Petersburg. Eine etruskische Grammatik. Frankfurt: Scheitern des preuß. Reformplanes. Der sächsische Antrag. Die Preußen in den Bundesfestungen. Schlägerei. Rothschild's Guthaben. Dresden: Die Flucht des Königs. Keine Politik des Kleinmuths. Prag: Truppenbewegung. Wien: Gebietsgarantie. Großer Muth. — Frankreich. Paris: Eine officiöse Mahnung zum Frieden. Von der Börse. Theresa Frankreichs Ehre. — Italien. Florenz: Die Aufstellung der Truppen.

Neueste Nachrichten. — Rigaer Handelsbericht.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 3. Mai. In der Aula vertheidigte heute Herr Franz Baron Ungern-Sternberg seine Schrift: „Versuch einer Systematik der Salicornieen. 124 S. 8°" und wurde darauf zum Doctor der Medicin feierlich promovirt. Ordentliche Opponenten waren: die Herren Professoren von Bunge, Reisner und Herr Magister Russow.

— In Walk ist gestern der telegraphische Dienst eröffnet worden.

— Ueber die Aerzte und Feldscherer, welche dem Kriegsministerium behufs Abkommandirungen zur Disposition stehen, veröffentlicht der „Russ. Inv." ein Allerh. bestätigtes Gutachten des Kriegsraths folgenden Inhalts: Statt der 50 zu Abkommandirungen bestimmten Aerzte im Ressort des Kriegsministeriums, von denen 25 permanente und 25 zeitweilige Stellungen bekleiden, sollen fortan 42 derartige Aerzte in permanenten Stellungen gehalten werden. Jeder dieser Aerzte erhält 500 Rbl. (in Sibirien und im Orenburgschen 680 Rbl.) jährlicher Besoldung und bei Kommissorien 1 Rbl. täglich Diäten und 86 Rbl. Ausrüstungsgelder. Im Orenburgschen Militärbezirk werden 16 und im Westsibirischen 6 Unter-Feldscherer neu ernannt, die alle mit dem Unteroffizier-Range verbundenen Rechte, außer Kleidung, Verpflegung und Quartier, eine jährliche Besoldung von 49 Rbl. 80 Kop. und bei Kommandirungen 15 Kop. täglich Verpflegungsgelder erhalten. Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem Minister des Innern den Zollbehörden mitgetheilt, daß die Einfuhr des Papiers mit solchen photographischen Darstellungen, die erst durch Anfeuchtung des Papiers hervortreten, verboten wird, weil es unmöglich ist, ein derartiges Papier der Kontrole durch die Censur zu unterwerfen. (N. P.)

— Nach der Rig. Z. sind ferner an Bauerland in Livland verkauft worden: im Rigaschen Kreise: Kirchspiel Ruien 167 Thlr. 16 Gr. für 30,700 Rbl., Kirchspiel Salisburg 660 Thlr. ohne Angabe des Preises; im Dorpatschen Kreise: Kirchspiel Cawelecht 87 Thlr. 3 Gr. für 10,000 Rbl., demnach mit dem Früheren 53,812 Thlr. $25^{93}/_{112}$ Gr. oder $672^{5}/_{8}$ Haken, mithin $14_{,07}$ Proc. des gesammten verkäuflichen Bauerlandes."

Riga. Am 24. April feierte der Lehrer des Gymnasiums Hofrath C. Herweg sein 25jähriges Dienstjubiläum. (Rig. Z.)

— Nach dem K. B. sind beim Missions-Verein in Riga eingezahlt:

1858 .	S.-Rbl.	1214,31	Kop.
1859 .	„	979,74	„
1860 .	„	995,23	„
1861 .	„	962,27	„
1862 .	„	1096,92	„
1863 .	„	532,52	„
1864 .	„	284,73	„
1865 .	„	993,25	„
	S.-Rbl.	7058,97	Kop.

Hiervon haben erhalten die Missionsgesellschaften:

in Basel	S.-Rbl.	2699,13	Kop.
in Hrmsbg.	„	1258,30	„
in Barmen	„	1423,76	„
in Leipzig	„	1490,11	„
	S.-Rbl.	6871,30	Kop.

Narva. Der Rathsherr H. Thiele ist seiner Bitte gemäß vom Amte entlassen. (N. St.-Bl.)

— Die St.-Bl. drucken die Narvasche Stadtrechnung für 1865 ab. Wir entnehmen derselben, daß Narva baar und in der Reichsbank 22,636 Rbl. besitzt und 1865 11,568 Rbl. vereinnahmte, darunter von der Krone als Ersatz der Zollabgaben 2700 Rbl. Die Ausgabe betrug 10,526 Rbl., darunter für „Illumination des Magistrats an den Tabellenfesten" 23 Rbl., für Straßenbeleuchtung 813 Rbl., Gagen 2c. für den Magistrat 2819 Rbl., Reparatur der Gebäude, Schiffsbrücke 2c. nur 827 Rbl., während die Einnahme für letztere allein 1074 Rbl. beträgt.

Kronstadt. Dem „J. de St. P." wird unterm 27. April geschrieben, daß das holländ. Schiff „Tjadde Gefina", Kapitain J. O. Staal, von Antwerpen kommend, im Eise verunglückt ist. Die Mannschaft hat sich gerettet, aber nur einige Effekten und Segel mitnehmen können. (D. St. P. Z.)

St. Petersburg. Ernannt: Der Kommandeur des 133. Simferopolschen Infant.-Reg. Obrist Klugen zum General-Major mit Entlassung wegen Krankheit, mit voller Pension; der Oberst des Leibgarde-Dragoner-Regiments Schering zum Kommandeur des 12. Infanterie-Bataillons der Reserve; der bisherige Chef dieses Bataillons, Obrist v. Klostermann zum Kommandeur des 52. Wilnaschen Infanterie-Regiments; der Consul in Lissabon, Laksmann zum Hofrath. — Beurlaubt: Der Platzadjutant der St. Petersb. Festung, Pinkornelli zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf 4 Monate. — Aus dem Dienst entlassen: wegen Krankheit: Der Gehülfe des Chefs der 31. Infanteriedivision, General-Major Fock, mit voller Pension; der Unterlieutenant der 3. Grenadier-Artilleriebrigade Fanthof, zur Anstellung im Staatsdienst. (R. J.)

— Uber die neuen Statuten der russ. amerik. Kompagnie und das Kolonial-Reglement theilt das Dep. des Handels und der Manufakt. Folgendes mit: Das ausschließliche Recht zur Betreibung des Thierfanges und Pelzwaarenhandels verbleibt der Kompagnie auf dem ganzen Raume des Kolonial-Territoriums. Es wird der Kompagnie in Form einer zeitweiligen, für 4 Jahre gültigen Maßregel gestattet, Marken zum Ersatz der klingenden Münze zu emittiren; doch muß die Menge dieser Marken in den neuen Statuten genau angegeben werden; auch dürfen die Marken keinen Zwangskurs erhalten, ihre Annahme muß vielmehr von dem Willen des Käufers abhängen. Die Kompagnie ist außerdem verpflichtet, zum beständigen Austausch der Marken den entsprechenden Fond in Geldzeichen des Reiches zur Disposition zu haben. Bei der Aufnahme in die neuen Statuten der Vorschriften über die Eröffnung der Häfen Nowo-Archangelsk auf Sitcha und auf St. Paul auf Kadjak für den freien Handel, über die Gestattung des freien Handels und der Gewerbe in den Kolonien überhaupt, über die Einfuhr starker Getränke und über die Versorgung der Kolonie mit Waffen und Pulver, sind die hierüber von der Kompagnie gemachten Vorschläge anzunehmen, ohne jedoch zu gestatten, daß, unter welchem Vorwande es auch sei, das Handels-

monopol in Kraft bleibe, dessen sich die Kompagnie erfreut hat. Der Kompagnie wird gestattet, ihr Grundkapital durch Emission neuer Obligationen, die im Laufe von 20 Jahren zu amortisiren sind, zu vergrößern. Diese Amortisation muß durch die eigenen Mittel der Kompagnie ohne jede Garantie von Seiten des Staates geschehen. (D. St.-P. Z.)

Am 24. März wurden in der Stadt **Solotonoscha** (im Poltawaschen Gouv.) mittelst Einbruchs aus der dortigen Dreifaltigkeitskirche gestohlen: Meßgewänder im Werth von 137 Rbl. 74 Kop., zwei Silberbarren, zusammen zwei Pfund wiegend, und ein silberner Kelch. Die Thäter sind zwei Gemeine des 3. Jelisawetgradschen Husarenregiments, Nikitin und Bondarow. Ein ansehnlicher Theil des Raubes ist wiedererlangt; die Verbrecher befinden sich in Arrest. (N. P.)

Warschau. Die Direction der Warschau-Wiener Eisenbahn ist durch ein Telegramm benachrichtigt worden, daß keine Waarensendungen über Wien hinaus anzunehmen sind, da keine Waarenzüge mehr zwischen Wien und Triest gehen. (W. T.)

— Am 22. April, berichtet das W. T., wurde in Warschau im Hause des Gouverneurs dem General-Major der Suite Sr. Maj. F. F. Trepow, ein Abschiedsdiner gegeben, zufolge seiner Ernennung zum Oberpolizeimeister von St. Petersburg. Der eben aus der Residenz eingetroffene Statthalter, Graf Berg, und der General-Adjutant Graf Lüders betheiligten sich beim Diner. — Den 23. April traf General Trepow in St. Petersburg ein. (Golos.)

— Nach einem amtlichen statistischen Nachweis zählt die deutsche Bevölkerung im Königreich Polen gegenwärtig 282,000 Seelen. Dieselbe hat sich in den letzten drei Jahren ungeachtet der fortwährenden Auswanderung nach Podolien und Volhynien, um mehr als 30,000 Seelen vermehrt. (Ostf. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai/28. April. Die Regierungsblätter richten an die preußische Presse die Aufforderung, in Zukunft keine näheren Angaben über die preußischen Rüstungen und kriegerischen Anordnungen namentlich über Truppenbewegungen aufzunehmen. — Es ist aus aus Petersburg der Rittmeister im Mitauischen Husaren Regiment von Monteverde hier eingetroffen. Derselbe ist, wie man hört, der Ueberbringer eines kaiserlichen Handschreibens, und wird in wenigen Tagen wieder nach Petersburg zurückreisen. In wissenschaftlichen Kreisen spricht man viel von den Ergebnissen der linguistischen Studien des Marquis de Conestable, dem es nach vieljährigen Arbeiten gelungen sein soll, die Elemente zu einer Grammatik der etruskischen Sprache, jenes bisher für die Sprachforschung so verschlossenen Idioms, zusammenzustellen. (N.-Z.)

Frankfurt a. M., 8. Mai/26. April. Man darf es wohl schon als gewiß ansehen, daß die vom Grafen Bismarck angeregte Bundesreform als gescheitert zu betrachten ist. Daß die Regierungen höchst ungern darauf eingehen würden, war vorauszusehen, und nur eine große Aufregung und Begeisterung im deutschen Volke hätte sie bewegen können, sich darein zu fügen. Aber der Name des Urhebers jenes Planes reichte aus, um in Deutschland keine Begeisterung aufkommen zu lassen. So werden sich denn die Regierungen ohne Zweifel weigern, ein Parlament zu berufen, ehe die preuß. Vorlagen für eine Bundesreform geprüft und genehmigt wären, und damit ist natürlich die ganze vom Grafen Bismarck angeregte Bundesreform begraben. Das Mißtrauen, mit welchem die deutschen Regierungen gegen den Grafen Bismarck angefüllt sind, ist so groß, daß selbst diejenigen, die unmittelbar im Bereiche der preuß. Macht sich befinden, Stellung gegen Preußen nehmen. Sogar das Regierungsblatt in Schwerin eifert gegen die Bismarck'sche Politik! Und wenn in den kleinen Staaten gerüstet wird, so ist es sicherlich gegen Preußen, so lange dies vom Grafen Bismarck regiert wird; denn dessen Name scheint ihnen gleichbedeutend mit Krieg und Annexion. Uebrigens lassen die Worte des Kaisers Napoleon III., er verabscheue die Verträge von 1815, keinen Zweifel darüber, welche Rolle Frankreich bei einem deutschen Bürgerkriege spielen würde. Es würde deutsches Gebiet annectiren, und die beiden kämpfenden Theile würden jeder durch den anderen so geschwächt sein, daß Niemand im Stande wäre, erfolgreichen Widerstand zu leisten, — ein Grund mehr, einen so traurigen Krieg zu vermeiden. Wie würde ein Geschichtsschreiber künftiger Tage sich über einen solchen Krieg aussprechen müssen, der angefangen wird, weil Oesterreich für die Abtretung seines Mitbesitzes in Schleswig-Holstein nicht die geringste Gebietsabtretung bewilligt werden soll, und der damit aufhört, daß deutsches Gebiet an das Ausland verloren geht! — In der Bundesversammlung erklärte der preuß. Gesandte: Im sächs. Antrage ist das Rüstungsverhältniß umgekehrt. Denn die Rüstungen sind von gegnerischer Seite aufgenommen worden, und gegenwärtig gleicht das Bundesgebiet rings um Preußen einem bewaffneten Lager. Preußen wird die zu seiner Nothwehr getroffenen militärischen Maßnahmen ganz einstellen, wenn der Bund die Abstellung seiner Rüstungen herbeiführt. Sollte der Bund sich nicht dazu bewogen finden, oder die Kraft dazu nicht haben, so wird sich Preußen allerdings gezwungen sehen, die eigene Sicherheit und die Erhaltung seiner europäischen Stellung in erste Linie zu stellen. Dann beschäftigte man sich mit der durch die preuß. Mobilmachung zu gewärtigenden Vermehrung der preuß. Bundesgarnisonen und nahm Akt von der Erklärung des preuß. Militärbevollmächtigten, daß Anstalten getroffen werden würden, damit eine Ueberschreitung des gesetzlichen Etats nicht erfolge. Die Versammlung beschloß, die Militärkommission zu beauftragen, hierüber sorgfältig zu wachen. — In Sachsenhausen fand eine der häufigen blutigen Schlägereien zwischen Civilisten und preußischen Soldaten statt. — Man verbreitet die Fabel, Rothschild habe sein Guthaben von 2 Mill. Gulden von der preuß. Bank in 5 Sgr.-Stücken ausgezahlt erhalten. (K. Z.)

Dresden, 9. Mai/27. April. Die Aufregung wegen der drohenden Kriegsgefahr ist überall im Wachsen. „Umlaufende Gerüchte," bemerkt die „D. A. Z." „welche in diesem Falle in Aussicht stellen, der König werde sich mit der Armee nach Baiern begeben, haben unter der hiesigen Bevölkerung eine Beunruhigung hervorgerufen, welche lebhaft an die Ereignisse erinnert, die vor nunmehr 17 Jahren an uns vorübergegangen." Die Einberufung der Reserven wird von der „Leipz. Abendz." für unrichtig erklärt. Andererseits bringt die "D. A. Z." eine Extrabeilage, die eine allgemeine Mobilmachungsordre als bevorstehend angekündigt. Das „Dresdner Journal" versichert, das der König von Sachsen nicht daran denke, das Land bei der gegenwärtigen Lage zu verlassen. Dasselbe Blatt enthält ein officiöses Communiqué, in welchem es heißt: Der bisherige Zustand des Königreichs Sachsen dürfte als ein Zustand des gegenseitigen Vertrauens zwischen Volk und Regierung bezeichnet werden. In Bezug auf die socialen und politischen Interessen sei die freie Bewegung des Volkslebens ungehemmt, die kommerziellen Beziehungen seien erweitert und befestigt, die Gesetze würden nur im Sinne der Freiheit gehandhabt. Die Regierung sei daher zu der Hoffnung auf die treue Opferwilligkeit des Volkes berechtigt. Nur eine einzige Stadt (Leipzig) zeige abweichende Kundgebungen und wolle der Regierung eine Politik des Kleinmuths aufdrängen. Die Regierung kenne ihre Pflichten und ihre Verantwortlichkeit; sie werde die Zügel in fester Hand halten und vor der entschiedensten Anwendung der Gesetze nicht zurückschrecken.

Prag, 8. Mai/26. April. Es werden fortwährend neue Truppen gegen die sächsische Gränze gesandt. Ungefähr 30,000 Mann sind jetzt der Art concentrirt, daß sie in den nächsten Stunden nach Sachsen befördert werden können. Der vielen Militärzüge wegen stockt der Verkehr auf der Eisenbahn schon beträchtlich; die Güterzüge sollen in den nächsten Tagen gänzlich aufhören. Es heißt, daß die Officiere aller den Namen des Königs und der Prinzen von Preußen führenden Regimenter den Kaiser haben bitten wollen, daß die Regimenter diese Namen ablegen dürften, doch sei ihnen eine derartige Demonstration ernstlich untersagt worden. (Köln. Z.)

Wien, 8. Mai/26. April. Die österr. Regierung schließt eine Instruction über ihre defensiven Rüstungen wie folgt: „Sie haben in formelster Weise diese Versicherung zu erneuern, aber wir halten es zugleich für eine gebieterische Pflicht, nichts zu verabsäumen, um uns in Stand zu setzen, eine bewaffnete Invasion zurückzutreiben. Kein Cabinet könnte, davon bin ich überzeugt, die Verantwortlichkeit auf sich nehmen, uns den Rath zu geben, daß wir anders handeln sollten, denn keines würde bei dermaliger Lage uns die Unverletzbarkeit unseres Gebietes garantiren wollen." Der Schluß dieser Depesche enthält eine Wahrheit, die im Munde des österreichischen Ministers des Auswärtigen Geld werth ist und in Preußen zumal stark ins Gewicht fallen muß: „denn keine europäische Macht würde bei der dermaligen Lage uns die Unverletzlichkeit unseres Gebietes garantiren wollen." Dieses weltgeschichtliche Bekenntniß eines österreichischen Ministers trägt das Datum des 26. April 1866. Mit dem Garantiren ist es ein eigenes Ding: um garantiren zu können, muß man bei allem, was das Garantirte angeht, ein entscheidendes Wort mitzureden haben, also eine Hegemonie üben; als Oesterreich von Preußen diese Garantie verlangte, hat es sich das Demüthigende, das darin liegt, schwerlich klar gemacht; es hat dadurch aber nicht wenig die Italiener in der Ansicht bestärkt, daß das Haus Oesterreich selber das Gefühl seiner Hinfälligkeit habe. — Der „Kamerad," welcher den Anschauungen der leitenden militärischen Persönlichkeiten Ausdruck zu geben pflegt, hält es bereits für zeitgemäß eine sehr kriegerisch-poetische Sprache gegen Preußen sowohl als gegen Italien zu führen. Es heißt dort unter anderm: „Soll Oesterreich seine Geschichte verläugnen, soll es Schritt um Schritt der Ländergier und dem Hohn weichen, soll es der Vasall Preußens werden? Nein! spricht der männliche Sinn der österreichischen Völker, ein niederschmetterndes Nein werden unsere Kanonen den anmaßenden Weltenstürmern in das Blut donnern! Ganz Oesterreich ersehnt, hofft den Krieg, ganz Oesterreich würde, wenn das Volk in diesem Augenblick durch seine gewählten Organe zum Thron sprechen könnte, um Krieg bitten. . . Oesterreich steht heute noch ohne offene Bundesgenossen; wir brauchen keine, diesen Feinden ist es gewachsen, sein Bundesgenosse ist sein gutes Recht, und die Tapferkeit seines braven Heeres wird ihm nach den ersten Schlägen noch genug Bundesgenossen gewinnen, welche die Ungewißheit des Ausgangs vielleicht jetzt noch zweifeln läßt. Oesterreich hat kein Geld, sagen seine Feinde; zum Siegen wie zum Sterben braucht man kein Geld, und alle Schätze der Erde reichen nicht hin um eines verrätherischen Staats Schande zu bedecken. Heer und Flotte harren des Winkes um mit Enthusiasmus ihre Schuldigkeit zu thun. Oesterreich wird seinen Fuß dorthin setzen wo er hingehört, auf den Nacken seiner Feinde!" (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 9. Mai/27. April. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen von Boniface unterzeichneten Artikel, in welchem es in Bezug auf die vom Kaiser in Auxerre gehaltene Rede heißt: Der Kaiser hat schon bei dem Vorschlage zu einem Congresse gesagt, daß die Verträge von 1815 nicht mehr existiren und daß sie eine Gefahr für Europa wären. Die Rede ist keine Aufmunterung für den Ehrgeiz des Herrn v. Bismarck, welcher die Verträge zu Gunsten Preußens modificiren will. Frankreich kann seine Verantwortlichkeit nicht bei einzelnen Unternehmungen compromittiren, die ihrer Natur nach geeignet sind, das Gleichgewicht der allgemeinen Kräfte zu stören. Frankreich hat nicht sein Auge auf den Ehrgeiz Preußens, Oesterreichs oder Italiens, sondern auf seine eigene Sicherheit und Würde zu richten. Sein Programm ist: Reform der Verträge von 1815. Jeder Versuch, der nicht dieses Ziel hat, wird es nicht gleichgiltig, sondern aufmerksam, wachsam und entschlossen finden. Die Rede in Auxerre ist kein schiedsrichterlicher Einspruch in die verschiedenen Interessen, die sich in Deutschland bewegen; sie ist der letzte Appell an die Weisheit der Unterzeichner der Verträge von 1815, gesprochen zu Gunsten des Friedens und der Sicherheit Europas. Sie haben darauf zu sehen, ob es ihnen räthlich erscheint, den furchtbaren Chancen des Krieges eine allgemeine Reform zu überlassen, die Frankreich dem friedlichen Einvernehmen verdanken wollte. — Ein Bild des Jammers und der Verwüstung, gleich einem Schlachtfeld — das bietet sie, die Börse. Von Tag zu Tag mehr „Hinrichtungen" und „Zahlungseinstellungen." Das sind die Prahlereien des preußisch-italienischen Bündnisses, das am Ende ebenso bankerott werden wird wie die italienische Staatscasse. Die Erklärungen der französischen Regierung wie die Rede des Hrn. Thiers hätten zu einem kräftigen Aufschwung geführt, wenn nicht neben den trüben politischen Nachrichten von außen stets neue Hiobsposten von den meisten Finanzplätzen, und namentlich aus Wien, einträfen. Dort hatte man von Seite der Bankwelt rasch das „Valutaspiel" wieder ergriffen. Die Verhältnisse sind mächtiger als Graf Larisch, und die Financiers haben wieder vollauf zu thun mit der Ausbeutung des Agio. Die österreichischen Obligationen der neuesten Emission stehen jetzt hier 280, was nach dem Curstand vom National nicht wundern darf. Bodencredit-Gesellschaft 525. Und dennoch hat man hier Zutrauen in Oesterreich. (A. A. Z.)

— Der finanziellen Verwickelungen und des von zwei Seiten her drohenden Krieges ungeachtet, war Oesterreich vor kurzem gesonnen, Frankreich die berühmte Theresa, la divina Theresa, zu rauben. Ein gewisser Wiener Entrepreneur bot der Sängerin für 2 Monate 60,000 Fr. Fräulein Theresa wäre auch darauf eingegangen, allein der französische Patriotismus konnte das nicht dulden. „Wie?" rief Frankreich (?) aus, „Oesterreich will uns unsren Nationalruhm (?!) rauben, uns Theresa entführen, um sich für Magenta und Solferino zu rächen? Nein, das darf nicht geschehen!" Der Director des Café Alcazar bot ihr 150,000 Fr. (!!). Theresa blieb und Frankreichs Ehre war gerettet. „Angesichts dieser sich so energisch äußernden patriotischen Einmüthigkeit Frankreichs" fügt die „France", der wir Vorstehendes entnommen, noch hinzu: entsagte Oesterreich jedem Kampfe und rüstete ab (a été desarmée). (A. A. Z.)

Italien.

Florenz. Die italienische Ordre de Bataille ist nach der „Gazetta di Torino" vom 5. Mai die folgende: 1. Armeekorps, Hauptquartier: Lodi; Befehlshaber General Durando; 2. Armeekorps, Hauptquartier Cremona, General Cucchiari; 3. Armeekorps, Hauptquartier Piacenza, General de la Rocca; 4. Armeekorps, Hauptquartier Bologna, General Cialdini. Diese vier Armeekorps bestehen aus 16 aktiven Divisionen unter den General-Lieutenants Bixio, Brignano, Cadorna, Casanova, Cerale, Chiabrera, Cosenz, Cugia, Govine, Medici, Mezzacapo, Migeano, Pianelli, Kronprinz Humbert, Ricotti und Sirtori; General Moriz von Sonnaz wird die eine Reservedivision der Kavallerie kommandiren. Prinz Humbert war am 5. von Neapel aus in Florenz eingetroffen. Aus Neapel ist die gesammte Garnison nach der Lombardei gezogen; die Nationalgarde versieht bereits mit Eifer den Dienst. — Der Oberbefehl über die Flotte ist dem Admiral Persano übertragen worden, dessen Stabschef Contreadmital D'Amico ist. Die Flotte wird aus zwei Divisionen, die eine unter Contreadmiral Albini, die andere unter Contreadmiral Vacca bestehen. Persano hat am 4. vor Genua die Admiralsflagge an Bord der „Maria Adelaide" aufgezogen. (Nat.-Z.)

Neueste Nachrichten.

Dresden, 9. Mai/27. April. Heute hat die Schlußsitzung der Kommission für deutsches Obligationsrecht stattgefunden. — Das „Dr. J." meldet, daß am Bundestage der von Seiten Sachsens gestellte Antrag mit 10 Stimmen angenommen worden ist. Gegen denselben stimmten Preußen, Mecklenburg und die funfzehnte und siebenzehnte Kurie. Kurhessen stimmte für Verweisung an den Ausschuß. Luxemburg hat sich der Abstimmung enthalten.

Hannover, 10. Mai. Nach dem „Hannoverschen Tageblatte" sind den hiesigen Banken die von der Generalkasse ihnen gegen Hinterlegung von Werthpapieren geliehenen Kapitalien gekündigt worden.

München, 11. Mai/29. April. Die „Baier. Z." schreibt, die Regierung habe in Erwägung der ernsten politischen Lage beschlossen, die Armee sofort mobil zu machen, und den Landtag um 22. Mai einzuberufen.

Darmstadt, 10. Mai/28. April. Wie es heißt, haben die Regenten von Würtemberg, Hessen-Darmstadt, Nassau und Baden und Bevollmächtigte von fünf anderen Regierungen, darunter Baiern, am 8. Mai im Dorfe Mühlacker (Würtemberg) über die Aufstellung und Concentrirung ihrer Contingente conferirt.

Stockholm, 1. Mai/19. April. Die schwedische Universität zählt gegenwärtig 34 Professoren (drei außerordentliche), 23 Adjuncten und 27 Docenten. Die Zahl der Studenten ist ca. 1200.

Brüssel, 9. Mai/27. April. Die von Französischen Blättern gemeldete Nachricht, die Regierung wolle 80,000 Mann zu den Fahnen rufen, ist unbegründet. Der Finanzminister erklärte in der Deputirtenkammer in Beantwortung einer an ihn gerichteten Interpellation, daß er bis jetzt keinen außerordentlichen Credit für die Vertheidigung des Landes zu beantragen habe. — Die Befestigungs-Arbeiten in Antwerpen werden lebhaft fortgesetzt.

Madrid, 8. Mai/26. April. O'Donnell hat einen Antrag eingebracht, um die Ermächtigung zu erhalten, die Steuern einzunehmen und zu verausgaben, wenn das Budget am 30. Juni nicht votirt sein sollte, einen stufenmäßigen Abzug von den Gehältern der Beamten, mit Ausnahme der militärischen, anzuordnen, Ersparungen zu bewerkstelligen, Arrangements mit den Inhabern von Certificaten für die Zinsen der unter dem Gesetze von 1851 nicht einbegriffenen Staatsschulden einzugehen, die zur jährlichen Amortisirung der Passiven ausgesetzte Summe zu vermehren, 3procentige Obligationen in erforderlicher Zahl zu emittiren, um 60 Mill. Duros in baar beizubringen, ferner im Nothfalle die Land- und Seemacht zu verstärken. Der Antrag hat große Sensation hervorgerufen. Die Fonds sind gewichen.

Messina, 6. Mai/24. April. Mazzini wurde aufs Neue zum Abgeordneten mit 239 gegen 209 Stimmen gewählt.

Brescia, 6. Mai/28. April. Die Festung Mantua und Umgegend ist von den Oesterreichern unter Wasser gesetzt; in Peschiera und Legnano wird an der Vermehrung der Festungswerke gearbeitet. — Venedig ist geschlossen. In Dalmatien werden 20,000 Croaten zusammengezogen. In Pola werden Gränzregimenter concentrirt.

Florenz, 8. Mai/26. April. Die militärischen Vorkehrungen werden möglichst der Oeffentlichkeit entzogen. Als Operationslinie wird man dem Vernehmen nach die von Cremona bis Piacenza wählen. Für die Lombardei hegt man hier keine Besorgnisse.

— In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Gesetzentwurf, durch welchen der Regierung außerordentliche Vollmacht zu Maßregeln für die öffentliche Sicherheit bewilligt wird, mit 203 gegen 48 Stimmen angenommen. — Die „Italie" versichert, der König werde am 15. d. nach Piacenza abreisen. Die Anwerbebureaus für die Freiwilligen sollen morgen offiziell eröffnet werden.

Bukarest, 10. Mai/28. April. Die Deputirtenkammer wurde heute durch die Statthalterschaft eröffnet. Die Thronrede betont die Nothwendigkeit der Union. Die Einsetzung eines fremden Fürsten sei eine Garantie gegen andere Bestrebungen und unerfüllbare Hoffnungen. Das Schicksal des Landes liege jetzt in den Händen der Deputirten, da in Folge der Entscheidung des Prinzen von Hohenzollern, daß er die Krone annehmen wolle, und in Folge der letzten Erklärung der Konferenz, die Deputirtenkammer noch einmal den Willen der Nation auszusprechen habe. Aus Konstantinopel soll der Regierung heute ein Schreiben des Großveziers zugegangen sein, in welchem erklärt wird, die Pforte müsse, wenn die Rumänen fortfahren, gegen die Konvention und den Beschluß der Pariser Konferenz auf die Wahl eines fremden Fürsten zu bestehen, Gewaltmaßregeln ergreifen. — Ein Schreiben des Großveziers soll mit Gewaltmaßregeln drohen, falls die Rumänen fortfahren sollten, im Widerspruch mit der Convention und den Beschlüssen der Conferenz, auf einen fremden Fürsten zu bestehen.

New-York, 28./16. April. Einem Gerüchte zufolge soll Spanien in dem chilenischen Konflikte einen Schiedsrichterspruch der Vereinigten Staaten vorgeschlagen haben. Offiziell wird gemeldet, daß Drouyn de Lhuys das Versprechen gegeben habe, dem Kaiser Napoleon den vom amerikanischen Gesandten in Paris, Bigelow gemachten Vorschlag vorzulegen, wonach Frankreich durch Vermittelung des Washingtoner Kabinets mit dem Gesandten der mexikanischen Republik, Romero in Unterhandlungen eintreten solle, um die gegenseitige Einstellung der Feindseligkeiten in Mexiko bis zum gänzlichen Abmarsche der Franzosen zu stipuliren. — Der franz. Gesandte hat am 21. Herrn Seward amtlich angezeigt, daß L. Napoleon seine Armee aus Mexiko in drei halbjährlichen Raten (bis zum November 1867) zurückziehen will, ohne auf eine Anerkennung des Schattenkaisers durch die Vereinigten Staaten zu warten.

Handelsbericht. Riga 30. April.

Wechsel-Course. Hamburg 3 Mt. 24 1/8, 3/10. — London 3 Mt. 27 B. 27 1/6 G. — Paris 3 Mt. 280 B. 282 G.

Seit mehreren Tagen ist die Witterung bei heftigen Winden meistentheils unfreundlich und kühl. Einzelnen unserer Producte schenkte man im Laufe der Woche mehr Beachtung und ward der Handel um vieles reger. — Wenn Flachs, wovon an 17,000 Pfd. in diesem Monat eingekommen, bei noch immer fester Haltung der Inhaber geschäftlos blieb, so hatte doch Hanf einen nicht geringen Umsatz an deutsche Häuser. Es wurden an 7—8000 Pfd. erhandelt und noch täglich haben zu unveränderten nachstehenden Preisen Abschlüsse statt u. z. gew. Rein zu 40 RS., Ausschuß 39 1/4 R., Paß 38 1/2 R., langer schwarzer Paß 37 R. und kurzer schwarzer 35 1/2 R. Hoch feine Waare wurde Rein mit 45 R., Ausschuß 44 1/4 R. und Paß mit 43 1/2 R. bezahlt. Für England keine Kauflust. —

Hanfsaat und Schlagleinsaat gingen zur Notirung mehrere Tausend Tonnen um, doch sind Verkäufer wieder zurückhaltend. — Hanföl zu Anfang der Woche mit 50 R. ohne Wraake bezahlt, wurde jetzt zu 51 R. pr. Bkw. mit Wraake geschlossen. Im Verkehr mit Getreide herrschte bei Beginn der Woche nicht geringe Bewegung. Kur. Roggen wurde 115 Pfd. Waare zu 113 R. und 112 Pfd. zu 110 R. erhandelt und kur. Gerste 100 Pfd. zuletzt mit 120 R. bezahlt. Nachdem verschiedene Parthien hierin umgegangen, stellte sich zuletzt wieder eine kleine Stille ein. — Russ. Hafer. Die Frage nach diesem Artikel wurde immer reger und stieg der Preis für 73 Pfd. Waare von 85 R. stufenweise auf 86, 87, 88 und 90. Zuletzt wurde in gleicher Qualität sogar Einiges à 91 R. gemacht, doch sind Inhaber nunmehr zurückhaltend. — Heeringe. Nachdem eine bedeutende Anzahl Ladungen eingetroffen, beträgt das bis jetzt importirte Quantum c. 50,000 Tonnen. Abgewaakt sind c. 15,000 Tonnen. Mußte von Vorstehenden auch mehreres gelagert werden, so findet das Uebrige doch guten Absatz. — Salz sind einige Ladungen Terrabechia, Liverpool und Cette hinzugekommen. Bedeutende Qualitäten mußten auf Lager genommen werden, weil die überaus ungünstigen Geldverhältnisse vorläufig dem zu bedingenden Werth entgegen stehen. — Schiffe: Angekommen 523, ausgegangen 96. Wind S.

Fonds-Course.

Riga, 30. April.

	Käufer.	Verkäufer.	Geschl.
5proc. Inscriptionen 1. und 2. Anleihe	83	—	—
5 „ „ 5. „	85½	85	—
5 „ Reichs Bank-Billette	89	—	—
5 „ Innere Prämien-Anleihe	108	107	107½
4½ proc. livländische Pandbriefe, kündbare	99¼	99	—
5 „ „ „ unkündbare	92¼	91¾	92
4 „ kurländische „ kündbare	99	98½	—
4 „ ehstnische „ kündbare	—	99	—

Terminkalender für den Monat Mai.

11. In Hannover Protestantentag.
17. In Königsberg i. Pr Schafschau.
17. In Dorpat Eingaben von Klagen wieder die Taxation der Immobilien.

Kirchen-Notizen.

St. Johannis-Kirche. Getauft: Des Lithographen C. Schulz Tochter Anna. — Proclamirte: Der Gymnasiallehrrr, Collegien-Secretär Gustav Carl Eduard Blumberg mit Frl. Adelheid Kreuzwald; der Orgelbauer Friedrich Wilhelm Mülverstedt mit Annette Pauline Pohl.

Universitäts-Kirche. Getauft: Des Seminarlehrers Eduard Maas Sohn Otto Friedrich Paul. — Gestorben: Der Wittwe Kieseritzki Tochter Bertha Luise 11 Jahr alt.

St. Marien-Kirche. Getaufte: Des Gastwirthen K. Moß Tochter Emmeline Alexandrine Marie; des Tischlers J. W. Neideck Sohn Adolph Karl Gustav; des Stationshalter R. Tomann Sohn Friedrich Gustav Franz; des Verwalters H. O. Petersenn Sohn Arthur Boris. — Gestorbene: Des Fleischers K. Herrmann Tochter Amalie Marie, 4 Monat alt; des Pedellen J. Ch. Reinberg Sohn Carl Paul Ernst, 5 Jahr alt.

Witterungsbeobachtungen

den 14. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0° 700 mm+)	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(14) 7 Uhr	52,2	10,9	S (0—1)		5,5			
2 „	49,6	18,7	SSO (1—2)				750,9	12,7
11 „	50,8	8,4	(0)					
(15) 7 Uhr	53,5	4,6	W (2)		4,0			

Von 6 bis 8 Uhr Abends Gewitter mit starkem Regen (4 Millim. hoch).

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren Dumpf, Major Scherewin, Kaufleute Schach und Candrell, Albaum, Frauen Pastorin Lenz und Doctorin Rücker. — Abgereist Herren Alexejew, Schach, Albaum und Frau Pastorin Lentz.

Hotel St. Petersburg. Herren Ordnungsrichter von Lövis nebst Familie aus Werro, Baron von Stackelberg nebst Familie aus Immofer, Johannson aus Fellin. — Abgereist: Herren Lövis und Johannson.

Mit dem Dampfschiff **„Narova"** langten am 2. Mai hierselbst an: Herr Dumpf, Mad. Lebedeff nebst Kind, Herren Kahle, Mendt, Krasilnikow, Frehling, Blum, Sawisaar, Graf Kronhilm, von Essen und Mad. Birk.

Mit dem Dampfschiff **„Narova"** fuhren am 3. Mai von hier ab: Herren Apotheker Johnson, Provisor Kosch, Liva, Andrey Murjann.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 3. Mai 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Donnerstag den 5. Mai 1866

CONCERT

auf dem Gute Carlowa im Saale des Herrn v. Bulgarin

zum Besten der Nothleidenden Finnlands.

Programm.

1. Männerquartett.
2. „Gesang der Geister über den Wassern" für gemischten Chor von Löwe.
3. Lied für Baryton.
4. Männerquartett.
5. Declamation „Der Tod des Tiberius" von Geibel.
6. Lied für Baryton.
7. Männerquartett.
8. „Columbus" Melodrama von Becker.

Billete nicht unter 50 Kop. sind von Dienstag Mittag an in der Buchhandlung des Herrn Karow und am Donnerstag von 4 Uhr ab an der Kasse zu haben.

Anfang 5 Uhr.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Piibli salmid Kattekismusse öppetusse selletamisseks.

Gebunden 12 Kop.

E. J. Karow,
Universitätsbuchhändler.

Neu so eben erschienen:

Hermes unsere Muttersprache 60 Kop.
Strauß Lessing Nathan 60 Kop.
Hermes Rechtschreibung 17 Kop.
Hausschatz deutscher Erzählung 1. Heft 20 Kop.
Fürstedler Götterwelt der Alten 90 Kop.
Im Zellengefängniß 2 Bde. 180 Kop.
Donghe d. Taube im Adlerhorst 1 R. 35 Kop.

Vorräthig bei **E. J. Karow.**

In neuer Sendung empfingen eine reiche Auswahl

moderner Kleiderstoffe

als **Mozambique, Glacée, Millepoints, Foulardine, Graint, Grenadine** etc.

Gebrd. Bärtels.

Ausländische Herren Sommer-Röcke,

sowie eine **reiche Auswahl** Stoffe zu Herren Kleidern empfingen

Gebrd. Bärtels.

St. Petersburger Photographien
von
Komissarow
Preis 25 Kop.
Vorräthig bei **E. J. Karow.**

Anweisungen auf Riga
giebt ab **Joh. Kurrikoff.**

In dem an der Rathhaus-Straße belegenen Köhnbergschen Hause werden

ganz neue Meubeln

als Tische, Commoden, Schränke zu billigen Preisen aus freier Hand **verkauft.**

Meine Wohnung befindet sich gegenwärtig im Hause des Tischlermeister **Lange**, Ritterstraße, gegenüber dem Schrammschen Hause.

Dr. med. **P. Walter.**

Im Hotel St. Petersburg in der Restauration werden **billig verkauft: Eschenbuffet, Billard, Kegelbahn, Divan, Stühle** und **Tische.**

40,000 Dachpfannen

à 19 Rbl. mit Lieferung im Laufe des Juni- und Juli-Monats werden nachgewiesen von

H. D. Brock.

Ein **Mädchen** für Küche und Haus wird zum 10. Mai **gesucht.** Zu erfragen in der Expedition der Dörptschen Zeitung.

Kleesaat

verkauft **Joh. Kurrikoff.**

Zum Verkauf:

Ein großer **Arbeitswagen, Pferdegeschirre** und ein **Saatpflug** (Extirpator). Auskunft ertheilt der Kalefactor der Sternwarte.

2000 Schock Espenschindeln

à 30 Kop.
werden nachgewiesen von **H. D. Brock.**

Brandwein

mit Stellung nach Dorpat kauft

F. G. Faure.

Eine **Wohnung** von vier Zimmern nebst **Wirthschaftsbequemlichkeiten** ist **zu vermiethen,** Haus Lezius, eine Treppe hoch, gegenüber der russischen Kirche.

„Wohnung-Veränderung:

Hebamme Below wohnt jetzt im kleinen Hause **v. Klot,** Steinstrasse."

Abreisende.

Fürstin Frau v. Gorojansky nebst Familie. (1)
Const. Friedrich Kestner, Bäckergesell. (1)

№ 100. Mittwoch, den 4. Mai 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung
Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.
Druck von E. J. Karow.

Die nächste Nummer der Dörptschen Zeitung erscheint Freitag den 6. Mai.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Eisenbahnhoffnungen. Reval: Das Narvasche Project. Vom Sängerfest. Gerichtliche Procedur. Diebstahl. Grünes Laub. St. Petersburg: Ein Telegraphenkabel für Persien. Personalnotiz. Moskau: Die Moskausche Zeitung. Kursk: Die Bahn nach Moskau. Staraja-Russi: Mineralwasser. Aus Turkestan: Kriegszug.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Die Rüstungen wider Preußen. Die Preußen in Waffen. Leistungen für Kriegszwecke. Entschädigungspflicht. Luxemberg: Eisenerze. Frankfurt a. M.: Sachsen nicht bedrohlich. Das bewaffnete Lager gegen Preußen. Wien: Ehrenritter. Norrköping: Consumverein.

Neueste Nachrichten. — Locales. — Internationale Fahrpreise.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 4. Mai. In die baltische Eisenbahnangelegenheit scheint doch schon etwas Leben zu kommen. Während auf der einen praktischen Seite in lautloser, aber sicherer Weise mit Landmessen, Bodenuntersuchungen, Quartberichten u. s. w. vorgegangen wird, regen sich auf der anderen Seite die kleinen Konkurrenzleidenschaften. Reval will durch eine Küstenbahn der Vorhafen von St. Petersburg werden, selbst Narva möglichst übersehen und vornämlich die Versorgung der Residenz mit Lebensmitteln an sich ziehen. Dagegen will Narva für letztere mehr das Land durchschneiden und selbst in einer Ecke in das Flachsland hinübergreifen, den Verkehr von Dorpat aber nicht nach Pskow, sondern in die unwirthliche Gegend, in der die Bahn nach Witebsk endet, dirigiren, möglichst weit von St. Petersburg. Den Versuch auf sein Flachsland nimmt Pernau aber am meisten übel und will deshalb nur nach Fellin, weiter weder rechts noch links noch gerade aus bauen, dann bleibt der Flachs hübsch beisammen und läuft nur nach Pernau und man kann auf der Flachsbahn auch mit Pferden rasch genug ans Ziel kommen. In Dorpat bettet man sich am bequemsten auf der Hoffnung, daß die Regierung die Bahn von Reval nach Pskow aus strategischen Gründen herstellt. Aber alle diese Wünsche, Versuche und Hoffnungen werden in der Zukunft wohl ihren Abschluß darin finden, daß St. Petersburg und Riga die uralte, naturgemäße Welt-Straße durch eine Eisenbahn erneuern, dann finden sich nach rechts und links die Zweigbahnen von selbst. Alle Anregungen und Vorarbeiten können von den Nebenstädten ausgehen, die Kapitalien sind nur in den beiden Hauptorten zu beschaffen. Freilich ist der Abschluß der baltischen Eisenbahnangelegenheiten dadurch verspätet und auf Jahre hinausgeschoben, daß eine Concurrenzbahn durch ein ödes Verkehrsland erzwungen ist und deshalb den lebendigen Wegen erst so viel Leben entziehen muß, um selbst sich einleben zu können.

Reval. Die Rev. Z. bekennt: „Der Barometerstand unserer hochfliegenden Eisenbahn-Hoffnungen und Träume ist ein ganz anderer geworden; im günstigsten Falle ist überhaupt noch von Hoffnungen zu reden. Da scheint es uns denn ganz am Platz, der Entwickelung von Eisenbahnideen überhaupt, auch wenn sie von jener ersten abweichen sollten, Raum zu gewähren und sie zu begünstigen, wenn sie in die Augen fallende Vorzüge vor jener aufzuweisen haben." Sie druckt sodann das früher zurückgewiesene Narvasche Project ab, bemerkt aber schließlich nach Mittheilungen Sachverständiger, „das in Rede stehende Bahnproject sei unausführbar, weil: 1) von Narva bis Luga die ganze Gegend aus 1/3 Moraft, 1/3 überschwemmten Wiesen (während 9 Monate im Jahre) und 1/3 Sand besteht; 2) auf derselben Strecke über 60, darunter nicht unbedeutende Brücken existiren, und 3) drei große Flüsse zu passiren sind. Das scheinen denn allerdings Hindernisse zu sein, über die um so weniger leicht hinwegzukommen sein möchte, als eine Umgebung des so coupirten Terrains wohl kaum möglich ist."

— Die Rev. Z. berichtigt, daß der Musikdirector Naprawnik nur den orchestralen Theil der Aufführungen beim Sängerfest leiten und, daß das von Damen gestickte Festbanner in Bälde seiner Vollendung entgegengehen wird.

— Die Rev. Z. bemerkt über den neulichen Leitartikel der Mosk. Z., welcher schließt" mit der pathetisch-lapidaren Beurkundung: „Das ist die gerichtliche Procedur in den Ostsee-Provinzen." Und das ist — so lautet unsere Anthitese — die geistige und sittliche Verwahrlosung, zu der ein Theil unserer großen russ. Preßorgane herabgesunken ist! Mit Leuten solchen Gelichters — nebenbei gesagt, so unwissend daß sie das hiesige Kirchspielspolizeigericht zur ordentlichen strafrechtlichen Voruntersuchungsinstanz machen! — lassen wir uns in keine Discussion ein. Dergleichen gehört einzig und allein vor's Criminalgericht. Und wir hoffen zuversichtlich, daß diejenigen unserer Gerichtsbehörden, welche in dem Artikel namentlich genannt sind (es sind das besonders die Manngerichte), dafür sorgen werden, daß dies Wort zur Wahrheit werde. Welche Persönlichkeit für den intellectuellen Urheber des Schmähartikels zu halten ist wird manchen Hiesigen, welche den Schluß des Artikels gelesen haben, kaum zweifelhaft sein."

— Nach der Rev. Z. sind aus lettischen Küstenfahrzeugen während des Winters Segel und Tauwerk gestohlen und öffentlich am Tage in sechs Fuhren fortgeschafft.

— An der Hafenstraße sind aus dem Auslande eingeführte Kastanienbäume mit grünem Laube gepflanzt, während sonst noch keine Spur von Grün zu sehen ist. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Nach der Köln. Z. erhielten die Kölner Fabrikanten Felten und Guilleaume, welche die Kabel für den sibirisch-amerik. Telegraphen anfertigen, den Auftrag, für russ. Rechnung ein ungefähr 20 Werste (circa 3 deutsche Meilen) langes Kabel zu liefern, welches durch die Meerenge von Kertsch, und zwar von der befestigten Stadt Jenikale nach der südöstlich gegenüber liegenden kaukasischen Küstenstadt Taman, gelegt werden soll, um die russ. Telegraphenlinie bis nach Persien auszudehnen. Dieses circa 3000 Centner wiegende Kabel wurde nach Amsterdam verladen, von wo es durch das Seeschiff „Stad Appingadam" in Begleitung eines Dampfers nach seinem Bestimmungsorte transportirt werden soll. Die Legung des Kabels wird durch die Ingenieure und Leute der Herren Felten und Guilleaume ausgeführt werden. Was seine Construction betrifft, so besteht die Armatur des etwa 1 3/8 Zoll im Durchmesser starken Kabels aus zehn verzinkten Eisendrähten von je 3/8 Zoll Durchmesser. Die Behufs der Isolirung mit einer dreifachen Gutta-Percha-Hülle umgebene Leitungs-Ader selbst ist eine Linie stark und aus sieben Kupferdrähten zusammengedreht. Die Tragfähigkeit des Kabels, dessen Stärke darauf berechnet ist, den schwersten Schiffsankern Widerstand zu leisten, entspricht einem Gewichte von etwa 1500 Centnern. — Neuerdings sind die eben genannten Industriellen von Holland aus mit der Anfertigung eines von Harlingen durch den Zuyder-See nach der Insel Ter Schelling zu legenden, ungefähr viertehalb deutsche Meile langen Kabels beauftragt worden.

— **Befördert:** Der Kommandeur des 53. Wolhynischen Infanterie-Regiments, Obrist Baron Stahl zum General-Major, mit Entlassung wegen Krankheit, mit voller Pension. (R. J.)

Moskau. Die Moskausche Z. beklagt sich über die ausländische Presse. Den wesentlichen Inhalt aller jener Angriffe gegen sie charakterisirt die „Mosk. Ztg." mit folgenden Worten: „ Nicht der Polonismus, nicht der Sozialismus, nicht der Nihilismus, überhaupt keine Form des Hochverraths in Rußland bedroht die russische Gesellschaft und den russischen Staat mit dem größten Unglück, sondern der Patriotismus und die Beurtheilung der russischen Interessen Rußlands von dem nationalen russischen Standpunkte." Die „Nord. Post." schreibt in ihrem officiellen Theile Folgendes: In dem Leitartikel der „Mosk. Ztg." (Nr. 82) war gesagt, daß die Gouvernementszeitung eines Gouvernements es „für erlaubt gefunden habe, das bekannte Allerhöchste Telegramm an den General-Gouverneur abzukürzen und aus demselben die Worte: Russifizirung des Landes fortzustreichen."

Aus Anlaß desselben war in dem erwähnten Artikel weiter gesagt: „Dieser Zeitung des Ressorts des Innern gefällt die Russifizirung Westrußlands so wenig, daß sie es wagt, die Worte des Monarchen zu verändern. Sie will also daselbst den Polonismus; auf russischem Boden hält sie es für nothwendig, die Geister der künftigen Seelsorger des Volkes durch Nihilismus zu vergiften." Eine solche Schlußfolgerung ist falsch. Auf die von den General-Gouverneuren von Nord- und Süd-Westrußland eingesandten Glückwünsche zum neuen Jahre erfolgten die Allerhöchsten Telegramme, deren Wortlaut im „Wiln. B." Nr. 2 und im „Kiewl." Nr. 2 abgedruckt wurde. Dann gingen diese Telegramme unter Angabe der Quelle in verschiedene Gouvernements-Zeitungen über, welche auch ihre Quellen angaben. So war in der Wjatkaschen Gouvernements-Zeitung Nr. 5 der Text des an den General-Adjutanten von Kauffmann gerichteten Telegramms vollständig mitgetheilt. In Nr. 7 derselben Zeitung war die Nachricht von der Allerhöchsten Antwort auf das Beglückwünschungs-Telegramm unter Angabe des „Kiewljanin" als Quelle mitgetheilt. Die „N. P" weist nun nach, daß sich die Worte „Russifizirung des Landes" nicht in dieser Quelle befunden, die Wjatkasche oder irgend eine andere Gouvernements-Zeitung sie also auch nicht eigenmächtiger Weise weggelassen habe. Gleichzeitig theilt die „N. P." mit, daß auf Grund der §§ 26 und 23 des II. Abschnitts des Gesetzes vom 6. April 1865 von der Haupt-Preßverwaltung die Anordnung getroffen ist, daß die oben mitgetheilte Widerlegung in der „Mosk. Ztg." veröffentlicht werde. (D. St. P. Z.)

Kursk. Nach dem „Russ. Inv." ist zu hoffen, das ein Theil der Südbahn schon im Herbste dieses Jahres befahren werden und zu Ende des Jahres 1867 Kursk mit Moskau vereinigt sein wird. Die Strecke zwischen Kursk und Orel (144 Werst) bietet keine Schwierigkeiten und erfordert keine besonders kostbaren Bauten. Die Arbeiten auf der Strecke zwischen Orel und Kursk sind den Unternehmern theils schon übergeben theils werden sie ihnen binnen Kurzem übergeben werden.

In **Staraja Russi** wird die Cursaison der Mineralwasser vom 20. Mai bis zum 20. August dauern. Die Communication mit der Stadt Staraja Russi ist sehr günstig: von der Wolchowskischen Station der Nicolaibahn befördern täglich zwei Dampfschiffe Passagiere durch Nowgorod nach Staraja Russi und umgekehrt. (N. P.)

Aus **Turkestan.** Es ist den Lesern bekannt, daß der Emir von Buchara versprochen hatte, die von ihm zurückgehaltenen russischen Beamten freizugeben. Allein General Tschernjajew erhielt Nachricht, daß der Emir, anstatt sein Versprechen zu halten, Maßregeln ergriffen habe, Chiwa gegen Rußland zu bewaffnen. Als der Kriegsgouverneur des turkestanschen Gebiets dies erfahren, sammelte er, um den Emir baldmöglichst zur Erfüllung seines Versprechens zu nöthigen, gegen Ende Januar eine Heeresabtheilung von 14 Rotten Infanterie und 600 Kosaken mit 16 Geschützen (etwa 120 Werst von Tschimas, auf dem Wege nach Samarkand), welchem Punkte er sich am 4. Febr. schon bis auf 8 Werst genähert hatte. Hier erhielt General Tschernjajew einen Brief vom Emir, in welchem derselbe ihm mittheilte, daß die von ihm zurückgehaltenen Russen Buchara verlassen hätten und am 5. in Samarkand eintreffen müßten. Während dessen mangelte es unserer Abtheilung an Brennmaterial und Heu und da der Beg von Dschüsak, ungeachtet der Bitte des Generals Tschernjajew dergleichen unsern Pikets zu verkaufen, den Einwohnern verbot, sich mit unseren Soldaten in Verbindungen einzulassen — so detaschirte der General am 7. Februar eine aus zwei Rotten Infanterie und 400 Kosaken bestehende Abtheilung mit zwei Geschützen, unter dem Kommando des Obristlieutenant Pistohlkors, in die Vorstadt um Brennmaterial und Fourage zu requiriren und befahl nur dann von den Geschützen Gebrauch zu machen, wenn die Bucharen Feindlichkeiten begännen. Bei der Annäherung unseres kleinen Corps zogen die Bucharischen Truppen sich langsam zurück; als aber Obristlieutenant Pistohlkors in die Vorstadt zog, wurde von einem Erdaufwurf aus auf unsere Truppen gefeuert, derselbe jedoch bald erstürmt. Zu gleicher Zeit wurde aus der Festung das Feuer eröffnet; kaum aber erwiderten die Unsrigen dasselbe, als sich die Bucharen auf die zur Deckung des Rückzuges am Eingange der Vorstadt postirten 100 Kosaken, mit denen sie sich bis dahin friedlich unterhalten hatten, stürzten. Zwei mit den beiden Geschützen herbeieilende Rotten Infanterie trieben den Feind zurück. Unsere Soldaten hatten derweil ihren Zweck erreicht und Holz und Heu gesammelt. Die Gesammtzahl der bewaffneten Bucharen bei diesem Scharmützel belief sich auf 6000 Mann; von den Unsrigen wurden 8 getödtet und 19 verwundet. Am folgenden Tage zeigten sich Haufen von Bucharen im Angesicht unseres Lagers, wurden aber immer durch einige Schüsse in die Flucht getrieben. Gegen Abend sandte der Beg einen Parlamentair in's Lager, indem er den stattgefundenen Zusammenstoß bedauerte und meldete, daß auf angelangten Befehl des Emirs die Einwohner der Stadt hinauskommen würden und die Unsrigen dann von denselben Holz und Heu kaufen könnten. In Erwägung, daß die russ. Beamten aus Samarkand spätestens schon am 9. beim Corps hätten eintreffen müssen und in Befürchtung weiterer Verzögerungen seitens der Bucharen, die augenscheinlich nur Zeit gewinnen wollten, zog sich General Tschernjajew, besonders weil sich bereits Proviantmangel einstellte, am 11. an den Sir-Darja zurück, indem er dem Emir erklären ließ, er sei nur der Losgebung der Beamten wegen bis Dschüsak vorgerückt und würde sie auch am Sir-Darja erwarten. — Auf dem Marsche umschwärmten 8 bis 10,000 Bucharen unsere Corps, zogen sich aber, nachdem sie 6 bis 7 Werst gefolgt waren, unerwartet zurück. Am 14. Februar lagerte sich General Tschernjajew auf dem linken Ufer des Sir-Darja. Unsere zurückgehaltenen Beamten sind noch nicht angelangt. (R. Inv.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 12. Mai/30. April. Der preuß. Staatsanz. meldet: „Eine Betrachtung der militairischen Veranstaltungen in Oesterreich und den deutschen Bundesstaaten führt zu folgenden Ergebnissen: Die sächsische Armee ist in der vollständigsten Mobilmachung begriffen. In Bayern, Württemberg und Hannover werden Vorbereitungen zur Mobilmachung getroffen. In Oesterreich ist die Mobilmachung der ganzen Armee ihrer Beendigung nahe und der Eisenbahn-Transport für größere Truppen-Abtheilungen derartig vorbereitet, daß derselbe jeden Augenblick beginnen kann. Die in Böhmen befindlichen Truppen sind in der letzten Zeit verstärkt worden. Zwei Bataillone des Regiments Nobili, welches vor Kurzem in Wien stand, sind in Königgrätz eingerückt, die ersten Abtheilungen der Ulanen-Regimenter, welche sich auf dem Marsche nach Böhmen befinden, in Josephstadt eingetroffen. Die galizischen Grenzorte Oswiecim und Chrzanow haben Garnisonen erhalten. Eine Truppen-Concentration von 20,000 Mann wird zwischen beiden Orten in nächster Zeit erwartet.

— Die ganze preußische Armee ist nunmehr mobil gemacht. Es können demnach jetzt unter die Waffen gerufen werden: 243 Bataillone Infanterie mit (in runder Summe) 243,000 Mann, 10 Jäger- und Schützenbataillone mit 10,000 Mann, 116 Landwehr-Infanteriebataillone (ersten Aufgebots) mit 58,000 Mann, 81 Ersatzbataillone, die gleichfalls auf 81,000 Mann zu bringen sind, 10 Ersatzcompagnieen für Jäger und Schützen mit 2000 Mann, und es können die Ersatzmannschaften erhöht werden. Die Summe der Infanterie kann also auf etwa 394,000 Mann gebracht werden. Die Cavallerie gibt 63,000 Mann, die Feld- und Festungsartillerie 37,000 Mann, 15,000 Pferde und 3714 Feldgeschütze, die Pioniere geben 10,000 Mann, die Trainbataillons 11,000 Mann, Nichtcombattanten (Aerzte, Krankenträger, Handwerker u. s. w.) etwa 10,000 Mann. Die Landwehr zweiten Aufgebots kann 120,000 Mann und 22,000 Pferde ergeben, also im Ganzen 645,000 Mann, 100,000 Pferde, 3714 Geschütze, ohne die Bespannung der Feldequipagen, Pontontrains u. s. w. Es versteht sich von selbst, daß diese Massen nur im Nothfalle zusammenkommen im Felde natürlich nicht so viele stehen. Mit der Mobilmachung tritt nun auch das Gesetz vom 27. Februar 1850 wegen Versorgung der Zurückgelassenen der einberufenen Reservisten und Landwehrmänner in Wirksamkeit. Ebenso haben die Minister des Innern, des Krieges und der Finanzen den 20. d. M. als den Tag bezeichnet, mit welchem die Landlieferungen zu beginnen haben. Es sind dies alle Leistungen für Kriegszwecke. Die Entschädigungspflicht des Staates ist darin gleichzeitig geregelt. Die Vertheilung des Bedarfs erfolgt 1) auf die Provinzen durch den Minister des Innern, unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit und Lage derselben, dabei ist auf eine möglichst billige Ausgleichung Bedacht zu nehmen; 2) innerhalb der Provinzen auf die Kreise durch die Oberpräsidenten, unter Zuziehung eines von der Provincialvertretung gewählten Ausschusses; 3) innerhalb der Kreise auf die Gemeinden durch die Landräthe unter Zuziehung eines von der Kreisvertretung gewählten Ausschusses.

Luxemburg, 30./18. April. Die Handelskammer hat einen Jahresbericht erstattet. Die größte Bedeutung für dieses Land haben seine vorzüglichen und reichhaltigen Eisenerzlager. Diese Production ist noch jungen Datums. Es wurden nämlich im Jahre 1858 nur 22,563 Ctr. Eisenerze in den Zollbureaus zur Ausfuhr deklarirt, im Jahre 1864 dagegen schon 3,364,400 Ctr. Die Erzdistrikte waren noch vor wenigen Jahren nach Außen völlig unbekannte, verkehrslose Gegenden, wogegen sie jetzt ein Kalifornien des Landes sind und ihren lebhaften Verkehr von Jahr zu Jahr in starken Progressionen wachsen sehen. Die Erze sind so vortrefflich, daß sie in immer weiteren Umkreisen ihrer Vorzüge halber vom Auslande gesucht werden, und in so mächtigen Lagerstätten vorhanden, daß sie alle Hochöfen Europa's auf eine Reihe von Jahren speisen könnten. Um diesen wichtigen Naturschatz für die Eisenindustrie Mittel-Europa's völlig nutzbar zu machen, bedarf es aber noch anderer Bahn-Communicationsmittel, welche auch nicht ausbleiben werden, sobald das vorhandene Bahnnetz des Großherzogthums einer einheitlichen Leitung unterliegt, die nichts Anderes als die Förderung der inländischen Bahnen und Erzstätten kennt; so lange aber der mächtige Einfluß der franz. Ostbahn fortdauert, wird auch den Interessen der luxemburgischen Erzdistrikte und der Eisenindustrie eines weiten Ländergebiets nicht vollständige Rechnung getragen. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 12. Mai/30. April. In der preuß. Erklärung am Bundestage heißt es u. a.: „In Mitte des Friedens und ohne daß von Seiten Preußens irgendwelche für seine Nachbarn bedrohliche Vorkehrungen getroffen wären, hat die österreichische Regierung Rüstungen gegen Preußen begonnen, und die sächsische sich denselben bald darauf mit den ersten Einleitungen der ihrigen angeschlossen. Wenn die Königliche Regierung auch die sächsischen Rüstungen, unabhängig von den österreichischen, als bedrohlich nicht hätte auffassen dürfen, so mußte sie doch ihre Aufmerksamkeit verdoppeln, sobald zwei ihrer Bundesgenossen, deren Gebietszusammenhang die Sphäre ihrer gemeinsamen militairischen Action bis nahe an die Hauptstadt von Preußen reichen läßt, gleichzeitig und in offenbarem Zusammenhang

militairische Vorbereitungen treffen. Die Königliche Regierung hätte voraussetzen dürfen, daß Oesterreich sowohl als Sachsen, wenn sie sich wirklich von Preußen bedroht glaubten, nach den von ihnen selbst bekannten Auffassungen vor jedem anderen Schritte sich an den Bund, Behufs Sicherstellung des Bundesfriedens gewendet haben würden. Statt dessen haben beide Regierungen es vorgezogen, sich in Verfassung zu etwaiger Selbsthilfe zu setzen. — In der Zwischenzeit haben die Rüstungen sich nicht vermindert, sondern erheblich vermehrt. Die Königliche Regierung ist bemüht gewesen, die Abstellung derselben durch Austausch von Erklärungen zwischen ihr und Oesterreich herbeizuführen, welche ohne Erfolg geblieben sind, weil die fortdauernde und zuletzt von Oesterreich offen anerkannte Ausdehnung seiner Kriegsvorbereitungen die Frage auf dem thatsächlichen Gebiete in wachsender Spannung erhielt. Eben so erfolglos ist ihr Bestreben der sächsischen Regierung gegenüber gewesen. Die Spannung hat sich vielmehr auch den anderen Bundesregierungen mitgetheilt, und nach den Nachrichten über Rüstungen, die der Königlichen Regierung von allen Seiten zugehen, muß sie voraussehen, daß das Gebiet des deutschen Bundes bald einem bewaffneten Lager gleichen werde, dessen kriegerische Richtung nicht etwa defensiv gegen das Ausland gekehrt ist, sondern den inneren Frieden mit den schwersten Gefahren bedroht. Die Königliche Regierung kann sich leider nicht darüber täuschen, daß auch hier an manchen Stellen Tendenzen zu Grunde liegen, welche eben so wohl gegen Preußen gerichtet sind, wie gegen jedes ernste Bestreben, auch nur den bescheidensten Ansprüchen der deutschen Nation gerecht zu werden. (N.-Z.)

Königsgrätz, 8. Mai/26. April. Die kleine Festung Königsgrätz sollte schon als Festung aufhören und die Wälle abgetragen werden. Plötzlich kam vor 14 Tagen von Wien aus der Befehl, daß 2000 Schanzarbeiter eiligst daran arbeiten sollten, überall neue Werke zu errichten. Ein Gleiches findet auch in der sehr starken Festung Josephstadt, nächst Olmütz der Hauptwaffenplatz gegen Preußen, Statt. Mit gewohnter österr. Rücksichtslosigkeit ward heute allen Bewohnern dieser beiden Festungen verkündigt, daß alle Familien, welche nicht auf 3 Monate verproviantirt wären oder in den zweiten Etagen des Hauses wohnten, sogleich nach geschehener Aufforderung die Stadt verlassen sollten. Das militärische Leben auf allen böhmischen Bahnhöfen ist jetzt so großartig, wie ich es in der Art selten sah. Lange Züge von Wagen aller Gattungen bringen eingezogene böhmische Beurlaubte zu ihren verschiedenen Truppengattungen nach Italien, während wieder wo möglich noch längere Wagenreihen Italiener, Polen und Ungaren an die preußische Gränze befördern. Dazwischen Tausende von Remonten, lange Züge mit Schlachtvieh, Mehl und Futter für die böhmischen Festungen, die Archive und die Cassen, in denen freilich nicht viel enthalten sein soll, sind bereits von Prag nach Budweis gebracht worden. Acht vollständige ungarische Husarenregimenter und 6000 Pferde stark stehen jetzt schon auf 2 bis 3 Tagemärsche von der preußischen oder sächsischen Gränze. Morgen werden zwei aus Ungarn kommende Ulanenregimenter erwartet; kurz, wohin das Auge sich nur wendet, nichts wie Kriegsrüstungen über Kriegsrüstungen. (Köln. Z.)

Wien, 28./16. April. Mitten in allem Kriegslärm creirt als Pendant zu den Berliner Johannitern ein Erlaß des Ministeriums des Kaiserl. Hauses und des Aeußern Ehrenritter im hohen deutschen Ritterorden: Als Bedingungen zur Aufnahme sind erforderlich: a) Die eheliche Abstammung des Bewerbers von acht Ahnen väterlicher und acht Ahnen mütterlicher Seite von stiftsmäßigen Adelsfamilien, jedoch hat nur der Hauptstamm des Bewerbers deutschen Geblütes zu sein, und es kann letzterer auch ein Ausländer sein; b) ferner kann der Bewerber ledig oder verheirathet sein, in Civil- oder Militairdiensten sich befinden, jedoch muß c) der Bewerber katholischer Religion sein, d) bei der Aufnahme 1500 Fl. ö. W. als Statutengeld für den Spitalfonds erlegen und jährlich an denselben einen weiteren Beitrag von 100 Fl. leisten, und e) schließlich nach den Gesetzen seines Vaterlandes großjährig sein. Die Aufnahme erfolgt nach richtig befundener Ahnenprobe und nach gepflogenem Einvernehmen aller in Ordens-Angelegenheiten stimmberechtigten Profeßordensritter und es erhält der Aufgenommene ein von dem Hoch- und Deutschmeister unterzeichnetes Ernennungsdekret, in welchem die Ernennung zum Ehrenritter ausdrücklich an die Bedingung geknüpft ist, daß er als solcher in der katholischen Religion verharre, die jährliche Beitragsquote an den Spitalfonds leiste und die Ehre des Adels so wie des Ordens stets im Auge zu behalten habe, widrigenfalls die verliehene Ordensdecoration sammt Ernennungsdekret zurückzustellen sein wird, da ein Ehrenritter aus allen jenen Gründen des Kreuzes verlustig wird, nach welchen den Ordensstatuten gemäß die Ausschließung eines Profeßritters erfolgt. Die Ehrenritter des deutschen Ritterordens haben keine Stimme in Ordens-Angelegenheiten und keine wie immer geartete Antheilnahme an demselben, sondern lediglich das Recht, das übliche Ritterhalskreuz am schwarzen Bande, ohne Coulant und ohne Brustkreuz, so wie die Uniform der Ritter, jedoch ohne Ordensmantel, zu tragen, auch das Ordenskreuz in ähnlicher Weise ihrem Geschlechtswappen beizufügen, wie solches bei Honorar-Orden gestattet ist. Jedem Ehrenritter bleibt es freigestellt, aus dem Ordensverbande zu treten, jedoch hat derselbe den Austritt ordentlich anzuzeigen und das Ordenskreuz sammt dem Ernennungsdekrete zurückzustellen, wogegen das bei der Aufnahme erlegte Statutengeld so wie auch die schon eingezahlten jährlichen Beiträge dem Spitalfonds verfallen sind, daher nicht rückerstattet werden. Dem Ehrenritter ist es nicht verwehrt, jenenfalls in die Reihe der Profeßordensritter überzutreten, wenn er die diesfalls bestehenden statutenmäßigen Bedingungen vollkommen zu erfüllen im Stande ist. (St.-A.)

Norrköping, 30./18. April. Hier hat sich innerhalb des Arbeitervereins eine Actien-Gesellschaft gebildet, um in besonderen Verkaufslokalitäten Lebensmittel zu billigen Preisen zu verkaufen. Die Gesellschaft ist auf 5000 Actien à 10 Rdlr. gegründet. Das erste Verkaufslokal wird in nächster Zeit eröffnet werden und mehrere andere werden alsdann, je nach Bedürfniß folgen. (St.-A.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Mai/29. April. Mehrere Mittelstaaten und Kleinstaaten sollen vor der gestrigen Sitzung in Frankfurt Sachsen ersucht haben, seinen Antrag zurückzuziehen. Herr v. Beust soll dies mit dem Bemerken abgelehnt haben, daß die Annahme seines Antrages den Frieden sicher stellen werde. Preußens Erklärung soll dann in der Voraussicht der Annahme schärfer gefaßt worden sein. Die Nachricht des Dresd. Journals, Preußen habe dem hamburger Senat erklärt, es werde eventuel das Militär-, Marine- und Polizeiwesen in Hamburg in die Hand nehmen müssen, wird bezweifelt. Man versichert, nach der gestrigen Sitzung in Frankfurt hätten mehrere Bundestags-Gesandte Herrn v. Savigny gesprächsweise gefragt, ob der Krieg nunmehr bevorstehe. Er habe erwiedert, dies werde vom Kaiser Franz Joseph, vielleicht von Herrn v. Beust abhangen. Der Spen. Zeitung zufolge steht ein großes militarisches Avancement bevor, namentlich in den höheren Stellen. Die commandirenden Generale dürften theilweise als Gouverneure in ihrer Provinz zurückbleiben.

Berlin, 14./2. Mai. Die Berlin-Anhaltische Eisenbahn hat Verkehrsbeschränkungen eintreten lassen. Wegen Venetien sollen Ausgleichungs-Verhandlungen in der Schwebe sein. Aus Dänemark werden Flotten-Rüstungen gemeldet.

Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 75 bz.; 3 Monat (Zins 6) 74¼ bz. — Der Imperial steht 5 Thlr. 17 G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 68 bz.

Dresden, den 11. (29. April). Der Landtag des Königreichs Sachsen ist auf den 23. Mai einberufen.

Stuttgart, den 10. Mai (28. April). Die Ständeversammlung ist auf den 23. Mai einberufen.

Karlsruhe, 10. Mai/28. April. Der wiener Correspondent der hiesigen amtlichen Zeitung vernimmt, Graf Bismarck habe Betreffs der österreichischen Note vom 26. April über die Lösung der Herzogthümer-Frage dem Grafen Karolyi bemerkt: Preußen werde keine Lösung mehr vom Bundestage, sondern nur noch vom Parlamente annehmen.

Wien, den 12. Mai (30. April). Die offizielle „Wiener Zeitung" enthält einen Erlaß des Finanzministers vom 10. Mai, durch welchen die Ausfuhr von Waffen und Munitionsobjecten jeder Art über die Grenzen gegen Italien, die Schweiz, den Zollverein und seewärts verboten wird.

London, den 12. Mai (30. April). Im Unterhause dementirte Mr. Gladstone die Nachricht, welche sich verbreitet hatte, nach welcher die Regierung die Bank von England ermächtigt haben sollte, Noten für fünf Millionen Pfund Sterling auszugeben. Mr. Gladstone wird morgen eine Deputation der Gesellschaftsbanken empfangen und soll, wie man sagt, rasche Regierungsbeschlüsse zur Hebung der beispiellosen Krisis verheißen. Die Bank von England hat den Diskonto auf 9 pCt. erhöht.

Paris, 11. Mai/29. April. Der „Patrie" zufolge sind die von ausländischen Zeitungen gebrachten Nachrichten über die militairischen Maßregeln Frankreichs fast sämmtlich unrichtig. Falls ein Krieg in Italien und Deutschland ausbräche, würde Frankreich nur zwei Observations-Corps bilden, das eine an der Grenze Deutschlands, das andere an der Grenze Italiens. Das erste dieser beiden Corps werde wahrscheinlich aus den vier Divisionen der Armee von Lyon, welche bereits Sammlungsordre erhalten, das zweite natürlich aus den Truppen des Lagers von Chalons gebildet werden.

Preise der Plätze im internationalen Personen-Verkehr von Riga nach:

	I. Classe.	I. u. II. Classe.*)	II. Classe.
Königsberg	21 Rbl. 47 Kop.	20 Rbl. 31 Kop.	16 Rbl. 17 Kop.
Danzig	27 = 63 =	25 = 5 =	20 = 91 =
Bromberg	30 = 80 =	27 = 52 =	23 = 38 =
Kreuz	35 = 51 =	31 = 10 =	26 = 96 =
Frankfurt a. O.	39 = 84 =	34 = 46 =	30 = 32 =
Berlin	42 = 45 =	36 = 48 =	32 = 34 =
Posen	37 = 97 =	32 = 97 =	28 = 83 =
Stettin	39 = 35 =	33 = 98 =	29 = 84 =

	I. Classe.	I. u. II. Classe.**)
Brüssel	264 Francs 65 Centimes.	200 Francs 90 Centimes.
Antwerpen	265 = 85 =	202 = 10 =
Ostende	275 = 65 =	211 = 90 =
London via Ostende	320 = 30 =	256 = 55 =
London via Calais	324 = 80 =	261 = 5 =
Paris	294 = 5 =	230 = 30 =
Calais	288 = 45 =	224 = 70 =

*) Die gemischten Fahrbillets berechtigen zur Fahrt in der I. Wagen-Classe auf den Russischen Bahnstrecken und in der II. Wagen-Classe auf den Preußischen Bahnen.

**) Die gemischten Fahrbillets gelten für die II. Classe auf den Russischen und Deutschen Bahnstrecken diesseits des Rheins, für die I. Classe auf [illegible] West-Rheinischen Bahnen.

Locales.

Wir können die erfreuliche Thatsache berichten, daß zur Feier der glücklichen Errettung Seiner Majestät des Kaisers am 4. April der Herr Professor — für die hiesige Armenkindersonntagschule Beiträge von drei Rubel an jedem vierten Monatstag dieses Jahres zugesagt hat.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herre Kaufmann Lehmann aus Oberpahlen. — Abgereist: Herr Candrell.

Hotel St. Petersburg. Herren von Dehn, Hirsch, von Roth und Verwalter Fuchs.

Mit dem Dampfschiff **„Alexander"** langten am 3. Mai hierselbst an: Herren Sewigh, Wilde, Heinrichson, Rauch, Rubin, Peter Tempel, Rasche, Baronin Maydel, Tamm, Löhr, Berlisch und Baronin Sivers nebst 2 Kindern.

Mit dem Dampfschiff **„Alexander"** fuhren am 4. Mai von hier ab: Demoiselle Zebst, Herren Lunin, Kahnkamm, Fischer, Kustoff, Fecklistoff Kusik und Natalie Losiff.

Witterungsbeobachtungen

den 15. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700 mm +	Therm. Réaumür.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(15) 7 Uhr	53,5	4,6	W (2)	4	4,0			
2 „	56,6	5,4	W (2)	4			756,7	4,3
11 „	60,0	2,9	W (1)	4 feiner Regen				
(16) 7 Uhr	61,9	1,8	N (0—1)	4	1,0			

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 4. Mai 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Vom Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 2. Stadttheile sub Nr. 59 belegene, den Erben des weil. Prof. Dr. **Asmuß** gehörige **Wohnhaus** nebst Zubehörungen auf den Antrag Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichtes öffentlich **verkauft** werden soll, und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 16. August 1866 anberaumten ersten, sowie dem alsdann zu bestimmenden 2. Licitations-Termine Vormittags um 12 Uhr in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 29. April 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.
Bürgermeister Kupffer.
(Nr. 500.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Vom Rathe der Stadt Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hierselbst im 1. Stadttheile sub Nr. 64 belegene, den **Tyron**schen Erben gehörige **Wohnhaus** nebst Zubehörungen auf Antrag Eines Löblichen Vogteigerichtes zum öffentlichen **Ausbot** gestellt werden soll, und werden demnach Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich zu dem auf dem 12. August d. J. anberaumten ersten, und dem alsdann zu bestimmenden 2. Licitationstermine Vormittags 12 Uhr in des Rathes Sitzungslocale einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und wegen des Zuschlages weitere Verfügung abzuwarten.

Dorpat-Rathhaus am 23. April 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.
Commerzbürgermeister E. J. Karow.
(Nr. 476.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Vom Rathe der Stadt Dorpat werden alle diejenigen, welche an den **Nachlaß**

1) des hierselbst mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Hausbesitzers **Iwan Trofimow Samostowsky,**
2) des ebenfalls mit Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen hiesigen Hausbesitzers **Peter Dmitrijew Tschernitschew,**
3) des gleichfalls mit Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen hiesigen Hausbesitzers **Ado Groffoy (Kroffoi),**
4) des mit Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen Tischlergesellen **Peter Weber,**
5) des mit Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen hiesigen Einwohners **Johann Siemon's,** sowie auch an den **Nachlaß** nachstehender, ohne Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen Personen, als
6) des hiesigen Schuhmachermeisters **Otto Martinson,**
7) des hierselbst auf der Klinik verstorbenen Lehrers **R. Hermann,**
8) des hiesigen Einwohners **David Steinberg** und
9) des weil. Buchhalter und Cassirer-Gehilfen **G. L. Eichler**

entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen hiermit aufgefordert, sich an die von 1. bis 3. incl. hier namhaft gemachten Nachlaßmassen binnen der Frist von **einem Jahre und sechs Wochen,** d. ist spätestens bis zum 11. Juni 1867; an die von 4. bis 9. angeführten Nachlaßmassen dagegen aber nur binnen der Frist von **sechs Monaten,** d. ist spätestens am 31. October 1866 bei diesem Rathe zu melden und hierselbst ihre Forderungs- wie Erbansprüche zu begründen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Fristen von einem Jahre und sechs Wochen, beziehungsweise von sechs Monaten Niemand mehr an diese Nachlaßsachen mit irgend welcher Ansprache zugelassen, sondern gänzlich abgewiesen werden soll, wonach sich Jeder, den solches angeht zu richten hat.

Dorpat-Rathhaus am 30. April 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.
Bürgermeister Kupffer.
(Nr. 502.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Donnerstag den 5. Mai 1866

CONCERT

auf dem Gute Carlowa im Saale des Herrn v. Bulgarin

zum Besten der Nothleidenden Finnlands.

Programm.

1. Männerquartett.
2. „Gesang der Geister über den Wassern" für gemischten Chor von Löwe.
3. Lied für Baryton.
4. Männerquartett.
5. Declamation „Der Tod des Tiberius" von Geibel.
6. Lied für Baryton.
7. Männerquartett.
8. „Columbus" Melodrama von Becker.

Billete nicht unter 50 Kop. sind von Dienstag Mittag an in der Buchhandlung des Herrn Karow und am Donnerstag von 4 Uhr ab an der Kasse zu haben.

Anfang 5 Uhr.

Neu so eben erschienen:

Rindfleisch Anomalieen des Blutes 2 Rbl.
Schütz Krankh. d. Halsparthie 80 Kop.
Kenngott Minerale d. Schweiz 250 Kop.
Feuerbach Gottheit Unsterblichkeit 250 Kop.
Schade altdeutsches Wörterbuch 6 Rbl.
Bastian Völker d. östl. Asien 850 Kop.
Liebig Suppe für Säuglinge 27 Kop.
Walkhoff Rübenzuckerfabrikant 5 Rbl.
Kingsley Hereward the wake 150 Kop.

Vorräthig bei **E. J. Karow.**

Gesangverein.

Die Damen des academischen Gesangvereins werden gebeten sich zu einer Uebung Freitag den 6. Mai Abends präcise 7½ Uhr in der Aula einfinden zu wollen.

Brenner.

Concert-Musik.

Sonnabend den 7. Mai im Garten-Salon der Bürgermusse. — Anfang um halb 9 Uhr.

Die Direction.

Eine **Dame** wünscht eine Stelle als **Wirthschafterin.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Herren Filz-Hüte

neuester Façon empfehlen

Gebrd. Bärtels.

Abreisehalber sind zu **verkaufen** eine **Kalesche,** ein **Fenster** mit farbigen Scheiben, **Goldleisten, Kronleuchter,** verschiedene Geräthschaften und Kleidungsstücke beim Calefactor der Sternwarte.

Das **Senff**sche Haus ist aus freier Hand **zu verkaufen.** Etwaige Kaufliebhaber haben sich zu wenden an den Pastor Lütkens, wohnhaft im v. Mollerschen Hause.

Ein **Pianoforte** von Wenzel, wenig gebraucht, ist abreisehalber zu **verkaufen** im Hartmannschen Hause an der Breitstraße in den Vormittagsstunden.

Die, nach mehrfacher Prüfung von der Commission des technischen Vereins, für's beste Material zum Dachdecken anerkannte

Asphalt-Stein-Dachpappe

ist zu haben bei **M. Umblia** in Dorpat.

Die Eigenschaften dieser Pappe sind: Leichtigkeit, Dichtigkeit, Reinlichkeit, Feuersicherheit und Wohlfeilheit. Noch Näheres bei **M. Umblia.**

Meine Wohnung befindet sich gegenwärtig im Hause des Tischlermeister **Lange,** Ritterstraße, gegenüber dem Schrammschen Hause.

Dr. med. **P. Walter.**

„Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne gegenwärtig Steinstrasse, im kleinen Hause **v. Klot**

Privilegirte Hebamme Below."

Abreisende.

Lütägen, Apotheker. (1)
Fürstin Frau v. Gorojansky nebst Familie. (2)
Const. Friedrich Kestner, Bäckergesell. (2)

№ 101. Freitag, den 6. Mai 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.
Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Bischof F. Walter. Die Wirksamkeit des statistischen Comité's. Wenden: Beerdigung. Riga: Interimsscheine. Der Bauunternehmer Peto. Entgiftungspulver. Getreideschiffe. Personalnotizen. Mitau: Zehrkosten der Gefangenen. Wiborg: Baron Nikolay †. Kronstadt: Schiffbruch. St. Petersburg: Die Witterung. Die Course. Briefe nach Livland. Fürst Radziwill. Moskau: Ehrenbezeugungen. Raisan: Sturm. Tara: Meteor. Irkutsk: Erdbeben. Orenburg: Gefechte mit den Bucharen. Sebastopol: Herstellung der Baracken.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Marschordre. Tagesnachrichten. Wahlprogramm. Die Stimmung der Diplomaten und Banquiers. Die Kriegspartei. Die Wahlen. Ganz Deutschland gegen Preußen. Der Kronprinz. Ein liberales Ministerium. Dresden: Strategische Wünsche. Wien: Die Rüstungen wider Preußen. — Großbritannien. London: Die Lumpenschulen. Bankerotte. — Frankreich. Paris: Der zweite Theil des Cäsar. Oesterreich und Frankreich. — Italien. Florenz: Die Freiwilligen. Der Eisenbahnverkehr. Nachrichten aus Venetien. — **Neueste Nachrichten. — Stand der Rigaer Börsenbank.**

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 6. Mai. Seit einigen Tagen weilt Se. Eminenz Herr Bischof F. Walter in Dorpat. Wir wünschen daß der würdige Herr unter der liebevollen Pflege der Seinigen viele Jahre heiterer Zurückgezogenheit in unserer Mitte verleben möge.

— Nach dem Märzprotokoll des livl. statist. Comité in der balt. Wochenschr. ist der geeignetste Zeitpunkt für die beabsichtigte Volkszählung Ende October oder Anfang November. Man erstrebt eifrig eine Verbesserung der amtlichen Statistik in Livland und hofft, daß dieselbe der Oberleitung des statist. Comité anvertraut werde. Bei der wirthschaftlichen Bedeutung der Steuerverhältnisse und dem Mangel an allen auf dieselbe bezüglichen statistischen Daten, will man den Kameralhof zu einer Vereinbarung über eine solche Form seiner Jahresverschläge bestimmen, welche gleichzeitig den fiscalischen und statistischen Interessen entspricht. Zusammengestellt ist eine Handelsstatistik Riga's von 1801 bis jetzt, doch wird dies reiche Material noch zurückgehalten, um es später bereits verarbeitet dem Publikum zu übergeben. Die Areal- und Bevölkerungs-Verhältnisse, die Handwerks- und Fabrik-Industrie, die Landwirthschaft in einer einmaligen Erhebung, der livl. Handel seit 1862, die Schulen, die Preise, der Postverkehr, das Medicinalwesen sind in ihren Ergebnissen ermittelt. Jedoch konnten nur die städtischen und landischen Finanzverhältnisse festgestellt werden, der Bericht über die Kronskassen in Livland wurde dem Comité nicht ausgereicht. Die Untersuchung über die für Wegeleistungen verbrauchten Fuß- und Pferdetage muß als gescheitert angesehen werden, da die Bauern offenbar ihre Leistungen entweder zu hoch oder zu niedrig angegeben haben. Auch von der Einsammlung preisstatistischer Data haben die meisten Mitarbeiter sich zurückgezogen.

In **Wenden** wurde am 29. April der verstorbene Bürgermeister Gottlieb Wiltzer beerdigt.

Riga, 2. Mai. Die Einreichung der zur Umwechselung bestimmten Interimsscheine der 2. inneren Prämien-Anleihe kann im hiesigen Reichsbank-Comptoir der starken Coupons-Zahlungen wegen bis auf Weiteres nur von 12 bis 2 Uhr Mittags täglich stattfinden. (Rig. Z.)

— Aus London wird gemeldet, daß der Bauunternehmer Peto mit vier Millionen Schulden fallirte.

— Das Entgiftungspulver, in London und Berlin allgemein gebräuchlich, wird in der Rigaschen chemischen Fabrik des Hrn. Vielrose fabricirt und wurde dessen Gebrauch, namentlich in Zeiten der Erwartung der Cholera, im Gewerbeverein dringend befürwortet.

— Ein kaiserl. Befehl erlaubt den baltischen Zollämtern im gegenwärtigen Jahre nach dem Beispiel der vergangenen Jahre ausländische Fahrzeuge mit Getreide nach Finland durchzulassen. (Rig. Z.)

— Befördert: der Beamte der Livl. Gouv.-Steuerv. Fr. von Riekhoff zum Collegienrath. Wegen Krankheit entlassen auf seine Bitte der Kammerjunker Collegienrath v. Vegesack und an dessen Stelle Collegien-Assessor Jacoby, zum älteren Beamten zu besonderen Aufträgen ernannt.

Mitau. Wegen allgemeiner Theurung der Lebensmittel ist die Vergütung für Zehrkosten der Gefangenen von sieben auf neun Kopeken täglich erhöht. (K. G.-Z.)

Wiborg. Der wirkl. Geheimrath Baron Paul Nikolay (vermählt mit einer Fürstin Broglie-Revel) ist am 16. April auf seinem Gute Montrepos bei Wiborg verstorben. (Rig. Z.)

Kronstadt. Am 20. April. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde das holländische Schiff „Alida Senigo", Kapitain Dick, vom Eise durchschnitten und sank gegen 4 Uhr Morgens zwei Meilen von der Insel Seskär. Kapitain Dick und die aus 6 Mann bestehende Besatzung warfen sich, nachdem sie sich mit dem Nothwendigsten versehen, in ihr Boot und erreichten den Schooner „Annachipa", der sie nach Kronstadt brachte. — Das versunkene Schiff war mit 600 Tonnen Heringen auf der Reise von Bergen nach Kronstadt begriffen gewesen. (R. Inv.)

St. Petersburg, 1. Mai. Der Mai ist gekommen, doch brachte der erste Tag des Wonnemonds den Bewohnern St. Petersburgs keine besondere Freude. Seit fast zwei Wochen ununterbrochener Regen, bewölkter Himmel, Abwesenheit der Sonne und unausstehlich feuchte Kälte. Das sind die Symptome unseres Frühlings. Rechnet man dazu die drohenden äußeren Verhältnisse, den inneren Geldmangel, beispielloses Fallen des Wechselcourses (280 Centimes, 27 Pence für unseren Rubel), Stocken des Handels und der Industrie, so wird man eingestehen, daß der Mai gerade nicht auf sehr liebliche Weise beginnt. Die allgemeine Aufmerksamkeit unserer Börse ist augenblicklich dem Wechselcours zugewandt. In Folge des Coursrückgangs in Berlin auf Petersburg ist hier ein neues erhebliches Sinken der Wechselcourse eingetreten. Während in Berlin der Rückgang nur 1 Procent betrug, fiel der Cours um 4 Procent, so daß auf London zu 27 d per Rubel gemacht wurde. Die Ursachen dieser unglaublichen Börsenpanique, die in keiner Weise ausschließlich durch die auswärtige politische Krisis zu rechtfertigen ist, werden sehr verschieden erklärt. Man glaubt indeß, daß eine so kritische Situation wie die gegenwärtige, nicht von langer Dauer sein könne, weil unsere Börsenkaufleute, die sich mit dem Import beschäftigen, sich nicht entschließen können, zum gegenwärtigen außerordentlich niedrigen Cours Wechsel zu kaufen, in der Erwartung, daß mit Beginn der Schifffahrt die Course sich bessern werden, um so mehr, als im Fall des Krieges in Deutschland unser Getreideausfuhrhandel gute Resultate bringen dürfte.

— Die für Livland und Kurland bestimmten Briefe, welche von 9 bis 12 Uhr Vorm. dem Postamt übergeben werden, befördert es jetzt noch an demselben Tage. — In Berlin ist der Fürst Leon Radziwill mit Depeschen aus Petersburg eingetroffen und setzte die Reise nach Paris fort. (D. P. Z.)

Moskau. Komissarow ist zum Ehrenbürger von Moskau ernannt und zu seinen Ehren hat ein Gutsbesitzer in Woronesh 1000 Rbl. für die dortige Arbeitsschule geschenkt. (M. Z.)

In **Räsan** wüthete am 17. April ein heftiger Sturm, der die Strohdächer der Gesinde, Riegen und andrer Gebäude mit sich fortnahm, Bäume entwurzelte und die Flügel der Windmühlen abbrach. (Golos.)

Aus **Tara** (Gouv. Tobolsk) wird unterm 31. März Folgendes über ein Meteor mitgetheilt. „Es war ¾ auf 1 Uhr Nachts und ziemlich dunkel. Ich saß gegen das Fenster gewandt, als plötzlich ein helles, blitzähnliches Licht aufstieg, das ungefähr eine Minute lang anhielt. Ich sprang aus dem Fenster, um die Ursache zu entdecken, aber das Licht war schon erloschen. Nachdem einige Minuten verflossen, hörte man ein Krachen, als ob eine Kanone abgefeuert würde, daß die Fenster klirrten und sogar eine leichte Erschütterung des Erdbodens merkbar war. Der Eindruck, oder besser die Bestürzung über das Phänomen, war so stark, daß ich etwa 10 Minuten lang nicht Herr meiner selbst war. Meinen Gefährten sträubte sich sogar das Haar vor unwillkührlichem Schreck. Ohne Zweifel war es ein Meteor

ansehnlicher Größe, dessen Zerplatzen die leichte Erderschütterung verursachte." (R. Inv.)

Irkutsk. Der Lokalzeitung wird aus Werchneudinsk geschrieben, daß daselbst am 24. Februar, um 11½ Uhr Vormittags, zwei Erdstöße verspürt worden sind. Diese Erdstöße waren auch in Irkutsk fühlbar.

Aus **Orenburg** wird berichtet über die letzten Gefechte mit den Buchgren. Gen.-Maj. Romanowski, welcher, nach der Abreise des Generals Tschernjajew nach Petersburg, in das Turkestansche Gebiet gesandt war, um das Commando über die dort befindlichen Truppen zu übernehmen, hatte am 5. April ein Scharmützel mit den Truppen des Emirs. Nachdem er das Lager verlassen und 18 Werst gegen Chodkant vorgerückt war, stieß er auf eine starke Abtheilung buchgarischer Cavallerie und griff sie sofort an. Der Feind wurde in die Flucht gejagt und die Unsrigen verfolgten ihn etwa 20 Werst weit, wobei sie 14,000 Hammel erbeuteten. Anführer der Kosaken bei dieser Attaque war Graf Worongow-Daschkow. (R. Inv.)

Sebastopol. Wie der Kronst. B. meldet, hat die kaiserl. Regierung eine Summe von 130,000 Rubel angewiesen zur Wiederherstellung der Baracken auf der Nordseite Sebastobols und zur Wiederaufführung der Konstantin-Batterie, weil dort ein Infanterie-Regiment und zwei Feld-Batterieen untergebracht werden sollen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 15./3. Mai. Das Garde-Corps hat zu morgen Marsch-Ordre erhalten. Vom Nationalverein ist ein Aufruf, die gegenwärtige Lage betreffend, erlassen worden. Hannover soll auf die Preußische Proclamation in einem Preußen freundlichen Sinne geantwortet haben. Die Oesterreicher besetzen die Grenze Schlesiens. Die Oesterreichische Nord-Armee ist verstärkt worden. Aus Italien wird gemeldet, daß die Italienische Flotte ausgelaufen ist. — In einer von mehr als 3000 Personen besuchten Volksversammlung wurde ein aus sechs Punkten bestehendes Wahlprogramm, welches besonders die Herstellung des verfassungsmäßigen Budgetrechts des Abgeordnetenhauses, Reform des Obertribunals 2c. betont, einstimmig angenommen; ebenso ein Amendement zu demselben: die Abgeordneten zu verpflichten, dem Ministerium Bismarck kein Geld für seine auswärtige Politik zu bewilligen. — Es circulirt das Gerücht, zwischen Oesterreich und Dänemark sei ein Bündniß abgeschlossen; nach directen Nachrichten aus Kopenhagen hat Dänemark Ordre zur Ausrüstung der Kriegsflotte ertheilt. In Oberschlesien, namentlich im Beuthener Kreise, sind Arbeiter-Unruhen ausgebrochen, Militair requirirt. — In diplomatischen Kreisen werden die Aussichten auf die noch immer mögliche Erhaltung des Friedens festgehalten. Dieselben knüpfen allem Anscheine nach an die Voraussetzung an, daß Oesterreich irgendwie entgegenkommen werde. Als zuverlässig wird angesehen, daß auch jetzt noch kein bindendes Uebereinkommen zwischen Preußen und Italien besteht. — Die Stimmung der Börse zeigt sich in den mit dem 4. Mai eingetretenen Cours-Herabsetzungen für Eisenbahn-Aktien bis 32 Proz., für Bank-Papiere bis 19 Proz., für Staatsfonds bis 9 Proz., für Pfand- und Rentenbriefe bis 12 Proz., für Prioritäten bis 12½ Proz., Russische Anleihen bis 5½ Proz. — Die militair. Bl., das Organ der Kriegspartei, schreiben: „Der politische Horizont der Friedensseligen umdüstert sich und die Sonne des Soldaten beginnt immer mehr emporzutauchen. Die in letzter Zeit zwischen den verschiedenen Cabinetten gewechselten Depeschen liegen aller Welt in ihrem Wortlaute vor Augen, und das Barometer weist danach auf Krieg! Oesterreich ist zu letzterem entschlossen, und da werden wir den Krieg haben, selbst wenn das diplomatische Wetterleuchten auch noch einige Tage andauern sollte, ehe sich das wirkliche Wetter entladet." Nun ist die Landwehr sämmtlicher Corps zu den Fahnen berufen, und auch auf die älteren Jahrgänge ist zurückgegriffen. Gerüchtsweise verlautet sogar von Vorbereitungen für die eventuelle theilweise Einberufung des zweiten Aufgebots, das für die Besatzung der Festungen verwandt werden solle. Doch mag das noch verfrüht sein. Das Preußen jedenfalls den Rüstungen Oesterreichs und der Coalition gegenüber, zu welcher allem Anscheine nach gegen die hier gehegten Erwartungen auch Baiern und selbst vielleicht Baden zu rechnen sein werden, zur Anspannung aller seiner Kräfte sich genöthigt sehen wird, tritt mit jeder Stunde deutlicher hervor. — Die Wahlen sollen, der Neuen Pr. Ztg. zufolge, binnen 40 oder 45 Tagen zu erwarten sein, was ein anderweitiges Gerücht, nach welchem sie binnen 14 Tagen Statt finden würden, zu berichtigen scheint. Möglich, daß man erst die Kriegsfrage sich deutlicher entscheiden lassen will. Die Ereignisse könnten indessen den etwa jetzt ins Auge gefaßten Termin überholen. Man flüstert noch immer von etwaigen verfassungswidrigen Gedanken wegen eines anderen Wahlgesetzes. — Deutschland gewährt in diesem Augenblicke ein Schauspiel, das es noch niemals dargeboten hat. Ganz Deutschland rüstet, und nirgends hat Preußen einen Verbündeten. Selbst die mecklenburgische Regierung läßt eifrig gegen das Ministerium Bismarck schreiben, und Hannovers Haltung, das ganz in der preuß. Machtsphäre liegt, ist so bedenklich, daß deßhalb die Verstärkung der preußischen Rüstungen, die Mobilmachung der ganzen Armee mit Einschluß der Landwehr erfolgt ist. Auswärts haben wir in diesem Augenblicke Einen Verbündeten: Italien, obgleich in Italien Volk und Regierung sich dem allgemeinen Urtheile über das Ministerium Bismarck vollkommen anschließen. Nun erschallt heute von allen Ecken Europa's eine wunderbare Mär, nämlich: daß der habsburgische Stolz erlahmt sei, daß Oesterreich verhandle über den Verkauf Venetiens. — Unser Ministerium hat die österreichische und alle deutschen Regierungen so gereizt, daß der Haß gegen die Bismarck'sche Politik stärker scheint, als alle sonstigen Rücksichten. Die Partei unseres Ministeriums war in Preußen immer nur klein; jetzt hat sich der Alters-Präsident dieser Partei, Herr v. Gerlach, gegen das Ministerium ausgesprochen. Um so grundloser ist das neuerdings verbreitete Gerede: der Kronprinz habe sich der Bismarck'schen Politik zugewendet, und daß auch er den Krieg mit Oesterreich als unvermeidlich und nothwendig betrachte. Personen welche der Umgebung des kronprinzlichen Hofs nahe stehen, wissen daß der Thronerbe auch heute noch sowohl in Bezug auf die innere als die auswärtige Politik Ansichten vertritt, welche dem herrschenden System mehrfach gegenüberstehen. Sein vortragender Rath Max Duncker wird jetzt neben den Namen Seydel, Camphausen, v. Möller (Regierungspräsident in Köln) und Kühlwetter (Regierungspräsident in Aachen) auf die Liste derjenigen Candidaten gestellt auf welche der Ministerpräsident, bei dem Vorhaben das Ministerium mit liberalen Elementen zu versehen, sein Auge geworfen hat. Daß eine Modification des Ministeriums in der angegebenen Richtung bald erfolgen wird, hält man in unterrichteten Kreisen für völlig zweifellos, und Graf Bismarck selbst soll sogar neuerdings wiederholt der Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben daß das auf den Sand gesetzte Staatsschiff ohne die Mitwirkung liberaler Elemente nicht wieder flott zu machen sei. Der in Aussicht genommenen Wiederberufung des Landtags zum Zweck der Herbeischaffung von Geldmitteln für die eventuelle Kriegführung wird also jedenfalls eine Umgestaltung des Ministeriums vorhergehen. (Köln. Ztg.)

Dresden, 13./1. Mai. Das Wiener militärische Fachblatt „Kamerad" erörtert vom strategischen Gesichtspunkte aus die Frage, ob Oesterreich möglichst schnell Dresden besetzen solle; es gelang dabei zu dem Schlusse, daß dies nicht nothwendig sei. Wenn die Sachsen entschlossen seien, die von Berlin her nach Dresden führende Eisenbahn zu zerstören und eventuell die rechts an der Elbe gelegene Neustadt Dresden preiszugeben, wie die Elbbrücken zu sprengen, so würde sich die sächs. Armee in dem linksseitigen Theile von Dresden so lange zu halten vermögen, bis die österr. Armee auf der böhmischen Bahn und der Elbe zu ihrer Unterstützung herbeieilen könne. Wie der „Presse" mitgetheilt wird, würden die Kriegsrüstungen in Italien nicht vor Anfang Juli und in Preußen nicht vor Mitte Juni so weit vollendet sein, daß die Armeen schlagfertig wären. — Die „Presse" bemerkt dazu, daß sie diese Mittheilung nur mit Reserve wiedergebe. (Nat.-Z.)

Lahr, 13./1. Mai. Auf dem Grabhügel von Goethe's Friederike zu Meißenheim bei Lahr soll jetzt, nach mehr als fünfzig Jahren nach ihrem Tode, ein Denkmal errichtet werden, dessen Ausführung dem Bildhauer W. Hornberger übertragen worden ist. Ihr Portrait in Marmor soll dasselbe schmücken. Friederike war die reinste Liebe des seine ersten Flügelschläge entfaltenden Genie's; mit schwerem Herzen, das nach ihm keinem Anderen angehören wollte, hat sie ihm entsagt. Darum soll ihr Andenken dem deutschen Volke geheiligt bleiben. (K. Z).

Wien, 13./1. Mai. Die Nat.-Z. druckt folgendes über die österreichischen Rüstungen: Aus Galizien wird der Abmarsch fast sämmtlicher Feldtruppen nach Böhmen gemeldet. Soweit es möglich ist, sind die Truppen mit der Eisenbahn befördert; ein Theil aber befindet sich auf dem Fußmarsche. Vor einigen Tagen schon sind die Husaren-Regimenter auf diesem Wege abgerückt; den Schluß dieser Züge hat jetzt ein Ulanen-Regiment gemacht. Sämmtliche längs der oberschlesischen Grenze belegenen österr. Orte sind mit kleinen Truppenabtheilungen besetzt und es ist hierzu sowohl Infanterie als Kavallerie verwendet. Die Heeressäule, welche in Böhmen unserer Grenze gegenüber sich formirt, ist besonders stark an Kavallerie und neuerdings durch Dragoner und Husaren aus Wien verstärkt worden. Es finden ununterbrochene Zuzüge statt, so daß die Truppenmasse fortdauernd an Umfang gewinnt. — In Pardubitz werden umfangreiche Vorbereitungen zur Aufnahme des Hauptquartiers des Feldmarschalls Benedek getroffen; hier und in der Umgegend scheint der Mittelpunkt der Truppen-Konzentrationen sich zu bilden. Josephsstadt und Theresienstadt werden mit neuen Festungswerken versehen; die alten werden verstärkt, die Schanzarbeiten eifrig betrieben. An beiden Orten werden die Magazine gefüllt; schon sind bedeutende Vorräthe an Lebensmitteln aufgespeichert und starke Heerden Vieh, für die Armee bestimmt, werden den beiden Festungen zugetrieben. Es ist ferner aus dem Oesterreichischen die Nachricht eingegangen, daß ein Theil der vierten Bataillone, die eigentlich zur Besetzung der Festungen bestimmt sind, mobil gemacht und im offenen Felde verwendet werden sollen. Dafür sollen die Depot-Divisionen zu fünften Bataillonen erweitert werden. Zu diesem Behufe haben bereits Ernennungen von Offizieren stattgefunden. — In Sachsen werden die Rüstungen ihrer Vollendung entgegengeführt. Baiern, Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt und Hannover sind in ihren Rüstungen noch weit zurück.

Großbritannien.

London, 9. Wai / 27. April. Die hiesige Ragged School Union (Lumpenschulen-Verein) feierte diese Woche ihr zweiundzwanzigjähriges Bestehen. Die Bemühungen des Vereins für die Erziehung der ver-

wahrlosten Jugend sind von solchem Erfolg gewesen, daß derselbe seine bisher auf einem Kreis von 5 engl. Meilen um London beschränkte Wirksamkeit fortan auf einen Kreis von 24 M. Halbmesser ausdehnen wird. Im verflossenen Jahre sind 74 neue Schulen gegründet worden und es bestehen deren jetzt im Ganzen 717 mit einem durchschnittlichen Besuche von 61,984 Kindern, was einen Zuwachs für das letzte Jahr von nahe 3000 Schülern giebt. Die Zahl der freiwilligen Lehrer ist von 2699 auf 3629 gestiegen. Unter den Schulen sind 326 Sonntagsschulen mit einem Durchschnittsbesuch von 26,000 Schülern, 204 Tagschulen und 217 Abendschulen. Das Einkommen des Vereins im vorigen Jahre betrug 7538 Pfd. St. Von den Schülern sind 1924 im Laufe des Jahres placirt worden.

— Die Regierung wird die Bankakte suspendiren unddie betreffende Zustimmung des Parlaments nachträglich einholen. Man hofft der Panique durch diese Maßregel Einhalt zu thun. In der City gestaltet sich die Lage mit jedem Tage bedrohlicher. Es sind nicht sowohl Häuser, sondern Compagnieen, für die man fürchtet, da deren Sturz Verwüstung ringsum in weitem Kreise verursachen würde. In solcher Zeit der Noth und des Mißtrauens wäre es gewissermaßen Sünde, Namen zu nennen, aber in kaufmänischen Kreisen nennt man sie schon offen, Namen von Firmen und von Finanz-Compagnieen, die reif zum Falle sind, wenn nicht ein plötzlich günstiger Umschwung sie noch rettet. Schon die nächste Woche bringt darüber vielleicht traurige Gewißheit. Alles wankt und Vieles wird stürzen. Die Lage der berliner Börse erscheint paradiesisch im Vergleich mit der unserigen, und an Tiefe sowohl wie an Ausdehnung ist die gegenwärtige Krise eine weit gewaltigere, als die vom Jahre 1857. — Bisher fallirte die Joung English Joint-Stock-Bank mit 300,000 Pfd., Bau-Unternehmer Peto mit 4 Millionen Passiven und die Imperial-Mercantile Credit-Gesellschaft. Die großen Banken sind angeblich gesichert. — Die Passiva der Firma Overend, Gurney und Co. in London sind auf 10 bis 12 Millionen Pfd. Sterl. geschätzt. Auch haben zwei ostindische Häuser in London ihre Zahlungen eingestellt.

Frankreich.

Paris, 13./1. Mai. Der zweite Theil der Histoire de Jules César vom Kaiser Napoleon ist erschienen. Der Constitutionnel bringt bereits Auszüge und Inhaltsangaben. Der Kaiser schildert in diesem Bande den Krieg in Gallien und giebt zu Cäsar's berühmter Darstellung Aufschlüsse und Commentare, wie nach dem Urtheile des Constitutionnel wenigstens noch kein Kriegsbericht des Alterthums im Licht der modernen Kriegswissenschaft dargestellt wurde. Zweiunddreißig Karten und Pläne begleiten den Text. Den Schilderungen über Geographie und Topographie des Landes reihen sich politische Capitel über Cäsar's Vorgehen an. Der Constitutionnel bringt Bruchstücke aus diesen politischen Capiteln, die voll von Beziehungen sind: „Der monarchische Zustand in Rom," „Die Zusammenkunft in Lucca", „Folgen der Zusammenkunft in Lucca," Cicero's Benehmen." Der Band endet mit dem Uebergange über den Rubicon im Jahre 705. (Köln. Z.)

— Der Corr. des „Nord" theilt folgende Anecdote vom letzten Ball der Kaiserin Eugenie mit: der preußische Gesandte, Graf Golz, und der Repräsentant Oestreichs, Fürst Metternich, unterhielten sich sehr freundschaftlich. Sämmtliche Anwesende bemerkten es. Napoleon trat auf die beiden Diplomaten zu und redete sie sehr freundlich an: „Bonsoir la Prusse et l'Autriche! voilà comme j'aime à vous voir ensemble!" (?) (Börs. Z.)

Italien.

Florenz. Die Gazzetta Ufficiale vom 9. Mai bringt das vom 6. Mai datirte, aus 12 Artikeln bestehende königliche Decret über die Freicorps. Die Hauptbestimmungen sind folgende: Die Bildung italienischer Freicorps zur Cooperirung mit der regulären Armee ist bestätigt und General Garibaldi zum Befehlshaber dieser Freiwilligen ernannt (Art. 1); Die Freiwilligen erhalten die Nationalfahne und schwören dem König und den Staatsgesetzen Treue (Art. 2); zugelassen werden nur Solche, die keine Vepflichtung gegen die Militär-Aushebung haben; wer zur Altersclasse von 1845 oder zu noch älteren Classen gehört, kann nur gegen Vorzeigung eines Abschiedes oder Scheines, daß er der Dienstpflicht genügt habe, zugelassen werden; Angehörige der regulären Armee bedürfen (Art. 4) der besonderen ministeriellen Erlaubniß zum Eintritt in Freicorps; die Officiere der Freicorps (Art. 5) erhalten eine ministerielle „Commission;" ihre Anciennetät und ihr Avancirungs-Modus wird durch besondere Instructionen geordnet; die Gemeinen verpflichten sich auf ein Jahr (Art. 6); die Officiere sind in Tractament, Ehren und Vortheilen denen der regulären Armee gleich gestellt und dem Kriegs-Codex wie den übrigen Gesetzen über Subordination und Disciplin unterworfen, wie (Art. 8) zu den Pensionen berechtigt; es werden „für den Moment" 20 Bataillone errichtet (Art. 9); die Freicorps können zu jeder Zeit, wenn es die Regierung nöthig hält, aufgelöst werden (Art. 13), in diesem Falle erhalten die Verabschiedeten eine Gratification, die einer halb- oder ganzjährigen Löhnung, je nach den geleisteten Diensten, gleichkommt. Ein Schreiben des Avenir National aus Florenz vom 8. meldet: „Fast alle Eisenbahnzüge für Güter- und Personentransport sind eingestellt; nur zwischen Turin und Florenz gehen noch directe Züge und treffen regelmäßig verspätet ein, weil die Linie zwischen Alessandria und Bologna fast beständig belegt ist. Trotzdem scheint das Signal zum Angriffe diese Woche noch nicht gegeben werden zu sollen. Oesterreich, so heißt es, hat seine für Venetien bestimmte Armee noch nicht ganz auf den Beinen, und da es genöthigt ist, die Ausgänge Tyrols, des Polesinischen und Croatiens zu sichern, so bedarf es einer größeren Armee, als es anfänglich glaubte. Im Allgemeinen meint man, es werde den Feldzug erst Ende dieses Monats eröffnen. Privatbriefe, welche mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten nach Florenz gelangten, schildern die Provinzen Venetiens als in einem Zustande der höchsten Aufregung. Auf Schritt und Tritt begegnet man Droh-Anschlägen gegen Oesterreich und liest die Worte: „Si ceda il Veneto". Täglich finden zahlreiche Verhaftungen Statt; in Folge der Feuersbrunst an Bord der Novara allein sind fast 200 Personen verhaftet worden, aber trotz aller Strenge der Behörden verfolgt das Feuer der Bevölkerung seinen Lauf, die im Uebrigen fest der Hoffnung ist, daß die Stunde der Befreiung nahe." (Köln. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Mai/30. April. Dem König sind die Anträge über die Formation der Truppenstäbe vorgelegt. Die Feldposten und Kriegskassen werden organisirt. Die Züge zwischen Berlin und Dresden sind wegen anderweitiger Benutzung der Betriebsmittel vorläufig eingestellt werden.

— Wechsel-Cours vom 15. Mai: Für 100 S.-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 70 Thlr. bezahl.

Berlin, 16./4. Mai. Die Verhandlungen über einen Congreß haben wieder begonnen. Die officiösen Blätter erwarten jedoch den Abbruch der Verhandlungen. Graf Bismarck hat mit Herrn v. Bennigsen (Präsident des Nationalvereins) conferirt. Die Truppen-Concentrirungen dauern auf beiden Seiten fort. Garibaldi hat das Commando der Italienischen Freicorps angenommen.

München, 13./1. Mai. Morgen wird in Bamberg die zweite Conferenz der Minister der Deutschen Mittel- und Kleinstaaten stattfinden. Frhr. v. d. Pfordten ist bereits heute dorthin abgereist.

Aus **Baden** hört die K. Z., daß Freiherr v. Edelsheim auf der bevorstehenden Conferenz der südstaatlichen Minister mit einer Punctation erscheinen wird, die im Badischen Ministerium festgestellt ist und die Neutralität der Süddeutschen Staaten fordert.

Dresden, 11. Mai/29. April. Es wird zum 23. d. M. der Landtag einberufen. Die Nachricht, daß man in Dresden Aufläufe gegen die besitzenden Klassen befürchte, wird von dem „Dresdener Journal" als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Frankfurt, 11. Mai/29. April. Heute fand die erste Sitzung des Neuner-Ausschusses Statt. Wie verlautet, wird die Mehrheit der Ausschuß-Mitglieder die Reformvorschläge im Princip annehmen, aber von Preußen die bestimmte Angabe des Wahlmodus verlangen.

Darmstadt, 11. Mai/29. April. Es ist der Befehl ertheilt, die hessische Armee in Kriegsbereitschaft zu setzen. Es bestätigt sich, daß der König von Würtemberg den Prinzen Alexander von Hessen zum Commandeur des achten Bundescorps designirte.

Stuttgart, 11. Mai/29. April. Die Stände-Versammlung ist auf den 13./1. Mai einberufen. Das achte Bundes-Armeecorps soll bei Mühlacker concentrirt werden.

Augsburg, 13./1. Mai. In Venetien stehen nur 4½ Divisionen gegen Italien. Die übrigen Truppen werden per Eisenbahn nach Böhmen und Mähren dirigirt. Das Hauptheer konzentrirt sich gegen Preußen.

Wien, 13./1. Mai. Die officielle Wiener Zeitung enthält einen Erlaß des Finanzministeriums vom 12. Mai, welcher zur Sicherstellung des Verpflegungsbedarfs für die Armee die Getreideausfuhr über die Landesgrenze gegen den Zollverein und die Schweiz verbietet. Die „Debatte" äußert sich, wie folgt, zur Lage: „Krieg! Das verhängnißvolle Wort geht von Mund zu Mund. Die Tage des Hoffens und Zweifelns sind vorüber und allerorts beginnt die öffentliche Meinung eine Eventualität als unvermeidlich zu betrachten, die in ihrem Verlauf ganz Europa ins Mitleid ziehen muß, deren Folgen eben deshalb heute unabsehbar sind." — Die Ostd. Post erklärt versichern zu können, daß gelegentlich des Stimmungsberichts, welchen Graf Mülinen hier erstattet habe, der Gedanke in irgend welcher Form zur Sprache gebracht worden sei: Der Kaiser Napoleon wäre bereit, einen Ausgleich zwischen Oesterreich und Italien zu Stande zu brigen, „wenn ersteres sich zu der Konzession verstünde, die Grenzlinie von dem Mincio an die Etsch zu verlegen." Auf diese Bedingung hin würde Italien schwerlich geneigt sein, abermals einen Waffenstillstand mit Oesterreich zu schließen, noch Oesterreich die von ihm gehofften Siegeschancen dahinzugeben.

London, 12. Mai/30. April. Die Bank hat den Diskonto auf 10 pCt. erhöht. Gerüchte über einen bevorstehenden Verkauf Venetiens circulirten verwichene Nacht unter den Parlaments-Mitgliedern, stammten jedoch nicht aus Regierungskreisen, sondern aus wiener Telegrammen und Citygerüchten.

Paris, 12. Mai/30. April. Unter Zustimmung der hiesigen Conferenz wird die türkische Armee in die Donau-Fürstenthümer einrücken. — Das „Mémoril diplomatique" glaubt die Nachricht bestätigen zu können, Drouin de Lhuys habe an die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande ein Rundschreiben über die Deutsche Bundesreform gerichtet, in welchem lediglich darauf hingewiesen wird, daß wichtige Veränderungen innerhalb Deutschlands nicht ohne die Zustimmung der Großmächte, Portugals, Schwedens und Spaniens vor sich gehen könnten. — Ein von Limayrac gezeichneter Artikel des

„Constitutionnel" erklärt von Neuem, Frankreich habe nicht aufgehört, Preußen, Italien und Oesterreich Mäßigung anzurathen. Die Regierung des Kaisers wünsche die Erhaltung des Friedens unter Bedingungen, welche der Ehre und den nationalen Interessen volle Befriedigung gewähren. Der Kaiser habe keinen anderen Beweggrund und verfolge kein anderes Ziel; es sei unstatthaft, ihn an Kriegsprojecten, welche er bedauert und mißbilligt, als betheiligt darzustellen.

New-York, 2. Mai/30. April. Die spanische Flotte hat Valparaiso am 31. März bombardirt. Der angerichtete Schaden wird auf 9 bis 20 Millionen Dollars geschätzt. Menschenleben sind nur wenig zu beklagen gewesen. — Der Reconstructions-Ausschuß begutachtete das Verfassungs-Amendement, welches jede allgemeinen Bürgerrechten widersprechende Staaten-Gesetzgebung verbietet, die Vertretung ausschließlich auf die votirende Bevölkerung basirt und die Südschuld anzuerkennen verbietet. Der Reconstructions-Ausschuß empfiehlt, die Rebellionshäupter von Staatsämtern auszuschließen, aber alle oben genannte Beschlüsse annehmenden Staaten zum Congresse zuzulassen.

Stand der Rigaer Börsen-Bank
am 30. April 1866.

Activa.	S.-Rbl.	Kop.	Passiva.	S.-Rbl.	Kop.
Dahrlehn auf Werthpapiere u. Waaren .	2,990,315	—	Grund-Capital . .	100,000	—
Wechsel-Portefeuille . .	271,506	74	Reserve-Capital . . .	38,354	33
Diverse Debitores . .	109,883	13	Einlagen	2,818,504	78
Inventarium	4,800	—	Diverse Creditores . .	648,424	29
Werthpapiere	762,996	56	Zinsen auf Einlagen .	23,020	78
Zinsen auf Werthpapiere	9,276	96	Zinsen und Gebühren .	99,490	3
Unkosten für Gagen, Miethe, Porto ꝛc. .	6,387	69	Giro-Conti	569,443	2
Cassa-Bestand . . .	542,071	15	Rigasches Reichsbank-Comptoir	400,000	—
	4,697,237	23		4,697,237	23

Die Börsen-Bank bringt zur Kenntniß, daß sie zufolge Uebereinkommens mit der St. Petersburger Privat-Handels-Bank Anweisungen auf St. Petersburg zu nachfolgenden Sätzen ausgiebt: von Rbl. 200 bis Rbl. 5000. à $^1/_8$%, von Rbl. 5001 bis Rbl. 15,000. à 1‰.

Das Directorium.

Witterungsbeobachtungen
den 16. und 17. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm
(16) 7 Uhr	61,9	1,8	N (0—1)	4	1,0			
2 .	62,1	3,7	N (0—1)	4			761,9	2,4
11 .	61,6	1,8	still	4				
(17) 7 Uhr	61,6	2,3	NO (1)	2	0,0			
2 .	60,9	7,3	NO (2)	1			761,1	3,7
11 .	60,7	1,6	NO (0)	1				
(18) 7 Uhr	59,3	4,9	NO (2)	0	—0,3			

Fremden-Liste.

Hotel London. Herr von Aderkas. — Abgereist: Herren Kaufmann Lehmann und Major Scherewin.

Mit dem Dampfschiff **„Alexander"** langten am 5. Mai hierselbst an: Herr Kabelsky, Mad. Gustsohn, Frau v. Stein, Hr. General Baron Rosen, Mad. Vogt, Herren Gebrüder Wernike, Sr. Excellenz d. wirkl. Statsrath v. Jessen, Frau v. Lesedoff und Andere.

Mit dem Dampfschiff **„Alexander"** fuhren am 6. Mai von hier ab: Mad. Gens, Herren Dr. Salomon, v. Samson, Dr. Fridrici, Frederking, Heinrich, Palm, Lewin, v. Knorring, v. Tscherewin, Friedrichs, General v. Rosé, Kreisrichter von Brasch, Kusmanow, Consulent Wulfius, Stahlberg und Andere.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 6. Mai 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Die livländische ritterschaftliche Gestüt-Commission bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß der öffentliche Ausbot der im ritterschaftlichen Gestüt zu Torgel erzogenen 4jährigen Pferde (Hengste und Stuten) auf den 3. Juni 1866 anberaumt worden ist und um 12 Uhr Mittags auf dem Gute Torgel, 25 Werst von Pernau, beginnen wird.

Gemäß Landtagsbeschlusses vom December 1860 haben gleichzeitig am 3. Juni c. 12 Uhr Mittags aus dem Torgelschen Gestüt Landesbeschäler **unentgeldlich** zu empfangen:

für den Pernauschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Kirchspielsrichter I. Pernauschen Bezirks,
für den Fellinschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Kirchspielsrichter III. Pernauschen Bezirks,
für den Dörptschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Ordnungsrichter von Dorpat,
für den Werroschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Ordnungsrichter von Werro,
für den Rigaschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der örtliche Herr Kreisdeputirte,
für den Wolmarschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Kirchenvorsteher des Kirchspiels Wolmar,
für den Wendenschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Kirchspielsrichter I. Wendenschen Bezirks,
für den Walkschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Kirchspielsrichter des VIII. Wendenschen Bezirks.

Demnach werden die oben benannten Autoritäten ersucht, zeitig vorher die nöthigen Anordnungen zu treffen, damit die durch das Loos jedem Ordnungsgerichts-Bezirke zufallenden Landesbeschäler an besagtem Termine in Empfang genommen werden. Die Landesbeschäler, für welche keine Empfänger sich melden werden, unterliegen der öffentlichen Versteigerung.

Riga im Ritterhause den 3. Mai 1866.

Ritterschafts-Secretaire
(Nr. 752.) v. Grünewaldt.

In neuer Auflage erschienen, vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

Speckter,

50 Fabeln für Kinder

von

W. Hey.

Wohlfeile Ausgabe. — Preis 75 Kop.

Gotha. **F. A. Perthes.**

In Berücksichtigung der wiederholten **Gesangproben,** welche zum Zweck der öffentlichen Aufführung des Oratoriums Jephta in diesen Tagen stattfinden werden, sehe ich mich veranlasst, die **Uebungen** meines Gesangvereins für dieses Semester zu schliessen.

Oettingen.

Ausländische Herren Sommer-Röcke,

sowie eine **reiche Auswahl** Stoffe zu Herren-Kleidern empfingen

Gebrd. Bärtels.

Akademischer Gesangverein.

Chorprobe mit Orchester

Sonntag, den 8. Mai, präcise 5 Uhr.

Brenner.

Einem hohen Adel und geehrten Publico empfiehlt sich Unterzeichneter zur Einrichtung, resp. Aufbau von **Dampf-, Wasser-** und **Windmühlen.** Langjähriger Aufenthalt im Auslande hat selbigem Gelegenheit gegeben, sich mit den neuesten Fortschritten und Verbesserungen im Mühlenwesen vertraut zu machen. Derselbe ist bereit Pläne, Kostenanschläge, Reparaturen, sowie alle in dieses Fach gehörenden Arbeiten schnell und prompt auszuführen

E. Schabert,
Mühlenbauer & Arrendator
der Dorpater Dampfmühle.

„Wohnung-Veränderung:

Hebamme Below wohnt jetzt im kleinen Hause **v. Klot,** Steinstrasse."

Einen 2-spännigen Arbeitswagen
hat zu verkaufen **H. Sommer.**

Taxe des Fleisches in Dorpat
vom 7. Mai 1866 ab:

Gutes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten:	Kop.
1. Sorte. **Hinterviertel:** Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Carbonadestücke, vorzüglich zu Beefsteaks und Cotelets à Pfund	9
2. Sorte. **Vorderviertel:** Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippenstücke, so wie Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch à Pfund	7
3. Sorte. **Hals- u. Hackenstücke** zu Bouillon und anderen Suppen à Pfund	4

Die Ueberschreitung der in der vorstehenden, obrigkeitlich angeordneten Taxe des Fleisches festgesetzten Preise beim Verkauf wird bei Androhung der im § 1170 des Strafgesetzbuches festgesetzten Strafe untersagt.

Publicatum, Dorpat-Rathhaus, den 6. Mai 1866.

Im Namen und von wegen Eines löblichen Vogteigerichts dieser Stadt:
d. Z. Obergerichtsvogt Syndicus W. Rohland.
Secretär J. A. Feldmann.

Abreisende.

Carl Grundmann, Pharmaceut. (1)
Lütägen, Apotheker. (2)
Frau v. Gorojansky nebst Familie. (3)
Const. Friedrich Kestner, Bäckergesell. (3)

☞ Hierzu eine Todes-Anzeige als Beilage.

№ 102. Sonnabend, den 7. Mai 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schümann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Ankunft des General-Gouverneurs. Promotion. Eisenbahnkarte. Die Livländer in Paris. Reval: Vermächtniß. Kasse für Lehrerinnen. St. Petersburg: Einwohnerzahl. Untersuchung der Jenisseimündung. Notariatsordnung. Civilgerichtsverfahren. Für Verwundete im Orient. Goethe Jery und Bäteli. Kalmükische Märchen. Krasnoslobodsk: Trinken. Nishni-Novgorod: Meßjubiläum.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Die Urwahlen. Die innere Politik. Wien: Die Rechte der Neutralen. Mangel an Scheidemünze. Venedig: Verkauf von Venetien. Die Pläne Preußens. — Großbritannien. London: Die Geldnoth. Rettung durch die Bank. Zahl der Einwohner. — Italien. Florenz: Finanzvorschläge. — **Neueste Nachrichten. — Telegramme. Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft. — Ueber Kometen. — Fahrpreise auf der Eisenbahn.**

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 7. Mai. In Riga wurde gestern Abend die Ankunft Se. Exl. des Herrn General-Gouverneur Grafen Baranow definitiv erwartet. (Rig. Z.)

— Um einen Ueberblick über die baltischen Eisenbahnvorschläge zu ermöglichen, geben wir nachstehend eine Eisenbahnkarte und bemerken zu derselben, daß die mit Punkten durchbrochenen Linien — . — . — den Narvaschen Plan, die Linien mit ——— den Pernauschen Wunsch und die Doppellinien den Dörptschen Tract bezeichnen.



— In der Aula vertheidigte heute Herr Alexander Wolkoff, Dr. philos., seine Schrift über die Einwirkung des Lichtes auf Pflanzen, zu der er folgende Thesen aufgestellt hatte: 1) Die Landwirthschaft in Rußland wird jedenfalls mehr durch ökonomische Facultäten als durch landwirthschaftliche Fachschulen gefördert. 2) Für Rußland ist nur die Theorie und nicht die Praxis der ausländischen Landwirthschaft vom Nutzen. 3) Die bis jetzt existirenden Theorien über Heliotropismus (positiven und negativen) sind nicht haltbar. 4) Die größten Verdienste um die Landwirthschaft hat sich Liebig durch seine Widersprüche erworben. 5) Die Flachsbereitung in Rußland ist eine zweckwidrige. 6) Sibirien ist, meiner Meinung nach, durchaus passend, um dort ein naturwissenschaftliches Institut anzulegen. Ordentliche Opponenten waren die Herren Professoren Flor, Petzhold und Carl Schmidt. Herr Wolkoff wurde zum Magister der physikomathem. Fakultät promovirt.

— Zu unserer Notiz in Nr. 95 dieser Ztg. über einen „Livländer in Paris" können wir aus zuverlässiger Nachricht hinzufügen, daß der betr. Otto Reinhold Johanson 1795 am 20. Febr. zu Cardis geboren und am 24. Febr. nach evang. luther. Ritus getauft wurde. Taufzeugen waren die Herren Baron von Rosen von Waimastfer, Maler Hesse und Frau Amtmann Ruhrmann. Johanson „entfloh aus Rußland, weil sein Herr, der ihn in Dorpat das Tischlerhandwerk hatte lernen lassen (es war damals noch die Zeit der Leibeigenschaft), ihn zu sich genommen und ihn hart behandelt hat. Derselbe machte später in Paris als Fournirer ein bedeutendes Geschäft." Möchte es gelingen, dem nun 71jährigen Manne ein Asyl in einem Pariser Armenhause zu verschaffen.

Reval. Das verstorbene Fräulein C. Willmann hat ihr Vermögen von c. 10,000 Rbl. der estnischen Johanniskirche in Reval vermacht. Man beabsichtigt von dieser Summe die innere Einrichtung der Kirche herzustellen und mit dem Rest einen Theil der Bauanleihe zu tilgen.

— In Reval ist eine eigene Unterstützungskasse für Lehrerinnen gebildet. In der ersten Versammlung erklärten 46 Anwesende ihren Beitritt mit 63 Quoten. Die bis zum 1. Juli sich Meldenden haben bei der Pensionirung gleiche Rechte.

St. Petersburg zählt 313,443 Einwohner männlichen und 225,679 weiblichen Geschlechts; im Ganzen also 539,122 Seelen. (N. P.)

— Zur Untersuchung der Jenissei-Mündung hat, der „Deutschen P. Ztg." zufolge, der General-Gouverneur Korssakow eine wissenschaftliche Expedition zu entsenden beschlossen, an deren Spitze die Herren Lopatin stehen. Die Schiffer kennen den Fluß nur bis zur Bruchow-Insel unterm 72. Grad nördl. Breite; darüber hinaus ist er ganz unbekannt.

— Die Gesetzsammlung bringt das Notariats-Reglement, welches in 217 Peragraphen alle auf das Notariatswesen bezüglichen Bestimmungen enthält; ferner das Allerh. bestätigte Gutachten des Reichsraths über das Gerichtsverfahren zur Sicherung von Privatrechten. Dies neue Gesetz bildet die Fortsetzung des Reglemements für das Civilgerichtsverfahren vom 20. Nov. 1864, und zwar dessen viertes Buch mit den §§ 1401 bis 1460. Es enthält folgende 5 Kapitel: 1) Ueber die Aufrufung der Erben einer verstorbenen Person und über die Sicherung der Hinterlassenschaft. 2) Ueber die Theilung der Erbschaft. 3) Ueber die Einsetzung in den Besitz eines unbeweglichen Vermögens. 4) Ueber den Loskauf von Familienfideikommissen. 5) Ueber die Bestätigung des Verschollenseins. (D. P. Z.)

— Zur Verherrlichung des Andenkens an die silberne Hochzeit Ihrer Maj. hat der Baron E. v. Tiesenhausen 200 Rbl. zur Vertheilung an diejenigen gespendet, welche in den letzten Gefechten im Orient verwundet worden sind. (D. P. Z.)

— Ein seltenes Ereigniß hatte am Sonntag die engern Kreise des St. Petersburger Publikums in den weiten Räumen des Großen Theaters versammelt. Nach vielen Jahren wanderte wieder einmal eine deutsche Oper über die Bühne unseres Großen Theaters, dazu ein Petersburger Kind. Es ist das jüngste Werk des als Componisten rühmlichst bekannten Herrn Heinrich Stiehl; ein Singspiel: Jery und Bäteli, Text von Göthe. Der einleitende Prolog, obschon meisterhaft verfaßt, brachte wenig Effect hervor. Die Ouvertüre dagegen, mit ihren schwunghaften Motiven und der, den classischen Sinn des Componisten verrathenden Instrumentirung erwarb sich lebhaften Beifall. Der etwas ernste Charakter der Musik paßte nicht überall zu dem harmlosen und naiven Thema; so z. B. glaubt man, da Jery und Thomas in's Handgemenge gerathen, das Herannahen des jüngsten Gerichts zu hören. An anderen Stellen jedoch, namentlich bei

dem Liede „ein Mädchen und ein Gläschen Wein", das einen wahren Beifallssturm hervorrief und auf Verlangen wiederholt werden mußte, hat sich der Componist trefflich in das Naive des Textes zu finden gewußt. Die einaktige Operette wurde von Dilettanten gesungen; auch war die Aufführung insofern keine öffentliche, als Billete nur in Form von Einladungskarten von den Mitwirkenden vertheilt worden waren; dennoch war das Theater bis zum letzten Platz gefüllt. Im Ganzen kann man die Composition sowohl als die Aufführung gelungen nennen, was sich auch in den Ovationen des Publikums kund gab, und es blieb nur zu wünschen übrig, daß das Werkchen auch in weitern Kreisen bekannt würde. (St. P. W.)

— Bis Ende vorigen Jahres konnte nur in St. Petersburg und Kasan kalmükisch gedruckt werden. Nun ließ die Wiener Staatsdruckerei kalmükische Typen herstellen und ihr erster Druck ist das Märchen des Siddhi-kür, herausg. von B. Jülg. Es sind 874 senkrecht stehende, von links nach rechts aufeinander folgende Zeilen von je 19,4 Centimeter Höhe. Die Mongolen theilen sich in drei Stämme, die eigentlichen oder Ostmongolen, die Kalmüken oder Westmongolen und die Burjäten am Baikal, von denen jeder Stamm seinen mongolischen, aber durch bestimmte Lautgesetze von den andern geschiedenen Dialekt hat. Die „Erzählungen des Siddhi-kür" sind eine bei Mongolen wie Kalmüken sehr beliebte und in Handschriften verbreitete Märchensammlung, auf deren culturgeschichtlichen Werth zuerst Benfey aufmerksam gemacht hat. In Deutschland kannte man sie nämlich seit Anfang dieses Jahrhunderts durch eine Uebersetzung von Benjamin Bergmann: „Nomadische Streifereien unter den Kalmücken in den Jahren 1802 und 1803," Riga 1804, Bd. I, S. 249—351. So anerkennend Jülg von dieser Uebersetzung mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Entstehung spricht, so muß er doch auch sagen daß sie häufig sehr ungenau, mehr dilettantenmäßig ist, an vielen Stellen den Sinn verschiebt und vieles ausgelassen hat. Obwohl Bergmanns Uebersetzung nach einem kalmükischen Original gefertigt war, so konnte doch selbst in Rußland bis in die neueste Zeit keine kalmükische Handschrift aufgetrieben werden, sogar mongolische waren selten. Es war daher eine Gunst des Geschicks daß Jülg schon seit dem Jahr 1846 sich in dem Besitz der kalmükischen Originalhandschrift befand, die jetzt im Druck vorliegt. Dieselbe stammt unmittelbar aus der Kalmükensteppe, von wo sie der russische Staatsrath J. J. Schmidt, der bekannte Vertreter des Mongolischen im Schooß der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg (gest. 1847), nach Europa gebracht hatte. Er schenkte sie 1846 sammt seinen übrigen kalmükischen Handschriften dem Herausgeber, als derselbe sich besonders mit altaischen und ostasiatischen Sprachen beschäftigte. Lange hatte Jülg sich vergebens bemüht eine zweite Handschrift zur Vergleichung zu erhalten, da er es, trotz der Vortrefflichkeit seiner Handschrift, für gewagt hielt den Text ohne Beihülfe eines andern Codex herauszugeben. Doch im Jahr 1861 ließ er die zehnte Erzählung als Probe drucken, und gab zugleich das Versprechen der vollständigen Herausgabe. Da brachte im nämlichen Jahr Prof. Golstunski in St. Petersburg, der eine Reise in die Kalmükensteppe gemacht hatte, einen kalmükischen Siddhi-kür von der malodörbödischen Horde mit zurück. Von diesem jetzt der Universitätsbibliothek in St. Petersburg gehörigen (noch ungedruckten) Codex erwarb sich Jülg eine Abschrift, die ein gelehrter Buddhist, der Lama Galsang Gombojew, eigenhändig besorgte. Zur weiteren Bereicherung des Apparats kam noch eine dritte, aber mongolische Handschrift des Siddhi-kür, die sich im Besitz des Geheimraths v. d. Gabelentz auf Poschwitz bei Altenburg befindet. Die Männer werden genannt denen Jülg als Förderer seines Werks seinen Dank ausspricht. Es sind dieß Geheimrath v. d. Gabelentz und Akademiker Staatsrath Schiefner in St. Petersburg, denen auch das Werk gewidmet ist, Professor Kowalewski in Warschau und Professor Golstunski in St. Petersburg, Dr. Fr. Müller in Wien und Schulrath Dr. Halder in Innsbruck, endlich der schon früher genannte gelehrte Buddhist Lama Galsang Gombojew. Derselbe ist ein geborner Mongole aus dem Stamme der Burjäten, aus der Selengin'schen Steppe am Baikal-See, und wurde 1842 noch als Jüngling von 20 Jahren nach Kasan berufen, um die dortigen Studirenden in der mongolischen Umgangssprache zu üben, seit 1856 aber in gleicher Eigenschaft an die Universität von St. Petersburg versetzt. Außer seiner Muttersprache auch des Russischen ziemlich mächtig, gab er 1858 zu St. Petersburg den Altan Tobtschi (mongolische Annalen) im Urtext mit russischer Uebersetzung heraus. Inzwischen ist der gelehrte Lama, zu früh für die Wissenschaft, 1863 gestorben, und Jülg konnte ihm nur noch den Wunsch nachrufen daß „er im Reiche der Tenggeri wiedergeboren sein möge." Das Werk ist von großer Wichtigkeit, insofern in diesem beliebten Volksbuche der Kalmükensteppe, welches viele Erzählungen enthält, die auch in den europäischen Märchenbüchern wiederklingen, sich am reinsten die indischen Urbilder abspiegeln, die nach Deutschland erst durch arabische, spanische und italienische Vermittelung gedrungen sind. (A. A. Z.)

Der **Kraßnoslobodskische** Corr. d. N. Z. theilt folgendes mit. „Vor einigen Tagen — berichtet er — erhielt ich aus einem benachb. Dorfe einen Brief nachstehenden Inhalts. Fünf Einwohner besagten Dorfes begaben sich während der Fasten eines Tages in eine Schenke und tranken daselbst ein Stof Brandwein aus. Bekanntlich liebt der russische Bauer, wenn er erst etwas getrunken hat, in diesem Vergnügen möglichst lange fortzufahren. Um hinterher keine langen Rechnungen mit dem Aufwärter und unter einander anstellen zu müssen, wandten sich die Fünf an den Wirth mit der Frage: wieviel sie wohl zu zahlen hätten, um sich vollständig berauschen zu dürfen? Der Wirth forderte von jedem 15 Kop., indem er berechnete, daß fünf Menschen ein Quart Brandwein, das 68 Kop. kostete, nicht austrinken würden und er also dabei profitiren müsse. Der Handel wurde abgeschlossen und die Bauern kamen überein, den Brandwein aus Biergläsern zu trinken, Schwarzbrod dazuzuessen und nach keinem Schluck auszuspeien. Das Zechen begann und endete zum Nachtheil des Schenkwirthes — die guten Leute tranken ein halbes Wedro weniger ein halb Stof aus, freilich nicht ohne üble Folgen. Einer der Zechbrüder starb noch am selben Abend, zwei andere lagen 14 und der vierte, der am wenigsten getrunken, zwei Tage lang krank; nur der fünfte, im Trinken trefflich geübt, blieb frisch und gesund und nahm am folgenden Tage, zur Stärkung nach dem vorhergegangenen Rausche, noch eine ansehnliche Quantität Brandwein zu sich. Obiges ist, man möge es glauben oder nicht, vollkommen authentisch." (Golos.)

In **Nishni-Novgorod** wird im nächsten Jahr das funfzigjährige Jubiläum der Eröffnung der großen nishegorodschen Messe, die aus Makarjew nach Nowgorod verlegt wurde, gefeiert. (Golos.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 15./3. Mai. Dem Magistrat ist die Anweisung zugegangen, die Aufstellung der Wahllisten so zu beschleunigen, daß in der zweiten Hälfte des Monats Juni mit den Wahlen Seitens der Urwähler vorgegangen werden kann. — Unter dem Titel: „Die innere Politik der preußischen Regierung von 1862 bis 1866" ist eine officielle Sammlung der amtlichen und halbamtlichen Aeußerungen 636 Seiten stark, so eben erschienen. In dem Vorworte zu dieser Sammlung wird darauf hingewiesen, wie die Aufgabe und Richtung der Regierungsthätigkeit in dieser Zeit in dem Erlasse vom 19. März 1862 bei dem damaligen Ministerwechsel klar und bestimmt angedeutet worden sind. „Es ist Meine Pflicht und Mein ernster Wille, der von Mir beschworenen Verfassung und den Rechten der Landesvertretung ihre volle Geltung zu sichern, in gleichem Maße aber auch die Rechte der Krone zu wahren und sie in der ungeschmälerten Kraft zu erhalten, welche für Preußen zur Erfüllung seines Berufes nothwendig ist, und deren Schwächung dem Vaterlande zum Verderben gereichen würde." — „Der von der Regierung in solchem Geiste geführte Kampf um das verfassungsmäßige Recht der Krone bildet den Inhalt und Gegenstand des vorliegenden Buches. Es enthält dasselbe sämmtliche die innere Politik betreffende Kundgebungen der Regierung von dem Ministerwechsel im März 1862 bis zum Landtagsschluß von 1866, insbesondere sämmtliche Allerhöchste Erlasse politischen Inhalts, Thronreden und andere Aeußerungen des Königs, — alle politischen Erlasse, Vorlagen, Denkschriften des Staats-Ministeriums und der einzelnen Minister, — alle Reden und wichtigeren Erklärungen der Minister und ihrer Vertreter im Landtage, — außerdem eine Reihe von Aufsätzen der anerkannten Regierungs-Organe in Bezug auf alle bemerkenswerthen Phasen und Punkte der inneren Politik." (St.-A.)

Wien, 13./1. Mai. Die Generalkorrespondenz sagt: Es wird in den nächsten Tagen eine kaiserliche Verordnung publizirt werden, welche mit Bezug auf die Pariser Deklarationen vom Jahre 1856 über die Abschaffung der Kaperei und über die Rechte der Neutralen bestimmt, daß Handelsschiffe und ihre Ladungen aus dem Grunde, daß dieselben einem Lande angehören, mit welchem Oesterreich im Kriege ist, von österreichischen Kriegsfahrzeugen zur See nicht aufgebracht und von österreichischen Prisengerichten als gute Prise nicht erklärt werden können, wenn die feindliche Macht den österreichischen Handelsschiffen gegenüber Gegenseitigkeit beobachtet. Auf Handelsschiffe, welche Kriegskontrebande führen oder rechtsverbindliche Blockaden brechen, findet diese Bestimmung keine Anwendung. — Die Wien. Z. bringt eine offiziöse Mittheilung, in Betreff des Mangels an Scheidemünze, worin es heißt: Das rapide Steigen des Silbercourses hat unter Andern auch die unangenehme Folge, daß die beliebte Silberscheidemünze à 10 Kr. ö. W. (Silbersechser) aus dem Verkehre zu schwinden beginnt. Es werden vielfältige Klagen laut, die kleine Agiotage beschäftige sich mit dem Verkaufe der Silbersechser, in einigen Grenzprovinzen sind bereits Stockungen im Kleinverkehre eingetreten, selbst in Wien hat es der Scheidemünze wegen schon Anstände gegeben und es heißt sogar, daß hie und da Noten zu einem Gulden in vier Theile zerstückt werden, um in ihren Theilbeträgen als Surrogate der kleinen Münze zu dienen. Auf künstliche Weise lassen sich die Silbersechser bei einem hohen Silberagio allerdings im Verkehre nicht halten, da, wie frühere Erfahrungen lehren, sowohl Ausfuhr- als Verkaufsverbote in derlei Fällen sich als erfolglos erweisen, aber es muß entschieden in Abrede gestellt werden, daß durch die Abnahme der Circulation der Silbersechser resp. 10 Kr.-Stücke ein effectiver Mangel an Scheidemünze überhaupt eingetreten sei oder in der nächsten Zeit eintreten werde. Zur Zeit, als die Silbersechser ganz aus dem Verkehre verschwunden waren, haben 12 Mill. Gulden in Münzscheinen à 10 Kr. nebst den damals vorhandenen Kupfermünzen dem Bedarf an Scheidemünze in der ganzen Monarchie vollkommen genügt, seither ist fortwährend neue Kupfermünze ausgeprägt worden, und befinden sich von der Gesammtsumme der vorhandenen Kupfermünzen per 10 Millionen Gulden fast vier Zehntel, d. i.

3,800,000 Fl. in den landesfürstlichen Hauptkassen, wo sie bis in die neueste Zeit todt liegen bleiben mußten, weil der Umlauf mit Scheidemünzen übersättigt war. Das Nächstliegende ist nun, daß diese 3,800,000 Fl. in Kupfermünze aus den landesfürstlichen Kassen dem Verkehre zugeführt werden, und hat das Finanz-Ministerium diesfalls die erforderlichen Vorkehrungen bereits dahin getroffen, daß allerorts die Auswechselung der Scheidemünze gegen Bank- und Staatsnoten, allenfalls auch mit Intervenirung der Gemeindevorstehungen angeordnet wird. Nicht minder ist auch die Auswechslung der in Kassen noch erliegenden Silbersechser (10 Kr.-Stücke) gegen Noten nach wie vor gestattet. Endlich haben die Staatskassen noch einen Vorrath von beiläufig 2 Millionen Gulden in Münzscheinen à 10 Kr. zur Verfügung, welche im Falle eines dringenden Bedarfes anstandslos herausgegeben werden können, da die Finanz-Verwaltung Kraft des Gesetzes vom 17. Nov. 1863 ermächtigt ist, Münzscheine bis zum Betrage von 4 Millionen Gulden im Umlaufe zu halten, und nach den letzten Nachweisungen von diesen Geldzeichen nur der Betrag von ungefähr 2 Millionen Gulden in effectiver Circulation sich befindet. Durch diese verschiedenen Mittel wird der reelle Bedarf des Publikums an Scheidemünze für längere Zeit und jedenfalls für so lange gedeckt sein, bis die Finanzverwaltung durch eine gesteigerte Ausprägung der Kupfermünzen das Fehlen derselben gänzlich beseitigt hat. (K. Z.)

Venedig. Das Gerücht, wonach Unterhandlungen zwischen Oesterreich und den Westmächten wegen Venetiens im Gange sein sollen, taucht und zwar mit ziemlicher Bestimmtheit, in den Spalten der Londoner „Dayly News" wieder auf, welche sagt: Wir können eben nur das Faktum bestätigen, welches der Gesinnung der österr. Regierung so sehr zum Lobe gereicht und so deutlich ihren Wunsch beweist, den Frieden zu erhalten oder, wenn dies nicht möglich, den Krieg zu umgrenzen. Ob die Unterhandlungen zur Reife gediehen sein werden, ob ein Zufall oder Bosheit sie zu Schanden machen wird, kann Niemand voraussagen. Es ist jedenfalls erfreulich, daß unsere Wiener Kollegen sich die Freiheit nehmen dürfen, der Unterhandlungen Erwähnung zu thun, und bedenkt man, wie nahe dieser Gegenstand den Empfindlichkeiten des Wiener Hofes tritt, so darf man hoffentlich aus jener Freiheit der Zeitungen den Schluß ziehen, daß die Sache in ein Erfolg versprechendes Stadium getreten ist. Aber, wenn etwas geschehen soll, muß es bald geschehen. Wenn Preußen wüßte, daß es auf Italiens Beistand nicht rechnen kann, würde es weniger Kampflust an den Tag legen, da es keine Aussichten in einem Kriege hätte, in welchem fast alle andern deutschen Bundesstaaten auf Oesterreichs Seite stehen würden. Preußen braucht gar keinen Krieg zu führen, nicht einmal um die Elbherzogthümer annectiren zu können. Es ist noch gar nicht gezeigt worden, daß Graf Bismarck, wenn er nur billig zu Werke gegangen wäre und die Nachbarn Preußens mit gewöhnlicher Rücksicht behandelt hätte, außer Stande gewesen wäre den thatsächlichen, wenn nicht förmlichen Anschluß der Herzogthümer an das Gebiet seines königlichen Herrn durchzusetzen. Er zog eine andere Methode vor, weil er wichtigere Einverleibungen als die von Schleswig-Holstein im Schilde führte und das Supremat Preußens in Deutschland feststellen wollte. Oesterreich kann durch Beilegung der venetianischen Frage ihm seine stolze Waffe aus der Hand schlagen und ihn zwingen, seinen Zweck mit rechtmäßigen Mitteln zu verfolgen. Wir wollen hoffen, daß der Hof und das Kabinet von Wien sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen werden. (Nat.-Z.)

Großbritannien.

London, 13./1. Mai. Ueber die Krisis, deren Gewalt mächtiger als irgend eine war, die wir seit 1825 erlebt haben, ist es nicht überflüssig eine gedrängte Uebersicht der Ereignisse der letzten Tage zu geben. Das ungeheure Mißtrauen, welches seit Beginn des Jahres immer mehr um sich gegriffen hatte, kann als erstes Moment der Krise betrachtet werden. Der raschen Entwerthung der Kreditaktien gesellten sich die politischen Wirren in Deutschland zu, Papiere jeder Art und Gattung wurden von hiesigen und kontinentalen Besitzern auf den Markt geworfen, von Tag zu Tag steigerte sich die Besorgniß vor einem europäischen Krieg, das Mißtrauen stieg und mit ihm die Geldklemme und der Zinsfuß. Da trat das Fallissement einer großen Liverpooler Bank auf, welches Unheil in vielen Kreisen verbreitete; große Baumwollenverluste ließen eine Krise in Manchester und Liverpool befürchten, und kein Tag ging vorüber, an dem nicht Gerüchte von Fallissements des einen oder andern großen Hauses auftauchten. Da plötzlich brach am 10. d. M. die Aktien-Gesellschaft Overend, Gurney u. Co. zusammen, welche das Geschäft dieses weltberühmten Hauses im vorigen Jahre übernommen hatte. Damit war das Signal zur Panik gegeben, denn wenn auch das genannte Haus in den letzten Jahren von seinem einstigen Rufe eingebüßt hatte, war der Zauber seines Namens doch ein gewaltiger geblieben, und die Summe der Verbindlichkeiten dieser Compagnie (10 bis 12 Millionen Pfd. St.) war in der That geeignet, weit um sich greifenden Schrecken zu erregen. Die City bot ein eigenthümliches Schauspiel dar. Lombardstreet und die angrenzenden Straßen, in welchen sich die meisten Banken befinden, waren von Menschen förmlich blockirt, theils von solchen, die das Schlimmste befürchtend alle ihre Depositen aus den Banken nahmen, theils von Neugierigen, die, angelockt durch das Gedränge, letzteres hundertfach vermehrten. Auf der Börse waren die Schwankungen so stark, daß verläßliche Notirungen sich zu keiner Stunde des Tages geben ließen; die Wechselbörse stand rathund thatlos; auf den Productenmärkten wurde kein Geschäft gemacht und aus den großen Provinzstädten meldete der Telegraph, daß alle Geschäfte daselbst ins Stocken gerathen seien. Dazwischen unaufhörlich Gerüchte von Fallissements, die glücklicher Weise zum größten Theil erlogen waren. Fallirt oder wenn man lieber will, suspendirt hat bis jetzt nur eine Bank und zwar eine minder bedeutende: die English-Joinsstock-Bank, ein großes Haus: die Firma Peto, Bretts u. Co. und ein Kreditinstitut: die Imperial Mercantile Company (ein Mobilienkreditinstitut neuen Datums mit 500,000 Pfd. St. eingezahltem Kapital, welches im letzten Jahre die schwindelhafte Dividende von 20 Prozent gezahlt hat), während die andern Stockungen von denen die Rede geht, theils unverbürgt, theils von untergeordneter Bedeutung sind. Etwas gemildert wurde die Bedrängniß im Laufe des gestrigen Nachmittags durch die allgemein verbreitete und geglaubte Nachricht, daß die Bank zur Ausgabe von Noten im Betrage von fünf Millionen ermächtigt worden sei. Das war allerdings eine unrichtige Nachricht, doch hat sich die Regierung zur Suspendirung der Bankakte entschlossen, und seit die Bank im Stande ist, den gedrängten Firmen zu Hilfe zu kommen (sie hatte allein gestern für ungefähr drei Millionen Pfd. St. diskontirt), ist die Stimmung eine ruhigere geworden. Ihren Zinsfuß hat sie auf zehn Prozent erhöht und es steht zu hoffen, daß der schlimmste Moment überstanden ist. Gestern hatte die Geldnachfrage dagegen einen fast stürmischen Charakter angenommen und diesen Morgrn sind 7 bis 8 Banken einem furchtbaren Andrang um Baares ausgesetzt gewesen. Heute ist mehr Ruhe. Am frühen Morgen hatte der Bankgouverneur die von Lord Russell und dem Schatzkanzler unterzeichnete Ermächtigung in Händen, nach Ermessen die Banknotenausgabe zu vermehren, um den Umständen entsprechend eskomptiren zu können. An diese Ermächtigung knüpfte die Regierung nur die eine Bedingung, daß der Bankfuß sofort auf zehn Prozent erhöht werde und daß es ihr freigestellt bleibe, erforderlichen Falles eine weitere Erhöhung zu dekretiren. Zur Erläuterung erinnen wir daran, daß die Bankakte die durch Goldvorrath nicht gedeckte Notenmission auf jetzt circa 15 Millionen Pfd. St. einschränkt. Für jede Note, die über diesen Betrag in Umlauf ist, muß Gold im Baarschatz der Bank legen. 1847 und 1857 wurde dieser Betrag der zulässigen durch Baar nicht gedeckten Notenemission um eine bestimmte Summe (1857 um 2 Mill. Pfd. St.) erhöht, diesmal ist die Bank in der Mehrausgabe der Noten nicht, wohl aber in der Regulirung des Diskontos beschränkt. Daß sie verpflichtet bleibt, ihre Noten gegen Gold einzulösen, versteht sich von selbst. Sie wird sich deshalb diesmal wie früher hüten, einen unvorsichtigen Gebrauch von der erweiterten Befugniß der Notenemission zu machen. Diese Verfügung hat sofort einen guten Eindruck hervorgebracht, und in sämmtlichen Fonds zeigte sich eine entschiedene Besserung gegen gestern. (Nat.-Z.)

London's Bevölkerung belief sich am 8. April d. J. auf 3,054,940 Seelen.

Italien.

Florenz. Der von der Kammer der Scialoja'schen Vorlage substituirte Gesetzvorschlag läßt sich, der Köln. Ztg. zufolge, nach verläßlichen Angaben, in Folgendem resumiren: Erhebung einer 8proc. Einkommensteuer mit der Befugniß, den Kommunen einen Zuschlag von 50 Cts. aufzuerlegen, so daß aus jenen 8 pCt. unter Umständen 12 pCt. werden. Die Rentesteuer und die Auflage auf die anderen zinsentragenden Staatspapiere soll durch Rückhaltung der Interessen erhoben werden. Den Kommunen soll erlaubt sein, eine Miethsteuer von 4 bis 10 pCt. zu erheben. Zugleich wird eine Wagen- und Dienstbotensteuer ausgeschrieben. Für letztere beläuft sich der Betrag auf 6 Fr. pro Domestiken. Die Douane-Abgaben für gewisse Artikel erfahren Aenderungen. So ist die Weinsteuer auf 8 Fr. pro Hektoliter und die Kaffeesteuer auf 50 Fr. pro 100 Kilogramme zu bringen. Die Eisentarife sind gleichfalls zu modifiziren. Der metrische Centner Salz wird mit 60 Fr. belastet. Schließlich wird eine interne Verzehrssteuer auf Fische, Fleisch, Mehl und Reis eingerichtet, die je nach der Bevölkerungszahl der Gemeinden in vier Klassen zerfällt. Am meisten Widerstand von all diesen Vorschlägen wird jedenfalls der einer Rentensteuer finden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14./2. Mai. Der „Staatsanz." veröffentlicht eine Verordnung, welche die Veräußerung von Geschützen, Kriegsmunitionen und Handfeuerwaffen ohne Genehmigung des Kriegsministers bei Gefängnißstrafe bis zu zwei Jahren verbietet.

Ratibor, 13./1. Mai. Gestern Vormittag haben österreichische Truppen die böhmisch-schlesische Grenze zwischen Oderberg und Bruchna besetzt. In die an der Eisenbahn liegenden böhmischen Dörfer Pietrowitz und Seibersdorf sind Kroaten eingerückt.

Kassel, 14./2. Mai. Durch Ordre sind die kurhessischen Truppen auf den Aktivstand gesetzt. Die Einberufung von Reserven unterbleibt vorerst.

Frankfurt a. M., 13./1. Mai. Der Vorstand des im Jahre 1862 in Weimar gegründeten deutschen Abgeordnetentages hat die Mitglieder desselben zu einer am 20. Mai in Frankfurt abzuhaltenden Versammlung eingeladen.

München, 13./1. Mai. Morgen wird in Bamberg die zweite Konferenz der Minister der deutschen Mittel- und Kleinstaaten stattfinden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Die livländische ritterschaftliche Gestüt-Commission bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß der öffentliche Ausbot der im ritterschaftlichen Gestüt zu Torgel erzogenen 4jährigen Pferde (Hengste und Stuten) auf den 3. Juni 1866 anberaumt worden ist und um 12 Uhr Mittags auf dem Gute Torgel, 25 Werst von Pernau, beginnen wird.

Gemäß Landtagsbeschlusses vom December 1860 haben gleichzeitig am 3. Juni c. 12 Uhr Mittags aus dem Torgelschen Gestüt Landesbeschäler **unentgeldlich** zu empfangen:

für den Pernauschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Kirchspielsrichter I. Pernauschen Bezirks,
für den Fellinschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Kirchspielsrichter III. Pernauschen Bezirks,
für den Dörptschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Ordnungsrichter von Dorpat,
für den Werroschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Ordnungsrichter von Werro,
für den Rigaschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der örtliche Herr Kreisdeputirte,
für den Wolmarschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Kirchenvorsteher des Kirchspiels Wolmar,
für den Wendenschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Kirchspielsrichter I. Wendenschen Bezirks,
für den Walkschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Kirchspielsrichter des VIII. Wendenschen Bezirks.

Demnach werden die oben benannten Autoritäten ersucht, zeitig vorher die nöthigen Anordnungen zu treffen, damit die durch das Loos jedem Ordnungsgerichts-Bezirke zufallenden Landesbeschäler an besagtem Termine in Empfang genommen werden. Die Landesbeschäler, für welche keine Empfänger sich melden werden, unterliegen der öffentlichen Versteigerung.

Riga im Ritterhause den 3. Mai 1866.

Ritterschafts-Secretaire
(Nr. 752.) v. Grünewaldt.

Es wird deßmittelst bekannt gemacht, daß am 6. Juni 1866 in Dorpat eine **Pferde-Ausstellung** und am 7. Juni 1866 ebendaselbst ein **Probelastziehen** und ein **Wettrennen** Statt finden wird. Auf der Ausstellung werden Bauer-Stuten und Hengste von 4, 5 und 6 Jahren präsentirt. Das beste Pferd erhält eine silberne Medaille als Prämie.

Zur Prüfung im Schleppen und Rennen werden Bauer-Stuten und Hengste von 5, 6 und 7 Jahren präsentirt. Die Prämien für's Lastziehen sind 60, 40 und 20 Rbl. Die Prämien für's Rennen sind 25 und 15 Rbl. Die Besitzer der Pferde haben sich am 6. Juni Morgens 8 Uhr im Nebenhause des Professors Alex. v. Oettingen bei der Ehstnischen Kirche bei **M. v. Klot** zu melden.

Zur deutschen Nordfahrt!

Der, auf Veranlassung des Freien Deutschen Hochstiftes für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung, von der Ersten Versammlung Deutscher Meister und Freunde der Erdkunde zu Frankfurt a. M. im Sommer vorigen Jahres beschlossene Plan, durch eine Deutsche Nordfahrt die noch unbekannten Gebiete des Eismeeres zu erforschen und dadurch den Schlüssel zu den wichtigsten die Gegenwart beschäftigenden Räthseln der Erdkunde und der Wetterlehre zum Nutzen der Wissenschaft, der Seefahrt, des Handels und des Landbaues zu suchen, hat bei allen Deutschen Anklang gefunden. Jeder hat gefühlt, daß der Unternehmungsgeist bei unserm Volke, besonders unsern Seefahrern, wieder rege werden muß, wenn Deutschland auch auf den Meeren wieder diejenige Bedeutung erlangen soll, welche ihm gebührt. Laßt uns unsern braven Seemännern (den besten der ganzen Erde), laßt uns unsern gediegenen Forschern (den opferwilligsten aller Völker!) eine Gelegenheit geben, sich zu erproben, damit wir alle in dem Stolze auf sie unser Vaterland erhöhen! Wohl hat man auch zur Verwirklichung dieses Planes wieder nach Deutscher Art zuerst das Vorangehen einzelner Regierungen erwarten wollen. Darüber ist kostbare Zeit vergeblich verloren gegangen. Aber ein thatkräftiges Volk handelt selber! Wohlan, laßt uns handeln! Spende Jeder seine Gabe, damit die Deutsche Nordfahrt noch in diesem Jahre zur sicheren Ausführung wenigstens bestens vorbereitet werden kann und nicht zum Spott- und Stichworte anderer Nationen gegen unsere seefahrenden Brüder werde! Kühne befahrene Seeleute von der Adria, von der Nordsee und von der Ostsee, entschlossene, des Deutschen Namens würdige Männer der Wissenschaft harren mit Ungeduld, daß wir sie in den Dienst des Vaterlandes berufen. Wir brauchen **zweimalhunderttausend Thaler,** um die nöthigen Schiffe bauen und mit gutem Gewissen diesen Ruf ergehen lassen zu können; denn mit unzulänglichen Mitteln werden wir unsere Brüder nicht in die eisigen Wintermeere senden wollen. Auf denn, laßt uns diese Mittel schleunigst beschaffen. Einen Thaler widme Jeder dem schönen Werke; einen Thaler opfert Jeder gern, auch wenn der Erwerb sauer wird. Die Mitglieder des Deutschen Nordfahrt-Ausschusses und weiter hinzugetretene Deutschgesinnte Männer, sind bereit, diese Beiträge zu sammeln und unter dem Beirathe der gründlichsten und tüchtigsten Fachmänner aus allen Deutschen Ländern das Unternehmen in gewissenhafter würdiger Weise in's Werk zu setzen! Wir bitten andere zustimmende Männer, Orts-Ausschüsse zu bilden überall wo Deutsche wohnen, sich diesem Aufrufe anzuschließen, denselben kräftigst zu verbreiten und mit uns in Verbindung zu treten. Berlin: O. Kersten. Bremen: J. G. Kohl, Stadtbibliothekar. Dresden: Alex. Ziegler. Frankfurt a. M.: Verwaltung des Freien Deutschen Hochstiftes. Leipzig: Dr. med. J. V. Carus, Professor. Wien: Dr. Klun, Dr. K. v. Scherzer. Scandinavien: Dr. C. F. Frisch. England: Dr. L. Schmitz, Director des International College zu Spring Grove bei London. Amerika: Aug. Glaeser, Secretär des General-Konsulates der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu Frankfurt a. M. — Zusendungen wolle man unter der Ueberschrift Deutsche Nordfahrt postfrei richten an die Verwaltung des Freien Deutschen Hochstiftes im Goethe-Hause zu Frankfurt am Main.

In Berücksichtigung der wiederholten **Gesangproben,** welche zum Zweck der öffentlichen Aufführung des Oratoriums Jephta in diesen Tagen stattfinden werden, sehe ich mich veranlasst, die **Uebungen** meines Gesangvereins für dieses Semester zu schliessen.

Oettingen.

Akademischer Gesangverein.

Chorprobe mit Orchester

Sonntag, den 8. Mai, präcise 5 Uhr.

Bremer.

In meinem Verlage erschien und ist zu haben bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin.

Otto Glagau, Fritz Reuter und seine Dichtungen.

Preis 1 Rbl. 52 Kop.

Berlin. **Th. Lemke.**

Das **Senff**sche Haus ist aus freier Hand **zu verkaufen.** Etwaige Kaufliebhaber haben sich zu wenden an den Pastor Lütkens, wohnhaft im v. Mollerschen Hause.

Tapeten-Lager.

So eben erhielt ich auf's Neue eine große Sendung **Tapeten** und **Borden** von 12 Kop. bis 1 Rbl. 50 per Rolle und bemerke, daß ich jederzeit bereit bin, auf Verlangen auch nach auswärts Tapeten-Rollen und Borden zur Ansicht zu versenden.

Mit reellster Bedienung bitte um geneigten Zuspruch

C. O. Johannsen.

Die, nach mehrfacher Prüfung von der Commission des technischen Vereins, für's beste Material zum Dachdecken anerkannte

Asphalt-Stein-Dachpappe

ist zu haben bei **M. Umblia** in Dorpat.

Die Eigenschaften dieser Pappe sind: Leichtigkeit, Dichtigkeit, Reinlichkeit, Feuersicherheit und Wohlfeilheit. Noch Näheres bei **M. Umblia.**

Zwei Kaleschen mit Vorderverdeck und eine **leichte Britschke** hat zu **vermiethen H. Sommer.**

Eine **Familienwohnung** von 5 Zimmern und ein **Budenlokal** hat zu **vermiethen**

A. Borck, Mechanikus.

Im Hotel St. Petersburg in der Restauration werden **billig verkauft: Eschenbuffet, Billard, Kegelbahn, Divan, Stühle** und **Tische.**

Zum Verkauf:

Ein großer Arbeitswagen, **Pferdegeschirre** und ein **Saatpflug** (Extirpator). Auskunft ertheilt der Kalefactor der Sternwarte.

Schweizer Käse und **amerikanische Wichse** zu billigen Preisen verkauft **Lutow,**

Petersburger Straße.

Ein rothbrauner Hasenhund,

lang- aber glatthaarig, etwas weiß an der Brust, hat sich in der vergangenen Nacht **verlaufen.** Etwaige Auskunft über denselben in's Reinberg'sche Haus erbeten.

40,000 Dachpfannen

à 19 Rbl. mit Lieferung im Laufe des Juni- und Juli-Monats werden nachgewiesen von

H. D. Brock.

Gute neue und gebrauchte

Dachpfannen

wie auch **Dachschindeln** sind billig zu haben bei **M. Umblia.**

Eine **Wohnung** von vier Zimmern nebst **Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zu vermiethen,** Haus Lezius, eine Treppe hoch, gegenüber der russischen Kirche.

„Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne gegenwärtig Steinstrasse, im kleinen Hause **v. Klot**

Privilegirte Hebamme Below."

Abreisende.

Carl Grundmann, Pharmaceut. (2)
Lütägen, Apotheker. (3)

Hierzu eine Todes-Anzeige als Beilage.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen unsern geliebten Bruder den Stud. phil.

Alexander Engel

im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre nach längerem Krankenlager aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Seine Bestattung wird Sonnabend vor Mittag um 12 Uhr von unserer Wohnung aus vollzogen werden, was theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit angezeigt wird.

Die Geschwister.

Dorpat, den 6. Mai 1866.

Beilage zur Dörptschen Zeitung № 102.

Altona, 15. / 3. Mai. Den „Alt. Nachr." wird aus Husum mitgetheilt, daß der Gouverneur v. Manteuffel bei einer Tischrede hervorgehoben habe: Norddeutschland sei von der Natur an das protestantische Preußen gewiesen. Nach seiner Meinung sei für die Herzogthümer nur zweierlei möglich: preußisch oder dänisch.

Paris, 14./2. Mai. Verwarnt sind der „Courier du dimanche" und die „Union ouest". In den Motiven heißt es, daß diese Blätter die Regierung in Betreff ihrer Absicht verleumdet, indem sie dieselben so dargestellt, als reize die Regierung in demselben Moment zum Kriege an, wo man die Anstrengungen zur Erhaltung des europäischen Friedens verdopple.

Florenz, 14./2. Mai. Garibaldi hat das Kommando über die ital. Freiwilligenkorps angenommen, mit der Erklärung, er hoffe bald im Verein mit der ruhmreichen Armee zur Erfüllung der Geschicke Italiens beitragen zu können.

— Ein königliches Dekret verfügt die Einstellung der zu zweimonatlichen Uebungen bereits einberufenen Soldaten der zweiten Kategorie 1844 in die Armee. — Die „Oppione" schreibt: Formell habe noch keine Macht den Kongreß vorgeschlagen; Frankreich und Rußland hätten sich jedoch verständigt, bei den Mächten, deren internationale Beziehung den Frieden Europas bedrohen, einzeln anzufragen, ob sie sich dem Schiedsspruche eines Kongresses unterwerfen würden. Falls dieser vorläufige Schritt ein günstiges Resultat ergebe, würden Frankreich und Rußland den Kongreß in Vorschlag bringen. Die „Opione" fügt hinzu, Italien müsse seine Zustimmung zum Kongresse an die Bedingung knüpfen, daß es seine Rüstungen fortsetzen dürfe und die Abtretung Venetiens auf das Programm gesetzt werde.

Athen, 5. Mai / 26. April. Leonidas Bulgaris ist vor vierzehn Tagen mit 40—50 Mann vom Hafen von Phaleros nach der türkischen Küste abgegangen um die christliche Bevölkerung aufzuwiegeln. Gleichzeitig sind andere Aufwiegler nach Konstantinopel, Smyrna, den Dardanellen und anderen türkischen Küstenstädten abgegangen. Der türkische Gesandte verlangte von der griechischen Regierung Erklärung; letztere erwiederte: sie sei dem tollkühnen Wagestück ganz fremd. Die Beunruhigung im Publicum dauert fort.

Bukarest, 13./1. Mai. Kanonenschüsse verkünden soeben der Bevölkerung die Wahl des Prinzen von Hohenzollern durch die legislative Versammlung zum Fürsten von Rumänen.

New-York, 1. Mai / 19. April. Das Bombardement Valparaiso's durch die Spanier dauerte sechs Stunden. Den Nichtkombattanten war zum Abzuge eine Frist von vier Tagen gestellt. Die Zollmagazine sind zerstört. Die Verluste der englischen, französischen und amerikanischen Kaufleute sind sehr groß. Der amerikanische Gesandte protestirte und proponirte vergebens eine gewaltsame Verhinderung des Bombardements durch amerikanische, englische und französische Kriegsschiffe. Wie es heißt, will die spanische Flotte auch Coquimbo, Callao und andere chilenische und peruanische Häfen bombardiren.

Telegramme der Dörptschen Zeitung.

Riga, 7. Mai. Se. Erlaucht der Herr Generalgouverneur Graf Baranow ist mit dem Eisenbahnzug gestern Abend in Riga eingetroffen und wird heute großer Empfang bei ihm sein.

Berlin, 7. Mai/25. April. Das Project eines europäischen Congresses gewinnt an Consistenz.

Der Feldzeugmeister Ludwig Ritter von Benedek hat eine kriegerische Proclamation an die österr. Armee erlassen.

Monats-Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 4. Mai 1866.

Seit der letzten Sitzung waren eingegangen:

I. Von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg Tom. IX (f. 28 und 36). Von der Redaction des Journals des Ministeriums der Volksaufklärung Литература Русской исторіи за 1859—1864 сост. В. И. Межовъ. Томъ I. С. II. 1865; — Матеріалы для исторіи образованія въ Россіи въ царствованіе Имп. Александра I. II. С. II. 1866; — Журналъ мин. нар. пр. Апрѣль 1866.

Von der Kaiserl. Naturforsch. Gesellsch. in Moskau: Bulletin A. 1865. Nr. IV.

Von der Gesellsch. für Geschichte und Alterthümer der Ostsee-Provinzen Rußlands: Mittheilungen 10. Bd. 3. Heft.

Von der Naturforsch. Gesellsch. in Riga: Correspondenzblatt XV. Nr. 10—12.

Von der Kaiserl. ökon. Gesellsch. in St. Petersburg: Труды. 2. Heft.

II. Urkundenbuch von Dr. Fr. Georg von Bunge Bd. V. H. 5. 1866.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten:
von der Kaiserl. freien ökonom. Gesellschaft in St. Petersburg;
von der Kaiserl. Naturforsch. Gesellsch. in Moskau;
von dem Chef des Livländischen Gouvernements.

Anknüpfend an die im vorigen Jahre erschienene Grammatik der Ersa-Mordwinischen Sprache des Akademikers Ferdinand Wiedemann sprach Herr Prof. Dr. Leo Meyer über die Stellung des Ersa-Mordwinischen in der sogenannten finnischen Sprachfamilie überhaupt, so wie über die einzelnen noch sonst zu dieser Familie gehörigen Sprachen und ihren weitern Anschluß an die Ural-Altaische und damit an die sogenannte Turanische Sprachclasse, womit noch ein Ueberblick über alle wichtigeren Sprachgebiete Asiens und Europas verbunden wurde. Das Ersa-Mordwinische bildet mit dem Mokscha-Mordwinischen die beiden Hauptäste des namentlich in den Gouvernements Pensa, Simbirsk, Saratow und Samara ausgebreiteten Mordwinischen, das noch etwa von einer halben Million Menschen gesprochen wird, die den Tscheremissen, mit denen man sie unter dem Namen der bulgarischen oder der Wolga-Finnen zusammenzufassen pflegt, zunächst verwandt sind. An einer Anzahl von Formen aus dem Gebiete der Zahlwörter der finnischen Sprache wies der Vortragende zum Schluß noch auf die Möglichkeit auch einer streng-historischen Methode in der Behandlung jener Sprache hin.

Ueber Kometen.

Nach Arago's Berechnung kann ein Zusammenstoß der Erde mit einem Kometen unter 250,000,000 Fällen kaum ein Mal stattfinden. Erklärlich war daher das Erstaunen der französischen Akademie der Wissenschaften, als sie im Sommer 1861 von dem bekannten Astronomen Liais aus Rio-Janeiro ein Schreiben erhielt des Inhalts, der von ihm beobachtete Komet (in Europa damals noch unsichtbar) werde mit seinem Schweife die Erde berühren. Unlängst hatte Liais persönlich den Sitzungen der Akademie beigewohnt und durch Berechnungen, die gar nicht bezweifelt werden konnten, überzeugend dargethan, daß die Erde am 19. Juni 1861 um 6 Uhr 12 Minuten Morgens (nach der Zeitrechnung in Rio-Janeiro) in der That durch den Schweif eines Kometen gegangen sei, was vier Stunden gedauert habe. Ohne die astronomischen Berechnungen hätte freilich Niemand etwas davon gewußt — so unmerkbar war es für die Bewohner der Erde, daß sie von dem Schweife eines dieser das All durchirrenden Körper umgeben gewesen, welche der Menschheit Jahrhunderte lang bei ihrem jedesmaligen Erscheinen bange Furcht einflößten.

Im Jahre 1832 stieß die Erde ebenfalls beinahe mit einem Kometen zusammen. Olbers berechnete, daß der von Bela in Böhmen entdeckte Komet 1832 in seinem Laufe ungefähr um dieselbe Zeit zu dem Punct der Erdbahn kommen müsse, welchen auch unser Planet bei seiner Bewegung um die Sonne dann passiren werde. Und wirklich war die Erde am 30. Novbr. 1832 auf der Stelle, welche kaum vor einem Monat (den 29. Octbr.) von dem Kometen verlassen worden war. Nach Arago's Ansicht ist auch der historisch bekannte Nebel, welcher im J. 1783 die Erde einhüllte, nur dem Zusammentreffen unsres Planetenkörpers mit einem Kometen zuzuschreiben. Anfangs hielt man den Nebel für einen durch Waldbrand erzeugten Rauch oder dergl., aber alle Ursachen ähnlicher Art konnten nicht erklären, weßhalb dieser Nebel auf dem ganzen Raume von Lappland bis Africa vorhanden war, und nicht blos an einzelnen Orten. Zwei Monate hindurch hing dieser Nebel über Europa und während dieser ganzen Zeit konnte man am Mittag ungefährdet mit bloßem Auge in die Sonne sehen.

Dieses Factum bleibt unerklärt. Was den Durchgang der Erde durch den Schweif eines Kometen betrifft, so ist hierbei, trotz der Erklärung einer solchen Autorität wie Liais, noch immer nicht wenig Räthselhaftes. Von Zusammentreffen der Erde mit dem Kern eines Kometen aber giebt es gar keine historischen Zeugnisse. Daß jedoch die Kometen bei ihrer Annäherung an Planeten oder deren Trabanten schwerlich irgend einen merklichen Einfluß auf dieselben zu üben im Stande sind, zeigt sich u. a. darin, daß ein Komet ganz in die Nähe des Merkur kam, ohne dadurch nachweisbare Störungen im Laufe dieses Planeten verursacht zu haben (Briot in der Revue des Cours Scientifiques). Im J. 1680 kam ein Komet der Sonne so nahe, daß Newton seinen Untergang befürchtete; die Entfernung zwischen beiden Himmelskörpern betrug nur $^1/_6$ des Sonnendurchmessers. Nach Newtons Theorie entsteht das Auflodern entfernter Sterne, das einige Mal beobachtet worden ist, durch die Absorption der auf sie fallenden Kometen. Ebenso nahm Newton an, daß Kometen auf die Sonne fallen und dadurch das Feuer derselben unterhalten. Er behauptete sogar, daß dieses Fallen der Schweifsterne in den Sonnenofen unentbehrlich sei in dem geordneten System der Natur, um nämlich die Wärme der Sonne immer auf derselben Stufe zu erhalten. Bekanntlich ist das Licht nach Newton's Hypothese eine von der Sonne ausströmende Materie; die Sonne müßte folglich, nachdem sie hunderte und Tausende von Jahren geleuchtet, dabei allmählich an Wärme verlieren, welche nun, nach der Meinung des berühmten Mathematikers, eben die Kometen wieder ersetzen. Diese ganze Ansicht entbehrt jedoch jeglicher Begründung und selbst Newtons Hypothese über die Entstehung des Lichts hat seit Euler, der sie als eine wellenförmige Bewegung des Aethers definirte, nicht mehr allgemeine Anerkennung. Wenn aber Enke's Beobachtungen Glauben verdienen — und bis

jetzt hat man ihn noch nicht widerlegt — so können die Kometenbahnen kleiner werden, die Kometen immer schneller um die Sonne kreisen und ihr immer näher kommen. Der Komet des J. 1843 kam der Sonne noch näher als der von 1680, von welchem letzteren überhaupt interessante Beobachtungen aufbewahrt sind. Am 14. Novbr. ward er sichtbar und näherte sich rasch der Sonne, in deren Lichtmeer er am 5. Decbr. verschwand. Erst nach 17 Tagen erblickte man ihn wieder, aber sein Aussehen war ganz verändert. Der 1811 (sehr aufmerksam namentlich von Herschel) beobachtete Komet zeichnete sich durch gewaltige Dimensionen aus: der Durchmesser seines Kerns war 120 mal größer als der der Erde, sein Schweif aber fast 90 mal länger und 12 mal breiter als der Kerndurchmesser. Mit andern Worten: hätte der Komet sich zwischen Sonne und Erde befunden, so hätte er mit seinem Kern die Sonne und mit dem Ende des Schweifs die Erde berührt. Dieser Komet stand gerade während der Weinlese über der Erde und die Traubenernte ist möglicherweise nie so reichlich ausgefallen als damals, so daß noch bis heute der Wein von 1811 „Kometenwein" genannt wird. Der Komet des J. 1843 hatte einen noch längern Schweif — seine Länge betrug das Doppelte der Entfernung der Erde von der Sonne und möchte sich wol durch den sehr geringen Abstand des Kometen von der Sonne erklären lassen. In dieser Beziehung werfen die Beobachtungen Struve's und Herschels über den Kometen von 1835 Licht nicht nur auf die Bildung des Kometenschweifes, sondern auch auf den Stoff dieser Haarsterne selbst. Demzufolge ist die Ausdehnung des Kometenschweifes das Resultat der größern oder geringern Entfernung des Kometen von der Sonne. Je näher der Komet der Sonne kommt, desto größer wird sein Schweif; je weiter er sich von ihr entfernt, desto mehr verliert der Schweif an Umfang bis er schließlich ganz verschwindet.

Der letzterwähnte Komet erschien in den ersten Tagen des August, am 5. sah man ihn zu Rom; für die meisten übrigen Theile Europas wurde er, des weniger klaren Himmels wegen, erst am 20. sichtbar. Am 16. Nov. konnte er in Europa nicht mehr beobachtet werden, wol aber that es John Herschel auf dem Cap der guten Hoffnung mit Hülfe der vorzüglichsten Telescope seines Vaters. Als der Komet über dem Horizont Europas erschien, war er noch vollständig rund, keine Spur eines Schweifes an ihm zu bemerken. Inmitten des Kerns befand sich ein leuchtender Punkt. Dieses Aussehen behielt der Komet noch 20 Tage nach seinem Sichtbarwerden, dann erschien ein kleiner Schweif und nahm rasch an Größe zu. Je umfangreicher derselbe wurde, desto kleiner verhältnißmäßig erschien — nach Herschels Beobachtungen — der Kern. Nicht zu vergessen ist, daß der Komet sich währenddem rasch der Sonne näherte. Man hat berechnet, daß dieser Komet zu einer Zeit 60 mal weiter von der Sonne entfernt ist als zu einer andern, folglich in einem Fall (da die Wärmemenge der Lichtstrahlen proportional den Quadraten der Entfernung ab- oder zunimmt) 3600 mal stärker von der Sonne erwärmt wird als im andern. Diese gewaltige Wärmezunahme bei Annäherung des Kometen an die Sonne ist natürlich von großem Einflusse auf die zunehmende Ausdehnung des Schweifes, der in Folge dessen als eine verdünnte Masse des Kerns anzusehen wäre. Hoggins, der über den im Jan. d. J. erschienenen Kometen Beobachtungen angestellt, führt aus, daß die Sonnenstrahlen im Schweif des Kometen reflectirt werden. Doch ist diese Annahme ebenso unbegründet wie die Hypothesen, welche die Kometen bald aus einem festen, oder flüssigen oder gasförmigen Stoffe bestehen lassen. Soviel bei dem jetzigen Stande der Wissenschaft ermittelt ist, können die Kometen gasförmige oder aus einer flüssigen Masse bestehende Körper sein; leicht möglich aber ist es auch, daß sie aus einer Materie bestehen, welche durch die Sinne der Erdbewohner nicht wahrgenommen werden kann.

Wie dem aber auch sei, verfolgen wir Struve's Beobachtungen über den Komet von 1835 weiter. Je näher er der Sonne kam, um so mehr nahm die Schnelligkeit seiner Bewegung zu und um so heller leuchtete sein Stern, welcher letztere endlich auf der der Sonne zugekehrten Seite gleichsam aufzulodern schien. Dann erschien der Kern als eine feurige Kugel, Lichtstreifen ausstoßend. Als der Komet sich wieder von der Sonne entfernte, schien er zu erkalten; sein langer Schweif verwandelte sich der ganzen Länge nach in eine helle Linie, die immer mehr mit dem Kern zusammenfloß und zuletzt gänzlich in denselben aufging: der Schweif war verschwunden.

Aus allen Beobachtungen geht hervor, daß die Kometen ebenso wie die Planeten von der Sonne erleuchtet werden. Je näher sie derselben kommen, desto heftiger scheinen sie sich zu entzünden, wie es aller Wahrscheinlichkeit nach mit den Planeten in solchem Falle auch geschehen würde, wobei sich an letzteren aus den durch die Hitze verdampften Stoffen vielleicht auch ein Schweif bilden könnte. Eine Verbrennung findet jedoch bei den Kometen augenscheinlich nicht Statt, da sie bei dem Erkalten ihre frühere Form wieder annehmen. Beobachtungen und Erörterungen über die Lichtstrahlen, welche von den flammenden Kometenkernen ausgestoßen werden, lassen auf Vorhandensein von Metallen in der Masse dieser Körper schließen, da die von verbrennenden Metallen hervorgesprühten Funken denen der Kometen sehr ähnlich sind. Hierauf bezügliche Untersuchungen werden im laufenden Jahr gewiß angestellt werden, wenn der erwartete Bialasche Komet erscheinen sollte; sie sind insofern wichtig, als sie auch die Entstehung und kosmische Bedeutung der Aerolithen klar machen könnten. Bekanntlich sind in den Aerolithen auch organische Stoffe enthalten, was freilich auf den ersten Blick fast als eine Anomalie erscheint. Die Kometen sind vielleicht nur Aerolithen im Großen und ihre zunehmende Ausdehnung in der Sonnennähe sowie ihr Annehmen der frühern Form bei weiterer Entfernung vom Centrum unsres Planetensystems aus ihrem Metallgehalt herzuleiten. Wenn der mächtige Aerolith, der am 14. Mai 1864 in Orgueil niederfiel und in dem auch organische Bestandtheile gefunden wurden, leicht von der Erde angezogen werden konnte, warum sollten nicht auch die Kometen ungeheure Aerolithen sein, die auf unsre Sonne oder auf die Sonnen anderer Systeme des Weltalls niederfielen, wie Newton annahm?

Preise der Plätze von Riga nach:

		I. Classe.		II. Classe.		III. Classe.	
Ostrow	398 Werst	11 Rbl. 94 Kop.		8 Rbl. 94 Kop.		4 Rbl. 96 Kop.	
Pskow	447 "	13 " 41 "		10 " 5 "		5 " 58 "	
St. Petersburg	704 "	21 " 12 "		15 " 83 "		8 " 79 "	
Wilna	371 "	11 " 13 "		8 " 34 "		4 " 63 "	
Kowno	468 "	14 " 4 "		10 " 52 "		5 " 84 "	
Grodno	518 "	15 " 54 "		11 " 64 "		6 " 46 "	
Bjalostok	597 "	17 " 91 "		13 " 42 "		7 " 45 "	
Warschau	758 "	22 " 74 "		17 " 5 "		9 " 47 "	
Eydtkuhnen	550 "	16 " 50 "		12 " 36 "		6 " 86 "	

Inscriptionen.

St. Petersburg, den 3. Mai 1866.

	Käufer.	Verkäufer.	Gemacht.	
5proc. Bankbillete	88	89	89	88½
5proc. Loskaufscheine	81½	81¾	81½	—
5proc. Eisenbahn-Aktien	129	130	129	129½
4½proc. Obligationen der russ. Eisenbahnen	99½	—	—	—
5proc. Obligationen der Stadt-Hypothek-Bank	84⅛	84⅜	84	84¼
5proc. Obligat. der Moskauer Stadt-Hyp.-Bank	82	—	82	—
5proc. Prämien-Anleihe	108½	109	108¼	½

Preise der Actien. (Eisenbahn-Compagnien.)

Zarskoje-Selo	—	55½	—	—
Riga-Dünaburger	125	—	125	—
Moskau-Rjasan	100	80	—	—
Wolga-Don	100	—	78	—

Dampfschifffahrts-Compagnien.

„Sjamolet"	250	—	—	—
„Merkur"	250	197½	—	—
„Neptun"	125	67½	75	—
„Delphin"	100	65	—	—
Wolga	250	—	170	—

Wechsel-Cours vom 3. Mai 1866.

London auf 3 Monate	26½, ⅛ Pence der R.-S.
Amsterdam auf 3 Monate	129½ 128 Cents.
Hamburg auf 3 Monate	23¼, 23 Schill.-Bco.
Paris auf 3 Monate	275, 270 Cents.

Witterungsbeobachtungen

den 18. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0° 700mm +)	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(18) 7 Uhr	59,3	4,9	NO (2)	0	—0,3			
2 ·	59,5	8,3	NO (3)	0			759,9	5,7
11 ·	61,0	3,9	NO (3)	2				
(19) 7 Uhr	60,6	2,4	NO (3)	4	1,8			

Seit Mittag häufig doppelte Wolkenschicht. Die obere zog von SW nach NO.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren Panomarow, von Zöge, Rosenthal, Albaum — Abgereist: Herr von Aderkas.

Hotel St. Petersburg. Herr Lehrer Tröster aus Oberpahlen.

Mit dem Dampfschiff **„Narova"** langten am 6. Mai hierselbst an: Herren Sacharow, Lebedew, Kislinsky, Müller, Michelson, Goldberg, Eichhorn, Jakowlew und Andere.

Mit dem Dampfschiff **„Narova"** fuhren am 7. Mai von hier ab: Caroline Jürgenson, Solowjewa, Mad. Saposchnikow, Krisanow, Rinkow, Thomson, Iwan Fadejew und Andere.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 7. Mai 1866.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten mache ich hiermit tiefbetrübten Herzens die Anzeige, dass es dem Herrn gefallen hat, meinen vielgeliebten Gatten, den dim. Rathsherrn

Alexander Dietrich Musso

nach längerer Krankheit gestern den 6. Mai Morgens 4 Uhr im noch nicht vollendeten 62. Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen und die Bestattung seiner irdischen Hülle Dienstag den 10. Mai Nachmittags 5 Uhr aus meiner Wohnung stattfinden soll.

E. Musso,
geb. Reisner.

Dorpat, den 7. Mai 1866.

№ 103. Montag, den 9. Mai 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung
Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Riga: Raub. Wider das Duell. Mitau: Die goldene Kette der Barone von Hahn. St. Petersburg: Eine Börsencommission. Der Emir von Buchara. Personalnotizen. Dampfbrecher. Holzpapier. Wjatka: Stehlen der Pferde. Sebastopol: Kälte. Baku: Verkehr mit Persien. Warschau: Deutsche Schulen.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Beendigung der Rüstungen. Der Oberbefehl. Verständigung mit der Fortschrittspartei. Der Ausfall der Wahlen. Die Consumvereine. Frankfurt a. M.: Patriotenconferenzen. Die Barbaren in Oesterreich. Wien: Die Beförderung der Truppen. Die Rüstungen. Verona: Stockung in den Truppenbewegungen. — Frankreich. Paris: Zwei politische Strömungen. Truppenverstärkungen. — Italien. Florenz: Die Freiwilligen. Das künftige Ministerium.

Neueste Nachrichten.

Inländische Nachrichten.

Riga. Der Polizei wurde der hiesige Meschtschanin D. Kirilow eingeliefert, der in Gemeinschaft mit zwei Kameraden in einer Straße der Moskauer Vorstadt dem Schaulenschen Bauer Skudris mehrere Wunden an den Händen beigebracht und ihm 4 Rubel und eine Taschenuhr geraubt hatte. (Rig. Z.)

— Die kurl. G.-Z. druckt einen Artikel des Kirchenblatts wider das Duell ab und bemerkt schließlich dazu: „Wie so vielem Alten, Ueberlebten, dürfte bei uns zu Lande dem Unwesen der zeitig ostensiblen Duellirung und Verscharrung ihrer Opfer nur durch einen Antiduellverein abgeholfen werden können, welchem die Besten voranstehen, denn Schweigen hat seine Zeit und Reden hat seine Zeit, das Todtschweigen ist auch ein Verbrechen, nachdem jährliche Opfer zum Reden auffordern. Auch hier gelten die Worte des Dichters: „Es ist eine alte Geschichte, Doch bleibt sie ewig neu, Und wem sie just passiret, Dem bricht sie das Herz entzwei.““

Mitau. Die kurl. G. Z. referirt: „In die Zeit des George von Hahn fällt auch die viel besprochene Geschichte mit der goldenen Kette, zwischen 1696 u. 1699. Von Klopmann erzählt sie folgendermaßen: daß in Postenden und namentlich in dem alten Wohnhause, oder doch in der Nähe desselben, ein bedeutender Schatz vergraben oder versteckt sei, war eine allgemeine alte Sage. George Hahn, in seinen Vermögensumständen sichtbar zurückkommend, sann unabläßig auf Mittel, der immer drückendern Verlegenheit abzuhelfen, wobei der Gedanke an den verborgenen Schatz unabweislich geworden war. Je mehr er sich nun den Tag über damit beschäftigt hatte, desto lebhafter und deutlicher verfolgte ihn das Bild auch im Schlafe. So sah er endlich im Traume eine Erscheinung, welche ihm die Weisung gab, eine durch irgend einen Umstand besonders ins Auge fallende Querwand im Wohnhause zu öffnen, und den dort befindlichen Schatz zu heben. Hahn war zwar vom Glauben an Träume frei, aber seitdem in sich gekehrt, einsilbig und gegen seine Familie mürrisch. Als sich nun aber dieselbe Erscheinung im Traume wiederholte, unterlag er dem Aberglauben seiner Zeit, und war nicht länger mehr im Zweifel, daß diese Vorspiegelungen nur eine Versuchung des Bösen sein konnten. Er ließ daher zu seiner Beruhigung den Talsenschen Prediger holen, und schloß sich mit ihm ein, um ihm zu beichten und von ihm durch Gebet und geistlichen Trost aufgerichtet zu werden. Seine Gemahlin, durch die Gemüthsstimmung ihres Gatten beunruhigt, konnte, ungeachtet des strengen Verbots, der Versuchung nicht widerstehen, während der Beichte an der Thüre zu horchen. Sobald sie auf diese Art erfahren hatte, um was es sich handelte, schritt sie auch an das Werk und ließ die bezeichnete Querwand im Hause einhauen, bis endlich wirklich eine Menge Gold- und Silbermünzen, Kleinodien u. s. w. zu Tage kamen, so daß sie, als der Pastor seine Gebete geendet hatte und das Zimmer verlassen wollte, ihm und ihrem niedergebeugten Manne mit den gefundenen Schätzen entgegentreten konnte. Es befanden sich darunter eine goldene Kette von 11 bis 12 Fuß Länge und der Stärke einer gewöhnlichen eisernen Halsterkette, und ein Ring mit einem kostbaren Edelsteine. Diese beiden Gegenstände wurden zu einem unveränderlichen Fideikommiß der Familie bestimmt, alles Uebrige aber zu Gelde gemacht, mit Ausnahme einiger noch jetzt vorhandenen Löffel von Silber. Der Ertrag reichte nicht nur hin, die Schulden zu bezahlen, sondern das Gut konnte durch neue Erwerbungen vergrößert werden. Der Sohn dieses George von Hahn, der Landmarschall Philipp Heinrich Hahn, richtete 1733 sein Testament auf und ließ das Gut Postenden so wie das Silber und die große goldene Kette auf seinen einzigen Sohn Eberhard Christoph Philipp als Fideikommiß übergehen, der Art, daß die Güter nie vom Namen und Stamm abkommen und die Besitzer der lutherischen Religion zugethan bleiben. Beinahe 100 Jahre später, nachdem der erzählte Vorgang mit der aufgefundenen goldenen Kette stattgefunden hatte, war die Hebung eines zweiten Schatzes der Erfüllung ganz nahe gekommen. Es sollte nämlich zu einem Hausfundamente eine Vertiefung unweit des alten Wohnhauses gegraben werden. Des einen Tages gegen Abend stießen die dabei beschäftigten Arbeiter auf Widerstand, und es trat ganz deutlich der Deckel eines eisernen Kastens an den Tag; allein der Aufseher, der zugegen war, hieß die Arbeiter, weil es schon spät sei, auseinander gehen, machte der Gutsherrschaft von der Entdeckung keine Anzeige, und am folgenden Morgen war der von den Arbeitern entdeckte Kasten verschwunden. Der Aufseher wurde verhaftet und vor ein Patrimonialgericht gestellt. Allein er gestand nichts. Auf Fürbitte der Gemahlin des Gutsherrn ward der Angeklagte nach einer Zeit der Haft entlassen, und in ein Gesinde versetzt. Immerwährende Unruhe ließen keinen Zweifel, daß er sein Gewissen belastet fühle, auch brachte er viele Stunden am Tage im Walde auf einen Stein sitzend zu. Seine Frau drang in ihn, daß er ihr sein Geheimniß entdecken möge, was er stets verweigerte. Nach längerer Zeit erkrankte er, und ließ die Gutsfrau bitten, zu ihm ins Gesinde zu kommen, er habe ihr etwas Wichtiges zu entdecken. Seine Frau aber bestellte diesen Auftrag nicht, und drang nur um so mehr in ihn, ihr das Geheimniß mitzutheilen. Das that er indeß nicht und wünschte nun den Besuch des Pastors Amenda aus Talsen. Doch auch diesen Wunsch vereitelte seine Frau, und er starb; mit ihm ward auch das Geheimniß zu Grabe getragen. Die Frau wurde wahnsinnig und saß oft auf dem Grabe des Mannes, den sie anrief und nach dem verborgenen Schatze fragte. Die Umgegend um den Stein, auf welchem der Verstorbene oft gesessen, ward vergeblich aufgewühlt, man fand nichts. Als in dem verhängnißvollen Kriegsjahre 1812 Napoleon I. dem heimgesuchten Kurland eine Contribution von 2 Millionen Franks auferlegte, reichte das vorhandene baare Geld nicht aus, Silbergeräthe und Goldgeschmeide aller Art wurde in die französischen Empfangbureaus getragen. Auch der damalige Besitzer von Postenden gab manch werthvolles Gold- und Silberstück hin. Nur die seitdem ausdrücklich zum Fideikommiß geschlagene goldene Kette behielt er für sich. Die französische Intendantur aber erfuhr die Sache, und die Kette wurde unter Androhung von Strafe abgefordert. Dieser Besitzer von Postenden starb 1814, und das Fideikommiß gelangte, nebst dem aus dem gefundenen Schatze noch übrigen Ringe und einigen wenigen Silbergeräthen stiftungsmäßig an seinen Bruder, den Vater des jetzigen Majoratsbesitzers Theodor von Hahn, geb. 1788 den 18. September. Die ominöse goldene Kette ist jetzt als Majoratskette von Postenden dem Fideicommißbesitzthum einverleibt. Der jetzige Besitzer hat zum Andenken an jedes erfreuliche Familienereigniß ein schweres Armband mit einem Edelsteine verfertigen lassen, in der Art, daß diese einzelnen Armbänder an einander gefügt werden können, und so eine einzige, die ursprüngliche an Länge und Werth übertreffende Kette bilden, deren letztes Glied, das 19. Armband, die am 21sten Juni 1862 gefeierte goldene Hochzeit des Stifters derselben bezeichnet.“ (G.-Z.)

St. Petersburg, 3. Mai. Auf der Börse ist eine Commission aus Banquiers erster Klasse niedergesetzt, welche gestern zur Beprüfung der Frage getagt hat, welche Maßregeln zu ergreifen seien, um dem weiteren Falle der Wechselcourse vorzubeugen; doch ist die Commission bis jetzt zu keinem Endresultat gelangt. Die Geschäfte an der Börse waren im Allgemeinen sehr unbedeutend. In Fonds fanden in Folge

der niedrigen Course fast gar keine Umsätze statt; einige Actien aber waren sehr fest. (Rig. Z.)

— Aus Petersburg, 30 April wird dem „Nord" telegraphirt: Der Emir von Buchara hat sein Versprechen, die von ihm gefangen gehaltenen Russen freizulassen, nicht nur nicht erfüllt, sondern auch das russ. Detachement feindlich angegriffen, das im Vertrauen auf jene Zusage bis an den Syr-Darja zurückgegangen war. Nun hat der General Romanowsky, der dem General Tschernjajew im Commando gefolgt ist, am 5. April in der Richtung auf Chodschend ein großes Corps bucharischer Reiterei angegriffen, geschlagen und 20 Werst weit verfolgt. Die dabei gemachte Beute waren 14,000 Hämmel. (Rev. Z.)

— Ernannt: In Anlaß der Aufhebung des Amts eines Kriegs-Generalgouverneurs von St. Petersburg, Fürst Italijski Graf Suworow-Rymnikski zum Generalinspector der gesammten Infanterie unter Belassung im Reichsrath, als Vorsitzender des Curatoriums der Anstalten für allgemeine Fürsorge und in seinen übrigen Functionen. (R. J.)

— Entlassen: Der General-Lieutenant des Generalstabes Wolff, mit Belassung in seiner Function als Mitglied des Kriegsrathes. — Uebergeführt: Der Stabskapitain beim Ingenieurcorps Frese in das 87. Nyschlottsche Infanterieregiment, als Kapitain. — Beurlaubt: Der Oberstallmeister des Hofes Sr. K. Maj., General-Adjutant, General der Cavallerie Baron Mensdorff, nach Rußland auf 4 Monate. — Wegen Krankheit des Dienstes entlassen: der früher im Komissariatsetat stehende, der Infanterie als Stabskapitain zugezählte Milwied als Kapitain. (R. J.)

— Patentirt sind dem Ingenieur-Obrist Nic. v. Euler ein Dampf-Eisbrecher und dem Herrn Heschel Schapir ein Apparat um aus Holz eine zur Papierfabrikation geeignete Masse zu bereiten. (Rig. Z.)

Aus **Wjatka** wird berichtet, daß während des verflossenen Winters das Stehlen der Pferde daselbst sehr überhand genommen, vorzüglich in der Stadt selbst an den Markttagen (am Sonntag und Donnerstag). Kaum hat sich ein Bauer zwanzig Schritt weit von seinen Pferden entfernt, so sind dieselben sammt dem Schlitten auch schon spurlos verschwunden. (Gol.)

Aus **Sebastopol** meldet der Nik. B., es habe daselbst am Morgen des 17. April eine so heftige Kälte geherrscht, daß das Wasser beim Ausgießen in kurzer Zeit gefroren gewesen. (B.-Z.)

Baku. Am 26. März, wird der „Stimme" geschrieben, begann die Communication zur See zwischen unserem Hafen und Astrachan. Der Dampfer „Barjatinski", mit einem Ruderfahrzeug im Schlepptau, und ein Dampfschooner haben bereits die Rhede verlassen. Die genannten Fahrzeuge sind mit Wolle und andern, während des Winters aus Persien hierher gebrachten, Waaren befrachtet. Drei Dampfschooner sind nach Persien abgegangen, um dort beladen zu werden. Ueberhaupt hat sich in Folge des trägen Verkehrs im Winter, der sich auf eine Fahrt des Postschooners monatlich nach den südl. Häfen beschränkte, soviel Fracht in Persien angehäuft, daß kaum Schiffe genug zum Transport derselben vorhanden sind und der Verkehr demnach sehr lebendig zu werden verspricht. In diesem Jahr wird er sicher unvergleichlich bedeutender sein als früher, da man alle persischen Waaren, die in's Ausland gehen, über Baku zu expediren beginnt. (Gol.)

In **Warschau** und Lodz sind nunmehr die neuen deutschen höheren Schulen eröffnet, und bereits zahlreich besucht, was nicht wundernehmen darf, da die Zahl der Deutschen in Polen nahezu 300,000 beträgt. (Köln. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 16./4. Mai. Als der äußerste Termin, bis zu welchem die Rüstungen in dem bisher angeordneten Maße beendet sein müssen, wird der 26./14. d. M. bezeichnet. — Die Preuß. Bank verweigert seit heute die Aufbewahrung von Effecten Privater unter den bisherigen Bedingungen, auf die Bestimmung verweisend, wonach in Kriegszeiten eine unbedingte Sicherheit nicht garantirt werden kann. — Seit gestern ist der Güterverkehr auf der Königl. Ostbahn sistirt. — Das Gerücht daß der König sich an die Spitze der Armee stellen werde, erhält sich. Prinz Friedrich Karl, der von Sorau hier eintraf, fuhr sofort in den Palast des Königs, woselbst wieder ein Kriegsrath abgehalten wurde. Man sagt daß der Prinz mit dem General Vogel von Falkenstein die Operationen in Schlesien leiten, und daß General Herwarth v. Bittenfeld das gegen Sachsen vorrückende Corps führen werde. Gleichzeitig mit der Besetzung Sachsens soll auch die Besetzung Hannovers erfolgen. Uebrigens erscheint es nur angemessen zu betonen, daß die Mobilisirung der ganzen preuß. Armee, also auch des zweiten Aufgebots der Landwehr, angeordnet worden ist. Daß eine so abnorme Maßregel lediglich zur Defensive ergriffen sei, wie die Kreuzztg. behauptet, glaubt natürlich kein Mensch. — Die „National-Zeitung" enthält die folgenden Mittheilungen: Die Gerüchte über Verhandlungen des Grafen Bismark mit den Führern der Opposition und über damit zusammenhängende Veränderungen des Cabinets entbehren der Begründung. Richtig ist nur, daß die Regierung eine Verständigung wünscht. Die Ernennung des Preuß. Oberbefehlshabers und die Bestimmung des Hauptquartiers sind noch nicht erfolgt. Eine Sommation an Hannover ist noch nicht abgegangen. Zur Beantwortung der Oesterr. Note vom 4. Mai ist keine Veranlassung vorhanden, da die Oesterr. Regierung die Abrüstungsfrage für geschlossen erklärt hat. — Die Volksztg. schreibt: „Die feste Zuversicht, welche wir über den Ausfall der bevorstehenden Wahlen hegen, ist auf gutem Grunde gebaut. Das Land weiß sich moralisch frei von jeglicher Verantwortlichkeit für die Bedrängnisse der gegenwärtigen Lage." — In einer Konferenz der Konsumvereine war man allgemein der Ansicht, daß die Konsumvereine ganz besonders in dieser Zeit der Noth sich rührig zu zeigen und ihre Aufgabe zum allgemeinen Besten zu lösen hätten. Man sprach sich daher übereinstimmend dafür aus, die Verkaufspreise bis auf die Selbstkosten (Einkaufspreis und Geschäftsunkosten) zu ermäßigen und neu hinzutretenden Mitgliedern vorläufig keine weiteren Verpflichtungen, als die Zahlung eines Eintrittsgeldes von 5 Sgr. aufzuerlegen. Die Klagen über die Noth, welche mit jedem Tage unter dem Arbeiterstand um sich greife, waren lebhaft; allseitig berichtete man, daß der Verbrauch selbst in den nothwendigeren Lebensmitteln bereits auf die Hälfte eingeschränkt sei. (N. Z.)

Frankfurt a. M., 14./2. Mai. Nur Napoleon empfindet Freude und Genugthuung über die jetzige Lage. Dies ist das allgemeine Urtheil, das man hier hört, und dasselbe hört man aus allen Patrioten-Conferenzen in Frankfurt, Stuttgart 2c. Alle werfen ihren gemeinsamen Fluch auf den, welcher in Deutschland zuerst seines Nachbars Grenze überschreitet. Wenn auch in Einzelheiten die Stimmen der liberalen Fraktionen bis jetzt noch vielfach aus einander gehen, so soll doch selbst in Stuttgart, wo diese Verschiedenheiten kräftig auf einander platzten, in den wichtigsten und nothwendigsten Punkten eine erfreuliche Einigkeit sich herausgestellt haben. Einig war man dort namentlich in folgenden entweder gar nicht oder nur sehr wenig angefochtenen Punkten: Die Neutralität der Mittel- und Kleinstaaten ist verwerflich; ihre nothwendige Folge wäre die, daß die neutralen Staaten zu Gegenständen der Compensation würden. Parteinahme für die Annexionspolitik ist unmöglich; aber auch die blinde Parteinahme für Oesterreich wäre verwerflich, die kriegerische Action der Mittel- und Kleinstaaten setzt vielmehr voraus, daß der Kampf, anstatt lediglich dynastischen Zwecken zu dienen, zu einem solchen würde, der nationale Ziele hat. Eine volle Uebereinstimmung stellte sich darüber heraus, daß die Verwilligung von Kriegsmitteln nicht unbedingt ertheilt werden dürfe, sondern vielmehr Garantieen dafür verlangt werden müssen, daß mit diesen Mitteln nicht bloß die alten, unglückseligen, bundestäglichen Zustände wieder hergestellt werden. Als solche Garantieen wurden erwähnt: feste Zusagen von Seiten der Regierungen, Bekräftigung solcher Zusagen durch Uebergabe der Angelegenheiten in Hände, deren Gesinnung über allem Zweifel steht, durch Anerkennung der Grundrechte, durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, durch Berufung eines deutschen Parlaments, durch Abschluß von Verträgen der deutschen Staaten unter einander, welche Deutschland eine Sicherheit für seine Zukunft gewähren. Aehnlich soll auch hier im Vorstande des Nationalvereins die Einigung in Aussicht stehen. Auch die Süddeutschen sollen zugeben, daß, was sie auch mit Recht gegen v. Bismarck auf dem Herzen haben, doch die v. Beust, v. Dalwigk, v. d. Pfordten und eben so Graf Mensdorff in Bezug auf ihre Tendenzen um kein Haarbreit besser, vielmehr nur an Kühnheit und übermäßigem Selbstvertrauen etwas ärmer sind. Es ist ihnen zu Gemüthe geführt und sie mußten zugeben, daß Oesterreich nie etwas für Deutschland gethan hat, daß es im eigenen Reiche die Deutschen hat verkommen lassen, daß dieses Oesterreich jetzt lauter natürliche Feinde Deutschlands: Czechen, Ruthenen, Magyaren ins Feld führt, und ein Sieg desselben den Sieg dieser Nichtdeutschen über Deutschland bedeuten würde; daß endlich auch die Sache der politischen Freiheit weder auf das concordatische Oesterreich, noch auf die demoralisirende Kleinstaaterei, sondern unter allen Umständen auf Preußen angewiesen ist. Es läßt sich hoffen, daß die Pfingst-Versammlung zu Frankfurt das Einverständniß zwischen Norden und Süden auch bezüglich der Einzelheiten noch weiter fördere. Das v. Bismarck'sche Parlament ist einstweilen noch purer Mondschein. Die Einzel-Landtage aber sind sehr reelle Größen, zumal wenn sie „identisch" vorgehen. (K. Z.)

Wien, 13./1. Mai. Kaum 14 Tage ist ernsthaft gerüstet worden und der Krieg, den man nach beiden Seiten zu schüren jetzt die thörichte Absicht hegt, hat noch nicht einmal begonnen, und doch hat selbst der Papierthaler des verhaßten Preußen in Wien einen höheren Werth von mehr als 40 Kreuzer erhalten und die Geldnoth beginnt bereits in erschreckender Weise einzureißen. Wie durch einen Zauberschlag sind die Silbersechser schon aus dem Verkehr geschwunden, man kann kaum einen Papiergulden mehr gewechselt erhalten und schon beginnt das alte Unwesen von 1848, die einzelnen Guldenscheine wieder zu vertheilen, nothgedrungen einzureißen. Wie soll das werden, wenn ein solcher Zustand erst Wochen, ja selbst Monate dauert, welches Ende soll dies nehmen? Und doch hört die mehr als unverständige Zeitungspresse auch jetzt noch nicht auf, mit beiden Backen in die Kriegsposaune zu blasen. — Es fahren auf der Strecke von Olmütz bis Wien allein neun große Separat-Militairzüge, welche sämmtlich Truppentheile der Artillerie oder Tausende von einberufenen Urlaubern nach Norden befördern, während umgekehrt wieder das polnische Infanterie-Regiment Hartmann ohne Aufenthalt von Lemberg bis Verona transportirt wurde. An 480,000 Mann österr. Truppen stehen jetzt schon unter den Waffen, und so eben bringt die Wiener Zeitung

noch den Aufruf, daß einige Freiwilligen-Corps, denen es gewiß an zahlreichem Zulauf nicht fehlen wird, errichtet werden sollen. Wie soll diese übertriebene Kraftanstrengung, in der sich jetzt Oesterreich befindet, demnächst noch enden? Um dem Ernste der gegenwärtigen Lage Rechnung zu tragen, hat der Kaiser, wie die N. Fr. Presse erfährt, die Aufstellung eines fünften Bataillons bei jedem der 80 Linien-Infanfanterie-Regimenter und einer Depot-Division bei jedem der 32 Jäger-Bataillone angeordnet. Danach werden die Linien-Infanterie und die Jägertruppe allein eine Anzahl von 500,000 Combattanten stellen. Der preuß. „Staatsanzeiger" schreibt: Nach zuverlässigen Nachrichten wurden seit dem 11. Mai von Wien aus geschlossene Truppenkörper nach Norden transportirt. Hiermit hat die planmäßige Beförderung von Truppen zum Behuf von Concentrationen an der Preuß. Grenze begonnen. Die Armeestäbe, sowie die Corpsstäbe sind formirt. — Die Nat.-Z. meldet: Bei Graz soll eine Reserve-Armee gebildet werden mit der Bestimmung, je nach der politischen Lage und nach taktischem Bedürfniß gegen Preußen oder gegen Italien verwendet zu werden. Die Militairgrenze gegen die Türkei wird von Truppen fast entblößt, in einem Grade, wie es in früheren Kriegen nicht geschehen ist; man sieht darin ein Zeichen, daß ein großer Krieg beabsichtigt wird. Es hat jetzt auch der Transport sämmtlicher in und bei Wien zusammengezogenen Truppen nach dem Norden begonnen. Selbst aus Italien werden Truppen zur Nordarmee befördert. Die Besatzungen in Dalmatien rücken ab, wahrscheinlich zum Ersatz der aus Italien nach dem Norden abgehenden Truppen, und werden durch Grenzer ersetzt. Längs den Eisenbahnen nördlich von Wien stehen die Truppen seitwärts der Bahnhöfe in der Art, daß sie letztere in einem Tagemarsche erreichen und an die Nordgrenze gebracht werden können. Die hierzu erforderlichen Vorkehrungen sind auf den Eisenbahnen vollständig getroffen. (K. Z.)

Verona. Die „Sentinella Bresciana" meldet vom 5. Mai: „Die österreichische Truppenbewegung, die seit vierzehn Tagen in stetem Zunehmen war, stockt plötzlich seit dem 3. Mai, und man glaubt, daß die zahlreichen Truppen, die um Nebresina standen, nach anderen Punkten geworfen werden." Von Padua bis Rovigo und von dort bis an den Po besteht ein förmlicher Militär-Cordon; sämmtliche Ortschaften haben Truppen; man arbeitet fleißig an der Brücke zwischen Lido und dem öffentlichen Garten in Venedig; am Littorale entlang bis Maldamocco werden Forts gebaut. In Peschiera sind bereits im Festungs-Rayon die Bäume rasirt und Einwohner, die sich nicht auf drei Monate verproviantiren konnten, ausgewiesen; die Brücke über den Mincio bei Peschiera wurde unterminirt. In Verona trafen am 7. Mai 5000 Kroaten ein, wurden aber unverzüglich zu einer anderen Bestimmung weiter befördert. Die Besatzung Verona's war laut Nachrichten vom 7. auffallend schwach. (N.-Z.)

Frankreich.

Paris, 13./1. Mai. Der heutige friedliche Artikel des Constitutionnel ist ein neuer Beweis für das Vorhandensein zweier politischen Strömungen, welche die Staatskunst der Tuilerieen ausmachen. Die Eine, repräsentirt durch Drouyn de Lhuys und seine Werkzeuge, ist als officielle Politik des Kaiserreichs dazu bestimmt, die persönliche Politik des Kaisers zu maskiren, als deren ureigenstes Organ Herr Benedetti in Berlin gilt. Man erinnert nicht mit Unrecht in dieser Beziehung an die Vorgänge des Jahres 1859, während deren der damalige Graf Walewski dieselbe Rolle spielte, die heute dem Minister des Auswärtigen zugewiesen ist. Daraus und auch nur daraus sind die seltsamen Widersprüche zu erklären, die bei der Beobachtung der franz. Politik dem vorurtheilsfreien Zuschauer in's Auge fallen. — Die Vorbesprechungen über den Kongreß nehmen, wie es heißt, ihren Fortgang. Inzwischen beginnen die südfranz. Provinzialblätter zwangslos über Truppenverstärkungen und die Bildung eines Observationskorps von 30,000 Mann im Departement der Seealpen zu reden. Dieses Korps bezieht Kantonnements in Cannes, Antides, Grasse, Vence, Nizza, Villafranca, Monaco und Mentone; durch Nizza kamen seit Anfang Mai schon kleine Abtheilungen, die weiter nach den Grenzorten zogen. In Toulon dagegen ist Alles auffallend ruhig. Wie es heißt, wird der Kaiser am Donnerstag nach dem Lager von Chalons abreisen. (Nat.-Z.)

Italien.

Florenz, 13./1. Mai. Wenn Garibaldi Caprera verläßt, so ist der Anfang des Krieges so gut wie gewiß. Die Freiwilligen werden möglichst nach den Traditionen von 1859 organisirt und erhalten namentlich wieder das classische rothe Hemd als Uniform. Bertani wird, wie damals, als Arzt in das Corps eintreten. Die Stärke desselben beträgt vorläufig 20,000 Mann mit 250 Guiden und 2 Bergbatterien. Der König wird in Piacenza sein Hauptquartier nehmen. Man erwartet allgemein den Ausbruch des Krieges noch vor Ende dieses Monats. Italien kann nicht mehr zurück, es sei denn, daß eine diplomatische Lösung der venetianischen Frage gefunden werde. — Wie regsam die Actionspartei ist, hat Mazzini's abermalige Wahl in Messina bewiesen. Das Ministerium ist fortwährend in erklärter Krisis, aber die Entscheidung steht erst nach dem ernstlichen Ausbruche des Krieges zu erwarten. Man glaubt, daß an dem Jahrestage von Montebello der erste Schuß fallen werde. — Die Unterzeichnungen und Einzahlungen beim Consorzio Nazionale dauern fort; man spricht von diesem patriotischen Unternehmen jetzt weniger, aber es ist nicht vergessen. Im Kriegsfalle würden übrigens die eingegangenen Summen wohl eine andere Verwendung erhalten, als die ursprünglich beabsichtigte. — Folgende Ministerliste cursirt: Ricasoli, Präsident und Inneres, Visconti Venosta, Auswärtiges; Crispi, Justiz und Kultus; Mordini, Ackerbau und Handel; Berti, Unterricht; Scialoja, Finanzen; Pettinengo, Krieg; Jacini, öffentliche Arbeiten. Sobald das Ministerium Ricasoli ins Amt tritt, wird Rattazzi nach Berlin, Minghetti nach London, Pepoli nach Paris gehen; jedoch werden diese Staatsmänner nicht ins diplomatische Korps eingereiht werden, sondern nur als mit specieller und zeitweiliger Mission betraute Botschafter auftreten. (K. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17./5. Mai. Prinz Friedrich Karl hat den Oberbefehl der Armee übernommen.

— 17./5. Mai. Wie die ministerielle „Prov.-Corr." schreibt, hat sich die politische Situation während der letzten acht Tage in Nichts erheblich verändert. Die Friedenshoffnung knüpfe sich mehr an das Gefühl und Bewußtsein der großen Verantwortung für den wirklichen Ausbruch des Kampfes, als an bestimmte friedliche Anzeichen und Thatsachen. Die Preuß. Regierung habe sich durch die Rüstungen Hannovers veranlaßt gesehen, um bestimmte Erklärungen über den Grund und Zweck derselben zu ersuchen. Es stehe zu erwarten, daß diese in befriedigender und völlig sichernder Weise demnächst erfolgen werden. Die Rüstungen Preußens wären so weit vorgeschritten, daß allen Eventualitäten ruhig entgegengesehen werden könne. Ferner erklärt das officiöse Blatt das Gerücht für grundlos, daß Oesterreich mit dem Königreiche Italien wegen des Verkaufes von Venetien unterhandle.

— Die Nachrichten über ein Zustandekommen des Congresses gewinnen an Bestand. Gestern hat hier ein vierstündiges Militair-Conseil stattgefunden. In der morgenden Bundestagssitzung wird ein Vermittelungs-Antrag der Mittelstaaten erwartet. In Sachsen hat die Concentrirung der Truppen begonnen. Von Oesterreichischer und Preußischer Seite ist die Betheiligung am Abgeordnetentag zugesagt. Wechsel-Cours vom 17. Mai: Für 100 S.-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 70⅛ Thlr. bezahlt.

Breslau, 15./3. Mai. Der Magistrat und Stadtverordneten beschlossen eine Adresse an den König. In derselben wurden die schwer wiegenden Gründe, welche den König zum Kriege veranlassen, anerkannt; es wird zugleich dieselbe Opferfreudigkeit zugesichert, wie sie im Jahre 1813 geübt sei, da die Weisheit des Königs gewiß die nöthigen Mittel und Wege finden werde, um durch Hebung des inneren Konfliktes eine allgemeine Begeisterung für den Kampf wach zu rufen.

Ratibor, 16./4. Mai. Von der Grenze bei Klingebeutel wird die Ueberschreitung der Grenze durch eine österreichische Patrouille gemeldet, welche Gewaltthätigkeiten gegen einen preußischen Zollbeamten im Dienste verübt hat.

Hamburg, 16./4. Mai. Nach einer Mittheilung wird die österreichische schwere Bagage nach dem Süden zurückdirigirt. Ein von der österreichischen Feld-Intendantur mit einem Altonaer Geschäftsmann abgeschlossener Kontrakt soll die ausdrückliche Klausel enthalten, Heu und Stroh für die österreichischen Truppen nach Holstein oder eventuell nach Hannover zu liefern.

Kopenhagen, 16./4. Mai. Die Regierungen von Schleswig und Holstein haben gestern eine Million Reichsbankthaler an die hiesige Finanzhauptkasse eingezahlt. Eine fernere Abschlagszahlung wird in Gemäßheit der festgesetzten Stipulationen am 1. Juni erwartet.

Brüssel, 15./3. Mai. Man behauptet in diplomatischen Kreisen bestimmter, der Kongreß sei noch möglich und selbst wahrscheinlich.

Paris, 16./4. Mai. Der heutige „Constitutionnel" sagt, Frankreich hätte mit Vergnügen gesehen, daß seine Combination zur Annahme gekommen wäre, nach welcher ein ausländischer Fürst den Thron der Donaufürstenthümer besteige; aber da die Mächte dieser Ansicht nicht beitraten, so konnte es der französischen Regierung nicht in den Sinn kommen, ihre Meinung aufzudrängen. Der „Constitutionnel" räth den Fürstenthümern an, ihre vorsichtige Haltung wieder einzunehmen, welche allein sie vor unangenehmen Eventualitäten bewahren könne.

Mailand, 14./2. Mai. Wie die Perseveranza meldet, sind 2000 Matrosen in Venedig zur Vertheidigung der Lagunen eingetroffen. Innerhalb 24 Stunden sind 22,000 Mann auf der Eisenbahn durch Mestre (Brückenkopf von Venedig) passirt.

Florenz, 15./3. Mai. „Italia Militare" meldet: Ein Cirkular des Kriegsministers befiehlt die Ausarbeitung neuer Listen für das Avancement von Offizieren. — Ein anderes Cirkular bestimmt, daß Listen für die Einschreibung von Freiwilligen angelegt werden; in jedem Hauptorte der Arrondissements wird eine Kommission für die Enrollirung niedergesetzt. In verschiedenen Departements, insbesondere im Neapolitanischen, stellen sich viele Männer, die nicht zur Klasse der Einberufenen gehören, und verlangen in die Armee aufgenommen zu werden. Das Ministerium hat die Ermächtigung zur Annahme der Anerbietungen ertheilt. In der Deputirtenkammer wies der Finanzminister den Vorschlag der Kommission, die Rente mit einer Abgabe zu belegen, als der Gerechtigkeit wie den finanziellen Interessen widersprechend, zurück.

New-York, 5. Mai/23. April. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten betrug am 1. Mai 2827 Millionen Dollars; im Staatsschatz befanden sich 76 Millionen in Gold und 65 Millionen in Papieren.

Aus **Vera-Cruz** wird vom 15./3. v. Mts. gemeldet: Die Einnahme von Chihuahua seitens der Republikaner bestätigt sich vollkommen. Die Kaiserlichen sollen in den Staaten Oaxaca und Cohahuila bedeutende Niederlagen erlitten haben. 400 Mann franz. Truppen haben sich am 13./1. v. Mts. nach Europa eingeschifft.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren von Lövis, Ellram, Lewerenz nebst Frau, von Kruglikow, Johannson, Hirschfeld. — Abgereist: Herren von Zöge, Rosenthal und Albaum.

Mit dem Dampfschiff **„Alexander"** langten am 7. Mai hierselbst an: Frl. Schaffé, Herren Freyberg, Below, v. Kruglikow, Maximow, Garuschkin u. Andere.

Mit dem Dampfschiff **„Alexander"** fuhren am 9. Mai von hier ab: Herren Rosenpflanzer, Wilde, Itzig, v. Goroschansky, v. Dehn, v. Kruglikow, W. Meyer, Statsrath Brauell, General Dehn, Graf Sivers-Ottenhoff u. Andere.

Kirchen-Notizen.

St. Johannis-Kirche. Getauft: Des Stuhlmachermeisters C. Badendieck Sohn Alexander Friedrich; des Musikers Th. Lippelgoes Tochter Marie Luise Doretie; des Kaufmanns G. A. Klinge Tochter Alexandrine Elisabeth. — Proclamirt: Der Verwalter Rudolph August Oscar Schröder mit Marie Alwine Kaff; der Destillateur Heinrich August Link mit Hulda Charlotte Eluchin. — Gestorben: Der dim. Rathsherr Alexander Dietrich Musso, 62 Jahr alt.

Universitäts-Kirche. Gestorben: Der Stud. phil. Alexander Engel, 22 Jahr alt.

Witterungsbeobachtungen

den 19. und 20. Mai 1866.

Stunde.	Barom.(0° 700mm+	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(19) 7 Uhr	60,6	2,4	NO (3)	4	—1,8			
2 ·	60,6	2,6	NO (3)	4				
11 ·	61,8	0,4	NO (3—4)	4				
(20) 7 Uhr	63,7	1,1	NO (3)	4	—0,3 vor 11 A.			
2 ·	65,4	5,5	NO (3)	1				
11 ·	68,8	0,1	NO (2)	0				
(21) 7 Uhr	69,6	0,9	NO (2—3)	3	—0,9 Nachts			

Am (19.) den ganzen Nachmittag Schnee.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 9. Mai 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Die livländische ritterschaftliche Gestüt-Commission bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß der öffentliche Ausbot der im ritterschaftlichen Gestüt zu Torgel erzogenen 4jährigen Pferde (Hengste und Stuten) auf den 3. Juni 1866 anberaumt worden ist und um 12 Uhr Mittags auf dem Gute Torgel, 25 Werst von Pernau, beginnen wird.

Gemäß Landtagsbeschlusses vom December 1860 haben gleichzeitig am 3. Juni c. 12 Uhr Mittags aus dem Torgelschen Gestüt Landesbeschäler **unentgeldlich** zu empfangen:

für den Pernauschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Kirchspielsrichter I. Pernauschen Bezirks,

für den Fellinschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Kirchspielsrichter III. Pernauschen Bezirks,

für den Dörptschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Ordnungsrichter von Dorpat,

für den Werroschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Ordnungsrichter von Werro,

für den Rigaschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der örtliche Herr Kreisdeputirte,

für den Wolmarschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Kirchenvorsteher des Kirchspiels Wolmar,

für den Wendenschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Kirchspielsrichter I. Wendenschen Bezirks,

für den Walkschen Ordnungsgerichts-Bezirk, der Herr Kirchspielsrichter des VIII. Wendenschen Bezirks.

Demnach werden die oben benannten Autoritäten ersucht, zeitig vorher die nöthigen Anordnungen zu treffen, damit die durch das Loos jedem Ordnungsgerichts-Bezirke zufallenden Landesbeschäler an besagtem Termine in Empfang genommen werden. Die Landesbeschäler, für welche keine Empfänger sich melden werden, unterliegen der öffentlichen Versteigerung.

Riga im Ritterhause den 3. Mai 1866.

Ritterschafts-Secretaire
(Nr. 752.) v. Grünewaldt.

Von dem livländischen Landraths-Collegium wird desmittelst bekannt gemacht, daß die diesjährigen livländischen Ausstellungen und Prüfungen von **Bauer-Pferden**, bei der üblichen Vertheilung von Geld-Prämien sowohl als auch von silbernen Medaillen am 7. und 8. Juni in Dorpat und am 16. und 17. August in Wolmar stattfinden werden.

Riga im Ritterhause, den 6. Mai 1866.

Ritterschafts-Secretaire
(Nr. 791.) v. Grünewaldt.

Es wird deßmittelst bekannt gemacht, daß am 6. Juni 1866 in Dorpat eine **Pferde-Ausstellung** und am 7. Juni 1866 ebendaselbst ein **Probelastziehen** und ein **Wettrennen** Statt finden wird. Auf der Ausstellung werden Bauer-Stuten und Hengste von 4, 5 und 6 Jahren präsentirt. Das beste Pferd erhält eine silberne Medaille als Prämie.

Zur Prüfung im Schleppen und Rennen werden Bauer-Stuten und Hengste von 5, 6 und 7 Jahren präsentirt. Die Prämien für's Lastziehen sind 60, 40 und 20 Rbl. Die Prämien für's Rennen sind 25 und 15 Rbl. Die Besitzer der Pferde haben sich am 6. Juni Morgens 8 Uhr im Nebenhause des Professors Alex. v. Oettingen bei der Ehstnischen Kirche bei **N. v. Klot** zu melden.

Akademischer Gesangverein.

Mittwoch Abends präcise 5 Uhr

Chorprobe mit Orchester.

Brenner.

Durch die Buchhandlungen von **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin, — **Kluge & Ströhm** in Reval, — **Reyher** (Besthorn) in Mitau ist zu beziehen:

(Familien-Festgedichte bester Art und poetische Scherze enthält):

Ludwig Schellhorn,

120 auserlesene

Geburtstags-, Namens-, Hochzeits- und Neujahrs-Gedichte,

Polterabendscherze, Stammbuchsverse

und

42 Toaste oder Trinksprüche.

Achte Auflage. — Preis 68 Kop.

Ein schönes Gedicht ist bei Familienfesten von großem Werthe. Diese Sammlung von 120 bester Gelegenheitsgedichte ist mit solchem Beifall aufgenommen, daß jetzt die achte verbesserte Auflage davon veranstaltet werden mußte.

Das **Senff**sche Haus ist aus freier Hand **zu verkaufen.** Etwaige Kaufliebhaber haben sich zu wenden an den Pastor Lütkens, wohnhaft im v. Mollerschen Hause.

Ausländische Herren Sommer-Röcke,

sowie eine **reiche Auswahl** Stoffe zu Herren-Kleidern empfingen

Gebrd. Bärtels.

Soeben empfingen eine reiche Auswahl

feiner Petersburger Zitze

in geschmackvollen Mustern

Gebrd. Bärtels.

Neueste

Stiefeletten- (Cylinder-) Nähmaschinen

für Schuhmacher, um auch die Hinternath zu nähen, sowie für **jeden anderen Zweck** mit gänzlich **geräuschlosen Gang**, empfiehlt billigst unter Garantie die **Fabrik** von

Th. Ehrmann in Leipzig

Centralstraße 6.

Gute Agenten werden gesucht. Briefe franco gegen franco.

Eine **Familienwohnung** von 5 Zimmern und ein **Budenlokal** hat zu **vermiethen**

A. Borck, Mechanikus.

„Wohnung-Veränderung:

Hebamme Below wohnt jezt im kleinen Hause **v. Klot**, Steinstrasse."

Abreisende.

Oswald Bauer, Kupferschmiedegeselle. (1)
D. Graf nach Mitau. (1)
J. Horn, Bäckergeselle. (1)
E. Neumann nach Mitau. (1)
Carl Grundmann, Pharmaceut. (3)

№ 104. Dienstag, den 10. Mai 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Bauerlandverkauf. Riga: Der griech. Vicarbischof. St. Petersburg: Stipendien. Fürst Suworow. Die Stelle des Militairgeneralgouverneurs. Die Finanzlage. Raisan: Eine neue Eisenbahn. Odessa: Von der Universität. Trebisonde: Dampfschiffconcurrenz. Von der polnischen Grenze: Freicorps.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Der Großherzog von Mecklenburg. Der Verkauf Venetiens. Die Armeereorganisation. Keine Nachgiebigkeit der Regierung. Köln: Die Kosten einer Mobilmachung. Die allgemeine Wehrpflicht. Frankfurt a. M.: Die preuß. Bundesreform. Wien: Eine Adresse der Studenten. Truppenmärsche. — Frankreich. Paris: Napoleon's Cäsar. — Amerika. New Orleans: Ein Sturm.

Neueste Nachrichten. — **Telegramme.** — Rigaer Handelsbericht.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 10. Mai. Die „Weßtj" druckt, um die Behauptungen einzelner Zeitungen über die Armuth der Lettischen Bauern zu widerlegen, eine ganze Reihe von Bauerland-Verkäufen aus der „Livl. Gouv.-Ztg." ab. Zum Schluß bemerkt sie, daß sie im Widerspruch zur lautverkündeten Behauptung von der nahen Verwandtschaft des Lettischen und Großrussischen Stammes, unter all' den aufgezählten Lettischen Namen das Slawische Idiom durchaus nicht durchzuhören vermöge.

Riga. Zum griech. Vicarbischof ist der Rector des Pernschen geistl. Seminars Weniamin ernannt. Er soll in Riga wohnen, Bischof von Reval heißen und für sich und seine Suite jährlich 3695 Rbl. aus der Kronsrentei erhalten. (N. Z.)

St. Petersburg. Die russ. Dampfschifffahrtsgesellschaft hat zum Andenken des 4. April ein Kapital gestiftet für Errichtung von Stipendien zur Ausbildung zweier jungen Leute im technolog. Institut und in der St. Petersburger Commerzschule. (N. P.)

— Wie die Russ. „St. P. Z." hört, beabsichtigt Fürst Suworow zur Erholung auf seine Güter zu reisen.

— Die Angelegenheiten der Verwaltung des Militär-General-Gouv. werden folgendermaßen vertheilt: Die Militärangelegenheiten gehen an die Verwaltung des St. Petersb. Militärbezirks über; die Angelegenheiten der allgemeinen Verwaltung, sowie der administrative Theil der Stadtangelegenheiten an den Gouverneur; die Polizeiangelegenheiten ressortiren dem Oberpolizeimeister. Der Gouv. wird dieses Gouvernement nach den allgemeinen Vorschriften verwalten. Der Oberpolizeimeister wird alle polizeilichen Angelegenheiten der Hauptstadt leiten und steht in Bezug auf die Angelegenheiten der allgemeinen Sicherheitspolizei und der öffentlichen Ordnung unter der Autorität der III. Abtheilung der eigenen Kanzlei S. M. des Kaisers und für die Angelegenheiten der exekutiven Polizei unter dem Minister des Innern. (D. P. Z.)

— Der Finanzlage des Landes widmen die russ. Blätter verschiedene Artikel. Neunzig Rbl. gelten jetzt in Berlin nur noch 64 Thaler und bei uns wird bereits der Imperial mit 8 Rbl. bezahlt. — Im „Russ. Inv." schlägt ein Hr. N. W. als ein Mittel zur Vorbereitung der Verbesserung unserer finanziellen Lage vor, die Formschwierigkeiten, welche der Errichtung von Agrarbanken entgegenstehen, zu beseitigen und die Gründung solcher Banken auf jede nur mögliche Weise zu erleichtern. (D. P. Z.)

Raisan. Bei der Regierung ist um die Concession einer Eisenbahnlinie von der Stadt Morschansk (Gouv. Tambow) bis zur Räsh'schen Station der Räsan-Koslower Bahn nachgesucht worden; dieselbe soll auch baldigst erfolgen. Zur Erbauung der Morschanskischen Linie bilden die Gründer, die Tambowschen Gutsbesitzer Narischkin, A. und S. Baschmakow und Graf Woronzow-Daschkow im Verlaufe von sechs Monaten nach Ertheilung der Concession eine Gesellschaft unter dem Namen „G. der Räsher-Morschanskischen Eisenbahn." Es soll nur ein Schienengeleise gelegt werden; die Kosten belaufen sich, die Bezahlung der Zinsen während der Arbeiten und den Verlust beim Emittiren der Actien und Obligationen mit eingerechnet, auf 58,515 Rbl. 50 Kop. für die Werst. Das ganze, von den Gründern der Gesellschaft zur Erbauung der Bahn fixirte, Capital beträgt gegen 1,123,502 Pfd. St.; zur Garantie der gehörigen Errichtung der Bahn hinterlegen die Gründer in den ersten drei Monaten einen Salog von 350,000 Rbl. Die ganze Linie soll binnen drei Jahren dem Betriebe geöffnet sein. Die Gesellschaft disponirt 85 Jahren, von der Betriebseröffnung an gerechnet, über die Bahn; aber nach 20 Jahren, vom Tage der Bestätigung der Statuten ab, hat die Regierung das Recht, die Bahn jederzeit käuflich erwerben zu können. Die Gründer werden bei der Regierung um eine Garantie von 5 pCt. auf 9362,5 Pfd. St. für die Werst nachsuchen. (R. J.)

Aus **Trebisonde** wird der „Stimme" unterm 23. März geschrieben: „Außer den russ. Dampfschiffen geht zwischen Poti und Trebisonde noch der der französischen Compagnie Méssageries Imperiales gehörige Flußdampfer „Rion", welcher nach seiner Ankunft im hiesigen Hafen Passagiere und Ladung den großen Seedampfern derselben Compagnie übergiebt, die bis Marseille gehen. Letzthin verspätete sich der „Rion" (was ihm übrigens oft passirt) und kam erst in Trebisonde an, als das Marseiller Dampfschiff schon abgegangen war. Die franz. Agentur, einerseits die Anforderungen der Passagiere und der Frachtexpedienten fürchtend, andrerseits nicht gewillt Passagiere und Ladung einem im Hafen befindlichen Dampfer der russ. Gesellschaft, mit der sie concurrirte, zu übergeben, entschloß sich den Flußdampfer dem großen Schiffe nachzusenden. Diese Maßregel war äußerst unvorsichtig und namentlich für die Passagiere sehr riskant. Am 21. erhielt die hiesige franz. Agentur die geheime Nachricht, daß der „Rion" unterwegs eine starke Beschädigung seiner Maschine erlitten und in Folge dessen in Tireboli habe anhalten müssen. Anfänglich wollte man diesen unglücklichen Zufall dem Publikum verheimlichen; selbst der Agentur der russ. Gesellsch., die an demselben Tage ihren Dampfer „Vesta" nach Konstantinopel expedirte, ward nichts davon mitgetheilt. Der Vorfall konnte jedoch nicht geheim bleiben; zur Kenntniß des russ. Consuls gelangt, befahl dieser, in Erwägung daß unter den Passagieren auf dem „Rion" auch russ. Unterthanen sich befanden, den Kapitain der „Vesta" Tireboli anzulaufen und den auf dem „Rion" Befindlichen seine Hülfe angedeihen zu lassen. Die „Vesta" nahm die Passagiere, Gelder und Briefschaften von dem unglücklichen „Rion" an Bord und brachte sie nach Samsun, woselbst sie den Marseiller Dampfer antrafen und von demselben nun weiter befördert wurden."

Von der polnischen Grenze, 14./2. Mai. Die preußisch-polnische Tagespresse kann sich noch immer nicht begeistern für das in Galizien angeregte und von den dortigen polnischen Blättern eifrig unterstützte Projekt der Bildung polnischer Freicorps im Falle des Krieges mit Preußen, ungeachtet diesen Freicorps von der österreichischen Regierung polnische Führer, polnische Nationalfarben und polnisches Kommando zugestanden sein sollen. Sie erinnert an die polnischen Freiwilligen-Corps, welche im Jahre 1796 nach Vernichtung der österreichischen Armee in Italien auf Anregung der österreichischen Regierung von den galizischen Ständen in der Stärke von 30,000 Mann formirt und auf Kosten des Landes ausgerüstet wurden, und frägt, welche Vortheile diese außerordentliche Opferwilligkeit Polen oder auch nur Galizien gebracht habe. Sowohl der „Dziennik pozn." wie der „Nadwislanin" verlangen daher von der österreichischen Regierung sichere Garantieen dafür, daß die in Galizien zu bildenden Freicorps nicht blos im österreichischen, sondern auch im polnischen Interesse verwendet werden, und nur unter dieser Bedingung würden beide Blätter bereit sein, die Bildung pol. Freicorps zu unterstützen (Ostf. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 17./5. Mai. Es heißt, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sei gesonnen, im Kriegsfalle ein Kommando in der preußi-

schen Armee anzunehmen. — Die Prov.-Corr. schreibt, das Gerücht über den Verkauf Venetiens sei unbegründet. Zugleich fügt das Blatt die Erklärung hinzu, es liege überhaupt nicht mehr in der Hand Oesterreichs, durch eine plötzliche Wendung seiner Politik Preußen in eine bedrohte und vereinzelte Lage zu versetzen. — Was auch die weiteren Folgen der allgemeinen Mobilmachung sein mögen, eine ist schon jetzt sicher und gewiß: die Roon'sche Armee-Reorganisation hat die erste Probe nicht bestanden. Alle die Verheißungen, mit welchen die ungeheure Vermehrung der Friedensstärke des Heeres dem preußischen Volke annehmbar gemacht werden sollte, haben sich als Täuschungen ausgewiesen. Weit entfernt davon, daß alle Landwehrleute, die seit zwei Jahren aus der activen Armee geschieden sind, bei der Mobilmachung vor Einziehung sicher sind, muß allgemein in weit ältere Jahrgänge zurückgegriffen werden. Das genügt, um das Urtheil des Volkes über die Armee-Reorganisation und die übermäßige Friedensstärke vollends zu entscheiden und für immer festzustellen. Die Regierung kann jetzt mit Gewißheit voraussehen, daß keine preuß. Volksvertretung ihr jemals die Mittel für ein stehendes Friedensheer von 210,000 Mann bewilligen werde, und um so mehr sind die Concessionen geboten, welche ohnehin zur Aussöhnung zwischen Regierung und Volk unumgänglich erforderlich sind. Aus den verschiedensten Theilen des Landes gehen Nachrichten ein über geringere und bedeutendere Störungen und Unordnungen, welche beim Einkleiden und bei der Weiterbeförderung der eingezogenen Mannschaften vorgefallen sind und an manchen Orten ein Einschreiten des Militärs erforderlich gemacht haben. Gewiß ist es, daß eine allgemeine Mobilmachung ohne Begeisterung des Volkes für den Krieg fast als eine Landes-Calamität zu betrachten ist. Mangel an Begeisterung ist gewiß der mildeste Ausdruck für die Stimmung, welche in der Hauptstadt und in den Provinzen herrscht. Was Berlin betrifft, so geht man nicht zu weit, wenn man die hiesige Stimmung düster und unheimlich nennt. Die Gerüchte über eine gänzliche Aenderung des jetzigen Regierungssystems, welche in der Stadt hier und dort umgehen, haben bis jetzt schwerlich eine andere Bedeutung, als daß das Volk glaubt, was es wünscht. — Die halbofficielle Prov.-Corr. kündigt an, daß „an den seitherigen Regierungsgrundsätzen festgehalten wird", Transaktionen mit den „grundsätzlichen Gegnern" nicht versucht werden, dennoch aber die Erwartung gehegt wird, daß „die unbedingte rückhaltslose Hingebung an Preußens weltgeschichtlichen Beruf" sich bei den bevorstehenden Neuwahlen bewähren wird. Selbst der dringenden Kriegsgefahr gegenüber wird dem Lande nichts geboten, als das unveränderte, von ihm Jahre lang mit dem entschiedensten Widerwillen zurückgewiesene Programm. Ueber die von einer Grenze zur andern durch alle Provinzen herrschende Stimmung kann nur eine seltene Seelenruhe sich hinwegsetzen, nur die schwerste Selbsttäuschung kann erwarten, daß sie ohne den durchgreifendsten Systemwechsel plötzlich aus tief gewurzelter Verbitterung in das Gegentheil umschlagen werde. Diese Stimmung ist aber unter den obwaltenden Umständen ein so unerläßlicher Faktor des Erfolges, daß die gebieterische Nothwendigkeit vorhanden ist, die seitherigen Regierungsgrundsätze über Bord zu werfen, man mag über ihre Vortrefflichkeit denken, wie man will. An einen weltgeschichtlichen Beruf Preußens glaubte man selbst nach dem Tilsiter Frieden wieder, als eine große reformatorische Gesetzgebung ihn fünf Jahre lang thatsächlich bekundete, und es wurde dann die Erhebung aus dem Falle möglich. Aber vier Jahre inneren Konflikts haben diesem Glauben seine zündende Kraft auf die Massen geraubt, und wenn er auch als unerschütterliches Dogma in der kühlen Region geschichtlicher Anschauung fortlebt, so muß er doch im Volke durch große und schlagende Thatsachen neu belebt werden, um das Außerordentliche zu leisten, was jetzt von ihm begehrt wird. Noch schwächer ist die Wirkung dieses Glaubens natürlich jenseits der preuß. Grenzen geworden. Bereits ist die kostbarste Zeit versäumt, die Sache Preußens zu der des deutschen Volkes zu machen. Wir stoßen auf entschiedene Abneigung, oder mindestens träge Gleichgültigkeit, wo wir die besten Bundesgenossen erwerben konnten; man läßt es überall geschehen, daß die deutschen Höfe sich täglich in ein engeres Bündniß mit Oesterreich verwickeln, mag es noch so klar auf der Hand liegen, daß aus dem Siege einer solchen Koalition die durchgreifendste Reaktion, die nachhaltigste Lähmung aller politischen und materiellen Kräfte Deutschlands hervorgehen muß. Resolutionen für den Frieden um jeden Preis können nichts mehr fruchten, wo man auf der andern Seite sich täglich in der Ueberzeugung befestigt, daß die Chancen für einen Krieg, der den Feind gründlich niederwerfen mag, fortwährend im Steigen begriffen sind, und diesen Krieg daher um jeden Preis herbeizuführen sucht. Allein würdig und heilbringend ist nur noch eine solche Haltung des preuß. Volkes, welche den Fortbestand der gegenwärtigen inneren Verhältnisse unmöglich macht, und damit eine Stellung schafft, in welcher entweder ein ehrenvoller Friede zu gewinnen ist, oder, wenn es denn die Gegner nicht anders wollen, der Krieg mit der Aussicht auf vollsten Erfolg unternommmen werden kann. (N.-Z.)

Beuthen, 10. Mai / 28. April. Vermöge der verwickelten politischen Situation droht dem hiesigen Kreise die abnormste und außergewöhnlichste Kalamität. Die massenhaften Militäreinzüge zur Augmentirung der Truppen haben einigen 1000 Arbeiterfamilien die Ernährer entzogen und diejenigen, welche nicht direkt von den militärischen Maßnahmen berührt sind, werden durch die mißliche Lage der Industrie ebenfalls ihres Verdienstes beraubt. Hier und da ist schon von eingestellter Arbeit die Rede, Andere glaubten sicher dazu durch das Refüsiren des Geldkredits und durch den Einzug des Lombardverkehrs der Bank in nächster Zeit gezwungen zu sein. Wieder andere Kreise sind von der Nachricht der in Aussicht genommenen Demolirung der Oberschlesischen Bahn bis Kosel und des größeren Theils der Oppeln-Tarnowitzer Schienenlinie dermaßen in Schreck gejagt, daß eine allgemeine Kaltlegung der Eisenwerke, so wie eine Betriebseinstellung der Kohlengruben kaum noch anzuzweifeln ist. Es ist wohl den Magnaten nicht zu verdenken, wenn sie das Vorzüglichste des beweglichen Besitzthums anderweitig verwahren, für die bedauernswerthe Lage von 20,000 Arbeiterfamilien oder noch mehr muß jedoch unter allen Umständen eine Aussicht ersonnen werden. (Bresl. Z.)

Köln, 16./4. Mai. Handel und Industrie „escomptiren", um das geliebte neumodische Kauderwälsch zu gebrauchen, bereits im voraus das Verderben welches der Bruderkrieg über Deutschland heraufführen wird. Stockung aller Geschäfte, Zurücknahme aller Bestellungen, maßloses Sinken aller Werthe, Creditlosigkeit, Bankerott und Elend aller Art geben einen kleinen Vorgeschmack dessen was uns bevorsteht wenn der Krieg über Deutschlands blühende durch 50jährigen Frieden beglückte Fluren losbricht. Schon haben Oesterreich und Italien zum Papiergeld, zum Zwangscurs ihre Zuflucht genommen. Eine Mobilmachung kostet in Preußen etwa 20 Mill. Thlr., die Unterhaltung des Heeres auf diesem Stande täglich eine halbe Million, wie weit reicht da ein Staatsschatz von 15 oder selbst von 21 Millionen? Das ist aber noch lange nicht alles. Die Mobilmachung ruft, ohne die eigentliche Landwehr (zu 150,000 Mann) für das eigentliche Heer 160,000 Mann, für die Ersatztruppen 124,000 Mann unter die Fahnen; d. h. 284,000, beziehungsweise 434,000, kräftige rüstige Männer in den besten Jahren, großentheils Familienväter, hören auf zu arbeiten und zu erwerben, müssen nun vielmehr selbst vom Staat unterhalten werden; ihre Familien, welche sie größtentheils mit ihrer Hände ernährten, sehen sich des Gatten, des Vaters, des rüstigen Sohns, kurz des Erhalters und Ernährers beraubt, fast durchgängig in bittern Mangel versetzt, sehr vielfach auf die Armenunterstützung der Gemeinde und des Kreises hingewiesen! Und wie ungleich vertheilt sich diese Last! In Preußen besteht zwar die sogenannte allgemeine Dienstpflicht — aber nur dem Namen nach. Von etwa 160,000 pflichtigen Jünglingen, welche, selbst bei der gewiß übermäßigen Annahme von 50 Procent Untauglichen, immer noch 80,000 Dienstaugliche ergeben würden, werden alljährlich durchschnittlich 63,000 — früher nur 43,000 — eingereiht, und diese Einreihung nicht etwa wie anderwärts durch das Loos, sondern lediglich nach dem Gutdünken der betreffenden Commission entschieden. Der so Eingereihte wird aber eben dadurch zu 19jähriger Dienstleistung in stehendem Heere, Reserve und Landwehr (davon die 7 letzten Jahre [Landwehr zweiten Aufgebots] wohl nur dem Namen nach) verpflichtet, ohne die mindeste Rücksicht auf Vereheligung, Familienstand u. s. w., während der Nichteingereihte, wenn auch völlig Dienstaugliche, von alledem freibleibt! Da in Folge der Organisation die Zahl der Bataillone des stehenden Heeres von 144 auf 253 vermehrt wurde, welche zu ihrer Ergänzung auf die Kriegsstärke außer den Reserven je 300—360 Landwehrmänner bedürfen, so ist leicht zu berechnen welche Menge von Familienvätern schon dadurch ihren Angehörigen entzogen wird, wie viele Familien dadurch in Mangel und Elend versetzt werden. Und diese Zustände bestehen bereits nicht nur in Preußen, sie erstrecken sich, allerdings nach der Kriegsverfassung der einzelnen Staaten verschieden abgestuft, über Oesterreich und einen täglich zunehmenden Theil Deutschlands, obwohl nirgends in dem Maße wie in Preußen, wo das Uebermaß der Leistungen für den Kriegsdienst in Folge der neuen Organisation und der ganz maßlosen Willkühr in der Vertheilung der Dienstpflicht diese Last, wie nachgewiesen, erdrückender gestaltet als in irgendeinem andern Lande: nirgends anderwärts ist die Last so ungleich vertheilt, trifft sie gerade die so schwer welche sie am wenigsten zu tragen vermögen. (A. A. Z.)

Frankfurt a. M., 17./5. Mai. Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: „Preußen hat seine Reformbestrebungen auf diejenigen Gebiete und auf das Maß eingeschränkt, innerhalb deren es glauben durfte, daß die deutschen Regierungen im Gesammt-Interesse Deutschlands darauf eingehen würden. Sollte sich herausstellen, daß das unter dieser Voraussetzung erreichbare Maß von Reformen unzulänglich und von Preußen nicht annehmbar wäre, oder sollten kriegerische Ereignisse die Verhandlungen abschneiden, dann würde für Preußen jedes Motiv wegfallen, den Umfang der berechtigten Forderungen enger zu wählen, als nach den realen Bedürfnissen des Volkes erforderlich ist." Die den Regierungen in ihren allgemeinen Grundzügen angedeutete Bundesreform bezieht sich auf die Mitwirkung eines regelmäßig zu berufenden Parlaments zur Erreichung einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung auf den Gebieten des Zoll-, Handels- und gesammten Verkehrswesens, der Heimathsverhältnisse, der Proceßordnungen, der Patent-Gesetzgebung, des Handelsschutzes, des deutschen Consulatswesens, der Gründung einer deutschen Kriegsflotte, der Herstellung des Küstenschutzes, der Bundes-Kriegsverfassung.

Wien, 16./4. Mai. Im Einvernehmen mit Rektor und Dekanen an der hiesigen Universität erschien am schwarzen Brette ein Aufruf an die Studenten, in einer Adresse sich dem Kaiser und dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. — Die Nat.-Z. berichtet über österr. Kriegsrüstungen: Der regelmäßige Eisenbahn-Transport größerer Truppenmassen aus Wien nach dem Norden hat am 11. d. M. mit dem Regiment König von Preußen begonnen und wird ununterbrochen fortgesetzt. Auch passiren Wien in der Richtung nach Norden Truppen, die bisher ihre Garnisonen in Kärnthen und Krain hatten. — Bei

Nachod hat ein Husaren-Regiment Quartier genommen. — Gegenüber der Grenze der Grafschaft Glatz sind Quartiermacher von mehreren Kürassier-Regimentern eingetroffen, die bisher in Ungarn lagen und seit mehreren Wochen auf dem Marsche sind. — Am 11. d. M. sind von Krakau nach Mähren drei gezogene Batterien und am 13. vier ebensolche befördert worden. — Am 13. ist ein Bataillon vom Regiment Erzherzog Joseph aus Ungarn kommend per Eisenbahn in Krakau angekommen. — Ein Bataillon vom Regiment Wasa und ein Steyersches Jäger-Bataillon sind bei Sternberg eingetroffen. Durch Trübau passiren täglich sechs Militär-Eisenbahnzüge nach dem Norden. — In Steyermarck wird ein Freikorps gebildet. — Vier Grenzer-Regimenter sind für den Norden bestimmt. — Aus Kroatien, Istrien, Dalmatien wurden Truppen nordwärts dirigirt, um mit Regimentern der venetianischen Armee ein selbständiges Korps in Ungarn und Steyermarck zu bilden.

Schweiz.

Bern, 13./1. Mai. Ueber die Toleranz in der Schweiz berichtet die A. A. Z.: „Während in der katholischen Hauptstadt Luzern nicht nur dem Protestanten kein Hinderniß in den Weg gelegt wird Bürger zu werden, sondern auch ein Protestant zum Gemeinderath gewählt wurde, darf in Basel bei einer katholischen Einwohnerzahl von mehr als 10,000 kein Katholik Bürger werden außer er macht sich verbindlich die Kinder protestantisch erziehen zu lassen. Den Katholiken daselbst ist auch nicht erlaubt, was ihnen selbst in türkischen Städten erlaubt ist, zu läuten. In St. Gallen, dem Sitz eines Bischofs, wird keinem unter den 6000 katholischen Einwohnern das Bürgerrecht ertheilt. In Zürich, der hochaufgeklärten Stadt, wurde selbst dem berühmten Professor Schönlein das Bürgerrecht verweigert, bloß weil er Katholik war. Das Ausnahmsgesetz wonach kein Geistlicher in die Nationalversammlung zu Bern gewählt werden darf, möchte wohl auch die Qualität der Toleranz beleuchten wie sie in der Schweiz geübt wird."

Frankreich.

Paris. Die A. A. Z. sagt über das dritte Buch von Napoleon's Cäsar: „Wir können nur gestehen, daß sich die hohen Erwartungen, welche man von Napoleon's militärischen Forschungen hegte, durchaus erfüllt haben. Große Selbständigkeit in der Erklärung des Cäsarischen Berichts, Scharfblick in den Terrainbestimmungen, praktische Einsicht in die Ausführbarkeit der Operationen, richtige Abschätzung der Mittel, das alles sind Eigenschaften, die man ihm mit gutem Gewissen nicht wird absprechen können. Nicht so befriedigt sind wir von dem vierten Buch, welches den zweiten Theil des zweiten Bandes ausmacht. Napoleon hat offenbar selbst auf die Beschreibung des gallischen Kriegs sein Hauptaugenmerk gerichtet, und im vierten Buch weniger eingehend die Ereignisse in Rom und den Provinzen während der acht Jahre behandeln wollen. Er giebt in diesem Buch eigentlich nur einen Abriß der Begebenheiten von 58—50 vor Christus, ohne selbst den gallischen Krieg auszuschließen, dessen einzelne Feldzüge er immer an ihrem Ort übersichtlich beschreibt. Nur hat er hier die modernen Namen der Landschaften angewendet, und dadurch allerdings den Ueberblick erleichtert. Neue Forschungen enthält das vierte Buch nicht; es erzählt die Vorgänge in Rom und die auswärtigen Unternehmungen, ohne Anspruch auf eingehende historische Forschung. Die Quellen, aus welchen die einzelnen Nachrichten geschöpft sind, werden regelmäßig mit großer Vollständigkeit angegeben und mannichfach politische Ansichten eingestreut. Die Darstellung ist elegant, leicht und wie die Franzosen es recht wohl verstehen, durch geistreiche Wendungen belebt. Die Erzählung ist über den gallischen Krieg hinaus bis zu dem Augenblick fortgeführt, wo Cäsar den Rubicon überschreitet; der dritte Band wird also mit dem Bürgerkrieg beginnen."

Amerika.

New-Orleans. In der Nacht vom 5. auf den 6. April wüthete in New-Orleans ein so heftiger Sturm, wie man ihn dort noch nie erlebt. Zu gleicher Zeit war ein Gewitter und nach den ersten Donnerschlägen stürzte ein Platzregen herab, der die Stadt binnen 10 Minuten in einen förmlichen See verwandelte. Während dieses Unwetters wurde folgende interessante Naturerscheinung beobachtet: gegen 5 Uhr Morgens schlug der Blitz in einen Telegraphendraht und verbreitete sich über alle übrigen in Gestalt blauer Flämmchen, welche über die Drähte liefen. Das elektrische Feuer war so hell, daß es trotz des heftigsten Regens deutlich gesehen werden konnte. Die ganze Erscheinung dauerte nur wenige Minuten. Wie stark die Luft in der Stadt mit Elektricität geschwängert war, mag man daraus ersehen, daß während der Nacht die Sturmglocken mehrmals von selbst läuteten, ohne von Jemand berührt worden zu sein. (B.-Z.)

Neueste Nachrichten.

Dresden, 16./4. Mai. Das Dresd. Journ. schreibt: Die in Bamberg stattgefundene Minister-Konferenz hat in Bezug auf den weiter einzuhaltenden Gang in den schwebenden Tagesfragen zwischen den bei der Konferenz betheiligten Regierungen ein allseitiges Einverständniß erzielt.

Karlsruhe, 17./5. Mai. Die von Preußen im Neuner-Ausschusse gemachte Mittheilung über die Reform-Vorschläge hat hier und bei einigen anderen Regierungen günstige Aufnahme gefunden. Preußen verlangt: A. ein Parlament ad hoc, kein konstituirendes, gewählt nach den Hauptbestimmungen des Reichswahlgesetzes von 1849 (auf 80- bis 100,000 der jetzigen Bevölkerung ein Abgeordneter.) B. Mit diesem Parlamente soll vereinbart werden: ein neues Bundesorgan mit periodisch zusammentretender Nationalvertretung, deren Beschlüsse an Stelle der bisherigen Stimmeneinheit des Bundestages treten ꝛc.

Wien, 17./5. Mai. Der Wanderer enthält, jedoch unter Vorbehalt, die Mittheilung, der Minister werde ehestens in einer Plenarsitzung die Frage über die Einberufung einer Reichsdeputation ad hoc entscheiden. In Regierungskrisen glaubt man an die Bereitwilligkeit der Provinzen. Ein Manifest des Kaisers würde der Berufung des Landtages vorausgehen. — Die Congreß-Frage ist von England und Frankreich neuerdings wieder angregt.

Paris, 17./5. Mai. Die „Patrie" schreibt: Budberg, Cowley und Drouyn de l'Huys haben die Grundzüge eines Programms aufgestellt, welches die definitive Regelung der drei Fragen, nämlich die Venetianische, die der Elbherzogthümer und die der deutschen Bundesreform in sich schließen solle. Drouyn de l'Huys habe darauf eine Depesche festgestellt, welche für die Kabinette von Wien, Berlin und Florenz bestimmt sei; diese Depesche werde morgen an die Orte ihrer Bestimmung geschickt werden.

London, 17./5; Mai. Laut Nachrichten aus Washington beschloß das Repräsentantenhaus einstimmig, an Se. Maj. den Kaiser von Rußland einen Glückwunsch wegen der Rettung Seines Lebens zu richten.

— Einem Parlaments-Ausweise zufolge enthielten die öffentlichen Sparkassen den 20. Novbr. einschließlich der Zinsen 38,444,007 Pfd. St., 1,457,567 Personen hatten ihre Ersparnisse darin niedergelegt.

Florenz, 17./5. Mai. Die Kammer hat mit 145 gegen 141 Stimmen die Rentensteuer angenommen, welche jedoch nur für das zweite Semester 1866 gültig ist.

Rom, 14./2. Mai. In einem geheimen Konsistorium hielt der Papst eine Allokution, in welcher er den Wunsch aussprach, den heiligen Joseph Kuncewicz, einen russischen Mönch, und den heiligen Peter Arbeus, Kanonikus von Saragossa, ersten Inquisitor im Königreich Aragonien, die beide den Märtyrertod erlitten haben, zu kanonisiren.

Marseille, 16./4. Mai. Nachrichten aus Constantinopel vom 9. d. melden, daß der Sultan dem Vicekönig von Egypten die direkte Erblichkeit der Thronfolge zugestanden hat.

Bucharest, 16./4. Mai. Der Ministerpräsident legte auf dem Bureau der gesetzgebenden Versammlung einen vom Staatsrathe auf liberalster und breitester Grundlage ausgearbeiteten neuen Verfassungsentwurf nieder

Telegramme der Dörptschen Zeitung.

Dresden, 22./10. Mai. Das „Dresdener Journal" meldet, daß von allen Seiten einem europäischen Congreß in Paris zugestimmt ist. Derselbe wird am Freitag eröffnet werden. Oesterreich hat die Theilnahme des deutschen Bundes an demselben vorgeschlagen.

— Eine Entwaffnung wird vorläufig auf keiner Seite erfolgen.

— Die Berliner Börsenzeitung prognosticirt ein Manifest des preußischen Königs.

Handelsbericht. Riga 7. Mai.

Wechsel-Course. Hamburg 3 Mt. 23 1/16 B., 23 1/4 G. — London 3 Mt. 26 1/8 B. 26 1/4 G. — Paris 3 Mt. 273 1/2 B. 275 G.

Bei fast ausschließlich nördlichen Wind ist die Witterung noch immer unfreundlich und kalt. Die letzte Woche im Geschäft sehr still. — Flachs hatte noch immer keinen Umsatz, da nicht mehr als 62 R. für Kron und im Verhältniß für andere Sorten geboten wird, hiezu aber keine Abgeber sind. — Hanf. Zu den Notirungen sind Abgeber, doch ging wenig um und wurde nur Einiges in engl. fein Rein à 41 RS. und gew. Sorten Ausschuß à 38 1/2 R. gemacht. — Hanföl wurde eine kleine Parthie à 51 1/2 R. mit Wraake, geschlossen, wird jedoch wieder höher gehalten. — Hanfsaat 90 Pfd. Waare wurde zu 5 3/4 R., wozu noch Abgeber, Einiges gemacht. — Für Schlagleinsaat zeigte sich die meiste Kauflust und bezahlte man für die umgegangenen c 10,000 Tonnen, für 6 1/2 Maas Waare 9 1/2 à 3/4 R. und für 7 Maas 10 bis 10 R 30 Kop. pr. Tonne. — Getreide hat unveränderte Preis-Notirungen, doch sind erneuerte Umsätze nicht bekannt geworden. — Für russ. Hafer, 73 Pfd. Waare sind Abgeber à 91 R. — Heeringe. Neue Zufuhren sind nicht hinzugekommen, über die Wraake gingen 21,000 Ton. Durch die immer mehr rückgehenden Course können die ertheilten Limitas nicht erreicht werden. — Salz. Nur 2 Liverpool Ladungen langten an, die auch gelagert werden. Die letzt erwähnte Cette-Ladung ist à 101 R. an den Markt gegangen. — Schiffe Angekommen 557, ausgegangen 190. Wind N.

Fonds-Course.

Riga, 7. Mai.

		Käufer.	Verkäufer.	Geschl.
5proc. Inscriptionen 1. und 2. Anleihe		82 1/2	—	—
5 „ „ 5. „		84 1/2	84	—
5 „ Reichs Bank-Billette		89	—	—
5 „ Innere Prämien-Anleihe		109 1/2	109	103 1/4, 1/2
4 1/2 proc. livländische Pandbriefe,	kündbare	99	—	—
5 „ „ „	unkündbare	—	92	—
4 „ kurländische „	kündbare	99	98 1/2	—
4 „ ehstnische „	kündbare	—	99 1/2	—

Witterungsbeobachtungen

den 21. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700 mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(21) 7 Uhr	69,6	0,7	NO (2)	3	—0,9			
2 ·	69,5	4,7	NO (2)	3			768,9	2,2
11 ·	67,7	1,3	NO (1)	3				
(22) 7 Uhr	65,9	0,8	NO (1)	3—4	—1,2			

Fremden-Liste.

Hotel London. Abgereist: Herren v. Lövis, Hirschfeld, v. Kruglikow.

Hotel St. Petersburg. Herren Wassiljew, Landrath von Grünewaldt und Gruner, Fr. Freutmann, Fr. Eichenbaum, Herren Spilling und Afonaßjew.

Mit dem Dampfschiff **„Narova"** langten am 9. Mai hierselbst an: Herren Fischer, Wassiljew, Afonaßjew, Spilling, Winnick, Below, Thomson, Masing, Orlow, Dmitriew, Gruner, Filischanow, Capitain Tallgren, Matsimow, Fräulein Sorocznski und Andere.

Mit dem Dampfschiff **„Narova"** fuhren am 10. Mai von hier ab: Herren v. Wolkow, Heinrich, Waldtmann, Andrejew, Prokofjew und Andere.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 10. Mai 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Von Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu Dorpat, werden, nach § 8 der Vorschriften für die **Studirenden** alle Diejenigen, welche an die Herren: Stud. theol. Friedrich Stumpf, jur. Gotth. v. Lysander, med. Joh. Rulle, cam. Leo Baron Fircks, chem. Const. Koscialkowsky und pharm. Nicolai Brücker, aus der Zeit ihres Aufenthalts auf dieser Universität aus irgend einem Grunde herrührende gesetzliche **Forderungen** haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi, bei Einem Kaiserlichen Universitätsgerichte zu melden.

Dorpat den 27. April 1866.

Rector Samson.

(Nr. 298.) Secretaire A. L. Wulffius.

Von dem livländischen Landraths-Collegium wird desmittelst bekannt gemacht, daß die diesjährigen livländischen Ausstellungen und Prüfungen von **Bauer-Pferden**, bei der üblichen Vertheilung von Geld-Prämien sowohl als auch von silbernen Medaillen am 7. und 8. Juni in Dorpat und am 16. und 17. August in Wolmar stattfinden werden.

Riga im Ritterhause, den 6. Mai 1866.

Ritterschafts-Secretaire

(Nr. 791.) v. Grünewaldt.

Es wird deßmittelst bekannt gemacht, daß am 6. Juni 1866 in Dorpat eine **Pferde-Ausstellung** und am 7. Juni 1866 ebendaselbst ein **Probelastziehen** und ein **Wettrennen** Statt finden wird. Auf der Ausstellung werden Bauer-Stuten und Hengste von 4, 5 und 6 Jahren präsentirt. Das beste Pferd erhält eine silberne Medaille als Prämie.

Zur Prüfung im Schleppen und Rennen werden Bauer-Stuten und Hengste von 5, 6 und 7 Jahren präsentirt. Die Prämien für's Lastziehen sind 60, 40 und 20 Rbl. Die Prämien für's Rennen sind 25 und 15 Rbl. Die Besitzer der Pferde haben sich am 6. Juni Morgens 8 Uhr im Nebenhause des Professors Alex. v. Oettingen bei der Ehstnischen Kirche bei **N. v. Klot** zu melden.

Akademischer Gesangverein.

Mittwoch Abends präcise 7½ Uhr

Chorprobe mit Orchester.

Brenner.

Bei **W. Herz** in Berlin sind soeben erschienen und vorräthig bei **E. J. Karow**:

Fünf neue Novellen

von

Paul Heyse.

(Sechste Sammlung.)

8. 26 Bogen. Eleg. geh. Preis ordin. 2 R. 70 K.

Inhalt: Franz Alzeyer. — Die Reise nach dem Glück. — Die kleine Mama. — Kleopatra. — Die Wittwe von Pisa.

Soeben empfingen eine reiche Auswahl

feiner Petersburger Zitze

in geschmackvollen Mustern

Gebrd. Bärtels.

Durch die Buchhandlungen von **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin, — **Kluge & Ströhm** in Reval, — **Reyher** (Besthorn) in Mitau ist zu beziehen:

(Als bester Briefsteller für das bürgerliche Geschäftsleben ist Jedermann zu empfehlen):

W. G. Campe,

Gemeinnütziger Briefsteller,

oder

Briefe und Aufsätze aller Art

nach den bewährtesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der nöthigen Titulaturen für alle Stände.

Sechszehnte Auflage. 1863. — Preis 68 Kop.

Dieser ausgezeichnete Briefsteller enthält außer einer kurzen **Orthographie** und der Anweisung zum Briefschreiben, auch **180** vorzügliche **Briefmuster** zu Erinnerungs-, Bitt-, Empfehlungsschreiben, auch Bestellungs- und Handlungsbriefe. Ferner **100** zweckmäßige **Formulare** an Behörden, **Kauf-, Mieth-, Bau-** und **Lehrcontracten**, Schuldverschreibungen, Vollmachten, Wechsel, Atteste u. Rechnungen über gelieferte Waaren.

Aus obigem Inhalt wird man ersehen, daß dieser Haussecretair alles das enthält, was in dem bürgerlichen und Geschäftsleben vorkommt. — Ueber 22,000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt; ein sicherer Beweis für die Brauchbarkeit des Buches.

Dorpater Handwerkerverein.

Das **Sommerlokal** des Vereins — der v. Stadensche Garten — ist von heute an den Mitgliedern und ihren Familien täglich geöffnet. — Die **Turn-Uebungen** werden gleich nach dem Pfingstfeste ihren Anfang nehmen.

Der Vorstand.

Einem hohen Adel und geehrten Publico empfiehlt sich Unterzeichneter zur Einrichtung, resp. Aufbau von **Dampf-, Wasser-** und **Windmühlen**. Langjähriger Aufenthalt im Auslande hat selbigem Gelegenheit gegeben, sich mit den neuesten Fortschritten und Verbesserungen im Mühlenwesen vertraut zu machen. Derselbe ist bereit Pläne, Kostenanschläge, Reparaturen, sowie alle in dieses Fach gehörenden Arbeiten schnell und prompt auszuführen

E. Schabert,

Mühlenbauer & Arrendator der Dorpater Dampfmühle.

Gut getherte

Dachpappen

zu 13 Rbl. das Hundert verkauft

C. Hennig.

Neuer decorirter Kursaal
Vom 1. Mai bis 1. October.
Lese-Cabinet, Feste, Bälle, Concert dreimal täglich von einer ausgezeichneten Böhmischen Capelle.
Fischereien, Jagden.

Bad Wildungen.

Telegraphenstation.

Grosse Conversations- und Spiel-Säle.
Roulett mit einem Zero, Pharao und Trente et Quarante mit bedeutendem Vortheil gegen alle andern Banken.

Station Wabern an der Main-Weserbahn, unweit Cassel.

Die berühmten Mineral-Wasser mit specifischen Heilkräften **gegen Leiden der Harnorgane aller Art**, als: **Stein, Gries, Blasencatarrh, Blasenkrampf** etc., gegen Krankheiten der Geschlechtsorgane fehlerhafte Menstruation, ***Bleichsucht***, Impotenz, Sterilität etc., **Hämorrhoiden, Melancholie** etc., werden zu **jeder Jahreszeit** in Flaschen versendet. Der erhabene Stempel an der Flasche und das Brandzeichen unter dem Kork „Wildunger Wasser" — garantiren dessen Aechtheit.

Die eisenhaltigen, **an Kohlensäure stärksten Bäder sind sehr nervenstärkend.** Saison vom 7. Mai bis Ende September. Logispreise im Bade-Logirhause während Vor- und Nachkur billiger. Hauptkur vom 1. Juli bis 20. August.

Schriftchen von Aerzten über Bad Wildungen, sowie **Preislisten** über das Wildunger Wasser, Verpackungskosten etc., nebst sonstiger Auskunft, werden gratis abgegeben.

Vorräthig bei **E. J. Karow:**

Erdmann,

Ueber die Dummheit.

Preis 25 Kop.

Verlag von **W. Herz** in Berlin.

Schweizer Käse und **amerikanische Wichse** zu billigen Preisen verkauft **Lutow,** Petersburger Straße.

Gute neue und gebrauchte

Dachpfannen

wie auch **Dachschindeln** sind billig zu haben bei **R. Umblia.**

Zwei Kaleschen mit Vorderverdeck und eine **leichte Britschke** hat zu vermiethen **H. Sommer.**

Abreisende.

O. Pielberg, Tischlergeselle.	(1)
Oswald Bauer, Kupferschmiedegeselle.	(2)
D. Graf nach Mitau.	(2)
J. Horn, Bäckergeselle.	(2)
E. Neumann nach Mitau.	(2)

Bei der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospect von

Hermann Kletke

Volksbibliothek deutscher Klassiker.

№ 105. Mittwoch, den 11. Mai 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Viehauctionen. Die Siversche Darre. Abhandlungen der Berliner Akademie. Riga: Morton Peto. Reval: Circus Hinné. G. A. Iversen †. Helsingfors: Keine Bahnbauten. Die Familie Adlerberg. Für die Nothleidenden. St. Petersburg: Der Ueberlandtelegraph. Personalnotizen. Friedensrichterdistrikte. Die deutschen Aerzte und Apotheker. Eine Luftfahrt. Die Kollekte des Bischof Ulmann. Rybinsk: Karawanen. Getreidehandel.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Die Grenzverletzung. Verbot der militair. Nachrichten. Darlehnscassenscheine. Wahl auf Kommando. Marx †. Köln: Die Kleinstaaten. Oesterreich. Napoleon. Frankfurt a. M.: Die preußische Reform. Prag: Die verschiedene Kampfweise. — Frankreich. Paris: Verschiebung der Weltausstellung. Prinz Napoleon. Die Bemühungen für einen Congreß. — Amerika. San Francisco: Versicherung der Schönheit.

Neueste Nachrichten. — Telegramme — Vorlesungen an der Universität im zweiten Semester.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 11. Mai. Die balt. Wochensch. erinnert daran, daß am 3. Juni zu Torgel zwei dreijährige Ardennerhengste versteigert werden und daß am 13. Juni zu Schloß Trikaten zum Verkauf kommen: 90 Merinos-Electoral-Böcke, 26 Merinos-Negretti-Böcke, 190 Merinos-Electoral- und Negretti-Mutterschafe, 24 Southdown-Böcke und Mutterschafe.

— Das Februarheft von Dingler's polytechn. Journal und nach ihm das Aprilheft des landw. Centralblatts in Berlin enthalten einen Aufsatz von Bernhardi über die von Siversche Getreidedarre.

— Der neueste Jahrgang der „Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin" (1864) enthält einen „Beitrag zur feineren Anatomie der Gehörschnecke des Menschen und der Säugethiere" von Reichert, und eine Abhandlung über die echten Kirgisen, welche die Russen zuerst am oberen Jenesey kennen lernten, von Schott. (St. A.)

Riga. Die Nordd. Ztg. macht darauf aufmerksam, „daß der Bau der schleswigschen, dänischen und russischen Bahnen nicht von der Firma Peto und Betts, sondern von der Firma Peto Brassey und Betts in London unternommen ist, und daß diese letztere Firma durch die momentane Stockung nicht berührt wird."

Reval. In der Zeit des baltischen Sängerfestes beabsichtigt der Circus-Inhaber Hinné mit seiner ganzen Reitergesellschaft (über hundert Mitglieder zählend) in Reval Vorstellungen zu geben. (Rev. Z.)

— Die Rev. Z. bringt einen Nekrolog des in Reval geborenen G. A. Iversen, welcher als Arzt am Marienhospital zu St. Petersburg im vorigen Jahre starb. 1835 wählte derselbe in Dorpat die Medicin als Lebensberuf, weil sie seinem Charakter am meisten zusagte. Iversen war ein durchaus practischer Mensch und keineswegs dazu geneigt, ein großer Gelehrter zu werden. Das Leben mit seinem Treiben und mit seinen edlen Reizen, Bildung, Kunst, Natur, Unabhängigkeit zog ihn an. Die Medicin schien ihm das Mittel, in seiner Stellung sich diese Genüsse zu verschaffen. Dabei hatte er ein edles, mitfühlendes Herz und lief schon als clinischer Practicant unermüdlich bei armen Kranken herum, ihnen Heilung und Linderung ihrer Leiden bringend. Von allen Zweigen des vielgestaltigen medicinischen Wissens zog ihn, seiner Individualität gemäß, am meisten die Klinik der inneren Krankheiten, am wenigsten Anatomie, Physiologie und Chirurgie an. Sein Studium war ganz nach der Individualität zugeschnitten. J. war im Ganzen ein fleißiger, regelmäßig arbeitender Student, aber eigentliche Leidenschaft hat er für die Medicin niemals gehabt. Er leistete in ihr, was zu leisten nöthig war und was er bei seinen beschränkten Vermögensverhältnissen leisten konnte. Etwas Anderes zu werden, als ein practischer Arzt mit hinreichendem Einkommen, um auf edlere Weise das Leben zu genießen, hat er niemals angestrebt. Außerdem litt er an einer wirklich schädlichen Bescheidenheit. Wenn man ihn aufforderte, in der Medicin eine akademische Carriere zu machen, eine von der Universität ausgeschriebene Preisaufgabe zu lösen ꝛc., so war die stereotype Antwort: das magst du thun, dazu hast du die Fähigkeiten, die meinigen sind dazu zu schlecht ꝛc. Das war aber nicht der Fall. Wäre J. von mehr ehrgeiziger, unruhiger Natur gewesen, als er es durch Natur und Erziehung gerade war, so hätte er auch im Gebiete, z. B. der klinischen Wissenschaft, etwas geleistet. An Fähigkeiten, namentlich an einem gesunden Urtheil, unabhängigen Blicke, fehlte es ihm durchaus nicht. Es fehlte ihm aber vor Allem eine gewisse edle Frechheit, wie sich die Studenten meiner Zeit auszudrücken pflegten. Die Wissenschaft war seiner Ansicht nach für ihn zu hoch. Er sollte einst diese allzu große Bescheidenheit, diesen Mangel an Selbstvertrauen bereuen. Sie ist später für ihn eine Quelle vieler moralischer Leiden und Zurücksetzungen geworden. Nach beendeten Studien zog Iversen, als Arzt erster Klasse (damals hatte die Universität nicht das Recht, den Doctorgrad sogleich nach beendetem Studium zu ertheilen), nach St. Petersburg. Nun begann für ihn die schwere Zeit der ärztlichen Lehrjahre. Ohne einen Heller in der Tasche, ohne Protectionen, als unbesoldeter Ordinator des Marienhospitals für Arme, begann er unter Leitung Dr. Spörers seine Hospitalcarriere, und hat dieses Spital verlassen, um als im Dienste älterer Ordinator in eine andere Welt hinüberzugehen. Im Jahre 1840 beendete Iversen sein Studium in Dorpat. Er hat also dem Marienhospitale 25 Jahre gedient und ist — Ordinator geblieben. Zu gleicher Zeit begann er das mühselige Leben eines practischen Arztes in Petersburg. Man muß die weitläufige Bauart, das Elend der Armuth, den Uebermuth des Reichthumes, die Chikanen der practischen Collegen, das schlimme Klima, die Protectionen, Concurrenz und Intriguen unserer nordischen Hauptstadt und ihrer medicinischen Welt kennen, um zu beurtheilen, wie viel Mühe, Sorge und Kampf es kostet, um aus nichts sich zu einer geachteten Stellung, nicht als medicinische Excellenz, Oberarzt, Departementschef ꝛc., sondern als einfacher practischer Arzt herauf zu arbeiten: dennoch gelang es unserem entschlafenen Landsmann. Er genoß das Vertrauen hoher und höchster Personen, aber was noch mehr werth ist, er war Rath und Helfer der Armuth viele, viele, lange Jahre hindurch. Voltaire hat irgendwo gesagt, das sei der wahre Arzt, der sein Leben der Wissenschaft widmet und das Geld für seine Mühe nur mit Widerwillen annimmt. Zu dieser letzten Categorie gehörte Iversen gewiß. 1864 überfiel ihn ein Magenleiden und der einst so schöne, kräftige Jüngling verrieth dem Kenner deutlich irgend ein Leiden, welches an der Wurzel seines Lebens zu nagen begonnen. Mitten im Sommer wohnte J. in der Stadt, im Hospital. Der Oberarzt war im Auslande, schon sehr lange, und J. versah seine Stelle. Aus Diensttreue war er nicht auf's Land gezogen, während sogar arme Leute in der Residenz sich diesen Genuß nicht versagten und J. früher immer den Sommer auf einer Villa zubrachte. Mit Bitterkeit sprach er sich gegen verschiedene Neuerungen in der medic. Wissensch. aus. Unsere jungen Aerzte, sagte er, sind tüchtige Diagnostiker, haben solidere Kenntnisse in den exacten Wissenschaften als wir sie hatten und haben, aber von Therapie verstehen sie nichts. Ebenso unwillig war er über die Versuche, die Unterärzte, Ordinatoren, in den Spitälern von den Oberärzten zu emancipiren. Im vollen Bewußtsein der Redlichkeit seiner Absichten mochte er nichts von seinen gesetzlichen Rechten als Chef des Spitales vergeben. Alles der klinischen Medicin verdankend, schätzte er sie und seine Erfahrung über Gebühr, verkannte er vielleicht seine Zeit. Unter der jungen medicinischen Welt Petersburgs galt er in letzterer Zeit als Reactionair. Das war J. gewiß nicht. Er war der practische Mann des Lebens, der Mann des Gesetzes. Er trieb alles mit Maß und Verstand, und ließ sich nicht kopfüber fortreißen. Dennoch überfluthete ihn der hochgehende Strom der Zeit und öffentlichen Meinung in Rußland, welcher zu lange eingedämmt gewesen war, um

nicht anfangs hohe Wellen zu schlagen. Die Stelle des Oberarztes am Marienhospitale wurde vacant. Sie wurde ihm nicht. Es hieß, er wäre nicht Doctor der Medicin. Als Arzt, bei der Commission für Bittschriften auf den Namen Sr. Majestät des Kaisers, wurde er zum wirklichen Staatsrath befördert. Seine Krankheit nahm zu, er zog nach Italien. Bald nach seiner Rückkehr nach Petersburg verschied er, der schwere Kampf mit dem Leben hatte ihn vor der Zeit in's Grab gebracht. Er war 50 Jahre alt. Iversen starb kinderlos, seine schwächliche Frau überlebte den kräftigen und schönen Mann.

Helsingfors. Die Zeitungen melden, daß die Eisenbahnfrage jetzt definitiv dahin entschieden ist, daß vor Zusammentritt der nächsten Ständeversammlung keinerlei Bahnbauten werden in Angriff genommen werden. — Von dem estländ. gräflich Adlerbergschen Geschlechte, aus welchem jetzt ein General-Gouverneur für Finland hervorgegangen ist, weiß das Helsingforser Hauptstadtblatt zu berichten, daß es schwedischen Ursprungs ist, indem es von dem Erzbischof von Upsala Olaus Svebilius abstamme, dessen Kinder 1684 vom König Carl XI. unter dem Namen Adlerberg geadelt wurden. — Für die im nördlichen Finland in Folge vorigjährigen Mißwachses Nothleidenden waren Ende April im Ganzen eingelaufen: 25,885 M. F., 286 Rbl. S., 30 Matten mit Mehl, 600 Tonnen Roggen und 100 Tonnen Gerste. Die aus Reval zugegangenen Spenden sind hier nicht mit eingerechnet. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Der russ. Ueberlandtelegraph nach Vancouver-Insel (Britisch-Amerika) ist fertig und ebenso die Verbindung zwischen letzterer und der Stadt Washington vollendet worden. Am 25. April wurden die ersten Begrüßungen zwischen Washington und Victoria auf der genannten Insel (eine Entfernung von 7500 engl. Meilen) ausgetauscht und dauerte es von der Absendung bis zum Empfang der Antwort gegen 24 Stunden. (Köln. Ztg.)

— Als verstorben aus den Listen gestrichen: Der Stabskapitain des 38. Tobolskischen Inf.-Reg. Pohl. — Beurlaubt: Der wirkl. Staatsr. Helmersen auf vier Monate ins Ausland. — Ernannt: Der Bevollmächtigte am Sachsen-Weimarschen Hofe Peterson zum Kammerherrn; der Lieutenant des 29. Tschernigowschen Inf.-Reg. Klemm III. zum Stabskapitain. (R. J.)

— Ernannt: Senator Geheimrath Deljanow zum Gehülfen des Ministers der Volksaufklärung unter Enthebung von dem Amte des Kurators und Belassung in dem Amte des Direktors der öffentlichen Bibliothek und in der Senatorenwürde.

— Ein Reichsrathsgutachten bestimmt, bei Bildung der Friedensrichter-Distrikte bei den Reichsbauern als höchstes Maß für die Ausdehnung derselben 25,000 Seelen anzunehmen.

— In der R. St. P. Z. war ein Herr Sslawnizki gegen die deutschen Aerzte und Apotheker zu Felde gezogen. Von jenen hatte er behauptet, daß sie eine feste Phalanx bildeten, alle guten Stellen bei den Hospitälern und Behörden okkupirten und keinen Russen hineinließen. Wenn ein Russe einmal in ihren Kreis geriethe, würde er bald wieder aus demselben entfernt. Die Apotheker beschuldigt er, daß sie ein Gutachten abgegeben, in Folge dessen das hiesige Physikat der Fürstin Dolgorukow nicht gestattet habe, eine Apotheke in St. Petersburg zu eröffnen. In Betreff der letzteren Beschuldigung — die erstere wurde wahrscheinlich wegen ihrer handgreiflichen Absurdität keiner Widerlegung würdig erachtet — erklärt nun das St. Petersburger Physikat in der Nord. Post, daß das Gutachten der Apotheker über den Antrag der Fürstin Dolgorukow dem Physikat erst am 13. April eingereicht worden sei, und dieses seinerseits noch kein Gutachten darüber habe abgeben können. Außerdem beweise die von Herrn Sslawnizki selbst angezogene Gesetzesstelle, daß die endgültige Entscheidung in dergleichen Fällen weder von dem Gutachten der Apotheker, noch von dem des Physikats, sondern von dem Medicinal-Departement des Ministeriums des Innern abhänge. (D. P. Z.)

— Der Luftschiffer W. Berg sen. kann über das Resultat der Luftfahrt am 5. Mai und den Ort des Niedersteigens bis jetzt keine Auskunft geben, da seit dem Aufsteigen nicht die geringste Nachricht eintraf. Der Ballon schlug Anfangs die Richtung nach Narva oder Dorpat ein, soll sich aber später mehr dem Meere zugewandt haben. Mit ihm stiegen auf Friedrich Berg, die Herren Woronin und Michelson und eine junge russische Dame; außerdem befanden sich in der Gondel 11 Säcke mit etwa 15 Pud Sand, um durch allmähliches Auswerfen derselben eine größere Entfernung möglich zu machen. Daß bis jetzt noch keine telegraphische Depesche den Verbleib des Luftschiffes meldete, beunruhigt sehr und läßt befürchten, daß der Wind den Ballon dem offenen Meere zugetrieben. (D. P. Z.)

— In Bezug auf die Kollekte der evangelischen Geistlichkeit für die Nothleidenden Finlands schreibt der Staatssekretär Graf Armfeld an den Bischof Dr. Ulmann, daß in Folge seiner Mittheilung von der Kollekte an Se. Majestät, „Se. Majestät, gerührt durch den wahrhaft christlichen Ausdruck der Gefühle, welche die evangelischen Geistlichen und ihre Gemeinden beseelt haben, sämmtlichen an der Beisteuer Betheiligten Seine Allerhöchste Dankbarkeit eröffne. (D. P. Z.)

Rybinsk, 30. April. Die erste Lyskowskische Karawane kam gegen den 20. April hier an, und jetzt ist die Ladung fast umgeladen und nach Petersburg versandt. — Dieser Tage erwarten wir die zweite Karawane. Die Ssurskische Karawane rückt wegen ungünstigen Windes langsam vor; die Marschanskische ist größtentheils auf Sandbänke gerathen. Die Fracht von Rybinsk bis Bjeloserst beträgt 3½ Kop., bis Petersburg 11 und 11½ Kop. pro Pud. Zufuhr und Verkauf freier Waare gering. — Die Preise sind: Weizenmehl 10¼—11 R., Roggenmehl im Kleinhandel 6 R. bis 6 R. 10 Kop. das Kul. — Das Wetter ist ziemlich gut. (Gol.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 18./6. Mai. Preußen hat wegen der stattgehabten Grenzverletzung bei Klingebeutel (gegenüber Troppau), wo auf preußischem Gebiete ein Grenz-Kontrolleur auf seinem Posten von einer österreichischen Patrouille festgenommen und ausgefragt worden, von der österreichischen Regierung Genugthuung verlangt. — Von amtlicher Seite ist den Redaktionen eine speciellere Bezeichnung derjenigen die Rüstungen betreffenden Nachrichten zugegangen, deren Veröffentlichung nach dem Urtheil der Militärbehörden unzulässig ist. Daraus erklärt sich das fast gänzliche Stillschweigen auf diesem Gebiete. Es wird jedoch zugleich angekündigt, daß von officieller Stelle die zur Veröffentlichung geeigneten militärischen Notizen in hinreichendem Umfange den Redaktionen zugehen werden. — Die Regierung trifft Maßregeln für die Unterstützung der Handwerker und des mittleren Bürgerstandes durch Einrichtung einer Darlehnscasse, wie 1848. Für den ganzen Betrag der bewilligten Darlehne soll unter der Benennung „Darlehns-Kassenscheine" ein besonderes Geldzeichen ausgegeben werden. Es vertreten diese Scheine in Zahlungen die Stelle des baaren Geldes; sie werden bei allen öffentlichen Kassen nach ihrem vollen Nennwerthe angenommen, im Privatverkehr tritt ein Zwang zu deren Annahme nicht ein. Der Gesammtbetrag der Darlehns-Kassenscheine soll fünf und zwanzig Millionen Thaler nicht überschreiten. — Wie unsicher der Ausfall der Wahlen ist, erhellt aus dem Paragraphen der Verfassung: „Die Militärpersonen des stehenden Heeres und die Stamm-Mannschaften der Landwehr wählen an ihrem Standorte, ohne Rücksicht darauf, wie lange sie sich an demselben vor der Wahl aufgehalten haben. Sie bilden, wenn sie in der Zahl von 750 Mann oder darüber zusammenstehen, einen oder mehrere besondere Wahlbezirke. Landwehrpflichtige, welche zur Zeit der Wahlen zum Dienste einberufen sind, wählen an dem Orte ihres Aufenthaltes für ihren Heimathsbezirk." Das Bedenkliche liegt nicht allein in den Militärwahlen auf Kommando, sondern auch in der letzten Bestimmung, welche die heimathlichen Wahlversammlungen theilt. (St.-A.)

— Gestorben ist nach langen Leiden der Professor A. B. Marx, durch seine musikal. Werke, durch seine Lebensbeschreibungen Gluck's und Beethoven's, neuerdings auch durch die Darstellung seiner eigenen Erlebnisse in den weitesten Kreisen geachtet.

Köln, 17./5. Mai. Die Köln. Z. schreibt: In der feierlichen Stille, die vor dem Ausbruche des europäischen Kriegssturmes begonnen hat, fragt man sich noch einmal, wie man stehe und wohin zu gehen man gelockt oder getrieben werde. Diesseit der Alpen stehen die deutschen Höfe in zwei große Feldlager gereiht, Schulter an Schulter um Oesterreich, als den Hort der Stabilität und wo möglich auch der Reaction, die man so heiß ersehnt, lauter Zwergverhältnisse und Zwergpolitik und daneben die Bevölkerungen zerrissen und zerfahren, rathlos, hülflos. Dann die beiden deutschen Großmächte in einem Schachspiele begriffen, das der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Ehre gemacht haben würde, der zweiten Hälfte des 19. aber wenig zu Ehre und Heil gereicht. Dagegen im Süden formelles Recht einer alten Dynastie auf Glieder eines Volkes, das sich wieder als Organismus, als Einheit, kurz, als Nation fühlt und menschheitswürdige Verhältnisse zu schaffen begonnen hat: daher Begeisterung allenthalben, da und dort freilich noch Ueberfliegen, ja, Uebermuth und Ueberschätzung, indeß in allen Schichten Werdemuth, Fortschrittsdrang, Siegesgefühl. Und im Westen ein Mann, der gern überall die Hand im Spiele hätte, von Keinem enträthselt, von Allen gefürchtet, von Wenigen verehrt, von den Wenigsten geliebt und unbefangen gewürdigt, ein Nachfahrer des großen Corsen. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 18./6. Mai. Der frühere Konferenzbeschluß im Neuner-Ausschuß, den preuß. Antrag auf Parlamentsberufung ohne weitere Verhandlung abzulehnen, ist aufgegeben. Es ist beschlossen, daß die Gesandten, nachdem die preußischen Eröffnungen über die beabsichtigten Reformvorschläge gemacht worden, neue Instruktionen abwarten sollen. Einzelne Regierungen befürworten den preuß. Parlamentsantrag. Außerdem ist ein Antrag auf Mobilmachung und auf eine gleichzeitige Erklärung des Bundes beschlossen, nach welcher dieser auf Seite des Angegriffenen stehen würde. — Nach dem preuß. Vorschlag wird die Kompetenz des Bundesorganes erweitert auf alle gemeinnützigen Materien, welche bisher auf freien Konferenzen oder durch Kommissionen verhandelt wurden: Heimathsrechte und Freizügigkeit, Patentgesetzgebung, Münz-, Maß- und Gewicht-, Civil-Proceß-Ordnung ꝛc., allgemeine Zoll- und Handelsgesetzgebung in principieller

Beziehung unter dem Gesichtspunkte der regelmäßigen Fortentwickelung, Verkehrswesen zwischen den verschiedenen Staatsgebieten; Eisenbahn- und sonstige Land- und Wasserstraßen, Post und Telegraphie, Fluß- und andere Wasserzölle; Schutz des deutschen Handels im Auslande, Konsularwesen, Schutz der Flagge; Gründung einer deutschen Kriegsmarine, mit Kriegshäfen und Küstenvertheidigungs-Anstalten, und Konsolidirung der Militärmacht Deutschlands durch engeres Zusammenschließen der Kontingente, d. h. durchgreifende Revision der Bundeskriegsverfassung, um bei Steigerung der Gesammtleistung doch die Leistung Einzelner zu erleichtern. (N.-Z.)

Prag, 13./1. Mai. Ein preuß. Militair schreibt: „Ganze Züge mit Soldaten fahren südwärts nach Italien; noch ungleich größere fahren nordwärts nach Theresienstadt oder Josephsstadt. Batterieen mit voller Kriegsbespannung werden ein- oder ausgeladen, während einige Husaren-Schwadronen des prächtigen ungarischen Regiments Liechtenstein mit schmetternden Trompeten vorbeiritten. Auf der Brust der meisten dieser Reiter prangte noch die Bronze-Medaille des Feldzuges von 1864 in Schleswig-Holstein mit den vereinten gelb-schwarz-weißen Farben Oesterreichs und Preußens. Noch nicht einmal verblichen sind die Farben auf diesen Bändern, und schon unheilbar zerrissen ist wieder das Bündniß jener beiden mächtigen Staaten, und diese magyarischen Reiter lenken bereits ihre kleinen, flinken Rößlein zum blutigen Streite gegen ihre damaligen preußischen Kameraden. So aufrichtig ich auch sonst den Frieden wünsche, so will ich doch nicht läugnen, daß ich in rein militärischer Hinsicht sehr gespannt darauf bin, welche Resultate es geben wird, wenn die preußischen und österreichischen Reiter-Geschwader in ernstem Kampfe auf einander stoßen. Gar gefährliche Gegner sind sicherlich diese ungarischen Husaren und polnischen Ulanen. Daß die preußische Infanterie besonders hinsichtlich ihrer Bewaffnung und dann auch in ihrer gewandten Ausbildung weitaus der österreichischen Infanterie überlegen sein wird, daran zweifele ich, besonders auch nach meinen jetzigen Beobachtungen, keinen Augenblick. So ungeschickt und so gänzlich ohne Verständniß des eigentlichen Zweckes des Tiraillirens, wie ich gestern noch ein böhmisches Infanterie-Bataillon in Theresienstadt exerciren sah, wird das erste beste preußische Landwehr-Bataillon, wenn es erst einen Tag zusammen ist, nicht tirailliren. Diese Leute liefen so dumm und unverständlich aus einander, wie eine Schafherde, zwischen welche der Hund gefahren ist, und die Officiere konnten sich die Lunge aus dem Halse schreien, um sie nur einiger Maßen wieder zusammenzubringen. Die fanatischen Kriegsfreunde hier in Böhmen behaupten zwar, die österreichische Infanterie müsse nur ohne Weiteres mit dem Bayonnette drauf losstürmen und dann die Preußen mit dem Kolben zusammenhauen; allein sie dürften mit derartigen Manövern nicht allzu viel ausrichten und einige sichere und schnelle Salven mit dem Zündnadelgewehr sie bald eines Besseren belehren. So leicht, wie man sich hier, besonders in nichtmilitärischen Kreisen, einzubilden scheint, ist die preußische Armee wahrlich nicht aus einander zu jagen." (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 17./5. Mai. Officiöse Stimmen stellen jetzt eine Verschiebung der allgemeinen Ausstellung von 1867 für das nächstfolgende Jahr in Aussicht, indem sie die Schuld weniger auf die Kriegsaussichten, als auf die wenig geschickten Dispositionen schieben, welche der Chef-Ingenieur der Unternehmung, Herr Leplay, getroffen. Die „France" schreibt: Wie man versichert, hat der Prinz Napoleon offen seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß Italien bei der gegenwärtigen Lage nicht umhin könnne Krieg zu führen, selbst wenn es im Kampf allein bleiben sollte. — Man versichert, Frankreich willige England gegenüber in den Congreß unter der Voraussetzung, daß, wenn der Congreß die gewünschten Lösungen nicht herbeiführe, England vereint mit Frankreich nöthigenfalls eine bewaffnete Mediation unternehme. England soll diese Bedingung bis jetzt keineswegs angenommen haben. Ob Frankreich die Bedingung fallen läßt, ist fraglich. — Ebenso melden mehrere Journale, daß das französische Kabinet im Einvernehmen mit dem engl. und russ. sich bemüht, die Eröffnung diplomatischer Verhandlungen zu veranlassen, denen die Fragen, welche die Ruhe Europa's bedrohen, unterbreitet werden würden. Dieser Versuch bezeugt die ganze Aufrichtigkeit der friedlichen Gesinnungen des franz. Kabinets, welches die Freiheit der Action, die es sich reservirt hat, benutzt, um einem bewaffneten Konflikt vorzubeugen. Ein Artikel im „Constitutionnel" zeigt die Schwere der zwischen Oesterreich, Preußen und Italien bestehenden Zerwürfnisse. Die neutralen Mächte könnten nicht mehr eine der Parteien bestimmen, sich den Forderungen der anderen zu unterwerfen, und es sei auch nicht vortheilhaft, die Erhaltung des status quo zu empfehlen, aber es ließen sich Einigungsmittel für die verschiedenen Ansprüche finden. Durch Transaktionen ließen sich am besten Konflikte zwischen Staat und Staat beilegen, ohne Groll und Leiden zu hinterlassen, die bald neue Kämpfe hervorrufen würden. Die neutralen Mächte könnten mit Erfolg die Initiative für diese Transaktionen ergreifen. — Die Congreß-Vorschläge scheinen von England sowohl wie von Rußland, ja, sogar selbst von Oesterreich anfänglich ganz einseitig und ohne vorgängige Verabredung in die Hand genommen worden zu sein. Erst geraume Zeit nach den ersten Versuchen, die Politik der Tuilerieen für jenen Plan zu interessiren, seien die gedachten Mächte Angesichts ihrer gleichartigen Bestrebungen dahin gelangt, ihren individuellen Anstrengungen den Charakter ernstlich gemeinter Anträge zu geben. Nach diesem Projecte habe man die Gesammtheit der brennenden Fragen vor ein großes europäisches Forum bringen wollen, indem man mit denjenigen Angelegenheiten begann, deren bisherige Behandlungsweise die Kriegsgefahr am unvermeidlichsten gemacht. Die Herzogthümerfrage sollte also in erster Linie, in zweiter dagegen die venetianische Angelegenheit zur Verhandlung kommen. Zum Schlusse erst habe man die deutschen Bundes-Reformplane besprechen wollen, weil voraussichtlich schon durch die Ordnung der erst genannten beiden Fragen gewisse Territorial-Veränderungen in Deutschland herbeigeführt worden wären, welche die endliche Behandlung der dritten dann sicherlich erleichtert hätten. Nach solchergestalt gesichertem Frieden hätten die europäischen Fragen untergeordneterer Gattung entweder einfach zur Verhandlung gelangen sollen, oder man hätte es vorgezogen, den vereinigten Congreß zu einem ständigen europäischen Schiedsgerichte zu constituiren. Dies zum wenigsten waren die Grundzüge einer officiösen Auseinandersetzung, die Lord Cowley dem auswärtigen Amte gemacht und der sich Rußland angeschlossen, während Oesterreich dabei beharrt, obwohl es im Principe dem Congreßplane zugestimmt, nimmermehr einen europäischen Areopag über das Schicksal Venetiens selbst gegen eine Compensation bestimmen lassen zu wollen. Man hat nun in Berlin wie in Wien noch einmal Anstrengungen gemacht, um an den gedachten Höfen den friedlichen Strömungen doch noch zum Siege zu verhelfen. Die Bestrebungen zur Herbeiführung eines Congresses würden daher von Neuem beginnen, wenn diese Bemühungen zur sofortigen Beschwichtigung des deutschen Conflikts erfolgreich wären. Wie aber schon erwähnt, erklärte sich das Wiener Cabinet energisch gegen jede Beschlußfassung eines Congresses über österreichisches Gebiet, und so sind denn die jüngsten officiösen Auslassungen in Wien dahin gerichtet gewesen, die Leiter der österreichischen Politik davon zu überzeugen, daß es mit ihrer Würde durchaus nicht unvereinbar sei, einer Discussion anzuwohnen, welche territoriale Veränderungen zum Ausgangspunkte habe, weil es ihnen ja immer überlassen bliebe, die etwaigen angebotenen Entschädigungen anzunehmen oder einfach abzulehnen. (K. Z.)

Amerika.

San Francisco. Hier hat sich eine Gesellschaft gebildet zur Versicherung der weiblichen Schönheit. „Jede Dame kann ihre Schönheit taxiren und versichern, so hoch sie will; sie verpflichtet sich, jährlich eine dieser Abschätzung entsprechende Summe zu zahlen. Die Gesellschaft versichert Personen vom 15. bis zum 30. Lebensjahre; sie macht sich anheischig der versicherten Person das Kapital auszuzahlen, wenn dieselbe durch Krankheit oder einen sonstigen Unglücksfall ihre Schönheit verliert, sowie auch, wenn die Dame selbst glaubt bereits in die Periode des Verblühens getreten zu sein." Die neue Gesellschaft erinnert an den Vorschlag einer Steuer auf alle Frauen vom 20. bis zum 30. Jahre, welche bei weitem mehr einbringen wird, als statistisch möglich, da sämmtliche Damen über dreißig sich auch zur Steuer, aber nicht der — der Wahrheit melden werden. (B.-Z.)

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg, 8. Mai. Nach der N. P. haben die Mosk. Ztg. und der Golos zweite Verwarnungen erhalten.

Berlin, 19./7. Mai. Der Congreß wird für den Fall der Zustimmung Oesterreichs für wahrscheinlich gehalten. Ein bestimmtes Congreßprogramm fehlt noch. Der neueste Antrag der Mittelstaaten am Bunde fordert die Entwaffnung beider Großmächte. Im Ablehnungsfalle soll ein Mobilmachungs-Antrag gestellt werden.

— 20./8. Mai. Ein Allianzvertrag mit Italien soll authentischen Nachrichten zufolge vom Könige unterzeichnet sein. Man will wissen, Preußen werde gegen Ende der Woche die Offensive ergreifen. Die Congreßaussichten sind schwach.

— 21./9. Mai. Die Congreßaussichten werden geringer. Es wird die Unterzeichnung eines Vertrages zwischen Preußen und Italien gemeldet. Der deutsche Abgeordnetentag hat in einer Resolution die Nothwendigkeit der Neutralität Südwestdeutschlands im Kriegsfalle ausgesprochen. In Florenz wurde die Ordre zur Errichtung von 21 Freicorps-Regimentern erlassen. Aus Holland wird die Entlassung des Cabinets gemeldet.

Wechsel-Cours vom 19./7. Mai: Für 100 S.-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 69⅝ Thaler bezahlt.

Altona, 18./6. Mai. Wie verlautet, hat das österreichische Ober-Kommando mit der Stader Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Betreff einer eventuellen Ueberführung der schweren Armeegegenstände nach der hannöverschen Küste Vereinbarungen getroffen. Die Schl.-Holst. Z. theilt mit, daß die Oesterreicher eine große Anzahl überflüssige Montirungsgegenstände enthaltender Kisten südwärts befördert haben.

Wien, 18./6. Mai. Ein Armeebefehl des Feldzeugmeisters v. Benedek, datirt Hauptquartier Wien den 12. Mai, zeigt an, der Feldzeugmeister habe auf Befehl des Kaisers das Kommando der Nordarmee, welche aufgestellt werden soll, zu übernehmen. Das Hauptquartier wird für's Erste bis zum 15. Mai in Wien formirt sein, an welchem Tage die betreffenden Generale, Truppenzweige und Anstalten unter das Kommando des Feldzeugmeisters v. Benedek treten.

— Der Pariser Correspondent der „Neuen Freien Presse" telegraphirt, daß der von Rußland und den Westmächten formulirte Congreß-Vorschlag bereits die Zustimmung Preußens und Italiens

gefunden haben soll, mit dem Vorbehalt jedoch, daß keine Abrüstung stattfindet. Oesterreich nimmt dem Congresse gegenüber noch eine Separatstellung ein, doch dürfte es kaum geneigt sein, die Verantwortung für das Scheitern der Congreß-Idee allein auf sich zu nehmen.

Brüssel, 18./6. Mai. Die „Indépendence" giebt aus angeblich authentischer Quelle Folgendes als das von Frankreich für den Kongreß aufgestellte Programm: Die Lösung des Herzogthümerfrage wird, mit Ausnahme gewisser näher zu bestimmender Details, der Bevölkerung überlassen; die Bundesreform wird, soweit sie das allgemeine europäische Gleichgewicht berührt, vereinbart. Oesterreich tritt Venetien gegen Entschädigung an Italien ab und erkennt letzteres an; Italien garantirt die weltliche Macht des Papstes in den gegenwärtigen Grenzen.

London, 17./5. Mai. Am Tage, da die Disconto-Bank Overend, Gurney und Comp. in London ihre Zahlungen einstellte, wurden allein auf der einen der beiden Telegraphenlinien zwischen London und dem Continent, der Submarine Telegraph Company, 2155 Telegramme (die größte bis jetzt erreichte Zahl) befördert.

Telegramme der Dörptschen Zeitung.

Berlin, 23./11. Mai. Die Befürchtungen, daß der Krieg ausbricht, nehmen zu. Die für Freitag angekündigte Eröffnung des Congresses wird widerrufen; die Vorschläge für dessen Berathungen sind noch nicht formulirt.

Die preuß. Regierung hat die Ausfuhr von Getreide verboten.

Oesterreich unterhandelt mit Hannover und Kurhessen über den Durchmarsch von Truppen.

Die sächsische Regierung hat den Landtag vertagt. (?) In Baiern ist ein Armeebefehl erlassen.

Vorlesungen an der Dorpater Universität

im II. Semester 1866.

Theologische Facultät. P. O. Kurtz: Ausgewählte Psalmen, 3 st. — Bibl. Archäologie, 3 st. — P. O. Harnack: Practische Theologie, Th. I, 4 st. — Homiletische und katechetische Uebungen, 2 st. — P. O. v. Oettingen: Dogmatik, Th. II, 4 st. — Römerbrief, 3 st. — Dogmatisches Conversatorium, 2 st. — P. O. v. Engelhardt: Kirchengeschichte, Th. III, 3 st. — Leben Jesu, 4 st. — P. O. Volck: Hebräische Grammatik, 4 st. — Ausgewählte Psalmen, 3 st. — Doc. Lütkens: Symbolik, 4 st.

Juristische Facultät. P. O. Bulmerincq: Allgemeines Staatsrecht, 5 st. — Methodologie des juristischen Studiums, 1 st. — P. O. v. Rummel: Provinzielles Privatrecht, 6 st. — Ueber einzelne provinzielle Rechtsquellen, 1 st. — P. O. Ziegler: Allgemeines Criminalrecht, 5 st. — Vergleichende Jurisprudenz, 3 st. — P. O. Meykow: Pandecten Th. I, 5 st. — Gemeiner Civil-Prozeß, 4 st. — P. O. Engelmann: Geschichte des russischen Rechts, 5 st. — Russ. Staatsrecht, 4 st. — P. E. O. Schmidt: Gemeines und provinzielles Kirchenrecht, 3 st. — Provinzieller Criminalprozeß, 3 st.

Witterungsbeobachtungen

den 22. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700mm +	Therm. Réaumür.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm
(22) 7 Uhr	65,9	0,8	NO (1)	3—4	—1,2			
2 „	64,1	3,2	NO (1—2)	4			763,7	0,8
11 „	61,2	—2,6	still	0—1				
(23) 7 Uhr	61,6	1,0	N (0—1)	3—4	—3,2			

Fremden-Liste.

Hotel St. Petersburg. Herren A. Büttner aus Reval und v. Sivers aus Rappin. — Abgereist: Herr v. Grünewaldt.

Mit dem Dampfschiff **„Alexander"** langten am 10. Mai hierselbst an: Herren Kiepke, Koslowsky, Palinin, Stankewitz, Professor Bock, Frau v. Berendt, Baron Girard von Soucanton, Fräulein Richter, Herren Ede, Kusik, Kehrberg und Andere.

Mit dem Dampfschiff **„Alexander"** fuhren am 11. Mai von hier ab: Se. Excellenz Staatsrath von Bunge, Se. Excellenz Landrath von Grünewaldt, Baron v. Vietinghoff, Krasilnikow, Mühlenthal, Bonwetsch, Grimm, Demoiſ. Kaas, Frau Doctorin Fählmann, Fräulein Meykow und Andere.

Verantwortlicher Redakteur: **R. Liebert.**

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 11. Mai 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Diejenigen, welche beabsichtigen, sich der **Maturitätsprüfung** am Dorpatschen Gymnasium zu unterziehen, fordere ich hiermit auf, sich bei mir **spätestens** bis zum 28. Mai zu melden. Bei der Meldung ist das Taufzeugniß und der Nachweis über den bisher genossenen Unterricht beizubringen, so wie 10 Rbl. S.-M. für die Prüfung zu erlegen.

Director **Schroeder.**

Von dem livländischen Landraths-Collegium wird desmittelst bekannt gemacht, daß die diesjährigen livländischen Ausstellungen und Prüfungen von **Bauer-Pferden**, bei der üblichen Vertheilung von Geld-Prämien sowohl als auch von silbernen Medaillen am 7. und 8. Juni in Dorpat und am 16. und 17. August in Wolmar stattfinden werden.

Riga im Ritterhause, den 6. Mai 1866.

Ritterschafts-Secretaire

(Nr. 791.) v. Grünewaldt.

Neu so eben erschienen:

Jäger unsichtbare Welt 1. L. 40 K.
Victor Hugo Meerarbeiter 50 K.
Goldammer Fröbel's Weltanschauung 34 K.
Reimann Technologie d. Anilin 2 R.
Löffelholz forstliche Chrestomathie 175 K.
Schlickeisen Pressen v. Torf, Ziegeln 50 K.
Vogel Bieruntersuchung 126 K.
Erdmann über die Dummheit 25 K.

Vorräthig bei **E. J. Karow.**

Soeben empfingen eine reiche Auswahl

feiner Petersburger Zitze

in geschmackvollen Mustern

Gebrd. Bärtels.

So eben ist erschienen und vorräthig bei **E. J. Karow:**

Nr. 3 vom

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch.

Preis 75 Kop.

Berlin. Königl. geheime Oberhofbuchdruckerei **R. von Decker.**

Dorpater Handwerkerverein.

Das **Sommerlokal** des Vereins — der v. Stadensche Garten — ist den Mitgliedern und ihren Familien **täglich** geöffnet. — Die **Turn-Uebungen** werden gleich nach dem Pfingstfeste ihren Anfang nehmen.

Der Vorstand.

Abreisehalber sind zu **verkaufen** eine **Kalesche**, ein **Fenster** mit farbigen Scheiben, **Goldleisten, Kronleuchter**, verschiedene Geräthschaften und Kleidungsstücke beim Calefactor der Sternwarte.

Herren Wichs-Stiefel

erhielt in **großer Auswahl** und empfiehlt zu billigen Preisen

B. A. Müller,
Ritterstraße.

Ein **Pianoforte** von Wenzel, wenig gebraucht, ist abreisehalber zu **verkaufen** im Hartmannschen Hause an der Breitstraße in den Vormittagsstunden.

Eine **Wirthin**, auch im Schneideriren geübt, sucht eine **Stelle** und bittet Adressen unter S. M. in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Einen 2-spännigen Arbeitswagen

hat zu verkaufen **H. Sommer.**

Abreisende.

Alexander Otto, Pharmaceut. (1)
O. Pielberg, Tischlergeselle. (2)
Oswald Bauer, Kupferschmiedegeselle. (3)
D. Graf nach Mitau. (3)
J. Horn, Bäckergeselle. (3)
E. Neumann nach Mitau. (3)

№ 106. Donnerstag, den 12. Mai 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.

Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Druck von E. J. Karow.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Der Stiftungstag. Das Duelliren. Humanisirung. Entziehung von Stipendien. Riga: Frost und Schnee. Hilfsverein der Handlungsgehülfen. Libau: Personalnotiz. St. Petersburg: Personalnotizen. Moscauer Leben im Golos. Errichtung von Sinecuren. Die Luftschiffer. Sserdobsk: Die Familie Karakosow. Petrosawodsk: Der Onegasee. Moscau: Zweite Verwarnung. Kiew: Preise der Lebensmittel. Nothwendigkeit der Eisenbahnen. Astrachan: Absatz nach Persien. Heringe und Kaviar. Salzsteuer. Das Aeußere und Innere der Stadt. Aus Turkestan: Die Flucht der Bucharen. Warschau: Pferdefleisch.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Allerhöchste Handschreiben. Der Congreß. Der Oberbefehl. Die Mecklenburger. Das Coburger Contingent. Die Gefühlspolitik der Börse. Die Boppstiftung. Dresden: Die Kammer. Der Zollverein. Leipzig: Das Zurückziehen der Truppen. Brückensprengung. Salzburg: Unterwerfung der Ketzer. — Großbritannien. London: Der Congreß. Die Suspension der Bankakte. — Amerika. Valparaiso: Das Bombardement.

Neueste Nachrichten. — Telegramme.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 12. Mai. Das Rigasche Kirchenblatt schreibt: „Am 21. April ward auch in Riga mit herkömmlichen Gebräuchen von den alten Commilitonen Dorpats der Stiftungstag der Landesuniversität gefeiert, und es ward still und laut der Hoffnung eines allseitigen nicht blos wissenschaftlichen, sondern auch sittlichen Fortschrittes gedacht. Nach den neuesten Nachrichten soll es aber mit den Fortschritten der Humanität noch sehr langsam gehen. So schreibt man, nicht aus Dorpat, sondern aus Heidelberg vom 25. April:" Die sehr wahrscheinliche baldige Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit allhier (nur eigentliche Disciplinarvergehen sollen der akademischen Behörde zur Behandlung überlassen bleiben) findet besonders unter den Corps-Studenten mannigfache Mißbilligung. Jedenfalls wird das Unwesen des Duellirens, das hier noch immer in üppigster Bluthe steht, falls die jetzigen milden Strafbestimmungen denen des bürgerlichen Gesetzbuchs Platz machen müssen, sehr erheblich beeinträchtigt werden (Gott gebe es!). Daß alle diejenigen, welche das Mensurwesen als einen Rest mittelalterlicher Barbarei betrachten, mit der beabsichtigten Maßnahme einverstanden sind, ja dieselbe als einen wesentlichen Schritt zur „Humanisirung" der hiesigen studentlichen Verhältnisse begrüßen, bedarf kaum bemerkt zu werden." — Wir meinen, auch die Eltern der die „Humanisirung mißbilligenden" Söhne könnten dabei helfen. Auch würde das „Unwesen" einen nicht geringen Stoß erleiden, wenn man die „Stipendien" den die „Humanisirung Mißbilligenden" ganz einfach entzöge. Wer diesen Vorschlag ganz einfach für eine Ketzerei erklärt, der merke sich, daß eine Ketzerei von heute nach der Erfahrung hundert Jahre später Orthodoxie sein kann, und daß es kein Unglück ist, für eine gute Sache, wie der berühmte Palmerston zu sagen pflegte, well-abused zu sein. Darauf muß man es natürlich ankommen lassen."

Riga, 9. Mai. In der vorigen Nacht herrschte ein so starker Frost, daß an freien dem Nordwinde mehr ausgesetzten Plätzen die Pfützen mit starkem Eise überzogen waren. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag hat es geschneit. Es sollen dadurch besonders die jetzt in Blüthe stehenden Kirschbäume gelitten haben. (Rig. Z.)

— Der Hilfsverein der Handlungs-Commis in Riga hatte am 28. Februar d. J. das 38. Jahr seines Bestehens zurückgelegt. Er zählt 552 Mitglieder. Die Einnahmen des letzten Jahres betrugen 7677 Rbl., die Ausgaben 7072 Rbl., der Ueberschuß demnach 605 Rbl. Das Gesammt-Capital 72,785 Rbl. Seit dem Bestehen des Vereins hat derselbe 63,503 Rbl. an Unterstützungen verausgabt. Die am 1. November v. J. gegründete Wittwen- und Waisenstiftung des Hilfsvereins der Handlungs-Commis zählt bis jetzt 92 Mitglieder und beläuft sich der Capitalbestand derselben bereits auf ca. 13,000 Rbl., wovon ihr ca. 5000 Rbl. durch Schenkung zugewiesen sind. Für das sehr mäßige Eintrittsgeld von 20 Rbl. für einen Mann von 30 Jahren (für höhere Altersstufen verhältnißmäßig nur gering steigend) und einen jährlichen Beitrag von 6 Rbl. schafft das Mitglied der Wittwen- und Waisen-Stiftung seinen Hinterbleibenden eine jährliche Unterstützung von 50 Rbl., was beinahe eine Rente von 1000 Rbl. repräsentirt. (Rig. Z.)

Libau. Als Bürgermeister wurde bestätigt Herr C. A. Sakowski.

St. Petersburg. In's Ausland sind wegen Krankheit beurlaubt worden: Die Mitgl. des Conseils des Minist. der Volksaufklarung Geheimräthe Mogiljanski und Postels, Ersterer auf 3 Monate, Letzterer bis zum September 1867; der Akademiker Böthlingk auf die vier Sommermonate. (Rig. Z.)

— In Erwägung, daß im Feuilleton des „Golos" (Nr. 109 und 114) unter dem Titel „Moskauer Leben" sich beleidigende Aeußerungen befinden, welche zu Mißtrauen gegen die Ortsobrigkeit und Unzufriedenheit mit den von derselben angeordneten Maßregeln Anlaß geben können — sowie, daß in dem Aufsatz „über Staatsersparnisse" (in Nr. 118) unerwiesene und grundlose Vorwürfe gegen die Regierung enthalten sind, als gebrauche sie die Finanzmittel nutzlos zur Errichtung oder Unterhaltung von Sinecuren — hat der Minister des Innern der Zeitung „Golos" eine zweite Verwarnung ertheilt. (N. P.)

— Die Luftschiffer sind den 8. Mai wohlbehalten mit der Warschauer Bahn eingetroffen. Sie konnten früher nichts von sich hören lassen, da sie im Lugaschen Kreise, 144 Werst von St. Petersburg, zwischen den Dörfern Sarotschkina und Dolgowka mitten in einem unabsehbaren Walde zur Erde gekommen waren, Hr. Woronin, der den Ausgang des Waldes aufsuchen wollte, sich verirrte und nicht zurückkehrte und die übrigen, nachdem sie 8 Stunden im Walde gewartet und 6 Stunden durch Wald, Sumpf und Wasser gewandert, ganz erschöpft das nächste Dorf erreichten. (D. St. P. Z.)

Sserdobsk. Am 26. April eröffnete Ladoshenski die Kreis-Adelsversammlung und las derselben ein Gesuch der beiden Brüder Karakosow (Alexej und Peter) vor, in welchem diese erklären, daß sie ihren Familiennamen zu ändern wünschen, und daß sie, falls die Familie das Gut an den Adel zu verkaufen beschlösse, ihren Antheil an der Kaufsumme zu wohlthätigen Zwecken opfern wollten. Es wurde beschlossen: 1) Der Adel des Kreises Sserdobsk stößt den Dmitrij Karakosow aus seiner Mitte aus; 2) er spricht den Wunsch aus, für freiwillige Beiträge in Sserdobsk eine Mädchenschule auf den Namen des heiligen Joseph zu gründen; 3) er bittet, Dmitrij Karakosow dem öffentlichen Gericht zu übergeben, damit so bewiesen werde, daß er im Kreise Sserdobsk keine Mitschuldigen hat. Derselbe Correspondent theilt noch Folgendes mit: Der Vater des Dmitrij Karakosow diente als Beisitzer des Sserdobsker Landgerichts und starb vor 10 oder 15 Jahren im Irrsinn. Der älteste Bruder ist vor einigen Jahren gleichfalls wahnsinnig geworden und befindet sich gegenwärtig im Ssaratowschen Irrenhause. Nach dem Tode des Vaters bestand die ganze Familie Karakosow aus acht Personen. Die Mutter des Verbrechers ist noch am Leben. Bei ihr befinden sich einige Töchter und ein Sohn. Diese leben Alle auf dem Dorfe und befinden sich in großer Armuth. (D. P. Z.)

Aus **Petrosawodsk** wird unterm 4. April berichtet, daß der Onega-See bei heftigem Winde vom Eise frei wurde. Die Witterung ist kalt; die Schiffe bereiten sich zur Abfahrt vor. (N. P.)

Moskau. In Erwägung, daß in Nr. 81 der Mosk. Z., im Leitartikel, eine widersinnige Auslegung von gesetzlichen Anordnungen der Regierung und Aufreizung zu allgemeinem Mißtrauen gegen die Autorität, von welcher diese Anordnung ausgegangen, enthalten ist, hat der Minister der innern Angelegenheiten, in Uebereinstimmung mit dem Rath der Oberverwaltung in Preßangelegenheiten, der Mosk. Z. eine zweite Verwarnung ertheilt. (N. P.)

Kiew. In der Podol. Gouv.-Z. sind die Marktpreise der Lebensmittel in Kamenez-Podolsk abgedruckt und es ist interessant, sie mit den Kiewschen zu vergleichen. So sind für die erste Hälfte des April folgende Preise notirt: ein Tschetwert Hafer 4 Rbl. 10 Kop., ein Pud Roggenmehl 1 Rbl. 20 Kop., ein Pud Heu 40 Kop. In Kiew kostete, zu derselben Zeit, ein Tschetwert Hafer durchschnittlich 2 Rbl, ein Pud

Roggenmehl 50 Kop., ein Pud Heu 20 bis 25 Kop. Auf diese Weise stellen sich die Preise in Kamenez mehr als doppelt so hoch wie die in Kiew und doch ist Podolien eins der fruchtbarsten Gouvernements von Rußland. Der Grund ist, daß in Kamenez selbst die Nachfrage nach Lebensmitteln eine bei weitem nicht so bedeutende Ausdehnung hat, wie in Kiew. Bei einer so abnormen Lage unserer Märkte — bemerkt die Kiew. Z. hinzu — wird das Bedürfniß nach möglichst rascher Erbauung von Eisenbahnen in Wahrheit immer dringender. (Gol.)

Astrachan. Die Nachricht von dem Bau einer Eisenbahn von Poti nach Baku beunruhigt die Bewohner Astrachans. Sie fürchten, daß hiedurch Persien und Chiwa, ja selbst Grusien Manufacturwaaren aus dem übrigen Europa und nicht mehr aus Rußland beziehen werden. Die Bedeutung Astrachans werde dadurch, so meint man dort, zum großen Schaden des Reichs schwinden, denn der Wolgaweg gereiche der Krone zum Vortheil, ohne ihr Kosten zu verursachen. Die Vereinigung Saratows mit Moskau erscheint den Astrachanern nützlicher. — Das Gouv. Astrachan versendet alljährlich in großen Massen Fische und Kaviar in alle Städte des Reichs. In den letzten Jahren ist dieser Handel, in Folge der Geldkrisis, merklich geringer geworden. Ein Haupthinderniß des Aufschwunges dieses Gewerbes liegt in der Theuerung des Salzes, dessen Steuer höher ist als die von Spiritus. Gegenwärtig beträgt die Steuer vom Salze, welches durch Privatleute aus den Kronsseen gewonnen wird, 30 Kop. für's Pud, wozu noch 1 Rbl. für die Verarbeitung kommt, während die Gewinnung selbst nur 5 bis 6 Kop. kostet, also übersteigt die Steuer den Preis des Productes um 300 Procent. Ueber 40 Millionen Heringe werden alljährlich von Astrachan aus versendet; die Theuerung des Salzes hemmt die Entwickelung dieses bedeutenden Handels. Der Preis des rohen Herings beträgt ungefähr 2 Rbl. aufs Tausend; beim Einsalzen desselben werden 9 Pud, also für 3 Rbl. 60 Kop. Salz verbraucht. So wird denn das Tausend zu 12 Rbl. verkauft. Ebenso ungünstig wirkt die Salzsteuer auf alle anderen Fischsorten, besonders aber auf die getrockneten Fische. — Astrachan, obgleich eine bedeutende Handelsstadt, steht in seinem Aeußern allen anderen Wolgastädten nach. Die Stadt ist ungepflastert, außer auf einer Strecke von 100 Faden. — Ihr Anblick erinnert an eine soeben von Feinden zerstörte Stadt: der Kanal, auf Kosten eines Privatmannes erbaut, ist verschüttet und seicht: das Flüßchen Kutum, ein Nebenfluß der Wolga, verwandelt sich bei niedrigem Wasserstande in eine trockene Fläche; die Stadt ist von einem Sumpf umgeben, der im Sommer einen unerträglichen Geruch hervorbringt. Was die öffentlichen Vergnügungen betrifft, so stehen die Bewohner Astrachans auf gleicher Stufe mit denen der andern Städte des Reichs. „Wir haben Karten, Karten und nochmals Karten." (St. P. W.)

Aus Turkestan. In Nr. 101 dieser Zeitung brachten wir eine Depesche aus Orenburg über das Treffen des General-Major Romanowski mit den Truppen des Emirs von Buchara. Ausführlichere Nachrichten melden Folgendes: In der zweiten Hälfte des März wurde unser, am Sir-Darja stehendes, Corps unaufhörlich von Gerüchten beunruhigt, denen zufolge der Emir von Buchara ungeheure Streitmassen zusammenziehe, um unsere Truppen zu überfallen. Die Recognoscirungen zeigten diese Gerüchte als sehr übertrieben, wenigstens wurde nichts Thatsächliches über die Absichten des Emirs entdeckt. Endlich kam am 4. April die Nachricht von dem Erscheinen ansehnlicher feindlicher Streitkräfte am Sir-Darja, vor Mursa-Rabat, gegen 25 Werst von unserem Lager. In Folge dessen wurde am 5. April eine neue Recognoscirung beschlossen unter einer Bedeckung von 200 Kosaken, eines Raketen-Commandos und 5 Rotten Infanterie mit 4 gezogenen und 2 reitenden Geschützen. Kaum hatte die Colonne das Lager verlassen, so warf sich die feindliche Reiterei auf ein kleines Commando Orenburgscher Kosaken; aber von einer vorausgesandten Rotte Infanterie rechtzeitig unterstützt, schlugen die Kosaken den Angriff tapfer ab und nöthigten den Feind zur Flucht. Die zum Recognosciren bestimmte Colonne folgte der abziehenden bucharischen Reiterei und stieß, etwa 18 Werst weit vom Lager, auf dem Wege nach Chodschent, auf eine ziemlich bedeutende feindliche Macht. Von einem hohen, hart am Wege befindlichen, Kurgan (Grabhügel) waren auf der Ebene, die sich vor Mursa-Rabat hinzieht, große Abtheilungen bucharischer Reiterei mit einigen Fähnchen sichtbar. Die besten dieser Reiter tummelten sich an der Spitze der Haufen umher; es war dies die Cavallerie der Begs von Dschüsak, Samarkand und Uratübinsk. Hinter der Reiterei bemerkte man zahlreiche Viehheerden, die theils den genannten Begs angehörten, theils für den Emir zusammengebracht waren in Anlaß des herannahenden muselmännischen Festes Kurban-Bairam, welches der Emir in diesem Jahr mit besonderer Feierlichkeit, inmitten seiner in Ura-Tübe concentrirten Truppen, zu begehen gedachte. Nachdem General-Major Romanowski seine heranziehende Colonne in einem Punkt vereinigt hatte, sandte er seine Cavallerie, von einer Rotte Fußvolk geschützt, voraus und dirigirte sie unter dem Befehl des Flügel-Adjutanten Obristen Fürsten Woronzow-Daschkow gegen die feindlichen Haufen. Die bucharische Reiterei, an Zahl den Kosaken fast zehnmal überlegen, hielt Anfangs Stand und versuchte sogar mehrmals selbst zum Angriff überzugehen; allein die Kosaken, Dank ihrer Tapferkeit und der sie deckenden Rotte Infanterie, warfen den Feind, verfolgten ihn über 20 Werst weit unablässig und brachten ihm einen ziemlich bedeutenden Verlust bei, nahmen 15 Mann gefangen und erbeuteten fast sämmtliche Heerden, deren Kopfzahl 14,000 Stück übersteigt. — Unsere Truppen erlitten bei dieser Affaire gar keinen Verlust (nur Ein Kosakenpferd ward verwundet). (R. J.)

In Warschau soll nächstens eine Bude zum Verkauf von Pferdefleisch eröffnet werden. (B.-Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 18./6. Mai. Aus Dresden berichtet man von einem Handschreiben des Königs von Preußen an den König von Sachsen von der versöhnlichsten Gesinnung. Doch soll diesem Zwischenfall keine tiefere über den Moment hinausreichende Bedeutung beizumessen sein. — Die „Kreuzztg." schreibt: „Unsere Mittheilung über einen hier eingegangenen Brief Sr. Maj. des Kaisers von Rußland bestätigt sich. Kaiser Alexander sei überzeugt, daß der König von Preußen wo möglich den Frieden erhalten und nur nothgedrungen etwa in den Krieg gehen werde. — Das Programm wegen des Congresses soll noch nicht festgestellt sein. Kommt der Congreß zu Stande, so würden die drei Mächte wahrscheinlich gerüstet bleiben. Ein schiedsrichterlicher Congreß würde auf starke, wahrscheinlich unüberwindliche Hindernisse stoßen. Die Neutralität Hannovers und Kurhessens scheint so gut wie vorläufig gesichert. Oesterreichs Anstrengungen, diese beiden Staaten zu sich herüberzuziehen, werden jedenfalls als gescheitert angesehen. — Prinz Friedrich Karl, übernimmt den Oberbefehl über die erste (sächsische) Armee. Die Armee für Schlesien wird zusammengesetzt, und man glaubt, daß der König bei ausbrechenden Feindseligkeiten nach Schlesien gehen wird; der Kriegs-Minister dürfte den König begleiten. Die Commandeure für die Infanterie-Divisionen sind bereits ernannt, die für die Cavallerie-Divisionen noch nicht, weil besondere Cavallerie-Corps gebildet und aufgestellt werden sollen, ähnlich wie dies in den letzten Feldzügen Seitens der franz. Armee geschehen. — Man versichert, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin seine Truppen (eine Division) auf preuß. Seite an dem Feldzuge Theil nehmen lassen wird. — In Betreff des coburger Contingents, welches durch Militär-Convention unter preuß. Führung gestellt, ist noch nichts Definitives beschlossen; eine directe Theilnahme am Feldzuge würde von der Bestimmung des Herzogs von Coburg abhangen, da die Mannschaften nur diesem geschworen haben. — Die Börse ist wieder auf Friedensfuß getreten; sie hat demobilisirt, vielleicht in der Voraussetzung, daß Preußen, Oesterreich und Italien bald nachfolgen werden. Während man das Gerücht kolportirte „die Einberufungs-Ordres seien auf 14 Tage sistirt", eilten Reserven und Landwehr unausgesetzt zu den Fahnen; während Andere sogar wissen wollten, jede Truppen-Bewegung nach der Grenze sei verschoben, kündigten die Verwaltungen derjenigen Bahnen, welche nach den Landesgrenzen hin laufen, eine Unterbrechung des Güter-Verkehrs, „wegen anderweiter Inanspruchnahme der Betriebsmittel" an. So desavouirten die Thatsachen jene Gerüchte und doch dauerte die Haussebewegung fort. „Es liegt Etwas in der Luft," sagten Viele, und dieses „Etwas" wurde mit Prozenten eskomptirt; denn die Kauf- und Verkaufslust steckt an, die Fälle sind nicht selten, in denen ohne eine Aenderung der Situation Waare mit demselben Eifer gesucht wird, mit welchem sie kurz vorher angeboten wurde. Thatsache war, daß die Friedens-Zuversicht mit den Coursen stieg und das Publikum die Bewegung unterstützt hat; das letztere kauft erfahrungsmäßig immer nur zu steigenden Coursen und verkauft nur dann, wenn die Baisse zur Geltung kommt. Auf diese Weise vereinigte sich eine vermehrte Kauflust mit einer steigenden Zurückhaltung der Verkäufer und hieraus entsprang die Hausse-Bewegung, welche in den inneren Börsen-Verhältnissen eine Stütze fand. Mit der großen Deroute der Vorwoche ist nach Ansicht der Börse nicht allein die Wahrscheinlichkeit des Krieges, sondern auch der baldige Beginn desselben eskomptirt worden. Man hatte den Einmarsch preuß. Truppen in Sachsen und Hannover als nahe bevorstehend angekündigt, aber derselbe ist nicht allein nicht erfolgt, sondern es ist auch kein Ereigniß eingetreten, welches auf einen baldigen Losbruch des Krieges schließen ließ. Der Mangel greifbarer Motive für eine weitere Ausdehnung der Baisse wurde als Grund für die Hausse adoptirt und auf diese Weise eine solche in Scene gesetzt. Auch die Kongreßnachrichten wirkten günstig, weil man in den von allen Seiten gemeldeten, zu diesem Zwecke entwickelten Anstrengungen Stoff zur Beruhigung fand. Es würde zu weit führen, die Ansichten weiter zu entwickeln, welche aus dem Steigen der Course entsprungen sind; sie gehören sämmtlich einer „Gefühlspolitik" an, welche die Börse nur auf kurze Zeit, während der großen Baisse der Vorwoche hatte fallen lassen. (N.-Z.)

— Der 16. Mai war der Tag der Feier des fünfzigjährigen Jubiläums von Franz Bopps erster Schrift: „Das Konjugations-System der Sanskrit-Sprache". Der Staatsminister v. Mühler überreichte den Stern zu dem Rothen Adlerorden zweiter Klasse. Aus St. Petersburg war der Stern zum Stanislaus-Orden erster Klasse eingesandt worden. Das Comité für die Gründung der Bopp-Stiftung überreichte die Stiftungs-Urkunde unter Beischluß eines Namens-Verzeichnisses der Stifter und eines Statuten-Entwurfes. Die Petersburger Akademie, die Münchener Akademie, die deutsche morgenländische Gesellschaft, die philosophischen Fakultäten von Breslau und Tübingen, die esthnische Gesellschaft, der Gemeinderath von Mainz u. a. m. hatten ebenfalls Glückwunsch-Adressen eingesandt. Außerdem trafen zahlreiche Gratulationsschriften, Widmungen und Zuschriften von Privaten ein. Sonstige Feierlichkeiten, wie ein größeres Festessen und der Fackelzug von Seiten der Studirenden, welche durch eine beglückwünschende Deputation aus allen Fakultäten vertreten waren,

sind, im Hinblick auf den Ernst der gegenwärtigen politischen Lage, unterblieben. Die Bopp-Stiftung hat ein Kapital von 7550 Thalern, dessen Zinsen bestimmt sind sowohl für die Unterstützung eines jungen Gelehrten, wes Landes immer, der seine Studien auf der Universität bereits vollendet hat, zum Behuf der Fortsetzung derselben, wo es auch sei, als auch zu Preisen für vorliegende wissenschaftliche Leistungen oder zur Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen, beides nur innerhalb des Gebietes der Sanskrit-Philologie und vergleichenden Sprachforschung, unter besonderer Berücksichtigung des indogermanischen Völkerkreises. Die k. Akademie der Wissenschaften, die Bopp nun vier und vierzig Jahre als ihren Genossen zählt und hochhält, wird die Stiftung in den Bereich ihrer Vorsorge aufnehmen. (N.-Z.)

Dresden, 18./6. Mai. In der zum 23. einberufenen Kammer ist die Regierung freilich der Majorität so ziemlich sicher. Aber für gar viele fehlt dieser Kammer das rechte Fundament, der legale Ursprung. In Süddeutschland scheint man endlich auf die Frage gekommen zu sein, was denn im Fall eines Krieges eigentlich aus dem Zollverein werden soll. Wenn man darauf rechnen könnte, daß kein Zollvereinsstaat auf die Seite Oesterreichs treten werde, so würde diese Frage sich leichter lösen. Trifft aber diese Voraussetzung nicht zu, so ist freilich die Frage sehr schwer zu beantworten. Der Ulmer Handelsverein hat sich mit der Angelegenheit eingehend beschäftigt und folgende Resolution beschlossen, die ihre Spitze zwar schließlich gegen Preußen zu kehren sucht, aber doch auch den mittelstaatlichen Regierungen zu denken geben wird: „1) Durch die Kriegsdrohungen sind bereits Verluste am Volksvermögen der Zollvereinsstaaten herbeigeführt, welche unermeßlich sind und täglich höher steigen. 2) Ein Krieg zwischen Gliedern des Zollvereins zerreißt thatsächlich den erst unter großen Opfern erneuerten Zollvereinsvertrag. 3) An Stelle der Zollgemeinschaft und ihres Tarifs tritt zwischen den kriegführenden Parteien der Auslandstarif, wenn nicht der Zollkrieg oder die gänzliche Aufhebung alles Waarenverkehrs. 4) Angesichts dieser theils mit Bestimmtheit zu erwartenden Folgen eines Friedensbruchs unter den Verbündeten des Zollvereins, erkennt der Handelsverein in Ulm es als Pflicht, daß der ganze Handelsstand des Zollvereins sich diese unseligen Thatsachen in ihrem vollen Umfang zum Bewußtsein bringe und sofort zur Abwehr des fernern schrecklichen Unglücks alle gesetzlichen Mittel ergreife. Wir fordern den bleibenden Ausschuß des deutschen Handelstags auf, dies allen Regierungen der Zollvereinsstaaten, vor allem der königlich preußischen Staatsregierung, eindringlichst vorzustellen, damit sie von einem befürchteten Friedensbruch unter den Verbündeten abstehen und hierdurch der täglich steigenden Vernichtung des Nationalwohlstandes ein schleuniges Ende machen, die Zerreißung des Zollvereins selbst aber dauernd verhüten." (N.-Z.)

Leipzig, 18./6. Mai. Alle Truppen, welche bisher auf dem rechten Elbufer garnisonirten, sind, mit Ausnahme der in Großenhayn zurückgebliebenen 3 Schwadronen des 1. Reiter-Regiments, auf das linke Ufer des Stroms gezogen. So stehen nur das 15. und 16. Infanterie-Bataillon in Dresden, und die beiden reitenden Batterien aus Radeberg sind südlich von Dresden in Quartiere gelegt. Weitere Dislokationen haben dadurch stattgefunden, daß das 13. Infanterie-Bataillon und das 3. Jäger-Bataillon aus Dresden nach Freiburg marschirt sind, die ganze 3. Infanterie-Brigade aber sich um Meißen konzentrirt hat. Das 14. Infanterie-Bataillon ist zur Besatzung für den Königsstein bestimmt. — Die Eisenbahnbrücke bei Riesa ist zur Sprengung und zum Verbrennen vorbereitet; die Pfeiler sind angebohrt und mit Sprengladung versehen; viele Tonnen Petroleum werden in der Nähe der Brücke in Bereitschaft gehalten.

Salzburg, 17./5. Mai. Hier in Salzburg stehen gar keine Truppen, da man Alles nach dem Norden gesandt hat. Zu welchen Mitteln man jetzt in Oesterreich greift, um die Kriegslust zu schüren, zeigt, daß ein Prediger auf der Kanzel aufforderte, es gelte jetzt, das ketzerische Lutherthum in ganz Deutschland zu vertilgen und die allein selig machende katholische Kirche wieder einzuführen. Alle Leidenschaften des Racenhasses, der Brutalität, des Religionshaders und der Geldgier hetzt man jetzt in Oesterreich gegen Preußen auf. Den Czechen und Polen sagt man, es gelte, die verhaßten Deutschen zu besiegen, den ultramontanen Tyrolern und Salzburgern, die lutherischen Ketzer müßten vertilgt werden, den besitzlosen Proletariern in Wien und anderen großen Städten, sie sollten sich das Silbergeld von den Preußen wiederholen, was diese seit 20 Jahren den Oesterreichern gestohlen hätten. Der Krieg ist unvermeidlich, und wenn heute in Berlin Twesten, Virchow, Waldeck oder sonst wer statt Bismarck Minister wäre, so muß Preußen auf Leben und Tod kämpfen oder sich jetzt schon widerstandslos der unbedingten österreichischen Suprematie und damit den ärgsten Demüthigungen unterwerfen. Man lese nur sämmtliche österreichische Zeitungen, ob sie wohl etwas Anderes verlangen, als daß Preußen sich auf Gnade und Ungnade Oesterreich unterwerfe und die alte österreichische Suprematie bedingungslos anerkenne. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 18./6. Mai. Im Unterhause erwiderte Layard auf eine Interpellation Sandford's: England, Frankreich und Rußland verhandeln wegen eines nach Paris zu berufenden Kongresses. Ein Mehreres mitzutheilen wäre nicht statthaft. Im Oberhause erwiderte Lord Clarendon auf eine Interpellation Lord Redcliffe's: Es finden officiell und konfidentiell Communicationen wegen eines Kongresses statt; er könne sie aber kaum Negoziationen nennen und wolle an dieselben nicht sichere Hoffnungen auf friedliche Resultate knüpfen, obschon von einem Kongresse sämmtlicher Mächte, falls derselbe zu Stande käme, sich friedliche Resultate erhoffen ließen. England und, wie er glaube, auch Kaiser Napoleon, thun ihr Möglichstes, den Frieden zu erhalten; weitere Mittheilungen zu machen sei nicht statthaft. — Die englische Regierung hat durch eine an ihre Vertreter im Auslande gerichtete Depesche vom 12. sich bemüht, etwaigen Mißdeutungen über die Veranlassung der Suspension der Bank-Acte zuvorzukommen. Sie setzt auseinander, daß, wie die Geschäfts-Krisis in England nicht aus politischen Quellen, sondern aus einer Ueberspeculation entsprang, so auch die Suspension der Bank-Acte mit keinen Berechnungen auswärtiger Politik zusammenhange, sondern nur den Zweck habe, die in der britischen Geschäftswelt herrschende Beunruhigung zu mildern.

Amerika.

Valparaiso. Am 31./19. März dieses Jahres, am Samstag vor Ostern, gleichsam zur Vorfeier eines der höchsten christlichen Feste, hat die spanische Regierung, die ihrem Admiral dazu die gemessensten Befehle ertheilt hat und deßhalb vor der civilisirten Welt in erster Stelle verantwortlich bleibt, eine große, wehrlose Stadt durch ein halb Dutzend Fregatten in Brand schießen lassen. Valparaiso, der Stapelplatz des Stillen Oceans, die große, reiche Handelsstadt, dessen Hafen Gastfreundschaft übte gegen alle Nationen der Erde, ist durch spanische Rachgier in einen Schutthaufen verwandelt worden. Seit Monaten blokirt die spanische Flotte die Küste Chili's; sie führt eben Krieg mit der Republik. Zu den Wechselfällen dieses Krieges gehört es, daß es den Chilenen gelang, ein spanisches Kriegsschiff wegzufangen. Diese „Beschimpfung der spanischen Flagge" scheint aber die spanische Regierung ganz von Sinnen gebracht zu haben. Der spanische Admiral Casto Mendez Nunez empfing von Madrid aus die bestimmte Ordre zu einer Brutalität, welche die spanische Flagge nun erst recht beschimpft, unauslöschlich beschimpft hat vor den Augen der ganzen civilisirten Welt. Nach Abgang des letzten Steamers verbreitete sich das Gerücht, daß der Commandant des Blocade-Geschwaders die Ordre erhalten habe, energische Mittel zu ergreifen und der lächerlichen Blocade, die jetzt schon sechs Monate dauert, baldigst ein Ende zu machen. Alle Welt glaubte, daß er demgemäß die vereinigte chilenisch-peruanische Flotte aufsuchen und im ehrlichen Kampfe die bis jetzt vergebens verlangte Genugthuung fordern würde, bis am 26. März plötzlich das diplomatische Corps ein gehaltloses Manifest erhielt, in dem der spanische Befehlshaber erklärte, daß die Langmuth Spaniens zu Ende, und da der feindlichen Flotte, die sich im Archipel von Chili befände, nicht beizukommen sei, er sich genöthigt sehe, zum letzten Mittel seine Zuflucht zu nehmen, d. i. Valparaiso und andere Häfen Chili's zu bombardiren. Valparaiso ist hart am Meere erbaut; die steilen, sofort vom Meeresspiegel emporsteigenden Hügel gestatten ihm nur wenig Ausdehnung. Eine einzige schmale Fahrstraße durchzieht die ganze Stadt, und Sie können Sich denken, welchen Ablick dieselbe in den vier Tagen der gegebenen Galgenfrist bot. Wer nur etwas zu retten und wegzuschleppen hatte, der wollte es in Sicherheit bringen; das war ein Drängen, ein Treiben, ein Wirrwarr, ein Jagen von Wagen und Pferden. Und dennoch war es nicht möglich, auch nur den zehnten Theil in Sicherheit zu bringen. Der 31. März brach an. Die Stadt war ausgestorben. Nur das Militär stand hinter den Häusern durch die ganze Stadt vertheilt, um dadurch jedenfalls eine etwaige Landung der Spanier entschieden zurückzuweisen. Die Bevölkerung, die nicht in das Innere hatte fliehen können, hatte die höchsten Spitzen der Hügel aufgesucht, um von dort aus die Zerstörung ihres Hab und Gutes anzusehen. Von 9 Uhr 8 Min. bis 12 Uhr 8 Min., also 3 volle Stunden hindurch feuerten die spanischen Schiffe 2000 Schüsse auf die Stadt ab. Davon schlugen 61 in die Intendanz, 28 ins Stationsgebäude, 19 in die Börse, 4 in die Ecke der Cabostraße und 1 in das Eisenbahn-Magazin. Alle übrigen schlugen in die benachbarten Höhen ein, wo fast ununterbrochen der Staub aufwirbelte. Um 10 Uhr 40 Min. steckte eine Granate das Badehaus neben dem Unions-Hotel in Brand, und bald standen die Planchada und Cochrane-Straße in hellen Flammen. Um 11¾ Uhr brach in den Zollgebäuden das Feuer aus, und nun erst hatte die Rachgier des spanischen Admirals sich so weit befriedigt, daß er 8 Min. nach 12 Uhr auf der Numancia das Signal gab, das Schießen einzustellen. Als das Werk der Verwüstung gethan, begann von Seiten der Löschmannschaft Valparaiso's das der Menschlichkeit, und erst nach mehrstündiger angestrengter Arbeit gelang es ihr, unterstützt durch die am vorhergehenden Tage aus der Hauptstadt hingeschickte Feuerbrigade, des Brandes Meister zu werden. Auch die englischen und americanischen Schiffe sandten, nachdem sie der Zerstörung unthätig zugeschaut, ihre Feuerspritzen und Abtheilungen der Mannschaft, um die Feuersbrunst löschen zu helfen. Wer durch die furchtbare Zerstörung am meisten gelitten, sind die Fremden. Es wird angenommen, daß durch die Vernichtung der im Zollgebäude lagernden Güter Engländer einen Verlust von gegen zwanzig Millionen Doll., Franzosen gegen drei und andere Nationen gegen sechs Millionen Doll. erlitten haben. So hat also Spanien Rache an Chili geübt dadurch, daß es eine blühende Stadt zerstörte, die zum größten Theile von Engländern, Franzosen und Angehörigen anderer Nationen bewohnt ist und deren Handelsverkehr und Waarenbesitz fast ausschließlich in den Händen dieser nicht chilenischen Einwohner sich befindet. Sämmtliche Consuln haben gegen das Bombardement Einspruch erhoben, aber die spanische Rachgier wollte ihr Opfer haben. Der Protest der Consuln, dem die ganze civilisirte Welt beistimmen wird,

lautet: „Ein Bombardement auf Valparaiso wäre ein furchtbarer Rache-Act, der die civilisirten Nationen mit Schrecken erfüllen und der Macht, die es verüben wollte, die Verdammung der ganzen Welt zuziehen würde. Die Brandstiftung und Einäscherung Valparaiso's würde sicherlich diese blühende Stadt zu Grunde richten, aber auch, seien Sie deß überzeugt, mein Herr, eine ewige Schmach für Spanien sein. Valparaiso wird sich aus der Asche wieder erheben, aber wenn Sie auf Ihrem Beschlusse verharren, wird der Schandflecken, der die Flagge Spaniens besudelt, niemals zu vertilgen sein." (K. Z.)

Neueste Nachrichten.

Riga, 10. Mai. Heute Mittag fand zu Ehren Sr. Erlaucht des Herrn General-Gouverneurs Grafen Baranow ein Diner im Saale der großen Gilde statt, welches im Namen der Stadt und ihrer Bewohner gegeben wurde. Wie verlautet, beabsichtigt Se Erlaucht nach Schluß desselben nach Mitau abzureisen.

Berlin, 19./7. Mai. Man versichert, daß die Herzöge von Ujest und Ratibor, die Fürsten Blücher, von Hohenzollern-Hechingen, von Pleß, Hatzfeldt, Byron von Kurland und Graf Maltzan beschlossen hätten, 3 Husaren-Regimenter und 3 Jäger-Bataillone auszurüsten. Die nöthigen Summen sollen bereits gezeichnet und um die Erlaubniß nachgesucht sein. — Der König empfing den Kronprinzen, welcher dem Vernehmen nach das fünfte und sechste Armeekorps kommandiren wird. Es heißt, Herzog Wilhelm von Mecklenburg sei zum Kommandeur der Avantgarde ernannt und nach Sorau (Schlesien, Herzogthum Ratibor) abgegangen.

Berlin, 20./8. Mai. Gutem Vernehmen nach schweben Verhandlungen, um Preußen die militärisch höchst wichtige Position Sachsen-Altenburg einzuräumen. Das preußische Cabinet hat bei diesen Verhandlungen auf Seiten Altenburgs das freundlichste Entgegenkommen gefunden. — Die Nordd. Allg. Ztg. meldet aus Florenz vom 16. d., daß man auf dem Sprunge steht loszubrechen. Lamarmora hat den auswärtigen Gesandten erklärt, daß die italienische Regierung, wenn sich nicht bis zum 20. d. sichere Hoffnung zu einer friedlichen Abtretung Venetiens böte, auf keine anderen Rathschläge mehr hören würde, als die, welche ihr der einstimmige Ruf der öffentlichen Meinung ertheile. — Berliner Börse. Des Pfingstmontags wegen keine Börse. Im Privatverkehr kein Geschäft, ängstliche Spannung. Letztgemeldeter Wechsel-Cours vom 19./7. Mai: Für 100 S.-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 69⅝ Thaler bezahlt.

Dresden, 19./7. Mai. Das Dresd. Journal dementirt die Nachricht von einem Separatvertrage zwischen Sachsen und Oesterreich.

Frankfurt a. M., 19./7. Mai. In der Bundesversammlung stellten die Regierungen der Staaten, welche auf der Konferenz vertreten waren, den Antrag, die Bundesversammlung wolle diejenigen Regierungen, die über den Friedensstand gerüstet haben, ersuchen, in der nächsten Sitzung der Bundesversammlung zu erklären, unter welchen Bedingungen sie bereit wären, gleichzeitig, von einem in der Bundesversammlung zu vereinbarenden Termine an, den Friedensstand wiederherzustellen. Es wurde beschlossen, über diesen Antrag nächsten Donnerstag abzustimmen. Sachsen erklärte seine Bereitwilligkeit, den Friedensstand herzustellen, sobald Oesterreich und Preußen die Abrüstung vereinbart hätten. Oesterreich sprach in Betreff der Verhandlungen zwischen Hannover und Preußen die Erwartung aus, jene Regierungen würden keine Verbindlichkeiten eingehen, welche der Bundesverfassung widersprächen.

Bucharest, 20./8. Mai. Nach einer Depesche des Prinzen von Hohenzollern an die Statthalterschaft ist der Prinz in Turna-Severin (Turna ist ein kleiner Ort in der Walachei an der Mündung der Aluta in die Donau; Sevrin, Severin oder Sewrin ein verfallenes Schloß an der Donau auf dem anderen Ufer der Aluta) eingetroffen. Die Herren Golesco und Haralambi sind dem Prinzen, um ihn zu empfangen, entgegengereist. — Der Uebergang türkischer Truppen über die Donau steht bevor. Die Regierung befahl die Zurückziehung der Pikets, welche das linke Donau-Ufer bewachen und verlangte für die Errichtung eines Truppenlagers zur Deckung Bucharest's von der Deputirtenkammer einen Kredit von 7 Millionen Piastern.

Telegramme der Dörptschen Zeitung.

Berlin, 24./12. Mai. Der König Wilhelm von Preußen hat den Herzog Ernst von Koburg-Gotha empfangen.

Die Eröffnung des europäischen Congresses wird im Juni erwartet; der officielle Pariser Abend-Moniteur enthält eine Collectiv-Depesche der Vermittelungsmächte.

Türkische und russische Truppen besetzen die Moldau. Die an der rumänischen Conferenz betheiligten Mächte protestiren gegen die Einsetzung des Prinzen von Hohenzollern.

In Washington ist gegen Jefferson Davis die Anklage auf Hochverrath erhoben.

Witterungsbeobachtungen

den 23. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700 mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(23) 7 Uhr	61,6	1,0	N (0—1)	3	—3,2			
2 .	60,3	6,9	NW (1)	1			760,8	3,6
11 .	60,4	2,9	still	2—4				
(24) 7 Uhr	60,1	3,0	NW (0—1)	4	0,4			

Nachts Regen, kaum 1 Millim. hoch.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren Früchtenicht und v. Milewesky. Frau Berendt. — Abgereist: Herren v. Klot und Lewerenz.

Hotel St. Petersburg. Herr v. Roth aus Annenhof. — Abgereist: Herren v. Sivers und Wassiljew.

Mit dem Dampfschiff **„Narova"** langten am 11. Mai hierselbst an: Hr. Frohriep, Fräulein Kruse, Herren Bogdanow, Nicolai Lunoff, Frohbenius, Bernhardt, Graf Milewsky, Laidus, Emiljanow, Mad. Pottwig und Andere.

Mit dem Dampfschiff **„Narova"** fuhren am 12. Mai von hier ab: Herren Makuschew, Schulgin, Ustahl, Lunoff, Rautenfeldt, Sorgewitz, Gebrüder Wernander, Marie Grünberg, Rudakow und Andere.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 12. Mai 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Akademischer Gesangverein.

Probe für Sopran und Alt

Freitag Abend präcise 6 Uhr.

Brenner.

Freitag, den 13. Mai

Concert auf dem Dom

Anfang 5 Uhr.

☞ Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am nächsten Tage statt.

Dorpater Handwerkerverein.

Das **Sommerlokal** des Vereins — der v. Stadensche Garten — ist den Mitgliedern und ihren Familien **täglich** geöffnet. — Die **Turn-Uebungen** werden gleich nach dem Pfingstfeste ihren Anfang nehmen.

Der Vorstand.

Abreise halber werden im Stuhlmacher Kürsschen Hause

☞ **Möbel** ☜

verkauft. — Eingang von der Straße aus.

Bei mir erscheint in Lieferungen zum Preise von 40 Kop. und ist deren erste vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

Die Wunder der unsichtbaren Welt enthüllt durch das Mikroskop. Eine populäre Darstellung der durch das Mikroskop erlangten Aufschlüsse über die Geheimnisse der Natur von Dr. G. Jäger in Wien.

Berlin. **Gustav Hempel.**

Gut getherte

Dachpappen

zu 13 Rbl. das Hundert verkauft

C. Hennig.

Gute neue und gebrauchte

Dachpfannen

wie auch **Dachschindeln** sind billig zu haben bei **R. Umblia.**

Herren Wichs-Stiefel

erhielt in **großer Auswahl** und empfiehlt zu billigen Preisen

B. A. Müller,

Ritterstraße.

In meinem Verlage erschien soeben und ist vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

Meder, Lern- und Lehrbuch der russischen Sprache für Elementarklassen.

Preis 40 Kop., geb. 50 Kop.

Reval. **Franz Kluge.**

Schweizer Käse und **amerikanische Wichse** zu billigen Preisen verkauft **Lutow,** Petersburger Straße.

Badestunden werden in der Handlung des Herrn **Bokownew vergeben.**

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne gegenwärtig Fischerstraße (Lazarethstraße) im Hause des Schuhmachermeisters Maczkewitz. **Hebamme J. Picheel.**

Zwei Kaleschen mit Vorderverdeck und eine **leichte Britschke** hat zu vermiethen **H. Sommer.**

Abreisende.

Alfred Schumann, Pharmaceut. (1)
Alexander Otto, Pharmaceut. (2)
O. Pielberg, Tischlergeselle. (3)

№ 107. Freitag, den 13. Mai 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Bauerlandverkauf. Beurlaubungen. Riga: Course. Scheidemünze. Fürst Lieven. Reval: Kälte. Mitau: Die Stadtsparkasse. Die Chronik von Postenden. Drei Bildnisse. Urkunden. Das Musikleben. Kronstadt: Unglück zur See. Die Schraubencorvette Bogatyr. St. Petersburg: Rußlands Vermittelung. Die ausländischen Aemter. Personalnotizen. Moscau: Evangel. Missionsthätigkeit. Rostow: Vermächtniß. Charkow: Die Noth der Handwerkslehrlinge. Ehrenbürger. Der Verkehr auf dem Amur. Nertschinsk: Die Messe.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Der König. Persönliche Dienstpflicht. Die Finanzen. Köln: Die Trichinen. Dresden: Rüstungen in den Bundesstaaten und in Oesterreich. Wien: Der Angreifer. — Großbritannien. London: Pferderennen. Die Bankkrisis. — Frankreich. Paris: Haltung der Börse. Die europäische Reunion. — Italien. Florenz: Bedingungen für den Congreß. Kampflust. — Türkei. Bukarest: Der Uebergang der Türken. Der Prinz von Hohenzollern.

Neueste Nachrichten. — Locales.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 13. Mai. In den letzten Monaten sind in Livland verkauft worden eine Mühle in Eusekülll für 12,000 Rbl., zwei Gesinde in Palloper (47 Thaler 62 Groschen) für nur 600 Rbl. und außerdem 353 Gesinde (9761 Thaler 5 Groschen) für eine Million 476,200 Rbl. Die Gesinde gehören zu 39 Gütern, von denen auf Eusekülll mit 163,067 Rbl. folgen: Dikeln 132,568 Rbl., Metzküll 118,896 Rbl., Breslau 113,567 Rbl., Poickern 93,450 Rbl., Sehlen 88,590 Rbl., Orgishof 84,100 Rbl., Ermes 79,205 Rbl., Ubbenorm 64,133 Rbl., Smilten 62,873 Rbl., Kawast 57,143 Rbl., Palloper mit 36,930 Rbl. Der Durchschnittspreis für ein Gesinde ist 4180 Rbl. und für einen Thaler Landes 150 Rbl. Der letztere schwankt unerheblich in den verschiedenen Gegenden und stellt sich um Lemsal (bei 109,050 Rbl.) auf 170 Rbl., Fellin (326,583 R.) 169 Rbl., Wolmar (439,647 R.) 161 Rbl., Walk (183,501 R.) 151 Rbl., Dorpat (242,314 R.) 131 Rbl. und um Riga (bei 176,105 R.) auf 126 Rbl.

— Ins Ausland zu reisen haben Urlaub erhalten: Herr Schuldirector Schröder, Herr Prosector Stieda und die Herren Professoren Brauell, Dragendorff, Petzholdt, Schwabe, Wagner und Weyrich, letzterer Krankheitshalber.

Riga, 10. Mai. Nach dem Schlusse der gestrigen Börse erste Emission der inneren Prämien-Anleihe zu 109¾ und ⅞ und heute Riga-Dünaburger Eisenbahn Actien zu 124¾ gemacht. Der Mangel an Scheidemünze wird täglich fühlbarer, indem das Agio für solche im Laufe einer Woche von 5 bis auf 12 Procent gestiegen ist. (Rig. Z.)

— Am gestrigen Tage ist der frühere Livl. Landmarschall, jetzige Landrath Fürst Lieven in's Ausland gereist. (Rig. Z.)

Reval, 11. Mai. Das Thermometer zeigte heute Morgen 4 Uhr in der Stadt den für den 11./23. Mai unerhörten Stand von 4 Grad unter Null, nachdem schon einige Tage vorher ein heftiger und eisiger Nord-Ost geweht und uns jede Nacht Frost gebracht hatte. Der bisher sehr günstige Stand der Winterfelder hat, wie aus größerer Nähe der Stadt zu hören ist, durch die kalten Winde der vorausgehenden Tage schon hie und da gelitten. Wie werden wohl die Nachrichten nach der überaus kalten Nacht von heute lauten! Die Vegetation ist in einen vollständigen Stillstand getreten. (Rev. Z.)

Mitau. Die Stadtsparkasse erübrigte 1865 einen Gewinn von 5881 Rbl., welcher ihren Ueberschuß seit Beginn ihrer Thätigkeit auf 41,917 Rbl. erhöht. Ihr Umsatz betrug 437,873 Rbl. gegen eine Einnahme von 479,790 Rbl. 1865 waren die Verwaltungskosten 494 Rbl.

— In Kurland ist, von J. H. Woldemar herausgegeben, als Manuscript prächtig gedruckt, erschienen die Chronik der Majoratsgüter Postenden und Lubb-Essern von Friedrich von Klopmann, kurl. Landhofmeister. Aus dem handschriftl. Nachlasse des Verfassers nebst Stammtafel und Gedenktafel des Postendenschen Zweiges der Familie von Hahn 1865 in 4°. Mit den Bildnissen von Fr. v. Klopmann, Emil v. d. Ropp und Th. Kallmeyer. „Diese ähnlichen Portraits" errinnern an die nur zu früh verstorbenen Männer der Wissenschaft, die mit begeistertem Ernst und reifen Verständniß das heimathliche Feld der vaterländischen Geschichte bearbeiteten und durchforschten. In sinnvoller Stellung zu einander bilden die drei Charakterköpfe ein Dreieck als symbolischen Ausdruck des rüstig sammelnden Fleißes — von Klopmann als Altmeister — des geistig verwerthenden Urtheils — v. d. Ropp als Mitarbeiter — und des architektonisch konstruirenden Forschersinnes — Kallmeyer als Werkgenosse." Es bildet dies verdienstliche Werk ein monographisches Ergänzungs- und Seitenstück zu Dr. G. L. F. Lisch Geschichte und Urkunden des Geschlechtes Hahn. Schwerin 1849. Die im Guts-Archive aufbewahrten Urkunden sind chronologisch angezeigt, und es datirt die erste und älteste Urkunde vom 10. Octbr. 1288, wo aber noch von keinem Hahn die Rede ist. Es sind Lehnsbriefe an zum Theil jetzt ausgestorbene Geschlechter aus den Jahren 1318, 1324, 1343, 1369, 1391—1401, 1406, 1410, 1418 und 1424. Die hier bezeichneten Belehnungen betreffen aber größtentheils nur Hoflagen und Stücke Landes, die damals noch nicht zum Postendenschen Güterkomplex gehörten, und daher auch unter ganz abweichenden Namen verzeichnet sind. (K. G.-Z.)

— Herr Postel berichtet in der Rig. Ztg. über das Mitauer Musikleben und schließt, nachdem er des Violinisten Marwege und des Cellisten Kuhn rühmend erwähnt hat, mit folgenden Worten: „So mögen denn unsere Musikabende frisch und grünend bleiben, denn von anderweitigen öffentlichen Regungen des Musiksinnes ist kaum die Rede. Zwar haben wir vier Männergesangvereine, aber alle zusammen haben kaum eine einzige hohe Tenorstimme aufzuweisen, und sie sind hier wie überall die Hemmschuhe wahren Musiksinnes und Fortschrittes; wir haben ein Stadtmusikcorps, und was für eins! wir haben seit drei Jahren am Bußtage in unserer Kirche eine größere geistliche Musik gehabt, allein bei dem Mangel eines festen, geschulten Gesangvereins und bei Orchesterkräften, von denen man in Deutschland in halb so großen Städten schwerlich einen Begriff hat, bleiben diese Aufführungen, wenn endlich alle die unsäglichen Schwierigkeiten überwunden sind, eitel Stückwerk und Stümperei und sind ohne auswärtige Hilfe nicht zu ermöglichen. Von Virtuosen hat uns dieser Winter, nachdem Bronsart hier durchgereist, weil er nicht wieder vor einer winzig kleinen, wenn auch sehr dankbaren Zuhörerschaft spielen wollte und lieber in den kleinen Städten concertirte, Hauser mit seinem „Vöglein auf dem Baume" gebracht, und Wieniawski, der vor kaum 100 Personen spielte! Die Hoffnung aber, daß es einmal anders werden möge, ist ungefähr so zuversichtlich, wie die auf die Eisenbahn nach Riga." (Rig. Z.)

Kronstadt. Am 12. April wurde der aus Antwerpen nach Kronstadt gehende Segelschooner „Astroom", mit Rails für die Eisenbahn befrachtet, zwischen Hochland und Röoskär vom Eise durchschnitten und zum Sinken gebracht. Kapitain und Mannschaft retteten sich auf den Bremer Kauffahrer „Oldenburger", der jedoch am 13. April zwischen Wiringen und Hochland das Schicksal des „Astroom" theilte. Die Besatzungen beider Schiffe, im Ganzen 15 Mann, warfen sich in die Schaluppe und wurden dann von 5 hochländischen Bauern auf Wiringen gerettet und nach Hochland gebracht. — Der „Astroom" wurde vom Kapitain Neolecker und der „Oldenburger" von Ossenbrüggen befehligt. (N. P.)

— Hier wird gegenwärtig, schreibt der K. B., mit Ungeduld der Ankunft der Schraubencorvette „Bogatyr" von 17 Kanonen entgegengesehen, welche nach vierjährigem Dienst in der Escadre des Stillen Oceans nach Rußland zurückkehrt. Die Corvette verließ Kronstadt am 7. October 1861; sie gehört zu den besten Schiffen unserer Flotte, hat 2155 Tonnen Tragkraft, eine Niederdruckmaschine von 360 Pferdekraft, ist 221 Fuß lang, 39 Fuß 4 Zoll breit und geht am Hintersteven 19 Fuß 3 Zoll tief. Sie wurde in St. Petersburg erbaut und kostete der Krone, die Maschine mitgerechnet, 539,827 Rubel. (R. Inv.)

St. Petersburg. Das J. de St. P. schreibt über Rußlands Haltung gegenüber den Verwickelungen, welche Rußland bedrohen: „Rußlands Haltung in der gegenwärtigen Krisis ist durch dessen Gefühle

und Interessen so deutlich angegeben, daß es billiger Weise keiner Conjecturen über dieselbe bedarf. Sind Rußlands directe Interessen bei den Debatten, welche den Mittelpunkt Europa's gegenwärtig bewegen, auch nicht direct im Spiel, so hat es doch ein zu lebhaftes Gewissen für die Solidarität, welche heute alle civilisirten Nationen vereinigt, und für die ernsten Störungen, welche ein Krieg in das allgemeine Gleichgewicht bringen könnte, um nicht lebhaft die Aufrechterhaltung des Friedens zu wünschen. Das kaiserl. Cabinet hatte weder zwischen den Mächten zu interveniren, noch ihnen den Weg, den sie zu gehen haben, vorzuschreiben; die Beziehungen des Vertrauens und der Freundschaft aber, welche Rußland mit der Mehrzahl der Cabinette verbindet, setzten dasselbe in den Stand, all die Interessen geltend zu machen, welche heut zu Tage mit so viel Beredsamkeit gegen den Ausbruch des Krieges reden, daß Jedermann vor dem Gedanken, die furchtbare Verantwortlichkeit für denselben auf sich zu nehmen, zurückschaudert. Wir können versichern, daß Rußland keine Anstrengung zum Behufe der Beruhigung und Versöhnung verabsäumt hat, daß diese Versuche, welche allenthalben in demselben Geiste aufgenommen wurden, von dem sie dictirt worden waren, nicht ohne Beziehung zu jenen Abrüstungs-Versprechungen gewesen sind, welche Europa vor 14 Tagen jene Nöthe ersparen zu müssen schienen, von denen es heute bedroht ist, daß das kaiserliche Cabinet, ohne die praktischen Schwierigkeiten einer europäischen Versammlung (réunion) zu übersehen, welche berufen sein sollte, um Rathschläge der Vernunft bewaffneten Leidenschaften gegenüber geltend zu machen, dieser Idee, welche Chancen für einen friedlichen Ausgleich eröffnete, seinerseits keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt hat, daß die Rührigkeit dieser seiner Versuche zu einem Ausgleiche mit der Verschlimmerung der Lage zunimmt, und daß Rußland diese Pflicht, welche es für eine Pflicht der Humanität hält, bis zuletzt erfüllen wird. Man wäre aber vollständig im Irrthum, wollte man Rußland eine andere Sprache als die freundschaftlicher Ueberredung zuschreiben, oder eine andere Haltung als die einer Unparteilichkeit, welche keine anderen Grenzen hat, als diejenigen, welche in dem festen Entschlusse begründet sind, behufs Vertheidigung der eigenen nationalen Interessen zu wachen." (Rig. Z.)

— In St. Petersburg umfassen die 30 ausländischen Aemter 938 Meister, darunter 61 Kaufleute, 2951 Gesellen (davon 415 Ausländer), 1470 Lehrlinge (198 Ausl.) und geben sie ihren Umsatz an mit 3,420,214½ Rbl. (die Bäcker 795,605 Rbl., dann die Schlosser 346,484 Rbl., zuletzt die chirurg. Instrumentenmacher 17,000 Rbl., die Büchsenschmiede 7250 Rbl.). (P.)

— Beurlaubt: Das Mitglied des Comité's für Verwundete General-Adjutant Stael v. Holstein für seine Gesundheit ins Ausland; das Mitglied des Reichsraths General Baron Korff für Mineralwasserbäder ins Ausland; das Mitgl. des Comité's für Verwundete Admiral Graf Heyden ins Innere des Reichs. — Entlassen zur Anstellung im Staatsdienst: Der Kapitän-Lieutenant Burmeister 2. — Verliehen: Dem Adjutanten des Gehülfen des Feldzeugmeisters v. Peters der St. Annen-Orden 3. Klasse. (R. J.)

Moskau. Die drei evangelischen Gemeinden zu Moskau unter Betheiligung derer von Irkutsk und Komsko-Ischewsk berichten über ihre Missionsthätigkeit 1865, daß sie aus Deutschland 168 verschiedene Missions-Zeitungen verschrieben und solche verkauft haben, und nach Leipzig, Basel, Barmen und Jerusalem 1251 Rbl. sandten. Die Missions-Bibliothek wird von allen Missionsfreunden benutzt. (M. a. d. H. M.)

Aus **Rostow** (Gouv. Jaroslaw) wird vom Stadthaupte telegraphisch mitgetheilt, daß die Testamentsvollzieher des verstorbenen Bürgers Chlebnikow, zum Andenken des unvergeßlichen 4. April 1866, ein von besagtem Bürger hinterlassenes Kapital von 15000 Rbl. auf ewige Zeiten der Stadtduma übergeben haben; die Zinsen sollen jährlich am 4. April den Armen der Stadt Rostow ausgetheilt werden. (N. P.)

Charkow. In die jämmerliche Lage vieler Gewerbelehrlinge und Arbeiter in Charkow gewährt ein officieller Bericht über die hygieinischen Verhältnisse der Stadt einen traurigen Einblick. Es kommt oft vor, daß in einer Werkstatt, wo kaum 6 Lehrlinge Platz haben, deren 16 beisammen arbeiten. Die Luft in solchen Räumen ist zu Ersticken; oft fehlt es ganz an Luftfenstern; bisweilen hat ein Lehrling nicht mehr als zwei Hemde, die er wochenlang trägt, ohne daß sie gewaschen werden. (P.)

— Die Charkower Stadtgemeinde hat beschlossen, dem O. J. Komissarow-Kostromskoi die Würde eines Ehrenbürgers der Stadt Charkow anzutragen. (N. P.)

— Der Verkehr auf dem Amur, schreibt die N. Z., wird von fünfzehn, wenn nicht noch mehr, Post-, Passagier- und Bugsirdampfern vermittelt, von denen die Halfte bis Stretensk, 80 Werst unterhalb Nertschinsk, geht. (N. P.)

Nertschinsk, 11. März. Der Jahrmarkt in Werchneudinsk, vom 10. Januar bis zum 10. Februar dauernd, war ausgezeichnet; die vorhandenen Baumwollenwaaren wurden fast sämmtlich verkauft. Im Laufe des Februar stieg die Menge der angeführten Waaren auf etwa 20,000 Pud, obgleich schon im Januar viel gebracht worden war. Für den bloßen Transport der Waaren von Tschita bis Nertschinsk haben die Fuhrleute fast 10,000 Rbl. erhalten. Aus Nertschinsk gehen die Waaren nach Fabriken, Bergwerken, an die Grenze und in verschiedene handeltreibende Kosakenstanizen, als den hauptsächlichsten Zufluchtsörtern der Jurtenkäufer. (Golos.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 21./9. Mai. Wie von gut informirter Seite verlautet, begiebt sich der König demnächst zur Armee nach Guben. Außer dem Prinzen Friedrich Carl erhält auch der Kronprinz den Oberbefehl über einen Armeekörper. Der Allianz-Vertrag zwischen Preußen und Italien soll vom Könige unterzeichnet sein. — Die Weser-Ztg. schreibt: „Auf Zweierlei hat die Regierung in ihrem Kampfe gegen das Parlament stets gepocht, auf die Vortrefflichkeit der Militärorganisation und auf ihre financiellen Hilfsquellen. Für die pecuniären und volkswirthschaftlichen Opfer, welche die Militärorganisation dem Volke auferlegt, wurde stets auf den einen Ersatz hingedeutet, daß sie die älteren Classen schont, daß sie nicht störend in den bürgerlichen Verkehr eingreift, daß sie nicht ohne Noth die Familienväter ihrem Heerde entzieht. Dieser Vorzug bewährt sich in diesem Augenblicke nicht. Ohne daß ein Krieg ausgebrochen ist, ja, während die Cabinette noch amtlich versichern, für die Erhaltung des Friedens zu arbeiten, steht die Landwehr des ersten, zum Theil des zweiten Aufgebots unter den Waffen. Auf dem preuß. Volke ruht in diesem Augenblicke die Last der persönlichen Dienstpflicht mit einer Schwere, wie sie nie auf einem modernen Volke im Frieden geruht hat. Für die in hohem Maße erschwerte Last während des Friedens giebt keine Erleichterung für die Zeit der Rüstungen Ersatz. Es wäre daher wohl angebracht, wenn die Regierung noch einmal in Ueberlegung zöge, ob die Reorganisation so vortrefflich ist, daß jede Verständigung mit der Volksvertretung über einzelne Abänderungen ausgeschlossen bleibt. Preußens musterhafte Finanzverwaltung geht einer Krise entgegen. Wir sehen für Preußen nur Heil in der schleunigen Rückkehr auf den Weg des verfassungsmäßigen Rechts." (K. Z.)

Köln, 18./6. Mai. Gegen die Trichinen hat die königliche Regierung hierselbst sich dahin ausgesprochen: daß die mikroskopische Fleischbeschau sehr dringend zu empfehlen, aber als obligatorisch nicht allgemein durchführbar und die Durchführung derselben nicht genau zu controliren sei; daß eine unbedingte Sicherheit auch durch die mikroskopische Untersuchung nicht zu erreichen stehe, dieselbe vielmehr von der Geschicklichkeit und Gewissenhaftigkeit des Beschauers abhängig bleibe, weßhalb die beste Vorsichtsmaßregel darin bestehe, daß die etwa im Schweinefleische vorhandenen Trichinen durch eine geeignete Zubereitung unschädlich gemacht werden; endlich, daß nach einer auf Veranlassung des königlichen Ministeriums der Medicinal Angelegenheiten von der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen ausgearbeiteten „Belehrung" sich als Thatsache ergeben hat, daß Trichinen durch Siedhitze (80° R.), ja schon durch die Temperatur des gerinnenden Eiweißes (60° R.), so wie durch längere Einwirkung von Kochsalz in concentrirter Form getödtet werden. Am gefährlichsten bleibt immer, wie die Regierung sagt, der Genuß von rohem Schweinefleisch. Außer beim Schweine kommen Trichinen auch bei der Katze, der Ratte, der Maus, beim Fuchs und beim Baummarder vor, wogegen das Rindvieh, das Schaf, der Hase und das Reh, imgleichen auch Geflügel, als trichinenfrei betrachtet werden können. (K. Z.)

Dresden, 20./8. Mai. Die Zeitungen berichten aus den deutschen Bundesstaaten über die Kriegsrüstungen: Bisher waren im Großherzogthum Hessen nur soviel Reservisten zu den Fahnen einberufen, daß die Kompagnie eine Stärke von 180 Mann erhalten hatte. Die Depot-Kompagnien waren noch nicht formirt und die Reserven der Kavallerie, Artillerie und des Trains noch nicht einbeordert. Ein Ankauf von 16—1800 Pferden, deren die Armee zur kriegsgemäßen Komplettirung bedarf, war bereits bis zum 22. resp. 24. d. Mts. in Aussicht genommen. Aus den, in den Kompagnien der 4 Regimenter gleichmäßig vertheilten Scharfschützen ist ein selbstständiger Truppenkörper, ein Scharfschützen-Bataillon, formirt worden. Seitdem nun der Freiherr von Dalwigk nach Darmstadt zurückgekehrt ist, hat die Regierung, doch wohl im Anschluß an die in Bamberg getroffenen Vereinbarungen, am 16. die vollständige Mobilmachung der großherzoglich hessischen Division befohlen. — In Würtemberg werden Vorbereitungen zur Einberufung der 5. Kompagnien getroffen, die Estadrons komplettirt, Pferde angekauft, Aerzte und Apotheker gesucht. Truppenübungen finden täglich statt. — In Baiern sind das 13., 5. und 9. Infanterie-Regiment aus Würzburg, Bamberg und Bayreuth und die Chevauxlegers aus ersterem Orte nach Schweinfurth beordert, wahrscheinlich um an der Thüringischen Grenze — zwischen Schweinfurth und Bamberg — ein Lager zu ziehen. Verschiedene Nachrichten stellen die Zusammenziehung eines bairischen Korps von 30,000 Mann zwischen Landau und Germersheim in Aussicht, doch erscheinen diese Berichte nicht glaubwürdig, weil Baiern durch eine solche Aufstellung Frankreich den Vorwand geben würde, ebenfalls größere Truppenmassen an der Grenze zu conzentriren. — Aus dem Oesterreichischen wird gemeldet: Am 13. hat der Eisenbahn-Transport der Wiener Garnison nach dem Norden begonnen. An diesen und den folgenden Tagen sind die Infanterie-Regimenter Großherzog von Hessen, König der Belgier (welche die sogenannte schwarzgelbe, aus dem schleswigschen Kriege bekannte Brigade bilden), ferner die Regimenter Graf Roßbach, Graf Jellacic, Großherzog von Toskana, die Jäger Bataillone Nr. 2, 9 und 11 und mehrere Batterien des Artillerie-Regiments Nr. 2 befördert worden. Die Infanterie-Brigade Freiherr v. Saffran (Regimenter Großherzog von Sachsen-Weimar

und Prinz Holstein) haben am 17. Mai wegen Ueberfüllung der Eisenbahn den Fußmarsch von Wien nach Brünn angetreten. — Unter den Truppen, welche an der oberschlesischen Grenze concentrirt werden, nennt man die Regimenter Schmerling und Steiniger, das Jäger-Bataillon Nr. 30, das Ulanen-Regiment Graf Grümner Nr. 1 und mehrere Batterien des 4. Artillerie-Regiments. Wie es heißt, sollen diese Truppentheile durch Regimenter der bisherigen Wiener Garnison verstärkt werden. In Teschen ist der Erzherzog Joseph am 15. Mai angekommen. — In Böhmen sind die Dislokationen vorgenommen worden, um den neu anzurückenden Truppen Platz zu machen. Das italienische Regiment Graf Haugwitz, bei dem Desertionen in bedeutendem Umfange vorgekommen, ist von der Grenze zurückgezogen und zum Theil nach Jung-Bunzlau gelegt. Es soll später nach Wien gehen. (N. Z.)

Wien, 16./4. Mai. „Von wem wird der Angriff ausgehen?" Das ist jetzt fast noch die einzige Frage, die man hört, und da hierüber nach den allseitigen Erklärungen noch völlige Unsicherheit herrscht, so liegt darin zugleich die einzig übriggebliebene Friedenshoffnung: es könnte ja sein, sagen diejenigen, die noch diese Hoffnung hegen, daß eben Niemand angreift. Das ist, wie die Dinge jetzt stehen, nun freilich höchst unwahrscheinlich, und um so mehr, da Italien seine desfallsige Zusage zurückgenommen haben soll. Wie der Wind jetzt in Berlin weht, weiß man hier nicht. Gewiß aber ist, daß Oesterreich unter keinen Umständen, weder im Norden noch im Süden, der Angreifer sein wird. Wenn Italien wirklich angreift, so hat es, wie man hier zu wissen glaubt, jede Unterstützung von Seiten Frankreichs damit verwirkt; die Position Oesterreichs würde also dadurch eine relativ günstige werden, da es im Süden mit Italien allein zu thun hätte, während es im Norden an der Mehrzahl der deutschen Bundesstaaten Kampfgenossen gegen Preußen finden würde. Uebrigens ist Oesterreich, nicht nur die Regierung, sondern auch das Volk, auf Alles gefaßt; die inneren Zwistigkeiten schweigen fast gänzlich [?], und in allen Theilen des Reiches werden die kräftigsten Vorbereitungen für den kaum mehr vermeidlichen, großen Entscheidungskampf getroffen. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 18./6. Mai. Das Derby-Rennen hatte an 200,000 Zuschauer nach Epsom gelockt. Als Sieger ging aus dem Hauptrennen „Lord Lyon" (Eigenthum des Herrn Sutton) hervor, der die Bahn in 2 Minuten 49 Secunden zurücklegte. Im Oaks-Rennen siegte „Tormentor." — Das Circular, welches Graf Clarendon in Bezug auf die Geldkrisis in England an die großbritannischen Gesandtschaften des Continents gerichtet hat, lautet: „Die Geldkrisis, unter welcher dieses Land gegenwärtig leidet, wird natürlich in andern Ländern viel Aufmerksamkeit erregen, und es ist deßhalb wünschenswerth, daß man sich dort eine klare Auffassung bilde sowohl von ihrer Natur und wahrscheinlichen Ausdehnung, wie vor Allem von den Maßregeln, welche Ihrer Majestät Regierung getroffen hat, um die Handelswelt zur Bestehung der Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage in den Stand zu setzen. Die lange andauernde Blüthe des Handelsverkehrs und der allgemeine Wohlstand, der davon eine Folge war, haben, wie gewöhnlich, die Speculation, besonders die in Geld- und Finanzgeschäften, ermuthigt und Hoffnungen auf den Gewinn von Reichthum durch raschere Mittel, als die gewöhnlichen Methoden des Handelsverkehrs, genährt. Allein die neueren Ereignisse auf dem Continent haben nicht nur dahin gewirkt, unmittelbare Störungen in den Handelsgeschäften hervorzurufen, vielmehr auch jenes Vertrauen in die Zukunft zu erschüttern, ohne welches eine Rückkehr zu einem gesunden Stande der Geldverhältnisse nicht zu erwarten war. Die unmittelbare Ursache der Krisis liegt indeß in jener Stockung, die bei dem großen Discontogeschäfte von Overend, Gurney u. Co. eingetreten ist, dem viele Millionen L. anvertraut waren, welche größtentheils zu anderen Zeiten die Reserven der verschiedenen Privat- und Joint-Stock-Banken des Landes gebildet haben würden und vielleicht auch gebildet haben sollten. Dieser fehlerhafte Umstand richtete den Sturm der Panik gegen die Londoner Banken, und es stand zu befürchten, daß der Bewegung in der Hauptstadt eine ähnliche in den übrigen Theilen des Königreiches folgen werde, wo neben den Depositen in Händen der Banken noch für viele Millionen Papier in Umlauf, das allein auf dem commerziellen Credite seiner Aussteller begründet ist. Unter solchen Umständen konnte es nicht überraschen, daß gestern die Reserve der Bank von England stark angegriffen wurde. In Erwägung dessen, was bereits eingetreten war, so wie dessen, was für die nächsten Tage erwartet werden konnte, sah sich Ihrer Majestät Regierung bewogen, jene Maßregel zu ergreifen, für welche sie sich im Laufe des Abends entschied. Da das den Banken entzogene Geld unter dem Einflusse der Panik auch dem Umlaufe entzogen worden, so hätte die Bank von England, wenn ihr keine neue Hülfsquelle verschafft wurde, in die Lage kommen mögen, ihren gewohnten Beistand nicht fortdauern lassen zu können. Damit wäre denn die Krisis, die ängstlich aus diesem Zusammenfluß der Umstände gefürchtet worden war, zuletzt wirklich gekommen, aber zugleich mit einer Schwere und Plötzlichkeit in Bezug auf ihre unmittelbaren Folgen, wie man sie nicht würde vorausgesehen haben. Die Bank von England ist bereit, mit allen ihren Mitteln Hülfe zu gewähren in allen Fällen, die billiger Weise auf ihre Unterstützung Anspruch haben, indem Ihrer Majestät Regierung, in vollem Vertrauen auf die eventuelle Bestätigung des Parlaments, wenn es nöthig werden sollte, über die bestehenden gesetzlichen Grenzen hinauszugehen, der Bank von England die Erlaubniß ertheilt hat, sich an die Beobachtung der gewöhnlichen Beschränkung in der Noten-Ausgabe nicht gebunden zu halten, wenn die Bedürfnisse der Zeit solch eine außerordentliche Maßregel erheischen. Ihrer Majestät Regierung hegt das Vertrauen, durch diese zeitige Unterstützung alle commerziellen Anstalten, die auf gesunden Principien beruhen und mit besonderer Einsicht geleitet sind, in den Stand setzen zu können, dem Stoße zu widerstehen, dem sie durch die aus dem letzten großen Bankerotte in der City entstandene Panik ausgesetzt gewesen sein werden. Ihrer Majestät Regierung hat keinen Grund, zu befürchten, daß irgend ein allgemeiner Mangel an Gesundheit in dem gewöhnlichen Verkehre dieses Landes Platz gegriffen habe, der einen vernünftigen Grund der Beängstigung oder Beunruhigung hier oder auswärts abgeben könnte. Sie fühlt sich im Gegentheile befriedigt, daß die gegenwärtige Krisis, eigenthümlich und neu, wie sie ist, einen wesentlich günstigeren Charakter trägt, als andere, die glücklich überstanden worden, und daß das Einzige, was noch erforderlich, das ist, daß alle Classen mit der Regierung dahin zusammenwirken, grundlose Beunruhigungen fern zu halten und mit Klugheit und Vorsicht zu verfahren, so lange die Aufregung anhält. Es scheint Ihrer Majestät Regierung von großer Wichtigkeit, daß die Handels-Interessen im Auslande über das, was hier im Lande vorgefallen ist, wieder beruhigt werden, und deshalb habe ich Sie unverzüglich ermächtigen wollen, der Regierung, bei der Sie beglaubigt sind, und allen Denen, die bei solchen Dingen ein directes Interesse haben, kundzuthun, wie Ihrer Majestät Regierung über den gegenwärtigen Stand der Geschäfte denkt, welche Mittel sie zur Abwendung des Uebels ergriffen hat, und daß sie zu der erfolgreichen Wirkung dieser Mittel volles Vertrauen hegt. Daß die Panik in der City heute Morgen nachgelassen, ist, Ihrer Maj. Regierung vertraut darauf, eine Bürgschaft für den guten Erfolg, den wahrscheinlich die Maßregeln haben werden, zu denen die Bank von England ermächtigt worden ist. (gez.) Clarendon. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 19./7. Mai. Sämmtliche Werthpapiere sind angeboten, weil man nicht mehr an das Zustandekommen eines Congresses glaubt. Die 3proc. steht augenblicklich 63,20, Italienische Rente 37,50, Credit mobilier 507,50, Lombarden 285. — Das an der Börse coursirende Gerücht, daß selbst England noch nicht einmal die proponirte Basis für den Congreß angenommen habe, bestärkte die Speculation in der Meinung, daß derselbe nicht zu Stande kommen werde. Sämmtliche Werthpapiere blieben bis zum Schlusse angeboten und die Haltung matt. Die 3proc., welche zu 63,85 eröffnete, wich bis 63,10 und hob sich schließlich auf Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 86 gemeldet.

— Die fremden Großmächte haben über ein vorläufiges Congreß-Programm sich geeinigt, und die Börsen in ganz Europa haben die Nachricht mit vermehrten Hoffnungen und mit einem Steigen der Course begrüßt. Ganz gewiß werden dem Zustandekommen des Congresses sich noch Schwierigkeiten entgegenthürmen, und eben so gewiß ist der Congreß, auch wenn er zu Stande kommt, noch lange kein sicheres Unterpfand für die Erhaltung des Friedens. Aber immerhin haben die Freunde des Friedens alle Ursache, die Congreß-Nachrichten mit Genugthuung aufzunehmen. Der Congreß schafft uns nicht nur eine Frist, während welcher die zerfahrenen Meinungen sich sammeln können, er wird auch an die Stelle übereilter und theilweise blind leidenschaftlicher Parteinahme eine hellere Einsicht in Betreff des größeren und höheren Rechtes und des umfassenderen europäischen und humanen Gemein-Interesses reifen lassen und dadurch, wenn es auch trotz seiner noch erst zu Feindseligkeiten kommen müßte, einen rascheren und dauerhafteren Frieden vorbereiten helfen. Der Stand der Präliminarien zu dem europäischen Congresse ist nach französischen Angaben kurz folgender: „Der Kaiser Napoleon entwarf ein Programm, das in drei Artikeln dahin geht: 1. die Bevölkerungen in Schleswig-Holstein erhalten, vorbehaltlich gewisser näher zu bestimmender Detail-Bedingungen, freie Hand, über sich zu entscheiden; 2. die deutsche Bundesreform wird, so weit sie das allgemeine europäische Gleichgewicht berührt, geprüft; 3. Venetien wird gegen eine Oesterreich zu bietende Compensation an Italien abgetreten, wogegen Italien die weltliche Gewalt des Papstes in ihren dermaligen Grenzen anzuerkennen und zu verbürgen hat. Nachdem England und Rußland zu diesen Puncten ihre Zustimmung ertheilt, wurde Drouyn de Lhuys beauftragt, eine gemeinsame Depesche zu entwerfen, welche an die Cabinette von Wien, Berlin und Florenz gerichtet werden solle. Zuvor wurde confidentiell bei diesen Cabinetten Mittheilung gemacht und angefragt. Preußen und Italien erklärten sich bereit auf diese Bedingungen hin in den Congreß zu treten, vorbehaltlich jedoch der Kriegsrüstungen, denen sie zu entsagen nicht im Stande seien, bis über obige Puncte der Wiener Hof sich verpflichtet habe. Der Kaiser Napoleon, auf Aeußerungen Metternich's bauend und die Bedingungen für Oesterreich annehmbar haltend, wenn es überhaupt den Frieden wolle, zählte fest darauf, daß der Kaiser von Oesterreich wenigstens die Puncte 1 und 2 unbedenklich annehmen werde. Dieser aber hat den schweren politischen Fehler begangen, daß er Bedingungen stellte, welche von wenig gutem Willen, zu einer Vereinbarung die Hand nicht entziehen zu wollen, zeugen. Nach anderen Angaben hat Oesterreich geradezu und ohne Winkelzüge Nein gesagt." Preußen und Italien haben also das im voraus vertraulich mitgetheilte Programm angenommen und Oesterreich schwankt noch; es möchte nicht unbedingt ablehnen und kann sich doch auch nicht entschließen, anzunehmen. (K. Z.)

Italien.

Florenz. Das Journal des Debats meldet in Betreff der Congreß-Verhandlungen, Garibaldi werde am 20./8. Mai auf dem Festlande erwartet; bis dahin müsse in Betreff des Congresses Klarheit sein. Die Opinione meldet folgende Vorbedingungen des florentiner Cabinets: „Fortdauer der Kriegsvorbereitungen während der Congreß-Verhandlungen; Abtretung Venetiens im Principe anerkannt als Basis des Congresses." Die Debats glauben, daß dies genau die Bedingung Italiens und gewisser Maßen das Ultimatum für Oesterreich sei. (K. Z.)

— Die Italiener fühlen sich zum ersten Male ganz als einige, opferwillige Nation; daher neben den rührenden Opfern die hochmüthigen Regungen, neben den kindlichen Kundgebungen die mancherlei kindischen Auswüchse: Alles ist wie im Taumel, doch Wenige nur sind widerstrebend, gleichgültig bleibt Keiner. Die ganze Halbinsel starrt jetzt in Waffen, die Jugend eilt zu den Einreihungs-Bureaus, die Frauen bilden zur Verpflegung und Wartung der Kranken Vereine. Wer aus Venetien sich retten kann, tritt in das Freicorps, und noch kein einziges Blatt hat über die drakonischen Ausnahmegesetze Klage erhoben. So im Norden, so im Süden. Ein neapolitanischer Correspondent schreibt: „Der kriegerische Enthusiasmus, der sich in allen Schichten der Bevölkerung kund gegeben, hat nunmehr einem patriotischen Wetteifer Platz gemacht. Die bisher gebrachten Opfer waren nicht gering, und doch schreckt man nicht zurück, Angesichts des letzten Kampfes um die gänzliche Unabhängigkeit neue darzubringen. Einzelne patriotische Gemeinde-Verwaltungen sind mit dem edlen Beispiele vorangegangen, und nun folgen täglich andere nach, welche nahmhafte Summen auswerfeen, theils um diejenigen, welche sich durch Waffenthaten auszeichnen, reichlich zu belohnen, theils um die durch den Kampf zur Arbeit unfähig Gewordenen oder die Hinterlassenen der Gefallenen der Lebenssorgen zu entheben. Alle bedeutenderen Städte der Südprovinzen haben bereits derartige Beschlüsse gefaßt. Mit Ungeduld erwartet man den Aufruf Garibaldi's an die Freiwilligen. Dieser Act soll nämlich das Signal zum Beginne der Feindseligkeiten sein. Die hiesige Universität wird ein nicht geringes Contingent zu den Freiwilligencorps liefern. Die Prüfungen werden anticipirt und die geprüften Mediciner können sich gleich als Chirurgen an dem Nationalkampfe betheiligten. Daß dieses einmüthige Aufstehen der Nation ihre Feinde außer sich gebracht und zu verwegenen Versuchen treiben würde, war vorauszusehen. An einzelnen Orten haben sie bereits ihre Kunst versucht, jedoch vergebens und auf ihre eigenen Kosten. Die Behörden ergreifen die strengsten Maßregeln und entfernen Alle, welche als feindlich gesinnt bekannt sind. Neben der Reaction rührt sich denn auch das Brigantenwesen. Die Banden Pace, Guerra und Ciccone treiben in der Provinz Terra di Lavoro ihr Spiel und haben kürzlich einige fette Beuten gemacht. In einem Städtchen von Calabrien, Mormanno, kam es zu reactionärem Tumulte, wobei die Geistlichkeit wieder betheiligt war. Die Ruhe wurde aber bald wieder hergestellt." (K. Z.)

Türkei.

Bukarest. Es hat der Prinz Karl zu Hohenzollern gleich rasch, wie des wichtigen Schrittes sich tiefbewußt, den Entschluß gefaßt, der Berufung auf den rumänischen Thron Folge zu leisten. Er befindet sich bereits auf walachischem Boden. Diese überraschende Entscheidung in der seit einigen Wochen schwebenden Frage ist von keiner Seite beeinflußt worden. Die preußische Regierung steht zu ihr auch nicht in der entferntesten Beziehung, und alle die zweifelsohne bevorstehenden Auslassungen der Presse, welche in diesem Beginnen nur weitere gegen Oesterreich gerichtete feindselige Absichten erblicken dürften, werden aller und jeder thatsächlichen Begründung entbehren müssen. Der Entschluß des Prinzen Karl ist das Ergebniß seiner eigensten Ueberzeugung, welche ihm nicht gestattet hat, eine mit annähernder Einstimmigkeit erfolgte und trotz aller politischen Hemmnisse mit treuer Ausdauer festgehaltene Wahl abzulehnen. Es ist aber auch das weitere Ergebniß einer vertrauensvollen Hoffnung, daß die von dem neuen Regenten energisch angestrebte Wahrung des internationalen Standpunctes der vereinigten Donau-Fürstenthümer und die Heilighaltung der diese rumänische Staatenbildung sanctionirenden Verträge diesen Ländern jenes moralische Gedeihen und jene ruhige Cultur-Entwicklung zuführen sollen, welche sie zu ganz ebenbürtigen Mitgliedern der europäischen Staaten-Familie erheben wird. Sollte, was kaum zu erwarten steht, das vom Prinzen offen und ohne allen Zurückhalt Unternommene an der Uneinigkeit und an dem Interessen-Widerstreit der Schutz- und Garantiemächte scheitern, so werden die Rumänen der vollbrachten Thatsache stets eingedenk bleiben, daß ein deutscher Fürstensohn und ein Hohenzollern auf der Grundlage freiester Volksabstimmung sein neues und angehendes Regierungsrecht zu fundamentiren versucht hat. (N.-Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21./9. Mai. Die Berl. Börsen-Zeitung meldet: Man erwartet noch heute die Unterzeichnung eines Manifestes von Seiten des Königs, welches wohl als der Beginn der nun schnell folgenden entscheidenden Ereignisse anzusehen sein wird. Wir sind an der Schwelle des Krieges angelangt. Nach Berichten aus Kiel trifft FML. Gablenz Vorbereitungen zur eventuellen Räumung Holsteins. Gestern und heute ist die Verladung der Oesterreichischen Bagage fortgesetzt, die Oesterreichische Artillerie und Cavallerie bereits überwiegend in und bei dem Holsteinischen Elbküstenorte Wedel, zwischen Glückstadt und Blankenese, concentrirt. In militairischen Kreisen wird der Uebertritt Gablenz' mit der Brigade Kalik auf Hannöversches Gebiet für den Kriegsfall als feststehend bezeichnet.

— 23./11. Mai. Die Kriegsbefürchtungen sind im Zunehmen.

Locales.

Ein Oeselscher Brunnenmeister hat die Erneuerung eines alten Brunnens in Rathshof übernommen und begann vorgestern seine Arbeit, indem er denselben aufdeckte, damit die schädlichen Gase entweichen könnten. Wider sein Verbot stieg in seiner Abwesenheit Einer von seinen Arbeitern, drei Brüdern, in den Brunnen hinunter und fiel sogleich betäubt um. Der Bruder, der ihm zur Hülfe kommen wollte, wurde noch lebend wieder heraufgebracht; aber erst nachdem die Luft durch Kalk u. s. w. gereinigt war, konnte die Leiche des unvorsichtig zuerst Hinuntergestiegenen aus der Tiefe heraufgeschafft werden.

Witterungsbeobachtungen

den 24. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0° + 700mm)	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(24) 7 Uhr	60,1	3,0	NW (0—1)	4	0,4			
2 .	59,1	10,1	N (0—1)	2			759,2	5,6
11 .	58,4	3,8	SO (0—1)	0—1				
(25) 7 Uhr	58,4	5,0	W (0)	1	—1,0			

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren Baron Krüdner nebst Frau, Baron Girard nebst Familie aus Reval, Rath aus Dresden, Schultze aus Rappin. — Abgereist: Herren Pannomarow und Früchtenicht.

Hotel St. Petersburg. Herr v. Schulmann.

Mit dem Dampfschiff „**Alexander**" langten am 12. Mai hierselbst an: Madame Pfeiffer, Deddenhof und Bötcher, Herren Stahlberg, Postnikow, Hielisch, Fridrici, Kalaschnikow, v. Samson, Korownikow, Schoppe, Baron Girard von Soucanton, Voß, Pohl, Majewskaja und Andere.

Mit dem Dampfschiff „**Alexander**" fuhren am 12. Mai von hier ab: Herren Postnikow, Paling, Reder, Thomann, Neumann, Fräulein Schiemann, Frau Reder, Schaposchnikowa, Bunge und Andere.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 13. Mai 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc.

Vom Rathe der Stadt Dorpat wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Frau **Baronin Emilie v. Schoultz**, geb. Reichdorff, nachdem sie mittelst des am 12. März 1866 abgeschlossenen und am 18. März 1866 hierselbst corroborirten **Kaufcontractes**, das in hiesiger Stadt im 2. Stadttheile sub. Nr. 862 belegene Wohnhaus nebst Zubehörungen von dem Herrn Hofgerichts-Advokaten **A. L. Wulffius** für die Summe von 10,000 Rbl. S.-M. acquirirt, zu ihrer Sicherheit um das gesetzliche Proclam nachgesucht, und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück aus irgend einem Rechtstitel zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen vom Tage dieses Proklams gerechnet und also spätestens am 22. Juni 1867 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern der ungestörte Besitz gedachten Immobils der Frau Emilie v. Schoultz geb. Reichdorff nach Inhalt des Contractes zugesichert werden soll.

Dorpat-Rathhaus am 11. Mai 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.

Bürgermeister Kupffer.

(Nr. 552.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Eine **Familienwohnung** von 5 Zimmern und ein **Budenlokal** hat zu vermiethen

A. Borck, Mechanikus.

Messina Apfelsinen

erhielt und empfiehlt zu billigen Preisen

C. Peterson.

In meinem Verlage ist erschienen und vorräthig bei **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

St. Petersburg und seine Umgebungen.

12 Stahlstiche mit 108 Ansichten.

Preis 1 R. 60 Kop.

Moscau und seine Umgebungen.

12 Stahlstiche mit 108 Ansichten.

Preis 1 R. 60 Kop.

St. Petersburg. **W. Henckel.**

Abreisende.

Alfred Schumann, Pharmacent. (2)

Alexander Otto, Pharmacent. (3)

№ 108. Sonnabend, den 14. Mai 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.

Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Die nächste Nummer der Dörptschen Zeitung erscheint am Dienstag, den 17. Mai.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Eine Symphonie. Bauerlandverkauf. Riga: Die Bahn nach Witebsk. Graf Baranow. Die Mitauer Bahn. Die Firma Peto. Ein Haus für den Gewerbeverein. Reval: Barone Wrangell. Uebungsfahrten. Ein Hypothekenverein. Helsingfors: Landmannsfahrzeuge. Speisungen. Narva: Unterstützungskasse. St. Petersburg: Personalnotizen. Der Nihilismus. Befreiung von der Censur. „Das Gerichtsverfahren in den balt. Gouv." Sistirung der Mosk. Zeitung. Die Luftschiffer. Kiew: Reliquiendiebstahl. Der Rion. Olchowatka: Eine Schule. Odessa: Die Lemberger Bahn. Die Dampfgesellschaft. Sewastopol: Das Besehen der Festungen. Kälte.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Wegnahme von Schiffen. Truppenbewegungen. Kiel: Das Verhältniß der Offiziere. Der Abzug der Oesterreicher. Landeshut: Räuberische Einfälle. Frankfurt: Der Abgeordnetentag. Wien: Vertheidigungswerke. Bern: Sanitätskonkordat. Viel Eis. — Großbritannien. London: Die Anlegung von Eisenbahnen. — Italien. Rom: Die Stimmung für Italien.

Neueste Nachrichten. — Telegramme. — Aus Mexico.

Vorlesungen an der Universität im zweiten Semester. (Schluß.)

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 14. Mai. Eine Symphonie von Carl Claus aus Dorpat wurde nach den Leipziger „Signalen" am 9. Mai/27. April bei der Hauptprüfung im Conservatorium der Musik gespielt.

— In Estland sind in den letzten Monaten 23 Bauerstellen von 1168 Dessjätinen 1952 Quadratfaden für 41977 Rbl., (im Durchschnitt die Dessj. für 36 Rbl.) verkauft. Davon fallen auf den Jerwenschen Kreis 173 Dessj. 1330 F. zu 46 Rbl., den Wierlandischen Kr. 218 D. 85 F. zu 45 Rbl., den Wieckschen Kr. 226 Dessj. 818 F. zu 31½ Rbl., und den Harrienschen Kr. 550 Dessjätinen zu 31 Rubel.

Riga, 11. Mai. Nach der Rig. Z. wird die Eröffnung eines Theils der Dünaburg-Witebsker Eisenbahn und zwar die Strecke von Dünaburg bis Polotzk am Dienstag den 24. d. Mts. stattfinden.

— Auf dem Diner zu Ehren des Grafen Baranow erhob sich Bürgermeister Otto Müller, um in längerer Rede das Wohl des Grafen Baranow auszubringen und den Wunsch auszusprechen, es möchten die Ostsee-Prvvinzen sich der Anwesenheit Sr. Erlaucht länger zu erfreuen das Glück haben, als der seines verehrten Vorgängers, der uns inmitten der wichtigen und zahlreichen Reformarbeiten, an denen er einen so hervorragenden Antheil genommen, entrissen worden. — Gestern Abend ist Se. Erlaucht nach Mitau abgereist, und wird am Donnerstag Nachmittag nach St. Petersburg reisen. (Rig. Z.)

— Ein „Eingesandt" in der Rig. Z. ermuntert zur Actienzeichnung für den Bau einer Riga-Mitauer Eisenbahn. Da die gegenwärtigen drückenden Verhältnisse, sowohl der Cours als auch unsere eigene Finanzlage, das Herbeischaffen größerer Capitalien vielleicht schwierig machen könnte, so ist die Besorgniß aufgetaucht, als würde dies Unternehmen wohl noch für einige Zeit hinausgeschoben werden müssen. — Einsender glaubt dagegen, daß in diesem Unternehmen Capitalisten gerade zur Zeit die beste Gelegenheit geboten sei, ihre Capitalien zu hohen Renten und völlig sicher gegen etwaige Eventualitäten zu placiren, indem es leicht wäre, in nicht zu langer Zeit feste Contracte für die Arbeiten am Platze zu erlangen, die vom Auslande einzuführenden Eisenwerke aber seiner Zeit vortheilhaft geschehen könnten, zumal wenn die Eisenbahn-Actien resp. Obligationen in einer entsprechenden Form ausgestellt wären, um ähnlich vortheilhaft wie die Riga-Dünaburger Obligationen und Actien abgegeben werden zu können.

— Wie die „R. P. Z." den englischen Blättern entnimmt, hat der Fall des Hauses Overant-Gurney unter Anderm auch den Fall der berühmten Firma für Eisenbahnbauten Morton Peto & Betts, derselben, die auch den Bau der Orel-Witebsker Bahn übernommen hat, nach sich gezogen. Die von ihr im Auslande geleiteten Eisenbahnbauten nehmen den besten Fortgang, und so trifft denn die Firma alle Anstalten, um die Beendigung derselben zu sichern. An den Eisenbahnbauten in England betheiligt sie sich nicht allein, sondern zusammen mit andern Firmen, und wird daher ihr Fall die begonnenen Arbeiten wohl kaum aufhalten. Nach andern Blättern ist diese Firma an der Stockung gar nicht betheiligt. (Rev. Z.)

— Beim Gewerbeverein sind für ein Haus schon 12,000 R. gezeichnet; leider jedoch hat die Haupt-Ingenieur-Verwaltung in St. Petersburg den vom Stadtcassacollegium angewiesenen Grundplatz neben der Augenheilanstalt nicht bewilligt. Man wollte nun ein Haus kaufen, fand aber kein passendes, und kommt nun wieder auf einen Neubau zurück, für welchen schon ein Plan entworfen ist. (Rig. Z.)

Reval. Den Befehl über das Geschwader, mit welchem S. K. H. der Großfürst Alexei Alexandrowitsch in diesem Sommer seine Fahrten machen wird, übernimmt der Contre-Admiral Possiet, der auch seine Flagge aufhissen wird. (Rev. Z.)

— Eine aus ständischen Gliedern gebildete Commission, um ein Project zu einem Credit-Institute auszuarbeiten, ist in ihren Verhandlungen so weit gediehen, daß sie sich, wenigstens zunächst, für die Gründung eines Hypotheken-Vereins ausgesprochen hat. (Rev. Z.)

— Die A. A. Z. erfährt aus Rom: „Der russ. Admiral Ferdinand v. Wrangell und sein Bruder General Georg v. Wrangell, welche den Winter hier verlebten, kehrten vor fünf Tagen in ihre Heimath Esthland zurück. Ersterer ist der durch seine Forschungen im Eismeer wie durch die Umschiffung der Erde berühmte Seemann."

Helsingfors. Eine Tabelle über die finländischen s. g. Landmannsfahrzeuge (kleinere Schiffe von 5 Lasten und mehr) für 1865 enthält: In Allem gab es solcher Schiffe 1104 von zusammen 43,121 Lasten, welche 3500 Seeleute beschäftigten. Diese Schiffe haben 3621 Reisen und unter ihnen 3085 nach Rußland gemacht. — Das Armenasyl in Kuopio ist im Laufe des April von 2300 Personen besucht worden und haben in demselben für 16,853 Tage Speisungen stattgefunden. Seit den drei Monaten seines Bestehens ist ca. 5600 Personen Arbeit, Speise und Brennholz verabreicht worden. (Rev. Z.)

Narva. Das evang.-luth. Bezirks-Comité vereinnahmte zu vorhandenen 807 Rbl. 333 Rbl. und verausgabte an den Schullehrer Cäsper in Jamburg 250 Rbl., an die Kirchenschule in Pskow 75 R., an den Kirchenrath in Gdow ein Darlehen von 300 R. Der Fonds besteht jetzt in 1417 Rbl.

St. Petersburg. Befördert: Der Stabskapitain des 38. Tobolskischen Inf.-Reg. Beckmann, zum Kapitain. — Wieder angestellt: Der Lieutenant v. Brockhausen, unter Abkommandirung zu der St. Petersb. Gensd'armen-Division; dem Artilleriebeamten Hofrath Jürgens ist der St. Annen-Orden 3. Klasse Allergnädigst verliehen worden. (R. Inv.)

— Der Nihilismus und die unter anderen Namen bekannten Modalitäten bilden jetzt ein häufig in der russ. Presse behandeltes Thema. Die „Mosk. Zeitung", welche anfänglich von der Existenz des Uebels in so fern nicht viel wissen wollte, als sie es einmal ausschließlich in fremde Lager (besonders das polnische und das der europäischen Revolutions-Propaganda) verlegte, dann aber demselben nur einen ganz geringfügigen Spielraum innerhalb des russischen Volkes zuweisen wollte, hat neuerdings einem Artikel Raum gewährt, der das Uebel viel ernstlicher auffaßt, indem er es auf die Entfremdung von den Lebenswahrheiten des Christenthums, auf mangelnde lebendige Predigt des göttlichen Wortes und auf mangelnden Volksunterricht zurückführt. (Rev. Z.)

— Auf Grundlage des Punktes 1 des Allerhöchsten Edikts vom 6. April 1865 über die Abänderung und Ergänzung der bestehenden Censurvorschriften und der §§ 15, 16 und 19. des II. Abschn. des an demselben Tage Allerh. bestätigten Gutachtens des Reichsraths hat die Ober-Preßverwaltung in gesetzlicher Weise die Anordnung getroffen, daß die „Russische Zeitung" (in Moskau) von der Präventivcensur befreit werde. (R. P.)

— Auf Grundlage einer vom Minister des Innern bestätigten Verordnung des Konseils der Ober-Preßverwaltung ist die Anordnung zur gerichtlichen Verfolgung folgender Artikel getroffen worden: 1) Der in der russ. „St. Petersb. Ztg." veröffentlichten: „Das Gerichtsverfahren in den baltischen Gouvernements" in Nr. 106. „Die Arbeit von Jules Simon" in Nr. 107 und „Unsere Rechtfertigung" in Nr. 114. 2) Des im 3. Hefte des Journals „der Zeitgenosse" veröffentlichten: „Die Frage der jungen Generation". (N. P.)

— Verordnung des Ministers des Innern vom 7. Mai. In Erwägung: daß in dem Leitartikel der „Moskauer Zeitung" (Nr. 95) in dem Tadel gegen die auf diese Zeitung bezügliche Regierungs-Verordnung hartnäckig beharrt und in direktem Widerspruche mit dem Gesetze die Ansicht ausgesprochen wird, als hänge es von den Zeitschriften ab, die ihnen auf Grundlage des Gesetzes ertheilten Verwarnungen anzunehmen oder nicht anzunehmen: hat der Minister des Innern auf Grundlage der §§ 29, 31 und 33 des II. Abschnitts des am 6. April 1865 Allerh. bestätigten Gutachtens des Reichsraths und in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Conseils der Ober-Preßverwaltung angeordnet, der „Moskauer Zeitung" in der Person ihrer Redacteure und Herausgeber, der Staatsräthe Michael Kattow und Pawel Leontjew, die dritte Verwarnung zu ertheilen und das Erscheinen der erwähnten Zeitung auf zwei Monate zu sistiren, mit Ausnahme der Regierungsanzeigen und alles dessen, was die Redakteure und Herausgeber der „Moskauer Zeitung" laut Punkt 3. des zwischen ihnen und der Verwaltung der Kaiserlichen Moskauer Universität abgeschlossenen Kontrakts zu veröffentlichen verpflichtet sind. (D. P. Z.)

— Die Luftschiffer Berg veranstalten morgen in St. Petersburg aus dem Jussupowschen Garten ihre 175. große Luftfahrt mit dem Riesen-Ballon, genannt „St. Petersburg", mit so vielen Passagieren, als die Tragkraft des Ballons erlaubt. Dieser Ballon ist einer der größten, welche jetzt in Europa existiren, 5000 Arschin Seidenzeug wurden dazu verbraucht, er hat 203 Fuß in Umfang und 68 im Durchmesser; zu seiner Füllung sind 100,000 Cubikfuß Gas nöthig. Ballon, Netz und Gondel kosten 9000 Rbl. und haben ein Gewicht von 40 Pud. (D. P. Z.)

In Kiew wurde am 17. April bei den Reliquien eine kleine Summe Geldes von einem Wallfahrer im Höhlenkloster gestohlen. Der Schuldige gestand seinen Diebstahl sofort ein, erklärte aber, daß er ihn auf den Rath vieler Bekannten verübt habe, weil man glaubt, daß das von den Reliquien gestohlene Geld zur Vergrößerung des Capitals beitrage. (Rev. Z.)

— Der Rion, der Phasis der Alten, der zur Römerzeit noch bis zur Einmündung des Kwirila schiffbar war, wie denn auch sichere Angaben vorhanden sind, daß sogar dieser Nebenfluß bis zum heutigen Dorfe Scharopani befahren werden konnte, ist jetzt kaum auf 130 Werst von seiner Mündung für Dampfer practicabel. Der „Kawk." macht nun darauf aufmerksam, daß die Schiffbarkeit des Rion bis Orpiri durch die Entholzung der Gegenden an den oberen Läufen des Rion und seiner Zuflüsse stark bedroht werde. Besonders nehmen in Folge der unerhörten Waldverwüstungen die Ueberschwemmungen des Rion überhand, der 1863 zwei-, 1864 vier- und 1865 fünfmal in verheerender Weise aus den Ufern trat. (Rev. Z.)

Im Dorfe **Olchowatka**, (Ostrogoshscher Kreis), einer Besitzung des H. Tschetkow, wird nach der Woroneshy. Zeitung durch die Bemühungen des Gutsverwalters, P. M. Makedonski, eine Schule eröffnet zur Vorbereitung von Knaben für die Tertia des Gymnasiums. Zur Besoldung der Lehrer sind 1000 Rbl. vorhanden, davon dem Ortsgeistlichen Sacharow für Religonsunterricht 100 Rbl., dem Arzt Brutzke für Unterweisung im Lateinischen und Deutschen 200 Rbl.; 600 Rbl. erhält derjenige Lehrer, welcher alle übrigen Fächer übernimmt. Quartier und freien Tisch für letzteren, sowie auch das Schullocal giebt H. Makedonski unentgeldlich. (Golos.)

Odessa. Die Arbeiten an der Lemberg-Czernowizer Eisenbahn sind, nach dem Odess. B., bereits so weit gediehen, daß die Eröffnung dieser Strecke bis spätestens den 1. Sept. l. J. bevorsteht. Die Erdarbeiten sollen Ende Mai vollendet sein; auf einem Drittel der Bahn sind die Rails schon gelegt. (N. Z.)

— Der „Kawkas" berichtet aus Poti, daß die Lage der russ. Handels- und Dampfschifffahrtgesellschaft sich günstiger gestalte. Bisher gereichte es ihr zum großen Nachtheil, daß die Plätze theuer waren und sie sich blos um die Passagiere der ersten und zweiten Klasse bekümmerte, dagegen für die auf dem Deck befindlichen nicht einmal ein Wetterdach ausspannen ließ. Gegenwärtig haben jedoch alle Compagnien es vortheilhaft gefunden, die Preise der Fahrplätze zu ermäßigen und, wie es heißt, beabsichtigt auch die russ. Gesellschaft, obwohl sie keine Concurrenz zu fürchten hat, dasselbe zu thun. Auf einem ihrer Dampfschiffe ist sogar schon ein Schutzdach für die Reisenden hergestellt worden. (Golos.)

Sewastopol. Der Sewastopol. Corr. des Kronst. B. theilt folgende characteristische Anecdote mit: Nach Beendigung des Krimkrieges, befahl der Kommandant der nördlichen Befestigungswerke Niemand die Besichtigung der Festungswerke zu gestatten. Der Oberingenieur Ney (?) ließ durch seinen Adjutanten dennoch die Erlaubniß erbitten. Der Kommandant verneinte und sagte u. a.: „Gewiß gibt es auch bei Ihnen in Frankreich dergleichen Localitäten, zu denen man Ausländern den Zutritt verwehrt." Ney kam nun selbst auf die Kommandantur und rief: „Herr Obrist! Mein Adjutant hat Ihnen eine Unwahrheit desagt; bei uns in Frankreich giebt es keine solche Festungswerke, die den Fremden nicht gezeigt würden, wir sagen: kommt, seht und, wenn ihr könnt, nehmt sie ein." Auf diese Rede antwortete der Kommandant: „Bei uns in Rußland ist gerade das Umgekehrte der Fall; wir sagen: wenn ihr sie einnehmen könnt, so nehmt sie und dann erst mögt ihr sie besehen." (Golos.)

— Auch der „Nikol. B." berichtet über eigenthümliche Sprünge in der Temperatur. Am 17. April war es in der Krim so kalt, daß in Sewastopol das Wasser in den Brunnen fror.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 22./10. Mai. Der König von Preußen bestimmt, daß im Falle eines Krieges die den Unterthanen des feindlichen Staats gehörenden Handelsschiffe der Aufbringung und Wegnahme durch seine Kriegsfahrzeuge nicht unterliegen sollen, sofern von dem feindlichen Staate die Gegenseitigkeit geübt wird. — Die Augsb. Allg. Ztg. hat folgende Nachrichten über preußische Militärbewegungen: „Die preuß. Corps concentriren sich in Schlesien, Brandenburg, Sachsen und bei Wetzlar. Die Neutralität Kurhessens und Hannovers dürfte bei einem ausbrechenden Krieg jetzt als gesichert zu betrachten sein. Seit dem 15./3. Mai haben die preuß. Truppenconcentrirungen gegen Sachsen begonnen. Die thüringische, Berlin-Anhalter und Magdeburg-Leipziger Eisenbahn haben damit vollauf zu thun. Das Corps stellt sich bei Herzberg auf, einer kleinen Stadt an der schwarzen Elster, im Kreise Schweinitz des Regierungsbezirks Merseburg. — Posen gleicht fortwährend einem großen Kriegslager; täglich kommen neue Regimenter und gehen andere ab, so viel als möglich auf der Eisenbahn, die alle Tage eine Anzahl Züge nach Schlesien befördert, theils aber auch zu Fuß. In der nächsten Woche wird schon das erste Armeecorps, das nun auch mobil gemacht ist, aus der Provinz Preußen hier eintreffen und nach dem Süden weiter rücken. Alle dienstfähigen Mannschaften sind jetzt eingezogen, und alle Geschäfte stehen still. Auf die Länge kann dieser unselige Zwischenzustand nicht ausgehalten werden. Die Komödie, daß drei Mächte bis an die Zähne bewaffnet einander drohend gegenüber stehen, und dabei jeder seine friedliche Gesinnung versichert, muß doch endlich ein Ende nehmen." (A. A. Z.)

Kiel, 18./6. Mai. Die Hamb. Nachr. melden: „Die Lage ist allerdings äußerst gespannt, und jeder Tag kann Entscheidendes bringen; daß aber muß jeder einräumen, daß bis jetzt das Verhältniß der Officiere bei den kombinirten Besatzungen des Landes ein durchaus ritterliches war, und daß man von beiden Seiten bestrebt ist, dieses Verhältniß weder durch Rancüne, noch durch Entstellung einfacher und nichtssagender Vorkommnisse trüben zu lassen." Wichtig ist die Nachricht, daß General v. Gablenz Vorbereitungen zur eventuellen Räumung Holsteins treffe. Man brachte dies mit dem Gerüchte in Verbindung, Oesterreich wolle in nächster Zeit die schl.-holst. Sache an den Bund bringen, was Preußen sehr wahrscheinlich als einen Bruch der Verträge behandeln wird. Dies wäre sicher noch weit bedenklicher, als der Antrag in Frankfurt auf Mobilmachung der Contingente, der noch immer im Sinne der bewaffneten Neutralität aufgefaßt werden könnte. (K. Z.)

Landeshut, 16./4. Mai. Die in den österr. Reichenberger und Friedberger Fabrikdistrikten brodlos gewordenen Arbeiter, so wie die gegen die Deutschen äußerst erregte und aufgehetzte czechische Civilbevölkerung versuchen räuberische Einfälle auf preuß. Staatsgebiet. Der Kreis ist deshalb in 11 Wehrvereine getheilt, welche sich auf Allarmsignale versammeln, um dergleichen Angriffen zu widerstehen.

Frankfurt, 20./8. Mai. In der Sitzung des Abgeordnetentages waren etwa 200 Mitglieder anwesend. Anträge auf Bildung eines Vorparlaments und eines Wohlfahrtsausschusses blieben ohne Unterstützung. Der Ausschuß beantragte eine Resolution, welche den drohenden Krieg verdammt. Sollte eine Verhinderung des Krieges in der letzten Stunde mißlingen, so sei danach zu trachten, daß derselbe auf den engsten Raum beschränkt werde. Es seien also die nicht betheiligten Staaten, besonders Südwestdeutschlands, verpflichtet, sich nicht ohne Noth in den Krieg zu stürzen. Die Landesvertretungen derselben hätten, wenn sie über Kreditforderungen zu militärischen Zwecken entscheiden müßten, in der genannten Richtung Garantieen zu verlangen. Die beantragte Resolution schließt: Die Erledigung der deutschen Verfassungsfrage sei allein im Stande, der Wiederkehr solcher unheilvollen Zustände wirksam zu begegnen. Es müsse daher die schleunige Berufung eines Parlaments nach dem Reichswahlgesetze vom Jahre 1849 von den Landesvertretungen und der Nation gefordert werden. Man müsse seine Kraft ungeschwächt erhalten, um eventuell für die Integrität der deutschen Gebiete einzustehen. (St.-A.)

Wien, 19./7. Mai. Das Gerücht von einer Befestigung Wiens ist dahin zu berichtigen, daß unter die zur Ausführung bestimmten militairischen Vorsichtsmaßregeln auch die Anlegung eines großen Brückenkopfes bei Floridsdorf, ferner die für die Sicherung eines Flußüberganges bei Großenzersdorf nöthigen fortifikatorischen Arbeiten und endlich die Vollendung der am Laaerberge schon vor längerer Zeit begonnen Vertheidigungswerke aufgenommen wurden. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen und werden von einem Consortium hiesiger Baumeister in kürzester Zeit hergestellt werden. Die Herstellungskosten werden auf beiläufig 5 Millionen veranschlagt. (St. A.)

Bern, 17./5. Mai. Angesichts der Kriegsgefahr hat die französische Regierung, da der Gedanke des Abschlusses eines internatio-

nalen Sanitätskonkordats zur Pflege der auf den Schlachtfeldern verwundeten Militairs von der Schweiz ausgegangen ist, dem Bundesrathe das Gesuch gestellt, alle diejenigen Staaten, welche bis jetzt diesem Konkordate noch nicht ihre Zustimmung ertheilt haben, zu dem Beitritte zu demselben aufzufordern. Diese Staaten sind Rußland, Oesterreich, Bayern, Sachsen, Hannover und die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. — Wie man aus dem Veltlin versichert, sind die Pässe nach dem Münsterthale und dieses Thal selbst noch so voller Schnee, daß es noch drei bis vier Wochen dauern kann, ehe von dort ein Einfall in Tyrol möglich sein wird. Dies soll auch der Grund sein, warum die italienischen Truppen von dort wieder zurückgezogen worden sind. Auch die Post über den St. Gotthard und den Splügen ist noch nicht offen, so daß der Schnee der Schweiz nach der Südostseite einen besseren Gränzschutz gewährt, als dies Seitens eines ganzen Armee-Corps der Fall sein könnte. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 16./4. Mai. Im Oberhaus brachte Lord Redesdale die Art zur Sprache, wie die Unternehmer neuer Eisenbahnen die dazu erforderlichen Geldmittel aufbringen, und bezeichnete das seit ein paar Jahren in Mode gekommene System als sehr unsolid. Er machte verschiedene Vorschläge, die darauf hinauslaufen, daß keine neue Eisenbahn-Compagnie ihr Charter (Concession erhalten solle, bevor ein gewisser Theil der Baukosten durch Subscription gedeckt sei. (Diese Eisenbahn-Unternehmungen standen bisher besonders mit den Schwindelgeschäft der Actienbanken in Verbindung.) Lord Stanley of Alderley (Generalpostmeister) hält den Gegenstand für sehr wichtig, obwohl er andererseits fürchten muß, daß die Redesdale'sche Methode der Anlegung neuer Bahnen überhaupt einen Riegel vorschieben würde. Hoffentlich werde das edle Haus nicht ohne vorherige reifliche Erwägung und ohne die Zustimmung des andern Parlamentshauses etwas in Bezug auf diese Frage beschließen wollen. Der Marquis v. Clanricarde dringt darauf, daß die Regierung im Interesse des Publicums das Eisenbahnwesen etwas mehr beaufsichtigen sollte. (A. A. Z.)

Italien.

Rom, 13./1. Mai. Die Aufregung in der römischen Jugend spielt nicht länger Versteckens: die alten Conventikel leben mit ihren Cameradschaften auf, man hört bekannte nationale Weisen und Lieder über die Straßen summen, pfeifen, trillern, lauter und vernehmlicher des Abends, wo der eine nach dem andern den Gränzgraben hinter sich läßt wenn gewisse Wachen vieles nicht bemerken, oder nicht bemerken wollen. In einer der letzten Nächte waren franz. Truppen auf Piazza Termini in der Nähe der Centralstation aufgestellt, um die etwaige Beförderung italienischer aus Neapel erwarteter Truppen auf der Eisenbahn nach Ancona zu verhindern, doch sie kamen nicht. Die neueste Nummer der „Roma dei Romani" mahnt die Jünglinge zu den Freischaaren zu eilen. Das Nationalcomité erbietet sich ihre Abreise im günstigen Augenblick zu erleichtern, bittet aber: „Unter den Patrioten höre jede Parteiung auf, die schöne Bürgereintracht verbinde sie, nur zwei gesonderte Lager sollen bleiben: das eine nehme die weitaus große Mehrheit des Volks auf, das entschlossen ist seine völlige Unabhängigkeit sich wieder zu erstreiten, in dem andern bleiben die wenigen Diener der beseitigten Zwingherrschaften und die Partisanen der klerikalen Reaction, die, es ist entsetzlich zu sagen, dem Fremden den Sieg über das niedergeworfene Vaterland mit Seufzen heraufwünschen." Sehr begreiflich, wenn unsere Italianissimi mit ihren sanguinischen Hoffnungen den Sieg schon in den Händen haben. Aufrichtige Stimmen aus dem Venetianischen freilich sind nach jeder Seite hin ängstlicher. (A. A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22./10. Mai. Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 72 bz.; 3 Monate (Zins 6) 71 bz. — Der Imperial steht — Thlr. — G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 66 bz.

Wien, 19./7. Mai. Die Nachricht, daß Preußen hier Entschädigungs-Anerbietungen gemacht, wird officiös entschieden dementirt; weder Geld, noch ein Theil Schlesiens ist hier angeboten. Weder ein Ministerwechsel, noch eine Landtagsberufung steht hier bevor. Die Mexikanischen Freiwilligen sind in Triest noch nicht entlassen.

Florenz, 19./7. Mai. Durch Circular-Verfügung wird die Errichtung von 21 Freiwilligen-Regimentern angeordnet. Man versichert, daß 20 Bataillone Freiwilliger bereits vollzählig sind und verursacht die Annahme, daß die Bildung weiterer Bataillone bevorstehe, eine große Anzahl von Anmeldungen.

Hannover, 22./10. Mai. Der österreichische General Solms ist beauftragt, wegen des bevorstehenden Durchmarsches österreichischer Heeresabtheilungen Eröffnungen zu machen.

Weimar, 22./10. Mai. Die Weimarsche Zeitung sagt, die Nachricht des Dresdener Journals über den Kongreß ist verfrüht. Das Pariser Kongreßprogramm hat in Wien und Berlin Anstoß erregt.

Kassel, 22./10. Mai. Der österreichische Oberst Wimpfen ist hier eingetroffen behufs Verabredungen über österr. Truppentransporte.

Gotha, 18./6. Mai. Die abnorm kalte Witterung der letzten Wochen brachte uns auf dem nahen Gebirge Schnee bis zu 1½ Fuß Stärke.

Darmstadt, 22./10. Mai. Prinz Alexander von Hessen ist zum Generalissimus sämmtlicher österreichischer Truppen auf außerösterreichischem Gebiete, mit Einschluß der Brigade Kalik, ernannt worden.

Oswiecim, 17./5. Mai. Seit gestern Abend werden Preußischerseits längs der Grenze durch Uhlanen-Patrouillen Recognoscirungen vorgenommen.

Paris, 22./10. Mai. Die Nachricht des Dresdener Journal, der Kongreß sei allseitig angenommen, ist irrig. — „Der Constitutionnel" schreibt: „Frankreich und England sind über die Form der Eröffnungen einig, welche sie den dissentirenden Mächten vorlegen wollen. Die Antwort Rußlands wird erwartet. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Kabinette in einigen Tagen in der Lage sein werden, gemeinsame Schritte zu thun. Es wäre unverständig, zu glauben, es sei denselben mit der übernommenen Mission nicht Ernst. Wie verlautet, werden die drei Kabinette den Konflikt durch territoriale Ausgleichungen beizulegen suchen, welche Preußen, Oesterreich und Italien gleichmäßig befriedigen. Darin beruht die Schwierigkeit der künftigen Verhandlungen. — Die „France" sagt: In jedem Augenblicke könne ein plötzlicher Zwischenfall in Deutschland oder in Italien einen Ausbruch der Feindseligkeiten hervorrufen. Es müßten die Mächte, welche so außerordentliche Anstrengungen für den Frieden machen, sich daher beeilen, wenn sie nicht von den Ereignissen überholt werden wollen. Der Kriegsminister Marschall Nadon hat bei drei Gewehrfabriken in Metz Bestellungen im Betrage von zwei Millionen Francs gemacht. Die bestellten Objecte wären binnen sechs Wochen zu liefern. Man erwartet eine neue Manifestation des Kaisers bei seinem nahe bevorstehenden Erscheinen im Lager von Chalons.

Bucharest, 22./10. Mai. Gestern fand der Einzug des Prinzen von Hohenzollern in unsere Stadt unter Kanonendonner und Glockengeläute statt. An der Barriere wurde der Prinz mit Salz und Brod empfangen. Darauf besuchte der Prinz die Kammer und die Metropolitankirche. Abends war die Stadt beleuchtet. Man versichert, der Prinz habe an den Sultan geschrieben, er werde den Vertrag mit der Türkei respektiren.

Newyork, 10. Mai/28. April. Das Repräsentantenhaus hat das von dem Reconstructions-Comité eingebrachte Amendement angenommen. — Aus Chili wird gemeldet: Die neutralen Schiffe haben dem Spanischen Geschwader Mittheilung gemacht, daß sie fernere Angriffe auf Chilenische Häfen nicht gestatten werden. Das Geschwader ist in Folge dessen nach der Nordküste abgesegelt, um die dortigen mit Chili verbündeten Häfen, Callao eingeschlossen, zu bombardiren.

Nachrichten aus **Bombay** vom 28./16. April berichten von vollständiger Anarchie in Afghanistan. Die Russen schlugen die Truppen von Buchara in zahlreichen Gefechten. Der russische Abgesandte ist in Samarkand eingekerkert.

Telegramme der Dörptschen Zeitung.

Riga, 14. Mai. Der Herr General-Gouverneur Graf Baranow ist gestern nach St. Petersburg gereist.

Berlin, 26./14. Mai. Die Depeschen der drei Vermittelungsmächte sind expedirt; dem Congreß vorangehend sollen im Juni Conferenzen stattfinden.

Beim Bundestage wurde ein gegen Oesterreich gerichteter Antrag auf eine schiedsrichterliche Entscheidung in der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage eingebracht.

In den Angelegenheiten der Donaufürstenthümer ist die Pariser Conferenz gestern wieder zusammengetreten.

Aus Mexico.

Um die Bilder des Stadtlebens zu studiren, gibt es verschiedene Orte, die man besuchen muß, und zwar die Plaza Mayor, wenn die Kirche aus ist; die Plazuela del Velador (den Haupt-Marktplatz) an einem Sonntag-Morgen; die Alameda, wenn Militärmusik in derselben ist; die Arcaden am Platze des Abends, die Arena des Stiergefechtes am Sonntag-Nachmittag und die italienische Oper. An diesen sechs Orten spiegelt sich das mexicanische Leben und Treiben in seinen Eigenthümlichkeiten ab. Es ist ein freundlicher Sonntag-Morgen. Wir wandern Arm in Arm durch eine Gasse von Fruchthändlerinnen, die ganze Berge von Bananen, Apfelsinen, Butterfrüchten (Agnacates, lat. Persea gratissima), Ananas, Maniok- und Yamswurzeln, Granadilla's (Passiflora maliformis L.), Cactusfeigen und köstliche Cheremoya's (Anona cherimolia) auf ihren Strohmatten vor sich ausgebreitet haben. Eine andere, in einen Holzrahmen gespannte und künstlich von drei Stangen gestützte Palmblattmatte bildet ein Sonnenzelt. Ich bin hier schon bekannt, denn ich mache da täglich meine Fruchteinkäufe. „Senor!" ruft eine unendlich dicke Aztekin, „wollen Eure Gnaden keine ganz vortrefflichen Granadilla's, Bananen oder Cheremoya's?" „Jawohl, meine Schönste, ich will hier dem jungen Freund einmal die Delicatessen Mexico's zeigen." Ich zerbreche eine Granadilla, die täuschend die Form und Farbe eines bestielten, gelb-rothen Ostereies hat, und reiche die feine, duftende, granatapfelartige Kernmasse meinem Freunde, der dieselbe einschlürft. „Ganz vortrefflich," meint er, „genau wie Stachelbeeren, nur feiner!" „Wie Stachelbeeren? Den Teufel! Nicht wie Austern?" Der Freund lacht. „Lachen Sie nicht, lieber Mann,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen 2c. 2c.

Vom Rathe der Stadt Dorpat wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Frau **Baronin Emilie v. Schoultz**, geb. Reichdorff, nachdem sie mittelst des am 12. März 1866 abgeschlossenen und am 18. März 1866 hierselbst corroborirten **Kaufcontractes**, das in hiesiger Stadt im 2. Stadttheile sub. Nr. 862 belegene Wohnhaus nebst Zubehörungen von dem Herrn Hofgerichts-Advokaten **A. L. Wulffius** für die Summe von 10,000 Rbl. S.-M. acquirirt, zu ihrer Sicherheit um das gesetzliche Proclam nachgesucht, und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück aus irgend einem Rechtstitel zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen vom Tage dieses Proklams gerechnet und also spätestens am 22. Juni 1867 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern der ungestörte Besitz gedachten Immobils der Frau Emilie v. Schoultz geb. Reichdorff nach Inhalt des Contractes zugesichert werden soll.

Dorpat-Rathhaus am 11. Mai 1866.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Stadt Dorpat.

Bürgermeister Kupffer.

(Nr. 552.) Obersecretaire C. v. Riekhoff.

Publikation.

Eine Kaiserliche Dörptsche Polizeiverwaltung sieht sich veranlaßt, hiedurch den resp. Hausbesitzern wiederum in Erinnerung zu bringen, daß sie verpflichtet sind, über alle in ihren Häusern einziehende Miethsleute, ankommende Fremde, sowie überhaupt über jede Veränderung in dem Hauspersonal, der Polizei die erforderliche Anzeige zu machen, wobei diese Behörde noch bemerkt, daß die Stadttheilsaufseher aufs Strengste angewiesen worden sind, darüber zu wachen, daß obige Verpflichtung von den resp. Hausbesitzern pünktlich erfüllt werde. Die Contravenienten werden es sich demnach selbst beizumessen haben, wenn sie für die unterlassene Meldung zur gesetzlichen Verantwortung gezogen werden.

Dorpat, den 14. Mai 1866.

Polizeimeister Obrist Jannau.

(Nr. 917.) Secretär v. Boehlendorff.

In meinem Verlage ist soeben in neuer Auflage erschienen:

460 Choralmelodieen,

vierstimmig für die Orgel

und

für den Gebrauch beim Gottesdienste

bearbeitet

von

C. Karow.

Zweite verbesserte Auflage.

Preis 3 Rbl.

Dorpat. **C. J. Karow,**

Universitäts-Buchhändler.

Concerte auf dem Dom

am 2. Pfingst-Feiertage von 6—8 Uhr Morgens, am 3. Pfingst-Feiertage und Donnerstag den 19. Mai von 5—7 Uhr Nachmittags.

Eine **Wirthin**, auch im Schneideriren geübt, sucht eine **Stelle** und bittet Adressen unter S. M. in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Morgen, Sonntag den 15. Mai

veranstaltet das

Dampfboot ALEXANDER

bei günstiger Witterung und genügender Betheiligung **Vergnügungsfahrten** nach

Cabbina

und zwar um 8 Uhr Vormittags und um 2 und 4 Uhr Nachmittags. Preis für das Hin- und Zurückfahren 50 Kop. S.

C. J. Falckenberg.

Hierdurch beehre ich mich die Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze seit Anfang vorigen Jahres ein

Commissions-, Speditions- u. Agentur-Geschäft

unter der Firma

August Hesse

etablirt habe und aufgemuntert durch das mir gewordene Vertrauen in ausgedehnterer Weise fortführen werde. Indem ich mich zu allen in mein Geschäft schlagenden Aufträgen bestens empfehle, sichere ich den Herren Auftraggebern gewissenhafte, so wie möglichst schnelle und billige Bedienung zu.

Zugleich bemerke ich, daß ich auch in diesem Jahre wieder die Commission für die Dorpater Dampfschiffe zu besorgen habe und bin gerne bereit, für die reisenden Herrschaften auf vorherige Bestellung zur Fahrt vom Dampfschiff-Anlegeplatz zum Bahnhof gute viersitzige Kutschen anzumiethen.

Pskow, den 2. April 1866. **August Hesse.**

Im Verlage von E. Avenarius in Leipzig erscheint auch für das Jahr 1866 und ist zu beziehen durch **E. J. Karow** in Dorpat und Fellin:

Literarisches Centralblatt

für

Deutschland.

Herausgegeben von Prof. Dr. Friedr. Zarncke.

Wöchentlich eine Nummer von 12—16 zweispaltigen Quartseiten.

Preis vierteljährlich 3 Rbl.

Das „Literarische Centralblatt" ist gegenwärtig die einzige kritische Zeitschrift, welche einen Gesammtüberblick über das ganze Gebiet der wissenschaftlichen Thätigkeit Deutschlands gewährt und in fast lückenloser Vollständigkeit die neuesten Erscheinungen auf den verschiedenen Gebieten der Wissenschaft (selbst die Landkarten) gründlich, gewissenhaft und schnell bespricht.

In jeder Nummer liefert es durchschnittlich über 20, jährlich also etwa 1200 Besprechungen.

Außer diesen Besprechungen neuer Werke bringt es eine Angabe des Inhalts aller wissenschaftlichen und der bedeutendsten belletristischen Journale, der Universitäts- und Schulprogramme Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz; die Vorlesungs-Verzeichnisse sämmtlicher Universitäten und zwar noch vor Beginn des betreffenden Semesters; eine umfängliche Bibliographie der wichtigern Werke der ausländischen Literatur; eine Uebersicht aller, in andern Zeitschriften erschienenen ausführlichern und wissenschaftlich werthvollen Recensionen; ein Verzeichniß der neu erschienenen antiquarischen Kataloge, sowie der angekündigten Bücher-Auctionen; endlich gelehrte Anfragen und deren Beantwortung, sowie Personal-Nachrichten. Am Schlusse des Jahres wird ein vollständiges alphabetisches Register beigegeben.

Prospecte und **Probenummern** sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Ein **Maler-** und **Lackirer-Gehülfe** erhält sofort Arbeit beim Maler und Lackirer **C. Schröder** in der Steinstraße.

Akademischer Gesangverein.

Mittwoch, den 18. d. M.,

Abends präcise 7 Uhr

Solo- und Chor-Probe mit Orchester.

Da diese Probe die letzte vor der Generalprobe sein wird, so bitte ich, dass Niemand der Mitwirkenden fehlen möge.

Brenner.

Messina Apfelsinen

erhielt und empfiehlt zu billigen Preisen

C. Peterson.

Gut getherte

Dachpappen

zu 13 Rbl. das Hundert verkauft

C. Hennig.

Gute neue und gebrauchte

Dachpfannen

wie auch **Dachschindeln** sind billig zu haben bei **M. Umblia.**

Abreise halber werden im Stuhlmacher Kürsschen Hause **Möbel** **verkauft.** — Eingang von der Straße aus.

Die **obere Wohnung** im Hause des Gastwirth **Reinberg** ist zu **vermiethen.**

Eine **Familienwohnung** von 6 Zimmern ist zu **vermiethen** vom 1. August. Haus **Fischer**, St. Petersburger Straße.

Eine **freundliche Wohnung**, von 3 oder auch 6 Zimmern, mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zu **vermiethen** im **Mylius**schen Hause an der botanischen Straße.

Abreisende.

J. Adamson aus Finnland. (1)

Alfred Schumann, Pharmaceut. (3)

der berühmte Naturforscher, Baron v. Müller, hat diese Frucht vegetable oysters (vegetabile Austern) genannt!" „A, bah!" „Auf Ehre!" „Dann hat sie der Mann nie gegessen!" „O, doch! Aber das Einschlürfen aus der Schale! Sie begreifen?" „Ah, mir geht ein Licht auf! Wie geistreich! Mit demselben Rechte ist somit eine Untertasse auch eine thönerne Auster?" Wir lachten. „Hier haben Sie das Köstlichste der Tropen, eine Cheremoya;" fuhr ich fort, „ich glaube, daß nichts mit der Feinheit dieser Frucht zu vergleichen ist. Ihr Aroma ist so köstlich, so intensiv, und ihr zartes Fleisch so süß, von so durchaus feinem Geschmack, daß sich selbst Ananas und Banane zu ihr verhält, wie Holzäpfel zu Muscatellerbirnen." Wir gingen weiter.

Hier saßen Gemüsehändler, welche ihre auf den Chinampa's (schwimmenden Gärten) gezogenen Küchenkräuter, Gemüse und Gartenfrüchte feil boten; dort handelten junge, vollbusige Aztekenmädchen mit Erdpistazien (Tomatl, Gitomatl) und Chili. Ihnen gegenüber verkaufte eine einäugige Sibylle ungemein billige Körbchen und Strohgeflechte, während jene Reihe hockender brauner Knaben mit Ziegenkäse, in Maisblätter verpackter Butter und Honig handelt. „Dort haben Sie die fliegendenden aztekischen Köche. Haben Sie Lust, ein Stückchen Huhn in Chilisauce zu genießen und Sich einen Vorgeschmack vom Fegfeuer zu bereiten; wollen Sie dort eine Portion brauner Frijoles mitsammt dem Tortillaslöffel essen, oder ziehen Sie es vor, Sich mit einem wohlgebratenen Wasser-Salamander (mexic. Apolotl, Kiemenbatrachier, Namens Siredon mexicanus), fricassirten Fröschen oder kleinen Schildkrötchen zu restauriren? Alles das können Sie dort genießen. Hier dieser würdige Nachkömmling der Misteken handelt mit Papageien, Gürtelthieren, Stachelschweinen und anderen Waldbewohnern. Ja, blinzle nur mit den Augen, alter Schuft, du hast mir einen Arras verkauft, der nicht sprechen lernt, weil ich es übersah, daß er keinen gelben Kopf hatte; du bist im Irrthum, wenn du denkst, daß ich mich zum zweiten Male betrügen lasse. Weiter! Dort haben Sie die Poesie des Marktes. Jenes hübsche, üppig gebaute Indianermädchen mit den brennenden Augen, den kühngezeichneten Brauuen und dem feinen Roth auf den Wangen ordnet seine Früchte stets am besten und schmückt seinen Reichthum, wie Sie sehen können, mit den duftigsten Waldblumen. Sehen Sie, von den rothen Früchten des Feigen-Cactus (Opuntia chochinelli fera) nickt die weiße, prächtige Glocke der Floribunda herab und die dunkelgrünen Cheremoya's sind mit einem dicken Kranze orangenfarbener Blüthen umgeben. Diese Tochter der Natur hat Geschmack und Sinn für Farbe." „O, ja, aber jener Ordensgeistliche mit dem vollen Korbe am Arm auch. Sehen Sie nur, wie er schmunzelt und lächelt und nach dem hübschen Kinde hinüberblinzelt." „Lästern Sie nicht und gehen wir weiter!"

„Wie hat sich der Markt belebt; beobachten Sie ein wenig die Farben-Nuancen. Dort jener schlanke Mann mit dem einfachen Sombrero und den aufgeschlitzten, mit silbernen Knöpfchen besetzten Lederhosen ist ein Mestize. Einer von jener gesunden Menschenrace, die entweder Landbauern, Rinder- und Pferdehirten oder Maulthiertreiber sind und auf welchen die Zukunft dieses schönen Landes beruht. Hier haben Sie in der schlotterigen mexicanischen Uniform einen echten, braunen Indianer; er kauft sich Tortilla's, denn er ist so eben von einer Räuber-Razzia zurückgekommen und hat Hunger. Jenes spitzbübische Blaßgesicht dort ist ein herabgekommener Creole; er handelt mit Kolibri's und stiehlt nebenbei, um sich die Mittel zu verschaffen, am Abend falsch zu spielen. Sehen Sie jetzt jenem einkaufenden Weltgeistlichen unter den Hut, seine braune Hautfarbe wird Ihnen sagen, daß auch er ein echter Indianer ist. Dort haben Sie einen, auf dem Hochplateau seltenen Zambo, und hier in französischer Uniform Vollblutneger und Araber aus Algier. Daß Deutsche, Engländer, Spanier und Europäer aller Nationalitäten, ja, sogar Hessen-Kasseler den Markt von Mexico frequentiren, ist eine Eigenthümlichkeit, die man auch bei anderen Märkten findet." Wenn man den Markt besucht, so fragt man sich, ob die Menge Indianer, welche hier ihre Waaren ausbreiten, Zwischenhändler sind, oder ob dieselben täglich zur Stadt kommen. Diese Frage bekommt man beantwortet, wenn man früh Morgens einen Spazirgang durch die Stadt macht und dabei den Canal passirt. Derselbe erscheint dann mit Kähnen bedeckt, die mit Früchten beladen sind und oft unter einer förmlichen Last von Blumen dahinschwimmen. Die ganze Familie mit Hund, Katze und Papagei zieht gewöhnlich in aller Gottesfrühe mit diesen Kähnen zur Stadt, um den Segen ihrer sogenannten „schwimmenden Gärten" — die indessen seit Montezuma schon nicht mehr schwimmen — an den Mann zu bringen. Unter einem einfachen Sonnenzelt sitzen die indianischen Weiber und Kinder auf dem Schiffe, schwatzend und lachend, während einer der Männer mit kräftigem Arm den Kahn treibt und der andere auf der Guitarre klimpert.

Das ganze Canalbild ist ein poetisches, festtägliches. Man sieht es diesen Leutchen an, daß sie den Ernst des Lebens und seine Schattenseiten nicht kennen, man sieht es ihnen aber auch an, daß sie weder Energie noch Lebenskraft besitzen, daß ihr ganzes Leben ein Pflanzenleben ist, welches sie schlafend und vegetirend verbringen. Der Indianer ist der Mann entschieden nicht, das Land zu heben, er ist der bescheidene, ruhige Mehlstoff, welcher des gährenden und treibenden Elements bedarf. Nicht alle Früchte, die auf den Märkten Mexico's verkauft werden, erreichen die Stadt auf den Kähnen des Canals, viele tragen die Indianer in großen Körben von den umliegenden Dörfern herein. Auch sie werden gewöhnlich von der ganzen Familie, von Kind und Kegel begleitet, damit sie am Abende Jemand haben, der sie bewacht und geleitet, wenn sie, schwer betrunken in Pulque oder Schnaps, die Stadt verlassen. Man kann, ohne zu übertreiben, sagen, daß alle Indianer übermäßig trinken, und der ganze aztekische Stamm würde sich vielleicht schon zu Tode gesoffen haben, wenn diese Menschen nicht förmlich von eiserner Nervenconstruction wären. Delirium tremens und andere Folgen des Trinkens kennen sie nicht.

Trotzdem wir ein wenig vom Markte abgewichen sind, bleibt uns noch Zeit genug, die Kathedrale zu erreichen, welche die Andächtigen so eben verlassen. Welche Toiletten, welche Gesichter! Arme und reiche Creolinnen in der dunklen Kirchentracht, auf den Köpfen die züchtigen Spitzenschleier, verlassen das Gotteshaus. Ihre Blicke sind nicht mehr gesenkt, im Gegentheile, sie mustern herausfordernd die Zaunpfähle in dem Spalier, welches ein Regiment Stutzer gebildet hat. Wie hungrige Spinnen auf eine Fliege, so warten die Lions de Mexique auf den Gruß von Seiten der Damen, denn es ist hier, wie in England, Sitte, daß die Damen zuerst grüßen. Kaum aber senken sich die zarten Wimpern oder eleganten Fächer, so fliegen die betreffenden Deckel von den Köpfen, und es geht an ein Begrüßen. „Schön guten Tag, Senorita Pepita, wie haben die Gnädigste geschlafen?" „Ihnen zu dienen, Caballero, recht gut! Aber Euer Gnaden waren nicht in der Kirche?" „O, ich bitte zu verzeihen, daß ich widerspreche, Allergnädigste; ich war ganz in der Nähe. Senorita beliebten mich nur nicht zu bemerken!" „Ah, Sie begreifen, Caballero, in der Kirche! Wie befindet sich Fräulein Schwester?" „Ihnen zu dienen, vortrefflich! Wann werden wir die Ehre haben?" „Ich gedenke Ihnen das im Paseo zu sagen, Caballero. Auf Wiedersehen!" „Auf Wiedersehen!" In diesem scheinbar ganz harmlosen Gespräche legten zwei Liebende die ganzen Geheimnisse ihres Herzens nieder und bestimmten sogar einen sehr gewöhnlichen Rendez-vous-Ort, den Paseo.

Als Avantgarde verlassen gewöhnlich Bettler und Bummler die Kirche. Sie betraten dieselbe entweder zuletzt, oder sie haben ihre Standquartiere an den Thüren, wo sie das Gedränge benutzen, um allerlei zu finden, was Niemand gern verliert. Nach ihnen kommen die behäbigen Bürger mit ihren Familien, als das gros der Kirchenarmee; diesen folgen, als leichte Plänkler, das Corps der Stutzer, gelangweilte Handlungs-Commis und überhaupt solche Leute, die aus Langerweile oder sonstigen Nebenabsichten (Speculation oder Liebe) in die Kirche gehen. Die Hinterhergarde und das ziemliche Reservecorps bilden aber alle alten Jungfern und Wittwen der Stadt, die etwas länger im Gotteshause bleiben, um noch einige Rosenkränze für die Sünden der anderen abbeten zu können. Toiletten konnte man früher bei den Damen noch weniger bewundern, wie heute, denn sie hielten sich bis vor wenigen Jahren streng an das altspanische Kirchencostume, dem sie nur Schmuckgegenstände von Brillanten und dunklem Golde beifügten. Heute hat die Civilisation und das böse Beispiel vieler zugereister Europäerinnen schon ansteckend gewirkt, und manche Creolin besucht jetzt die Kirche nach neuester Pariser Mode gekleidet, ohne dadurch profaner geworden zu sein. Französische, österreichische und die eleganten neuen mexikanischen Uniformen der Fremdenlegion bringen außerdem eine hübsche Abwechslung unter den Mode- oder altmexikanischen Anzügen der Herrenwelt hervor. Der Sombrero, die mexikanische Jacke oder spanische Mantel (Manga) sind indessen auch heute noch fashionable für den Kirchgang.

Nachdem wir zu Mittag gegessen und Siesta gehalten hatten, besuchten wir um 4 Uhr Nachmittags das Stiergefecht. Wie immer, ist das Amphitheater mit einer tobenden Menschenge überfüllt, und wir gehen nur hieher, um die Hefe des mexikanischen Volkes, seine nationalen Trachten und seine Leperos kennen zu lernen. Das Stiergefecht selbst interessirt uns weniger, das arme, gehetzte Thier hat viel zu wenig Chancen der Menschenbrut gegenüber, spaßiger wäre die Sache schon, wenn es ihm gelänge, einige dieser „ritterlichen Schinderknechte" zu spießen. Aber in den Logen und auf den übrigen Sitzen sieht es bunt aus. Die Hotels haben ihre gelangweilten Insassen von sich gegeben, und man sieht in den Logen phlegmatische Engländer, raisonnirende Franzosen, emancipirte Weiber, blutdurstige Irländer und sogar einige deutsche Officiere mit polnischen und ungarischen Namen. Diese Herrschaften machen sich das geistreiche Vergnügen, einen armen Stier kunstgerecht todtmachen zu sehen.

An der Sonnenseite sitzt die mexikanische Bande, welche, ausgespieen von den schmutzigen Vorstädten der Hauptstadt, für 2, 4 und 6 Realen das Recht erkaufte, Mordio zu brüllen. Das ist eine lustige Musterkarte von gestickten und ungestickten Sombrero's, von besetzten und unbesetzten Jacken, von Gauner- und Spitzbubengesichtern mit und ohne blutunterlaufene Augen. Diese wohledlen Ritter von der traurigen Gestalt unterhalten sich damit, die Stierfechter, Pferde und Stiere in unübersetzbaren Ausdrücken zu beschimpfen, wenn nicht Blut genug fließt, und in den Zwischenpausen rauben sie zur Uebung ihren Collegen die Taschen aus. Ist der letzte todte Stier aus der Arena

geschleift, so geht erst der Mordhalloh los. Man läßt eine Bande Leperos auf die Kampfbühne, die jetzt den komischen Theil des Schlachtstückes aufführen und entweder drollige Volksspiele zum Besten geben oder mit einem halblahmen Stier kämpfen, dem leider die Hörner abgesägt sind. Bei diesen Spielen schüttelt sich das Publicum fast aus vor Lachen, und selbst der langweilige John Bull sagt grinsend: „Goddammed that 's funny!“

Aus dem Stiergefechte kommend, setzen wir uns zu Pferde, um in den Paseo zu reiten. Wir haben prächtige Thiere. Mittelgroß, aber leicht und elegant gebaut, mit feinen Füßen, eisenharten Hufen, schöner Croupe, kleinem Kopfe, feurigen Nüstern und Augen, erinnern sie sehr an ihre Voreltern, die arabische Race, aber trotzdem sind es echte Mexikaner im vollsten mexikanischen Reitzeuge. Auf dem Rücken liegt die sauber gestickte, lederne Anquesa, und von der Croupe hängt das zottige Vaquerillo — ein Fell der Angoraziege — herab. In dem bequemen und eleganten mexikanischen Sattel mit dem versilberten Lassoknopfe sitzen wir wie angegossen, und auch unsere mexikanischen Chivara's (Reithosen) aus Tigerfell passen vortrefflich zu Jacke, Sombrero, langen Sporen und Holzbügeln. So, Mexikaner vom Scheitel bis zu den Zehen, fliegen wir hinaus auf den Paseo. Die Promenade ist mit eleganten Wagen, die entweder unbeweglich hinter einander stehen oder ganz langsam vorwärts fahren, besetzt. In jedem Wagen befinden sich Damen — die Schönheiten der Hauptstadt, in den elegantesten Toiletten, verschwenderisch mit Schmuck behangen. Reiter in glänzenden Uniformen, im englischen Reitcostume oder in der kleidsamen Landestracht fliegen auf eleganten Pferden auf und ab oder halten an den Wagen von Bekannten. Hier am Paseo werden die Bekanntschaften gemacht, die in der Kirche fortgesetzt werden, oder umgekehrt. Die Paseofahrten mitzumachen, ist fashionable, doch kosten dieselben viel Geld, und mancher arme Lieutenant, der seine Schöne auf keine andere Weise sehen kann, muß Schulden machen, um die Unzen aufzubringen, welche die Paseowagen kosten. Der Paseo giebt den Mexikanern Stoff zu ihren Abendunterhaltungen, Gelegenheit zu ihren Liebesabenteuern und Entführungen, ist für die Damen der Probestein, an welchem sie das Gold der Opferfreudigkeit ihrer Cavalliere servente probiren, und gleichzeitig der Ort, welcher, wie die Klöster, stets eine Rolle in den Scandalgeschichten der Hauptstadt spielt. Von dem Paseo Nuevo begiebt man sich zum Abendessen und dann in die Oper.

Vorlesungen an der Dorpater Universität

im II. Semester 1866. (Schluß.)

Medicinische Facultät. P. O. Buchheim: Diätetik, 3 st. — Geschichte der Medicin, 3 st. — Receptirkunst, 1 st. — P. O. Bidder: Physiologie, Th. II, 6 st. — P. O. v. Samson: Gerichtliche Medicin, 4 st. — Militair-Hygieine, 1 st. — Hospitalklinik, täglich. — Obductionsübungen. — P. O. Reißner: Descriptive Anatomie des Menschen, 6 st. — Vergleichende Anatomie der Wirbelthiere, 3 st. — P. O. v. Oettingen: Stationäre chirurgische Klinik, 6 st. — Theoretisch-practischer Cursus der Refractions- und Muskelkrankheiten des Auges, 2 st. — P. O. v. Holst: Geburtshülfliche und gynäkologische Klinik, 6 st. — Frauenkrankheiten, 3 st. — Kinderkrankheiten, 3 st. — Phantom-Uebungen, 3 st. — P. O. Weyrich: Ambulatorische und stationäre medicinische Klinik, 6 st. — P. O. Boettcher: Allgemeine Pathologie, 5 st. — Pathol. histol. Practicum, priv. — Obductionsübungen. — P. O. Dragendorff: Pharmaceutische Chemie, Th. III, 4 st. — Pharmacognosie, 3 st. — Analytisches Practicum, 4 st. — P. O. Vogel: Specielle Pathologie und Therapie, 5 st. — Poliklinik, 6 st. — P. E. O. Stieda: Anatomie des Menschen, 6 st. — Histolog. Cursus, priv. — Anatom. Präparir-Uebungen, 12 st. — Doc. Reyher: Klinische Propädeutik, Th. II, 4 st. — Doc. Bergmann: Syphilidologie, 2 st. — Otiatrik, 2 st. — Curse aus dem Gebiet der Chirurgie und Ophthalmologie, priv.

Historisch-philologische Facultät. P. O. Schirren: Neuere russ. Geschichte, 3 st. — P. O. Rosberg: Erläuterung russ. Schriftsteller, 3 st. — Geschichte der russ. Literatur, 3 st. — Practische Uebungen in schriftl. russ. Arbeiten, 2 st. — P. O. Strümpell: Psychologie, 4 st. — Practische Philosophie, d. i. phil. Ethik, Rechts- und Staatslehre, 4 st. — P. O. Graß: Politische Oeconomie, Th. II, Volkswirthschaftspflege, 5 st. — Armenpflege, 1 st. — P. O. Rathlef: Allgemeine Geschichte, Th. I, 6 st. — P. O. Paucker: Griechische Alterthümer, 4 st. — Propertius' Elegien, 2 st. — P. O. Schwabe: Zweite Actio Cicero's gegen C. Verres, Buch IV. de signis, 3 st. — Erklärung der Bildwerke des Kunstmuseums für Studirende aller Facultäten, 1 st. — Philologische Uebungen: Idyllen des Theokrit, 2 st. — P. O. Wagner: Vergleichende Statistik, 3 st. — Volkswirthschaftlich-statistisches Practicum über Finanz-, Geld- und Credit-Politik, 2 st. — Ueber Münzwesen und Münzpolitik, 1 st. — P. O. Leo Meyer: Homer's Ilias, 3 st. — Walther von der Vogelweide, 3 st. — Doc. Graff: Griechische Mythologie, 4 st. — Doc. Winkelmann: Römische Geschichte, 3 st. — Histor. Uebungen, 1 st.

Lectoren: der estnischen Sprache, Mickwitz: Syntax der estn. Spr., 1 st. — Pract. Uebungen, 1 st. — Der lettischen Sprache, stellv. Clemenz: Syntax der lett. Spr., 1 st. — Pract. Uebungen, 1 st. — Der franz. Sprache, Saget: Syntax der franz. Spr., 1 st. — Pract. Uebungen, 1 st. — Der englischen Sprache, Green: Elem.-Cursus, 2 st. — Shakspeare's Henry IV, Part II, 1 st.

Physico-mathematische Facultät. P. O. Schmidt: Allgemeine Chemie, Th. I, 5 st. — Stöchiometrie, 1 st. — Chem. Practicum, täglich. — P. O. Minding: Statik, 4 st. — Theorie der Curven und krummen Flächen, 4. st. — P. O. Petzholdt: Encyclopädie der Landwirthschaft (mit besonderer Hervorhebung der Betriebslehre), 5 st. — Technologische Demonstrationen, 1 st. — Agriculturchem. Practicum, täglich. — P. O. Helmling: Integralrechnung, 5 st. — Practicum über Integralrechnung, 3 st. — Höhere Algebra (Theorie und Anwendung der Determinanten), 2 st. — P. O. Grewingk: Paläontologie, 4 st. — Krystallographie, 2 st. P. O. Flor: Allgemeine Zoologie, 6 st. — P. O. Clausen: Physische Astronomie, 3 st. — Populäre Astronomie, 3 st. — P. E. O. v. Oettingen: Experimentalphysik, Th. II, — Repetitorium der Physik, 1 st. — Practicum über physikal. Aufg., 4 st. — Colloquium über neuere Forschungen, 2 st. — Privatdocent Russow: Anatomie und Physiologie der Gewächse, 3 st. — Bot. Analysirübungen, 2 st. Akademiker Rathhaus: Staats- und Kulturbauten, 5 st. — Architectonisches Zeichnen, 4 st.

Prof. d. Theol. für Stud. orth.-griech. Conf. Alexejew: Dogmatische Theologie, 3 st. — Kirchenrecht, 3 st. — Relig.-Lehrer für Stud. röm.-kathol. Conf. Soroczynski: Sittenlehre, 2 st.

Akademiker Krüger: Unterricht im Zeichnen, 2 st. — Musiklehrer Brenner: Unterricht im Gesang, 3 st. — Stallmeister von Daue: Unterricht im Reiten, täglich. — Fechtmeister Knigge: Unterricht im Fechten, täglich. — Mechanikus Brücker: Unterricht in mechanischen Arbeiten, täglich.

Anfang des Semesters: 11. August. — Termin zum Belegen der Vorlesungen (wobei auf die am 1. April d. J. bestätigten Anordnungen in Betreff der Erhebung von Honorarzahlungen und der Berechtigung zum Besuch von Vorlesungen hingewiesen wird): 16., 17., 18. August. — Beginn der Vorlesungen: 19. August.

Inscriptionen.

St. Petersburg, den 10. Mai 1866.

	Käufer.	Verkäufer.	Gemacht.	
6proc. Anleihe in Silber	100	—	—	—
5proc. in Silber 5. Serie (1854)	85	—	—	—
5proc. in Silber 6. Serie (1855)	—	—	110	—
5proc. in Silber 7. Serie (1862)	—	—	114	—
5proc. Bankbillete	87½	88	87¾	87½
5proc. Loskaufscheine	81½	—	—	—
5proc. Eisenbahn-Aktien	129	129¾	129½	¾
4½proc. Obligationen der russ. Eisenbahnen	99⅝	—	—	—
5proc. Obligationen der Stadt-Hypothek-Bank	84	84¾	84¼	—
5proc. Prämien-Anleihe	110	110¼	110	—

Preise der Actien. (Eisenbahn-Compagnien.)

Zarskoje-Selo	— —	55½	—	—
Riga-Dünaburger	125 —	—	—	124
Moskau-Rjasan	100 —	80	—	—
Wolga-Don	100 —	—	77	—

Dampfschifffahrts-Compagnien.

„Ssamolet“	250 —	—	—	—
„Merkur“	250 —	197½	—	—
„Neptun“	125 —	67½	75	—
„Delphin“	100 —	65	—	—
Wolga	250 —	—	170	—

Wechsel-Cours vom 10. Mai 1866.

London auf 3 Monate	26⅛, ⅜ Pence der R.-S.
Amsterdam auf 3 Monate	128 129 Cents.
Hamburg auf 3 Monate	23⅛, ½ Schill.-Bco.
Paris auf 3 Monate	271, 272 Cents.

Witterungsbeobachtungen

den 25. Mai 1866.

Stunde.	Barom. (0°) 700 mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(25) 7 Uhr	58,4	5,0	(0)	1	—1,0			
2 .	57,6	13,2	(0)	0—1			757,6	7,9
11 .	56,9	5,5	(0)	1				
(26) 7 Uhr	57,3	8,2	(0)	0—1	2,8			

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren Graf Anrep, v. Aderkas, Kuhlbach, Seitz. — Abgereist: Se. Excellenz Graf Baranow.

Hotel St. Petersburg. Herren Luckin aus Werro, Lind und Gropius aus Riga.

Mit dem Dampfschiff **„Narova“** langten am 13. Mai hierselbst an: Se. Excellenz Graf Baranow, Herren Doctor Herrmann, Vogt, Thomson, Mad. E. Schumann, Herren Katohetow, Krause, Kallmann, Nikiferow und Andere.

Mit dem Dampfschiff **„Narova“** fuhren am 14. Mai von hier ab: Se. Excellenz Graf Baranow, Herren Baron Schlippenbach, Fürst Liewen, v. Anrep, v. Seidlitz, Hofrath Scheffler, Saulith, Mad. Horn und Kahn, Nikita Kondratjew, Herren Postnikejew, Obram, Sachsenthal, Döring, Goldberg, Michelson, Kalaschnikow, Pigraniantz, Fiebersatz, Kobelsky und Andere.

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 14. Mai 1866.

№ 109. Dienstag, den 17. Mai 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 3 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Gadebusch Adelsgeschichte. Der Güterverkehr mit Preußen. Das neue Strafgesetzbuch. Riga: Der deliberirende Convent. Für die Finländer. Das baltische Generalgouvernement. Mitau: Uebereinstimmung. Anwerbung von Bauern. St. Petersburg: Die Kälte. Das Stadthaupt. Die Bodenkreditgesellschaft. Reichthum an Rindvieh. Protest. Die Russen in Rom. Mangel an Capitalien. Verschwendung. Die Ansichten über den Krieg. Eine Telegraphenagentur.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Tagesnachrichten. Der Congreß Macht und Recht. Erklärung des Königs. Breslau: Die preußische Heeresaufstellung. Oesterreichisch-Schlesien: Der Aufmarsch der Oesterreicher. Stuttgart: Die Thronrede. Die Landwehr. Feldaufstellung. Prag: Der Unterhalt der Soldaten.

Neueste Nachrichten. — Telegramme. — Locales.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 17. Mai. Die telegraphische Nachricht in unserer letzten Donnerstags-Nummer über den Einmarsch russischer Truppen in die Moldau, hat sich nicht bestätigt.

— Dem Vernehmen nach wird die sehr reichhaltige, im Besitze der Nachkommen des Dörptschen Justiz-Bürgermeisters J. C. Gadebusch (gest. 1788) befindliche handschriftliche „Geschichte des Livländischen Adels", 8 Bände Folio, und gesammelte Belege dazu, 12 Bde. Quart und 7 Bde. Folio — für das, im neu ausgebauten Ritterhause herzustellende Livl. Ritterschafts-Archiv mundirt; auch die Esth. Ritterschaft soll den Wunsch haben, für ihr Archiv ein Exemplar zu erwerben. Schon der im Jahre 1793 verstorbene Schwiegersohn von Gadebusch, der Odenpähsche Kirchspiels-Prediger Joh. Martin Hehn, Stammvater der Familie Hehn in Livland, beabsichtigte die Herausgabe, wurde aber durch den Tod daran verhindert. A. W. Hupel meldet, Pastor Hehn habe schon vor seinem Tode Verzicht darauf gethan und alle dahin gehörenden Bücher und Handschriften einem Livl. Edelmann verkauft, welche Nachricht indessen der Berichtigung bedarf, indem die Sammlung sich noch gegenwärtig bei dem Urgroßsohne von Gadebusch, dem Herrn Secr. der Livl. ökon. Societät, K. Hehn in Dorpat befindet. (R. St. Bl.)

— Aus Pleskau erfahren wir, daß der Güterverkehr zwischen Preußen und Rußland bis Ende nächster Woche aufgehoben ist.

— Ein Allerh. Befehl bestimmt: 1) Das Strafgesetzbuch in der Ausgabe von 1866 ist von dem Tage an, wo es den Gerichtsbehörden zugestellt wird, bei allen noch nicht entschiedenen Prozessen anzuwenden; und 2) da aus dem Strafgesetzbuche diejenigen Artikel ausgeschlossen worden, welche durch das Regl. über die den Friedensrichtern zustehende Strafgewalt ersetzt werden, sind die Erkenntnisse gegen Vergehen, welche in dem bezeichneten Regl. vorgesehen worden, nach den Vorschriften dieses letzteren auch in denjenigen Theilen des Reiches abzufassen, wo die Justizreform zur Zeit noch nicht in Kraft getreten ist. (D. P. Z.)

Riga, 14. Mai. Nach der Rig. Z. wird der deliberirende Convent der Livl. Ritterschaft am 6. Juni d. J. zusammentreten.

— Die Sammlung für die Finländer hat eine Summe von circa 5300 Rbl. ergeben, von welcher 3637 Rbl. für 1500 Lof Roggenmehl und 195 Rbl. für 60 Lof Grütze verausgabt worden sind, die bereits von dem Finl. Dampfer „Olga" zur Beförderung eingenommen worden. (Rig. Z.)

— Der „Weßtj" giebt die Aufhebung des Postens eines Militair-General-Gouv. von St. Petersburg Veranlassung, die Bedeutung dieses Amtes überhaupt einer Kritik zu unterziehen, welche sie zu dem Schlusse führt, daß nur dort dieses Amt nothwendig sei, wo entweder weit vom Centralpunkte entfernte, wenig cultivirte Völkerschaften oder im Aufstande begriffene Gebiete den regelmäßigen Gesetzesgang nicht ausreichen lassen und ein rasches, von dem Willen der Person abhängiges Handeln nothwendig machen. Ihre im Wesentlichen in Obigem zusammenzufassende Argumentation schließt die „Weßtj" mit folgenden Worten: „Wenn unsere theoretischen Ausführungen keinen Fehler enthalten, so wird es unseren Lesern nicht zweifelhaft erscheinen können, welcher Kategorie sie jedes der bestehenden General-Gouvernements werden zuzuzählen haben, sie werden die beiden Sibirischen mit dem Rigaschen und die beiden westlichen mit dem Neu-Russischen nicht verwechseln. Uns wenigstens scheint es, daß die drei Baltischen Gouvernements nach ihrer Bildung, ihrer guten Organisation und ihrer Reife zum regelmäßigen Gange der Administration auf dem Wege des Gesetzes und nicht auf dem rascher, persönlicher Entscheidungen nicht nur vielen unserer inneren Gouvernements, in denen das Amt der General-Gouverneure aufgehoben ist, gleichstehen, sondern dieselben übertreffen. Stehen die Gouvernements Cherson, Jekaterinenburg und Taurien auch noch nicht auf der Stufe der Entwickelung, wie die Ostsee-Gouvernements, so ist ihre Lage und Civilisationsstufe doch lange nicht mehr dieselbe wie im Anfange dieses Jahrhunderts." (Rig. Z.)

Mitau. Nach der kurl. Gouv. Z. vom 26. März brachten wir am 2. April eine Notiz über versuchte Anwerbungen kurländ. Bauern für Mohilew. Unsere Nummer war am 6. April in Riga und am 8. April entnahm die Rig. Z. jener alten Nummer vom 26. März dieselbe Nachricht und bearbeitete dieselbe in merkwürdiger Uebereinstimmung mit denselben Auslassungen und Veränderungen wie wir.

— Nach der Mosk. Z. hatten wir am 2. Mai einen kurzen Bericht über ihren Leitartikel betr. das Sinken des Courses. Unsere Nummer war am 5. Mai in Riga und am 6. Mai giebt die Rig. Z. ihren Bericht über jenen Artikel mit denselben Worten wie wir, was um so bemerkenswerther, da die beiden Dörptschen Artikel von zwei verschiedenen Personen geschrieben sind, der Rigenser also mit zweien geistig harmonirt. Noch wunderbarer ist aber, daß wir in der Zeitung vom 2. Mai nach einem Privatbriefe, dessen Bitte nur von Dorpat aus zu erfüllen war und welcher noch heute in unsern Händen ist, über einen Livländer in Paris berichteten und daß am 5. Mai die Rig. Z. auch eine „Pariser Mittheilung" erhalten hat und ihr Auszug aus derselben genau dieselben Worte wie der unsrige hat. Wir führen dies Alles nur als Belege für die Wunderlichkeit unserer Dörptschen Verkehrsverhältnisse an. Wir empfangen St. Petersburger Nachrichten durch Berliner Blätter an demselben Tage, an dem wir sie in den Petersb. Zeitungen erhalten und nun lesen wir gar in Dorpat früher als in Riga Pariser, kurländ. und Moskauer Nachrichten, letztere sogar früher, auch wenn sie einen für eine Handelsstadt so wichtigen Gegenstand, wie die Coursverhältnisse, betreffen. Aber trotz dieses Vorsprunges ist immerhin zu wünschen, daß eine Eisenbahn bald diese Abnormitäten ausgleichen und uns wieder in den Weltverkehr hineinbringen möge.

— Zu obiger unserer Notiz über die Tolstoische Anwerbung kurischer Bauern bemerkt die Rig. Z.: „Neuerdings ist ein sogenanntes „Gräflich Tolstoi'sches Ansiedlungs-Comptoir" von einem gewissen R. Schadeburg in Riga etablirt worden; es liegt uns ein „Nr. 50" bezeichnetes Schreiben desselben vor, in welchem der Paß eines Uexküllschen Bauern von dem betreffenden Gemeindegericht behufs Umschreibung desselben nach Mohilew (sub. Nr. 114) requirirt wird. Von zuverlässiger Seite geht uns die Mittheilung zu, die Bauern, welche sich zur Umschreibung gemeldet, hätten übereinstimmend angegeben, Herr Schadeberg habe ihnen nicht nur bedeutende Geldvorschüsse, sondern namentlich die Befreiung von der Rekrutirung in Aussicht gestellt. Da dieses Versprechen von dem Grafen Schuwalow als ein widergesetzliches bezeichnet worden ist, halten wir es für unsere Pflicht, diese uns zugegangenen Mittheilungen der Oeffentlichkeit zu übergeben, indem wir es uns vorbehalten, dieselben durch uns in Aussicht gestellte officielle Actenstücke zu vervollständigen."

St. Petersburg. Selbst die Natur scheint sich wider uns verschworen zu haben. Nachdem der 1. Mai uns etwas Sonnenschein und Frühlingswärme gebracht, ist es jetzt anhaltend kalt, rauh und unfreundlich geworden. Ein eiskalter sturmartiger Wind wüthet seit einigen Tagen und macht das Wasser in der Newa und den Canälen steigen. Gestern fing es sogar an zu schneien. Einige schüchterne Schneeflocken flogen

hin und her, doch verschwanden sie wieder, augenscheinlich über ihre eigene Kühnheit erschreckt, der Wind pfeift und heult draußen und macht die Häuser erbeben. Man muß stark heizen, denn die Kälte ist unerträglich und die Pelze kommen wieder zum Vorschein; das ist unser Mai. (Rig. Z.)

— Wie der „Golos" meldet, fand die Neuwahl des St. Petersb. Stadthauptes statt; von 778 berechtigten Wählern waren 446 erschienen. Die meisten Stimmen erhielten die Herren N. J. Pogrebow und Graf A. P. Schuwalow;

— Die Gründer der Bodenkreditgesellsch. machen bekannt, daß sie ihr Unternehmen vorläufig aufgeschoben haben und das empfangene Geld zurückzahlen.

— Nach einem Londoner Parlamentsausweis ist Rußland das an Rindvieh reichste Land. Es besitzt nämlich: Rußland (nach der Zählung für die Jahre 1859 bis 1863) 25,444,000 Stück; Vereinigte Staaten (1860) 16,911,475; Frankreich (1862) 14,197,360; Oesterreich (1863) 14,275,116; Großbritannien und Irland 8,316,960; zunächst folgt Preußen (1862) mit 5,634,500 Stück.

— „Avenier national" meldet, daß Rußland einen Protest gegen den Einzug des Prinzen von Hollenzollern in Rumänien eingelegt habe. (Nat.-Z.)

— Die Nat. Z. erfährt: „Viele Russen verlassen Rom wegen der steigenden Geldkrisis welche die Werthe täglich vermindert. Aus Italien gelangt nur noch wenig Gold in die Stadt. Der Napoleonsd'or wird mit 4,50 bezahlt.

— Die Panique, die Europa's Börsen ergriffen hat, ist beispiellos. Zwar hat bis jetzt der Leidenskelch unsere Lippen nur leicht berührt, aber es ist leider nur gar zu leicht vorauszusehen, daß, wenn die Situation noch etwas länger dauert, auch wir ihn bis auf die Hefe leeren werden. Acht Rubel der Imperial, 1 Rbl. 50 Kop. der Silberrubel, 270 auf Paris, 26 auf London, 70 auf Berlin und fortwährendes Fallen des Courses und fortwährendes Steigen der Preise von Gold und Silber. Bei uns ist hier selbst Silbermünze niederer Prägung fast gar nicht zu sehen. Es wird für das Wechseln von 5 Rbl. auf Kleingeld 75 Kop., also 15 Procent bezahlt. Jetzt erst kommt man bei uns zur Einsicht, wie arm an Capitalien wir sind; wir haben sehr wenig Capitalien, wie es überhaupt bei allen ökonomisch wenig entwickelten Nationen der Fall ist. Wir haben sogar weniger Capitalien, als ein Volk auf der Stufe ökonomischer Entwickelung, auf welcher wir stehen, haben müßte und könnte. Wir produciren wenig und verleben oder richtiger verschwenden viel; mit anderen Worten, unser Export ist verhältnißmäßig nichtig und der Import besonders von Luxusgegenständen enorm. Wir haben Jeder in seinem Haushalte mehr ausgegeben als eingenommen, in den Tag hinein gewirthschaftet und jetzt, wo die Krisis gekommen, findet sie uns aller Mittel entblößt und wir sitzen im Trocknen. Bis jetzt sind, wie man allgemein sagt, unsere Häuser noch sehr wenig von den enormen Bankerotten in England und anderen Ländern betroffen worden, aber die Reihe kann und wird auch an uns kommen, wenn die Krisis fortdauert, wenn der Cours so chronisch fällt, wie bisher. (Rig. Z.)

— Dem Nord wird aus St. Petersburg über die verschiedenen in der Gesellschaft durch die Kriegsaussichten gebildeten Parteien geschrieben. Hiernach sollen die Einen für eine unter jeder Bedingung neutrale Stellung Rußlands sein. Die Nachbarn mögen sich, wenn sie es für nothwendig hielten, zerfleischen, Rußland könne das nichts schaden; sondern im Gegentheil nur nützen. Durch Nichts dürfe sich Rußland von dem constanten Gange seiner inneren Entwickelung ablenken lassen. Diesen gegenüber behaupteten Andere, daß Rußland in seiner Stellung als Großmacht um so weniger neutral verharren könne, als es nicht, wie England, ein isolirter Inselstaat sei, sondern seine Landgrenze sich auf Hunderte von Meilen längs den Ländern der Kriegführenden hinziehe. Gleich solle es sich am Kriege betheiligen und sich aus demselben Vortheile zu erwerben versuchen. Je nach ihren Sympathien für Preußen und Italien oder für Oesterreich zerfalle diese Partei wieder in zwei Fractionen. So seien die Stimmungen am Vorabend des Krieges in den Kreisen der Hauptstadt. Was die Regierung zu thun beabsichtige, könne mit Bestimmtheit nicht vorhergesagt werden. Nach den Aeußerungen der officiellen Organe stehe sie augenblicklich beiden extremen Parteien gleich fremd gegenüber und bemühe sich für's Erste nur, durch Anwendung aller loyalen Mittel freundschaftlicher Ueberredung die Leidenschaften der sich kampfgerüstet gegenüber stehenden Mächte zu beruhigen. (Rig. Z.)

— Gleich den Bureaus von Wolff in Berlin, Havas in Paris, Reuter in London, ist in St. Petersburg von Hauff & Co. und Andern eine russische Telegraphen-Agentur errichtet, welche telegraphische Depeschen politischen, finanziellen und commerziellen Inhalts empfängt und an ihre Abonnenten versendet. (D. P. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 25./13. Mai. Der König hat den Russischen Fürsten Barjatinsky empfangen. Für die Marine-Mannschaften ist die Mobilmachungs-Ordre ergangen. In der Bundestags-Sitzung wurde der Abrüstungs-Antrag einstimmig angenommen. Preußen gab eine friedliche Erklärung ab und betonte die Beschleunigung der Behandlung des Parlaments-Vorschlages. Oesterreich soll sich zur Discussion der Venetianischen Frage auf der Basis territorialer Compensation bereit erklärt haben. Nach der „Kreuzztg." ist die Nachricht, daß der König in den nächsten Tagen eine Proclamation an das Preußische Volk erlassen werde, unbegründet. Ebenso seien alle Angaben über eine Abreise des Königs in das zu bildende Hauptquartier durchaus voreilig. Der Kronprinz und der Prinz Friedrich Carl dürften im Laufe dieser Woche zur Uebernahme der ihnen zugewiesenen Commandos abgehen. Die „Prov.-Corr." schreibt: Preußen und Italien haben den Kongreß nicht abgelehnt, obwohl sie wenig Vertrauen zu einem etwaigen Erfolge desselben hatten, zumal da Oesterreich wegen Venetiens sehr widerstrebte. Es scheint schwierig, eine Basis der Verhandlungen mit Aussicht auf Erfolg festzustellen. Eben deshalb ist es kaum möglich, die Rüstungen einzustellen oder auf das Ungewisse aufrecht zu erhalten. Demnächst werden bestimmtere Aufforderungen zum Kongreß abgesendet werden. Preußen wird gewiß das Friedenswerk, soweit es möglich ist, zu fördern suchen." — In der A. A. Z. schreibt Riehl: „Wir stehen vor einem ungeheuern Krieg, zu welchem man hinterher vegebens nach einem casus belli sucht, während sich die Friedensvermittler ebenso vergebens abmühen einen casus pacis zu finden. Allein wir müssen Krieg führen, denn der preuß. Minister braucht Kriegs. Er zeigt uns wie in der Politik auch heute noch der Mann entscheidet, nicht die Sache. Nach der schmerzlichen Ueberzeugung vieler trefflichen Männer hat Deutschland seit dem Anfang dieses Jahrhunderts niemals tiefer gestanden als in diesem Frühling 1866. Wir sind freilich nicht blos durch uns selbst so tief heruntergekommen, sondern im Zusammenhange mit einer politischen Doctrin die seit bald zwei Jahrzehnten, und namentlich seit 1859, Europa beherrscht. Ihr Hauptbekenntniß lautet: In der Politik heiligt der Zweck die Mittel. Nicht Grundsätze entscheiden, nicht Ueberzeugungen, nicht die Stimme des Gewissens, sondern es entscheiden Interessen, und wo die Macht ist, da ist auch das Recht. Wenn wir diese heillosen Maximen, die sich auch in unserm gesammten Parteiwesen weit tiefer eingebürgert haben als mancher ahnt, gründlich verabscheuen und ausrotten, dann hätten wir allerdings erst etwas rechtes gelernt, und auch das schwere Lehrgeld welches wir jetzt unsern „Lehrmeistern wider Willen" zahlen, wäre nicht weggeworfen." (St.-A.)

— Auf die Kriegsadresse der Stadt Breslau antwortet der König u. a.: „Möge Mein Wort der Stadt Breslau als Bürgschaft dienen, daß kein ehrgeiziges Streben, selbst nicht dasjenige, welches im Interesse des großen gemeinsamen Vaterlandes berechtigt genannt werden könnte, sondern nur die Pflicht, Preußen und seine heiligsten Güter zu vertheidigen, Mich Mein Volk hat zu den Waffen rufen lassen. Mögen die Einwohner der Stadt überzeugt sein, daß die Verständigung über die zwischen Meiner Regierung und dem Landtage streitigen Fragen das Ziel Meiner Wünsche und Meines eifrigen Strebens ist. In der Hoffnung, diesem Ziele näher zu treten, in der Hoffnung, daß Angesichts der Gefahren, welche Preußen bedrohen, die einander widerstreitenden Rechtsansichten und Stimmungen ihre Vermittelung in der gemeinsamen Hingebung für das Vaterland finden werden, werde Ich den Landtag der Monarchie einberufen. — Durch Anordnung von Neuwahlen ist den Wählern und den Gewählten die Möglichkeit gewährt, frei von den Beziehungen, welche in der Vergangenheit wurzeln, die Gesinnung zum Ausdruck zu bringen, welche Mein Volk in der gegenwärtigen bedrohten Lage des Landes erfüllt. (St.-A.)

Breslau, 20./8. Mai. Die Berliner ministeriellen Blätter enthalten die aus einem Extrablatte der Schles. Ztg. genommenen Nachrichten in Betreff der Heeres-Aufstellung. Die Mittheilung lautet: „Wir erfahren soeben aus sicherster Quelle, daß in Berlin während der letzten Tage wichtige Beschlüsse in Betreff der Aufstellung der Armee gefaßt und die nöthigen Befehle an die Truppen sofort erlassen sind. Demnach sollen im Sinne einer stricten Defensive vorläufig vier Armeen koncentrirt werden, und zwar wird die erste Armee, bestehend aus dem 7. und 8. Armeekorps nebst westfälischer und rheinischer Landwehr, bei Wetzlar ein Lager beziehen, wie es heißt zum Schutz der Rheinlande gegen die süddeutschen Kontingente, welche sich bei Bamberg versammeln. Die zweite Armee, formirt aus dem 4. Korps und Landwehr-Infanterie und Kavallerie des 1., 2. und 4. Korps, wird bei Erfurt Stellung nehmen, um sowohl die Provinz Sachsen zu schützen, als eventuell mit der ersten Armee zu kooperiren, wobei die Eisenbahn über Kassel für besonders wichtig erachtet wird. Die dritte Armee, Garde und das 3. Armeekorps, soll vorläufig bei Berlin und Frankfurt verbleiben, um die Hauptstadt zu decken, resp. zur Hauptarmee in Schlesien zu rücken. Die Hauptarmee, 5., 6., 1. und 2. Armeekorps, wird zwischen Neisse und Glatz versammelt; sie soll Schlesien schützen, welches durch die österreichischen Truppen-Anhäufungen bei Olmütz zunächst bedroht ist. Im Nothfall würde das 3. und Gardekorps per Eisenbahn eben dorthin befördert werden können. Die Armeen sollen geführt werden von dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Karl, dem Herzog von Koburg (?) und dem Großherzog von Mecklenburg. Die Truppen haben ihre Märsche und Eisenbahnfahrten bereits angetreten, bis zum 15. Juni sollen sich die Korps in ihren Stellungen befinden." (N. Z.)

Oesterreichisch-Schlesien, 17./5. Mai. Der Aufmarsch des Ostcorps zum Schutze Schles. und Galiziens kann als der Hauptsache nach vollendet betrachtet werden. Die ganze Gränze von Jauernik bis Krakau hin

ist 2 Meilen von der Gränze vollständig mit Militär besetzt. Einzelne Truppen sind noch auf dem Marsch begriffen, wie das siebenbürgische Infanterieregiment Erzherzog Joseph, welches früher in Lemberg stationirt war und von Krakau jetzt nach seinem Bestimmungsorte Schwarzwasser marschirt. Ebenso ist das Regiment König der Belgier in Bielitz und Biala angesagt. Es hat dieses Regiment bekanntlich in Schleswig gefochten und stand zuletzt in Wien. Endlich sind noch 2 poln. Uhlanenregimenter im Anmarsch begriffen. Dazu sind in den letzten Tagen von Lemberg und Krakau ununterbrochen Militärzüge mit Artillerie herangekommen, so daß dadurch der Güterverkehr schon jetzt sehr gehemmt ist und vom 20. d. M. an gänzlich aufhören wird; alsdann wird auch nur noch ein Personenzug täglich auf der Nordbahn stattfinden. Es läßt sich demnach als gewiß annehmen daß am 20. die Aufstellung des Ostcorps vollendet sein wird. Als Centralstellung ist die zwischen Skotechau und Teschen anzusehen. Diese Gegend bis Oderberg und Schwarzwasser ist besonders stark mit Militär angefüllt. Cavallerie steht verhältnißmäßig wenig hier, ausschließlich Infanterie und Artillerie. Die Cavallerie, drei Husarenregimenter, steht bis jetzt mehr im Rücken bei Prerau und bei Weißkirch; jedoch sind diese durch die Eisenbahn in der Lage sofort an die Gränze befördert zu werden. Das Hauptquartier befindet sich in Teschen; der designirte Führer des Ostcorps, der Erzherzog Joseph, wird täglich daselbst erwartet. Man ist allgemein der Ansicht daß dieses Corps, welches eine Flankenstellung zu der preuß. Aufstellung bei Neiße einnimmt, sofort beim Ausbruch des Krieges zur Offensive bestimmt ist, daß es sich alsdann gegen Ratibor hin concentriren wird, um zum Angriff gegen die Stellung Kosel-Neiße überzugehen. Im südl. Theile Oberschlesiens befindet sich gar kein preuß. Militär; nur ein kleines Detachement in Myslowitz. Erst bei Ratibor stehen Uhlanen, von dort beginnt die Aufstellung des preuß. Ostcorps, das namentlich um Neiße concentrirt ist. Wegen der zahlreichen Eisenbahnen in Oberschlesien kann man freilich nicht wissen ob dieses Heer zum Einmarsch in Schlesien und Mähren oder zu einer theilweisen Digression gegen Krakau bestimmt ist, in welcher Gegend ja ebenfalls eine österr. Brigade steht. In Oberschlesien ist die Landwehr zweiten Aufgebots bis zu den letzten Jahrgängen hinauf auf den 17. d. M. einberufen, so daß dort der letzte wehrpflichtige Mann eingezogen ist. Die Pferde sind ebenfalls bereits am 12. d. M. abgeliefert, ebenso sind alle öffentlichen Kassen nach Breslau hin abgeschickt. Aus alledem wollte man den Schluß ziehen, daß der südlichste Distrikt nicht vertheidigt und einer Invasion preisgegeben werden würde. Auch in Oesterreichisch-Schlesien und in Galizien sind bereits alle Kassen nach Wien eingefordert. Uebrigens ist die Geldnoth jetzt sehr im Steigen. Die Scheidemünze verschwindet mehr und mehr aus dem Verkehr. Man fängt bereits an die Guldennoten in vier Stücke zu zerschneiden, ja sogar zu allerlei Hülfsmarken zu greifen. Es ist aber jetzt von den Behörden ein solches gesetzwidriges Zerschneiden der Banknoten bei strenger Strafe verboten. Die Fallimente mehren sich leider auch bei uns. (A. A. Z.)

Stuttgart, 23./11. Mai. Der König sagte in seiner Thronrede zu den Abgeordneten: „Deutschland, Europa folgen sorgenvoll dem Entwickelungsgange eines Widerstreits, dessen kriegerische Lösung die Früchte eines fünfzigjährigen Friedens vernichten würde. Mein eifriges Bestreben war es und wird es sein, solches Unheil abzuwenden. Soll dies dauernd geschehen, so muß die schleswig-holsteinische Frage auf dem Wege des Rechts und unter Wahrung der Interessen Deutschlands gelöst, muß die Verfassung des Bundes den Bedürfnissen der Zeit angepaßt, muß dem Volke die ihm gebührende Theilnahme werden an seinen gemeinsamen und föderativen Angelegenheiten. Noch will Ich hoffen auf Erhaltung des Friedens! Würde er gebrochen, dann geböten Pflicht und Ehre, einzutreten für die gefährdeten Interessen der Nation, für das Bundesrecht und unsere Selbständigkeit. Festgeeinigt mit andern gleichgesinnten deutschen Staaten werden wir alle drohenden Gefahren bestehen." — Der Stände-Versammlung sind zwei Gesetzesvorlagen zugegangen; die erste stellt die gesammte Landwehr zur Verfügung des Kriegsministers, die zweite fordert für eine 6monatliche Feldausstellung einen Kredit von 7,700,000 Gulden. (St.-A.)

Prag, 18./6. Mai. Die österreichischen Officiere befinden sich in einer sehr schlimmen Lage. Sie müssen hin und her marschiren, stets auf der Bahn oder auf dem Marsche sein und erhalten doch noch gar keine Feldzulage, sondern nur ihre einfache Friedensgage. So muß ein Lieutenant, der jetzt häufig Wochen lang nur auf das Essen aus einer Eisenbahn-Restauration angewiesen ist, den Tag mit seiner Gage von 1¼ Gulden auskommen und kann, wenn er kein eigenes Vermögen besitzt, kaum zu Mittag sich warm satt essen, da ein Gulden auf den eben so schlechten wie theuren böhmischen Eisenbahn-Stationen wo jede kleine Portion Essen fast immer 40—45 Kr. = 8—9 Sgr. kostet, sehr leicht ausgegeben ist. Und dabei hetzt man diese Leute herum, und oft an einem Tage erhält ein Bataillon drei verschiedene Marschbefehle. Sehr dick und wohlgenährt sehen dagegen die österreichischen Feld-Kriegscommissare und die höheren Officiere vom General-Commando aus, und man sieht, daß diese Herren sich nichts abgehen lassen. Wenn die Officiere bis zum Hauptmanne herauf gewöhnlich die wohlfeilsten Speisen sich auswählen und in den Restaurationen nur Bier trinken, lebt alles, was der Intendantur- und Verpflegungsbrauche angehört, ganz anders, und alle diese Herren fordern gewiß Braten und Wein. Die Scala ist folgende: Der arme gemeine Soldat, der das Meiste thun muß, lebt von trockenem Brod und Branntwein, der Unterofficier fordert hier und da eine Knoblauchswurst oder ein Glas Bier dazu, der unbemittelte Subaltern-Officier erfreut sich an einer Portion Rindfleisch und einem Glase Bier zum Mittag, während alles, was der Verpflegung, dem Stabe und dem Ober-Commando angehört, Braten und Wein in Hülle und Fülle hat. Und dabei werden jetzt täglich Tausende und abermals Tausende von Gulden bloß durch die Kopflosigkeit und Unkenntniß der Behörden nutzlos aus dem Fenster geworfen, und die Truppen machen zwecklos Kreuz- und Umwege in Menge. Hat man doch kürzlich noch von Prag aus einen ganzen Transport, der nach Teschen in Oesterreichisch-Schlesien bestimmt war, nach Teschen an der Elbe gesandt, bloß weil der betreffende Oberbeamte nicht wußte, daß sein Kaiser auch in Schlesien eine Stadt Namens Teschen besitze. (K. Z.)

Neueste Nachrichten.

Posen, 18./6. Mai. Die Durchzüge dauern bei uns in ungeschwächter Weise fort. Heute treffen sieben Extrazüge mit Truppen ein. Die Friedenshoffnungen schwinden täglich mehr, und man wünscht allgemein daß der unklare Zwischenzustand endlich aufhöre.

Oldenburg, 22./10. Mai. Die Oldenburgische Regierung hat beim Bunde zur Entscheidung der Schl.-Holst. Frage die Austrägal-Instanz angerufen. Der Antrag ist anti-Oesterreichisch.

Vom Oberrhein, 20./8. Mai. Im Nahe-Thal, unmittelbar an der Gränze der Rhein-Pfalz, stehen 20,000 Mann Preußen; ebenso zahlreich ist der Hunsrück besetzt. Man hält, sobald die Feindseligkeiten ausbrechen, in ersterer Reihe Mainz für bedroht.

Frankfurt a. M., 24./12. Mai. Nach einer Anzeige der Verwaltung der Main-Weser-Bahn sind sämmtliche in der Richtung vom Rhein nach Thüringen und Sachsen mit Benutzung der Main-Weser-, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn und der Thüringer Bahn angesagten 69 preuß. Militärzüge, die mit dem heutigen Tage beginnen sollten, abbestellt worden. — In der Sitzung des Bundestages erklärte Preußen, es habe durch seinen Antrag, ein deutsches Parlament einzuberufen, einen Weg zur Vermeidung des Krieges vorgeschlagen. Es sei offenkundig, daß die deutschen Volksstämme eine Ausgleichung auf friedlichem Wege erstrebten. Preußen müsse eine beschleunigte Beschlußfassung über seinen Parlamentsantrag wünschen und stimme dem Abrüstungsantrage der Bamberger Regierungen bei.

München, 23./11. Mai. Feldmarschall Prinz Karl ist zum Kommandirenden der mobilen Armee, General-Lieutenant Freiherr von Tann zum Chef des Generalstabes derselben ernannt worden.

London, 25./13. Mai. Die „Morning Post" glaubt, die Mächte würden auf dem Congreß durch die Minister der Auswärtigen Angelegenheiten vertreten sein; während des Congresses würde ein Waffenstillstand beobachtet werden. — Im Unterhause erwiderte Gladstone auf eine Interpellation Disraeli's, England sei mit dem Conferenzvorschlag einverstanden und wünsche ihm das beste Gelingen, obschon ohne große Erwartungen. Die Basis der Einladung zur Conferenz sei noch nicht präcisirt, werde jedoch keine Schwierigkeiten bieten. Die bisherigen Angaben der Zeitungen über die Basis seien ungenau.

Paris, 24./12. Mai. Die „France" versichert, Oesterreich habe eine Veränderung des Congreß-Programms bezüglich Venetiens gefordert. In der neuen Redaction desselben sei jedoch nur die Frage aufgenommen, wodurch die Sicherheit Italiens garantirt werden könne. Da die neutralen Mächte diese Fassung angenommen hätten, sei die Zustimmung zweifellos. — Unterstaatssecretair Layard ist aus London hier eingetroffen, hatte eine Unterredung mit Drouyn de l'Huys und ist heute vom Kaiser empfangen worden. Layard soll die Zustimmung der englischen Regierung zum Congreßvorschlage überbracht haben. — Die drei Mächte sind einig über die Einladungsdepesche zum Congreß. Die Garantie der weltlichen Macht des Papstes fällt fort und bleibt einer Verständigung zwischen den katholischen Mächten vorbehalten.

Madrid, 23./4. Mai. In den Cortes erklärte der Minister des Aeußern, Bermudez de Castro, auf eine das Bombardement von Valparaiso betreffende Interpellation: Er werde so lange energisch zu handeln fortfahren, als die amerik. Republiken den Krieg gegen Spanien fortsetzen.

Florenz, den 24. (12.) Mai. Man versichert, General Lamarmora habe erklärt, er wolle den Congreßvorschlag im Ganzen annehmen, auch sei er geneigt, die Vermittelungsbemühungen der Mächte möglichst zu erleichtern.

Triest, 21. (9.) Mai. Aus Ancona ist die Nachricht eingetroffen, daß für die Ankunft seiner 40 Schiffe zählenden Flotte Vorbereitungen getroffen werden.

Bukarest, 24./12. Mai. Das Ministerium hat seine Demission gegeben, damit der neu erwählte Fürst ein Ministerium ernenne. Mit der Neubildung wurde Lascar Catargiu betraut, der folgendes Ministerium gebildet hat: Lascar Catargiu Präsidium und Inneres, Demeter Stourdza öffentliche Arbeiten, General Ghika Krieg, Mavrogeni äußere Angelegenheiten, Rosetti Kultus, Cantacuzeno Justiz, Jon Bratiano, Finanzen.

Constantinopel, 15./3. Mai. Fortwährende Truppenbewegungen nach der Donau finden Statt, und die türkischen Transport-Dampfer gehen rastlos hin und her. Morgen schifft sich der Kriegs-Minister Abdül Kerim Pascha nach Varna ein, um persönlich den Oberbefehl der Donau-Arme zu übernehmen.

Valparaiso. Durch das Bombardement von Valparaiso sind 151 Regierungsmagazine mit Ausländern angehörigen Gütern, in einem Werthbetrage von über 8 Millionen Dollars, vernichtet.

Telegramme der Dörptschen Zeitung.

Berlin, 29./17. Mai. Die Einladung zum europäischen Kongreß in Paris ist allseitig angenommen worden. Die Vermittelungsmächte werden durch ihre Minister vertreten sein. Bevollmächtigter des deutschen Bundestages ist der bairische Minister Freiherr von der Pfordten.

Die Truppenbewegungen werden eingestellt. Der Herzog von Coburg conferirte mit Graf Bismarck.

Die Türkei hat die Circularnote in der rumänischen Angelegenheit zurückgezogen.

Locales.

Bei der gestrigen Fahrt ist auf dem Dampfboot „Alexander" der Dampfcylinder gesprungen. Die Anfertigung eines neuen in der Maschinenfabrik zu Quistenthal wird wohl einen Zeitraum von drei bis vier Wochen in Anspruch nehmen.

Fremden-Liste.

Hotel London. Herren Feuereisen nebst Familie, Gropius.

Hotel St. Petersburg. Herren Ehrenbürger Ardameczko, Ullmann, Erten und Keßler. — Abgereist: Frau v. Roth.

Mit dem Dampfschiff **„Narova"** langten am 16. Mai hierselbst an: Herren Graf Stackelberg, Schaposchnikoff, Seezen, Krusilnikoff, Kathe, Lukin, Adamson, Graf Baranoff, Herrmannson, Krause, Frl. Thomson, Schrinow, Wikmann.

Mit dem Dampfschiff **„Narova"** fuhren am 17. Mai von hier ab: Herren Dr. Herrmann nebst Frau, Gebr. Otto, Gebr. Westermann, Sophie Stamm, Amalie Kram, Pauline Eichelfeldt, Dr. Schrempf, Dr. Rauch, J. Bock, Peramo, Schumann, Kasloff, Thomann, Stud. Gerchen, Vogt, v. Korwinmilewsky, Prof. Petzoldt, Mettich, Kahr, Stud. Krause, Lieben, Escholtz und Andere.

Witterungsbeobachtungen

den 26. und 27. Mai 1866.

Stunde.	Baromet. (0°) 700mm +	Thermom. Réaumur.	Wind.	Witterung.	Extreme der Temperatur Min.	Extreme der Temperatur Max.	Tagesmittel Barom.	Tagesmittel Therm.
(26) 7 Uhr	57,3	8,2	(0)	0—1	2,8			
2 -	57,6	14,4	(0)	2			757,8	10,0
11 -	58,6	7,3	N (0—1)	0—1		15,6		
(27) 7 Uhr	59,1	12,5	S (0—1)	0—1	4,0			
2 -	58,5	17,9	SW (1)	3			758,6	13,7
11 -	58,2	10,6	(0)	2		18,2		
(28) 7 Uhr	57,8	11,8	S (0—1)	4	8,9			

Verantwortlicher Redakteur: R. Liebert.

Von der Censur erlaubt. Dorpat, den 17. Mai 1866.

Bekanntmachungen und Anzeigen.

Publikation.

Eine Kaiserliche Dörptsche Polizeiverwaltung sieht sich veranlaßt, hiedurch den resp. Hausbesitzern wiederum in Erinnerung zu bringen, daß sie verpflichtet sind, über alle in ihren Häusern einziehende Miethsleute, ankommende Fremde, sowie überhaupt über jede Veränderung in dem Hauspersonal, der Polizei die erforderliche Anzeige zu machen, wobei diese Behörde noch bemerkt, daß die Stadttheilsaufseher aufs Strengste angewiesen worden sind, darüber zu wachen, daß obige Verpflichtung von den resp. Hausbesitzern pünktlich erfüllt werde. Die Contravenienten werden es sich demnach selbst beizumessen haben, wenn sie für die unterlassene Meldung zur gesetzlichen Verantwortung gezogen werden.

Dorpat, den 14. Mai 1866.

Polizeimeister Obrist Jannau.

(Nr. 917.) Secretär v. Boehlendorff.

Von dem livländischen Landraths-Collegium wird desmittelst bekannt gemacht, daß die diesjährigen livländischen Ausstellungen und Prüfungen von **Bauer-Pferden**, bei der üblichen Vertheilung von Geld-Prämien sowohl als auch von silbernen Medaillen am 7. und 8. Juni in Dorpat und am 16. und 17. August in Wolmar stattfinden werden.

Riga im Ritterhause, den 6. Mai 1866.

Ritterschafts-Secretaire

(Nr. 791.) v. Grünewaldt.

Diejenigen, welche beabsichtigen, sich der **Maturitätsprüfung** am Dorpatschen Gymnasium zu unterziehen, fordere ich hiermit auf, sich bei mir **spätestens** bis zum 28. Mai zu melden. Bei der Meldung ist das Taufzeugniß und der Nachweis über den bisher genossenen Unterricht beizubringen, so wie 10 Rbl. S.-M. für die Prüfung zu erlegen.

Director **Schroeder.**

☞ Behufs einer am **Alexander** vorzunehmenden Arbeit wird derselbe bis auf weitere Anzeige seine regelmäßigen Fahrten einstellen. Die **Narova** wird laut ihres Fahrplanes ihre Fahrten fortsetzen, wobei zu bemerken ist, daß dieselbe rechtzeitig zum Abgange des ausländischen Zuges in Pleskau eintrifft.

C. F. Falkenberg.

Bei mir ist erschienen:

Untersuchung der chemischen Constitution des Frühjahrssaftes der Birke, seiner Bildungsweise und weiteren Umwandlung bis zur Blattbildungsperiode, von Julius Schröder. Gekrönte Preisschrift der Universität Dorpat. Mit 6 lithographirten Tafeln. Preis 80 Kop.

E. J. Karow,
Universitätsbuchhändler.

Akademischer Gesangverein.

Mittwoch, den 18. d. M.,
Abends präcise 7 Uhr

Solo- und Chor-Probe mit Orchester.

Da diese Probe die letzte vor der Generalprobe sein wird, so bitte ich, dass Niemand der Mitwirkenden fehlen möge.

Brenner.

In meinem Verlage ist soeben in neuer Auflage erschienen:

460 Choralmelodieen,

vierstimmig für die Orgel
und
für den Gebrauch beim Gottesdienste
bearbeitet
von
C. Karow.

Zweite verbesserte Auflage.

Preis 3 Rbl.

Dorpat. **E. J. Karow,**
Universitäts-Buchhändler.

Neueste

Stiefeletten- (Cylinder-) Nähmaschinen

für Schuhmacher, um auch die Hinternaht zu nähen, sowie für **jeden anderen Zweck** mit gänzlich **geräuschlosen Gang,** empfiehlt billigst unter Garantie die **Fabrik** von

Th. Ehrmann in **Leipzig**
Centralstraße 6.

Gute Agenten werden gesucht. Briefe franco gegen franco.

Von dem Rathe der Stadt Dorpat ist mir die Concession zur **Reinigung der Latrinen** vom 1. Juli a. c. unter den bisher eingehaltenen Bedingungen ertheilt worden. Um die Arbeit weniger störend für die resp. Hauseigenthümer zu machen, ist es nothwendig die betreffenden Localitäten der Häuser kennen zu lernen. Ich ersuche daher die resp. Hauseigenthümer, den von mir dazu bevollmächtigten Herrn K. Brunner, Betriebs-Director der Fabrik zu Quistenthal, geneigtest alle Localitäten zeigen zu wollen und mit ihm als an meiner Statt etwa wünschenswerthe oder nothwendige Abmachungen zu treffen.

Rathshof, Mai 1866.

Rosenpflanzer.

So eben ist erschienen und vorräthig bei **E. J. Karow:**

Nr. 3 vom

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch.

Preis 75 Kop.

Berlin. Königl. geheime Oberhofbuchdruckerei
R. von Decker.

Messina Apfelsinen

erhielt und empfiehlt zu billigen Preisen

C. Peterson.

Ein **Maler-** und **Lackirer-Gehülfe** erhält sofort Arbeit beim
Maler und Lackirer **C. Schröder**
in der Steinstraße.

Eine **Familienwohnung** von 6 Zimmern ist zu vermiethen vom 1. August. Haus **Fischer,** St. Petersburger Straße.

Die **obere Wohnung** im Hause des Gastwirth **Reinberg** ist zu **vermiethen.**

☞ Eine **freundliche Wohnung,** von 3 oder auch 6 Zimmern, mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zu **vermiethen** im **Mylius**schen Hause an der botanischen Straße.

Allen Freunden und Bekannten sagt bei seiner Abreise aus Dorpat ein herzliches Lebewohl! ***J. Lieben.***

Abreisende.

J. Adamson aus Finnland. (2)

№ 110. Mittwoch, Mai 1866.

Dörptsche Zeitung.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Annahme der Inserate bis 10 Uhr.
Preis für die Korpuszeile oder deren Raum 8 Kop.

Abonnements und Inserate nehmen die Buchhandlung und Buchdruckerei von E. J. Karow entgegen.

Verlag von J. C. Schünmann's Wittwe.

Preis für Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. S.

Ueber die Post:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. S.

Druck von E. J. Karow.

Inhalt.

Inländischer Theil. Dorpat: Bauerlandverkauf. Die Größe des Thalers. Reval: Personalnotizen. Verbesserungen im Schulwesen. Das Provincialmuseum. Eintragung von Servituten. Zugkraftprobe. Kronstadt: Schiffsuntergang. St. Petersburg: Haxthausen ländliche Verfassung. Moskau: Koprolith. Astrachan: Für die luther. Kirche. Kursk: Feuersbrunst. Berditschew: Schlechte Wege. Petrosawodsk: Neuer Winter. Krasnojarsk: Goldverkauf. Orenburg: Oeffentliche Gerichtssitzung. Ufa: Eine Handwerkerschule. Aus Podolien: Mangel an Arbeitskräften. Tiflis: Eine neue Töchterschule. Jekaterinoslaw: Landw. Ausstellung. Nucha: Erdbeben. Warschau: Weiße Pfingsten. Unglücksfälle. Von der poln. Grenze: Truppenzüge. Freicorps.

Ausländischer Theil. Deutschland. Berlin: Engländer und Franzosen. Leipzig: Ministerwechsel in Preußen. Rüstungen. Aus Süddeutschland: Die Bundesreform vor dem Congreß. Pesth: Das Schweigen in Ungarn. — Italien. Florenz: Die Freiwilligen. Verschwendung. — Asien. Calcutta: Hungersnoth. Baumwolle. — **Neueste Nachrichten.**

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 18. Mai. Die Westj druckt ein Proclama aus der Livl. Gouv.-Z. über den Verkauf von im Dörptschen Kreise belegenen Bauerländereien ab, und fügt hinzu, daß in derselben Nummer der genannten Gouv.-Ztg. eine Reihe anderer Proclamata enthalten sei, die sich zusammen auf 535 Dessätinen Bauerland und einen Gesammtkaufschilling von 73,545 Rbl., welche von 18 Käufern aus dem livländischen Bauerstande gezahlt worden sind, beziehen. Der mittlere Preis für eine Dessätine Land stelle sich somit auf 138 Rbl. — Dazu bemerkt sie: „wenn man im Auge behält, daß alle diese Kaufgeschäfte ohne irgend eine Nöthigung zu Stande gekommen, und daß die Käufer das von ihnen selbst bearbeitete Land sicherlich zu schätzen wußten, so muß man zu der Schlußfolgerung gelangen, daß das frühere Pacht- und Frohnverhältniß die Bauern nicht daran verhindert hat, sich Ackerland in einem Werthe zu erwerben, wie er in den so viel gerühmten Districten des Gemeindebesitzes unbekannt ist. Will man Angesichts einer solchen öconomischen Lage der livländischen Bauern, wo 17 von ihnen zusammen über ein Capital von 72,545 Rbl., jeder also durchschnittlich über 4270 Rbl. disponirt, noch von ihrer bettelhaften Armuth sprechen, so hat allerdings eine solche mit der gewöhnlich unter diesen Worten verstandenen kaum irgend eine Aehnlichkeit." (Rev. Z.)

Der vorstehend erwähnte Durchschnittspreis ist jedenfalls falsch, da der Thaler nur ca. 131 Rbl. kostet. Wir erinnern an eine vorjährige Zurechtstellung in der Rig. Ztg., welche also lautet: „Die Mosk. Ztg. schreibt: „Der livländische Thaler Landes umfasse einen Flächenraum von ⅔ Dessätinen." Wir haben zu wiederholten Malen nachgewiesen, daß der Thaler gar kein Flächenmaß, sondern ein Ausdruck für die im Jahre 1688 angenommene Bodenrente ist, daß seine Größe demgemäß zwischen 14,000 Quadrat und dem vierfachen Betrage dieses Flächenraumes variirt. Die durchschnittliche Größe des Thalers wird officiell auf zwei Dessätinen, mithin auf das Dreifache des von den „Moskauer Gelehrten" gefabelten Bodenraumes angenommen."

Reval, 13. April. Am gestrigen Tage ist Graf Keyserling von Dorpat hier eingetroffen und der Civil-Gouv. v. Ulrich von seiner Reise nach Riga zurückgekehrt.

— Die Rev. Z. meldet: „Wir können zu erwähnen nicht unterlassen, daß die ungünstigen Zahlenverhältnisse, welche für die Betheiligung der estl. autonomen Organe an dem städtischen Schulwesen in der Broschüre des Prof. Wagner gewonnen worden, sich in neuerer und neuester Zeit für Reval sehr anders gestaltet haben. Nicht nur sind die Etats für die hiesige Töchterschule erhöht, und die städtische Elementarschule beträchtlich erweitert, sondern auch die Errichtung von Volksschulen in der Stadt und auf den Stadtgütern eine beschlossene, wohl nächstens in's Leben tretende Sache. Eine erhebliche Veränderung hat sich gerade nach 1863 auch auf dem Gebiete der estl. Landschulen vollzogen."

— Das estl. Provinzialmuseum empfing vom Herrn Landrath Toll eine Sammlung von Petrefacten aus Kukkers im Kirchsp. Jewe, ein großes Oelgemälde: der barmherzige Samariter vor

hut und Gypsabgüsse von Miniaturdarstellungen des Frieses im Quirinal: Alexander's des Großen Triumphzug von Thorwaldsen und des Frieses vom Parthenon in Athen. Außerdem ist von demselben einstweilen im Museum deponirt eine in Rom zusammengestellte Sammlung von gegen 2000 Gypsabdrücken von Gemmen, alten und modernen Medaillen und von Relief's auserlesener Art. (Rev. Z.)

— Der Rath der Stadt Reval erinnert daran, daß nach der Anm. zum Art. 1262 von Theil III. des balt. Provinzialrechts die vor dem Eintritt der Wirksamkeit dieses Privatrechts, auf welche Weise es auch sei, begründeten und in die Gerichtsbücher (Grund- oder Hypothekenbücher) noch nicht eingetragenen Dienstbarkeiten (Servituten), wenn sie ihre Wirksamkeit behalten sollen, vor dem 1. Juli 1867 in die Grundbücher eingetragen werden müssen. (Rev. Z.)

— In Reval wird am 25. Juni eine aus den Summen der Verwaltung der Reichsgestüte zu prämiirende Ausstellung und Zugkraftprobe von Bauerpferden stattfinden. (Gouv. Z.)

Kronstadt. In der Nacht vom 4. Mai wurde die englische Brigg „Nicolvers", Kapitain Wilson, 5 bis 6 Meilen nördlich von Seskär von compacten Eismassen eingeschlossen und durchschnitten; nach 15 Minuten sank das Schiff. Es gelang der Mannschaft, im Ganzen acht Leute, sich in zwei Schaluppen zu werfen und den nicht weit entfernten finnischen Schooner „Merkurius" zu erreichen, auf welchem sie wohlbehalten in Kronstadt anlangte. Nach den Berichten der eingelaufenen Schiffe hat sich in den letzten Tage um Seskär eine große Menge Eis zusammengestaut, das durch den Wind vom nördlichen Ufer des finnischen Meerbusens herabgetrieben ist. (N. P.)

St. Petersburg. August Freiherr v. Haxthausen, der als Ergebniß seiner russischen Reise von 1843—44 die „Studien über Rußland" und die „Transkaukasia" schrieb, hat sich das gesammte, aus 44 Folianten bestehende Material über die Ackerbauverhältnisse in Rußland zu verschaffen gewußt und dasselbe durch Dr. Strebitzky, gegenwärtig in Bern, genau excerpiren lassen. Während Dr. Strebitzky das Material zu einem fünfbändigen Werke in russischer Sprache bearbeitet, hat Haxthausen auf Grund dieser Auszüge eine hauptsächlich von Prof. W. Kosegarten in Gratz, seinem früheren Reisegefährten, gearbeitete Darstellung in einem Bande veranstaltet: „Die ländliche Verfassung Rußlands, ihre Entwicklung und ihre Feststellung in der Gesetzgebung von 1861". Das Buch ist, wie man sieht, recht eigentlich ein Product der Arbeittheilung. Eine solche Arbeit entbehrt zwar der Frische eines schöpferischen Geistes, ist aber zur Uebersicht und zum Nachschlagen desto brauchbarer und bei der großen politischen und volkswirthschaftlichen Bedeutung dieser Verhältnisse empfehlenswerth. So berichtet die Köln. Z.; die Rig. Z. schreibt: „Schon auf den ersten Seiten seines Werkes giebt Herr v. Haxthausen dem Leser ziemlich deutlich zu verstehen, daß er im Grunde ein Anhänger der Leibeigenschaft, ein Verfechter der Abhängigkeit des kleinen Grundbesitzes vom großen ist, daß er von der modernen Cultur-Entwickelung, ganz besonders aber von der modernen Nationalökonomie nichts wissen mag. Unbeirrt durch die Zeugnisse all der Russ. und nicht Russ. Autoritäten, die er anführt, trotz Turgeniew, Köppen, Buschen, Golowin, Dolgoruki u. s. w. hält Haxthausen unwandelbar daran fest, der Zustand der Russischen Leibeigenen und Kronbauern sei im Großen und Ganzen ein recht befriedigender gewesen, das Verhältniß zwischen Bauern und Gutsbesitzern resp. Domainenbeamten habe im Allgemeinen einen patriarchalischen Charakter getragen, Ausschreitungen und Grausamkeiten der Berechtigten seien nur ausnahmsweise vorgekommen und es habe nur gewisser Beschränkungen der gutsherrlichen Gewalt bedurft, um der glebae adscriptio das Recht auf einen dauernden Fortbestand zu erwerben."

Moskau. Die „Ackerbau-Ztg." meldet, daß Amerikaner in Moskau eine Gesellschaft gebildet haben, welche den Koprolith (Stinkstein) auszubeuten und nach England zu versenden beabsichtigt, wo derselbe zur Düngung benutzt wird und deshalb große Nachfrage nach demselben [illegible] befinden sich große Koprolithlager in den jenseits Moskau's [illegible] Gouvernements. (D. P. Z.)

In **Astrachan** fand ein Concert zum Besten der Ev[illegible] Kirche im Saale des Civil-Gouverneurs, wirkl. Staatsraths [illegible] statt. Die Mitwirkenden — nicht nur Deutsche, sondern auch Rus[illegible] waren von dem Prediger aufgefordert. Der Reinertrag, bei dem sich durch milde freiwillige Beiträge nicht nur Russen und Deutsche, sondern auch ein reicher Perser auszeichneten — ist das beste Zeugniß für den glänzenden Erfolg, denn beinahe 700 S.-R. sind nach Abzug der Unkosten übrig geblieben. (D. P. Z.)

In **Kursk** brannten am 22. April 34 Häuser ab mit einem Schaden von 22000 Rbl. (B.-Z.)

Berditschew. Nach dem Golos erinnern die ältesten Leute sich nicht, daß die Wege in Neu-Rußland jemals so schlecht gewesen seien, wie in diesem Frühlinge. Der Boden ist seit Mitte Februar buchstäblich aufgelöst, so daß jede Bewegung für Reisende und bei Waarentransporten eine reine Geißelung wird. Für große Summen sind Waaren auf den Wegen liegen geblieben. Die Fuhrleute haben ihren Verdienst verzehrt, die Pferde verkauft und sind so entschieden zu Grunde gerichtet. (D. P. Z.)

Petrosawodsk. Der „Nord. Post" wird durch ein Telegramm vom 11. Mai gemeldet, daß am 10. Mai bei einer Kälte von 2 Grad über ¼ Arschin hoch Schnee gefallen ist und Alles wieder in Schlitten fährt. (D. P. Z.)

Aus **Krasnojarsk** wird der „Russ. Z." gerüchtweise gemeldet, daß die dortige Abtheilung der Reichsbank autorisirt werden wird, das Gold direct aus den Goldwäschen zu empfangen und ihnen nach dem St. Petersb. Course für Halbimperiale zu bezahlen. Gegenwärtig liefern die Producenten ihr Gold Negocianten in Jenisseisk ab, die für den Transport desselben nach Barnaul von den in letzterm Orte bestehenden Goldpreise 6 Procent in Abzug bringen und darauf aus dem St. Petersb. Münzhofe Halbimperiale empfangen. Diese Halbimperiale verkaufen oder übergeben sie ihren St. Petersb. Commissionären, die sie darauf zu ihrem eigenen Vortheil nach dem Course verkaufen. Bestätigt sich das Gerücht, so fallen die Mittelspersonen weg, die sich jetzt auf Kosten des Goldproducenten bereichern. (Rev. Z.)

Ufa. Die Stadtgemeinde hat am 16. April beschlossen, eine „allgemeine Handwerkerschule" für Knaben aller Stände und eine „allgemeine Mädchenschule" zu gründen. Die erste Anstalt soll „Alexander-" und die zweite „Marienschule" genannt und aus den städtischen Einkünften unterhalten werden. (Gol.)

Aus **Podolien** wird berichtet, daß es daselbst sehr an Arbeitskräften fehle; die Bauern drängen sich schaarenweise zu den Eisenbahnarbeiten, weil sie hierbei mehr Lohn für ihre Mühe zu erhalten hoffen. Man befürchtet, im Fall einer reichlichen Ernte, das Getreide kaum zur gehörigen Zeit einheimsen zu können. (Gol.)

In **Tiflis** hatte die für Töchter aller Stände und Confessionen gegründete Schule bei ihrer Eröffnung 160 Schülerinnen, unter ihnen 97 Russinnen, 12 Grusierinnen, 32 Armenierinnen, 4 Polinnen, 13 Deutsche, eine Französin und eine Jüdin. (R. J.)

In **Jekaterinoslaw** wird am 29. Juni eine Ausstellung von landwirthsch. Producten eröffnet. (R. J.)

Nucha. In der Nacht zum 17. März wurde in Nucha in Transkaukasien ein starker Erdstoß in der Richtung von Südost nach Nordwest verspürt, der ungefähr 3 Secunden währte. Nach einer halben Stunde erfolgte ein zweiter, aber schwächerer Stoß. Beschädigungen sind nicht vorgekommen. (D. P. Z.)

Warschau. Die sogenannten „grünen Feiertage" hat man in diesem Jahre füglich die weißen nennen können. Am Morgen des Pfingstsonntages fiel Schnee, welcher die Warschauer Straßen weiß färbte. Außerdem herrschte eine solche Kälte, daß nur diejenigen, welche um jeden Preis den Frühling feiern wollten, keine Pelze anzogen und sich mit leichten Paletots begnügten. (D. P. Z.)

— Das Getreidegeschäft Oyzer Lewita in Warschau hat seine Zahlungen eingestellt. (Nat.-Z.)

— Die „Technische Rundschau" berichtet aus Polen, daß daselbst jährlich gegen 400 Unglücksfälle beim Gebrauch der verschiedenen landwirthschaftlichen Maschinen vorkommen; ⅔ derselben haben den Tod oder lebenslängliches Siechthum zur Folge. Von Verstümmelungen betroffen wurden 66 Kinder unter 15 Jahren, 153 Leute von 15—25 J., 150 von 25—60 J.; davon genasen 133, starben 38 und blieben Krüppel auf Lebenszeit 205. (Börs. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 26./14. Mai. Die Augsb. Allg. Ztg. schreibt: „Engländer und Franzosen, die ihre Geschichte, wenn auch nicht in den particularistischen Schnurrpfeifereien, aber sicherlich dem Geist und den politischen Hauptergebnissen nach, weit genauer kennen als wir die unsrige, haben sich bis jetzt sehr wohl erinnert, daß ihre vorwiegende Rolle in Politik, Industrie und Wohlstand erst von dem Zusammenbruch der deutschen Nation im dreißigjährigen Kriege datirt. Sie waren daher nicht abgeneigt zu glauben, daß eine, wenn auch vielleicht etwas gelindere, Wiederholung dieses Schauerdrama's im deutschen Land, die bei Gelegenheit des dänischen Kriegs und auch sonst etwas kräftiger hervorgetretene deutsche Concurrenz wieder niederwerfen, und überhaupt von günstigen Folgen für die Nationalpolitik der beiden westlichen Großstaaten sein werde. Aus England wurden bei [illegible] des jetzigen Conflicts Stimmen laut, welche die Hoffnung [illegible]: die deutsche Rhederei, die so mühsam entwickelte Handelsflotte [illegible] Dampfer-Linien würden eingehen; die deutsche Industrie, die in einigen Artikeln, wie z. B. Schafwollwaaren und Eisen- und Stahlerzeugnissen, den Engländern eine unerwünschte Concurrenz machte, werde wieder zurückgeworfen werden, und abermals, wie vor 240 Jahren, werde das deutsche Capital, das sich diesmal weder in Holland noch in der Schweiz sicher fühle, in die Keller und Cassen der englischen Geschäfte und Banken strömen. Die Franzosen ihrerseits richteten ihre Blicke mehr auf politische Vortheile, und viele von ihnen hoffen, daß nachdem ihnen die früheren deutschen Bürgerkriege und die daraus hervorgegangene Schwäche des Reichs Lothringen und das Elsaß eingetragen, sie nun auf ebenso billige Weise in den Besitz des linken Rheinufers gelangen und hierdurch die Superiorität ihrer Nation für alle Zeiten feststellen würden. Auf diese Erfolge hofft gleichzeitig, so sagt man, der Beherrscher der Franzosen die Zukunft seiner Familie dauernd aufzubauen. Von dem Vorhandensein beträchtlicher Fehler in dieser Rechnung wurden zuerst die Engländer belehrt. Sie, die gehofft hatten, daß durch das herüberfließende deutsche Capital ihr Discont auf den vor der Baumwollkrisis üblichen normalen Stand von 4 Procent herabsinken werde, sahen ihn plötzlich auf 10 Procent hinaufschnellen, und wurden sogar genöthigt, die Bankacte zu suspendiren. Sie, die geglaubt hatten, daß durch die abgehaltene Concurrenz Deutschlands ihre Geschäfte einen Aufschwung nehmen würden, sehen das Verderben in ihrem Land ausbrechen, sehen Bankerotte zum Belauf von vielen Millionen eintreten, und überhaupt eine Krisis im Anzug, von welcher kundige Beobachter voraussagen, daß sie die größere Hälfte der in den Jahren 1863 bis 1865 gegründeten 832 Actiengesellschaften mit einem autorisirten Capital von 4356 Millionen Gulden hinwegraffen werde. Sie, die erwarten mochten, daß, wenn im großen Deutschland die Völker aufeinander schlagen, sie ruhig ihren Comfort vermehren und nur in den Spalten ihrer Journale die Sensationen eines fernen Krieges verspüren würden, verschließen sich schon jetzt nicht mehr der Erkenntniß, daß ein deutscher Krieg Lagen hevorrufen werde, die eine Theilnahme Englands an den unabsehbaren Kämpfen gerade zu einer Nothwendigkeit und Pflicht der Selbsterhaltung machen. Ein Frankreich durch das linke Rheinufer und Belgien vergrößert, der mexikanischen Verwicklung ledig und deßhalb wieder mit den Vereinigten Staaten auf gutem Fuß stehend, während kein continentaler Verbündeter eine Diversion in Frankreichs Rücken machen könnte — das ist eine Perspective, die wahrlich düster genug vor den Blicken der englischen Staatsmänner aufsteigt!"

Leipzig, 18./6. Mai. Gustav Freytag unterzeichnet mit seiner Chiffre einen Artikel über die Lage in den „Grenzboten", in welchem er offen einen Minister- und Systemwechsel in Preußen verlangt. Es heißt darin u. A.: „Es war ein großer Uebelstand, daß der preußische Minister-Präsident Stolz und Widerstandskraft des Verbündeten, den er in unglücklicher Stunde für Preußen geworben, viel zu niedrig geschätzt hat, und es gehörte zu den vielen Tactlosigkeiten seiner Presse, daß sie beharrlich von der Annahme ausging, Oesterreich vermöge einen großen Krieg nicht zu führen. Das neue Abgeordnetenhaus muß vor Allem die Einsetzung eines Ministeriums, dem es volles Vertrauen schenken kann, bewirken. Wie verlautet ist es die Absicht, nach dieser Richtung einer deutschen oder preußischen Volksvertretung Concessionen zu machen, aber schwerlich wird es möglich sein, daß irgend ein Mitglied des jetzigen Ministeriums, selbst das gewandteste, an einer neuen Regierung Theil nehme, welche die gegenwärtige Spannung entweder mit Waffen oder im Wege der Versöhnung zu lösen hat. Zur Beseitigung des Systems genügt nicht der Wechsel der functionirenden Minister, sondern eine gänzlich veränderte Stellung des Ministeriums zur Krone. Die Frage, ob Graf Bismarck geeignet ist, einem neuen Ministerium die einzig richtige Grundlage zu geben, auf welcher es bestehen kann, muß verneint werden." (K. Z.)

— Es gehen der Voss. Ztg. folgende weitere Nachrichten von den Kriegsrüstungen zu. Aus Sachsen wird gemeldet, daß die 3. Escadron des 1. Reiter-Regiments am 15. von Riesa nach Großenhain verlegt ist. Die bei letzterem Orte vereinigten Truppen bestehen aus dem 3. Jäger-Bataillon, dem 1. Reiter-Regiment und der 2. reitenden Batterie. Das 2. und 3. Reiter-Regiment sind schon zum Theil bei Meißen einquartiert. Am 16. sind zehn Pioniere und zehn Militär-Handwerker von Dresden nach Wurzen abgegangen, um dort Vorbereitungen zum Sprengen der Eisenbahnbrücke zu treffen. Die ganze sächsische Armee ist somit in dem Raume zwischen Meißen und Dresden und um Großenhain concentrirt. Die Höhen um den Königstein werden nicht nur ihrer Waldungen beraubt, sondern sogar, wie augenblicklich der Quirl, theilweise eingeebnet. Aus Oesterreich: Für die Kaiser-Ferdinand-Nordbahn ist vom 20. ab ein neuer Fahrplan in Geltung getreten, nach welchem Personen und Güter nur gelegentlich, so weit die Betriebsmittel gestatten, befördert werden sollen. Daß von dieser Bahnlinie auf preußische Bahnen keine Wagen mehr übergehen dürfen, ist schon vor einiger Zeit bestimmt worden. Nur die für die Kohlen-Agentur der Nordbahn bestimmten offenen Kohlenwagen dürfen bis zu dem preußischen Kohlenrevier übergehen. — In Erbesdorf, eine Meile von Jägerndorf ist Artillerie eingerückt, und am letzteren Orte sind die bisher an Privatpersonen vermiethet gewesenen Kasernen geräumt, um zur Aufnahme der Truppen zu dienen, deren Einrücken in den nächsten Tagen erwartet wird. (K. Z.)

Aus Süddeutschland, 19./7. Mai. Welchem Deutschen steigt nicht die Schamröthe ins Gesicht, wenn er die neueste Mittheilung der [illegible]atrie" über eine europäische Mediation in der deutschen Bundes-

reformfrage liest? Man mag den Frieden mit tausend heißen Wü[nschen] schen erflehen, allein daß jetzt Frankreich, Rußland und England ein[e] Programm zur deutschen Bundesreform aufsetzen, ist, wenn sich die Thatsache bestätigt und nicht als bloße Ermahnung der zwei deutschen Großmächte zur Selbstverständigung erweist, eine Schande für diejenigen welche Deutschland auf diesen Punkt gebracht. Wenn Hrn. v. Bismarcks Parlamentsantrag als eine Fastnachtkomödie einem deutschen Staatsmann hingehen konnte, die Entwerfung eines deutschen Verfassungsreformprogramms durch drei auswärtige Mächte, geht über alle Begriffe! Möge das deutsche Volk zeigen daß es noch kein stinkender Cadaver ist, in welchem das Ausland mit dem Secirmesser wühlen darf! Mögen die Monarchen der beiden Großmächte, insbesondere der König von Preußen, noch in der letzten Stunde erkennen an welchen Abgrund die Politik des Grafen Bismarck geführt; mögen sie den Brudergroll im Groll gegen das Ausland aufgehen lassen! Ihre Versöhnung ist zugleich das Glück, der Wohlstand, die Ehre und Sicherheit der Nation. Alle Wohlgerüche Arabiens können die Hand nicht rein waschen welche die Einmischung des Auslands in deutsche Verfassungsverhältnisse herbeiführt. Jede Versöhnung mit Brüdern ist jetzt doppeltes Verdienst gegenüber der Theilnahme an solchen Geschäften, die Rückkehr zur Bundes- und Brudertreue nicht nur keine Schmach, sondern Ehre. Erkennt man denn nicht daß mit der deutschen Bundesreform der Abscheu vor allen Verträgen von 1815 sich auf das europäische Programm drängen wird! Deutschland wird man für eine geänderte, aber darum keineswegs kräftigere Verfassung einen hohen Preis bezahlen lassen, die Reform der deutschen Bundesverfassung wird den geschickten Anhaltspunkt für die Revision der Verträge von 1815 überhaupt bieten. Die Begränzung der Tagesordnung auf die drei Fragen wird eitel Wind sein. (A. A. Z.)

Pest, 18./6. Mai. Das altkonservative „Pesti Hirnök" richtet einen dringenden Appell an den ungar. Landtag sich doch endlich zu einer patriotischen That zu erheben und über jene inneren Zerwürfnisse hinwegzusetzen, welche ganz analog denen seien, durch die einst Byzanz im Jahre 1453 zu Falle kam. Das Schweigen Ungarns scheint den österr. Regierungsmännern nachgerade unheimlich zu werden; Berichte, die aus Ungarn eingehen, wissen übrigens von einer besonderen Erhitzung für den Krieg, in welchen Oesterreich hineintreibt, Nichts zu melden, so daß zwischen der Simmung des Landes und der Haltung des Landtags durchaus nicht jener „schreiende Kontrast" zu bestehen scheint, auf welchen das konservative Blatt sich entrüstend hinweist. (N.-Z.)

Italien.

Florenz. Die zehn Regimenter Freiwilliger sollen, laut dem Dekret vom 20./8. Mai, bis zum 29. formirt sein; sie waren aber schon komplet an dem Tage, wo das Organisations-Dekret erschien, so daß schon an diesem Tage die Vorarbeiten zu der Bildung zweier neuer Regimenter begannen. Eben so wird das Corps Genuesischer Scharfschützen reorganisirt und durch ein Corps Mailänder Schützen ergänzt. Eine eigene Studenten-Legion will Garibaldi nicht, die Schüler sollen in die übrigen Corps vertheilt werden. An die Spitze des Central-Comité's für die Pflege der Verwundeten ist der Senats-Präsident Graf Casati getreten, dem eine Elite notabler Bürger und Frauen zur Seite steht. In Toskana soll ein Reserve-Corps von 50,000 Mann, mit dem Hauptquartiere Florenz, am Fuße der Apenninen aufgestellt werden. Die fünften Bataillone und die 50 Bataillone mobiler Nationalgarde werden zu dieser Reserve in Anspruch genommen werden. (St.-A.)

— Da Italien jetzt im Begriffe steht, einen Schritt zu thun, der für seine Zukunft entscheidend werden muß, hält die Times es für sehr ersprießlich, einen Rückblick auf die Errungenschaften dieses Landes seit dem Frieden von Villafranca zu werfen und sich zu vergegenwärtigen, ob in den sieben Jahren Regierung und Nation auch ihre Schuldigkeit gethan haben, um die errungene Freiheit wirklich zu verdienen. Die Haupt-Aufgabe war, die verschiedenen Landschaften, aus denen Italien besteht, zu einem homogenen Staate in einander zu schmelzen. Weit weniger wichtig erschien es, auch noch Rom und Venetien zu erringen. Damit hatte es noch immer Zeit, wenn nur erst der Staat in sich gefestet und die innere Regierung gehörig organisirt war. Mit Geduld, Ausdauer und systematischem Fleiße konnte Italien alle Schwierigkeiten überwinden, aber der wirkliche Hebel, mit dem allein etwas ausgerichtet werden kann, ist das Finanzwesen. Die Ausgaben mußten in die engsten Grenzen zurückgeführt und die Steuerlast ermäßigt werden. Die Regierung Victor Emanuel's hat gewiß allgemein begreifliche Vorzüge vor der Regierung des letzten Königs von Neapel; dieselben fallen aber wenig ins Gewicht, wenn die neue Regierung sich nicht auch vor der früheren durch ihre Wohlfeilheit auszeichnet. Statt sparsam zu sein, hat Italien seine Finanzen in die hoffnungsloseste Verwirrung kommen lassen. Ein verzweifeltes Finanzmanöver nach dem andern ist gemacht, eine schädliche Steuer nach der anderen ist eingeführt worden, bis man es denn wirklich so weit gebracht hat, daß die Bevölkerung, besonders im Süden, bereits fragt, wofür sie denn eigentlich eine Steuerlast zu tragen haben, die in den schlimmsten Zeiten der bourbonischen Dynastie für ungeheuer und unerträglich gegolten haben würde. Man sagt ihnen auf diese Frage, es geschehe das für die Armee. Die Vortheile, welche Italien von seiner Armee genießt, sind nicht zu unterschätzen, aber jedenfalls sind sie zu theuer bezahlt, wenn die Nation sie mit ihrem Ruin erkaufen soll. Das Vorhandensein einer solchen Armee zeugt eine kriegerische Poli[tik] fragt, wenn es zur Erhaltung dieser Armee so viel [Geld] warum denn die Armee nicht in Thätigkeit gesetzt und [gegen] und Venetien geführt werde. Wenn Italien sich ruhig verhält, ist es wohl möglich, daß Oesterreich und Preußen sich noch einmal wieder vergleichen. Unmöglich aber wird es, sobald am Mincio ein Kanonenschuß fällt. Dann bricht ein Krieg aus, dessen Ende nicht abzusehen ist. Nur Eins läßt sich vorhersagen: bei dem gegenwärtigen Stande der ital. Finanzen ist eine Niederlage sehr wahrscheinlich die Auflösung des Königreiches Italien. Da es Alles auf den Ausgang des Kampfes gesetzt, kann es auch Alles verlieren, und muß darauf gefaßt sein. (Köln. Ztg.)

Asien.

Calcutta, 23./11. April. In verschiedenen Theilen Indiens herrscht gegenwärtig ein Mangel, der an wirkliche Hungersnoth grenzt. Keine der Präsidentschaften ist von der Kalamität frei geblieben, um Calcutta herrscht unter den Massen eine solche Noth, daß die Privatwohlthätigkeit ihr zu steuern nicht vermögend ist und wahrscheinlich zu einem Armengesetze gegriffen werden wird. In der Präsidentschaft Madras scheint die Noth allein durch den unzureichenden Monsun verursacht zu sein, Brunnen und Wasserbehälter sind dort trocken und erfolgreicher Betrieb des Ackerbaus unmöglich. — Den Kaufleuten von Bombay hat der Fall auf dem englischen Baumwollmarkte ganz enorme Verluste gebracht, wie leicht zu begreifen ist, wenn man bedenkt, daß in dem ersten Quartal dieses Jahres nicht weniger als 433,098 Ballen zur Verschiffung gekommen sind Die Bank von Benegalen hat ihren Escompte auf 16 pCt. erhöht, in der That der höchste Satz, der in der Geschichte derselben jemals vorgekommen. (St.-A.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25/13. Mai. Wechselcours auf St. Petersburg: 100 Rbl. 3 Wochen (Zins 6) 72 bz.; 3 Monat (Zins 6) 71 bz. — Der Imperial steht 5 Thlr. 16½ G. — Russ. Banknoten: 90 Rbl. = 66¼ bz.

Halle, 25./13. Mai. Die Versammlung der Philologen wird in diesem Herbst nicht stattfinden.

Altona, 25./13. Mai. Es wird der nahe Abzug der Oesterreicher aus Holstein in Abrede gestellt, und vielmehr behauptet, daß man in Wien jetzt die Einziehung des holst. Bundeskontingents in Aussicht nehme, welche bekanntlich in der letzten Zeit von den verschiedenen schl.-holst. Vereinen verlangt worden ist. Der „H. B. H." entnehmen wir folgende Berliner Notiz: „Die Nachrichten von Verhandlungen zwischen dem General von Manteuffel und dem Erbprinzen von Augustenburg werden bestätigt. Der Prinz soll jede preußenfeindliche Agitation in Abrede gestellt haben. Weitere Verhandlungen Seitens der preußischen Regierung stehen in Aussicht."

Oldenburg, 25./13. Mai. Der Antrag auf Einleitung eines Austrägalverfahrens wegen der Oldenburger Ansprüche in Holstein richtet sich wesentlich gegen den gegenwärtigen Besitzer resp. Administrator Holsteins. Die Motivirung des Antrages ist umfangreich. Sie führt ausdrücklich an, daß Oldenburg gegen beide Großmächte das Vertrauen ausgesprochen, sie würden seine Rechtsansprüche auf Holstein berücksichtigen. Nachdem aber Oesterreich durch die Depesche vom 26. v. M. den Boden des Wiener Vertrages verlassen habe, müsse Oldenburg befürchten, in der Anerkennung seiner Rechte auf politische Hindernisse zu stoßen. Es provozire daher den Rechtsweg. Eine Verwahrung gegen Preußen und dessen Auffassung der Oldenburger Anspüche liegt in den Motiven nicht vor.

Kassel, 25./13. Mai. Der Etappeninspektor erklärt, daß die preuß. Truppen die Hersfelder Etappenstraße nicht besetzt habe.

Darmstadt, 25./15. Mai. In der Ständeversammlung motivirte der Minister v. Dalwigk die Mobilmachung der großh. hessischen Truppen mit der Nothwendigkeit, im Vereine mit gleichgesinnten deutschen Regierungen eine Verletzung der Bundesrechte, von welcher Seite eine solche auch kommen möge, zu hindern. Der Finanzminister erklärte, die geforderte Summe von 4,150,000 Fl. aus den bestehenden Ueberschüssen und paraten Mitteln bestreiten zu können und verlangte hierzu, so wie zu einer nöthigenfalls erforderlichen Deckung weiterer Mittel durch Anleihen, die verfassungsmäßige Ermächtigung.

Frankfurt a. M., 25./13. Mai. Man hofft, daß der Zusammentritt der Konferenz in Paris auf den 5. Juni ermöglicht werde.

— Bundestagssitzung. Nach einstimmiger Annahme des Bamberger Antrages erklärten Oesterreich und Preußen in nächster Sitzung die Voraussetzungen mittheilen zu wollen, unter denen sie bereit seien, abzurüsten. Hannover erklärte bezüglich seiner Verhandlungen mit Preußen, es werde seine Bundespflichten streng innehalten. Der Antrag Oldenburgs, zur Prüfung seiner Ansprüche auf Holstein das Austrägalverfahren einzuleiten, wurde an den holsteinschen Ausschuß verwiesen. Für den niederländischen Antrag auf Entlassung Limburgs aus dem Bundesverbande wurde ein besonderer Ausschuß von fünf Mitgliedern eingesetzt.

Karlsruhe, 25./13. Mai. Preußen soll die Besorgnisse Badens wegen der wieder angeregten Theilungsidee durch eine bestimmte Zusage seines Schutzes beruhigt haben.

25./13. Mai. Nachdem mehrere Abgeordnete die Neubil[dung] [des] uisteriums abgelehnt, wurde Graf von Zuylen, früherer [Gesandte] iederlande in Berlin (äußerste Rechte) damit beauftragt.